This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

KAA
Neue

Neue

Neue
Allgemeine Geographische
und
Statistische
EPHEMERIDEN.

Verfasset
von
einer Gesellschaft von Gelehrten,
und herausgegeben
von dem
Geographischen Institute.

Zwölfter Band.

ASTOR LIBRARY
NEW-YORK

Weimar,
im Verlage des Landes-Industrie-Comptoirs.
1823.

Statistische

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Neue
Allgemeine Geographische
und
Statistische
EPHEMERIDEN.

XII. Bandes erstes Stück. 1823.

ABHANDLUNGEN.

I.

Auszüge aus dem Tagebuche einer Reise, zur Erforschung der Quellen des Ganges und Jumna, von Capt. J. A. Hodgson.

Da es mir gelungen ist, den Lauf des *Ganges* im *Himalaya*-Gebirge bis auf eine beträchtliche Entfernung jenseits *Gangautri* zu erforschen, und zwar bis zu dem Orte, wo seine Quelle durch ewige Schneemassen verborgen wird, so hoffe ich, mir durch diese Arbeit die Zufriedenheit der Asiatischen Societät zu erwerben. *Raper's* Bericht über *Webb's*

Wir langten bei'm Dorfe *Tawarra* an. Dahinter entspringt aus dem kleinen Teich *Caitae Tal* der Fluſs *Dhinni Garh*: der Teich hat nur 60 Yards im Durchmesser, ist aber tief und wird durch Schneewasser versorgt. Um ihn her ist der Boden eben und dient den Einwohnern im August zur Schaftrift. — Auf einem steilen, schlüpfrigen Pfade stiegen wir durch die Schlucht hinab, woselbst die *Rhoh*-Fichte und die Eichenspecies *Mohora* wuchsen. — Wir gelangten an den Gieſsbach *Elgie Darh*, und gingen mittelst einer 15 F. langen *Sangha* darüber. Im Fluſsbette liegen groſse Granitblöcke, die Quartz-Kugeln und Streifen enthalten. — Wir gingen hierauf über den kleinen Fluſs *Camaria Gadh*, und verfolgten dessen enge Schlucht bis zu seiner Vereinigung mit dem *Ganges*. Die Granitwände, welche den Gieſsbach auf beiden Seiten einengen, sind an vielen Stellen geborsten und haben das Bett mit ihren Fragmenten gefüllt. — Auf einem felsigen Pfade zogen wir den *Ganges* entlang und bemerkten bald am jenseitigen steilen Ufer eine Reihe heiſser Quellen, aus welchen Dampfwolken aufstiegen. Sie setzen einen rostfarbenen Niederschlag ab; da der Fluſs hier keine Furth hat, so konnten wir uns ihnen nicht nähern. Es sind die ersten heiſsen Quellen, die ich am *Ganges* getroffen habe. — Zu unserer Linken waren ungeheure Felsenblöcke herabgefallen. Nun muſsten wir solche bald übersteigen, bald unter ihnen hinwegkriechen. Granitblöcke, von 100 bis 150 F. im Durchmesser, sind in der wildesten und furchtbarsten Unordnung durcheinander geworfen. Der Berg, von dem sie vor 3 Jahren herabstürzten, ist senkrecht abgeschnitten und besteht aus solidem Felsen. — Später gingen wir über den *Ganges* auf einer Sangha, die aus zwei Baumstämmen verfertigt war, welche man von Felsen zu Felsen gelegt hatte. Die Brücke war, in ihrer Art, gut beschaffen und $3\frac{1}{2}$ Fuſs

breit. Der Zwischenraum zwischen den Fichtenstämmen ist mit kleinen zusammengebundenen Brettern bedeckt; allein es sind, wie überall, auf keiner Seite der Sangha Geländer angebracht, so dafs der Uebergang mit vieler Unannehmlichkeit verbunden ist, zumal da sie, bei der Länge und Elasticität der Fichten, bei jedem Schritte zurückschnellt. Unter der, 30 Fufs über dem Wasser erhabenen, Brücke war der Flufs tief und, da er durch Felsen eingeengt war, sehr reifsend. Seine Breite beträgt 50 Fufs, doch ist er weiter oben und unten breiter, da man für die Sangha's stets die schmalsten Stellen auswählt.

In der kleinen Ebene *Dangal*, auf dem linken Flufsufer, wo ein beträchtlicher Giefsbach, der *Limea*, in den *Ganges* fällt, schlugen wir unser Zelt auf. Der Ort ist rings von hohem und steilem Felsengebirge und senkrechten Abgründen eingeschlossen. An den Felsen sahen wir mehrere Bären umherklettern.

Wir hatten auf unserm bisherigen beschwerlichen Wege 5 Stunden 48 Minuten zugebracht. Der Strom des *Ganges* ist zwar nicht breit, aber tief und reifsend, und fällt von Fels zu Fels. An den Stellen, wo er langsam fliefst, bilden sich Dümpfel, die 200 Fufs Breite haben können; gewöhnlich beträgt diese aber nicht über 120 Fufs. Aufser den schon angeführten Giefsbächen strömen ihm noch mehrere zu, und zwar alle in Wasserfällen, was schon aus dem senkrechten Aufsteigen der Ufer folgt. Die Böschung der Gebirgslager ist etwa 45° und, wie gewöhnlich, gen Nordosten gerichtet, wie man diefs von dem Flufs aus bis zu einer beträchtlichen Höhe beobachten kann. Wasser kochte hier bei 202°, während die Temperatur der Atmosphäre 54° betrug. —

Jetzt führte uns der Weg wieder zwischen hohen Klippen, die zu beiden Seiten des Flusses aufstie-

gen, hin; es ging allmälig bergan, aber fortwährend über Gestein. Wir erblickten den beschneiten *Narai Pik*, und gingen bei *Dsorani Ghaut* über den *Ganges*, wo eine gut beschaffene, aber sehr lange und elastische Brücke ist; die 40 Fuſs über der Wasserfläche schwebt, welche hier eine Breite von etwa 60 Fuſs hat. Die Spuren des höchsten Wasserstandes glaubten wir etwa 14 Fuſs über dem jetzigen Niveau zu bemerken. Die Umgegend ist ausnehmend wild. Rings sind Abgründe und Felsen, theils von Granit, theils von schwarzem und grauem Gestein von schieferartiger Bildung. Es wachsen hier mehrere Arten von Fichten und die ächte Weiſstanne. — Gleich nachdem wir die Brücke überschritten, betraten wir eine Lawine, welche bis an den Rand des Flusses reichte und dieſs Jahr herabgekommen ist. Sie hat in ihrem Laufe alle Bäume mit fortgerissen, und dieſs war das erste Schneefeld, über welches wir auf unserer Reise kamen.

Der Fluſs, der einen Fall über den andern bildet, scheint aus blofsem Schaum zu bestehen. Fünf hundert Ellen stromaufwärts sind die Katarakte von *Lohari Naig*, wo das Bett des Stroms mehr, als irgendwo, verstopft ist und derselbe sich über gewaltige Felsenmassen seinen Weg bahnen muſs, die von den mauerähnlichen Abhängen herabgestürzt sind, welche sein linkes Ufer begränzen. Die furchtbare, aus einem Stücke bestehende, Felsenwand hielt über 800 Fuſs Höhe, und scheint an ihrer Basis durch den Strom unterwühlt worden zu seyn, so daſs der untere und mittlere Theil hineingefallen sind, während der Gipfel über der Basis und dem Flusse hängt. Die furchtbaren Trümmer dieses Felsensturzes erstrecken sich auf ¼ Meile weit, und der Fluſs hat sich durch und zum Theil über sie seinen Weg mit einem Geräusch und einer Heftigkeit gebrochen, die wir

für das Gewaltigste in seiner Art hielten. Doch, als wir im Junius zurückkehrten, hatte der Fluſs das doppelte Volumen an Wasser, und die Scene war noch erhabener. Da standen die Spitzen der Felsentrümmer eben unter Wasser, und an einer Stelle hat der ganze Strom zugleich einen, unserer Schätzung nach, 25 Fuſs tiefen Fall, auf welchen dicht darnach mehrere andere von geringerer Höhe folgten. Die ganze Scene ist wild erhaben und das Gebrüll des Wassers betäubend. — Auch auf dem rechten Fluſsufer ist vor Kurzem ein beträchtlicher Theil des Bergs herabgestürzt; allein der Sturz auf der linken Seite, welcher nicht der neuern Zeit angehört, ist wegen seiner Höhe das Fürchterlichste, was ich je in dieser Art sah.

Die schmale Brücke bei *Lohari Naig*, wo wir wieder über den *Ganges* gingen, ist 16 Schritt lang und 25 Fuſs über dem Wasser erhaben; die Enden derselben ruhen auf zwei ebenen Granitfelsen. Der auf dem rechten Ufer ist rund, hat 150 Fuſs im Umfang und besteht aus grobem, braunem Granit, mit Quartz vermischt, der an manchen Stellen zu verwittern beginnt. Auf beiden Seiten steigen die Berge sehr steil hinan. Am linken Ufer bemerkten wir einen Bach, der so sehr mit Kalktheilen geschwängert ist, daſs er Alles, was er bespült, mit einer starken Kruste überzieht, die aus reinem Kalk besteht; ein Umstand, der in einem aus Granit bestehenden Gebirge nichts Gewöhnliches ist.

Mit dem *Ganges* vereinigt sich der *Lot Garh*, über den wir mittelst einer wohlerhaltenen kleinen Sangha gingen. Der Fluſs ist 20 Fuſs breit. Von *Lohari Naig* bis hieher war der Pfad über eine 150 Ellen breite Ebene am Flusse hinauf, im Schatten von Caksi, Mirei, Omil und andern Bäumen gegangen. Da, wo sich diese Fläche schlieſst, steigt ein riesenhafter Felsen 1,500 Fuſs lothrecht in die Höhe, dessen Geschiebe sehr geneigt sind.

Ein ähnlicher erhebt sich auf dem jenseitigen Ufer. Der *Lot Garh*-Fluſs entspringt in den Schneebergen zur Rechten; der *Ganges* ist hier breit und die Scene prächtig. Barometerstand: 28,144 Zoll; befestigtes Thermometer: 53°; freies: 56°.

Der Weg führte um einen sehr steilen und gefährlichen Abhang hinab, der zur Linken offen war. Jenseits des Flusses bemerkten wir an einer mauerähnlichen Felsenwand die scharf bezeichneten Geschiebe unter einem Winkel von 45° geneigt. Diese Lage bemerkt man am Fuſse der *Himalaya* in diesen Gegenden durchgängig; doch gegen den Gipfel der höchsten Piks hin war sie fast horizontal. Wir befanden uns auf dem Berg *Baldera Lura*, der zwar sehr abschüssig und fast gänzlich von Erdreich entblöſst, aber dennoch, hie und da, mit Tannen bestanden ist. — Unser sehr enger und beschwerlicher Pfad hing jetzt über dem Flusse. Unter uns, gegen Westen, vereinigte sich der sehr reiſsende und, wie es schien, 30 Fuſs breite *Soan Gadh* mit dem *Ganges*, den wir weiterhin, mittelst einer Sangha, überschritten, die 45 Fuſs über der Wasserfläche schwebte, und nur 2½ Fuſs breit war. Sie war wieder von einem groſsen Felsen zu einem andern geschlagen und sehr schadhaft. Der Fluſs, zu dem hier ein Gieſsbach vom Berge *Suci* herabfällt, hat viel Fall, und ist äuſserst reiſsend. Barometerstand (auf der Rückreise): 22′ 99 Zoll bei 52° Temperatur.

Der Weg nach *Suci* führt lange bergan; dieſs ist ein, in Verfall gerathenes Dorf, das aus neun Häusern besteht, von welchen nur 3 bewohnt sind. Es liegt an der Westseite eines Berges, und ist rings von den abschüssigen beschneiten Gipfeln der *Himalaya* umgeben. Ungefähr 1,000 Fuſs darunter wälzt sich der schäumende Fluſs in seinem beengten Bette fort. — Was den Weg be-

nifft, so war dieser lang und mühsam. Wir legten ihn in 7 Stunden zurück, und etwa ¼ davon auf Händen und Füfsen zugleich. Aufser auf den beiden, früher erwähnten, ebenen Stellen mufsten wir fortwährend gewaltig grofse oder ganz kleine sorgfältige Schritte von einer Steinzacke auf die andere thun. Die drei Sangha's, über die wir heute gegangen waren, sind zwar nicht gefährlich, da ich sie hatte ausbessern lassen, aber zu hoch, schmal und elastisch, als dafs der Uebergang angenehm seyn könnte. Die Leute aus der Ebene gingen fast alle ohne Furcht darüber; allein viele von dem Berg *Kulies* und einige der *Gurkha-Sepoys* mufsten mit verbundenen Augen darübergeführt werden. Will man sicher darüber gehen, so mufs man fest, aber nicht zu langsam aufschreiten und die Augen unverwandt auf den gegenüberliegenden Fels richten. Dabei mufs man sich sehr hüten, in den schäumenden Abgrund zu blicken, oder mitten auf der Sangha stehen zu bleiben. Die Natur zeigte sich uns heute in ihren erhabensten und wildesten Formen. Mauerähnliche Felsenhänge von festem Granit, die sich in einem Zuge zu einer Höhe von 2 bis 3 Tausend Fufs erhoben, begränzten den Flufs auf beiden Seiden; über ihnen starrten die Schneegipfel. Die Breite des heutigen Nachtquartiers ward auf 30° 59′ 40″ bestimmt.

Jetzt stiegen wir wieder bergab und gingen auf einer Sangha über den *Ganges*, die 115 Fufs lang, 8 Fufs breit und 29 Fufs über dem Wasserspiegel erhaben war, dessen Breite 82 Fufs betrug. Diefs ist die schönste Sangha über den Strom, der hier ungewöhnlich ruhig fliefst. Jenseits *Ihala*, einem Dorfe von 5 Häusern, ist das Gebirge gegenwärtig nicht mehr bewohnt. Der Flufs, der jetzt nicht mehr so reifsend strömt, bietet mit seinen Umgebungen eine schöne Ansicht dar; die Berge er-

heben sich unmittelbar an seinem Ufern weniger steil und sind mit Cedern bewachsen. Auch unser Weg, der auf dem Kiese des Flufsbettes hinführte, war bequemer; letzteres ist hier etwa 600 Yards breit und bei hohem Wasserstande durchaus bedeckt. Die Schneelinie fängt im Ganzen 2,000 Fufs über dem Flusse an, obgleich einzelne herabgestürzte Schneeberge bis an denselben reichen. Die Luft war sehr kalt.

Jetzt, da wir die Schneeberge, welche man von der Ebene aus sieht, umgangen hatten, lagen sie uns zur Rechten. Von *Dangal* bis hieher rauscht der *Ganges* an dem Fufs der Berge aus der 2ten Ordnung hin, die sich unmittelbar an die Hauptkette anschliefsen. Von nun an begleiteten uns die beeisten Gipfel zu beiden Seiten des Flusses. Die zur rechten kann man von *Hindustan* aus sehen, allein die jenseits des Flusses, oder zu unserer Linken werden durch die südlichen Bergrücken verdeckt. Man kann die Linie des Thales, welches der Flufs durchströmt, sehr gut mit den Augen verfolgen, und der *Scricanta Pik*, dessen westlichen Fufs er hier bespült, ist von *Scharanpur* und dem *Doab* aus deutlich zu sehen. Von hier stromaufwärts fliefst der *Ganges* im Herzen der *Himalaya*, während die Quelle des *Jumna* sich am südwestlichen Fufse der von *Scharanpur* aus sichtbaren Schneepiks, und folglich nicht mitten zwischen ihnen befindet.

Der Weg war angenehm und eben; gegen *Barrasah* hin zeigte sich ein beschneiter Pik, der *Dumdara*, von welchem der Flufs *Soan Gadh* herabkommt, der sich hier in den *Ganges* mündet. Zu Ende der Regenzeit kommen die Räuber von *Barrasah* und den westlichen Distrikten von *Rawaien* an seinem Bette herab. Bis *Barrasah* ist das Land sechs Tagereisen weit unbewohnt, aus-

genommen zu *Leuhpanch Gong*, welches drei Cos diesseits liegt. Jene Distrikte liegen am Flus *Tonse*, und sind der Aufenthalt zahlreicher Räuberbanden, die in dieser Gegend viel Unfug treiben.

Wir stiegen in das Thal des *Ganges* hinab und gingen über den *Til Ghar*, einen beträchtlichen Bergstrom, der in einer sehr schönen und malerischen Cascade von einem, gegen 100 Fus hohen, Felsen herabstürzt, und von schlanken Fichten und breiten Cedern überschattet wird. Wir zogen auf ebnem Boden im Bette des *Ganges* über Sand und Kies fort. Einige sehr spitzige Schneepiks, die wir jetzt im Süden erblickten, wurden auf der Rückreise gemessen. Der *Sewmarcha Chaun-tal* ist 8,275 Fus über dem Flus erhaben und 15,374 Fus entfernt; der zweite ist namenlos, und wir bestimmten dessen Höhe über unserm Standpunkt auf 7,473 Fus. Das Barometer stand auf 22,249 Zoll; das befestigte Thermometer auf 79°, das freie auf 78°. Bei unserer Rückkehr fanden wir an diesem Orte Stachelbeeren, die gros, haarig und zwar noch unreif, aber, gekocht, doch geniesbar waren.

Wir stiegen jetzt einen sanften Berghang hinab, und gingen bei *Derali*, einem Dorfe von 6 Häusern, mittelst einer Sangha, über das beträchtliche Bergwasser *Kheir Gadh*. Das Dorf ist jetzt, wegen fehlgeschlagener Aernten und der Ueberfälle von Seiten der Banditen, verlassen.

Heute war der Weg, für eine so bergige Gegend, bis auf einige Stellen vortrefflich. Die nördlichen Abhänge der Berge, an denen wir hinzogen, sind nur mäsig steil und mit stolzen Cedern und verschiedenen grosen Fichtenarten bestanden, worunter der *Kschir* und der *Khai* oder *Kher* die bedeutendsten sind. Der Name *Kschir* wird mehreren Ar-

ten breitnadliger Fichten beigelegt; die aber, welche wir hier darunter meinen, ist die ächte Weifstanne (*Pinus Abies*). Sie wird hier gewaltig hoch und ist leicht mit der gewöhnlichen Terpentintanne zu verwechseln, welche im Untergebirge häufig ist, sich aber nie in Gesellschaft der Ceder (*Deodar*) findet. Das Holz derselben ist leicht und von schönem Kern. Der *Rhai* ist eine hohe, anmuthige Fichte, deren Nadeln herabhängen: ihr Holz ist schwer und knorrig, und wird daher als Baumaterial wenig geschätzt, wozu man die Ceder weit lieber anwendet. Während gestern der Weg so beschwerlich war, hatten wir heute bei dem herrlichsten Wetter die angenehmste Reise. — Das Dorf *Derali* liegt in einem felsigen Winkel, von welchem aus man einer schönen Aussicht über den Fluss und die Nordseite der Schneepiks hinter *Jamnautri* geniefst. Neben dem Flusse stehen drei kleine steinerne Tempel von guter Bauart. Im vergangenen Jahr ward *Derali* von Banditen geplündert, die von Westen hereinbrachen.

Jetzt mufsten wir einen fast senkrechten Bergkamm ersteigen, von welchem herab überhängende Felsenzacken den Einsturz droheten. Das Bett, welches der *Ganges* bei *Derali* reifsend durcheilt, ist durchgängig breit und von beiden Seiten steigen die hohen Piks unmittelbar von demselben auf. Wir befanden uns jetzt 1,000 Fufs über demselben an einem, mit hohen Cedern bestandenen Orte. — Der Weg ging, im Ganzen eben, neben dem Fluss hin. Wir kamen über eine sehr grofse Lawine, die in gewaltigen, felsenähnlichen Schneemassen herabgestürzt war, und alle Cedern, die in ihrem Wege standen, mit fortgerissen und zerschmettert hatte. Hier steigen wieder senkrechte Felsenhänge von 1,500 bis 2,000 Fufs Höhe unmittelbar am Flusse auf, und auf allen Seiten thürmen sich hohe Schneepiks, die am Fufse mit Cedern bestanden sind.

Der Pfad wurde äußerst steil, und der Fluß verschwand unsern Blicken, da er hart an den kahlgipfligen Bergen hinlief, an deren steinigen Wänden auch nicht ein Grashalm wuchs. Vor uns lag der Schneepik *Decani*, zur Linken der Berg *Thul*. Der südliche Abhang des erstern wird von dem *Bhagirat'hi* und der nördliche von *Jahnu' Gangi*, oder *Jahnevi*, bespült, die sich bei *Bhairog'hati* vereinigen. Unser Standort heißt *Rasanta*. — Von hier hatten wir wieder einen steilen Berg zu ersteigen, und nachdem wir die Höhe mit vieler Mühe erreicht, über Felsentrümmer hinabzuklettern. Eine Wendung, die der Fluß von Süden nach Osten macht, geleitete uns nach *Bhairog'hati*, einem Orte, dessen Anblick Furcht und Grausen erregt.

Die Wand, welche man hinabsteigen muß, um zu der Sangha zu gelangen, ist eine der steilsten, und es geschieht zum Theil mittelst einer Leiter. Die Sangha hat eine beträchtliche Neigung, und dem Wanderer, der sie von oben erblickt, ergreift unwillkührlich Bangigkeit; denn es scheint unmöglich, sie wohlbehalten zu überschreiten. Es ist bei weitem die gefährlichste ihrer Art, die ich je sah. Ihre Erhabenheit über der Wasserfläche, die wir mittelst einer Kette bestimmten, beträgt 60 Fuß. Doch würde man sie nach dem Augenmaaße weit höher schätzen. Hält man indeß mit ihrer wirklichen Höhe die übrigen Umstände zusammen, ihre geringe Breite (2½ Fuß), ihr Schwanken und ihre geneigte Lage, so kann der Uebergang nicht anders, als höchst unangenehm seyn, zumal da sie, wie alle übrige, an beiden Seiten ganz unbefriedet ist. Sie ist von einem Vorsprung der, fast senkrechten, Felsenwände zu dem andern hinübergeschlagen, und liegt am linken Ufer am höchsten. Die Wände steigen an vielen Orten bis zu 3,000 Fuß lothrecht in die Höhe

und bestehen aus dichtem Granit. An einigen Rändern, wo sich Erdreich angesetzt hat, wurzeln Cedern. Die Breite des Stroms beträgt unter der Brücke, bei beträchtlicher Tiefe, etwa 45 Fuſs.

Wir schlugen uns links auf einen felsigen Pfad, und gelangten an den Zusammenfluſs des *Bhagirat'hi* und des schäumenden *Jahnevi*, wo wir unser Zelt unter überhängenden Felsen aufschlugen. Das sonderbare und grause Ansehen dieses Ortes (*Bhairog'hati*) übertraf das Bild, welches ich mir von denselben geschaffen hatte. Nie sah ich auf meiner Reise durch diefs rauhe Gebirge eine Stelle, die sich mit dieser in Hinsicht der Extreme des Furchtbaren hätte messen können. Felsenwände, aus dem festesten Granit bestehend, zwängen beide Flüsse in enge Kanäle ein, welche durch die Macht des Wassers erst ausgewühlt zu seyn scheinen. Unfern der Sangha hat der *Bhagirat'hi* an einigen Stellen den Felsen unterminirt. Die Basis der Pike besteht aus der dichtesten Art von Granit, der von heller Farbe und hie und da mit schwarzen spathartigen Stellen untermengt ist. Die das Wasser begränzenden Felsen scheinen durch dasselbe ausgeschliffen worden zu seyn, und man fühlt sich geneigt, zu glauben, dafs es einst höher geflossen habe und sich sein Bette nach und nach tiefer wühle; denn die den Strom einschliefsenden Wände scheinen keine herabgestürzten Felsenmassen zu seyn, sondern die Urbasis der Piks zu bilden. Indefs waren auch ungeheure Blöcke herabgestürzt, und hingen noch in furchtbarer Verwirrung über unsern Häuptern, während wir Nachmittags unter ihnen am Feuer safsen. Das Thermometer zeigte 52°. — Aufser der grofsen Cederfichte und der Tanne, die an dem nackten Felsen wurzelten, war kein Baum zu sehen; das Wetter war übel und regnerisch; ich konnte die Augen nicht ohne Schaudern aufschlagen; ein ein-

ziges Felsstück konnte uns zerschmettern. Ein Maler, welcher die Natur in ihren schroffsten Formen aufzunehmen wünschte, müfste seinen Standpunkt unter der hiesigen Sangha wählen.

Obgleich der *Bhagirat'hi* für den *heiligen und berühmten Ganges* gehalten wird, so ist doch eigentlich der *Jahnevi* der gröfsere Flufs. Von einem zu *Gangotri* wohnenden Brahminen, der an denselben hinaufgereist ist, erfuhr ich einige nähere Umstände, die vielleicht nicht durchaus richtig sind, aber doch zu dessen Kenntnifs beitragen können: „Am Flufs hin führt ein Pafs nach *Bhoat* oder *Thibet* hinüber, den die Leute von *Reital* und den Bergdörfen von *Rowaien* bereisen, um Salz, leinene Tücher *) und Wolle gegen Getraide einzutauschen. Der Handel ist indefs unbedeutend, da jährlich nicht mehr als 100 Menschen zu Ende der Regenzeit darauf ausgehen. Sie laden ihre Waaren auf Schaafe und Ziegen. Der Brahmine war bis zum Gränzdorfe *Neitang* gekommen, das von hier noch 4 lange und beschwerliche Tagereisen entfernt ist, welche immer am *Jahnevi* hinauf gehen, über den mehrere Sanghas führen. Am vierten Tage gelangen die Reisenden in das Gränzdorf (*Do-phashias*) *Neitang*, im Distrikt *Tangsah*, wo der Flufs noch immer nicht viel an Wassermasse verloren hat und eine Sangha über denselben führt. Der Brahmine konnte über dessen Ursprung keine weitere Auskunft geben, als dafs er glaube, er komme aus einigen *Thibet*anischen Bergen. Der erste Theil seines Laufs, so weit man diesen von *Bhairog'hati* aus übersehen kann, ist 72° nordöstlich, und so weit meine Erkundigungen ausreichen, so ist dessen Quelle nördlich von dem Rücken der *Himalaya*, welcher an dem rechten oder nordöstlichen Ufer des Flusses hinstreicht; und

*) Später wird gesagt: wollen Tuch, was uns wahrscheinlicher scheint.

derselbe bricht sich zwischen *Bhatrog'nath* und *Neitang* (vielleicht bei der dritten, oben erwähnten Tagereise), durch diese Kette. Der Brahmine berichtete weiter, bei *Neitang*, und während der letzten Tagereise seyen die Berge ohne Bäume und nicht beschneit (keine *Cylas*), sondern man sehe die *Cylas*-Piks gen *Gangotri* zur Rechten, wie dieſs auch mit der 70° nach Osten abweichenden Richtung des *Jahnevi* übereinstimmt. — Zu *Neitang* sind die Häuser, der Bergwinde halber, sehr niedrig gebaut. Reisende leiden dort viel von Brustbeklemmungen, die von den sogenannten *bich* oder *bisch*, oder Ausdünstungen von Giftpflanzen herrühren sollen, welche auf den kahlen Gipfeln wachsen. Dieser Gränzdistrikt von *Tungsah* scheint zu dem sog. *Bhoat* oder *Thibet* zu gehören, da der Steuereinnehmer von *Chaprang* die Abgaben daselbst erhebt. Ueber die Entfernung, Gröſse oder Richtung *Chaprang's* konnte ich durchaus keine befriedigende Nachrichten einziehen; es scheint indeſs unter Chinesischer Landeshoheit zu stehen. Auch steuert der Distrikt an den Raja von *Bassahir* alle drei Jahr Kopf für Kopf ein Stück leinenen Tuches, und dem Raja von *G'harwal* ein Geschenk an Rosinen. Die Einwohner heiſsen *Dophashias*, weil sie sowohl die *G'harwal*'sche als *Bhoat*'sche Sprache reden, und übernehmen oft das Geschäft der Dollmetscher und Mäkler.

Die Ausfuhr von *Rawaien* beschränkt sich auf Reis, Mandeva und Papra (geringe Getraidesorten), Tabak und Tamaschas; die Einfuhr auf Salz, dicke wollene Zeuge und Wolle.

Wäre die Jahreszeit mehr vorgerückt gewesen und hätte ich Vorrath an Getraide gehabt, so würde ich mich versucht gefühlt haben, an dem *Jahnevi* hinaufzureisen. Es bleibt dieſs, nebst so vielem Andern, eine interessante Aufgabe für fernere For-

chungen, die ich im nächsten Sommer zu lösen willens bin.

Die geographische Breite unserer Station ward zu 30° 1′ 225″ bestimmt.

Auf einem sehr steilen und schwierigen Pfade klimmten wir an der lothrechten Felsenwand, mittelst eines Gerüstes von zwei schmalen, scheinbar sehr verwitterten Brettern hinan, die an den Enden nur schlecht befestigt waren und über einem 300 Fuſs tiefen Abgrund schwebten. Gleich darauf erstiegen wir die, den Fluſs begränzenden Abhänge, die hier wie Mauern sind, auf Leitern. Diese Gerüste und Leitern, ohne welche der Uebergang unmöglich wäre, sind von einem hervorragenden Punkt zum andern gelegt. Noch an drei Stellen trafen wir schadhafte, über Abgründe und Schluchten hinführende Planken, bis uns ein äuſserst steiler, kurze Zickzacke beschreibender Pfad auf eine kleine Ebene am Fuſse des *Decani*-Pik geleitete, wo ein Tempel des *Bahairo-Lal*, des Thürhüters von *Gangotri* steht, bei welchem fromme Hindu's ihre Füſse entblöſsen.

Ein ziemlich ebener Weg windet sich nun um den Fuſs des *Decani*-Pik herum, der Fluſs rauscht etwa 800 Fuſs darunter, doch die Bergwände, die sich auf beiden Seiten erheben, sind zu hoch, als daſs man sie richtig schätzen könnte. Der Pfad wird wieder schwieriger und hält, am Rande eines fürchterlichen Abgrunds, nur 1 Fuſs bis 18 Zoll Breite. Dann geht es über gewaltige Felsentrümmer, die von dem Einstürzen eines Piks herrühren. Schlugen wir die Augen auf, so sahen wir die thurmähnlichen Gipfel des *Decani* fast über unsern Köpfen hängen. Der Weg war durchgängig mit herabgestürzten Felsenblöcken übersäet. Wir bemerkten viele Bärenspuren.

Wir waren um den Vorsprung des Bergs herumgekommen, als sich uns eine vollkommene Ansicht

des *Mauri*-Pik darstellte. In der Ferne thürmten sich die Gebirgsmassen des *Rudr Himalaya* auf einander, über welche der gewaltig hohe *Dudgi*-Pik hervorragte, dessen reiner Schnee im Sonnenscheine einen blendenden Glanz zurückstrahlte. — Der Pfad wird etwas besser, ganz unten in der Tiefe schäumt der Fluſs in seinem engen Felsenbett. — Ueber *Gangotri* erblickt man einen höchst phantastischen groſsen Schneepik. Jenseits des Flusses ragt ein schwarzer Felsenpik, der sogenannte Eisenhang, empor. — Der Pfad bleibt sich gleich. Jenseits stürzt ein Wasserfall zwischen einem der groſsen Schneelager hervor, die hier von den Gipfeln fast bis an das Fluſsbett herabreichen. Wir befanden uns beinahe im Angesicht *Gangotri's*. Der Fluſs flieſst hier unter Schneefeldern weg, die von den Piks herabgerutscht sind und dessen Bett bedeckt haben. — Wir gingen oberhalb eines Gieſsbachs hinweg, der von einem Granitfelsen hinabstürzte. Die Beschaffenheit des Weges ward ausnehmend übel. Eine jetzt zerstörte Sangha war hier von den Banditen über den Fluſs geschlagen, die in der Regenzeit die östlich liegenden *Cedarnath*-Distrikte plündern. Die Felsen, durch welche der Fluſs strömt, haben horizontale Geschiebe und sind von hellem Granit. Die Cedern sind hier klein und verkümmert. — Am rechten *Gangesufer* liegt *Gangotri*, ein dem *Ganga-Mai* und *Bhagirat'hi* geheiligter kleiner Tempel.

Der Pfad war heute im Ganzen von der übelsten Beschaffenheit, und gewaltig schroff, obgleich er nie lange hinter einander bergan geht. Die Passage über die verwitterten Leitern und schiefen Gerüste ist mit viel Unannehmlichkeit verbunden. Die Aussicht auf die, sich rings thürmenden Schneepiks ist erhaben und wild. Die Felsen bestehen aus Granit von noch hellerer Farbe, als gewöhnlich, und sind mit glänzend schwarzen Flecken von spath-

artiger Substanz durchsäet, die 1 bis 3 Zoll von einander abstehen. Bei *Gangotri* wird das Flufsbett weiter. Der Tempel ist ein steinerner *Mundup* von der kleinsten Art, und enthält kleine Götzenbilder des *Bhagirat'hi*, *Ganga* etc. Er steht auf einem Felsenstück, der sich am rechten Ufer etwa 20 Fufs über das Wasser erhebt und *Bhagirat'hi-Sita* heifst. In der Nähe befindet sich auch ein rohes hölzernes Gebäude, das zur Aufnahme der Reisenden bestimmt ist. Am Flufs hin sieht man einige mit Erdreich bedeckte Plätze, wo Cedern wachsen; doch im Allgemeinen liegen überall Felsenblöcke, die seit langer Zeit herabgestürzt sind.

Von den Mühseligkeiten des heutigen Marsches ermattet, hatten wir uns zur Ruhe begeben, als wir zwischen 10 und 11 Uhr Abends durch Erdstöfse aufgeweckt wurden. Wir stürzten aus dem Zelte, und waren hier Zeuge der Wirkungen des Erdbebens und der grauenvollen Lage, in der wir uns befanden. Unser Zelt stand zwischen ungeheuren Felsenmassen, von denen einige über 100 Fufs im Durchmesser hielten, und die wahrscheinlich alle bei früheren Erdbeben von den über uns befindlichen Felsenhängen herabgestürzt waren. Die uns umgebende Scene, die der glänzende Mond mit allen ihren Schrekken beleuchtete, war wahrhaft grausend. Bei'm zweiten Stofs rollten von allen Seiten Felsen von den Piks herab dem Flufsbette zu. Das dadurch hervorgebrachte gräfsliche Getöse läfst sich eben so wenig beschreiben, als es je aus meinem Gedächtnisse schwinden wird. Nachdem das Krachen der in der Nähe herabstürzenden Blöcke vorüber war, hörten wir noch das schreckliche Tosen in fernen Schluchten. Mit Bangigkeit blickten wir zu den über unsern Häuptern befindlichen Felsen hinauf, in der Erwartung, dafs der nächste Stofs auch von ihnen einige Fragmente abreifsen würde, wo wir dann ohne Rettung verloren gewesen wären. Doch

die Vorsehung fügte es so, dafs sich in dieser Nacht keine Stöfse mehr ereigneten. Diefs Erdbeben ward in der ganzen Ausdehnung des Gebirges und den nordwestlichen Provinzen Hindustan's heftig verspürt.

Früh Morgens begaben wir uns auf das linke Ufer, wo sich eine, etwa 150 Ellen breite Sandfläche befindet; über einer mit Bäumen bewachsenen Ebene von 20 Schritt Durchmesser erhoben sich beschneite Felsenwände, unter denen wir weit sicherer waren. Zwar verursachte Nachmittags das Schmelzen des Schnees oft, dafs kleine Felsstücke in der Nähe unseres Aufenthaltsorts herabfielen, allein wir konnten ihnen dadurch ausweichen, dafs wir dem Flusse zuliefen, welches auf dem rechten Ufer nicht anging. Wir mafsen die Höhe der Felsenwand unter welcher wir uns während des Erdbebens befunden hatten, trigonometrisch, und fanden 2,745 Fufs.

Heute, den 27sten; und auch den folgenden Tag verspürten wir wieder eine leichte Erderschütterung. Befestigter Thermometer: 78°, freier: 68°. *Gangòtri* liegt über der Meeresfläche, nach Hrn. *Raymond's* Methode, mit dem Barometer zu messen: 10,319 Fufs, nach Dr. *Hutton's* Methode 10,306, seiner geographischen Breite nach, unter 80° 59' 30". Die mittlere Breite des *Ganges* betrug hier 43 Fufs, seine Tiefe den 26. Mai im ganzen Bette ziemlich gleichförmig 18 Zoll. Indefs war seine Wassermasse, wegen des Schmelzens des Schnees jetzt täglich im Zunehmen und auf unserm Rückwege (den 2ten Junius) betrug die Tiefe 2 Fufs und auch die Breite hatte ein wenig zugenommen. Auch floss das Wasser nachmals durch mehrere Seitencanäle und im Ganzen mochte sich das Volumen etwa verdoppelt haben.

Obgleich wir uns wegen der Erdstöße gern sobald, als möglich, aus unserer gefährlichen Lage hinwegbegeben hätten, so beschlossen wir doch, da wir einmal bis hierher gekommen wären, nun auch den Lauf des Flusses so weit, als möglich, zu verfolgen, und brachen daher Morgens, den 29. Maj, in der Hoffnung auf, noch heute an die Quelle des Flusses zu gelangen. Die beiden Brahminen zu *Gangotri* konnten über deren Entfernung nicht die geringste Auskunft geben; denn sie waren nie weiter als *Gangotri* gekommen, und versicherten uns, außer dem *Munschi*, der, wie aus den *Asiatic Researches* erhellet, einige Meilen weiter vordrang, habe dieß noch kein Mensch unternommen. Herr *James Frazer* war der erste Europäer, welcher *Gangotri* besuchte und zwar im Jahr 1815.

Reise von Gangotri stromaufwärts.

Nachdem wir über kürzlich herabgefallene Lawinen und Felsstücke geklettert waren, stiegen wir an einem Schneefeld hinan, das den Fluß bedeckt und etwa 30 Fuß dick ist. Jenseits, wo das Bett wieder offen wird, ist dasselbe durch ungeheure, von oben herabgefallene Felsen eingekeilt. Der Fluß verschwindet von Neuem unter Schneelagern, aus welchen zur Rechten ein Bach hervorquillt. Zu beiden Seiten des Wegs ragen fortwährend hohe Felsenwände empor. Wir kamen wieder über kürzlich herabgefallene Felsenstücke und Lawinen, von denen eine, die 500 Fuß dick war, queer über dem Fluß lag, und hart gefroren war. Darauf folgte ein gewaltiger Bergsturz; der Fluß ist durch Felsen eingeengt und bildet eine Folge von Cataracten; der Weg wird äußerst schwierig. Oben thürmen sich hohe Piks auf. Bald darauf gelangten wir an eine Stelle, wo der in Schaum verwandelte Fluß, in Form einer Cascade aus einem Schneelager hervorstürzt. Auf diesem letz-

tern setzten wir über, und gingen dann über einen 6 Fuſs breiten Gieſsbach, der aus einer Kluft zur Linken kommt. Jetzt schlägt sich der *Ganges* rechts um den Fuſs hoher Schneepiks herum, links sind lothrechte Wände. *Rudra Himalaya*-Pik 97°. Da wir fanden, daſs die Quelle des Flusses entfernter seyn müsse, als wir hofften, so lieſsen wir von *Gangotri* ein kleines Zelt nachkommen.

Zur Linken begleiten uns noch immer lothrechte Felsenhänge; zur Rechten standen Schneepiks, deren Gipfel wohl 6,000 Fuſs über unsern Häuptern erhaben waren. — Bei einigen Bergfällen setzten wir wieder über den Fluſs, indem wir von Zacke zu Zacke sprangen. Die allgemeine Schneelinie war jetzt nicht mehr als 200 Fuſs über uns; zur Rechten ist die Bergwand herabgerutscht.

Rechts stehen *Bhojpatra* (Birken), Federgras (*jungle*) und einige verkümmerte Fichten; links sind groſse, lothrechte Abhänge. — Wir fangen an, ein groſses Schneelager zu ersteigen, unter welchem der Fluſs in Form einer Cascade herausfällt. Rechts sind gewaltige Bergstürze. — Wir ersteigen eine groſse Schneemasse, die den Fluſs bedeckt und 300 Fuſs dick zu seyn scheint. — Setzen über einen Bach: rechts, 6 bis 7 Tausend Fuſs über uns, sind spitzig zulaufende Schneepiks, an deren Fuſs sich einiges mit losen Steinen vermischtes Erdreich befindet, in welchem Birken und kleine Tannen wurzeln. — Wir reisen am felsigen Bette hinauf; da erscheint zur Rechten ein gewaltiges Schneefeld, das von dem Gipfel der Piks bis an das Fluſsufer herabreicht und dieses verbirgt. Das Bett ist hier breiter, als gewöhnlich, und die Berge zur Rechten steigen sanfter an; links sind noch schroffe Abhänge. Zwischen den Felsen bemerkten wir einige Moschusthiere. Ueber dem Schneefeld erscheint ein majestätischer Pik, der *St. George*.

Ueber dem linken Flufsufer und am Rande zeigen sich einige Birken und kleine Tannen mit langen Nadeln; die Cedern sind verschwunden. Da hier der einzige schickliche oder sichere Platz war, den wir ausfindig machen konnten, so machten wir Halt. Der Flufs hat sehr merklich an Wassermasse abgenommen und so hofften wir zuversichtlich, am folgenden Tage dessen Quelle zu erreichen. Der heutige Marsch war äufserst mühseelig und durch die Felsstücke, welche in dieser Jahreszeit hier täglich bei'm Schmelzen des Schnees herabstürzen, unwegsam. Reisende müssen darauf bedacht seyn, sich gegen Mittag an einen sichern Ort zu begeben, wenn sie sich nicht der Gefahr aussetzen wollen, zerschmettert zu werden. — Es war an diesem Orte sehr kalt und fror die ganze Nacht; allein es fehlte uns nicht an Birkenholz zur Feuerung. Das Erdreich war schwammig und voll Gestein. Oefters ward die Stille der Nacht durch den Sturz ferner Lawinen unterbrochen. Der Barometermessung zufolge befanden wir uns 11,160 Fufs über der See; Wasser kochte bei 193°. Geogr. Breite: 30° 58′ 59″.

Ein kleines Zelt, welches ein Mann auf dem Rücken trug, kam uns zu; allein wir afsen und schliefen bei diesem Ausflug auf der blofsen Erde, und trösteten uns damit, dafs wir so weit jenseits *Gangotri* vorgedrungen waren, das bisher den Untersuchungen über den Lauf des *Ganges* ein Ziel gesetzt hatte. — Der Ort, wo wir die Nacht zubrachten, bildet das Ufer des Flusses, über dessen Rand er erhaben ist. Er besteht aus, vor Alters herabgestürzten Felsenmassen, die keinen sehr steilen Abhang bilden, und mit Birken und verschiedenen Arten von kleinen Fichten und Moosen überwachsen sind. Eine sehr lange und tiefe Schneelawine reicht von den obern Piks bis zum linken Ufer herab und verbirgt dasselbe. Jenseits steigen

hohe, mauerähnliche Felsen hinan, die an einer Stelle durch einen furchtbaren Bergsturz unterbrochen sind, welcher das Flufsbett überschüttet und verstopft hat. Diese Fälle sind aber so häufig, dafs der Reisende, fast ohne darauf zu achten, darüber klettert, und nur da seine Schritte verdoppelt, wo der Bruch der gefallenen Massen noch frisch ist, und also noch Gefahr droht.

Den 30. Mai zeigte das Thermometer bei Sonnenaufgang 32°. Wir brachen auf, und gingen über ein Schneefeld. — Ein acht Fufs breiter Gielsbach, an dessen Ufer Eis hing, strömt dem *Ganges* zu. — Wir überstiegen eine hohe, sehr hart gefrorne Schneelawine, die den Flufs verbirgt. Das Flufsbett wird breiter, zwischen den Felsen sieht man grofse Eiszapfen hängen. — Wir gingen über ein 11 Fufs breites Flüfschen, das linker Hand herabkommt; der Weg war rauh und felsig und ging dann bergan. Links erhohen sich Granitfelsen, die zwar hoch, aber weniger steil, wie früher, waren, und rechts 6 bis 7 Tausend Fufs hohe Schneegiks. Das Flufsbett ist hier über 400 Ellen breit, und geneigt; der an Wassermasse abnehmende Flufs strömt reifsend hindurch. Jetzt waren wir über der äufsersten Linie, wo Bäume wachsen können, und hatten die letzten Tannen im Rücken. Zwar trafen wir noch Birken, allein diefs waren nur noch grofse Büsche. Auch sieht man noch Lorbeeren und eine Art Lichen, die an den Felsen wächst. Vor uns prangte der majestätische Schneeberg mit drei Gipfeln, der erhabenste und glänzendste Gegenstand, den je *ein* menschliches Auge erblickte. Da diese Piks bisher unbekannt und folglich unbenannt waren, so machten wir von dem Privilegium der Seefahrer Gebrauch, und nannten sie *St. George* (Lage 120°), *St. Patrick* (Lage 132° 30') und *St. Andrew*. Bei'm weitern Vorschreiten entdeckten wir zwischen dem *St. George* und *St. Patrick* noch einen niedrigern

Pik, den wir *St. David* nannten. Allen Spitzen zusammen legten wir die Benennung der 4 Heiligen bei. Der Fluſs erleidet einen 12 Fuſs hohen und mehrere kleinere Cataracte; die Neigung des Fluſsbetts ist sehr beträchtlich: es ist mit weiſsen, gelben und rothen Granitblöcken besäet, und wir bemerkten auch Feuersteine. Das Gehen wird äuſserst schwierig; zur Linken beträchtliche Bergstürze.

Höchst mühseliger Weg; führt über herabgestürzte Felsenmassen. Da die ganze Bergwand zur Linken erst neuerdings herabgerutscht ist, so ist die Stelle sehr gefährlich. Die zerrissenen Gipfel müssen wenigstens 4,000 Fuſs hoch seyn. Felsenblöcke drohen den Einsturz und stürzen auch wirklich unablässig herab. Nie sah ich einen gefährlichern Sturz; er ist über eine halbe Meile breit. Jedermann eilt, diesen grauenvollen Ort im Rücken zu haben. Der Bruch der Felsen war so frisch, daſs ich das letzte Erdbeben für die Ursache dieser Zerrüttung halte; denn wir hörten nach dieser Himmelsgegend hin einen lauten Krach.

Der Weg geht meist über Schnee; vor uns ein furchtbar hohes und ausgebreitetes Schneefeld, das den Fluſs unsern Blicken entzieht, dessen Wasser hier doch noch 20 Fuſs breit ist. — Wir sind von allen Seiten von Schnee umgeben, nur an einer bequemen Stelle, zwischen dem Fluſs und dem linken Gebirge, ist derselbe weggethauet. Jenseits verwehrt uns ein unabsehbares steiles Schneefeld das Vorschreiten. Unsere Versuche, weiter zu gehen, sind fruchtlos. Wir halten still. Berg *Moira* 170°; ein pyramidenförmiger Pik 200°.

Der Platz, auf welchem wir hielten, lag so sicher, daſs uns kein Bergsturz treffen konnte: fünf Compagnien und selbst ein Bataillon könnten hier campiren. Ueber alle Beschreibung erhaben ist die

Aussicht auf die Piks, denen wir jetzt so nahe standen. Die 4 Heiligen stehen im Hintergrunde des Schneethals, auf dessen rechter Seite sich ein unbeschreiblich prächtiger Pik, in Schnee und glänzendes Eis gehüllt, wie ein Riese erhebt. Wir nannten ihn den *Moira*. Das Schneethal, unter dem der Flufs verborgen ist, scheint sehr ausgedehnt zu seyn, und der kommende Tag wird uns näher damit bekannt machen. — Das Athmen ging beträchtlich schwer von Statten: zugleich hatten wir das eigenthümliche Gefühl, was ich jedesmal bemerkte, wenn ich mich auf sehr erhabenen Orten befand, wo noch Vegetation sichtbar war, aber nie, wenn ich selbst auf noch höher liegenden nackten Schneegefilden verweilte. Die Bergbewohner, welche von der Verdünnung der Luft nie etwas gehört haben, schreiben die Mattigkeit den Ausdünstungen schädlicher Kräuter zu, und ich mufs ihnen hierin beipflichten, da sowohl hier, als auf dem Gebirge unter den Schneepiks, jenseits dem *Setlej*, über welches ich ein Jahr früher reiste, dieses schädliche Effluvium sehr bemerkbar war: dagegen man auf den erhabensten Schneegefilden diese Mattigkeit nicht, sondern nur ein Unvermögen fühlte, weit zu gehen, ohne frischen Athem zu sammeln. Barometerstand 18,854 Zoll; befestigtes Thermometer: 55°, freies 53°. Höhe des Standquartiers über der Meeresfläche: 12914 Fufs; Wasser bei 192¼° kochend, welches nach Hrn. *Kirwan's* Tabelle einem Barometerstand von 19,5 Zoll entsprechen würde. Die geogr. Br. war 30° 56′ 34,5″.

Wir befanden uns etwa 150 Fufs über dem Flufsbette. Bei Tage hat die Sonne viele Gewalt, da die Piks die Strahlen reflectiren. Als sie hinter den Bergen verschwand, wurde es sehr kalt, und während der Nacht fror es. Obgleich wir uns so hoch befanden, so sahen wir doch über uns noch Wolken. Die Farbe des Himmels ist tief blau. Al-

les Erdreich, welches man trifft, ist schwammartig. Man sieht nur wenige Birkenbüsche; allein ein starkes kriechendes Erdholz, verbreitet sich etwa wie der Ginster oder die Brombeere über den Boden. Sonderbar genug scheint dieses Gewächs das Material zu den Bleistiftfuttern zu liefern, da es ein schönes sprödes und doch weiches, rothes Holz besitzt, welches denselben Geruch hat, wie das Bleistiftholz, welches wir seither für Cederholz hielten. Ich habe davon mitgenommen: hier heifst es, wo ich nicht irre, *Chundun*. Auf dem Gipfel des *Chour-Pik* und in den Schneeregionen von *Kunaur* erinnere ich mich gleichfalls, es gesehen, aber nicht beachtet zu haben. Wahrscheinlich wird sich ausweisen, dafs *Pinus Cedrus* oder die Ceder vom *Libanon* mit dem *Deodar* (mehr westlich *Kailou*) identisch ist. Auch stehen die hiesigen Bergcedern, die 24 Fufs im Umfang haben, denen vom *Libanon* an Gröfse und Dauer nicht nach. Aber dieser *Chundun*, dessen Holz fälschlich für das der Ceder gehalten ward, ist gar kein Baum, sondern ein grofses rankendes Gewächs, das buschartig ausschlägt. Dabei sind seine Ranken zuweilen von der Stärke eines Mannsschenkels.

Ueberall, wo die Geschiebe in der Nähe der Spitzen der grofsen Schneepiks zu Tage lagen, erschienen diese fast horizontal, wie ich dieſs schon im vergangenen Jahr an den Gipfeln der Piks, jenseits des *Setlej* beobachtete. Die Farbe der hohen Felsen auf den 4 Heiligen erschien hellgelb, mit braun und schwarz vermischt. Der *St. George*-Pik ist, meinen Messungen zufolge, über der See erhaben: 22,240 Fufs, der *St. Patrick* 22,385 Fufs *)

*) Die Barometer, welche bei vorliegenden Höhemessungen angewandt wurden, konnten nicht gehörig ausgekocht werden, daher in den Resultaten eine kleine Abweichung von der Wahrheit nothwendig statt finden mufs, die aber, nach des Verfassers Gutachten, nicht über 200 Fufs betragen kann.

Jenseits des Flusses zeigte sich ein spitziger Pik, den wir die Pyramide nannten, und dessen Höhe wir zu 20,966 Fuſs bestimmten.

Ein Felsen, der sich auf dem groſsen Schneefelde erhob, das wir durchwandern mulsten, lag 9,044 Fuſs entfernt und war über unserm Standpunkt 984 Fuſs erhoben, da der Elevationswinkel 6° 15′ betrug, welcher mit der allgemeinen Abdachung des Schneefeldes übereinstimmt. Da wir unsern Weg bis weit jenseits des Felsens fortsetzten, so kann man sich leicht denken, daſs der Kamm, oder der höchste Punkt des Schneefeldes, welcher über 5 Meilen entfernt war, sehr erhaben gewesen seyn müsse.

Von *Gangotri* aus hatten wir nur sehr wenig Begleiter mitgenommen; allein jetzt schickten wir alle Leute, die wir nur irgend entbehren konnten, zurück, damit wir übrigen mit unserm geringen Vorrath an Getraide noch einige Tage ausreichen könnten, im Falle es uns gelänge, die vor uns liegenden Schneemassen zu übersteigen. Den Leuten zu *Gangotri* liefs ich die Weisung zukommen, wenn sie irgend Getraide übrig hätten, dasselbe dort zurückzulassen, der von *Reital* aus erwarteten Zufuhr entgegenzugehen und uns Lebensmittel heraufzuschicken. Nachdem wir diese Vorkehrungen getroffen, und mit den Messungen fertig waren, hatten wir Mulse, die sonderbare Scene, die uns umgab, anzustaunen, deren Beschreibung nothwendig hinter der Wirklichkeit zurückbleiben mufs.

Der blendende Glanz des Schnees wurde durch den Contrast, den er mit der dunkeln Bläue des Himmels, welche der Dünne der Luft zuzuschreiben ist, bildete, noch gehoben. Die Sterne glänzten bei Nacht mit einem Scheine, den man in einer dichtern Atmosphäre nicht bemerkt. Stiegen sie hinter den umliegenden Schneegipfeln hervor,

so ging das Licht wie ein schneller Blitz von ihnen aus. Dagegen verschwanden sie auch bei'm Untergehen hinter den Piks eben so plötzlich. Rings um uns her erhoben sich riesengroſse, um und um in Schnee gehüllte Gipfel; fast alle Spuren des animalischen und vegetabilischen Lebens lagen unter uns, und es herrschte ein grauenvolles Schweigen, das nur zuweilen von dem donnerähnlichen Krachen der fallenden Lawinen unterbrochen ward. Nirgends begegneten unsern Augen Gegenstände, wie man sie in Landschaften, die von Menschen bewohnt sind, zu sehen pflegt. Alles erschien in der Beleuchtung des Mondes kalt, wild und grausend, und ein Heide konnte leicht den Gedanken fassen, daſs hier die Dämonen ihr Wesen trieben. Wir erblickten hier weder Bären, noch Moschusthiere, noch Adler, und überhaupt kein lebendes Wesen, als einige kleine Vögel.

Will man sich von dem imposanten Ansehen eines dieser Schneepiks eine Idee machen, so bedenke man, daſs sein Gipfel uns in der Entfernung von 3 Meilen unter einem Elevationswinkel von fast 33° erschien und also über unserm Standpunkt noch 8,052 Fuſs erhaben war, während dieselben Piks, von den entfernten Ebenen Hindustan's unter einem Winkel von 1 bis $1\frac{1}{2}$° betrachtet, schon mit Staunen erfüllen. Um wie viel mehr muſs dieſs der Fall seyn, wenn man ihre ganze ungeheure, vom Fuſse bis zum Gipfel in Schnee gehüllte Masse auf einmal überschaut. Nur wenigen Menschen ist ein solcher Anblick beschieden.

Den 31. Mai. Längs dem Flusse und über dem rechten Ufer zeigten sich Felsen, mit Schnee abwechselnd. — Der Weg führte an's Bette hinab. — Ein höchst wundervoller Anblick that sich vor uns auf. Der *Ganges* oder *B'hagirat'hi* kam unter einem sehr niedrigen Gewölbe am Fuſse des grosen Schneebetts

hervor. Links und rechts ist der Fluſs von erhabenen Felsen und Schnee begränzt, aber vorne über dem Gewölbe ist die, 300 Fuſs dicke, gefrorene Schneemasse, die wahrscheinlich Jahrhunderte zu ihrer Bildung bedurfte, ganz perpendicular abgeschnitten. Die einzelnen Schichten derselben sind einige Fuſs dick und scheinen jede von einer besondern Lawine herzurühren. Von dem obern Rande dieser sonderbaren Schneewand und unmittelbar über der Oeffnung, aus welcher der Fluſs hervorstürzt, hängen gewaltige graue Eiszapfen herab, die sich aus dem herabtröpfelnden Wasser des oben schmelzenden Schnees bilden: denn um Mittag haben die Sonnenstrahlen viele Kraft. Der Brahmine von *Gangotri*, welcher uns begleitete, und ein ganz ungebildeter Bergbewohner ist, war der Meinung, diese Eiszapfen seyen das Haar *Mahadevah's*, denn, so viel er wisse, stehe geschrieben, daſs der *Ganges* aus diesem hervorströme. Der Gedanke gefiel mir. Indeſs hatte der Mann nie davon gehört, daſs ein solcher Ort wirklich existire; auch war er und, so viel er wuſste, auch Niemand anders jemals hier gewesen. Dieſs gilt indeſs wahrscheinlich nur von der neuern Zeit: wenigstens kenne ich keinen Ort, auf welchen der Name des Kuhmauls besser paſste, als auf diese merkwürdige Quelle. Und dieser Name setzte dann voraus, daſs vor Zeiten wiſsbegierige Hindu's bis hierher vorgedrungen seyen. Die Schneemasse ist nicht höher ausgewölbt, als daſs der Wasserstrahl darunter hervorströmen kann. Rings um uns her stürzten Schneeblöcke herab, so daſs wir kaum Zeit hatten, die Weite des Stroms zu messen. Die mittlere Breite beträgt 27 Fuſs, die mittlere Tiefe 15 Zoll. Wir begrüſsten die Quelle des *Ganges* mit unsern Waldhörnern und bestiegen dann zur Linken das darüber befindliche Schneebett.

Dieses gewaltige Schneelager dehnt sich 2½ Meile in der Breite aus und erfüllt den ganzen Raum

zwischen dem Fuſs der Gipfel zur Rechten und Linken. Vor uns konnten wir bis auf 6 Meilen darüber hinblicken, wo es zur Linken durch den Fuſs der vier Heiligen, zur Rechten von den Abhängen hinter dem *Moira* begränzt wird. Der Fuſs der letztern scheint noch höher zu liegen, als der der vier Heiligen, und das Schneefeld steigt bis zu einer Stelle hinan, wo es sich in einem Bergkamm zu endigen scheint.

Die Böschung des Abhangs betrug im Allgemeinen 7°. Der Weg führte über kleine Höhlen im Schnee, die davon herrührten, daſs dieser sich unregelmäſsig gesenkt hatte. Das Terrain wurde immer gefährlicher, der Schnee schmutzig und enthielt viele eingelagerte Felsstücke. Eine Menge Spalten in demselben schienen erst neuerdings entstanden zu seyn, denn ihre Seiten wichen zurück und stürzten ein. Einer unserer Leute versank im Schnee, und konnte erst nach einigem Verzuge herausgebracht werden. Das Bett des *Ganges* war zur Rechten, allein durchaus unter Schnee verborgen.

Voll freudiger Hoffnung, den Gipfel des Abhangs endlich zu erreichen, hatten wir diese gefährliche Stelle im Rücken gelassen, als wir zu unserm groſsen Leidwesen sehen muſsten, daſs wir unmöglich weiter vordringen könnten. Auf allen Seiten schmolz der Schnee durch die Sonnenstrahlen und dessen Oberfläche wollte uns durchaus nicht mehr tragen. Mehrere von uns waren schon bis an den Hals versunken. Die Oberfläche wurde immer zerrissener und war oft durch Spalten und Klüfte mit steilen Abhängen getrennt, auf deren Boden sich Wasser gesammelt hatte. Die beträchtlichen Dümpfel, welche sich in den Höhlen unter dem Schnee befanden und am Morgen gefroren waren, wurden jetzt flüssig. Da die Abhänge der Spalten im Schnee einstürzten, so waren offenbar leere Räume darunter befindlich und wir standen auf einem tückischen Bo-

den. Es war ein Uhr. Die uns umgebende Scene erweckte Furcht und Grausen. Vom Berg *Moira* donnerten die Avalanchen herab; wir befürchteten, der Boden, der uns trug, möge durch die Erschütterung sammt uns versinken. Wir sahen uns genöthigt, den Rückweg anzutreten! Wäre es irgend möglich gewesen, über die Spalten im Schnee zu gelangen, so würden wir keine Mühe gescheut haben; denn wir fühlten das heftigste Verlangen, noch weiter vorzudringen. Wahrscheinlich fällt in diesen höhern Regionen Schnee, wenn es in niedrigern regnet, so dafs die Avalanchen auf ihrer Oberfläche hier nicht so erhärten, als diejenigen, welche wir seither überschritten hatten, und auf die in der gegenwärtigen Jahreszeit kein Schnee fällt. — Jetzt schickten wir uns also zum Rückzuge an, und diefs, wie wir fanden, nicht zu früh, denn der Schnee war so weich geworden und das Wasser hatte sich so sehr vermehrt, dafs wir uns erst nach 2½ stündiger äufserster Kraftanstrengung wieder auf festem Boden befanden. Wir waren erschöpft, wegen des häufigen Stürzens voller Quetschungen, und hatten durch die Sonnenstrahlen, vereint mit dem trocknen Winde in jenen hohen Regionen, an Gesicht und Händen die Haut eingebüfst.

Es bleibt uns nun noch übrig, Einiges über dieses Schneefeld, aus welchem der *Ganges* entspringt, mitzutheilen. Wir waren ungefähr anderthalb Meilen weit darüber hingeschritten. Von unserm letzten Standpunkte aus konnten wir es, unserer Schätzung nach, auf 5 Meilen bis dahin überschauen, wo es sich in einen Kamm verlief, der sich zwar beträchtlich erhob, aber im Vergleich mit dem zunächst stehenden Pik niedrig war. Der Elevationswinkel dieses Kammes betrug 7°, der des ihm zur Linken stehenden *St. George*-Piks 17° 49′. So weit als wir über das Schneebett vorgedrungen, war der *Ganges* nicht sichtbar, sondern

wahrscheinlich viele hundert Fuſs tief unter demselben verborgen. Aufwärts war die Aussicht keineswegs versperrt, allein den Fluſs konnten wir nirgends entdecken, und ich bin fest überzeugt, daſs derselbe an der früher beschriebenen Stelle *zum erstenmale das Tageslicht erblickt.* Vielleicht könnten einige von den Spalten und Klüften, welche das Schneelager in allen Richtungen durchschneiden, hie und da bis an das Flufsbette dringen; indeſs kann die allgemeine Richtung des letztern nur errathen werden. Die Dicke des Schneefeldes betreffend, läſst sich durchaus keine sichere Schätzung angeben, allein sie muſs sehr beträchtlich seyn. Es läſst sich leicht denken, daſs in der jetzigen Jahreszeit von diesem Lager sowohl, als den anstoſsenden Piks beträchtlich viel Schnee in Wasser verwandelt wird. Von den letztern stürzt dieses in Gieſsbächen herab, die unter dem Schnee hin der Mitte des Thals zuströmen, und dort, in Verbindung mit dem durch die Spalten sickernden Wasser des Schneebetts, den jungen *Ganges* bilden. Auf diese Art entstehen alle Flüsse der *Himalaya*, deren Quelle ich besucht habe. Sie brechen alle mit beträchtlicher Wassermasse unter dicken Schneelagern hervor, und unterscheiden sich vom *Ganges* nur in sofern, als ihr Mutterschnee, und mithin auch ihr Gehalt, geringer ist. Als wir auf dem Rückwege uns mehr nach der Nordseite des Schneebetts hinbegaben, wie beim Hinaufsteigen, bemerkten wir einen sehr beträchtlichen Gieſsbach, welcher sich von den Piks herab durch den Schnee, nach der Mitte des Thals hin, seinen Weg bahnte. Bald sahen wir ihn durch die Klüfte, bald hörten wir nur sein Geräusch. Da gewiſs oberhalb noch mehrere solche Nebenwasser existiren, so erklärt es sich auch, wie der *Ganges* 6 bis 7 Meilen tiefer, als ein so starker Strom entspringen kann. Und so bin ich denn der festen Ueberzeugung, daſs bei *Mahadeva's* Haar, oder wie wir den Ort sonst nennen wollen, die wahre und

erste Quelle des *B'hagirati'hi* sey. — Ich bedauere nur, dafs wir nicht auf dem Rücken des Schneelagers gelangen konnten, um die jenseitige Gegend überschauen zu können. Uns gerade gegenüber war hinter demselben kein Pik sichtbar; allein an der südöstlichen Seite und etwa 18 Meilen von unserm Standpunkt zeigte sich ein gewaltiger Schneepik, so dafs also nach jener Richtung hin in beträchtlicher Entfernung der Abhang von jenem Rücken nach keiner Ebene hinführen dürfte. Auch kann ich nicht denken, dafs sich auf diesem Wege je ein schicklicher Uebergang in die Tartarischen Länder ausfindig machen heifse, obgleich ich nicht behaupten will, dafs derselbe, zumal in günstigern Jahren, absolut unmöglich sey. Die Regenzeit möchte wohl hiezu die passendste seyn, wenn nicht die Gefahren durch die herabstürzenden Felsen und rutschenden Bergwände vermehrt würden. Auch dürften alsdann die kleinen Avalanchen, mittelst deren wir oberhalb *Gangotri* über den Flufs setzten, geschmolzen und kein Mittel vorhanden seyn, den *Ganges* zu überschreiten. — Ob sich unter dem hiesigen Schnee, wie zu *Jumnotri*, heifse Quellen befinden, weifs ich nicht. Doch vermuthlich ist dieſs nicht der Fall, da man keinen Dampf bemerkt; indefs könnte dieser auch niedergeschlagen werden, bevor er Zeit hat, sichtbar zu werden.

Die Bergbewohner fand ich im Ganzen höflich und willig. Die Leute von *Rowaen* haben, im Ganzen genommen, ein weit geringeres Aeufsere, als die von *Jubul*, *Sirmour* und den westlichern Gebirgsgegenden. Beide Geschlechter sind, in der Regel, häfslich und äufserst unreinlich. Sie führten häufige Klagen über die Einfälle der Räuber von *Rowaen* und *Busahir*, welche ihnen in der Regenzeit die Schaafe wegtreiben. So viel ich indefs erfahren konnte, plündern sie ihrer Seits ihre östlichen Nachbarn in den *Cedar-nat'h*-Distrikten aus: und sie

rühmen sich der langen Reisen, welche sie unternahmen, um Schaafe zu stehlen. Hier herrscht nicht, wie in den westlichern Gegenden, die Polyandrie. Ich bemerkte unter den Eingeborenen keine Feuergewehre, keine Schwerdter oder Streitäxte: ihre Waffen bestehen in Bogen und Pfeilen. Das Klima ist zu dieser Jahreszeit zu *Raital* äufserst angenehm, und das Getraide nicht theuer, obgleich es dessen nicht viel giebt. Es wird zu Anfang Juni eingeärndtet.

Meines Wissens giebt es in diesem Gebirge keine Vulkane, welche aus Granit von irgend einer Art oder Farbe bestehen. Muscheln oder Reste aus der Thierwelt sind nirgends bemerkbar. Die Abweichung der Magnetnadel war gering und von der in den Ebenen des Oberlandes wenig oder gar nicht verschieden. Die täglichen kleinen Veränderungen im Stande des Barometers waren bemerkbar, indem das Quecksilber jeder Zeit, wie in den Ebenen, ein wenig vor Mittag fiel. — In den obern Gegenden wimmelt es von Bären: auch trifft man den *Guhrul* oder *Buhrul*, ein Thier, welches zwischen dem Reh und der Ziege in der Mitte steht und den *Pheir*, eine gröfsere Species desselben Geschlechts. In der Nähe der Dörfer, bei welchen der Schnee einen grofsen Theil des Jahres hindurch liegt, ist der *Monaul*-Fasan und der *Tschakor* häufig. In den Vorbergen halten sich schwarze Repphühner, Tiger, Leoparden und Bären auf. Schlangen traf ich nie in den kältern Regionen.

Oben wurde mitgetheilt, dafs der Schnee des grofsen Betts mit Schutt und grofsen Steinen angefüllt war, die von dem Schnee getragen werden und mit ihm sinken. Da sie von den Piks so weit entfernt sind, dafs sie von ihnen unmöglich herabgerollt seyn könnten, wenn nicht ihre scharfen Spitzen bedeckt gewesen wären; so mufs man vermuthen, dafs sie durch gewaltige Avalanchen herab-

geführt worden seyen. Für die tiefen Spalten in dem Schneebette läfst sich nicht so leicht eine Ursache anführen, wenn man nicht annehmen will, dafs dasselbe voller Hohlungen sey. Es fiel uns gleich ein, dafs das neuliche Erdbeben dieselben zum Theil veranlafst haben könnte. Ich bemerkte deren früher nur zu *Jumnotri*, wo sie durch eine lange Reihe heifser Quellen hervorgebracht werden. Solche Quellen könnten sich hier vielleicht gleichfalls befinden. Sie sind im *Himalaya* häufig, und man möchte ihnen die Bestimmung anweisen, den Quellen der grofsen Ströme im Winter ihren Wasserbedarf zuzusichern, wann die Sonnenstrahlen wenig Gewalt über jene tiefen Schluchten ausüben.

Jetzt werde ich über den Lauf des Flusses *Jumna* im Gebirge und dessen Quelle einige Data mittheilen, welche letztere ich auch in diesem Jahr besuchte, und mich dabei so kurz, als möglich, fassen. Noch auf den vor 10 Jahren ausgegebenen Charten ist die Quelle des *Jumna* unter $34\frac{1}{2}°$ N. Br. niedergelegt und ihm daher ein viel zu langer Lauf angewiesen. Auf welche Autorität hin dieſs geschehen, habe ich nicht ermitteln können; denn so viel auch über die Quelle des *Ganges* geschrieben und vermuthet worden, so ist dieſs doch mit der des *Jumna* keineswegs der Fall. Erst 1814 ward bekannt, dafs derselbe vor seiner Vereinigung mit dem *Tonse* ein verhältnifsmäfsig kleiner Strom sey; die Existenz des letztern Flusses, welcher völlig dreimal so grofs ist, als der *Jumna*, war, meines Wissens, den Europäern bis dahin ganz unbekannt.

Die Vereinigung des *Jumna* und *Tonse* findet unter 30° 30′ Br. am nordwestlichen Ende des Thals *Dūn* statt. Der gröfsere Flufs büfst dabei seinen Namen ein, und die vereinigten Gewässer heifsen nun *Jumna*. Von *Jumnotri*, unter 30° 59′, aus ist der Lauf desselben meist südlich, 50° westlich. Ueber dem Zusammenflufs ist er durchgangbar, nicht so

der *Tonse*. Da ich die Quelle des letztern Stromes nicht besuchte, so kann ich auch nicht mit Gewifsheit sagen, ob sich dieselbe, wie die des *B'hagiratt'hi*, innerhalb der *Himalaya* oder, wie die des *Jumna*, an deren südwestlichem oder äufserm Fufse befinde. Doch glaube ich eher das Letztere, und zwar, dafs drei beträchtliche Ströme, welche gleich dem *Jumna* an der südlichen Fronte der *Himalaya* und zwar in den Distrikten *Barasa*, *Leulowari* und *Deodara Kowarra* entspringen, sich vereinigen und den *Tonse* bilden. Auch erhält er durch den Flufs *Paber* einen beträchtlichen Zuschufs. Von dem letztern Flufs kann ich mit mehr Zuversicht sprechen, als von den drei Quellflüssen, die ich blofs aus den Erzählungen der Eingeborenen kenne. Denn als ich im Junius 1816 den Lauf des *Setlej* entlang in die *Himalaya* eindrang, fand ich, dafs sich dieser Flufs an dem Fufse vieler von den Schneepiks hinwand, die man von den Ebenen Hindustan's erblickt. In der Provinz *Kunaur*, unter 31° 31′ N. Br. und 78° 18′ O. L., fand ich dessen Lauf östlich 25° südlich. Hier ist der *Setlej* zu beiden Seiten, gegen N. und S., von hohen, schroffen Schneebergen begränzt, von denen sich viele Bergströme herabstürzen, die seine Wassermasse vermehren. Jetzt verliefs ich den Flufs und erstieg die Schneekette, deren nördlichen Fufs er bespült; und den 21. Junius 1816, 40 Minuten nach 11 Uhr Vormittag, setzte ich unter häufigem Schneien hinüber. Ich war der erste Europäer, der in dieser Richtung den Uebergang über die grofse *Himalaya*-kette bewerkstelligte.

Als ich den Kamm des Bergweges überstieg, fand ich, dafs der *Indravati*, welcher die Hauptquelle des *Paber* ist, aus dem Schnee entspringe, auf welchen ich an der südwestlichen oder diesseitigen Seite der Bergkette hinabstieg. Ich folgte dessen Bette bis zu dem Orte, wo er sich mit dem *Paber* vereinigt, der auf ähnliche Weise und auf der-

selben Seite der Kette entspringen mufs, wie mir auch die Eingeborenen versicherten. Höchst wahrscheinlich kommen alle Ströme, die den *Tonse* bilden, von der Südwestseite der vordern Schneekette herab, deren nordöstlicher Fufs, wie oben erwähnt, von dem *Setlej* bespült wird. Für die Zukunft habe ich mir vorbehalten, die Quellen des *Tonse*, *Setlej* und des *Jahnavi* zu erforschen. Doch wir kehren zu dem *Jumna* zurück.

Von der Vereinigung mit dem *Tonse* im *Dünthale* aus, ist sein Lauf wie folgt: nach *Calsi* vier Meilen. Dieſs ist ein ansehnliches, mitten in den Bergen von *Jaunsor* belegenes Dorf und zugleich die Hauptortschaft dieses Distriks. Es liegt zwischen zwei hohen, steilen Bergen am Ufer des *Omla*, eines kleinen Flusses, der sich mit dem *Jumna* vereinigt. In *Calsi* herrscht ein wenig Handelsverkehr, da die Bergbewohner der Umgegend ihre Erzeugnisse dahin bringen, um diese gegen baares Geld, um die Steuern zu bezahlen, und gegen eine sehr unerhebliche Quantität der Produkte der Ebenen auszutauschen. Auf dem Wege dahin mufs man oberhalb dem Zusammenflusse mit dem *Tonse* durch den *Jumna* gehen. Bis *Calsi* kann man noch Lastthiere benutzen, allein höher in dem Gebirge hinauf mufs jeglicher Artikel von Menschen auf dem Rücken fortgeschafft werden. *Calsi* liegt unter 30° 31′ 24″ N. Br.

Von hier steigt man 6,000 Schritte weit den äuſserst steilen Berg an dem linken Ufer des *Omla* hinauf, dann 2,600 Schritte, etwas bequemer, bis zu dem Dorfe *Khung*, das auf der Zinne des Berges liegt. Nun erreicht man, an der Seite des Berges bald ab- bald aufwärts steigend, den Fufs des *Birat*, eines Piks, der sich kegelförmig über die Bergkette erhebt. Ein steiler, 1,800 Schritte langer Pfad führt zu dem Fort, einem kleinen doppelten Gehäge. Als

Oberst *Carpenter* mit seinem Truppen anrückte, ward er von der *Gorc'haischen* Garnison verlassen.

Der *Birat* erhebt sich über *Sehranpur*, welches man von ihm erblickt, 6,508 Fuſs. Die erhabene Aussicht, deren man daselbst genieſst erstreckt sich über die Schneeberge, die verschiedenen, dazwischenliegenden Bergketten, das Thal *Dün* und die Ebenen auf beiden Seiten des *Jumna*.

Kranke, deren Zustand eine Veränderung des Klimas erheischt, können diese zu *Birat* erzielen. Im Winter ist das Fort fast unter Schnee begraben, der an schattigen Orten und an der Nordseite des Piks bis zu Anfang Aprils liegen bleibt. Selten schneit es jedoch später, als in der letzten Woche des Märzes. Zu dieser Jahreszeit fiel bei meiner Anwesenheit der Schnee in solcher Menge, daſs er den Boden mehrere Zoll hoch bedeckte. Der Pik besteht aus einem kahlen Schieferfelsen mit Quartz vermischt. Thermometer um Mittag, den 28 März, 50°.

Den 29. März 1817. Nachdem wir einen schmalen, am Berghange hinlaufenden Pfad und hierauf einen steilen Abhang im Rücken gelassen, gelangten wir zu dem kleinen Dorfe *Murlang*, das in einer Schlucht am Ufer des Flüſschens *Silgad* liegt, welches sich, drei Meilen östlich, in den *Jumna* ergieſst. Hier erhielten wir kein Getraide. Breite 30° 36' 53"; Thermometer um Mittag 78°.

Wir stiegen bis zu dem *Jumna* an dem Bette des *Silgad* hinab: dann verlieſsen wir dieſes, überstiegen einen Bergrücken und verfolgten dann das Bette des *Jumna* bis zu seiner Vereinigung mit dem *Cunti* hinauf, der von dem westlich liegenden *Kainah*-Pik herabkommt. Er ist 60 Fuſs breit und 1½ bis 2 Fuſs tief. Der *Jumna* ist 90 Fuſs breit, 3 bis 5 Fuſs tief, reiſsend und nicht durchgangbar. Von hier wandert man an dem, über dem rechten Ufer des *Jumna* empor-

steigenden Berge eine lange Strecke bergan, bis man nach *Cot'ha* gelangt, einem Dorfe, welches aus 10 Häusern besteht und über dem Wasserspiegel des Flusses etwa 3,000 Fuſs erhaben liegt. Der ermüdende Marsch wurde unter heftigem Regen vollbracht. Auch hier war kein Getraide zu haben.

Jetzt führt der Pfad, bald steil bergauf, bald abschüssig niederwärts, meist an der Bergwand hin. Man steigt in eine sehr abschüssige Schlucht hinab. Der Weg wird sanfter, eben, und führt dann von einem Flüſschen aus nach *Lak'ha Mandal* hinauf, das auf dem rechten Ufer des *Jumna* und etwa 500 Fuſs über demselben liegt.

Lak'ha Mandal spielt in der Geschichte der Hindu's keine ganz unbedeutende Rolle, da die Pandu's auf einige Zeit dort residirten. Es geht die Sage, dafs sich daselbst in frühern Zeiten eine Menge Statuen und Tempel befanden, die vermuthlich durch den Einsturz des Berges, an dessen Fuſse der Ort liegt, gröſstentheils verschüttet wurden. Zwischen dem Erdreich, unter welchem diese Alterthümer begraben liegen, sieht man hier und da Bruchstücke von Kranzleisten, Pfeilern und andern Baustücken hervorragen. Sie bestehen aus schwarzem Stein und die Verzierungen sind sehr brav ausgeführt. Auch sieht man zwei halbverschüttete Bildsäulen von *Bhim* und *Arjun* in Lebensgröſse. In einem kleinen Tempel, dem einzigen, welcher gegenwärtig noch steht, und der keineswegs ein hohes Alter zu haben scheint, befinden sich eine erstaunliche Menge kleiner Götzenbilder. Der unwissende Brahmine konnte über den Ursprung des Gebäudes keine Auskunft ertheilen, sondern er behauptete, wie dieſs gewöhnlich der Fall ist, wenn man sich über Gegenstände dieser Art bei den Brahminen Raths erholt, es sey nicht von Menschenhänden, sondern vor unzähligen Jahrhunderten von *Bhim* selbst erbaut.

Gegenwärtig scheint *Lak'ha Mandal* keine Wallfahrtsort zu seyn: es liegt beinah verödet da. Rings von hohen felsigen Bergspitzen umgeben, scheint es für den Sitz eines finstern, versteckten Aberglaubens sehr passend gewählt zu seyn. Im Innern des Tempels sieht man eine grofse blaue Steinplatte, die mit Hindu'schen Charakteren beschrieben ist. Nachdem ich sie gereinigt hatte, zog ich, so gut wie es sich unter meinen Umständen wollte thun lassen, einen verkehrten Abdruck davon ab, den ich dem Obersten *Mackenzie* übermachte. Breite von *Lak'ha Mandal* 30° 43′ 24″.

Ein sanft abhängiger Pfad brachte uns nach $1\frac{1}{2}$ Meilen Wegs an den Flufs *Ricnar*, welcher die Gränze zwischen *Sirmor* und dem Distrikt *Rewaen* von *Gurhwal* bildet. Sein etwa 10 Meilen langer Lauf hat eine nordwestliche Richtung, und endigt sich hier in dem *Jumna*. Von dem Flusse aus führt etwa $1\frac{1}{2}$ Meile weit ein sehr schwieriger Bergpfad auf den Bergrücken *Genda Ghat*. Dort biegt er nach *Bancauli* ab, einem aus 20 Häusern bestehenden Dorfe, welches mit einem Tempel versehen ist. Es liegt etwa 3,000 Fufs über dem *Jumna* an einer Bergwand. Auch hier konnten wir, wie in den andern Dörfern, kein Getraide erhalten. Das Wetter war regnerisch, und die Breite konnte nicht bestimmt werden. Ich pflanzte hier Kartoffeln.

Wir stiegen zu dem Bette des *Jumna* auf einem, meist sanft, zuweilen aber auch abschüssig geneigten Pfade. Auf dem rechten Ufer befinden sich sehr steile Abgründe, von denen grofse Granitblöcke in das Bette des Flusses herabgefallen sind, der sich mit vielem Geräusch und gewaltiger Kraft seinen Weg bahnt. Nachdem wir neben dem Flufs $\frac{1}{2}$ Meile weit über diese Felsen weggeschritten waren, verliefsen wir ihn und erkletterten das rechte Ufer auf einem äufserst steilen Pfade, bis wir zu *Tocm Ghati*

ankamen, welches 1,000 Fuſs hoch über dem Fluſs hängt. Von da führt der Weg eine Meile weit abwärts zum Fluſs *Camaulda*, über den wir gleich über seinem Zusammenfluſs mit dem *Jumna* mittelst Baumstämmen gingen.

Der *Camaulda* ist der gröſste Fluſs, welchen der *Jumna* über seiner Vereinigung mit dem *Tonse* aufnimmt. Er kommt von N. 10° W. herab, aus dem Distrikt *Rama Serai*, welcher ein kleines Thal begreift, das an einigen Stellen etwa 1 Meile breit seyn soll, und gegenwärtig mit Federgras überwachsen und voller wilder Thiere ist. Der, damals durch Regen angeschwollene Fluſs war etwa 70 Fuſs breit, $2\frac{1}{2}$ Fuſs tief und gewaltig reiſsend. Kaum hat man ihn überschritten, so nimmt die Gegend den *Jumna* hinan eine angenehmere Gestalt an. Die umherliegenden Berge sind zwar noch sehr hoch, steigen aber nicht so steil empor, und an ihren niedrigen Abhängen sieht man mehrere Dörfchen liegen. Am rechten Ufer befindet sich ein Streifen ebenen Landes, der 300 bis 500 Yards breit ist. Die Gipfel der Berge sind mit Cedern und andern Nadelhölzern bestanden, und in jetziger Jahreszeit noch mit Schnee überzogen.

Immer am Fluſs hinziehend, gelangten wir nach *Paunti*, einem Dorfe von 20 Häusern, das etwa 400 Fuſs über dem *Jumna*, angenehm gelegen ist. Der Marsch dahin war lang und ermüdend, vorzüglich da es den ganzen Tag regnete. Unsere Lastträger kamen erst nach Einbruch der Finsterniſs an. In diesem Dorfe erhielt ich Zuschuſs an Getraide. Die Gegenden, durch welche ich seit *Calsi* gekommen, waren, wegen der im vergangenen October durch Hagelwetter herbeigeführten Miſsärndte und Hungersnoth, fast menschenleer. Da ich mit diesem Umstand bekannt war, so hatte ich mich zu *Calsi* mit Getraide versehn. *Paunti* liegt unter 30° 48′ 08″ der Breite.

Zwei und eine Viertelmeile zogen wir parallel mit dem *Jumna* hin, und begaben uns dann an dessen Bett hinab, wo sich das, aus der Schlucht *Banaul* herabkommende Bergwasser mit ihm vereinigt. Dann verliefsen wir den *Jumna*, und zogen 3 Meilen weit nordwestlich den *Banaul* hinan. Wir erklimmten hierauf die südliche Wand eines Berges bis zu dem Dorfe *Gira*, das 10 grofse Häuser zählt und eine angenehme vor den Nordstürmen geschützte Lage hat. Dieser Distrikt von *Banaul* ist etwa sieben Meilen lang, und wird in N. W. durch einen hohen felsigen Berg begränzt, wo der Giefsbach entspringt, der im Grunde des Bergthales hinströmt. An den fruchtbaren Bergwänden sieht man mehrere angenehm belegene Dörfer stehen. An Holz, Wasser und Getraide ist kein Mangel.

Da ich erfuhr, dafs auf dem uns bevorstehenden Wege noch viel Schnee liege, so hielt ich mich hier mehrere Tage auf, um demselben Zeit zu lassen, zu schmelzen, und meinen durch die Reise von *Calsi* aus ermatteten Leuten einige Ruhe zu gönnen. Breite von *Gira*: 30° 52′ 08″.

Von *Gira* bis *Thanno* sind im Ganzen 8 Meilen. Man steigt an der Nordseite der Bergschlucht hinab, und gelangt durch die Weiler *Bisat* und *Devah* nach dem bedeutenden Dorfe *Dakiat*. Dann führt der Weg eine Strecke parallel mit dem *Jumna*, aber über demselben hin und nach dem Flufs *Badal* hinab, der aus einer, *Banaul* ähnlichen, Schlucht herabkommt, die jedoch länger und reicher an Ortschaften ist. Der Weg war heute im Ganzen sanft abhängig und von guter Beschaffenheit. Die Schneepiks von *Jumnotri* bieten, wenn man den Flufs hinaufsieht, einen herrlichen Anblick dar. Die Lage des östlichen ist 56° 17′ N. O., sein Höhenwinkel 8° 16′. *Thanno* liegt 4,083 Fufs über *Sehranpur* und unter 30° 49′ 12″ Br.

Die Totalentfernung von *Thanna* nach *Catnaur* beträgt etwas über 4 Meilen. Erst gelangt man auf einem abschüssigen Wege zum *Jumna* hinab. Ueber diesen geht man auf einer Sangha, die aus 3 Stangen besteht, welche mit Zweigen zusammengebunden sind. Es sind zwei verschiedene Stege von Felsen zu Felsen gelegt. Der eine ist 9 Schritte lang und der andere sieben, während der Fluſs selbst etwa 40 Fuſs breit ist. Da er aber von Felsen beengt wird, durch welche er wie ein Cataract braust, so ist seine Tiefe nicht unbeträchtlich. Das Wasser berührt beinahe die übel beschaffnen Stege. Einige von meinen Ziegen brachen durch dieselben und ertranken. Oberhalb dieser Stelle hat der Fluſs viel Fall, stürzt von Felsen zu Felsen und bildet so eine fast ununterbrochene Reihe von Wasserfällen.

Eine Meile jenseits der Sangha gingen wir über den kleinen Fluſs *S'ilba*, welcher aus der Schlucht gleiches Namens kommt, und gelangten nach *Catnaur*, einem kleinen, 500 Fuſs über dem linken Ufer des *Jumna* liegenden Dorfe. Verfolgt man die Schlucht des *S'ilba* aufwärts, so findet man einen bequemen Ort, wo man den Bergrücken passiren kann, der die Flüsse *Ganges* und *Jumna* trennt.

Der Weg führte fast ununterbrochen bergab oder bergan, und war an den meisten Stellen sehr rauh und steil: daher nahmen jetzt die Berge wieder ein unwirthlicheres Aeuſsere an, und von dem Bette des *Jumna* steigen gewöhnlich zu beiden Seiten 1,500 bis 2,000 Fuſs hohe Felsenwände empor. Rings umher liegen die Berggipfel unter tiefem Schnee begraben. Aus Südosten her strömt hier ein Bergwasser von dem *Dallia Cursu*-Pik dem *Jumna* zu. Breite 30° 51′ 35″.

Da wir hier kein Getraide erhalten konnten, so muſsten wir noch im Laufe des Nachmittags

bis zu dem sehr ansehnlichen Dorfe *Pali* reisen, das im Hintergrunde einer wilden Schlucht und ziemlich weit von meinem Wege abwärts lag. Die Bewohner *Pali's* und der umliegenden Dörfer sind dafür bekannt, dafs sie sich leicht gegen die Regierungen von *Gur'hwal* und *Gorc'ha* auflehnen. Vor einigen Jahren hatten sie einige Abtheilungen von den Truppen der Rajah's abgeschnitten und eine ganze Compagnie *Gorc'ha's* vernichtet. Der tapfre Häuptling *B'hacti T'hapa* zog hierauf gegen sie, und züchtigte sie. Als ich ankam, weigerte man sich geradezu, mir Lebensmittel zu verkaufen, und es schien, als sollte es zu unangenehmen Auftritten kommen. Indefs verständigten wir uns gegen Abend mit einander und ich erhielt Getraide in Menge. Das Dorf enthält etwa 50 grofse Häuser. Die Einwohner sind stämmig, mit groben Umrissen, und das andere Geschlecht hat meist eine helle Farbe und angenehme Gesichtszüge. Am andern Morgen zog ich 1¼ Meile weit die Schlucht hinab, und dann das rechte Ufer des *Jumna*, aber hoch über demselben, entlang. Der Fufssteig war schwierig und überhängend. An einer Stelle mufste ich sehr vorsichtig und baarfufs gehen, denn jeder Fehltritt hätte sicheren Tod gebracht. Die Felsenwände am jenseitigen Ufer sind durchaus senkrecht, und auch am diesseitigen haben sie sehr starke Böschung. Nachdem wir die schwierigste Stelle im Rücken hatten, stiegen wir zu dem, aus nicht mehr denn 8 Hütten bestehenden Weiler *Oj'ha Ghur* hinab, der am Fufse von hohen, steilen Felsen traurig dasteht. Von ihnen stürzten bei dem Erdbeben im Jahr 1803 die Felsenblöcke herab, welche ein kleines Fort, nebst Dorf, die einst hier standen, verschütteten. Grauenvolle Denkmähler von jener Catastrophe sind noch in dem Gebirge sichtbar. Unter *Oj'ha Ghur* fällt ein Giefsbach in den *Jumna*, und von den umliegenden Felsen sieht man meh-

rere Wasserfälle herabstürzen. Am Bette des *Jumna*, welches sich 400 Fuſs unter dem Weiler befindet, bemerkt man einige heiſse Quellen. Br. 30° 54′ 47″.

Von *Oj'ha Ghur* bis *Rānā* rechnet man im Ganzen 4½ Meile: an Schritten 19,815. Die Bergwand entlang steigt man eine Strecke von 2,655 Schritten an den *Jumna* hinab. Auf einer, von 2 Stangen verfertigten Sangha gingen wir über denselben. Ihre Länge betrug 20, ihre Breite etwa 2½ Fuſs. Der Fluſs rauscht mit groſser Heftigkeit unter derselben hin und berührt sie beinahe. Er ist an den meisten Stellen breiter, und gerade hier durch 2 Felsen beengt. Jetzt führte der Weg 1,200 Schritte weit den Fluſs entlang, und wandte sich dann, meist steil und rauh, bergauf.

Rānā ist ein kleines Dorf mit 15 Häusern, das etwa 800 Fuſs über dem linken Fluſsufer an einer Bergwand liegt. Die untere Schneelinie scheint sich im Allgemeinen nicht höher als 1,000 Fuſs über dem Dorfe hinzuziehen. Das entgegengesetzte Ufer besteht aus Wänden von gelbem Granit, die etwa 2,500 Fuſs und darüber hoch mauerähnlich von dem Bette emporsteigen. Bis zu 1,000 Fuſs über dem letztern sind die Geschiebe des Gesteins fast horizontal. Nach den Gipfeln zu scheinen sie sich indeſs unter einem Winkel von etwa 35° zu neigen, und mit den Spitzen nach S. W. zu stehen. Es hagelte und witterte bedeutend.

Von *Bannasa* ist *Rānā* 7,839 Schritte entfernt. Nach dem kleinen Dorfe *Bari* zählt man, bald ab bald aufwärts steigend, 2,356 Schritte. Von hier steigt man in 684 Schritten zu dem Fluſs *Burha Ganga* hinab, welcher etwa 8 Meilen weit aus den Schneefeldern zur Rechten herabkommt, und durch zwei Gieſsbäche gebildet wird, von denen

jeder 8 Fuſs breit und 18 Zoll tief ist. Er fließt dem *Jumna* zu. Jetzt führt der Weg erstaunlich steil bergauf, dann bald auf bald nieder über schwieriges Terrain. Wir gingen über den *Jumna* und den *Bannasa*, welcher letztere Fluſs etwa ¼ von der Größe des erstern hat und sich hier mit ihm vereinigt, mittelst einer Sangha, und stiegen alsdann zu dem kleinen Dorfe *Bannasa* hinan, welches am Fuſse eines felsigen Berges liegt, der im vorigen Jahre zum Theil einstürzte und die Hälfte des Dorfes begrub. Höhenwinkel des Bergs: 40° 56′. Zwischen den Felsenzacken bemerkte ich, mit Hülfe eines Telescops, eine Menge Individuen von einer, diesen hohen Berggegenden eigenthümlichen Thierart. Sie heiſst *Pheir*, und da es einem meiner Begleiter gelang, ein Exemplar zu tödten, so kann ich die Beschreibung derselben mittheilen.

Länge von der Nasen- bis zur Schwanzspitze, wovon auf das Gesicht 11 Zoll und auf den Schwanz nur 3 Zoll kommen, 5′ 0″. Höhe von der Klaue bis an die Schulter 3′ 2½″. Umfang der Brust 3′ 11½″. Umfang der Lendengegend 2′ 4″.

Das, an den Schultern befindliche Haar hatte eine Länge von 8 Zoll: an den übrigen Theilen des Körpers ist dasselbe aber kurz. Ich bewahrte die Haut und den skeletirten Kopf nebst dem Gehörn auf, und machte dem Generalgouverneur ein Geschenk damit, der diese Gegenstände, meines Wissens, an *Sir Joseph Banks* übermacht hat.

In der Bildung des Antlitzes hatte das Thier, welches ein Männchen war, viel Uebereinstimmendes mit dem *Nil Giao*. Die Hörner sind groſs, und der untere Theil derselben erhebt sich fast gerade von der Stirne, während die obere Hälfte rückwärts gebogen ist. Die Hufe sind gespalten. In der Farbe gleicht es dem Kameel oder Löwen, und das lange Haar um die Schultern her der

Mähne des Löwen. Das Fleisch chien grob, und gab einen unangenehmen Moschusgeruch von sich. Die Hindu's wollten sich nicht daran vergreifen, allein die *Gorc'ha Sipähis* und die Berg-*Cuhlis* aßen gierig davon. Sonderbar genug pflegen diese Leute kein Schöpsenfleisch zu essen. Der *Pheir* lebt in Heerden, und scheint sich von den verkümmerten Kräutern zu nähern, die am Rande der Schneeregion aufwachsen. Die Jagd auf sie ist, wegen der Klippen und Abgründe, bei denen sie sich aufhalten, eben so beschwerlich als gefährlich. Nur im tiefen Winter, wann der Schnee sie in die Nähe der Dörfer herabtreibt, ist die Jagd bequemer und ergiebiger.

In der hiesigen Umgegend giebt es zahlreiche warme Quellen. Man sieht sie an verschiedenen Stellen neben den Flüssen zwischen den Felsen aufkochen. Die Hitze des Wassers ist so bedeutend, daſs man die Hand nur kurze Zeit darinne leiden mag. Genau konnte ich indeſs ihre Temperatur nicht ausmitteln, da ich mein Thermometer mit langer Scale zerbrochen hatte. Das Wasser ist ohne, oder beinahe ohne allen Beigeschmack. Etwa $\frac{1}{2}$ Meile über dem Ort, wo sich der *Bannasa* in den *Jumna* ergieſst, fällt derselbe in einer schönen Cascade 80 bis 90 Fuſs hoch von einem gelben und rosafarbigen Felsen herab. Die Breite des Wasserfalls beträgt etwa 15 Fuſs und er ergieſst sich mit vielem Getöse in ein tiefes Becken, welches er in den Felsen gewühlt hat. Seinen Wasserbedarf besieht er von dem, auf den Höhen schmelzenden Schnee.

Vom Dorfe aus sieht man zwei von den Piks von *Jumnotri* über die Wolken hinansteigen. Ein erhabener Anblick!

Von *Bannasa* reiste ich nach *Cursali*. Entfernung: 4,978 Schritte. Thermometer bei Sonnen-

aufgang: 33°. Wir stiegen zu dem *Jumna* hinab, und gingen mittelst eines Bretes darüber: starrende Schneefelder reichen bis an den Rand des Stroms herab. Nun hob ein sehr steiler Pfad (675 Schritte) an, der dann wieder bergan führte. Von neuem gingen wir auf einer Sangha über den *Jumna* und zwar an der Stelle, wo ihm aus den Schneelagern das Flüfschen *Imri* zufällt, welches dem *Jumna* an Gröfse nachsteht, der indefs jetzt auch nur ein Flüfschen genannt zu werden verdient. Nach dem Dorfe *Cursali* führt ein steiler Weg hinan. Das Wetter war stürmisch und kalt: strichweise fielen Schlofsen- und Regenschauer, die den Pfad schlecht und schlüpfrig machten.

Das Dorf *Cursali* zählt etwa 25 ansehnliche Häuser, und liegt hart unter den Schneepiks von *Jumnotri*, die jedoch nicht sichtbar sind, da der steile Fufs derselben, wegen dessen Nähe, die Gipfel verhüllt. Die Lage hat etwas sehr Eigenthümliches, und kaum begreift man, wie sich Menschen einen so abgelegenen und kalten Ort zum Wohnplatz ersehen konnten. Wir lebten in der letzten Hälfte des Aprils, und dennoch schneiete es täglich, und an schattigen Orten sah man auch im Dorfe noch Ueberreste vom Winterschnee. An den Ufern des *Jumna* und *Imri* befinden sich einige ebene Grundstücke, auf denen die Einwohner ihren Bedarf an Getraide bauen. Gen Westen, Norden und Osten ist dieser kleine abgeschlossene Ort von den hohen Spitzen der *Himalaya* begränzt. Der Berg, welcher ihn von Süden beschirmt, ist an seiner Nordseite nicht ungewöhnlich steil und mit Bäumen bestanden. Sämmtliche Anhöhen sind zur jetzigen Jahreszeit mit tiefem Schnee bekleidet, welcher bis zu dem Niveau der beiden Flüfschen hinabreicht. Indefs schien mir der Ort, als Wohnort, gar nicht abschreckend zu seyn, denn die nahe liegenden Anhöhen schirmen ihn vor den heftigen Winden. Um Mittag verbreitet

die Sonne eine angenehme Wärme, und lockt die Vegetation schnell aus dem Boden hervor. *Jumnotri*, wie der felsen- und schneereiche Engpafs heifst, in welchem der *Jumna* entspringt, erscheint gen N. 42° O., in der Entfernung von 3 Meilen. Breite von *Cursali*: 30° 57′ 19″. Trübes Wetter verhinderte drei Tage hintereinander alle astronomischen Beobachtungen.

Von *Cursali* nach *Jumnotri* zieht sich der Weg anfangs eben zwischen den zum Dorfe gehörigen Fruchtfeldern hin: dann ersteigt man über dem Flufsbette eine steile Felsenhöhe. Der Berg *Chia*, über welchen in der Regenzeit ein Pfad nach *Suc'hi*, am *Ganges* führt, war gegenwärtig durch tiefen Schnee unwegsam gemacht. — Wir mufsten einen steilen Abhang hinab durch 1 bis 5 Fufs tiefen Schnee waten. Dann ward der Weg eben, und führte durch Felder, die von Fasanen wimmelten, welche meist von der Art *Monal* waren.

Nachdem wir einen rauhen und steinigen Weg im Rücken gelassen, stiegen wir zu dem *Jumna* hinab, der an mehreren Stellen unter 25 bis 30 Fufs dicken Schneebetten fliefst. Rechts hängt eine Felsenwand über, und aus einer Schlucht in derselben strömt dem *Jumna* der Giefsbach *Bandiali* zu, welcher halb so grofs als jener und dessen erster Nebenflufs ist. Zwei Mal gingen wir über den Flufs, ein Mal auf Steinen, das andere Mal auf einer Schneebrücke.

Bhairo Ghati ist die Kuppe einer, wegen ihrer Höhe sehr schwierig zu ersteigenden Bergwand, die über und über mit Schnee bedeckt ist, in welchen wir mit Spaten Stufen graben mufsten, um uns das Klimmen zu erleichtern. Hier ist eine dem *Bhairo Lal* geweihte Stelle. Dieser wird für den Thürhüter von *Jumnotri* und *Gangotri* gehalten. Es befindet sich daselbst blofs ein niedriges Gebäude

(wenn man es anders so nennen darf), das 3 Fuſs hoch ist, und einige kleine eiserne Dreizacke enthält. An einen derselben hing ich, mittelst eines kupfernen Ringes, eine neue Englische Silbermünze auf.

Um den erstaunlich abschüssigen Weg nach dem *Jumna* hinabzusteigen, mufsten wir wieder Stufen in den Schnee graben. Das Bergwasser bildet hier eine Cascade, die den Schnee durchbricht und 50 Fuſs hoch von einem Felsen herabstürzt.

Mit Mühe erklimmten wir das Schneefeld, welches hier den Fluſs verbirgt, und etwa 100 Yards breit ist. An einer Stelle kann man den Fluſs einige Ellen weit durch dasselbe sehen. Zu beiden Seiten befinden sich gewaltige Felsenhänge, von denen 40 F. lange Steinmassen neuerdings herabgestürzt sind. — Den Fluſs, welcher bisher fortwährend durch den Schnee verdeckt war, sieht man plötzlich wieder durch eine Oeffnung, von einem unter dem Schneefelde befindlichen Felsen herab, einen Wasserfall bilden. Auf beiden Seiten stehen Felsen; die zur Rechten sind mit Eis beschlagen.

Im *Jumnotri*-Defilé selbst ist das, den Fluſs verhüllende Schneelager etwa 60 Yards breit, und zur Rechten und Linken von mauerähnlichen Granitfelsenhängen eingeschlossen. Seine Dicke beträgt über 40 Fuſs. Gegenüber steigt, in der Entfernung von etwa 500 Yards, urplötzlich die in Schnee und Eis gehüllte Basis des groſsen Berges von *Jumnotri* empor, der den Hintergrund des Engpasses, in welchem der *Jumna* entspringt, gänzlich ausfüllt und verschlieſst. Ich konnte sehr genau messen, wie viel die Dicke des Schneebetts über dem Wasser betrug, wenn ich durch die, in demselben befindlichen und durch den Dampf der vielen heiſsen Quellen am Rande des *Jumna* verursachten Löcher ein Senkblei hinabliefs. Der Schnee ist sehr compakt und hart gefroren. Es gelang uns, durch eine, von dem Dampf herrührende,

tiefe, dunkle und erstaunlich steile Grube, zu dem *Jumna* hinabzusteigen, und nur der frühen Jahreszeit und dem äufserst schneereichen diefsjährigen Winter verdankten wir es, dafs wir die seltsame Scene schauen konnten, die sich hier unsern Blicken darbot. Als ich an dem Bach, der hier nur einen grofsen Schritt breit war, festen Fufs gefafst hatte, währte es, wegen der Finsternifs des Ortes, die der dichte Dampf noch vermehrte, geraume Zeit, ehe ich das Geringste unterscheiden konnte. Jetzt zündete ich einige Lichter an, und ihr Schimmer gewährte mir den bewunderungswerthen Anblick der seltsamen Schneegewölbe, die über meinem Haupte hingen. Auch sie sind das Werk der heifsen Dämpfe, und einige derselben sehr weitläuftig. Sie gleichen gewölbten Marmordächern. Der schmelzende Schnee fällt in Schauern in den Bach herab, welcher seine Wassermasse gröfstentheils von ihnen zu beziehen scheint. Die Hitze des Quellwassers schien, dem Gefühle nach zu urtheilen, dem Siedepunkte nahe zu kommen. Reis konnte darin nicht vollkommen gar gekocht werden. Die Quellen bilden eine lange Reihe; doch konnte ich sie nicht sämmtlich besuchen, da sie sich in fernen dunkeln Höhlen verlieren. Ihr Wasser steigt unter gewaltigem Sprudeln zwischen den Spalten des Granitfelsens empor und läfst ein eisenhaltiges Sediment fallen, von welchem ich eine Probe mitnahm. Das Wasser ist geschmack- und geruchlos.

Aus der Gegend dieser Stelle kann man den Lauf des Flusses abwärts bis fast an *Lak'hu Mandal* verfolgen. Seine Richtung ist 55° 40′ S. Das Schneefeld ist zur Rechten und Linken von mauerähnlichen Felsenhängen begränzt, die aus hell gefärbtem Granit bestehen. Die Geschiebe dieser Felsen sind unter 43 bis 45° geneigt und deren Spitzen nach S. W. oder der Ebene hin gerichtet. An einigen Rändern befindet sich ein Anflug von Erdreich, in welchem

der *Bhojpatra*baum wurzelt. Im Hintergrunde des Defilé erhebt sich, wie gesagt, der grofse Schneeberg von *Jumnotri*, welcher von der Ebene aus sichtbar ist. Die steile Bergwand, welche man bis zu 4,000 Fufs Höhe übersehen kann, ist in Schnee und Eis gehüllt. An ihrer Basis sieht man ein kleines seichtes Wässerchen über einen Felsen herabrinnen, welches von dem, in den Mittagsstunden thauenden, Schnee herrührt, und nothwendig als die hinterste Quelle des *Jumna* betrachtet werden mufs. In der gegenwärtigen Jahreszeit konnte man unmöglich bis zu derselben vordringen, da das Schneebett weiter hinauf durch Spalten und Klüfte unterbrochen war.

Hier also, an der Südwestseite der grofsen *Himalaya*kette, befindet sich die Quelle des *Jumna*. Von *Jumnotri* bis *Dün* hat derselbe sehr bedeutenden Fall. Die Höhe des Orts konnte ich leider nicht genau bestimmen, da mir ein gutes Barometer abging; doch mag sie über 10,000 Fufs betragen. Die geogr. Breite von *Jumnotri* ist 30° 58′ 52″; die des kleinen Bergwassers kann man zu 30° 59′ annehmen.

Als ich den 21. April um 2 Uhr Nachmittags meine Beobachtungen beendigt hatte, schickten wir uns zum Rückmarsche an. Jetzt hatten die warmen Sonnenstrahlen angefangen, den Schnee auf den Klippen zu beiden Seiten aufzuthauen, der in Klumpen und mit Steinen vermischt herabfiel. Wir sahen uns daher genöthigt, das Schneebett eilig hinabzulaufen, um diesem Hagel auszuweichen, und wir konnten von Glück sagen, dafs keiner unserer Leute beschädigt wurde.

Die Einwohner von *Cursali* behaupten, sie hätten seit 17 Jahren keinen so harten Winter erlebt, als den heurigen.

Da die Jahreszeit nicht weit genug vorgerückt war, um über die Berge *Ghia* oder *Cilsaum* zu

dem *Ganges* zu gelangen, so kehrte ich nach *Cantnaur* zurück. Von hier zog ich die *Shialba*schlucht hinauf über den Bergrücken, welcher bei *Jachemi Ghat* den *Jumna* und *Ganges* trennt, und stieg über *Bauna* nach *Barahat* hinab. Von hier aus begab ich mich an dem *Ganges* hinauf nach *Reital*, und setzte, wie früher berichtet worden, meine Reise bis jenseits *Gangotri* fort.

Ich gedenke fernerhin die Höhen sämmtlicher von *Sehranpur* aus sichtbaren Piks der *Himalaya* trigonometrisch aufzunehmen, die Quellen des *Tonse*, *Jahnavi* und den obern Theil des *Setlej* zu untersuchen und die Resultate meiner Forschungen der Societät vorzulegen.

2.

Auszug aus einem Briefe von einem Officier, welcher die zur Aufnahme der Ostküste Afrika's abgeschickte Expedition begleitete, zu welcher die beiden Schiffe Leven und Barracouta befehligt sind; datirt: Simons-Bay, Vorgebirge der guten Hoffnung. Julius, 1822.

Wir kamen hier nach einer langwierigen Reise von 5 Monaten, von England aus, an; während welcher wir die geographische Lage vieler Punkte im Atlantischen Ocean genauer bestimmten. Binnen 14 Tagen oder 3 Wochen werden wir zu einer Unternehmung auslaufen, die man mehr eine Entdeckungsreise, als eine bloſse Küstenbeschauung nennen dürfte. Denn viele Punkte der Ostküste sind seit *Vasco de Gama's* Zeit nur von den Por-

englischen besucht worden, welche ihre Kenntnifs für sich zu behalten pflegen. Ein unermefslicher Küstenstrich, dessen Untersuchung viel Schwierigkeit darbieten wird, liegt vor uns; allein wir sind an ein gefahr- und mühevolles Leben schon zu sehr gewöhnt, als dafs wir der Reise mit Bangigkeit entgegensähen. Die Regierung hat uns mit jedem nöthigen Artikel freigebig versehen, und die Officiere haben noch aus ihren eigenen Mitteln bedeutende Zuschüsse zur Förderung der Wissenschaft ausgeworfen.

Der *Lepen* hat 26 Kanonen, 3 Lieutenants, sämmtlich gute Ingenieurs, 17 Seekadetten und etwa 100 Mann Besatzung. Der Cap. *W. F. Owen* ist ein strenger Officier, ein tüchtiger Seemann und ein äufserst geschickter Mathematiker. Die *Barracouta* ist eine Brigg von 10 Kanonen, gleichfalls mit erfahrenen Officieren versehen und wird von Cap. *Cutfield* befehligt.

Ueber die wahrscheinliche Dauer der Expedition herrschen verschiedene Meinungen. Kriegsschiffe dürfen zwar gesetzlich in Friedenszeiten nicht länger, als 3 Jahre von England abwesend seyn; allein wir können, meiner Meinung nach, während dieser Zeit unsere Aufgabe nicht halb lösen. Die Küstenländer sind ja noch beinahe gänzlich unbekannt, und es ist für Geographie und Handel gleich wichtig, dafs diese bis auf eine gewisse Enfernung jederzeit näher besichtigt werden, wenn diefs die Stimmung der Eingeborenen oder sonstige Umstände gestatten. Viele der Flüsse, welche sich an jener Küste einmünden, würden diefs erleichtern. Auch besitzen wir zahlreiche Boote, die eigends zu diesem Zwecke vorgerichtet sind. Es ist nur zu befürchten, dafs wir uns übereilen müssen. Zunächst sollen wir die Küste dieser Colonie untersuchen; hierauf die Mündung des *Rio d'Infanta* oder grofsen Fischflusses; ferner den *Reiscamma*, wie ihn

die Eingeborenen nennen, oder des *St. Christophs*-Flusses, welcher etwa 30 Meilen von dem früher genannten im eigentlichen Kaffernland ausströmt. An dieser Stelle litt vor mehr als 20 Jahren das Amerikanische Schiff *Herkules* Schiffbruch. Die Mannschaft desselben mufste unglaublich viel ausstehen, ehe sie das Gebiet der Colonie betrat; allein die Eingeborenen, mit denen sie zusammentrafen, bewiesen nicht den wilden Character, dessen man sie beschuldigt; weiter östlich sind diese ausgemacht wild und verrätherisch, was zum Theil daher rühren mag, dafs man sie in frühern Zeiten, während der Sklavenhandel so eifrig betrieben wurde, an Bord der Schiffe lockte, in Fesseln schlug und später als Sklaven verkaufte.

Wir haben ferner einige sehr wichtige Punkte in der Hydrographie auszumitteln. Bekanntlich sollen sich 2—3 Grade südlich vom Cap mehrere Untiefen befinden, in welchen man vermuthet, dafs mehrere Indienfahrer, die man zu verschiedenen Zeiten vermifst hat, gestrandet seyen. Die vornehmsten sind: der *Slot van Capelle* und der *Telemaque*, die ihre Namen von dem Holländischen und Französischen Schiffe erhalten haben, welches sie entdeckte. Da indefs andere Fahrzeuge die angebliche Lage dieser gefährlichen Stellen besucht haben, ohne sie zu bemerken; so haben sich gegen deren wirkliche Existenz Zweifel erhoben. Wahrscheinlich ist die geographische Länge derselben nicht richtig angegeben. Der *Telemaque* besonders ist ein Gegenstand der Furcht, weil er gerade in der Richtung liegen soll, welche die Indienfahrer im Sommer einschlagen, und die Zeugnisse, die für dessen Existenz sprechen, sind doch zu achtbar und umständlich, als dafs man sie für erdichtet halten könnte.

BÜCHER-RECENSIONEN.

I.

A Journey to two of the Oases of Upper-Egypt. By Sir Archibald Edmonstone Bart. London, Murray 1822. 8. *Preis* 10 *Schilling* 6 *Pence.*

Der Verfasser verliefs *Cairo* im Januar 1819, um die berühmten grünen Stellen in der Libyschen Wüste zu untersuchen, und nachdem er 600 Engl. Meilen zurückgelegt hatte, war er so glüpklich, die vierte *Oasis* zu entdecken. Vorher kannte man ihrer schon drei: 1) die nördliche, *Siwah*, welche von *Browne* und *Hornemann* bereist wurde und vermuthlich der Ort ist, wo einst der berühmte *Ammon*tempel stand. 2) Die *Oasis parva*, welche man durch den fleifsigen *Belzoni* hat kennen lernen. 3) Die *Oasis magna*, welche in derselben geographischen Breite, wie Theben liegt, zwischen dem 25° und 26°. Mehrere Reisende sind dort gewesen, weil sie an dem Wege liegt, welchen die Caravanen durch Aegypten in das Innere von Afrika nehmen. Selbst noch in dieser werden täglich Ueberreste prachtvoller Denkmähler an's Licht gebracht, und unser Verfasser liefert einige gute

Bemerkungen über diejenigen, welche die Französischen Reisenden *Caillaud* und *Drovetti* beschrieben haben. 4) Die neue westliche *Oasis*, welche Sir *A. Edmonstone* und seine Reisegefährten entdeckten. Das Daseyn derselben mochte man bisher zwar vermuthen, wufste aber darüber nichts Zuverlässiges anzugeben. *Belzoni* hatte den Verfasser schon aufgemuntert, diesen Versuch zu machen; auf einmal hörte er, dafs *Drovetti* vor drei Tagen eben dorthin abgegangen sey; diefs bestimmte ihn, unverzüglich aufzubrechen. Seine Freunde, *Hoghton* und *Musters*, begleiteten ihn. Sie nahmen einen Empfehlungsbrief mit an den Gouverneur von *Siout* in Oberägypten, den Schwiegersohn des *Mohamed Ali Pascha*. Dieser gab ihnen wieder ein Schreiben an den Scheik der Beduinen, so dafs sie gute Gelegenheit erhielten, die Sitten der herumziehenden Stämme zu beobachten. Er wunderte sich sehr über ihre Art, ein junges Kameel zu behandeln. Gleich nach dessen Geburt preſsten und stiefsen sie dessen Beine etliche Minuten lang unbarmherzig auf die Erde. Anfangs dachte er, dafs diefs daher käme, weil sie über irgend ein Makel oder Gebrechen unwillig wären, und dafs sie es unfehlbar umbringen würden, aber ihre Absicht bei dieser unsanften Behandlung war blofs, seine Gelenke biegsamer zu machen. Wirklich konnte das Thier in kurzer Zeit stehen und an der Mutter saugen. Junge, von 2 — 3 Monaten, sollen sehr wohlschmeckendes Fleisch haben, und die Kameelmilch ist eben so nahrhaft als angenehm. Man hat behauptet, das Kameel verändere seinen Schritt niemals; allein diefs ist irrig. des Morgens, wann es frisch ist oder wann sich einem Orte nähert, wo es Wasser zu finden hofft, beschleunigt es seine Schritte gar sehr und geht hingegen viel langsamer, wenn es müde ist. Man kann mit ziemlicher Gewifsheit annehmen, dafs ein Kameel auf einer kurzen Reise drei Englische Meilen in einer Stunde zurücklegt, und etwas weniger auf einer langen. Auch ist es nicht richtig, dafs es nur schreit, wenn es überladen ist, sondern jede Last, die man ihm auflegt, wird Veranlassung zum Geschrei; ist aber die Bürde zu schwer, so erheben sie sich oft nicht von den Knieen, bis man einen Theil wieder abnimmt. Auch der Verfasser

traf dergleichen anscheinend künstliche Hügel an, wie *Belzoni* beschreibt, welcher sie für Gräber der Armee des *Cambyses* hält; aber *Edmonstone* sieht sie für ganz natürlich an, weil man sie durch die ganze Wüste zerstreuet findet. Als die Reisenden gerade nach Südwesten zugewendet, muthmaſslich 178 Engl. Meilen in der Wüste zurückgelegt hatten, kamen sie zu ihrer groſsen Freude in *Bellata* an, welches das erste Dorf der westlichen *Oasis* ist. Sie fanden, daſs der Englische Nationalcharakter unter den Beduinen weit höher geachtet wird, als der Türkische; die Eingebornen betrugen sich freundlich gegen sie und der Scheik versah sie überflüssig mit Lebensmitteln. Er begleitete sie nach *El Casar*. „Die Lage „dieses Orts ist sehr romantisch; er steht auf einer Höhe „am Fuſse eines langen Felsens, welcher sich gleich da„hinter erhebt; rings umher sieht man groſse Gärten, in „denen Palm-, Akazien- und andere Bäume häufig wach„sen, von denen ich einige nur selten vorher in diesen „Gegenden gesehen hatte.“ Nach Westen zu erblickten sie einen isolirten Felsen, in welchen Catacomben für Mumien gehauen waren, die aber jetzt bloſs den Schakals zur Wohnung dienten. In einer Entfernung von 3 Englischen Meilen nach Norden zu, standen die Ruinen eines Tempels, welche *Daer el Hadjar* genannt werden. Der Verfasser giebt die Dimensionen genau an, und sagt, daſs hier und da Figuren und Hieroglyphen an den Wänden zu sehen sind. Der Tempel ist gerade nach Ost und West gerichtet. Zwanzig Ellen davon sind die Ueberreste einer rings umherlaufenden dicken Mauer von ungebrannten Steinen und einem steinernen Thorwege dem Eingange gegenüber. Diese Mauer hat nicht nur durch den Zahn der Zeit und durch die heftigen Winde viel gelitten, sondern ihr Ruin ist auch durch die gewaltsamen Einbrüche der Araber beschleunigt worden, welche Schätze zu finden hofften. Ueber diese Oasis (auf Arabisch *El Ouah* oder *El wah*) erfuhren unsere Reisenden, kurz zusammengefaſst, Folgendes: Sie enthält 12 Dörfer, von welchen Zehn 5—6 Englische Meilen von einander entfernt liegen. Am Eingange der Ebene stehen *Bellata* und *Tenida*, welches letztere jetzt unbewohnt ist. Das Klima ist im

im Winter veränderlich; zuweilen regnet es in Strömen, manchmal gar nicht. Es herrschen heftige Winde, und der Kamsin (oder Südwestwind), den man in der Wüste sehr fürchtet, weht oft im Mai und Junius. Von der Pest weifs man nichts, aber im Sommer sind hitzige und kalte Fieber allgemein. Die Quellen, welche nie versiegen, sind stark mit Eisen und Schwefel geschwängert, und so heifs am Sprudel, dafs das Wasser nicht eher gebraucht werden kann, als bis es in irdenen Krügen abgekühlt ist. Um den Boden fruchtbar zu machen, bewässert man ihn durch kleine Kanäle. Man baut hauptsächlich Gerste und Reis. Datteln, Citronen und Limonien giebt es in Menge. „Ismael sagte uns, es gehe kein Fahrweg durch diese „Oasis, und dafs es, seines Wissens, keine andere bewohnte „Gegend nach Westen zu gebe. Einige Araber hätten vor „Kurzem gesucht, dort Entdeckungen zu machen; wären „aber nach 3 Tagereisen von einem so fürchterlichen Wir„belwind befallen worden, dafs sie nicht im Stande ge„wesen, weiter vorzudringen. Er habe jedoch gehört, „dafs es noch eine bewohnte Gegend nach Norden zu „gebe, denn vor etlichen Jahren sey ein Reisender, „welcher sich verirrt habe, zufälligerweise dorthin ge„rathen, und er sey 10 Tage unterwegs gewesen, ehe „er wieder zurückgekommen, weil man aber diesen „Weg nicht wieder versucht habe, so sey er unbe„kannt geblieben.“ Auf ihrer Rückkehr aus *Bellata* besuchten sie eine Indigofabrik, welche sich gleich vor der Stadt unter freiem Himmel befindet. Die Art, wie die Farbe gewonnen wird, ist äufserst einfach. Wenn die Pflanze getrocknet ist, thut man sie in ein irdenes Gefäfs und stöfst sie darin auf und ab vermittelst eines Palmzweiges, welcher einem Butterquirl gleicht, bis sich die Farbe abgesondert hat. Die Flüssigkeit wird dann durch ein Stück Baumrinde in ein anderes Gefäfs geseihet, wo es 8 bis 9 Tage stehen bleibt, während deren etwas von dem Wasser herauströpfelt durch ein kleines Loch an der Seite, der Satz aber zu Boden fällt. Diesen gieſst man hierauf in ein breites, aber seichtes Loch im Sande. Der Sand zieht die Feuchtigkeit vollends an sich und läfst den Indigo in festen Stücken zurück. Diese Waare ge-

hört den reichern Einwohnern des Dorfes, und ist einer der wenigen Handels- oder Fabrikartikel, welche der Pascha noch nicht monopolisirt hat, vermuthlich weil er dessen Existenz hier gar nicht weifs. Nicht weit von *Tenida* begegneten sie dem Herrn *Drovetti*, welcher sich in aller Eil nach der Oase begab, welche sie so eben besucht hatten; also wären sie beinahe der Ehre beraubt worden, die ersten Franken gewesen zu seyn, welche eingestandenermaafsen dieselbe gesehen. Ihre Reise gegen S., S. O. und dann O. fortsetzend, kamen sie am zweiten *Tage* an die Ruinen des Tempels *El Ameur* in der Wüste, und am vierten nach *El Cargé*, dem Hauptorte der grofsen Oase. Der Verfasser glaubt, diese Stadt sey etwa 105 Engl. Meilen von *Bellata*. Die Beschreibung des Tempels zu *El Cargé* ist genau und wird den Alterthumsforscher befriedigen. Nahe dabei fanden sie eine grofse Nekropolis, bestehend aus 200 bis 300 Gebäuden von ungebrannten Steinen, für Mumien aber unregelmäfsig stehend und von allerlei Gröfsen und Gestalten; die meisten sind viereckig und haben eine Kuppel wie die kleinen Moscheen auf den Gräbern der Scheiks. Viele haben Koptische und vielleicht Griechische Inschriften (denn die Schriftzeichen sind unlesbar), einige auch Arabische. Auf allen sieht man das Griechische Kreuz und die berühmte Aegyptische Hieroglyphe, die *crux ansata*, welche von den Christen zum Sinnbilde angenommen wurde. Diefs Werkchen ist interessant und unterhaltend. Die Kenntnifs von Aegypten wird dadurch um ein Bedeutendes vermehrt. Die Steindrucke sind meistens gut ausgeführt.

2.

Notes during a visit to Egypt, Nubia, the Oasis, Mount Sinai and Jerusalem. By Sir FREDERICK HENNIKER, *Bart.* 8vo. *S.* 314. *London*, 1823.

Diefs ist eine sehr angenehme Reisebeschreibung, voll interessanter Nachrichten, anspruchslos, witzig und in

einem durchgängig lachenden schershaften Tone abgefaßt; zwar scheint des Spaßens wohl dann und wann zuviel, aber die Gutmüthigkeit und der Verstand des Verfassers machen alles gleich wieder gut: er haßt Pedanterei, und weit entfernt von der Präceptormiene, strebt er bloßs darnach, wie ein feiner, aber wohl unterrichteter Weltmann ungezwungen zu erzählen, was er selbst sah. Gleich die Lootsen und Häven von *Alexandrien* sind gut geschildert; welche Gestalten! alle verschieden. Turbane, Dolche, rothe Schuhe, keine Strümpfe, lange Backenbärte, ein graubärtiger Kerl, der mit untergeschlagenen Beinen und seine Pfeife rauchend ruft: *Hay-lay-essah — hay-lay-essah* (Gott helfe uns): sobald man aber bei den Klippen vorüber ist und die Gefahr überstanden hat, kommt er an Bord und fordert *Beckshihsch*, d. i. ein Trinkgeld. Der Kanal, welchen der Pascha bei *Alexandrien* ziehen läßt, ist die Arbeit vieler Elenden, welche mit Gewalt zusammengetrieben und schlecht bezahlt werden (er beschreibt sie malerisch). Es war zu den Zeiten *Mahomed's*, als man das Beiwort „grofs" vor den Namen der Stadt *Cairo* setzte, denn man brauchte einen ganzen Tag, ehe man hindurch reisen konnte; jetzt ist eine Stunde hinreichend. Die Straßen, wenn man sie so nennen darf, sind selten über 2 Ellen breit, aber immer voll Leute. Aber die Pest verbreitet sich durch Berührung, und (sagt der Verfasser) wenn die Nachrichten von ihren Verwüstungen wahr sind, woher kommt diese ungeheure furchtlose Menschenmenge? Im Palaste sieht man keine Gemälde; das Mohamedanische Gesetz gestattet nichts so Abgöttisches; anstatt derselben sieht man Sprüche aus dem Koran in Rahmen und unter Glas. Je mehr Zeichen und Schnörkel umher, desto schöner, aber desto unlesbarer. Ein gelehrter Freund des Verfassers konnte daher nur Einen Spruch entziffern. Der Vicekönig *Mohammed Ali* hat es letzthin so weit gebracht, daß er nun seinen Namen schreiben kann. Wenn ein Orientale zu schreiben versteht, so unterläßt er es selten, es dadurch zu zeigen, daß er Tinte und Feder im Busen trägt, worauf er eben so stolz ist, als ein Mitglied der *légion d'honneur* auf einen Zoll seidnes Band. Eine der Beschuldigungen wider

die Münzbeamten, welche man unlängst in *Constantinopel* aufhing, war, dafs sie ihre Dintenfässer mit Brillianten verziert hatten. Voller Humor ist der Besuch bei'm Banquier in *Cairo*. Die Stube war von der Gröfse eines Hühnerhauses. Es wurde 1½ Stunden geraucht. Etliche Türken kamen, nahmen Platz, tranken ihren Kaffee, schmauchten ihre Pfeifen, blieben eine halbe Stunde, redeten keine Sylbe, und gingen fort. Selbst die verständigsten Türken sind erstaunt, dafs die Franken solche weite Reisen unternehmen, blofs um verfallene Gebäude zu sehen, und zwar ohne dafs man sie dafür bezahlt; desgleichen darüber, dafs die Franken tanzen, da sie doch um eine Kleinigkeit Andere miethen können, welche für sie tanzen. Der Verfasser hatte nur 100 Pfund bei dem Banquier zu holen, aber diese wurden dreimal überzählt. Die Piaster sind weiter nichts, als Kupfer mit einem ganz dünnen weifsen Ueberzuge, welcher sich bald abreibt. *Ebsambal* beschreibt er als das *non plus ultra* der Aegyptischen Denkmähler und hält sich dadurch schon allein für seine Reise belohnt. Kein Tempel weder in Theben, noch Denderah, noch Philoe kann damit verglichen werden. Man sieht 6 riesenhafte Statuen in erhabener Arbeit auf das Felsgebirge eingeschnitzt; sie stehen aufrecht und ihre Arme hängen steif an den Seiten herunter. Unter jeder Hand steht wieder eine Figur aufrecht, und diese letzteren Gestalten, welche wie Kinder aussehen, sind 7 Fufs hoch. Die Statuen des benachbarten Tempels sind weit gröfser, nämlich an 70 Fufs. Sie sind zwar beinahe bis an den Hals in den Sand vergraben, aber man sieht dessenungeachtet genug, um sich von ihrer Gröfse einen Begriff machen zu können. Auch der Eingang war verschüttet, aber der Verfasser wufste sich nach siebenstündiger Arbeit einen kleinen Weg hinein zu machen. Er erblickte gleich 8 majestätische Statuen, 4 auf jeder Seite, auf denen das Dach ruht. Es war aber inwendig so heifs, wie in einem Türkischen Schwitzbade. Er meldet zwar im Allgemeinen, was er an Hieroglyphen etc. sah, aber da der berühmte Reisende *Bankes*, dessen Werk man schon lange sehnlich erwartet, auch in diesem Tempel war (und zwar mit demselben Dolmetscher), so

wird man darüber bald umständliche Nachrichten erhalten. Die Nubier sind schmächtig und wohlgebaut. Sie gehen ganz nackt. Wenn sie ein Gefühl von Anstand haben, so binden sie einen Strick um die Lenden und hängen darüber Gras, aber dieser Schurz vertrocknet lange vor Abend. Der Nubier fürchtet sich zwar auch vor Feuergewehr, ist aber weit kühner, als der Araber, wenigstens ist Nubien nur erst kürzlich unterjocht worden. Wenn der Verfasser auf die Jagd ging, liefen die Fellahs auseinander, ob ihrer gleich 8 bis 10 waren, aber der Nubier nahm seinen Speer von der Schulter und blieb. Die Aegypter sind vorzüglich schonend gegen alle Thiere, gleich als ob die ehemalige Gewohnheit des Landes sich fortgepflanzt hätte. Der Nubier ist so unhöflich, dafs er den Gruſs eines Franken kaum erwiedert, oder wenn er ja brummt *alekum salam*, so setzt er hinzu: „Nun macht euch fort, und seht unsere Frauen nicht an.“ In jedem Dorfe ist ein Mährchen-Erzähler, welcher in der Gesellschaft das grofse Wort führt. Zu *Derahvy* war eine Caravane angekommen, welche Gummi, Straufsfedern und Sklaven mitgebracht hatte. Die letztern werden hier einregistrirt, sobald sie in Aegypten ankommen und es wird für sie ein Kopfgeld an den Pascha entrichtet. Der Preis eines Sklaven beträgt 25 bis 27 Pfund Sterling. Ihr Treiber hält sie in Ordnung vermittelst einer Karbatsche aus Rhinoceroshaut. Der Verfasser sah eine Anzahl Sklavinnen, die in einem Kreise niederkauerten; in der Mitte stand ein zerbrochener Napf mit stinkendem Fett, worein sie mit gröfstem Appetite die Finger tunkten. Sie beschmieren sich über und über mit Fett, so dafs sie in der Sonne wie überfirnifst aussehen. Einige waren tättowirt und andere hatten tiefe Einschnitte im Gesichte. Ein Kaufmann pflegt sein Wort zu geben, dafs ein Sklave nicht schnarche, oder andere Unleidlichkeiten der menschlichen Natur an sich habe. — Am Berge *Sinai* kam der Verfasser spät an, und mufste stark rufen, um den Wächter aufmerksam zu machen. Nachdem er seine Beglaubigungsschreiben hinaufgeschickt hatte, mufste er sich in die Schlinge eines herabgelassenen Seils setzen und wurde so hinauf in das Kloster gezogen. Unter andern Wunder-

dingen findet man hier eine Lampe, „die vom Himmel „mit Oel versehen wird", d. h. durch Almosen, denn auch diese Mönche verstehen sich auf's Betteln. Er besuchte auch *Jerusalem*, *Nazareth*, *Tyrus*, *Sidon*, *Baalbeck*, und machte seine Rückreise über *Rhodus*, *Smyrna*, *Bucharest*, und *Wien*. Kein gutmüthiger Leser wird dieses Buch ohne Vergnügen aus der Hand legen.

3.

Travels in Ireland, in the year 1822, exhibiting brief sketches of the moral, physical and political state of the country, with reflections on the best means of improving its condition. By Thomas Reid, Member of the college of Surgeons etc. London, Longman et Comp. 1823.

Die Ansichten von Ireland, welche in diesem interessanten Buche mitgetheilt werden, sind höchst wichtig; das Elend seiner geduldigen Bewohner ist treu dargestellt, und indem die schrecklichen Umstände Mitleid erwecken, müssen sie zugleich den Unwillen des gleichgültigsten Lesers erregen. Wie jetzt die Sachen in Ireland stehen, können sie nicht mehr lange bleiben. Acht Millionen Menschen, welche sich, nach Hrn. *Reid's* Rechnung, in Irland befinden, können nicht in einem so fürchterlichen Mangel aller Art fort vegetiren. Wie traurig mufs ihr Loos zur kalten Jahreszeit seyn! Die sogenannten *Cotters*, Bauern der niedrigsten Art, bauen ihr Stückchen Land so: Vor der Hütte ist eine Grube mit allerley Unrath. Wenn dieser auf das Kartoffelfeld geschafft werden soll, steht der Mann darin bis an die Knöchel, oft bis an die Knie, und schöpft den Mist in einen geflochtenen Korb, dessen Löcher verstopft sind, ohne den Geruch zu achten. Den Korb trägt er auf seinem Rücken in den „Garten", wo die Frau den Unrath *mit den Händen* auf die Erde aus-

breitet, indefs die Kinder, an denen es selten fehlt, die Saatkartoffeln stecken. Der Mann überdeckt sie mit Erde. Die Frau bereitet das Essen, blofs gekochte Kartoffeln. Man thut sie in einen Korb, und stellt sie mitten in der Hütte auf den Topf, welcher anstatt des Tisches dient. Es giebt meistens ein paar Schemel, oder bei bessern Umständen, einen Stuhl und Schemel für die Aeltern; die Kinder sitzen auf der Erde oder stehen. In dem Gefängnisse zu *Armagh* hat man eine Schule für die Männer gestiftet. Viele von ihnen, gegen achtzig, hatten nie einen Buchstaben gelernt. Die Gefangenen bekommen zur täglichen Kost 7 Pfund Kartoffeln, ein Nösel frische Milch, 1 Pfund Waizenbrod und hinlängliches Salz. — Angenehmere Gefühle erweckt das nördliche Ireland, wo Industrie herrscht. *Antrim* sowohl, als die beiden angränzenden Grafschaften *Down* und *Derry* sind voller Bleichen; diese sieht man meistens mit Leinewand angefüllt, deren Schneeweifse mit dem reichen Grün der umliegenden Gegend absticht; ein herrlicher Teich, oder ein sich schlängelnder Flufs vermehren die Anmuth und geben den Wohnungen dieser fleifsigen Menschen den Anblick einer der angenehmsten Landschaften. Kunstfleifs und Handel machen hier, wie überall, die Leute thätig, verständig, munter und freimüthig, welches mit der traurigen, verzweifelnden Miene, die man anderwärts sieht, einen starken Contrast bildet. Die hierher fliefsenden Reichthümer offenbaren sich durch die vielen schönen Landhäuser, Parks und netten geweifsten Bauerhöfe, welche man auf der Landstrafse von *Belfast* nach *Carrickfergus* sieht.

4.

Views of Ireland, moral, political, and religious. By John O'Driscol *Esq. London. Longman, Hurst et Comp. 2 Vol. 8. 1822.*

Ein mit Kenntnifs geschriebenes Werk, woraus man über den jetzigen Zustand von Ireland viel lernt. Um zu

beweisen, dafs der Irische Nationalcharakter vortheilhaft beurtheilt werden müsse, beruft der Verf. sich mit Recht auf die berühmten Namen *Burke*, *Grattam*, *Curran*, *Goldsmith* und *Thomas Moore*. Doch herrscht unter den Iren häufig ein gewisser Stolz, welcher sie antreibt, sich lieber mit Krieg, Politik, Dichtkunst und Philosophie, als mit dem weit zuverlässigeren und einträglicheren Handel abzugeben. Wenn einmal die Katholiken den politischen Rang in Ireland erhalten haben, wozu ihre Ueberzahl sie berechtiget, so wird manches Uebel dort wegfallen; die Vornehmen unter ihnen, welche sich jetzt fast blofs den sinnlichen Genüssen hingeben, werden dann geneigter werden, sich um die Wohlfahrt des Landes zu bekümmern. Der Verfasser hat jedoch grofse Vorurtheile in Hinsicht der Erziehung Katholischer Kinder. Er will ihnen die Bibel aufzwingen. Eben darin liegt ein grofser Theil des Uebels in Ireland: weil die Katholischen Priester sich nicht wollen zwingen lassen, bleibt die Erziehung des Katholischen Bauers stehen. Der Marquis von *Wellesley*, welcher Statthalter von Ireland ist, hat es versucht, den Uebermuth der Protestanten im Zaum zu halten. Aber wie ist es ihm ergangen? Man erwartet täglich, dafs er wird abdanken müssen. — Die Universität in *Dublin* ist zu reich. Man hat ihr eben so, wie der herrschenden Kirche in Ireland, zu viele Ländereien eingeräumt. Es würde vielen Nutzen stiften, wenn man diesen beiden Korporationen im Staate etwas von ihrem Reichthum abnehmen könnte. Die Kirchengeschichte von Ireland ist eins der besten Capitel im Buche. Das Zeitalter, wo Ireland zum Christenthume bekehrt wurde, war sein ruhmvollstes, denn es genofs politische und religiöse Unabhängigkeit.

5.

Narrative Journal of Travels through the Northwestern regions of the United States, extending from Detroit through the great chain of Ame-

rican Lakes, to the Sources of the Missisippi river; performed as a member of the expedition under Governor Cass in the year 1820. *By* Henry R. Schoolcraft. 8. *Albany (in Nordamerika)*, 1821.

Die Uebersicht, welche Herr *Schoolcraft* in diesem Tagebuche von den Landseen und der Gegend an den Quellen des *Missisippi* liefert, ist die erste, welche je bekannt gemacht worden, und gründet sich auf seine eigene Erfahrungen. Als nämlich die unter dem Gouverneur *Cass* abgeschickte Expedition ihre Reise dorthin antrat, schloss er sich derselben an, um die Naturprodukte dieser unbekannten, aber interessanten Landstriche zu erforschen, besonders in Rücksicht auf Geologie und Mineralogie, für welche Wissenschaften dieses Tagebuch eine Fundgrube ist. Das Personale der Gesellschaft, welche die oberen Landseen und die Quellen des *Missisippi*, erforschen sollte, bestand aus dem Gouverneur *Cass*, Dr. *Wolcott*, Herr *Schoolcraft* und sechs anderen Herren, begleitet von zehn Canadiern, sieben Soldaten der vereinigten Staaten, zehn Indianern, einem Dolmetscher und einem Führer (oder Wegweiser), zusammen 38, welche sich am 24. Mai zu *Detroit* in 3 Canoen einschifften. Der kleine See *St. Clair* ist überaus romantisch. Die Reise von *Detroit* bis *Michillimakinak* währte 14 Tage, weil man in Nachen fuhr; mit einem Dampfschiffe hingegen macht man sie in drei Tagen. Der See *Huron* bietet nichts Merkwürdiges dar, er hat ganz ebene Ufer. Die Luft bei *Saganan* ist nicht so sehr mit elektrischen Dünsten angefüllt, als man vorgegeben hat. Weiter nach Norden zu schossen sie ein Thier, welches der Verfasser ein braunes Eichhorn nennt und in einer Anmerkung für den *lepus Americanus* des Gmelin hält. Vier *lieues* von *Michillimakinak* war man dem Fusse der Insel *Bois blanc* gegenüber, welche deswegen so heisst, weil sie grossentheils mit *Liriodendron tulipifera* bewachsen ist; ein Umstand, welcher einen starken Beweis davon abgiebt, dass das Klima

bei den Landseen vorzüglich gelinde ist. Die Insel *Michillimakinak* liegt in 45½ N. Br.; sie erhebt sich zu majestätischen Gipfeln, deren zwei mit Forts bebaut sind, auf welchen die Nordamerikanische Flagge weht. Unterhalb der Hügel liegt ein Städtchen mit einem schönen Haven, und einem bunten Gewimmel Amerikanischer Fahrzeuge, indefs die Indianischen Canoes in jeder Richtung auf dem See nach dem Haven steuern, um ihren Handel anzufangen. *Alt-Mackinaw*, auf einer andern Insel, ist der Sitz des wichtigsten Peltereihandels in jenen Gegenden. *Neu-Mackinaw* hat bei 500 Einwohnern das Sonderbare, dafs sich dort weder Prediger, Schulmeister, Advocat, noch Arzt findet: es heifst *Missimackinaw* von *Missi*, d. i. grofs und *Mackinaw*, Schildkröte, weil man sagte, die Insel läge auf dem See, wie eine grofse Schildkröte. Der sogenannte *Sault* von *St. Marie* hindert die freie Schifffahrt aus den Seen *Huron* und *Michigan* in den Obernsee. Blofs kleine Fahrzeuge arbeiten sich hinauf, es war in frühern Zeiten ein Posten für eine der Französischen Garnisonen, und giebt einen Beweis von der richtigen Kenntnifs, die die Franzosen von dem Lande und dessen Vertheidigung hatten. Bei'm Einsegeln in den Obernsee hat man eine der schönsten Aussichten, aber bei näherer Untersuchung der Küsten wird man durch dürre Sandhügel und Felsen getäuscht. Es giebt jedoch dort eine Gegend, welche so ziemlich mit dem Plauenschen Grunde bei *Dresden* verglichen werden kann. Am Kupferminenflusse hatten sie Befehl, zu untersuchen, was es für eine Bewandtnifs mit den Kupfergruben habe, deren *Henry* und Andere gedenken. Es sollte nämlich dort eine Masse Kupfer zu Tage liegen, welche sechs Schiffstonnen wiegt. *Schoolcraft* fand es rein und gediegen auf einem Blocke Serpentinstein; auch ist es durch den ganzen Felsen in Massen und Körnern verbreitet, und hat einen schönen Metallglanz. Der Block, welcher sehr unregelmäfsig ist, beträgt etwa eilf Kubikfufs und enthält nicht mehr, als 2,200 Pfund Metall; jedoch weil man die Spuren von Meifseln und Aexten darauf sieht, so mag der ursprüngliche Klumpen sich sehr vermindert haben, wie denn *Henry* selbst ein Stück von hundert Pfunden abhieb. Da hier offenbar viel Kupfer vorhanden

ist, wird man ohne Zweifel in Kurzem Gruben eröffnen. In die südliche Küste des Obernsees ergiefsen sich dreifsig Flüsse, von denen einige mehr als 30 geogr. Meil. Lauf haben. Die Reisegesellschaft trennte sich nachher in zwei Theile. Derjenige, welcher nach dem See *Sandy* sich wandte und bei dem der Verf. war, hatte mit vielen Widerwärtigkeiten zu kämpfen; endlich wufsten sogar die Führer den Weg nicht mehr zu finden. Da diese Führer Wilde waren, so gab diese Verirrung Gelegenheit, die Art kennen zu lernen, wie die Indianer auf einer Reise durch unwegsame Wälder ihren Freunden Nachricht von sich zu geben wissen: „Unsere Indianischen Wegweiser schnitzten „folgende Hieroglyphen in die Rinde der Buchen ein: „den Lieutenant *Mackay* mit einem Degen, um anzuzei„gen, dafs er ein Officier sey; den Hrn. *Dotey* mit einem „Buche, weil sie gehört hatten, er sey ein Advocat; mich „mit einem Hammer, weil sie mich, als Mineralogen, den „Felsenzerstörer nannten; sie fügten hinzu eine Schild„kröte und eine *Prairie*-Henne, weil diese geschlachtet „worden; ferner drei Rauche, um anzudeuten, dafs un„ser Lager aus drei Feuern bestand; acht Musketen, „weil diefs die Anzahl der Bewaffneten war; drei Ein„schnitte auf einer nach N. W. zu lehnenden Stange, weil „wir drei Tage nach Nordwesten zu gereis't waren; die „Figur eines weifsen Mannes mit einer Zunge neben dem „Munde, um zu beurkunden, dafs er ein Dolmetscher ge„wesen sey etc.“ Der See *Sandy*, welchen unsere Reisenden beschreiben, ist zwar eine Hauptquelle des *Mississippi*, aber es giebt noch zwei nördlichere, nämlich den *La Bush* und den Schildkrötensee, welchen sich weder *Pike*, noch *Schoolcraft* näherten. Letzterer giebt auf seiner Charte, nach eigenen Beobachtungen, alle Oerter am Obernsee nördlicher an, als *Pike*. Von dem Clima dieser öden Gegenden kann man sich aus Folgendem eine Vorstellung machen. Abends am 19. Julius waren die Canoes der Reisenden am Boden mit einer Eisrinde von der Dicke eines Messerrückens bedeckt — und bei Sonnenaufgang wies der Thermometer auf 36° Fahr. Die Peltrerei-Handelskompagnien müssen ohne Zweifel ihren Agenten hohe Belohnungen geben, um sie zu bewegen, oft ihr ganzes

Leben in diesen schrecklichen Wildnissen hinzubringen. Welchem Elende jedennoch diese Menschen zuweilen ausgesetzt sind, kann man aus folgender Schilderung ermessen: *D—*, ein Franzose, hatte, nach der Gewohnheit des Landes, eine Indianerin zur Frau genommen und mehrere Winter in dieser traurigen Gegend verlebt. Im letzten aber überrascht ihn ein dichter Schnee, während dessen er seine beiden Beine erfror, dafs sie bald nach der Rückkehr in seinen Wigwam (Hütte) abfielen. In dieser hülflosen Lage wurde er einige Zeit von seiner Frau erhalten, welche im See Fische fing, aber sie verliefs ihn zuletzt, und als *Schoolcraft's* Reisegesellschaft hinkam, hatte er schon seit einigen Monaten sich von dem ärmlichen Grase ernährt, das um seine Hütte wuchs. Da er selbst nicht gehen konnte, so hatten ihm diefs theils seine Landsleute, theils die Wilden zugeworfen, ohne sich seiner auf irgend eine andere Art anzunehmen. Die Reisegesellschaft fand ihn in einer Baum - Borkhütte auf einer Binsenmatte sitzen; die Stummel seiner Beine hatte er mit Rehfellen umwickelt, sonst aber war er ganz nackend, auf das Aeufserste abgezehrt, mit langem Barte, eingefallenen Backen, schwachen Augen, die aber verzweiflungsvolle Blicke umherwarfen, und einer Haut, durch welche man jeden Knochen seines Körpers wahrnehmen konnte. Er verstand kein Englisch, stiefs aber in seiner Muttersprache unaufhörlich Flüche aus über sein Daseyn und, wie es schien, über Alles, was um ihn war. — Der Verfasser macht einen Ueberschlag, wie hoch wohl die Quellen des *Mississippi* über der Meeresfläche liegen möchten? und er nimmt 1,330 Fufs an. Es ist merkwürdig, dafs dieser gewaltige Strom in einer fast beständig winterlichen Gegend entspringt und sich dagegen unter einer Breite immer grüner Naturschönheiten in's Meer ergiefst. Einige der daran wohnenden Stämme von Indianern, besonders die Chippeways, unterscheiden sich von andern Menschen dadurch, dafs sie kein Salz bei ihren Speisen brauchen. Während die Reisegesellschaft durch den See *Pepin* fuhr, wies ihnen der Dolmetscher einen jähen Abhang, von wo sich vor vielen Jahren eine junge Indianerin der *Sioux*-Wilden herabstürzte, weil ihr die Aeltern nicht erlaub-

ten, einen geliebten jungen Häuptling ihres Stammes zu heirathen und sie zwingen wollten, einen Alten zu nehmen. — Vermuthlich wird die Beschreibung dieser interessanten Reise, welche in Nordamerika erschienen ist, in England nachgedruckt werden. Die gegenwärtige kurze Notiz ist aus einem Amerikanischen *Review* entlehnt.

6.

A Journal of Travels into the Arkansas Territory during the year 1819 *etc. By* Thomas Nuttall *F. L. S. Philadelphia*, 1821.

Weil nur einzelne Exemplare von diesem Amerikanischen Buche in England angekommen sind, so kennt man es blofs aus der Anzeige des *Review*. Man lernt auch hier manches Wissenswerthe. Die Rohheit der Amerikanischen Sitten ist immer noch für Europäer äufserst abschreckend. Der Verfasser war auf der Reise gezwungen, einem Tanzgelage zuzusehen, wo die einzige Erfrischung aus der Branntweinflasche geholt wurde, welche Alt und Jung abwechselnd an den Mund setzten, ohne sich mit Gläsern zu bemühen. Einige der jungen Frauenzimmer tranken eben so dann und wann einen Schluck und rauchten Zigarren. Hinter der Gränze von *Kentucky* traf er die Shawnee-Wilden an, überaus unstete und ränkevolle Leute, die sich im Lande umhertreiben. Seit der Zeit, wo man sie zuerst an den Ufern der *Savannah* in *Georgien* entdeckte, sind sie während eines Jahrhunderts, immer weiter dringend, durch alle westliche Provinzen bis an das Gegenufer des *Mississippi* gewandert. Verfeinerte Gesellschaft tödtlich hassend und immer mit ihr kämpfend, von dem Ackerbau und jeder regelmäfsigen Beschäftigung sich mit Ekel wegwendend, befriedigen sie ihre wenigen Bedürfnisse blofs mit der Jagd. Sie haben aber, nach ihrem eigenen Geständnisse, selbst keine Ländereien mehr, und müssen daher bei den Cherokesen und Osagen um Erlaubnifs betteln, in den Wäldern derselben jagen zu dürfen, ausgenommen wenn sie sich mit den unbewohnba-

ren Wildnissen am *Mississippi* behelfen, welche noch immer, wie ehemals, gemeinschaftlich von den Indianischen Jägervölkern durchstrichen werden. Sie bedienen sich, wie die übrigen wilden Stämme, der Bilder- und Gebehrdensprache, wodurch sie einander ihre Gedanken mit erstaunenswürdiger Leichtigkeit mittheilen. Die Cherokesen, sonst so zahlreich, belaufen sich jetzt höchstens noch auf 13,000 *). Die Arkansas sind bis auf 200 Krieger geschmolzen; und die Osagen, mit Weibern und Kindern, machen nicht mehr, als 8,000 Personen aus **). Botanik, welche durch dieses Werkchen bereichert wird, war ein Hauptgegenstand des Verfassers. Am Arkansas wies man ihm ein rankendes schotentragendes Gewächs von aufserordentlicher Zähigkeit, so dafs man sich desselben statt der Stricke bedient, weswegen es auch zum Kabeltau einer Schaluppe gebraucht wird. Einen Knoten kann man ohne Mühe damit knüpfen. Er nannte es *Wisteria speciosa* (*Glycine fructescens Willd*) oder den Carolinischen Nierenbohnenstrauch. Die Arkansas haben den Ruf eines sanftmüthigen, harmlosen nnd doch tapferen Volkes. Wenn unter den Osagen Jemand heirathet, so hat er sogleich über alle Schwestern seiner Frau zu gebieten und kann sie entweder selbst heirathen oder andern zur Ehe geben. Die Osagen, gleich andern Indianern, rupfen alle Haare vom Körper aus; dieſs thun sie auch mit den Augenbraunen, und sie scheeren das Haupthaar bis auf einen kleinen Schopf. Sie sind äufserst abergläubig: wenn sie eine wichtige Expedition vorhaben, so kann irgend ein bedenklicher Traum der ganzen Sache ein Ende machen. Wenn sie etwas gegen einen Feind glücklich ausführen, so denken sie nicht daran, den Vortheil zu verfolgen, sondern befriedigen erst das Verlangen, was bei ihnen unwiderstehlich ist, ihren Freunden

*) Die Cherokesen sind in *Arkansas* nicht einheimisch, sondern erst seit einem Jahrzehend aus den östlichen Gegenden des *Mississippi* dahin eingewandert, der gröfste Theil aber in *Georgia*, *Alabama* u. s. w. geblieben. In *Arkansas* zählen sie 8,000 Köpfe.

**) Aber diese wohnen nicht allein in *Arkansas*, sondern verbreiten sich auch im *Missouri*gebiete.

Nachricht davon zu geben. Sie sagen einander alles so unverhohlen, dafs nichts ein Geheimnifs bleiben kann, weswegen man gemeiniglich ihre Kriegs- und Raubzüge lange vorher weifs. Wenn es von Nutzen scheint, verstellen sie sich gegen Fremde; aber Falschheit gegen ihre Freunde und Stammgenossen würde für unnatürlich und unverzeihlich gelten.

7.

Notes on Orkney and Shetland; illustrative of the history, Antiquities, Scenery and Customs of those Islands. By Alexander Peterkin Esq. Sheriff substitute of Orkney, Vol. II. 8. S. 333. Edinburg und London. 1822.

Weil Sir *Walter Scott* den Schauplatz seines von aller Welt gelesenen Romans *the Pirate* nach den Orkney- und Shetlands-Eilanden verlegte, so glaubte der Verfasser, man werde seine, über diese Inseln gesammelten, Nachrichten (welche er sehr bescheiden *Notes* nennt) nicht ungern aufnehmen. Darin hat er sich nicht geirrt; denn sein Werk, wovon dieſs nur der erste Theil ist, gewährt eben so viel Interesse als Nutzen. Die Nachrichten, welche *Wallace* und *Barry* von den Orkneyinseln bekannt gemacht haben, sind nicht nur selten geworden, sondern leisten auch wenig Genüge über viele Gegenstände, welche Hr. *Peterkin* in dem vorliegenden Buche vortrefflich erläutert. Und ob man gleich über Shetland ein lehrreiches Werk von *Edmonstone* besitzt, so hat doch *Peterkin* auch über diese Inselgruppe neue und merkwürdige Umstände mitgetheilt. Sein Amt gab ihm Gelegenheit, Originalurkunden und Papiere zu benutzen, zu welchen das grofse Publicum keinen Zutritt hat, und die Art, wie er davon Gebrauch gemacht hat, zeugt von vorzüglicher Beurtheilungskraft. Dieser erste Band hat drei Abtheilun-

gen, nämlich: 1) Nachricht von einer Reise nach *Orkney* im Jahr 1818, nebst einem Gedichte, „*Orkney*" überschrieben, 2) eine Chronik von *Orkney* und *Shetland*, 3) Uebersicht des politischen Zustandes von *Orkney* und *Schetland*, nebst Nachrichten von *Gow*, dem Seeräuber. Die Reise nach *Orkney* wurde eigentlich für den Maler *Daniel* geschrieben, welcher in seiner berühmten *Voyage round the coast of Great-Britain* einigen, aber, wegen seines eingeschränkten Raumes, nur geringen Gebrauch davon machte. Hier aber erscheint die Reise vollständig und mit Zusätzen. Jede Beschreibung alter Denkmähler macht er durch die Erwähnung der dort vorgefallenen merkwürdigen historischen Begebenheiten interessant. Für diejenigen, welche immer die gute alte Zeit loben, wird hier bei Schilderung der Ruinen des Pallasts der Grafen von *Orkney* ein solches Gemälde himmelschreiender Ungerechtigkeiten unter *Jacob I.* aufgestellt, dafs man mit unserm Zeitalter nicht unzufrieden seyn kann. Bei dem Palaste in *Kirkwall* wird nicht vergessen, dafs es der letzte Ort war, wo der tapfere Montrose während seines unglücklichen Kampfes mit den Covenanters aufgenommen und bewirthet wurde. Man erfährt da manche neue Umstände von dieser traurigen Expedition. Das Anziehendste haben sind die Abentheuer des Seeräubers *Gow*, auf welche Sir *Walter Scott* seinen beliebten Roman gegründet hat. Niemand bedauerte den unerschrockenen hintergangenen *Gow* mehr als die Mädchen in *Orkney*, deren besonderer Günstling er war. Das erwähnte Gedicht ist in Sir *Walter Scott's* Manier und sehr artig. Das ganze Werk gefällt sehr.

8.

Statistischer Umrifs der sämmtlichen Europäischen und der vornehmsten Aufsereuropäischen Staaten, in Hinsicht ihrer Entwickelung, Gröfse, Volksmenge, Finanz- und Militärverfassung.

...stellt von Dr. G. Hassel. Er... ...er die beiden grofsen Mächte ... Preufsen und den Teutschen ...rstellt. Weimar im Verlage des ... Instituts, 1823. Fol. (132 S.)

...sser hatte die erste Ausgabe dieser statist. ...Jahre 1806 herausgegeben: ihre Fortsetzung ...die fast feenartigen Metamorphosen, die seit ...serm Erdtheil trafen. Die Idee des grofsen, ...vilisirte Erde umfassenden, Kaiserreichs war ...poleon ausgesprochen und das Gebäude gegründet, ...weitem nicht ausgebildet; die Völkerschlacht bei ...erschütterte nicht blofs, sondern zertrümmerte ...esenhaften Plan in seinen Grundvesten! Während ...Zeit der Umwälzungen und der Zerstörung alles des..., was durch sein Alterthum und durch das Band, wo...durch es in das allgemeine Staatensystem verschlungen ...ar, Jahrhunderte lang geheiligt dagestanden hatte, war ...wenig an eine Fortsetzung als eine neue Bearbeitung ...dieser Umrisse zu denken: sie war es auch da noch nicht, ...als durch jene Völkerschlacht Europa sich wiedergegeben ...sah. Zwar war alles so ziemlich in sein altes Verhältnifs zu...rückgekehrt, aber doch schien der Geist der Zeit überall ...in das Innere eingreifen zu wollen, und dem Verfasser ...schien es bedenklich, vor Beendigung der Krise ein aus...führliches Gemälde der Staaten unserer Erde auszustellen.

Jetzt, nachdem Europa fast acht Jahre lang einer ununterbrochenen Ruhe genossen, und das, was in diesem Augenblicke in Spanien und Griechenland sich begiebt, wohl keinen Einfluſs auf das jetzt herrschende politische System haben, wenigstens ihm keine Erschütterung drohen wird, glaubt er seine ältere Schilderung wider auffrischen zu dürfen. Indefs giebt er diese Umrisse in einer von der ältern ganz abweichenden Gestalt: er hat alles herausgeworfen, was auf die physische Beschaffenheit, auf die Produktion, Kunstfleifs und Handel der Staaten

Bezug nimmt, und dagegen das, was auf ihre Entwickelung und Areal auf Volksmenge, Bevölkerung, Finanzen, Militär und innere Eintheilung hinweiset, mit gröfster Sorgfalt hervorgehoben: der Leser soll mit einem Blicke den Staat überschauen, soll das Gewicht, was er in dem Staatensystem behauptet, beurtheilen und seine Zusammensetzung bis in die geringsten Fugen verfolgen können! Zwar gehört dazu gewifs auch die Kenntnifs seiner physischen Beschaffenheit, seiner Produktionen, des Umfangs seines Handels und seiner intellektuellen Bildung, so wie von der Gestaltung seiner Verfassung, der Art, wie sie gehandhabt, wie der Staat verwaltet wird, aber diese Gegenstände würden den Umfang der Umrisse, wenn sie mit gleicher Ausführlichkeit geschildert werden sollten, mehr als um das Dreifache vergröfsert haben, und der Verf würde, statt mit 3, nicht mit 10 Heften fertig geworden seyn. Da überdem ihre Behandlung sich schicklicher für Lehr- und Handbücher der Statistik eignet, und ihr Wesen sich weniger in Zahlen ausdrücken läfst, so glaubte der Verfasser sie aus seinen Umrissen verweisen und übergehen zu müssen: manches davon hat er jedoch in den Rubriken, die ihm Platz dazu darboten, beigebracht.

Jedem Staate geht eine statistische Entwickelung seines Anwachses voraus: der Verfasser hat in derselben die Hauptmomente angegeben, wie er von Jahre zu Jahre zu seiner jetzigen Gröfse gediehen, was er gewonnen, was verloren hat. Freilich konnte er dabei auf den innern Anwachs keine Rücksicht nehmen und nur das in seinen Bereich ziehen, was die Masse des Staats durch Anfall, Erbschaft und durch das Recht der Waffen vergröfsert oder vermindert hat: das Erstere würde bei unsern Teutschen Staaten allerdings interessant gewesen seyn, allein daran ist, so lange wir noch keine eigentlichen Landesgeschichten besitzen, nicht zu denken. Der Verfasser konnte auch bei diesen in die Vergangenheit eingreifenden Daten nur die Länderbestimmung unserer gegenwärtigen Zeit, ohne Rücksicht auf den unmerkbaren Anwachs und die eben so unmerkbare Abnahme durch die frühern und spätern

Gränzregulirungen, in Anschlag bringen. Er hat diesen Abschnitt folgendergestalt gestellt: Der Horizontalabschnitt hat 2 Theile: der erste enthält die Hauptperiode des Länderanwachses, der zweite die Gröfse des Areals, der Cessionen und des Länderbestandes bei dem Tode eines jeden Regenten nach Q. Meilen; die Vertikallinie, die einzelnen Jahre, die chronologischen Zeitbegebenheiten, und die Fortführung dieser in die Horizontallinie des Areals nach nachstehendem Schema

Statistische Ansicht des Anwachses der Oesterreichischen Monarchie.

Jahr	Dynastie Habsburg von 1282 — 1780	Erwerbungen	Cessionen	Länderbestand
	König *Rudolph I.* von 1273 — 1791.			
1246	Mit *Friedrich* dem Streitbaren erlischt der Oesterr. Mannsstamm u. s. w.			
1273	*Rudolph* von Habsburg wird König, verleihet seinen Söhnen Oesterreich, Krain 1282 u. s. w.			
1291	Seine Stammgüter betrugen bei seinem Tode . . .	. . .	. . .	199,91
	König *Albrecht I.* von 1782 — 1308			
1282	erhält nebst seinem Bruder von dem Vater Oesterreich u. s. w.	1,006,85		
1291	verbindet damit die väterlichen Stammgüter	199,91		
1301	Burgau u. s. w. .	20		
1308	hinterläfst bei seinem Tode	. . .	. . .	1,226,26
1282	Areal des Staats zur Zeit der ersten Habsburg. Belehnung .	. . .	. . .	1,006,35
1519	Anwachs zu *Karl's V.* Zeit	. . .	. . .	14,924
1522	Aussteuer der Teutsch-Oesterr. Linie . .	. . .	. . .	2,047,81
	Erwerbungen, seitdem	26,841,37		
	Cessionen . . .	. . .	16,025,52	
1842	bleibt reiner Gewinn	. . .	. . .	10,815,85

Auf diesen historischen, statistischen Vorläufer folgt in tabellarischer Ordnung und folgenden Rubriken:

1) Der Staat nach dessen Gränzen und Hauptabtheilungen. Bei den Teutschen Staaten sind in dieser Rubrik auch die mediatisirten Staaten geordnet.

2) Flächeninhalt nach geogr. Q. Meilen, worunter auch die Oberfläche des Landes nach ihren Agrikulturalverhältnissen, und wo der Raum es gestattete, der Ertrag der Aerndte, der Produktion, des Handels, dann der Viehstand und wieviel davon auf 1 Q. Meile komme, die Angabe der Berghöhen, der Umfang der Berghöhen, der Umfang der gröfsern Seen gestellt sind.

3) Volksmenge, Bewohnungen, Volksklassen. Hier findet man die Verschiedenheit der Nationen, die den Boden eines Staats bewohnen, ihre Religionen, ihre Stände, wo nur immer Data vorhanden waren, in Zahlen ausgedrückt. Bei den gröfsern Staaten hat der Verfasser die Volksmenge der Staaten, wie sie in verschiedenen Perioden ihrer Geschichte bestanden hatte, aufgenommen.

4) Einwohner auf eine Q. Meile, nebst den Städten, Marktflecken und Wohnplätzen des Landes: da der Verfasser nicht alle Städte und Marktflecken namentlich aufnehmen konnte, so hat er in der Generalübersicht bei den Europäischen Staaten die Normalzahl von 10,000, bei den Teutschen Staaten von 8,000 Einwohnern sich festgesetzt.

5) Bewaffnete Macht. Landmacht. Seemacht; bei den gröfsern Staaten Anwachs des Heers und der Flotte in älteren Zeiten bis zum gegenwärtigen Bestande.

6) Finanzen. Staatseinkünfte. Staatsausgabe. Staatsschuld. Wo Raum da war, hat der Verfasser noch als Anhang eine Ansicht des Nationalreichthums gegeben.

Diefs sind die Rubriken, die den Staat in das Auge fassen. Nach dem Ueberblicke des Ganzen geht der Verfasser auf die einzelnen Theile über, wo er bei jeder Pro-

vinz die Bestandtheile derselben, deren Flächeninhalt Volksmenge, Bewohnungen, Volksklassen nach Abstammung, Religionen und Ständen, Unterrichtsanstalten, Bevölkerung und Wohnplätze nach Häuser- und Volkszahl, wobei durchaus 2,000 Einwohner als Normalzahl angenommen sind, zergliedert und überdem eine Menge statistischer Zahlen und Notizen, die die einzelne Provinz betreffen, beigefügt werden.

Es war des Verfassers Absicht, in dem vorliegenden Werke eine pragmatische Statistik zu liefern, das heifst, eine Statistik, wo jedes statistische Datum mit der Quelle belegt, und aus den verschiedenen Varianten zugleich diejenige herausgehoben wird, die sich als die wahrscheinlichste giebt. Diefs ist vorzüglich der Fall bei den Arealangaben, die noch bei den meisten Staaten so äufserst schwankend sind, da sie fast nirgends auf eigentlichen Vermessungen beruhen. Indefs sind doch auch unsere Charten zu einer solchen Vollkommenheit gebracht, dafs wir durch ihre Berechnung der Wahrheit wenigstens möglichst nahe kommen können. Der Verfasser hat daher die bisherigen Angaben einer sorgfältigen Prüfung unterwerfen, und nur solche als Hauptzahlen bestimmt, die den Berechnungen auf einer guten Charte am adäquatesten kommen. So hat *Häufler* den Flächeninhalt der Provinz Mähren auf 581, *von Lichtenstern* auf 551 und *Blumenbach* auf 504 Q. Meilen bestimmt: eine der neuesten Charte des Landes ergab indefs nach einer oberflächlichen Berechnung nur 488 Q. Meilen, der Verfasser zog daher die Blumenbachsche Angabe vor, setzte jedoch die Varianten zur Seite.

Was die Volksmenge betrifft, so haben beinahe alle Statistiker die letzte Zählung, die ihnen zur Hand lag, als Basis derselben angenommen. Der Verf. hat es auch; da aber die Volksmenge eines Staats entweder im Fortschreiten oder ziemlich in Abnahme oder im Stillstande begriffen ist, so hat er dieselbe nach den Daten, die ihm die Geburts- und Sterbelisten an die Hand gaben, oder nach denen, die ihm bewährte Statistiker unterlegten, bis zum

Jahre 1823 fortgeführt, und alle Hauptzahlen der Volksmenge gelten in seinem Werke von Ende 1822. Wie er dabei verfahren, ergiebt sich aus dem Werke selbst: in der Regel hat er bei stark bevölkerten Staaten ½, bei andern 1, bei einigen Staaten 1½ bis 2 Prct. jährl. Zuwachs angenommen, je nachdem ihm fortlaufende Zählungslisten oder die Geburts- und Sterbelisten dieſs oder jenes Resultat lieferten. So mußte er bei dem stark bevölkerten England einen jährlichen Zuwachs von 2 Procent, bei Frankreich dagegen nur von ½ Procent, bei Rußland von 1½, bei Schweden von ½ Procent annehmen. Wo es möglich war, hat er selbst bei den einzelnen Provinzen auf diese Veränderungen der Volksmenge Rücksicht genommen, die Belege dazu aber in den aufgeführten Zählungen und den Geburts- und Sterbelisten geliefert.

Bei jedem Staate sind die allgemeinen, bei jeder Provinz die Specialwerke angezeigt, die dem Verfasser bei der Ausarbeitung seines Werks zu Gebote standen: eine vollständige Literatur konnte er natürlich nicht geben, und mußte sich dabei bloſs auf die Hauptwerke beschränken.

Der erste Heft enthält den Oesterreichischen Kaiserstaat von S. 1—24, die Preußische Monarchie von S. 25 bis 44 und den Teutschen Staatenbund von S. 45—132. Bei letzterem ist eine vollständige Uebersicht seiner hist. stat. Momente auf 7 S., dann nach der bei allen Staaten gegebenen Totalübersicht auch eine Verfassungstafel der verschiedenen Teutschen Staaten, die Justizstatistik derselben, und nach der Zergliederung jedes Teutschen Bundesstaats eine Uebersicht der vormaligen mediatisirten Teutschen Reichsstände mit ihrem jetzt bestehenden Verhältnisse, eine Uebersicht der Teutschen Universitäten, gelehrten Anstalten und öffentlichen Bibliotheken, wovon 100 mit 5,113,500 Bänden namentlich aufgeführt sind, mitgetheilt.

Der zweite Heft wird die übrigen Europäischen Staaten, voran die 3 groſsen Mächte Rußland, Groſsbritannien und Frankreich, die jetzt neben den beiden Kardinalmächten Teutschlands das Schicksal des ganzen Erd-

theils in Händen halten, und eine vergleichende Uebersicht dieses Erdtheils aufstellen, und noch im Laufe dieses Sommers erscheinen, der dritte sich über die übrigen Staaten der Erde, die der Statistik angehören, verbreiten und zugleich eine statistische Uebersicht und Vergleichung aller Staaten der Erde enthalten.

10.

Jos. Ed. Ponfikl's vollständiger Umriſs einer statistischen Topographie des Königreichs Böhmen. Ersten Bandes fünfter und sechster Heft. Prag, 1823. 8.

Diese beiden so eben erschienenen Hefte dieser Topographie Böhmens, wovon der Anfang in B. XI. S. 434. unserer N. A. G. Ephem. bereits angezeigt war, sind uns so eben nachgeliefert. Sie enthalten blofs die Fortsetzung und Beendigung des Mineral- und Pflanzenreichs und den Anfang des Thierreichs. Von Quadrupeden enthält Böhmen 46 Arten, worunter der Luchs, Bär und Wolf doch höchstens als Abstreifer erscheinen. Neu war es uns, dafs *arctomys citellus* auch in Böhmen zu Hause ist. Angehängt ist eine Viehtabelle von 1822: Böhmen hatte in diesem Jahre 137,036 Pferde, 894,447 Stück Hornvieh, 1,091,672 Schaafe, 223,754 Schweine, 61,221 Ziegen und 98 Maulthiere. Der Stapel ist mithin wieder im Steigen. 1817 waren der Pferde nur 121,505, des Hornviehes 842,931 und der Schaafe 907,637 Stück, Schweine und Maulthiere aber gar nicht ausgeworfen. Die kleine Charte von Böhmen ist recht artig.

CHARTEN - RECENSIONEN.

1.

Generalcharte von dem Preufsischen Staate in seiner jetzigen Begränzung und Abtheilung, nach den von dem statistischen Bureau zu Berlin mitgetheilten Nachrichten in 24 Blättern neu entworfen. Halle, bei August Kümmel, 1820.

Im Jahre 1820 erschien die erste Ankündigung dieser Charte, die zu grofsen Erwartungen berechtigen mufste, da der Staatsrath *Hofmann* in seinem Vorberichte zu den 1821 herausgegebenen Beiträgen zur Statistik des Preufsischen Staats erklärt hatte, dafs die Hülfsmittel dazu amtlich, mithin aus dem königl. Chartendepot oder Vermessungskomtoir geliefert werden würden. Zwar ist dieſs bei mehreren Specialcharten des Preufs. Staats der Fall, wie denn *Engelhard*, *Sotzmann*, *Gilly*, und *Tester* nur durch Benutzung officieller Hülfsmittel in den Stand gesetzt werden konnten, ihren Arbeiten eine hohe Brauchbarkeit zu geben, indefs besafsen wir doch noch keine Generalcharte des Königreichs, die diesen Stämpel trug, und wo alles sich zu einem schönen Ganzen vereinigte. Dieſs ist nun bei dieser Charte der Fall, die gewifs einen sehr ehrenvollen Platz unter ihren Schwestern einnimmt; und den Erwartungen völlig entspricht, welche das Publikum von ihr hegte. Sowohl Zeichner, als Stecher haben gleich gutgearbeitet, und das Aeufsere ist mit so vieler Eleganz ausgestattet, dafs wir die Charte auch in dieser Hinsicht empfehlen müssen.

Die Charte ist nach einem Maafsstabe von $5\frac{1}{8}$ Pariser Linien *) auf die Preufsische Meile von 2,000 Ruthen entworfen und besteht aus 24 Sectionen von $12\frac{3}{10}$ Pariser Zoll Breite und $10\frac{84}{100}$ Zoll Höhe, von welchen 6 in die Breite und 4 in die Höhe zu liegen kommen. Durch zweckmäfsige Bezeichnung sind alle Städte (nach ihrer Einwohnerzahl von 30,000, 10,000, 3,000, und unter 3,000 klassificirt), Festungen, Marktflecken, Kirchdörfer, Dörfer ohne Kirchen, Kolonien, Domänen-Aemter, Klöster, Seeleuchten, Forst-Inspektionen, Revier-Förstereien, Kunststrafsen, Post- und grosse Landstrafsen, Flüsse, Seen, Brüche, Wiesen, Wälder, Sandbänke und Berge angedeutet. Das topographische Detail ist zwar nicht ganz vollständig, wie dieſs auch bei der Gröfse des gewählten Maafsstabes und dem Zwecke der Charte nicht zu fordern ist, jedoch ist auf dem vorhandenen Raume das Mögliche geleistet und mit der gröfsten Deutlichkeit eine ziemliche topographische Ausführlichkeit erzielt, wenigstens werden von den Kirchdörfern nicht viele auf der Charte vermifst.

Mit grofser Sorgfalt und Genauigkeit ist die Begränzung des Preufsischen Staates verzeichnet, und nicht allein die Landes- und Provinzialgränzen, sondern auch die Regierungsbezirks- und Kreis-Gränzen auf's Genaueste eingetragen, da Recens. dieselben durchaus mit den anderweitigen officiellen Mittheilungen der resp. Regierungen übereinstimmend gefunden hat. So genau nun aber die Bezeichnung der Städte und Marktflecken als solche im Bereich der königl. Preufsischen Staaten anzunehmen ist, so ist solche doch minder genau in dem Auslande, und besonders in den kaiserl. Oesterreichischen Provinzen sind eine sehr beträchtliche Anzahl von Märkten alle als Städte bezeichnet worden, wie dieſs eine Vergleichung mit den neuesten Oesterreichischen Generalstaabs-Charten ausweiset. Auch könnte der Charte zum Vorwurf gereichen, dafs eine nicht unbeträchtliche Anzahl gröfserer Seen ohne Benennung geblieben sind, als z. B. der *Müggelsee*, unweit *Berlin*, der *Gulpesee*, unweit *Rhinow*, der Ober- und Unter-*Uckersee*, der *Dratziger*-See in Hinterpommern, der *Laacher*-See im Regierungs-Be-

*) Auf dem Abdrucke gemessen.

zirk Coblenz und viele andere. Ein gleiches gilt von mehreren Flüssen zweiten Ranges. Die Lage des Preuſs. Staates erfordert bei einer geographischen Darstellung die *Mitdarstellung* des ganzen nördlichen Teutschlands. Diese ist auch hier auf eine Art geschehen, die, völlig gleichförmig mit der Bearbeitung der Preuſsischen Provinzen, die kleinen oben gemachten Bemerkungen abgerechnet, nichts zu wünschen übrig läſst, und da gröſstentheils die Staatsgränzen leicht eingetragen, wenn auch nicht illuminirt sind, so kann die Charte zugleich auch als eine sehr brauchbare Charte von ganz Nordteutschland benutzt und empfohlen werden.

Der Stich der Charte ist in jeder Hinsicht musterhaft zu nennen, und wird der Charte zur gröſsten Empfehlung dienen. Die mehrsten der geschicktesten Berliner Kupferstecher, als *Kliewer*, *Kolbe*, *Bimbé*, *Paulus Schmidt*, *Reyher*, *C. Jättnigk*, *Jäch* und einige auswärtige Stecher haben denselben mit einer seltenen Schönheit und gleichförmigen Haltung ausgeführt, die vorzüglich in Hinsicht der kurzen Zeit, binnen welcher sie solche geliefert haben, merkwürdig ist.

Die Section 24. enthält aufser dem Carton des Fürstenthums *Neuchatel* (auf welchem auch die Benennung des *Neuchateller* See's vergessen ist) eine Uebersicht des Flächeninhalts und der Bevölkerung des Preuſsischen Staates vom Jahre 1821. Da diese unmittelbar aus dem statistischen Bureau geflossenen neuesten und zuverlässigen Angaben gezogen und in unsere N. A. Geogr. Ephemeriden noch nicht aufgenommen ist, so wird der Raum, den wir denselben hier gönnen, wohl nicht besser ausgefüllt werden können *).

*) Die letztere Zählung des Preuſsischen Staats ist von *Hofmann* in den Beiträgen 1821 geliefert und galt von 1819. Diese ist von 1821 und giebt den Beweis, daſs sich gegenwärtig unter der Palme des Friedens das Menschenkapital auch hier reiſsend vermehre. Wir werden am Schlusse dieser Recension eine kurze Vergleichung in einem Tableau aufstellen. Auch bemerken wir, daſs bei dem Flächeninhalte der Provinzen und einzelnen Kreise das Wasser oder die Haffe, Meerbusen, Binnenseen u. s. w. zugerechnet sind.
D. H.

Uebersicht des Flächeninhalts und der Bevölkerung der Preußischen Staate vom Jahre 1821 (letztere ohne das Militär im Dienste).

Regierungsbezirke.	Landräthliche Kreise.	geogr. □Meil.	Bevölkerung.
Königsberg.	1. *Memel*	17,58	19,448
	2. *Fischhausen*	30,74	29,164
	3. *Königsberg* (Stadtkr.)	1,06	63,137
	4. *Königsberg* (Landkr.)	26,29	30,735
	5. *Labiau*	25,76	28,874
	6. *Wehlau*	17,77	30,273
	7. *Gerdauen*	15,08	24,311
	8. *Rastenburg*	14,51	27,884
	9. *Friedland*	14,87	28,040
	10. *Pr. Eylau*	21,75	31,977
	11. *Heiligenbeil*	20,60	25,814
	12. *Braunsberg*	18,39	32,341
	13. *Heilsberg*	20,05	31,340
	14. *Rössel*	14,50	28,815
	15. *Allenstein*	24,34	28,234
	16. *Ortelsburg*	27,58	35,787
	17. *Neidenburg*	29,52	27,933
	18. *Osterode*	26,75	29,301
	19. *Mohrungen*	22,52	33,611
	20. *Pr. Holland*	15,25	27,144
		404,95	624,163
Gumbinnen.	1. *Heidekrug*	17,01	21,909
	2. *Niederung*	24,00	35,325
	3. *Tilsit*	12,77	36,165
	4. *Ragnit*	21,82	30,833
	5. *Pilkallen*	18,83	26,886
	6. *Stallupönen*	14,53	28,431
	7. *Gumbinnen*	10,89	29,201
	8. *Insterburg*	21,69	41,717
	9. *Darkehmen*	13,94	22,482
	10. *Angerburg*	18,20	23,275
	11. *Goldap,*	17,59	22,601
	12. *Oleszko*	15,67	22,929
	13. *Lyk*	19,97	27,432
	14. *Lötzen*	16,65	21,316
	15. *Lensburg*	22,15	26,210
	16. *Johannisburg*	32,04	28,579
		297,85	445,299

Regierungsbezirke.	Landräthliche Kreise.	Geogr. □Meil.	Bevölkerung.
Danzig.	1. *Elbing*	12,87	41,032
	2. *Marienburg*	14,87	43,807
	3. *Danzig*, Stdtkr.	1,21	55,395
	4. *Danzig*, Ldkr.	21,69	39,988
	5. *Stargard*	24,59	29,461
	6. *Behrend*	23,20	19,634
	7. *Karthaus*	25,74	23,699
	8. *Neustadt*	26,27	29,486
		150,89	283,002
Marienwerder.	1. *Stuhm*	11,56	22,989
	2. *Marienwerder*	17,03	38,089
	3. *Rosenberg*	18,71	28,058
	4. *Löbau*	17,68	25,876
	5. *Strasburg*	24,10	33,824
	6. *Thorn*	20,24	32,030
	7. *Kulm*	15,89	30,378
	8. *Graudenz*	15,79	31,471
	9. *Schwetz*	27,48	37,076
	10. *Konitz*	41,58	26,413
	11. *Schlochau*	38,80	27,415
	12. *Flatow*	27,61	28,854
	13. *Teutsch Krone*	38,59	31,762
		315,06	392,855
Posen.	1. *Wreschen*	12,99	24,828
	2. *Pleschen*	19,60	40,331
	3. *Schroda*	18,82	32,173
	4. *Schrimm*	19,01	36,637
	5. *Kosten*	22,62	36,989
	6. *Buk*	17,48	33 500
	7. *Posen*	20,25	55,814
	8. *Obornik*	20,55	31,073
	9. *Samter*	20,09	29,832
	10. *Birnbaum*	25,46	28,995
	11. *Meseritz*	22,20	28,019
	12. *Bomst*	19,09	34,676
	13. *Fraustadt*	18,01	47,692
	14. *Kröben*	18,90	54,076
	15. *Kroteschin*	18,83	44,086
	16. *Adelnau*	16,74	36,036
	17. *Schildberg*	16,84	40,431
		327,43	635,188

Regierungsbezirke.	Landräthliche Kreise.	Geogr. □Meil.	Bevölkerung.
Bromberg.	1. *Czarnikau*	27,194	34,986
	2. *Chodziesen*	19,70	29,346
	3. *Wirsitz*	21,60	29,660
	4. *Bromberg*	26,75	36,478
	5. *Schubin*	21,09	29,246
	6. *Inowrazlaw*	28,32	39,478
	7. *Mogilno*	28,01	26,868
	8. *Gnesen*	23,69	40,304
	9. *Wongrowitz*	23,91	31,033
		211,22	297,399
Potsdam.	1. *Prenzlow*	20,43	37,641
	2. *Templin*	26,51	29,827
	3. *Angermünde*	23,71	38,675
	4. *Oberbarnim*	24,43	39,997
	5. *Niederbarnim*	32,81	40,078
	6. *Berlin*	1,39	189,403
	7. *Teltow-Storkow*	46,32	54,525
	8. *Jüterbog-Lukkenw.*	24,07	34,938
	9. *Zaucha-Belzig*	33,47	44,759
	10. Stadt *Potsdam*		19,927
	11. *Ost-Havelland*	24,39	36,322
	12. *West-Havell.*	25,25	41,010
	13. *Ruppin*	33,61	52,046
	14. *Ost-Priegnitz*	33,23	44,646
	15. *West-Priegn.*	28,15	44,234
		377,77	748,027
Frankfurt.	1. *Königsberg.*	20,54	39,299
	2. *Soldin.*	19,27	26,450
	3. *Arnswalde*	21,22	22,775
	4. *Friedeberg*	17,29	31,056
	5. *Landsberg*	17,61	42,460
	6. *Küstrin*	13,50	33,889
	7. *Lebus*	23,82	31,056
	8. *Frankfurt*	9,87	26,547
	9. *Sternberg*	32,94	43,432
	10. *Züllichau*	14,25	32,174
	11. *Krossen*	22,38	34,956
	12. *Guben*	17,31	32,786
	13. *Lübben.*	29,89	36,108

Regierungsbezirke.	Landräthliche Kreise.	Geogr. □Meil.	Bevölkerung.
	14. Lushau	25,45	36,513
	15. Kalau	20,16	32,520
	16. Kotbus	18,71	36,700
	17. Sonau	24,48	44,840
	18. Spremberg	22,76	31,967
		371,53	615,831
Stettin.	1. Demmin	16,28	28,864
	2. Anklam	10,98	20,136
	3. Usedom-Wollin	18,31	21,820
	4. Usedom-Wollin	21,21	26,308
	5. Stettin	3,64	28,958
	6. Randow	21,47	32,012
	7. Greiffenhagen	17,88	30,425
	8. Pyritz	19,80	27,743
	9. Saatzig	23,07	36,209
	10. Naugard	22,88	30,962
	11. Cammin	23,10	27,251
	12. Greiffenberg	14,65	23,699
	13. Regenwalde	20,23	24,588
		233,13	358,974
Köslin.	1. Schlaffelhein	9,10	9,385
	2. Dramburg	21,55	20,707
	3. Neustettin	36,09	34,644
	4. Belgard	20,08	21,768
	5. Fürstenthum	46,25	56,836
	6. Schlawe	29,70	41,161
	7. Rummelsburg	20,38	15,147
	8. Stolpe	41,54	43,147
	9. Lauenburg-Bütow	33,70	30,648
		258,49	273,804
Stralsund.	1. Bergen	17,95	31,566
	2. Franzburg	23,23	45,513
	3. Greifswalde	18,85	33,242
	4. Grimme	14,27	25,104
		74,90	135,425

Regierungsbezirke.	Landräthliche Kreise.	Geogr. □Meil.	Bevölkerung.
Breslau.	1. *Namslau*	10,32	24,689
	2. *Wartenberg*	14,06	33,459
	3. *Oels*	15,66	43,714
	4. *Trebnitz*	13,87	38,775
	5. *Militsch*	16,93	42,310
	6. *Guhrau*	13,18	32,407
	7. *Steinau*	8,74	19,174
	8. *Wohlau*	15,79	36,627
	9. *Neumarkt*	12,71	28,347
	10. *Breslau*	13,66	119,979
	11. *Ohlau*	10,96	35,919
	12. *Brieg*	10,89	34,022
	13. *Strehlen*	6,05	23,190
	14. *Nimptsch*	6,28	23,465
	15. *Münsterberg*	5,72	24,718
	16. *Frankenstein*	10,19	37,027
	17. *Reichenbach*	7,46	40,242
	18. *Schweidnitz*	10,64	47,572
	19. *Striegau*	4,99	19,978
	20. *Waldenburg*	7,97	37,075
	21. *Glatz*	16,86	61,156
	22. *Habelschwerd*	14,59	37,569
		247,41	851,423
Oppeln.	1. *Kreuzburg*	9,98	22,867
	2. *Rosenberg*	17,80	28,584
	3. *Oppeln*	27,28	53,262
	4. *Gr. Strehlitz*	16,68	27,551
	5. *Lublinitz*	19,00	27,663
	6. *Tost*	16,67	40,293
	7. *Beuthen*	14,80	32,662
	8. *Pleſs*	18,43	41,270
	9. *Rybnik*	15,31	32,401
	10. *Ratibor*	15,66	52,177
	11. *Kosel*	12,84	30,945
	12. *Leobschütz*	13,83	52,797
	13. *Neustadt*	14,80	46,524
	14. *Falkenberg*	11,34	25,256
	15. *Neisse*	13,43	58,441
	16. *Grottkau*	10,21	28,869
		248,40	601,562

Regierungsbezirk.	Landräthliche Kreise.	Geogr. □Meil.	Bevölkerung.
Liegnitz.	1. *Grünberg*	15,29	40,302
	2. *Freistadt*	14,58	38,016
	3. *Sagan,*	17,71	37,232
	4. *Sprottau*	11,98	25,096
	5. *Glogau*	23,98	50,932
	6. *Lüben*	8,65	23,148
	7. *Bunzlau*	17,56	42,369
	8. *Hainau-Goldberg*	8,71	41,008
	9. *Liegnitz*	8,01	41,557
	10. *Jauer*	5,11	24,084
	11. *Schönau*	5,98	23,776
	12. *Bolkenhain*	5,55	27,876
	13. *Landshut*	8,07	33,110
	14. *Hirschberg*	11,09	48,498
	15. *Löwenberg*	15,48	60,007
	16. *Lauban*	7,89	52,572
	17. *Görlitz*	15,20	43,067
	18. *Rothenburg*	23,50	32,999
		224,29	685,049
Magdeburg.	1. *Osterburg*	18,12	29,110
	2. *Salzwedel*	21,38	30,029
	3. *Gardelegen*	23,28	32,098
	4. *Stendal*	15,78	31,570
	5. *Jerichow II.*	25,41	35,976
	6. *Jerichow I.*	25,48	40,023
	7. *Kalbe*	9,77	38,367
	8. *Wanzleben*	9,88	32,619
	9. *Magdeburg*	0,81	39,891
	10. *Wolmirstädt*	12,11	29,789
	11. *Neuhaldensleben*	12,25	38,484
	12. *Oschersleben*	11,12	32,759
	13. *Aschersleben*	7,44	37,577
	14. *Halberstadt*	2,25	19,751
	15. *Osterwick*	9,62	31,517
		204,70	493,560
Merseburg.	1. *Liebenwerda*	13,18	26,630
	2. *Torgau*	18,52	35,952
	3. *Schweinitz*	18,66	27,142
	4. *Wittenberg*	16,22	30,960
	5. *Bitterfeld*	9,95	31,158

Regierungsbezirke.	Landräthliche Kreise.	Geogr. □Meil.	Bevölkerung.
	6. *Delitzsch*	14,95	37,964
	7. *Saalkreis*	9,00	29,432
	8. *Halle*	0,87	24,835
	9. *Mansfelder Seekreis*	12,02	35,488
	10. *Mansfelder Gebirgskreis*	8,78	28,319
	11. *Sangerhausen*	15,22	44,415
	12. *Eckartsberga*	10,01	29,317
	13. *Querfurt*	10,87	35,108
	14. *Merseburg*	9,86	41,223
	15. *Weissenfels*	11,99	33,002
	16. *Naumburg*	2,46	17,400
	17. *Zeitz*	4,44	24,594
		187,00	532,939
Erfurt.	1. *Nordhausen*	8,85	40,425
	2. *Worbis*	7,25	30,924
	3. *Heiligenstadt*	7,72	31,403
	4. *Mühlhausen*	9,82	34,867
	5. *Langensalza*	8,63	26,260
	6. *Weissensee*	5,21	17,816
	7. *Erfurt*	6,39	32,240
	8. *Ziegenrück*	3,98	8,617
	9. *Schleusingen*	8,41	26,273
		66,24	248,843
Münster.	1. *Teklenburg*	12,22	37,853
	2. *Warendorf*	11,57	32,204
	3. *Beckum*	11,95	30,813
	4. *Lüdinghausen*	12,73	31,300
	5. *Münster*	14,17	46,633
	6. *Steinfurt*	13,57	36,839
	7. *Koesfeld*	14,78	37,233
	8. *Ahaus*	10,95	35,237
	9. *Borken*	14,81	36,647
	10. *Recklinghausen*	11,88	39,645
		128,63	364,404

Regierungs-bezirke.	Landräthliche Kreise.	Geogr. □Meil.	Bevölke-rung.
Minden.	1. *Minden*	10,75	23,759
	2. *Rahden*	9,87	32,399
	3. *Bünde*	6,62	36,730
	4. *Herford*	4,27	23,719
	5. *Halle*	5,72	26,825
	6. *Bielefeld*	5,12	31,443
	7. *Wiedenbrück*	9,68	31,883
	8. *Paderborn*	9,72	28,184
	9. *Büren*	12,13	28,587
	10. *Warburg*	8,45	28,315
	11. *Brakel*	6,25	21,138
	12. *Höxter*	6,06	21,231
		94,74	354,163
Arnsberg.	1. *Arnsberg*	11,81	20,360
	2. *Meschede*	16,00	22,634
	3. *Brilon*	17,52	29,970
	4. *Lippstadt*	7,60	25,758
	5. *Soest*	9,82	34,541
	6. *Hamm*	8,86	32,228
	7. *Dortmund*	8,60	31,947
	8. *Bochum*	6,54	29,642
	9. *Hagen*	8,85	44,446
	10. *Iserlohn*	6,54	25,727
	11. *Altena*	10,30	27,492
	12. *Olpe*	13,71	24,010
	13. *Siegen*	10,86	34,676
	14. *Wittgenstein*	6,69	16,931
		143,70	400,362
Köln.	1. *Wipperfurt*	4,61	20,744
	2. *Gummersbach*	3,84	24,250
	3. *Waldbroel*	5,98	15,411
	4. *Siegburg*	13,86	58,320
	5. *Mühlheim*	7,29	30,046
	6. *Köln* (Stadtkr.)	7,42	52,252
	7. *Köln* (Landkr.)		32,568
	8. *Bergheim*	4,68	29,219
	9. *Lechenich*	5,27	24,266
	10. *Rheinbach*	5,24	23,433
	11. *Bonn*	3,41	37,909
		61,77	348,918

Regierungs-bezirke.	Landräthliche Kreise.	Geogr. □Meil.	Bevölke-rung.
Düsseldorf.	1. *Rees*	7,26	33,127
	2. *Dinslaken*	9,00	28,158
	3. *Essen*	5,14	39,615
	4. *Elberfeld*	5,81	74,356
	5. *Lennep*	5,41	45,636
	6. *Solingen*	5,48	44,552
	7. *Düsseldorf* (Stadtkreis)	0,87	53,814
	8. *Düsseldorf* (Landkreis)	6,66	
	9. *Neuss*	5,19	28,601
	10. *Grevenbroich*	3,99	29,226
	11. *Gladbach*	4,04	41,064
	12. *Krefeld*	4,41	32,735
	13. *Kempen*	6,11	46,947
	14. *Rheinberg*	9,93	38,161
	15. *Geldern*	8,16	39,116
	16. *Kleve*	9,35	38,703
		96,66	613,811
Koblenz.	1. *Koblenz*	4,37	44,349
	2. *St. Goar*	7,66	27,835
	3. *Kreuznach*	5,79	42,363
	4. *Simmern*	8,60	30,172
	5. *Zell*	5,80	21,752
	6. *Kochem*	10,64	25,023
	7. *Mayen*	9,83	33,060
	8. *Adenau*	7,10	19,860
	9. *Ahrweiler*	3,23	26,068
	10. *Neuwied*	9,82	40,800
	11. *Altenkirchen*	9,89	28,071
	12. *Wetzlar*	9,85	33,246
		92,68	372,599
Trier.	1. *Daun*	12,49	18,380
	2. *Prüm*	16,19	22,761
	3. *Bittburg*	16,49	30,099
	4. *Wittlich*	12,63	25,886
	5. *Bernkastel*	9,88	33,404
	6. *Trier*, Stdtkr.	0,58	17,165
	7. *Trier*, Ldkr.	17,76	42,717
	8. *Saarburg*	5,83	22,694
	9. *Merzig*	8,11	23,830
	10. *Saarlouis*	11,39	35,520
	11. *Saarbrück.*	9,24	26,725
	12. *Ottweiler*	8,18	20,649
		128,87	319,830

Regierungsbezirke.	Landräthliche Kreise.	geogr. □Meil.	Bevölkerung.
Aachen.	1. *Erkelenz*	5,17	33,949
	2. *Heinsberg*	5,03	28,471
	3. *Geilenkirchen*	3,62	21,962
	4. *Jülich*	5,01	31,238
	5. *Düren*	7,21	40 036
	6. *Aachen*, Stdtkr.	3,96	33,581
	7. *Aachen*, Ldkr.		45,877
	8. *Eupen*	2,60	17,143
	9. *Montjoie*	5,57	17,439
	10. *Gemünd*	12,88	29,726
	11. *Malmedy*	15,60	24,877
		66,55	321,299

	□Meilen.	Einwohner.
Alle 10 Provinzen enthalten hiernach	5,014,66	11,318,120
Neuchatel	13,95	51,569
Der ganze Staat	5,028,61	11,369,689
Die östlichen Provinzen Ostpreufsen, Westpreufsen und Posen .	1,707,40	2,677,297
Neuchatel	13,95	51,569
Ueberhaupt aufser dem Teutschen Bunde	1,721,35	2,728,866
Die mittleren Provinzen Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen	2,493,76	5,545,437
Die westlichen Provinzen Westphalen, Kleve-Jülich Berg, Niederrhein	813,50	3,095,386
Ueberhaupt im Teutschen Bunde	3,307,26	8,640,823

Eine schätzbare Zugabe zu dieser vorzüglichen Charte ist noch eine, zur schnellern Uebersicht der sämmtlichen Preufsischen und Nordteutschen Bundesstaaten bestimmte, Charte, welche in $\frac{1}{2\,500\,000}$ der natürlichen Länge, in einer Gröfse von 21½ Zoll Länge und 13 Zoll Höhe vom

Geh. Regierungsrath *Engelhard* entworfen ist. Sie wird in einem der nächsten Stücke angezeigt werden.

2.

Postcharte des Königreichs Baiern mit den Umgebungen angränzender Länder. Gestochen von Seiz *und* Schleich, *gedruckt bei A.* Dreer *in München, ohne Jahreszahl.*

Den mehrsten unserer Leser wird *von Coulon's* Postcharte von Baiern (siehe den 34. und 39. Band der A. Geogr. Ephem.) bekannt seyn. Seit deren Erscheinung und der später erfolgten bedeutenden Veränderung des Königreichs ist noch keine andere Postcharte dieses Reiches erschienen, die obige scheint daher dazu bestimmt zu seyn, den Mangel derselben zu ersetzen. Da weder ein Zeichner, noch Verleger auf der Charte genannt ist, so mufs man die obengenannten Kupferstecher für die Verfasser derselben halten.

Die Charte bildet ein grofses Viereck von $28\frac{1}{4}$ Pariser Zoll Breite und 22 Zoll Höhe; $5\frac{1}{20}$ Zoll sind gleich einem Meridiangrade.

Der Werth der Charte als solche, ohne Rücksicht auf die Postcourse, ist nicht von Bedeutung; zwar finden sich keine auffallende Fehler in der hydrographischen und topographischen Zeichnung vor, allein auch grofse Genauigkeit kann man nicht zugestehen; besonders höchst mangelhaft ist die auf der ganzen Charte angebrachte Gebirgsdarstellung. Mit desto gröfserm Fleifse ist die Ein-

zeichnung der Postcourse geschehen und wir glauben nach allen deſshalb angestellten anderweitigen Vergleichungen der Charte unbedingt ein groſses Zutrauen schenken zu dürfen.

Dem dermaligen Bereiche des Königreichs Baiern gemäſs, hat die Charte einen ziemlichen Umfang, und reicht südlich bis *Bern* und *Insbruck*, westlich bis *Nancy* und *Aachen*, nördlich bis *Cassel* und *Leipzig*, östlich bis *Dresden*, *Prag* und *Linz*. Die Postrouten sind in der Art verschiedenartig bezeichnet, daſs fahrende und reitende Posten, Post-Relaisverbindungen (oder sogenannte Extrapostcourse) und Postboten, angegeben sind. Die Qualität der Oerter in geographischer Hinsicht ist nicht berücksichtiget, sondern bloſs durch verschiedene Zeichen und Schriftarten angedeutet, ob solche Oberpostämter, Postämter, Postverwaltungen, Postexpeditionen, Relaisstationen oder Briefsammlungen haben; die Angaben der Chausseen vermiſst man gleichfalls, auch sind keine andern Orte aufgenommen, als die unter die obige Cathegorie gehören. Die Stationsentfernungen sind nach Posten bestimmt, mit Ausnahme des Schweizergebiets, wo diese nach Schweizerstunden 23=1° angegeben sind.

In einem kleinen Carton der linken untern Ecke sind noch mehrere Hauptrouten, welche aufserhalb dem Bereiche der Charte fallen, verzeichnet und zwar die Routen von *Metz* und *Nancy* bis *Paris*, die Route von *Linz* bis *Wien*, und von *Leipzig* bis *Berlin*. Die rechte untere Ecke der Charte füllt eine artige Vignette mit der entfernten Aussicht auf die Residenzstadt *München*. Der Stich der Charte ist sehr lobenswerth und wegen des groſsen Maaſsstaabes und wenigen Ueberfüllung der Charte tritt die Schrift auch für das schwächste Auge deutlich hervor.

Doch, wie selten ein Menschenwerk ganz vollkommen ist, so sind auch hier einige kleine Fehler, besonders im nicht Bairischen Gebiete mit eingeschlichen; jedoch ist ihre Zahl gering, so z. B. steht da *Büttelstädt* statt *Buttelstädt*, *Büttlos* statt *Buttlar*, *Pennig* statt *Penig*, *Saal* (Fluſs) statt *Saale*, und einige dergleichen mehr. Von *Weimar* nach *Eckartsberge* sind nur 3 Meilen und nicht 3¼ Meilen u. s. w.

NOVELLISTIK.

I.

Frankreich.

Aus dem *Almanach du Clergé de France pour* l'an 1823, welchen Hr. *Chatillon* herausgiebt nach officiellen Quellen, erhalten wir unter andern folgende Resultate.

Die Oberfläche Frankreich's hat 27,428 □ *Lieues*, auf welcher 30,451,191 Einwohner vertheilt sind. Es giebt 38,359 Gemeinden (*communes*), die Zahl der Cantons ist 2,842. Es giebt 2,015 *cures* (Pfarreien), und 26,350 Unterpfarreien (*Succursales*).

Die gesammte Ausgabe für die Geistlichkeit ist gewesen für das Jahr 1822 — 1823 29,520,000 Francs, wovon

24,300,000 zu Besoldungen,
3,700,000 zu Pensionen,
700,000 für aufserordentliche Arbeiten,
820,000 für gewöhnliche Unterhaltungskosten der Gebäude

Summa wie oben bestimmt war.

Es sind in Frankreich jetzt 35,676 Geistliche in Activität, wovon 15,096 über sechzig Jahr alt. Um alle vacante Stellen zu besetzen, bedürfte es noch 15,265 Geistliche mehr.

2.

Population von Griechenland.
(*nach dem Scotsman*)

Morea	400,000	Einwohner.
Mittel-Griechenland	250,000	—
Mytilene	20,000	—
Scio (vor dem Blutbade)	110,000	—
Tino	15,000	—
Andro	12,000	—
Naxos	10,000	—
Paros	2,000	—
Nio	3,000	—
Milo	500	—
Santorini	12,000	—
Samos	20,000	—

Hydria	25,000	—
Spezzia	10,000	—
Creta	120,000	—
Kleine Inseln	10,000	—
Insurgenten anderer Länder	150,000	—
Flüchtlinge etc.	100,000	—
Total	1,269,500	

3.
England.

Nach dem *Abstract of the answers and returns made pursuant to an act for taking an account of the population of Great Britain* 1821, *ordered by the house of Commons to be printed* 2. *Juli* 1822 erhält man folgende Uebersicht von der Population im Jahr 1821.

England	50,535	Engl. □M.	11,261,437	Bevölkerung.
Wales	7,425	— —	717,438	— —
Schottland	31,168	— —	2,093,456	— —
Irland	32,201	— —	6,145,681	— —
Total	121,329		20,218,012	
Dazu die Insel Jersey und Guernsey			49,427	
— — — Man			40,081	
— Land- und See-Soldaten			319,300	
Population der Britischen Inseln			20,626,820	

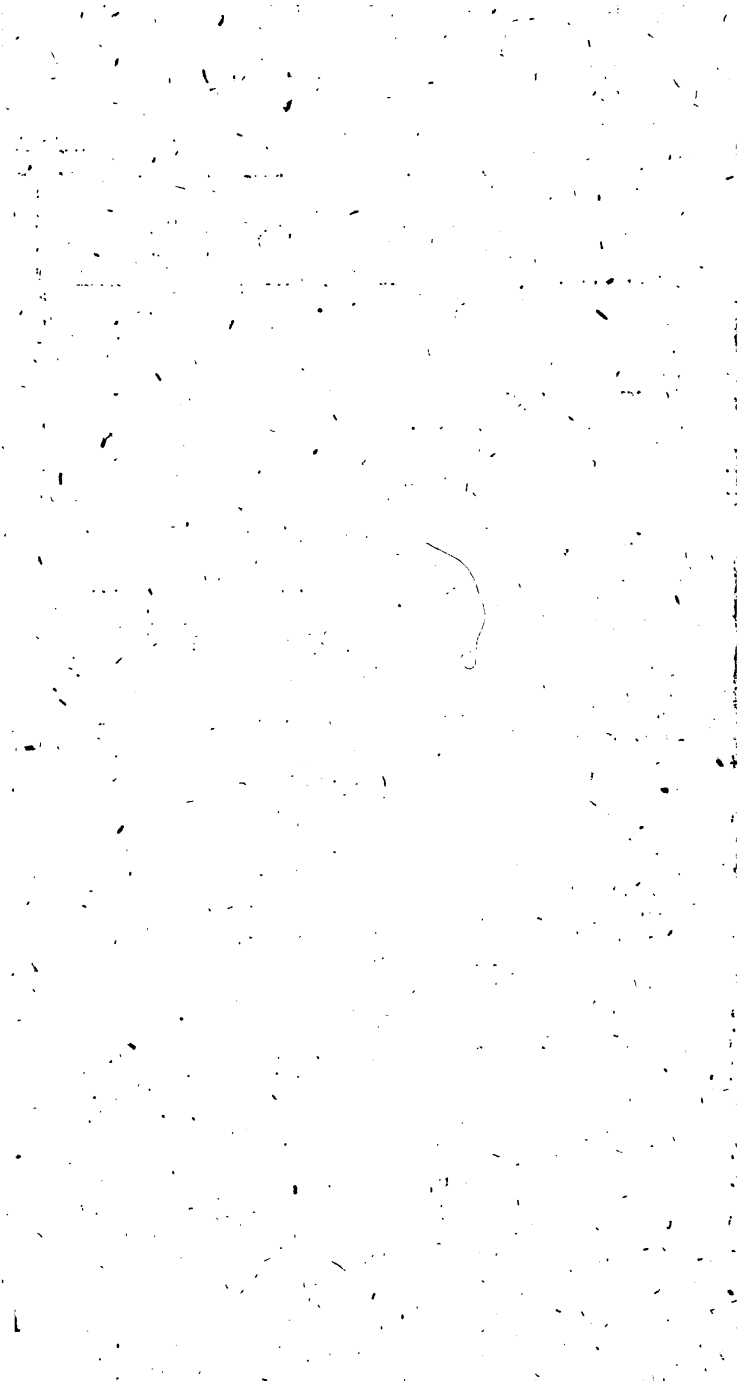
4.
Italien.

Die vier statistischen Tabellen für das Jahr 1822 über die Bevölkerung von *Neapel* geben folgende Resultate: Die Bevölkerung, welche am 31. December 1821 sich auf 341,143 Seelen belief, stieg im Jahre 1822 auf 344,916, erhielt somit einen Zuwachs von 3,773 Seelen. — Am 31. December 1821 befanden sich in der Stadt 6,571 Fremde, am 31. Decbr. 1822 aber 10,662. — Unter der ganzen Volkszahl sind 163,059 männlichen, und 181,657 weiblichen Geschlechts. Geboren wurden in *Neapel* im Jahre 1822 14,233 Kinder, wovon 7,417 Knaben, und 6,816 Mädchen sind. — Im Jahre 1822 starben 12,195 Menschen, worunter 6,554 männlichen, 5,741 weiblichen Geschlechts. Hiervon trafen auf einen Monat 1,016, und etwa 34 auf einen Tag. Unter den Gestorbenen befanden sich 17 Personen, die über 100 Jahr alt waren. — Getraut wurden im Jahre 1822 3,018 Paare, mithin um 133 mehr, als im vorigen Jahre. In die oben angegebene Bevölkerungszahl in *Neapel* von 341,143 Seelen sind die Garnison von *Neapel*, die Marinecorps, die Kanoniere, das Fuhrwesen etc. nicht eingerechnet.

sterreich von 1820.

Erbstaaten.	*itze.*		*Viehstand.*			
	er.	*Häuser.*	*Pferde.*	*Ochsen.*	*Kühe.*	*Schaafe.*
1. Land unter der Ens	92	150,585	62,385	90,132	211,773	386,066
2. Land ob d. Ens	33	123,779	46,352	85,941	290,366	209,728
3. Steyermark	39	165,112	44,752	82,372	206,344	126,345
4. Gouvern. Laibach	28	111,879	33,520	100,166	163,926	204,943
5. Gouvern. Trieste	80	79,873	13,871	53,785	75,025	344,496
6. Tyrol	564	98,689	13,978	39,971	193,460	137,301
7. Böhmen	924	533,386	133,482	244,068	642,680	1,000,965
8. Mähren.	473	281,974	131,478	59,736	323,321	448,812
9. Galizien.	20	619,087	362,477	452,243	873,492	547,753
Summe	53	2,164,364	842,395	1,209,213	2,980,887	3,406,409
Hierzu Stadt Trieste		1,542				
Total		2,165,006	—	—	—	—

NB. In diesen , die aus dem Jahre 1787, und die Zahl der Schaafe, t mit aufgenommen. Die Metropole *Wien* zählte 18 *Prag*, ohne Militär, 81,388, mit demselben und dess



5.

Vergleichende Uebersicht des Wachsthums der Preußischen Volksmenge in sich selbst.

Regierungsbezirke.	Areal in geogr. □Meil.	Volksmenge. 1817	1819	1821	Zuwachs in dem Zeitraume von 6 Jahren.
1. *Königsberg*	404,95	565,324	592,170	624,163	58,839
2. *Gumbinnen*	297,86	366,479	413,373	445,290	78,811
3. *Danzig*	150,89	242,547	265,582	283,002	40,455
4. *Marienwerder*	315,06	339,425	367,495	392,255	52,830
5. *Posen*	327,43	584,890	604,612	635,188	50,369
6. *Bromberg*	211,07	262,910	279,360	297,399	34,489
7. *Potsdam*	377,77	721,470	740,333	748,027	26,514
8. *Frankfurt*	371,53	576,328	594,887	615,831	39,503
9. *Stettin*	233,13	327,002	341,041	358,974	31,972
10. *Köslin*	259,49	244,515	255,265	273,804	29,289
11. *Stralsund*	74,90	129,239	133,528	135,425	6,096
12. *Breslau*	247,41	1,992,752	833,253	851,423	145,282
13. *Liegnitz*	224,29		667,133	685,049	
14. *Oppeln.*	248,40		561,203	601,562	
15. *Magdeburg*	204,70	472,012	486,000	493,560	21,428
16. *Merseburg*	187	501,888	525,507	532,939	31,051
17. *Erfurt*	66,24	240,339	247,714	248,843	8,504
18. *Münster*	138,63	353,284	360,762	364,404	11,121
19. *Minden*	94,74	340,614	345,801	354,163	13,549
20. *Arensberg*	143,70	380,182	388,456	400,362	20,180
21. *Köln*	61,77	348,416	351,107	348,918	502
22. *Düsseldorf*	96,66	379,902	388,607	613,811	17,178
23. *Kleve.*		216,731	226,042		
24. *Koblenz*	92,58	359,204	372,242	372,599	13,395
25. *Trier*	128,87	303,741	314,835	319,830	16,089
26. *Aachen.*	66,55	310,619	320,004	321,209	10,680
Summe	5,014,61	10,559,812	10,976,252	11,318,120	758,308
Neufchatel	13,95	50,810	51,586	51,569	- 759
Total	5,028,56	10,610,612	11,027,838	11,369,689	759,067 im Durchschnitte in jedem Jahre 126,511.

7.

A s i e n.

Der Lieutenant von der Flotte, *Litke*, welcher während der beiden letztvergangenen Sommer mit der genauern astronomischen und nautischen Aufnahme von *Nowaja Semlja* beauftragt war, hat nach vielen ausgestandenen Beschwerlichkeiten vom rauhen Klima die Aufnahme der Nordwestküste zu Stande gebracht.

8.

Nach Messungen, welche für sehr genau gelten, hat Herr *Goldingham* die Länge und Breite von *Madras*, *Bombay* und *Calcutta* folgendermaafsen bestimmt.

Länge des Observatoriums zu *Madras* (östlich von *Greenwich*)	80°	17′	21″
Breite	13	4	9
Länge des *Fort William*	88	23	39
Breite	22	33	
Länge von *Bombay*, am Leuchtthurm	72	53	36
Breite	18	54	25
Länge von *Wallisspitze*	80	17	2
Breite	6	0	50
Länge von *Friars hood*	81	36	3½
Breite	7	29	35
Länge von *Canton*	113	17	39

9.

Entdeckung der Insel Elisabeth.

Die Insel liegt 24° 26′ südl. Breite und 127° 30′ östl. Länge von *Greenwich*. Sie kann 6 Stunden im Umfange haben. Capt. *Ring* landete am 1. März 1819 daselbst, fand aber weder von Menschen, noch von Säugthieren eine Spur.

10.

Amerika.

Population der Vereinigten Staaten von Nordamerika im Jahr 1820.

Nach der letzten Zählung auf Befehl des Congresses (von Hrn. *Warden* der *Société de géographie* zu *Paris* mitgetheilt).

Weiſse Männner	3,995,053
— Frauen	3,866,657
Farbige freie Männer	122,770
— — Weiber	120,760
Alle andere freie Menschen (mit Ausschluſs der Indianer)	4,631
Sclaven männliche	788,028
— weibliche	750,100
Total	9,637,999

Der Flächenraum wird zu 1,637,424 Q. Meilen angenommen.

11.

Die Einfuhr in die Vereinigten Staaten hat voriges Jahr 72, die Ausfuhr aber 80 Mill. Dollars betragen.

12.

Nach *Darby*, welcher die genauesten Nachrichten zu haben scheint, hat *Florida* 54,000 Englische Quadrat-Meilen Oberfläche, wovon 39,900 südlich des 39. Breitengrades liegen. Man zählt aber nur 12,000 Einwohner, wobei jedoch die Zahl der Ureinwohner, die aber nicht beträchtlich seyn kann, nicht in Anschlag gebracht ist *).

*) Das Areal beträgt nach *Arrowsmith's* Charte nach Abzuge der von *Alabama* und *Mississippi* schon länger besetzten Striche nur etwas über 1,800, mithin um 700 Q. Meil. weniger, als *Darby's* Berechnung. Haben wir von Florida freilich noch keine zuverlässige Charte, die uns dessen Umrisse genau darstellen, so läſst sich doch eine so groſse Vorzeichnung von dem so guten Geographen nicht denken. Aeltere Britische Charten, nach welchen *Leiste* das Areal berechnete, geben der Halbinsel in ihrer Gestaltung von 1800 etwa 2,100 Q. Meilen.

13.

Merkwürdige Verhandlung des Congresses der Provinz St. Salvador de Guatimala.

Ein Decret des Congresses, in dessen Sitzung vom 12. Novbr. 1822, wiederholt in der Einleitung, dafs die Provinz *St. Salvador*, das ganze, vormals unter der Benennung des Vicekönigreichs Guatimala bekannte Gebiet begreifend, sich am 21. Septbr. 1821 unabhängig von Spanien erklärt habe und geht alsdann zu dem Gegenstande der Sitzung über, nämlich der Berathschlagung, ob sie sich zu einer unabhängigen Nation erheben, oder mit einer anderh vereinigen wolle? Nach reiflicher Ueberlegung folgt der Schlufs, dafs sie wegen ihrer geographischen Lage, geringen Bevölkerung und anderer besonderen Ursachen, als unabhängige Nation nicht bestehen könne; sie habe sich demnach umgesehen, um auszumitteln, an welche Nation sie mit dem meisten Vortheil für sich selbst ihre politische Existenz würde knüpfen können; das Kaiserreich Mejico habe ihr wegen seiner Nähe, Gleichheit der Religion, Aehnlichkeit der Sprache, Sitten, Gewohnheiten, Handelsverhältnisse u s w. die stärksten Veranlassungen zur Vereinigung mit demselben darzubieten geschienen, und es sey demzufolge vorgeschlagen worden, dafs die Provinz sich mit demselben unter gewissen Bedingungen vereinigen solle. Da aber der Congrefs Ursache zu befürchten gefunden, dafs der Kaiser von Mejico die vorgeschriebenen Bedingungen nicht werde eingehen wollen, so habe man über die Politik und Angemessenheit berathschlagt, eine Union mit einer andern Nation in Antrag zu bringen, und da man geglaubt, dafs die Regierung der Vereinigten Staaten wohl geeignet sey, die Freiheit der Provinz zu sichern und ihr Heil und Wohlergehen zu befördern, so sey man zu dem Beschlusse gekommen, eine Vereinigung mit dieser Nation nach den Grundsätzen ihrer Verfassung und unter der Bedingung in Vorschlag zu bringen, mit gleichen Vorrechten in die Union derselben aufgenommen zu werden. — Und in seiner Sitzung vom 2ten December 1822 erklärt der Congrefs, dafs das Anerbieten der Union mit Mejico aufgehoben werde, in Folge der Invasion der Provinz durch die Truppen jenes Kaiserreichs und wiederholt den Beschlufs eines Antrags zur Union mit den Vereinigten Staaten, erklärt auch, die Provinz im Namen der Regierung der V. St, als welcher anzugehören sie sich betrachtet, vertheidigen zu wollen. Unterzeichnet von den Abgeordneten aus *St. Vicente*, *Coyutepeque*, *St. Salvador*, *Chorlatenange*, *Metapan*, und *Zoreatocoluca*.

VERMISCHTE NACHRICHTEN.

1.

Ueber die Korallenfischerei an den Küsten der Berberei geben die *Annales de l'Industrie nationale et étrangère Jan.* 1823, folgende Nachricht. Diese Fischerei theilt sich in Sommer- und Winterfischerei. Im Jahr 1821 waren mit der Sommerfischerei (vom 1. April bis 1. Octbr.) 30 Französische, 70 Sardinische, 39 Toskanische, 83 Neapolitanische und 19 Sicilianische Barken beschäftigt. Diese 241 Barken erhielten 44,200 Pfund Korallen, an Werthe etwa 463,000 Piaster oder 2,400,000 Francs. Die Barken halten 2,274 Mann Bemannung und 2,023 Tonnen Last. — In der Winterfischerei waren 3 Französische Barken, jede mit 3 Mann besetzt, beschäftigt, welche 686 Pfund Korallen erhielten. Die Fischerei erstreckte sich von *Caletraverne* diesseits *Cap Rose* bis an *Cap Roux*. Den Meerbusen von *Bona* und den von *Nora* haben diese Fischer ganz verlassen.

2.

Herr *W. Sabine*, Engl. Artillerie-Capitain, hat den *Sugar-Loaf* (Zuckerhut), Berg in *Sierra Leone* auf der

Westküste von Afrika barometrisch gemessen, und die Resultate in dem *Quarterly Journal of Science*, *April* 1823 bekannt gemacht. Dieser Berg ist nämlich nicht der allerhöchste der Sierra, sondern nur bis jetzt der einzig zugängliche, vermittelst eines von den freien Negern zu *Regents Town* angelegten Weges. Die Höhe ist 2,491 Engl. Fuſs über der Meeresfläche.

Der höchste Punkt der Insel *Ascension* ist etwa 2,900 bis 3,000 Fuſs über der Meeresfläche, die Wohnung, die unter dem Namen *Mountain House* daselbst ist, liegt 2,220 Fuſs hoch.

Das *Blockhaus*, am Fort *George*, auf der Insel Trinidad, liegt 1,067 Fuſs hoch.

Des Haus des Hrn. *Robert Chisholm*, in den Bergen von *Port Royal*, auf *Jamaika*, 4,080 Fuſs.

3.

An der Südspitze von Afrika wird jetzt vorzüglich die Gegend um die *Algoirbai* zu Ansiedlung von den Colonisten benutzt. Zwischen dem Bosjesmanfluſs und dem groſsen Sonntagsfluſs haben sich schon 500 Familien niedergelassen. Die Colonie heiſst *Salem*.

4.

Von *St. Louis* am *Mississippi* ist im October eine Handels-Caravane nach *Santa Fé* in *Neu-Mexico* abgegangen, welches bisher seine Waaren aus *Vera-Cruz* und *Mexico* zu Lande, einen Weg von etwa 1,500 Meilen, auf Maulthieren erhielt. Die Nordamerikanischen Kaufleute können den *Arkansas*, der bis zu seinen Quellen schiffbar ist, von denen *Santa Fé* nur einige Tagereisen entfernt ist, benutzen. Seit der Revolution haben schon einige Parthien die Landreise ohne Störung gemacht, jetzt soll nun ein Versuch im Groſsen geschehen.

5.

Auf Geheifs der erlauchten Decurionen der Stadt *Genua* wird im Laufe dieses Jahres in Druck erscheinen: „*Codice diplomatico Colombo-Americano* etc., d. h. Colombo-Amerikanische Urkundensammlung von ungedruckten Originalstücken in Beziehung auf *Christoph Columbus*, die Entdeckung und Eroberung Amerika's", mit einer historisch-kritischen Einleitung. Dieser Columbo-Amerikanische Codex wird enthalten: die zwischen den Monarchen *Hispanien's* und *Columbus* geschlossenen Verträge; die ihm und seiner Familie ertheilten Privilegien; die demselben zum Behuf der Bevölkerung und Colonisirung der neuentdeckten Länder bewilligten Subsidien; die vom Spanischen Cabinet an seine, in der neuen Welt aufgestellten, königl. Behörden erlassenen Schreiben; die gegen *Columbus* geführten Beschuldigungen und Klagen; die Verletzung der ihm zustehenden Rechte und die neuen, von den Spanischen Monarchen ihm gethanen Verheifsungen, nachdem seine Unschuld zu Tage gekommen war; die Bulle *Alexander's VI.*; drei von *Columbus* selbst verfafste Denkschriften zu Rechtfertigung seines Betragens und zur Vertheidigung seiner Ehre; zwei von ihm eigenhändig erlassene Schreiben an einen seiner Mitbürger in *Genua* vom Geschlecht der Oderico; die ihm vom Magistrat von *St. Georg* in *Genua* ertheilte Antwort etc.

6.

In *Hayti* hat der Präsident *Boyer* unter'm 23. März allen Handel zwischen dem Staate und den Westindischen Inseln *) verboten. Vom 1. Mai an wird kein Schiff aus jenen Inseln in *Hayti* zugelassen. Dieis wird dem Handel der Vereinigten Staaten sehr einträglich seyn.

7.

Der ehemalige Präsident der Vereinigten Staaten, Hr. *Jefferson*, jetzt im 80sten Jahre stehend, hat zu *Charlottenstadt* in Nordamerika ein College gestiftet, wobei

*) Wahrscheinlich den Französisch-Westindischen Inseln.

zum Anfang 10 Professoren angestellt sind und für 208 Studenten Wohnung eingerichtet ist.

8.

Die Kosten des in Antrag seyenden *Chesapeake*- und *Delaware*-Canals, die auf 700,000 Pf. St. angeschlagen werden, sind durch eingegangene Verpflichtungen der Bank der Vereinigten Staaten, dann der Staaten *Maryland* und *Delaware* und endlich durch Privat-Actien-Unterzeichnungen so ziemlich beisammen.

9.

Am 26sten Mai ist der Kanal zwischen *Arundel* und *Portsmouth*, wodurch die inländische Schifffahrt-Verbindung zwischen *London* und *Portsmouth* vollendet wird, eröffnet.

10.

Von *Falmouth* geht jetzt eine königl. Dampf-Jacht von 300 Tonnen Last, in 50 Stunden nach *Carunna*, in 60 nach *Lissabon* und in 128 nach *Cadix*.

11.

Nach folgender Thatsache allein kann man sich einen Begriff von dem unermeßlichen Handel an Eßwaaren, als Obst, Gemüse, Butter, Eier etc. machen, den die Bewohner der Küsten von der Picardie und Normandie, mit denen der gegenüber liegenden Küsten England's treiben: ein Französisches Fahrzeug hat so eben, als Eingangsgebühren für eine Ladung Eier, 200 Pf. St. auf dem Zollamte zu *Portsmouth* bezahlt. Da diese Gebühren nicht mehr als 1 Penny oder 2 Französischen Sols für das Dutzend betragen, so ergiebt sich daraus, daß dieses Französische Fahrzeug 968,000 St. Eier nach England gebracht hat *).

*) Die Berechnung ist wohl nicht ganz richtig. Ein Penny beträgt etwas mehr als 2 Sous, mithin hatte das Fahrzeug etwa 480,000 Eier über den Kanal gebracht, indeß ist das genug!

12.

Fall und Länge des Neckar's.

Es liegt über dem Meere:	Fuſs:	ist, der Strombahn nach, vom Ursprunge entfernt:
Der Ursprung des *Neckars*	2,148	0 geogr. M.
Der *Neckar* bei *Rotweil*	1,699	4,1 — —
— — — *Sulz*	1,316	9,2 — —
— — — *Horb*	1,200	11,6 — —
— — — *Bieringen*	1,088	13,9 — —
— — — *Rotenburg*	1,040	15 — —
— — — *Tübingen*	978	16,6 — —
— — — *Neckar-Tenzlingen*	888	19,2 — —
— — — *Nürtingen*	843	20,4 — —
— — — *Plochingen*	772	22,6 — —
— — — *Eſslingen*	723	23,8 — —
— — — *Kannstadt*	658	25,9 — —
— — — *Besigheim*	551	32,6 — —
— — — *Laufen*	503	34,3 — —
— — — *Heilbronn*	470	36,3 — —
— — — *Jaxtfeld*	444	38,3 — —
— — — *Gundelsheim*	432	39,3 — —
— — — *Heidelberg*	303	49,3 geogr. M.
— — — *Mannheim*	284	52,2 — —

Anmerk. Die Höhenangaben sind vom Herrn Professor *Schübler* in Tübingen, bis auf die Angabe von Mannheim, die vom Herrn Oberst *Epailly* mitgetheilt worden, und die Höhe des Neckar's bei Heidelberg, die nicht gemessen, sondern aus Gefällsberechnung hervorgegangen ist. *K. F. Hoffmann.*

13.

Der Ursprung des Rheinstromes.

An der Ostseite des Gotthardgebirges rauscht der Rhein als schäumendes, überaus klares, Bächlein über die Halden des Sixmadun in felsigem Bette herab; nur 3 bis 15 Fuſs breit. *Rhein de Tömä* nennen die Bewohner des Tavetscher Thales dieses Wasser. Viel namenlose Sicker und Riesel vermehren die noch unbedeutende Masse, bis von

der linken Seite der krystallhelle *Rhein d'Ursera* sich mit dem Rhein de Tōmă vermischt. Bei *Chiamut* (spr. Schämūt) 26° 22′ östl. L. 46° 39′ nördl. Br., ist dieser Zusammenfluſs. Von hier erscheint der *Vorderrhein* (der sonst in Büchern und auf Charten, unrichtig genug, auch wohl Unterrhein genannt wird) schon als des Tavetscher Thales Hauptgewässer, wenn gleich noch ein über Felsblöcke rauschender Bach, der in Richtung von S.W. nach N.O. fliefst, und von beiden Thalhängen sämmtliche Riesel und Bächlein empfängt. Sechs dieser Nebengewässer haben eigene Namen. Diese sind: von der rechten Seite der *Rhein de Măgĕls*, der *Rhein de Cŏrnĕră*, der *Rhein de Mĭlă*; von der linken Seite der *Rhein d'Nalps*, der *Rhein de la val Gierm* (sprich Dschirm) und der *Rhein de Straem* (sprich Strim).

Wie nun diese Benennungen mit dem Weifsischen Schweizeratlas zusammenzupasien sind? Der Verfasser meint so: der *Rhein de Toma* ist der Bach, welcher bei Weifs vom Simmadun herabkömmt und *3me Source du Rhin Inf.* genannt wurde; der *Rhein d'Ursera* ist der Bach, welcher bei Weifs südöstlich vom Oberalpst. herkömmt, und in Richtung von N.W. nach S.O. von der linken Seite in den *Rhein de Toma* fliefst; das Wasser, welches mit dem *Rhein d'Ursera* gleichlaufend ist, und auf dem Weifsischen Atlas *1ère Source du Rhin Inférieur* genannt wurde, ist der *Rhein d'Nalps*; das auf dem Atlas mit: *3me Source du Rhin Inferieur*, benannte Gewässer ist der *Rhein de Magels*; der vom Krispalt herabkommende einen stumpfen Winkel bildende Bach, der sich auf der Charte *oberhalb Selva* von der linken Seite in den Vorderrhein mündet, ist der *Rhein de la val Gierm*; der von der linken Seite dem Vorderrhein zufliefsende Bach, der vom Oberalpstock herkömmt, ist der *Rhein de Straem*; das Gewässer, welches dem Vorderrhein von der rechten Seite durch das, auf der Charte *Val Gurneren* genannte, Thal zufliefst, ist der *Rhein de Cornera* und der zunächst nach O. damit gleichlaufende Bach, der *Rhein de Mila*.

Ferner dient zur Berichtigung des Weifsischen Atlasses und der darnach gearbeiteten Charten für diese Ge-

gend Folgendes: *Mompertavetsch* muſs heiſsen *Mon pe tavetsch* (d. i. Tavetsch am Fuſs des Berges); der Ort, welcher bei Weiſs *Ruseras* genannt ist, muſs heiſsen *Bugnai* (d. i. genannt); *Tavetsch* muſs heiſsen *Sedrun*, denn Tavetsch ist der Name des Thales, nicht des Ortes. *Giacome* (d. i. Jacob) ist der Name des Kirchenpatrons, von dem Dorfe, welches *Ruseras* heiſsen muſs. *Selva* ist $\frac{7}{15}$ geogr. M. weiter südwestl. zu legen, das ist noch ein Mal so weit oberhalb Chiamut, als dieser letzte Ort von Selva entfernt ist. *Chiamut* soll heiſsen *Chiamut* und muſs $\frac{1}{2}$ Meile weiter südwestl. gelegt werden.

K. F. Hoffmann.

14.

Gröſse des Königreichs Sachsen.

Zwei Berechnungen gaben den Flächeninhalt des Königreichs Sachsen zu 273 Q. Meilen. Die eine Rechnung lieferte 273,0079 Q. Meilen, die andere 272,9583 Q. Meil. Da dieser Unterschied von nicht ganz 0,05 Q. Meilen sehr unbedeutend ist, wird die gewonnene Zahl, als der Wahrheit sich nähernd, angenommen werden können.

Der Meiſsnische Kreis enthält		75,57	Q. Meil.
— Leipziger	— —	44,01	—
— Erzgebirgische	— —	85,17	—
— Voigtländische	— —	26,86	—
— Oberlausitzer	— —	41,35	—
Das Königreich Sachsen hat		272,96	Q. Meil.

Da auf die Schönburgischen Herrschaften 12,01 Q. M. kommen, hat der Erzgebirgische Kreis, ohne diese Herrschaften, nur 73,16 Q. Meil.

Der Flächeninhalt des *Groſsherzogthums Luxemburg* beträgt 102 (101,95) Q. Meilen.

Die *Insel Sicilien* ist in den Geographien um 100 Q. Meil. (d. i. fast um $\frac{1}{2}$ ihres Flächeninhaltes) zu groſs angegeben.

K. F. Hoffmann.

*) Nach der Wilandschen Charte, die für jetzt wohl die beste ist, die wir besitzen, beträgt der Flächeninhalt 278½ Q. M. Die beträchtlichste Differenz von dieser und obiger Berechnung verursacht der Erzgebirgsche Kreis.

15.

Fall und Länge des Rheinstromes.

Es liegt über dem Meere:	Fuſs:	ist, der Strombahn nach, vom Ursprunge entfernt: o geogr. M.
Der Ursprung des *Rhein's* .	?	o — —
Der *Rhein* bei *Chiamut* .	5,365	1 — —
— — — *Sedrun* . .	4,375	$2\frac{1}{2}$ — —
— — — *Dissentis* . .	3,550	$3\frac{1}{2}$ — —
— — — *Surrein* . .	2,774	$4\frac{5}{8}$ — —
— — — *Trons* . .	2,654	$5\frac{6}{8}$ — —
— — — *Reichenau* .	1,815	$10\frac{7}{8}$ — —
— — — *Ragatz* . .	1,545	$15\frac{3}{8}$ — —
— — — *Gambs* . .	1,413	$19\frac{1}{16}$ — —
Der *Bodensee*	1,223	$26\frac{7}{8}$ — —
Der *Rhein* bei *Konstanz* .	1,223	$31\frac{5}{8}$ — —
— — — *Stein* . .	1,200	$35\frac{1}{8}$ — —
— — — *Diessenhofen* .	1,189	$36\frac{1}{2}$ — —
— — unter d. Fall b. *Laufen*	1,073	$38\frac{3}{4}$ — —
— — bei *Basel* . .	765	$56\frac{1}{2}$ — —
— — — *Breisach* . .	614	$63\frac{3}{4}$ — —
— — — *Saſsbach* . .	579	$65\frac{7}{8}$ — —
— — — *Kehl* . . .	424	$74\frac{6}{8}$ — —
— — — *Mannheim* .	284	$101\frac{6}{8}$ — —
— — — *Mainz* . .	256	114 — —
— — — *Bingen* . .	235	$118\frac{1}{2}$ — —
— — — *Nied. Lahnstein*	192	$127\frac{3}{4}$ — —
— — — der *Ahr*mündung	160	$133\frac{3}{4}$ — —
— — — *Bonn* . . .	138	$137\frac{3}{8}$ — —
— — — *Köln* . . .	112	$141\frac{1}{2}$ — —

		ist, der Strombahn nach, vom Ursprunge entfernt:
Es liegt über dem Meere:	Fuſs:	
Der *Rhein* bei der Sternschanze	7	167½ geogr. M.
— — an der Mündung	0	190½ — —

Der Rhein empfängt 11,853 gröſsere Zuflüsse, ist am obern Ende der Stadt Düsseldorf am tiefsten (51 Fuſs tief) und bei Neuenburg am breitesten, denn bei diesem Orte beläuft sich die Breite des ungetheilten Stromes auf fast 3,000 Fuſs. *K. F. Hoffmann.*

16.

Schifffahrt der Nordamerikaner.

Noch viel weiter südlich, als *Tristan d'Acunha*, liegen die sogenannten *Crozet*-Inseln. Seit etwa 15 Jahren werden sie von den Amerikanern besucht, scheinen aber dem Europäischen Handel wenig bekannt zu seyn. Man versichert, daſs sie auf den besten Charten unrichtig angegeben, die Lage mehrerer derselben noch ungewiſs sey, und daſs die Seefahrer sie nur mit Gefahr aufsuchen können, wegen der Nebel, von welchen ihre Küsten umgeben sind. Folgende Thatsachen sind gewiſs. Im Jahr 1814 waren wenigstens 10 Fahrzeuge dort, um die unter dem Namen Seekälber, Seelöwen und Seebären bekannten Phoken zu tödten. Drei dieser Schiffe waren aus *New-York*. Eins von diesen war so glücklich, auf einer der am wenigsten besuchten Inseln eine Ladung von 60,000 Häuten dieser Thiere zu erlangen, die es zu Canton gegen Chinesische Waaren, Seidenzeuge, Baumwolle, Thee u. s. w. umsetzte. Da das Vorgebirge der guten Hoffnung der nächste bewohnte Platz ist, so gehen die Schiffer dahin, um sich die nöthigen Erfrischungen zu ver-

schaffen. — Auch die, angeblich vor Kurzem erst entdeckten, *Neu-Shetland*-Inseln sollen von den Amerikanern schon seit 10 Jahren besucht worden seyn, die dort Gegenstände für ihren Handel nach China holen.

17.

Die Geistlichkeit von *Rom* besteht aus 19 Cardinälen, 27 Bischöfen, 1,450 Priestern, 1,532 Mönchen, 1,464 Religiosen und 332 Seminaristen. — Die Population bestand 1821, die Juden ungerechnet, aus 146,000 Seelen. (*Revue encyclop*).

Inhalt.

Abhandlungen. Seite

1. Auszüge aus dem Tagebuche einer Reise, zur Erforschung der Quellen des Ganges und Jumna, von Capt. *J. A. Hodgson* 3
2. Auszug aus einem Briefe von einem Officier, welcher die zur Aufnahme der Ostküste Afrika's abschickte Expedition begleitete, zu welcher die beiden Schiffe Leven und Barracouta befehligt sind; datirt: Simons-Bay, Vorgebirge der guten Hoffnung 56

Bücher-Recensionen.

1. A Journey to two of the Oases of Upper-Egypt. By Sir *Archibald Edmonstone* 59
2. Notes during a visit to Egypt, Nubia, the Oasis, Mount Sinai and Jerusalem. By Sir *Frederick Henniker* 63
3. Travels in Ireland, in the year 1822, exhibiting brief sketches of the moral, physical and political state of the country, with reflections on the best means of improving ist condition. By *Thomas Reid* 67
4. Views of Ireland, moral, political, and religious. By *John O'Dreiseel* Esq. 68
5. Narrative Journal of Travels through the Northwestern regions of the United States, extending from Detroit through the great chain of American Lakes, to the Sources of the Missisippi river; performed as a member of the expedition under Governor Cass in the year 1820. By *Henry R. Schoolcraft* 70
6. A Journal of Travels into the Arkansas Territory during the year 1819 etc. By *Thomas Nuttall* F. L. S. 74

Seite

7. Notes on Orkney and Shetland; illustrative of the history, Antiquities, Scenery and Customs of those Islands. By *Alexander Peterkin* Esq. . 76

8. Statistischer Umrifs der sämmtlichen Europäischen und der vornehmsten aufsereuropäischen Staaten, in Hinsicht ihrer Entwickelung, Gröfse, Volksmenge, Finanz- und Militärverfassung, tabellarisch dargestellt von Dr. *G. Hassel*. Erster Heft, welcher die beiden grofsen Mächte Oesterreich und Preufsen und den Teutschen Staatenbund darstellt. Weimar im Verlage des geographischen Instituts, 1823. Fol. (132 S.) 78

9. *Jos. Ed. Ponfikl's* vollständiger Umrifs einer statistischen Topographie des Königreichs Böhmen. Ersten Bandes fünfter und sechster Heft . . 84

Charten-Recensionen.

1. Generalcharte von dem Preufsischen Staate in seiner jetzigen Begränzung und Abtheilung, nach den von dem statistischen Bureau zu Berlin mitgetheilten Nachrichten in 24 Blättern neu entworfen. Halle, bei *August Kümmel*, ... 85

2. Postcharte des Königreichs Baiern mit den Umgebungen angränzender Länder. Gestochen von *Seiz* und *Schleich*, gedruckt bei *A. Dreer* in München, ohne Jahreszahl 98

Novellistik.

No. 1—13 . . . . . 101—108

Vermischte Nachrichten.

No. 1—17 . . . . . 109—118.

Nro. IV.

Allgemeiner typographischer Monats-Bericht für Deutschland.

April 1823.

Dieser Monatsbericht wird sowohl in 8vo als in 4to abgedruckt und allen, im Verlage oder in Commission des Landes-Industrie-Comptoirs erscheinenden, Zeitschriften beigegeben, namentlich dieses Jahr dem Journal für Literatur, Kunst ꝛc., den Allgem. Geogr. Statist. Ephemeriden, Notizen für Natur- und Heilkunde, dem Allgem. Teutschen Gärtenmagazin, den Curiositäten, der Länder- und Völkerkunde, dem Bilderbuche für Kinder, den Hirurg. Kupfertafeln und Koreffein's geol. geognost. Teutschland; übrigens wird der Monatsbericht auch, auf Verlangen, einzeln gratis ausgegeben.

Allen Bekanntmachungen, Büchern, Musikalien, Landcharten und Kunstsachen betreffend, steht dieses Blatt offen. Sie werden in der Folge, wie sie eingehen, schnell abgedruckt, und für die eingedruckte Zeile wird 1 Gr. Sächs. oder 4½ Kr. Rhein. Insertionsgebühren berechnet.

Ankündigungen.

I.

Uebersetzungs-Anzeige.

Von der in London herauskommenden:

an Encyclopaedia of Agriculture, nach dem Plane von London's Garten-Encyclopädie, liefern wir eine Teutsche Bearbeitung.

Weimar, den 14. April 1823.

Gr. H. S. pr. Landes-Industrie-Comptoir.

II.

Literärische Anzeige für Lesegesellschaften.

Der Guelfenorden des Königreichs Hannover, nach seiner Verfassung und Geschichte bearbeitet, mit einem biographischen Verzeichnisse der einheimischen und auswärtigen Mitglieder des Ordens. Von Joh. v. Horn. Leipzig, 1823.

Ausgabe in gr. 8. ohne Kupfer.

	Subscript. Pr.	Ord.
Nro. 1. auf gutem Druckpapier	1 Rthlr. 12 Sgr.	2 Rthlr. — Sgr.
„ 2. auf holl. Postpapier cart.	2 „ — „	2 „ 16 „

Ausgabe in gr. 4.

Nro. 1. auf weiß Druckpapier ohne Kupfer	2 „ — „	2 „ 12 „
„ 2. gleiche Ausgabe mit 15 Kupfern	2 „ 8 „	3 „ — „
„ 3. auf hell. Postpapier mit 15 Kupfern	3 „ — „	4 „ — „
„ 4. auf gegl. Velinpapier mit 15 Kupfern	4 „ — „	5 „ 12 „

Bestellungen auf obiges Werk, dessen Druck gegenwärtig ganz beendigt ist, macht man bei den resp. Postämtern und Buchhandlungen.

III.

Von Richerand Botanique medicale, ou histoire naturelle et medicale des medicamens, des poisons etc. II. vol. Paris, 1823.

wird noch im Laufe dieses Jahres eine, vom einem Deutschen Arzte und Botaniker in Gemeinschaft bearbeitete, Uebersetzung bei Enslin in Berlin erscheinen. —

IV.

Vom 17. Juni 1823 an, wird aus dem Nachlasse des k. k. geh. Raths und Gen. Komiss. St. Fr. v. Stengel zu Bamberg eine schätzbare Sammlung von Büchern, welche gut erhalten und meistens in Franzbände gebunden sind, Landcharten, optische und mathemat. Instrumente von den berühmtesten Englischen (Dolloud, Ramsden) und anderen Meistern, dann Kunstgegenstände einzeln versteigert. Kataloge sind in folgenden Handlungen zu haben: Berlin, bei Reimer; Bonn, Büschler; Breslau, W. Korn; Darmstadt, Heyer; Dresden, Arnold; Düsseldorf, Schreiner; Frankfurt, Hermann; Freiburg, Herder; Göttingen, Wandenhöck; Halle, Gebauer; Hamburg, Perthes; Heidelberg, Mohr; Hannover, Gebr. Hahn; Jena, Exped. d. allg. Litteraturzeitung; Karlsruhe, Maklot; Kassel, Krieger; Koburg, Meusel; Leipzig, Brockhaus, Prod. Weigel; Mannheim, Artaria, Schwan; Prag, Calve; Stuttgart, Cotta; Weimar, Industrie-Comptoir; Wien, Grunds Wittwe; in allen ansehnl. Buchhandlungen Baierns: Zu Bamberg sind Commissionäre Dederich, Drausnick, Göbhard, Heller, Bibl. Jäck, Antiq. Klee, Kunz, Rupprecht, Scheisele und Auskunft giebt Martin v. Reider.

V.

An das botanische Publicum.

Durch den Ankauf des Vorraths und der Kupferplatten der sämmtlichen Werke des Herrn Wendland, Königl. Garten-Inspector in Herrenhausen, sehen wir uns in den Stand gesetzt, folgende sehr ermäßigte Preise dabei eintreten zu lassen:

Abbildung und Beschreibung der Hesperiden, 1stes bis 25stes Heft, mit 150 ausgemalten Kupfern in gr. 4to. statt 56 Rthlr. 6 Sgr. jetzt zu 33 Rthlr. 8 Sgr.

Sammlung ausländischer und einheimischer Pflanzen mit ihrer Abbildung, Beschreibung und Cultur. Isten bis IIIten Bandes 2tes Heft; zusammen 14 Hefte, mit 84 ausgemalten Kupf. in 4to. statt 28 Rthlr. jetzt zu 18 Rthlr.

(Die beiden obigen Werke werden in unserm Verlage fortgesetzt.)

Sertum Hannoveranum seu Plantae rariores quae in hortis Regis Hannov. vicinis coluntur. 4 Hefte mit 24 ausgemalten Kupf. in Folio. statt 9⅓ Rthlr. jetzt zu 6 Rthlr.

Vermischte Nachrichten.

1 — 6.

* * *

Hierzu Dr. *Georg Hassel's* Portrait.

* * *

2.

Fortsetzung des allgem. Teutschen Gartenmagazins VI. Bds. 1s Stück.

Inhalt.

Treib- und Gewächshausgärtnerei.

Ueber die Treibhäuser der Römer, nebst einem Verzeichnisse der von ihnen gebaueten und jetzt in unsern Gärten befindlichen Früchte; von Joseph Banks Rit.

Blumistere i.

1. Ueber die Behandlung der Amaryllis longifolia, als einer harten Wasserpflanze, nebst einigen Bemerkungen über die Erzeugung von Pflanzenblendlingen, und über die Behandlung der Zwiebeln aus den Gattungen Crinum und Amaryllis; von William Herbert. 2. Ueber die Behandlung des Crinum amabile; von James Bervell. 3. Ueber die Erzeugung von Bastardpflanzen; in einem Briefe an den Secretär, Hrn. Sabine; von William Herbert. (Mit Abbildung auf Tafel 1.) 4. Nachricht von einer vor Kurzem erzeugten Bastard-Passionsblume; von Jos. Sabine Esq. (Mit Abbildung auf Tafel 2.).

Gemüsebau im Garten und auf freiem Felde.

Ueber die verschiedenen Arten des Kohls und des Rettigs, welche in Europa angebauet werden; von Hrn. de Candolle. (Der Beschluß folgt.)

Obstcultur.

1. Ueber die Methode, die Amerikanische Moosbeere zu ziehen, welche man zu Spring-Grove befolgt; von Sir Jos. Banks. 2. Ueber Chiogenes serpyllifolia oder die Schneebeere; von Hrn. Sabine Esq. 3. Ueber die Behandlung des Cactus Opuntia, um seine Frucht im Freien zu reifen; von John Braddick Esq. 4. Nachricht über eine neue Art Psidium; von W. Cattley Esq. (Mit Abbildung auf Tafel 3.)

Zu diesem Hefte gehören folgende Abbildungen:

Tafel 1. Gladioli hybridi.
— 2. Passiflora coeruleo-racemosa.
— 3. Psidium Cattleyanum.

* * *

und die Zahl der Stammvölker; über die ihnen zugefügten Mifshandlungen, ihre Sitten und Gebräuche, ihren Ursprung und ihre Denkmäler, von *Fr. Schmidt*. Erster Band. 2. Umrifs einer geographisch-statistischen Schilderung des Königreichs Böhmen nach seinem gegenwärtigen Zustande, dargestellt von *Jos. Marx*, Freiherrn von Liechtenstern. Dritte neu bearbeitete Ausgabe. 3. *Jos. Ed. Penfikl's* vollständiger Umrifs einer statistischen Topographie des Königreichs Böhmen. Herausgegeben von *Wenz. Rich. Krametius*. Bd. I. H. 1—4. 4. Essai statistique sur le royaume de Portugal et d'Algarve, comparé aux autres états de l'Europe et suivi d'un coup d'oeil sur l'état actuel des sciences, des lettres et des beaux arts parmi les Portugais des deux hemisphères. Dédié à sa majesté très-fidèle; par Adrien Balbi. 2 Vol. 5. Statistik und Topographie des Kurfürstenthums Hessen, nach der neuesten Eintheilung bearbeitet von Dr. *J. D. A. Höck*. (Mit einer Charte). 6. Versuch einer systematischen Uebersicht der Heilquellen des Russischen Reichs. Entworfen von Dr. *A. Nik. Scherer*, k. Staatsrath u. s. w. Herausgegeben von der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. (Mit 11 Charten). 7. Vollständiges Handbuch der neuesten Erdbeschreibung von *Ad. Christ. Gaspari, G. Hassel, J. G. Fr. Cannabich, J. C. F. Gutsmuths* und *Fr. A. Ukert*. Fünfte Abtheilung erster Band, des ganzen Werks sechzehnter Band, welcher die Einleitung zu Amerika, die nördlichen Polarländer, die Eintheilung zu Nordamerika, das Russische Nordamerika und die Französischen Fischerinseln enthält; bearbeitet von Dr. *G. Hassel*. 8. Allgemeine Erdkunde in besonderer Beziehung auf Europa, von *J. L. Vogel*. 9. Handbuch der Postgeographie von Teutschland, von *F. W. Heidemann*. Erster Theil, diejenigen Länder enthaltend, in welchen Fürstl. Thurn- und Taxische Posten sich befinden. Mit einem Titelkupfer und einer Charte vom Fürstlichen Thurn- und Taxischen Postareal.

Charten-Recensionen.

1. Militair-Charte von Teutschland, in 25 Blättern, auf dem topographischen Bureau des K. Baier. Generalstaabes entworfen von *A. Klein*, Lieuten. im 11. Infanterie-Regiment. 2. Charte von den Königlich Preufsischen Provinzen am Niederrhein, gröfstentheils nach geometrischen Vermessungscharten, Plänen und andern vorzüglichen Hülfsmitteln vom Professor *J. M. F. Schmidt* entworfen. 3. Verschiedene Charten im Verlage des neuen geographischen Comptoirs von *Ernst Klein* zu Leipzig.

Novellistik.

1—6.

Vermischte Nachrichten.

1 — 6.

* * *

Hierzu Dr. *Georg Hassel's* Portrait.

* * *

2.

Fortsetzung des allgem. Teutschen Gartenmagazins VI. Bds. 1s Stück.

Inhalt.

Treib- und Gewächshausgärtnerei.

Ueber die Treibhäuser der Römer, nebst einem Verzeichnisse der von ihnen gebaueten und jetzt in unsern Gärten befindlichen Früchte; von Joseph Banks Ritt.

Blumistrey.

1. Ueber die Behandlung der Amaryllis longifolia, als einer harten Wasserpflanze, nebst einigen Bemerkungen über die Erzeugung von Pflanzenbastarden, und über die Behandlung der Zwiebeln aus den Gattungen Crinum und Amaryllis; von William Herbert. 2. Ueber die Behandlung des Crinum amabile; von James Bervell. 3. Ueber die Erzeugung von Bastardpflanzen; in einem Briefe an den Secretär, Hrn. Sabine; von William Herbert. (Mit Abbildung auf Tafel 1.) 4. Nachricht von einer vor Kurzem erzeugten Bastard-Passionsblume; von Jos. Sabine Esq. (Mit Abbildung auf Tafel 2.).

Gemüsebau im Garten und auf freiem Felde.

Ueber die verschiedenen Arten des Kohls und des Rettigs, welche in Europa angebauet werden; von Hrn. de Candolle. (Der Beschluß folgt.)

Obstcultur.

1. Ueber die Methode, die Amerikanische Moosbeere zu ziehen, welche man zu Spring-Grove befolgt; von Sir Jos. Banks. 2. Ueber Chiogenes serpyllifolia oder die Schneebeere; von Hrn. Sabine Esq. 3. Ueber die Behandlung des Cactus Opuntia, um seine Frucht im Freien zu reifen; von John Braddick Esq. 4. Nachricht über eine neue Art Psidium; von W. Cattley Esq. (Mit Abbildung auf Tafel 3.)

Zu diesem Hefte gehören folgende Abbildungen:

Tafel 1. Gladioli hybridi.
— 2. Passiflora coeruleo-racemosa.
— 3. Psidium Cattleyanum.

* * *

3.

Neueste Länder- u. Völkerkunde, XXII. Bds. 65 und 66 Stück.

Inhalt des V. Stücks.

Die freien Deutschen Städte. Fünfte Abtheilung.

I. Die freie Stadt Frankfurt am Main. 1. Entstehung. Wachsthum. 2. Staatsgebiet. 3. Verfassung des Staats und der Gewerbe. 4. Eintheilung und Topographie. A. Die Hauptstadt. B. Das Gebiet. II. Die freie Hansestadt Lübeck. 1. Alte Entstehung der Stadt u. politische Schicksale. 2. Staatsgebiet. 3. Handel und Rückerinnerungen aus der Periode der Deutschen Hanse. 4. Münzfuß, Maaße und Gewicht 5. Verfassung. 6. Topographie. A. Lübeck. B. Das Lübecker Gebiet. III. Die freie Hansestadt Bremen. 1. Entstehung und Anwachs. 2. Staatsgebiet. 3. Verfassung. 4. Handel. 5. Eintheilung und Topographie. A. Die Stadt Bremen. B. Das Gebiet.

Zu diesem Hefte gehört:

Der Plan von Frankfurt am Main.
Der Plan von Lübeck.
Der Plan von Bremen.

Inhalt des VI. Stücks.

Die freien Deutschen Städte. (Fortsetzung.) Sechste Abtheilung.

VI. Die freie Hansestadt Hamburg. 1. Entstehung und Anwachs der Handelsstadt. 2. Anwachs des Gebiets außer der Elbe. 3. Münze, Maaß und Gewicht. Gegenwärtiger Handelszustand von Hamburg. 5. Einiges, was den Wachsthum des Wohlstandes der Stadt aufhielt. 6. Staatsgebiet, Religion und wissenschaftliche Verhältnisse. 7. Verfassung. 8. Eintheilung. Topographie. A. Die Hauptstadt. B. Das Gebiet. Literatur.

Zu diesem Hefte gehört:

Der Plan von Hamburg.

II.

Notizen aus dem Gebiete der Natur- und Heilkunde, gesammelt und mitgetheilt von Dr. L. F. v. Froriep. Davon ist erschienen:

Nro. LXXVI. Naturkunde: Aus einem Briefe des Dr. Wallich, Direktor des botanischen Gartens zu Calcutta, an Hrn. Prof. Hornemann. Aus einem Briefe des Probstes Deinhöll in Vadsoe in Finnland. Einige geologische Bemerkungen. Miscellen (2.) — Heilkunde: Nachricht von zwei

hydrocephalischen und mit Mangel des Gehirns geborenen Kindern. Consensuelle Entzündung des Hirns und Rückenmarks. Zur Kenntniß der Seekrankheit. Miscellen (9.) — Bibliographische Neuigkeiten (4).

Nr. LXXVII. (einzeln 3 gGr.) Naturkunde: Neue Versuche über Absorbtion. Ueber die erheiternde Wirkung des Salpetergases. Versuche über die Häute der Arterien. Miscellen (4). — Heilkunde: Ueber Witterung und Krankheiten zu Washington. Eine neue Krankheit? Miscellen (3). — Bibliographische Neuigkeiten (6).

Nr. LXXVIII. (einzeln 6 gGr.) Naturkunde: Ueber die Wirkung der Galle auf den Verdauungsproceß, von Brodie. Ueber eine neuentdeckte Muskel am Pferde, vom Hrn. Prof. Renner in Jena. Witterungsbeobachtungen. Miscellen (2). — Heilkunde: Ueber den Markschwamm, von Barth. Panizza. Aneurysma der vier Höhlen des Herzens. Miscellen (6). — Bibliographische Neuigkeiten (4).

III.

Kirchenrechtliche Erörterungen,

mit besonderer Beziehung auf das Großherzogthum Sachsen-Weimar und die neuesten Verhältnisse der Landesherren gegen die Römische Curie.

von

Alexander Müller;

erste Sammlung.

gr. 8. Weimar 1823, im Verlage des Landes-Industrie-Comptoirs. Pr. 21 gr. Sächs. oder 1 Fl. 34 kr. Rhein.

Inhaltsanzeige.

1. Ueber die religiöse Erziehung der Kinder, deren Eltern verschiedener Religionen sind, mit Rücksicht auf den §. 4. des Regulativs für die katholischen Glaubensgenossen in den Großherzogl. S. Weimarischen Landen.

2. Ueber das Zwangsrecht gegen den Beichtvater auf Revelation jedes Beichtgeheimnisses, sobald die Gerechtigkeit zum Besten der Justizpflege darauf dringt, mit besonderer Rücksicht auf die Gemeinschädlichkeit der Ohrenbeichte.

3. Von der widerrechtlichen Begünstigung der Ehescheidungen, in Fällen böslicher Verlassung, nach fruchtlos angewendeten

Zwangsmitteln. Eine Revision des quasi-Devolutionsprocesses, und der im Großherzogthum S. Weimar dabei üblichen Praxis.

4. Bruchstück zum historischen Beweis, daß die Vereinigung der weltlichen und geistlichen Gewalt unter allen Nationen von jeher als dringendes Bedürfniß, besonders aber nach den Concordaten des 19ten Jahrhunderts erkannt worden ist.

5. Ueber den Sinn des §. 15. des katholischen Kirchenregulativs, besonders in Beziehung auf die bei den ordentlichen weltlichen Landesbehörden auszuwirkenden, und nach den allgemeinen Landesgesetzen zu dekretirenden Ehescheidungen.

IV.

Beobachtungen in Bezug auf Rußland's colosale Branntweinbrennereien, aus denen auch der Teutsche Nutzen ziehen kann. Aus 13jähriger Erfahrung gesammelt von J. R. Mit einem Kupfer.

Auch unter dem Titel:

Die Haus- und Landwirthschaft der Ostseeprovinzen Rußland's, aus 13jähriger Erfahrung geschildert. 1s Heft. Mit einem Kupfer.

gr. 8. Weimar, im Verlage des Landes-Industrie-Comptoirs. 1823. Pr. 21 gr. oder 1 Fl. 34 kr.

Dieß kleine, dem Teutschen Landwirth bestimmte, Werkchen ist so eben fertig worden. In dem Vorwort heißt es:

Ein Teutscher, welcher dreizehn Jahre des reifern Mannesalters in den Russischen Ostseeprovinzen verlebte, wagt die Resultate seiner Beobachtungen, insofern sie ihm weniger bekannt, oder vorzüglich beherzigungswerth scheinen, einem verehrlichen Teutschen Publicum vorzulegen. Sein Beruf, die Herstellung und Beaufsichtigung verschiedener Branntweinbrennereien, verbunden mit den häufigen, in Folge desselben unternommenen Reisen, brachte ihn mit fast sämmtlichen Klassen der Einwohner in vielfältige und nahe Berührung, während er ihn, der selbst praktischer Landwirth war, zugleich die beste Gelegenheit an die Hand gab, sich mit der dortigen Landwirthschaft so genau wie möglich vertraut zu machen. Man wird billig seyn, hier keine streng wissenschaftliche, oder systematisch geordnete Abhandlung über die Grundsätze zu erwarten, nach denen die Agrikultur in den Russischen Ostseeprovinzen betrieben wird. Allein die hier niedergelegten Notizen haben den unbestreitbaren Vorzug, daß

VIII.

Encyclopädie des Gartenwesens.

So eben ist in unserm Verlage erschienen, und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu bekommen:

Encyclopädie des Gartenwesens, enthaltend die Theorie und Praxis des Gemüsebaues, der Blumenzucht, der Baumzucht und der Landschaftsgärtnerei, mit Inbegriff der neuesten Entdeckungen und Verbesserungen. Von J. C. Loudon. Aus dem Englischen. Mit sehr vielen Abbildungen. Erste Lieferung, enthält die Bogen 1 — 25, und die dazu gehörigen 133 Abbildungen auf Tafel 1 — 4. Preis 2 Rthlr. oder 3 Fl. 36 Kr. (Die übrigen drei Lieferungen werden nächstens folgen.)

Es darf dieses Werk allen Gartenfreunden mit Recht empfohlen werden, da es sich durch systematische und doch gefällige Darstellung auszeichnet, an Reichhaltigkeit alle Erwartungen übertrifft, und auch die geübtesten Praktiker manches Neue und Brauchbare lehren wird, welche letztere wir unter andern auf die Capitel aufmerksam machen möchten, die in dieser ersten Lieferung von den Erd- und Bodenarten und von dem Dünger handeln. Druck und Papier sind schön, und werden das Buch ebenfalls empfehlen.

Weimar, den 2ten Mai 1823.

Gr. H. S. pr. Landes-Industrie-Comptoir.

VII.

Anzeige neuer Schriften.

Ueber Rationalism, Gefühlsreligion und Christenthum. Eine Beurtheilung der G. Chr. Müllerschen zwei Bücher: Vom Gewissen und Wahren, Nebst psychologischen Beilagen über Erkenntniß, Gefühls- und Begehrungsvermögen, von Dr. Joh. Sev. Vater. gr. 8. Halle, Kümmel, brochirt 10 Gr.

Bei der großen Gährung theologischer Ansichten und bei der Kälte Gebildeter gegen öffentliche christliche Religionshandlungen, kömmt eine neue, so wie man es von dem Hrn. Verfasser gewohnt ist, gründliche und gemüthliche Untersuchung über die Ansprüche des bloßen Vernunftgebrauchs und des Gefühls, über Religion und Christenthum zu rechter Zeit, um die Gemäßigten aller Partheien einander zu nähern. Der Verleger macht deßhalb auf diese kleine Schrift aufmerksam.

Halle, im April 1823. C. A. Kümmel.

VII.

Dr. Dietrich's 9ter Nachtrag zu seinem vollständigen Lexicon der Gärtnerei und Botanik,

ist erschienen und geht von Talauma bis Witheringia. Mit dem 10ten Bande können diese Nachträge geschlossen werden. So reichhaltig sind diese botanischen Entdeckungen seit 25 Jahren. Um so mehr sind diese Nachträge jedem Botaniker, so wie jedem nicht gemeinen Gärtner und Gartenfreunde nützlich und wohl unentbehrlich. Wer diese Nachträge und das vorangegangene Hauptwerk von 10 Bänden besitzt, der hat das vollständigste Werk, so über die Botanik existirt. Jeder Band ist noch für den Pränumerationspreis à 2 Rthlr. 6 Gr. oder 4 Fl. 3 Kr. Rheinisch zu haben, sowohl bei uns, als auch in allen anderen guten Buchhandlungen.

Gebrüder Gädicke in Berlin.

VIII.

Encyclopädie des Gartenwesens.

So eben ist in unserm Verlage erschienen, und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu bekommen:

Encyclopädie des Gartenwesens, enthaltend die Theorie und Praxis des Gemüsebaues, der Blumenzucht, der Baumzucht und der Landschaftsgärtnerei, mit Inbegriff der neuesten Entdeckungen und Verbesserungen. Von J. C. Loudon. Aus dem Englischen. Mit sehr vielen Abbildungen. Erste Lieferung, enthält die Bogen 1 — 25, und die dazu gehörigen 133 Abbildungen auf Tafel 1 — 4. Preis 2 Rthlr. oder 3 Fl. 36 Kr. (Die übrigen drei Lieferungen werden nächstens folgen.)

Es darf dieses Werk allen Gartenfreunden mit Recht empfohlen werden, da es sich durch systematische und doch gefällige Darstellung auszeichnet, an Reichhaltigkeit alle Erwartungen übertrifft, und auch die geübtesten Praktiker manches Neue und Brauchbare lehren wird, welche letztere wir unter andern auf die Capitel aufmerksam machen möchten, die in dieser ersten Lieferung von den Erd- und Bodenarten und von dem Dünger handeln. Druck und Papier sind schön, und werden das Buch ebenfalls empfehlen.

Weimar, den 2ten Mai 1823.

Gr. H. S. pr. Landes-Industrie-Comptoir.

IX.

Geographisch-Statistisch-Historische Charten

der

Republik Columbia

und der

Vereinigten Provinzen

von

Süd-Amerika.

So eben sind, nach kürzlich aus Amerika angelangten Originalen und Materialien bearbeitet, zwei Charten bei uns fertig geworden, welche die Aufmerksamkeit des Teutschen Publikums verdienen mögten:

1. Charte der Republik Columbia,
2. Charte der vereinigten Provinzen von Süd-Amerika.

Jedes Blatt, im Format des großen Gaspariſchen Hand-Atlasses, kostet 8 gGr. Sächs. oder 36 Kr. Rhein.

Weimar, den 2ten Mai 1823.

Das Geographische Institut.

X.

Im Verlage des Landes-Industrie Comptoirs zu Weimar sind erschienen:

1) Reise in verschiedene Gegenden Aethiopien's, von G. Waddington Esq. und B. Hanbury. A. d. Englischen. Nebst einer Charte. gr. 8. 1 Rthlr. oder 1 Fl. 48 Kr.

2) John Campbell's Reisen in Süd-Afrika, auf Veranlassung der Missions-Gesellschaft zu London, unternommen. (Die zweite Reise des Verfassers in das Innere jenes Landes). Mit einer Charte. gr. 8. 1 Rthlr. 12 Gr. oder 2 Fl. 42 Kr.

XIII.

Abbildungen zur Naturgeschichte Brasiliens von Maximilian Prinzen von Wied-Neuwied.

Hiervon sind bis jetzt zwei Lieferungen erschienen, jede von 6 Tafeln und 6 Blatt Erklärungen, Teutsch und Französisch, in Royal-Folio. — Sie enthalten

1te Lieferung. *Ateles hypoxanthus*, der Miriki.
Felis macroura, die langgeschwänzte Tigerkatze.
Dichidurus albus, der weifse Klappenschwanz.
Vespertilio naso, die langnasige Fledermaus.
Coluber formosus, die Natter mit orangefarbigem Kopfe.
Coluber venustissimus, die doppelringige Korallennatter.

2te Lieferung. *Calithrix personatus*, der Sauassu.
Hapale leucocephalus, der Sahui mit weifsem Gesicht.
Hapale chrysomelas, der schwarze Löwen-Sahui.
Bradypus tridactylus, das gemeine Faulthier, Ai.
Hystrix insidiosa, der Cuiy des Azara.
Boa aquatica, die Sucuriuba, der Sucuriu.

Jede Lieferung kostet 3 Rthlr. im Subscriptionspreifs, welcher bis Ende Mai bestehet. — Die 3te und 4te Lieferung erscheinen im Laufe dieses Sommers. Alle Buchhandlungen des In- und Auslandes nehmen Bestellungen darauf an.

Weimar, den 14. April 1823.

Gr. H. S. pr. Landes-Industrie Comptoir.

Nro. V.

Allgemeiner typographischer Monats-Bericht für Teutschland.

Mai 1823.

Dieser Monatsbericht wird sowohl in 8vo als in 4to abgedruckt und allen, im Verlage oder in Commission des Landes-Industrie-Comptoirs erscheinenden, Zeitschriften beigegeben, namentlich dieses Jahr dem Journal für Literatur, Kunst ꝛc., den Allgem. Geogr. Statist. Ephemeriden, Rothen für Natur- und Heilkunde, dem Allgem. Teutschen Gartenmagazin, den Curiositäten, der Länder- und Völkerkunde, dem Bilderbuche für Kinder, den chirurg. Kupfertafeln und Keferstein's geol. geognost. Teutschland; übrigens wird der Monatsbericht auch, auf Verlangen, einzeln gratis ausgegeben.

Allen Bekanntmachungen, Bücher, Musikalien, Landcharten und Kunstsachen betreffend, steht dieses Blatt offen. Sie werden in der Folge, wie sie eingehen, schnell abgedruckt, und für die engedruckte Zeile wird 1 Gr. Sächs. oder 4½ Kr. Rhein. Insertionsgebühren berechnet.

Ankündigungen.

I.

Uebersetzungs-Anzeige.

Von der

Chirurgie clinique de Montpellier ou Observations et reflexions tirées des travaux de chirurgie clinique de cette école, par le Professeur *Delpech*, 4to. Paris. 1823. chez *Gabon*,

wird eine teutsche Bearbeitung für die chirurgische Handbibliothek und die chirurgischen Kupfertafeln, in unserem Verlage besorgt.

Gr. H. C. pr. Landes-Industrie-Comptoir.

XI.

Charte vom Preußischen Staate mit den Bundes-Staaten in Nord-Deutschland, entworfen und gezeichnet unter Aufsicht des Königl. Preuß. Geh. Regierungs-Rathes und Mitgliedes des statistischen Bureaus F. B. Engelhardt. Halle, bei C. A. Kümmel.

Der größte Theil der Besitzer der neuen Generalcharte des Preußischen Staates in 24 Blättern äußerte den Wunsch, noch eine Charte in einem Blatte zu erhalten, welche die ganze Fläche, die erstere umfaßt, übersichtlich so darstellte, daß die mühsame Zusammensetzung der großen Charte nicht nur dadurch erleichtert würde, sondern daß die kleine Charte, auch unabhängig von jener, zum Gebrauche, eine schnelle Uebersicht von den Norddeutschen Bundesstaaten, nach ihrer jetzigen Eintheilung, gewähren möchte. Dieß war die Veranlassung zum Entwurf dieses Blattes. Es ist dasselbe innerhalb des Randes 21½ Zoll lang und 13 Zoll breit. Mit dem Titel und dem statistischen Tableau aber, welche beide außer dem Rande gestochen sind, steigt die Breite auf 20 Zoll. So wie bei der größeren Charte in 24 Blatt ist auch bei diesem Blatte kein Aufwand gescheut, um, was Kunst und die besten Quellen leisten können, zu geben. Der Verleger begnügt sich, auf diese jetzt fertigen Charten selbst zu verweisen, die in jeder Buch- und Landcharten-Handlung, von denen welche sie zu besitzen wünschen, gesehen werden können. Die Charte von 24 Blättern kostet jetzt nach ihrer Beendigung 16 Rthlr., die Charte in einem Blatt 1 Rthlr. 12 Gr., einzelne Sectionen der größeren Charte 18 Gr.

Es wäre zu bedauern, wenn die zur Herausgabe dieser Charten getroffenen Einrichtungen nicht ferner auch zu neuen Unternehmungen benutzt würden. Herr Geheimer Rath Engelhardt hat sich deßhalb geneigt finden lassen, in einem Blatte, welches genau an das obige von Nord-Deutschland paßt, und mit demselben Fleiß und Genauigkeit gezeichnet ist, Süd-Deutschland herauszugeben. Die Zeichnung ist fertig und das Blatt kann in einem Jahre füglich versprochen werden. Pränumeration darauf anzunehmen, ist nicht nöthig, da nicht zu zweifeln ist, daß dieß Blatt denselben Beifall erhalten wird, welchen obiges von Nord-Deutschland erhielt. Um aber die deßhalb nöthigen Einrichtungen zeitig genug treffen zu können und für Subscribenten einen mindern Preis zu bewirken, ersucht der Verleger um baldige Bestellung auf dieses neue Blatt, im Subscriptions-Preis von 1 Rthlr. 8 Gr., also zu dem Preiße, wofür das erste Blatt zu haben war. Buchhandlungen und andere Herren Sammler von Subscribenten genießen für die Bemühung denselben Rabat, welchen sie bei der größeren Charte erhielten, nur erbitte ich mir alle Correspondenz frei.

C. A. Kümmel.

Erschienene Neuigkeiten.

I.

Folgende Journal-Fortsetzungen sind erschienen und versendet worden:

1) Notizen aus dem Gebiete der Natur- und Heilkunde, herausgegeben von Dr. L. Fr. v. Froriep, IV. Bandes Nro. 13—15.

2) Journal für Literatur, Kunst, Luxus und Mode, 1823. Nro. 48—50.

3) Neue allgem. geogr. statistische Ephemeriden, XI. Bds. 4tes Stück.

4) Fortsetzung des allgem. Teutschen Garten-Magazins, VII. Bds. 1stes Stück.

5) Curiositäten der physisch-, literarisch-, artistisch-historischen Vor- und Mitwelt, IX. Bandes 6tes Stück.

6) Neueste Länder- und Völkerkunde, XXII. Bandes 5s und 6s Stück.

Weimar, im Mai 1823.

Landes-Industrie-Comptoir.

II.

Journal
für
Literatur, Kunst, Luxus und Mode,

redigirt von Edmund Ost und Stephan Schütze.

für 1823.

Der Jahrgang 8 Thlr. S. oder 14 Fl. 14 Kr. Rhein.

Davon sind im Laufe des Monats Mai 10 Stücke, No. 35 bis 44, erschienen, welche enthalten:

No. 35. Festgesang am 28. Aug. 1822. — Briefe des Einsiedlers unter den Linden in Berlin. — Literaturzwiste. — Einige Worte über Rossini. — Neues auf dem Teutschen Theater. Pariser Theater. — Miszellen. No. 36. Trennungsschmerz. — Houwald's neuestes Drama: der Fürst und der Bürger. — Die Academie der Wissenschaften zu Weimar. — Göthe und Voltaire. — Modebericht aus Berlin. — Miszellen. — No. 37. Anakreon. — Lalla Roukh von Th. Moore. — Pianoforte-Musik. — Ueber die Erlaubniß des Nachdrucks von St. Schütze. — Literaturzwiste. — Zum Modebild Taf. 12. — Miszellen. — No. 38. Aus den Cid von Corneille. — Einige Bemerkungen, zu dem Aufsatze „über den jetzigen Zustand der Musik". — Der Thierkreis. — Miszellen. — No. 39. Die Saat. — Nachrichten über das Königreich Ashantee in Afrika. — Correspondenznachrichten. — Miszellen. — No. 40. Anakreon. — Voltaires Flucht nach England. — Teutsches Hoftheater in Dresden. — Zum Modebild Taf. 13. — Miszellen. — No. 41. Die wandernden Verse. Erzählung von Louise Brachmann. — Kemble ist todt. — Aphorismen aus dem Reiche der Kunst. — Walter Scott und James Mackintosh. — Weinlob. — Miszellen. — No. 42. An die Geliebten. — Die wandernden Verse. (Forts.) — Kleider, Farben und Mode von F. C. Wührlen. — Miszellen. — No. 43. Die wandernden Verse. (Forts.) — Artigkeiten einer Griechin. (Aus den Memoires d'une jeune Greque.) — Anakreon. — Miszellen. — No. 44. Lebewohl. — Artigkeiten einer Griechin. (Schluß.) — Die wandernden Verse. (Schluß.) — Zur Abbildung von Herders Wohnung in Weimar. (Taf. 14.) — Miszellen. —

III.

An alle solche Buchhandlungen des In- und Auslandes welche sie oben versandt:

Der Gartenfreund, oder vollständiger, auf Theorie und Erfahrung gegründeter Unterricht über die Behandlung des Bodens und Erziehung der Gewächse im Küchen-, Obst-, und Blumengarten, in Verbindung mit dem Zimmer- und Fenstergarten. Nebst einem Anhange über den Hopfenbau. Von J. C. L. Wredow, Prediger in Parum bei Wittenburg im Mecklenb. Schwerin. gr. 8. Mit einem allegorischen Titelkupfer und Vignette. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. Sauber geheftet 2 Thlr. (Berlin bei C. Fr. Amelang.)

Schon bei der Erscheinung der ersten Auflage dieser nützlichen und freunterrichtenden Schrift, empfahl Rec. dieselbe aus wahrer Ueberzeugung allen Liebhabern der Gärtnerei als einen wahren Gartenfreund, mit der Versicherung, daß sie in allen Fällen einen erfahrnen und treuen Rathgeber an ihm finden würden. Mit Vergnügen ersieht er nun aus dieser, binnen wenig Jahren nöthig gewordenen, zweiten Auflage, die mit Recht eine verbesserte und vermehrte genannt werden kann, daß seine Empfehlung gefruchtet hat, und ist überzeugt, daß Niemanden der Ankauf gereuet, und daß vielmehr Jeder seinen Zweck nach dieser Anweisung erreicht hat. Gewiß wird daher auch diese zweite Auflage eine eben so freundliche Aufnahme finden, als die erste. Der würdige Hr. Verf. hat hie und da Manches hinzugesetzt, was er nach gemachten Versuchen brauchbar gefunden, und auch hier und da Manches berichtigt, was er nach gemachten Erfahrungen für nöthig gehalten hat. So hat er unter Anderen auch das Ringeln der Bäume, um sie zum Fruchttragen und größere und früher reifende Früchte hervorzubringen, zu zwingen, wovon auch Rec. im vorigen Jahre die wunderbarsten und auffallendsten Wirkungen in seinem Garten gesehen hat, nach eigen gemachter Erfahrung empfohlen, und auch in der Behandlung des Weinstocks manche Verbesserungen angegeben. Daß diese neue Auflage wirklich eine vermehrte zu nennen sey, ergiebt sich schon aus der stärkern Bogenzahl derselben gegen die erste. Die Brauchbarkeit dieser Schrift ist noch durch Hinzufügung eines Registers der botanischen Namen, sehr erhöhet worden.

IV.

In der Buchhandlung von C. F. Amelang in Berlin (Brüderstr. Nro. 11.) erschien so eben folgendes wichtige Werk, welches daselbst so wie in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben ist:

Chemische Grundsätze der Kunst Branntwein zu brennen; nach den neuesten Entdeckungen und Vervollkommnungen derselben theoretisch und praktisch dargestellt. Nebst einer Anweisung zur Fabrikation der wichtigsten Liqueure. Von Dr. Sigismund Friedrich Hermbstädt, Königlichem Geheimen und Ober-Medizinal-Rathe ꝛc. ꝛc. Erster Theil. Zweite durchaus verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 8. Mit 7 Kupfertafeln. 3 Rthlr. 8 Gr. Zweiter (neu hinzugefügter) Theil mit 12 Kupfertafeln in Quer-Folio. 3 Rthlr. Mithin complett 6 Rthlr. 8 Gr.

Die erste Auflage dieses unstreitig besten Werkes über obigen Gegenstand, erschien im Jahre 1817. Der allgemeine Beifall mit welchem solche aufgenommen und in wenigen Jahren ganz vergriffen wurde, ist der sprechendste Beweis ihres gestifteten Nutzens. Ein Zeitraum von 5 Jahren, welcher jedoch während der ersten Ausgabe verstrichen ist, mußte hinreichend seyn, die im ungehinderten Vorschreiten begriffene Kunst der Branntweinbrennerei mit einer Menge neuer Entdeckungen und Erfindungen zu bereichern, welche sowohl in wissenschaftlicher als technischer Hinsicht dazu dienen, sie ihrer Vollkommenheit immer näher zu bringen.

Der berühmte Herr Verf. ist demnach bemüht gewesen, Alles zu sammeln und gehörigen Orts einzuschalten, was ihm in dieser Hinsicht neu und praktisch brauchbar schien, und ist überzeugt, daß man das Buch nicht aus der Hand legen wird, ohne den wesentlichen Unterschied zwischen seiner gegenwärtigen und der früheren Ausgabe wohlthätig zu bemerken.

Der erste Theil, welcher besonders der Geschichte der Erfindung und der Theorie der Branntweinbrennerei gewidmet ist, zerfällt in folgende Hauptabschnitte (deren vielfache Unterabtheilungen hier anzuführen, der Raum jedoch verbietet): Einleitung. — Von dem Wasser, als Hülfsmittel bei der Branntweinbrennerei betrachtet. — Von den natürlichen Erzeugnissen, aus welchen Branntwein gezogen werden kann. — Von der Wärme, dem Thermometer

und dem Gebrauche des letzteren in der Branntweinbrennerei. — Von dem Prozeß des Malzens, welchem das Getraide unterworfen wird. — Von den Meischgefäßen, von der besten Konstruktion derselben, und von dem Einflusse ihrer Gestaltung auf den Gang der Fermentation. — Von der besten Art, den Prozeß des Einmeischens zu veranstalten. — Von der Hefe oder Bärme, und der künstlichen Darstellung derselben. — Von der Stellung der Meische mit Hefe, den Erfolgen der Gährung und der Bildung des Alkohols. — Von dem Alkoholimeter im Allgemeinen und seinem Gebrauche. — Von der Lutter- und der Weinblase, so wie der besten Form von beiden. — Von dem Blasenofen und der Feuerung unter denselben. — Von dem Meischwärmer oder Vorwärmer und den Nutzen desselben in der Branntweinbrennerei. — Von den Kühlanstalten in der Branntweinbrennerei, von deren besten Konstruktion, so wie von dem Nutzen. — Von der Wahl des Materials zu den Destillirgeräthen, so wie von der Destillation des Branntweins durch Dämpfe. — Von dem Geschäfte des Lutterns oder Läuterns. — Von dem Geschäfte des Weinens oder Klärens. — Fabrikation des Branntweins aus verschiedenen Substanzen. — Reinigung des Branntweins von fremdartigen Beimengungen. — Veredlung des Branntweins zu Franzbranntwein, zu Rum und Arak. — Benutzung des Nachlaufs von Branntwein auf Essig. — Benutzung der Schlämpe als nährendes Mittel für Vieh. — Zubereitung der einfachen und zusammengesetzten Branntweine, so wie der wichtigsten Liqueure.

Der zweite Theil enthält dagegen die neuen Apparate, welche im In- und Auslande bekannt gemacht worden sind, nebst einer Vergleichung dessen, was sie zu leisten vermögen, verbunden mit anderen dahin gehörigen theoretischen Erörterungen. Die Angabe folgender Hauptabschnitte möge dessen hohes Interesse für jeden Sachverständigen bezeugen: Einleitung. — Nothwendigkeit, die Fermentation in verschlossenen Räumen zu veranlassen. Schlachter's, Dr. Sauter's, Dlle. Gervais's Versuche; Deurbroucq's Gährungsapparat; des Verfassers Prüfung, in wie fern die Ausbeute an Branntwein durch die Fermentation der Meische in verschlossenen Gefäßen vermehrt wird; des Verfassers verbesserter Meischbottich. — Einfachste und wenig kostspielige Abänderung der gewöhnlichen Destillirgeräthe, um den Erfolg der Destillation dadurch zu beschleunigen und ein geistreiches Destillat zu gewinnen; Storch's Klärmaschine; Funke's Destillirapparat; des Verfassers neuer Destillirapparat für kleine Branntweinbrennereien. — Die in Deutschland erfundenen, zur Branntweinbrennerei bestimmten Apparate für große Anstalten, um gleich aus der Meische ohne Lutter- und Weinen Spiritus zu gewinnen. Beschreibungen und Bemerkungen über die Apparate der HH. Pistorius, Dorn, Reitz, Ernst, Strauß und Marschaux. — Die in Frankreich erfundenen Apparate

für größere Anstalten, insbesondere die der HH. Eb. Adam, Héppertal, Solimani, Isaak Berard, Chaptal, Aug. Menard, Lenormand, Fournier, Couraudau und Leson. — Der in Rußland erfundene Apparat des Grafen Sukow; die englischen der HH. Smithson, Tennant und Tritton. — Die in Schweden erfundenen Apparate von Norberg, Eigrund; der schwedische Helm. — Bemerkungen über die in England übliche Verfahrungsart, den Branntwein aus gegohrner Würze zu produciren. — Vervollkommnung des Branntweins aus Kartoffeln; Siemen's Verbesserung derselben; dieselbe nach des Verfassers Methode. — Fabrikation des ächten holländischen Genievers. — Ueber die mit der Branntweinbrennerei aus Roggen zu verbindende Fabrikation der Preßhefe. — Fabrikation des Essigs aus dem Nachlauf des Branntweins. — Beschreibung und Abbildung des großen Dampfdestillationsapparats in der landwirthschaftlichen Gewerbsanstalt des Hrn. Rathmius zu Althaldensleben, nach einer vortrefflichen Zeichnung des Herrn Ackermann aus London.

Die den beiden Theilen hinzugefügten 19 sehr fleißig ausgeführten Kupfertafeln bieten sogleich den interessantesten Ueberblick und Vergleich der genannten Apparate dar, und ein vollständiges Register über das ganze Werk, erleichtert das Nachschlagen bei vorkommenden Fällen.

Bei dieser Gelegenheit erlaubt sich der Verleger vorstehenden Werkes noch auf folgende bei ihm erschienene technologische Schriften aufmerksam zu machen:

Hermbstädt, (Dr. Sigm. Fr.), Chemische Grundsätze der Kunst Bier zu brauen. Zweite Auflage. gr. 8. Mit 3 Kupfertafeln. 2 Rthlr.

— — Chemische Grundsätze der Destillirkunst und Liqueurfabrikation. Mit 4 Kupfertafeln. gr. 8. 2 Rthlr. 16 Gr.

— — Anleitung zur Kultur und Fabrikation des Rauch- und Schnupftabacks; nach agronomischen, technischen und chemischen Grundsätzen. gr. 8. 2 Rthlr. 12 Gr.

— — Anleitung zu der Kunst wollene, seidene, baumwollene und leinene Zeuche ächt und dauerhaft selbst zu färben ꝛc. gr. 8. 12 Gr.

— — Gemeinnütziger Rathgeber für den Bürger und Landmann, oder Sammlung auf Erfahrung gegründeter Vorschriften zur Darstellung mehrerer der wichtigsten Bedürfnisse der Haushaltung, so wie der städtischen und ländlichen Gewerbe. gr. 8. 5 Bände. (Von den ersten dreien erschien bereits die 2te Auflage.) à 18 Gr. 3 Rthlr. 18 Gr.

Kölle, (Dr. Aug. Finanzrath), System der Technik. gr. 8. 1 Rthlr. 18 Gr.

Mey, J. G. (Königl. Fabriken-Inspektor), Anleitung zur ra-

VI.

Neue Charte von Spanien und Portugal

in sechs Blättern,

groß Imperial-Folio, auf Velin-Papier.

Weimar,

im Verlage des Geographischen Instituts.

Von dieser neuen Charte von Spanien und Portugal sind bereits zwei Blätter, die den jetzigen Kriegsschauplatz enthalten, fertig, welchen die übrigen möglichst bald folgen sollen. Alle sechs Blätter werden, so zusammengestellt

1	2	3
4	5	6

eine Uebersicht gewähren, welche in der gegenwärtigen Zeit keiner weitern Empfehlung zu bedürfen scheint. Der Zeitumstände wegen, wurde zuerst das dritte Blatt, und das zweite geliefert u. s. w. Jedes Blatt ist im Format des großen Gasparischen Handatlasses, auf Velinpapier gedruckt. Der Preis eines einzelnen Blattes ist 15 Gr. Sächs. oder 1 Fl. 8 Kr. Rhein. Der Subscriptionspreis für alle sechs Blätter 2 Rthlr. 18 Gr. oder 4 Fl. 57 Kr.

Weimar, den 21. April 1823.

Das Geographische Institut.

VII.

Für Diejenigen, welche das berühmte Seebad Doberan besuchen oder näher kennen lernen wollen, ist bei C. F. Amelang in Berlin folgende so eben erschienene Schrift zu empfehlen, welche auch in jeder anderen Buchhandlung zu haben ist:

Beschreibung und physikalisch-chemische Zergliederung der neu entdeckten Schwefel-, Eisen- und muriatischen Bittersalzquellen bei Doberan und am Heiligendamm im Großherzogthume Mecklenburg-Schwerin. Von Siegesm. Friedr. Hermbstädt, Königlichem Geheimen und Ober-Medizinal-Rathe ꝛc. ꝛc. Mit einem Titelkupfer. gr. 8. Geheftet. 1 Rthlr.

VIII.

Neue Bücher,

welche in der Schuppertschen Buchhandlung in Berlin so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben sind:

Brandt, Heinr. von, Königl. Preuß. Hauptmann, Ueber Spanien, mit besonderer Hinsicht auf einen etwanigen Krieg. Mit 1 Kupf. gr. 8. Geheftet 22 Gr.

— — Derselbe, Ueber die Wiedereinführung der Dragoner als Doppelkämpfer. Aus der Kriegsgeschichte hergeleitet. 8. Geheftet 8 Gr.

Laun, Fr. Der große Mann in Liebesnöthen. Ein Roman in 2 Bänden. 8. 1 Rthlr. 12 Gr.

Lorinser, D. C. J. Königl. Preuß. Medizinalrath ꝛc., Die Lehre von den Krankheiten der Lungen, nach ihrem gegenwärtigen Standpunkte und mit vorzüglicher Hinsicht auf die pathologische Anatomie dargestellt. Mit 1 Kupf. gr. 8. Engl. Druckp. 2 Thlr. 16 Gr.

Stein, Hofr. u. Prof. Carl, Robert der Wildfang. Ein Roman. 8. 1 Rthlr. 4 Gr.

Voß, Julius von, Die Schildbürger. Ein komischer Roman. 8. 1 Rthlr. 10 Gr.

— — Derselbe, Sphinx, oder dreißig kleine Räthsel-Lustspiele. Zur leichten Darstellung in frohen Zirkeln. Mit 1 Kupf. 8. Geheftet 1 Rthlr. 18 Gr.

Weisser, Fr. Poetische Satyren und scherzhafte Gedichte. In einer Auswahl. 8. 20 Gr.

— — Derselbe, Romanzen und erzählende Gesänge, Fabeln und Anekdoten. In einer Auswahl. 8. 20 Gr.

IX.

Von der Zeitschrift:

Teutschland,

geognostisch-geologisch dargestellt,

mit Charten und Durchschnittszeichnungen erläutert, herausgegeben vom Herrn Hofrath Ch. Keferstein, zu Halle, gr. 8.

sind erschienen und sowohl in einzelnen Heften, als auch vollständig bey uns und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben.

I. Bandes 1r. Heft, mit 2 colorirten Charten (General-Charte von Teutschland und zwei Durchschnitte von Teutschland von Süd nach Nord), 1 Thlr. 18 Gr. oder 3 Fl. 9 Kr. Rhein.

2r. Heft, mit 2 colorirten Charten (zwei Durchschnitte von Teutschland von West nach Ost und geognost. Charte von Tyrol), 1 Thlr. 6 Gr. od. 2 Fl. 15 Kr.

3r. Heft, mit 2 colorirten Charten (Durchschnitte von Tyrol und Salzburg, und geognost. Charte von Baiern) und 2 geognostischen Zeichnungen, 2 Thlr. oder 3 Fl. 36 Kr.

II. Bandes 1r. Heft, mit 2 großen colorirten Charten (Schweiz, Würtemberg und Baden) und einer geognostischen Zeichnung, 2 Thlr. 6 Gr. oder 4 Fl. 3 Kr.

II. Bandes 2r. Heft, mit 2 großen colorirten Charten (Hannover und Preußische Provinzen Westphalen, Cleve, Berg und Niederrhein), 2 Thlr. oder 3 Fl. 36 Kr.

II. Bandes 3r. Heft, mit 1 großen colorirten Charte (Großherzogl. und Herzogl. S. Länder), 2 Thlr. oder 3 Fl. 36 Kr.

G. H. S. priv. Landes-Industrie-Comptoir.

X.

Samuel Parkes chemische Abhandlungen und Versuche für die Künste und Ma-

nufacturen. Aus dem Englischen. 1ste Abtheilung. Mit Abbildungen auf 8 Tafeln. gr. 8. Weimar, im Verlage des Landes-Industrie-Comptoirs und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu bekommen. (Preis 1 Rthlr. 12 Gr. od. 2 Fl. 42 Kr.)

Inhalt.

1) Ueber den Kohlenstoff. — 2) Ueber die feuerbeständigen Laugensalze (fixe Alkalien). — Ueber die Schwefelsäure. — 4) Ueber den Salmiak. — 5) Die Kunst des Bleichens. —

XI.

G. B. Greenough, kritische Untersuchungen der ersten Grundsätze der Geologie, in einer Reihe von Abhandlungen. Aus dem Engl. gr. 8. Weimar, im Verlage des Landes-Industrie-Comptoirs und durch alle Buchhandlungen zu bekommen. (Preis 1 Rthlr. 12 Gr. od. 2 Fl. 42 Kr.)

Inhalt.

Versuche über die Grundprincipien in der Geologie. 1ter Versuch. Ueber Schichtung. — Ueber Lagerung der Gebirgsmassen. — 2ter Versuch. Ueber die Gestalt der Erde. — Ueber die statische Figur der Erde. — Ueber die wirkliche Figur der Erde. — 3ter Versuch. Ueber die Ungleichheiten, welche auf der Oberfläche der Erde vor der Sündfluth existirten, und die Ursachen derselben. — 4ter Versuch. Ueber die Formation. — Ueber allgemeine und partielle Formationen. — 5ter Versuch. Ueber die Reihenfolge der Gebirgsäste. — 6ter Versuch. Ueber die Eigenschaften der Gebirge, als mit ihrem respectiven Alter verbunden. a) Ueber die Bestandtheile der Gebirge. — b) Ueber den Bau der Gebirge. — c) Ueber die specifische Schwere der Gebirge. — d) Ueber die Consolidation der Gebirge. — e) Ueber die Schichtung der Gebirge. — f) Ueber die Lage der Gebirge zum Horizont. — g) Ueber die Lage der Gebirge gegen einander. — h) Ueber das Fallen und Streichen der Gebirge. — i) Ueber die Höhe der Gebirge. — k) Ueber die in den Gebirgen enthaltenen Metalle. — l) Ueber die Versteinerungen in den Gebirgen. — 7ter Versuch. Ueber die Geschichte der Gebirge.

lager, als aus ihrem versteinerten Inhalte entnommen. — 3ter Versuch. Ueber Gänge.

XII.

Sir James Edward Smith's botanische Grammatik, zur Erläuterung sowohl der künstlichen, als der natürlichen Classifikation, nebst einer Darstellung des Jüssieu'schen Systems. Aus dem Englischen übersetzt. Mit 21 Kupfertafeln. gr. 8. Weimar, 1822. Im Verlage des Landes-Industrie-Comptoirs. Preis mit ausgemalten Kupfern 3 Rthlr. 18 Gr. oder 6 Fl. 45 Kr., — mit schwarzen Kupfern 1 Rthlr. 18 Gr. oder 3 Fl. 9 Kr.

Inhalt.

Erstes Kapitel. Gegenstand der Botanik. Zweites Kapitel. Absteigender Theil einer Pflanze, Wurzel. Drittes Kapitel. Aufsteigender Theil der Pflanze. Viertes Kapitel. Blüthenstand. Fünftes Kapitel. Fructification, oder Blüthe und Frucht. Sechstes Kapitel. Grundsätze der Classification. Siebentes Kapitel. Darstellung des künstlichen Linnéischen Systems; etwas abgeändert. Achtes Kapitel. Darlegung des natürlichen Systems von Jüssieu. Neuntes Kapitel. Vergleichung der natürlichen Ordnungen, von Linné mit denen von Jüssieu.

XIII.

Entdeckungen im Alterthum

von R. H. Brehmer. 1. Abtheilung mit 3 Charten und einem Kupfer. 2. Abtheilung mit 6 Charten und einem Kupfer.

gr. 8. Weimar, im Verlage des G. H. S. pr. Landes-Industrie-Comptoirs und zu bekommen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes. Preis 6 Rthlr. oder 10 Fl. 48 Kr.

XIV.

In unserm Verlage ist erschienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben:

Statistischer Umriß

der sämmtlichen

Europäischen und der vornehmsten Außereuropäischen Staaten,

in Hinsicht ihrer Entwickelung, Größe, Volksmenge, Finanz- und Militärverfassung,

tabellarisch dargestellt von

Dr. G. Hassel.

Weimar, 1823. Erster Heft. gr. Fol. Auf ord. Pap. 2 Rthlr. 18 Gr., auf Velinpapier 3 Rthlr. 12 Gr.

Die neuern Zeiten haben uns noch kein Werk überliefert, welches die ganze Erde, soweit sie der Statistik angehört, umschlösse. Dieß finden wir in den vorliegenden tabellarischen Umrissen, worin der Verfasser die sämmtlichen Staaten der Erde statistisch zergliedert und besonders auf pragmatische Darstellung derselben sein Augenmerk richtet. — Sie zerfallen in 3 Hefte, wovon der erste vorliegende die beiden großen Mächte Europens und Deutschlands, Oesterreich und Preußen, mit dem ganzen Deutschen Staatenbunde, der zweite, der im Laufe dieses Sommers nachfolgen wird, die drei andern großen Mächte und die übrigen Europäischen, der dritte, den noch das laufende Jahr mitbringen wird, die Außereuropäischen Staaten umfaßt.

Weimar, im Mai 1823.

Das Geographische Institut.

Neue
Allgemeine Geographische
und
Statistische
EPHEMERIDEN.

XII. Bandes zweites Stück. 1823.

ABHANDLUNGEN.

I.

Statistisch-geographische Uebersicht der Spanischen Monarchie *).

1. *Die Spanische Monarchie.*

Die Spanische Monarchie umfafst gegenwärtig noch, nachdem sich die sämmtlichen Kolonien des

*) Wir haben noch kein Werk, das uns die neue Eintheilung Spanien's giebt, wie sie jetzt durch die Cortes angeordnet ist, und ihrer Zweckmäfsigkeit wegen mag der Würfel in Spanien fallen, wie er will, wahrscheinlich, stehen bleibt. Es wird daher den Lesern unserer

Amerikanischen Festlandes emancipirt haben, in Europa und den 4 übrigen Erdtheilen ein Areal von 13,549 Q. Meilen und eine Volksmenge von 14,990,400 Menschen. Das Hauptland oder das Königreich Spanien enthält davon 8,440$\frac{3}{5}$ Q. Meil. mit 11,412,000 Bewohnern, die Asiatischen Kolonien, die aus den Philippinen, Babuyanen, Baschis und einem Antheile von Magindanao bestehen, 2,390 Q. Meil. mit 2,647,500 Einw.; die Afrikanischen Kolonien, wozu die Präsidios, die Canarias und die Guineas Fernando Po und Annabon gehören, 163$\frac{1}{10}$ Q. Meilen mit 217,400 Einw.; die Amerikanischen Kolonien, wohin jetzt nur noch die Generalkapitanate Havaña und Puerto Rico gerechnet werden dürfen, 2,498$\frac{3}{10}$ Q. Meilen mit 707,700 Einwohnern, und die Australische Kolonie auf dem Marjaneneilande Guajan, 57$\frac{1}{2}$ Q. Meilen mit 5,800 Einwohnern.

Die Staatseinkünfte waren in dem Budget von 1822 auf 562,800,000 Realen = 52,824,270 Conv. Gulden; die Staatsausgaben auf 664,813,324 Realen = 64,182,425 Guld. veranschlagt; das Deficit belief sich mithin auf 102,013,324 Realen = 11,358,155 Guld. Die Ausgaben waren folgendergestalt repartirt:

geogr. Ephem. nicht unangenehm seyn, selbige hier und mit derselben einen skizzirten Umrifs der Spanischen Monarchie und deren Kolonien zu finden. Die Volkszahl der Provinzen und ihre Begränzung sind aus dem *Informe de la Comision de division del territorio Espanol* etc. Madrid, 1721. 8., so wie die Uebersicht des Heers und der Einkünfte, aus dem *Universal*, einem Madrider Tagblatte, welches einen officiellen Stämpel trägt, entlehnt, das Areal nach den Charten von *Lopez* berechnet. d. R.

1) Civilliste	. . . . .	45,212,000	Real.	Mar.
2) Cortez	. . . . .	5,522,365	—	—
3) Ministerium des Auswärtigen		5,760,917	—	—
4) — — des Innern	.	37,448,028	—	17 —
5) — — der Kolonien	.	941,465	—	—
6) — — der Justiz	.	16,897,899	—	27 —
7) — — der Finanzen	.	148,894,075	—	—
8) — — des Kriegs	.	328,633,983	—	8 —
9) — — der Marine	.	80,502,590	—	33 —
	Total	664,813,324	Real.	17 Mar.

Die gesammte verzinsliche und unverzinsliche Staatsschuld belief sich auf 5,561,976,555 Realen = 486,869,795 Gulden. Die cirkulirende Zettelmasse, die *vales reales*, die aber 84 bis 90 Procent verlieren, machte 750,579,202 Guld. aus. Dabei wurde das in Beschlag genommene Vermögen der Geistlichkeit auf 805 Mill. Guld. angeschlagen.

Das stehende Heer war 1822 *prima plana* 48,681 Gemeine, 6,848 Officiere und 7,097 Pferde, die aktive Miliz 29,397 Gemeine und 1,047 Officiere, stehendes Heer und Miliz mithin 78,078 Gemeine, 7,895 Officiere und 7,097 Pferde stark: es sollte jedoch für den bevorstehenden Feldzug mit 37,973 Gemeinen und 7,993 Pferden verstärkt werden. — Die Marine ist von ihrem vormaligen Bestande tief herabgesunken: 1821 waren in den 3 Seedepartementen von Cadiz, Ferrol und Cartagena 12 Linienschiffe, 19 Fregatten und 30 kleinere Fahrzeuge, und diese nicht einmal seefähig.

2. *Das Königreich Spanien.*

Lage: zwischen 8° 26′ 15″ bis 20° 55′ 25″ O. L. und 36° 0′ 30″ b 43° 6′ 4″ N. Br. *Gränzen*: N. W.

[illegible] der Ocean, N. O. Frankreich, durch die Pyrenäen geschieden, S. O. und S. das Mittelländische Meer, S. W. der Ocean, W. Portugal. Areal: 8,440½ Q. Meilen.

Oberfläche: hoch gelegen, mehr gebirgig als eben und überall durchschnitten; die Hochebene von Madrid reicht 1,854′ über das Meer. *Boden*: leicht und produktiv, wo es Schatten und Wasser giebt, sonst verbrannt und höchst vernachlässigt. *Gebirge*: der Kamm der Pyrenäen zieht auf der Gränze und thürmt auch da seine Hochspitzen auf, der Mousset in Spanien hält nur 6,446′, aber 6 seiner Strahlen durchziehen das Innere des Reichs und sinken theils hier, theils in Portugal unter das Meer: 1) das Cantabrische Gebirge, im N., endet in den Kaps Finisterre und Ortegal; 2) das Iberische Gebirge in den Kaps Oropesa, Martin, Gata und Palos; 3) die Sierra de Guadarrama in Portugal: Peñalara 7,288′; 4) die Sierra de Guadalupe in Portugal; 5) die Sierra Morena, nicht über 2,500′ hoch, bei Kap S. Vincente in Portugal, und 6) die Sierra Nevada, das höchste Gebirge, mit dem Cumbre de Mulhacen, 10,939′, und bis zu den Säulen des Herkules laufend. *Gewässer*: im N. und S. W. der Ocean, im S. das Mittelländische Meer, jenes empfängt den Tajo, 78½, den Duero, 66¾, die Guadiana, 92¼, den Guadalquivir, 55 und den Miño, 33½, dieses den Ebro, 78½, die Segura, 29½, den Xucar, 30 und den Guadalaviar, 29 Meilen lang. Der Kaiserkanal, der Kanal von Castilla: das Haff Albufeira, kein eigentlicher Landsee, aber mehr als 1,200 Heilquellen. *Klima*: im N. am Ocean

rauh, aber gesund. Dort gedeihet die Olive nicht mehr; im Centrum höchst veränderlich, mit schneidender Kälte im Winter, und unmäfsiger Hitze im Sommer; in den südlichen Regionen ein ewiger Frühling, verleidet nur durch Solano, Myriaden von Muskiten und das gelbe Fieber, das doch noch nicht 45° in Europa überschritten hat.

Volksmenge 1821: 11,412,000, auf die Q. Meil. deren 1,451, in 18,335 Pueblos, worunter 184 Ciudades, 4,351 Villas und 12,549 Dörfer; das Gros Spanier, dann 510,000 Basken, 60,000 Modejares und 45,000 Zigeuner; die *Religion* katholisch, mit 2 Erzbischöfen, 51 Bischöfen, 18,871 Pfarren und 14 Klöstern, der Ueberrest von 1,051 sonstigen Manns- und 1,075 Frauensklöstern. *Standesverschiedenheit*: 148,242 Geistliche, 484,200 Hidalgos oder Adel, 39,800 Kaufleute, 39,800 Fabrikanten, 272,000 Künstler und Handwerker, 910,000 Bauern, 980,000 Tagelöhner, 277,000 Gesinde, 19,900 in milden Stiftungen Lebende und 8,100 Bettler.

Kultur des Bodens: vernachlässigt, kaum der 12te Theil liegt unter dem Pfluge, am besten angebaut sind die Provinzen des vormaligen Galizia's, Cataluña's und Valencia's, die Asturias und Vizcayas. Das Land bauet nur 2,530,000 Wispel Brodtkorn, bedarf aber deren in Mitteljahren 2,593,000 und mufs 50,000 zukaufen. Eben so sehr hintangesetzt ist die Viehzucht, mit Ausnahme der Schäferei, die die Mesta begünstigt, die Holzkultur, die Seiden- und Bienenzucht und der Bergbau. Wein

sagt vorzüglich Spanien's Himmel und Boden zu: jährlich werden gegen 8 Millionen Eimer gekeltert, 568,000 Eimer Wein, 240,000 Eimer Branntewein ausgeführt. Edle Früchte, Rosinen, Olivenöl, Seide, Soda gehen aus. Die Seefischerei ist von Belange, befriedigt aber doch den Bedarf nicht. Der Werth aller Erzeugnisse des Bodens betrug 1808 496,524,600 Gulden: davon kamen auf das Gewächsreich 339,381,090, auf das Thierreich 156,370,000, und auf das Mineralreich 772,200 Guld. Der Viehstapel belief sich auf etwa 100,000 Pferde, 1½ Mill. Maulthiere, 2½ Mill. Rindvieh, 13 Mill. Schaafe, worunter 5,130,000 Merinos, mit einem Wollegewinn von 339,400 Cntr., 2,600,000 Ziegen und 1 Mill. Schweine. Der Bergbau liefert kein Gold und Silber mehr, wohl aber an Kupfer 250, an Blei 31,000, an Eisen 175,000, an Quecksilber 5,500, an Alaun 1,350, an Vitriol 2,250, an Schwefel 750, an Quell-, Stein- und Baisalze 5½ Mill. Cntr.

Kunstfleifs: das Spanische Fabrikat ist gut, aber theuer, weshalb es die Konkurrenz mit dem Auslande nicht aushält und befriedigt keineswegs das Bedürfnifs. Viele der Fabriken Cataluña's, Galicia's und Valencia's stocken, da jetzt der Absatz nach den Kolonien fehlt. Die Erzeugnisse der Industrie hatten 1808 den Werth von 135,135,000 Guld.

Handel: meistens in den Händen des Auslandes, dessen Faktor der Spanier macht, die Schifffahrt im Verfalle, und blofs der Küstenhandel in den Häven des Mittelländischen Meers, den 1,500 Fahrzeuge unterhalten, lebendiger. Spanien hat

blofs Wein, Branntewein, Wolle, Seide, edle Früchte und Rosinen, Salz, Soda, Kork übrig: seine Ausfuhr betrug 1808 28,957,500, die Einfuhr 67,567,500 Gulden. Das Deficit wurde bisher durch das Gold und Silber Amerika's und dessen Kolonialwaaren gedeckt, wobei es 1788 zwischen 30 bis 40 Mill. Gulden gewann. Doch ist das Reich, trotz dem, dafs von 1500 bis 1805 gegen 10,168 Mill. Gold und Silber nach Spanien gesendet sind, verarmt.

Wissenschaftliche Kultur: Spanien's goldenes Zeitalter ist vorübergeflogen, und der Funken, der in neueren Zeiten aufsprühete, durch die Revolution für den Augenblick gehemmt, wenn auch nicht erstickt. Der öffentliche Unterricht befindet sich ganz in den Händen der Pfaffen: ohne literarische Thätigkeit sind seine 11 Universitäten. Manches Gute haben die zahlreichen gelehrten Vereine, seine 61 ökonomischen Gesellschaften bewirkt.

Staatsverfassung: eine erbliche konstitutionelle Monarchie, deren Grundzüge das Grundgesetz vom 19. März 1812 ausgesprochen hat. Die gesetzgebende Macht theilen der König und die Cortez, die ausübende Macht war dem Könige in die Hände gelegt, aber sein Wirken bisher durch die Faktionen beschränkt. Wahrscheinlich sieht gegenwärtig die Konstitution und das Korps der 168 in einer Kammer vereinigten Cortez manchen Abänderungen entgegen.

Staatsverfassung: die höchste ausübende Gewalt koncentrirt sich in dem Könige, dem ein Staatsrath als berathendes, ein der Nation verantwortliches, in 7 Zweige getheiltes Ministerium zur

Seite steht. Das Königreich ist in Provinzen getheilt, jede hat 1 *Xefe politico* an der Spitze. Die Justiz ist unabhängig: höchstes Gericht der *supremo tribunal de justicia* zu Madrid, Mittelinstanzen die 12 königl. Audienzen, Unterbehörden die *corregidores* der 335 Partidos und die Friedensrichter; die Gesetze theils allgemeine, als die *recopilacion de las leyes* von 1766, der *ordeniamento real* von 1496, die *leyes de Toro* von 1505 und die *fora*, theils Provinzialrechte. Die Polizei wird von dem *Xefe politico*, unter demselben von den *Corregidores* und *Alcaldes* gehandhabt. Der Kirchenstaat steht unter den Erz- und Bischöfen; und stützt sich auf das Konkordat von 1573: die Inquisition existirt nicht mehr.

Staatseintheilung: in 51 Provinzen.

1) Die Provinz *Madrid* (Theile von Madrid, Toledo, Guadalaxara und Segovia), N. W. Segovia, N. O. und O. Guadalaxara, S. Toledo, W. Avila. *Flächeninhalt*: 61,88 Q. Meil. *Oberfläche*: baumlose Hochebene, 1,700′ über dem Spiegel des Meers. *Boden*: thonig, sandig, strichweise mit Salpeter geschwängert, im Ganzen wasserlos. *Gebirge*: Sierra de Guadarrama. *Flüsse*: Xarama, Henares, Manzanares, Tajuna, Guadarrama und Alberche, zum Stromgebiete des Tajo gehörig. Die Kanäle von Manzanares und Guadarrama, nicht ausgeführt. *Klima*: im Sommer erstickend heifs, besonders wenn der Solano das Land erreicht, der Horizont 8 Monate wolkenlos und heiter, der Winter bei Nordwinde so kalt, dafs man den Brassero nicht entbehren kann, im Ganzen höchst veränderlich.

Naturprodukte: Wein, Obst, Sumach, Kaninchen, und Salpeter, Korn, Gemüse, Oel nicht zum Bedarfe, überhaupt vernachlässigter Anbau, die Hochebene ohne Schatten und Wasser. *Kunstfleiſs*: fast auf die Fabriken der Hauptstadt eingeschränkt. *Volksmenge*: 290,495. *Hauptstadt: Madrid*, 7,398 Häus., 167,607 Einw., die Residenz, der Sitz der Centralbehörden und Versammlungsort der Cortez. Der königliche Pallast, das Buenretiro mit seiner kostbaren Gemäldegallerie, der Palacio de las Consejas, die Aduana, der Plaça mayor und Plaça de la Sol, die prächtige calle de Alcala. 13 gelehrte Gesellschaften, die estudios reales de S. Isidro mit einer Bibliothek von 50,000 Bänden, die königl. Bibliothek mit 130,000 Bänden, der botanische Garten und die Sternwarte. *Alcala de Henares*, mit 4,760 Einw. und 1 Universität (1,780 Studenten), die complutensische Bib. *El Escorial*, mit 2,000 Einw. und dem prächtigsten Hieronymitenkloster Spanien's, dem S. Lorenzo el Real, von 1563 bis 1584 von Philipp II. mit einem Aufwande von 23,613,575 Gulden aufgeführt, merkwürdig durch seine Kirche mit der Gruft der Könige, seine Bibliothek von 30,000 Bänden und den seltensten Arabischen Handschriften, seine Gemäldegallerie und Antikensammlung. Der *Pardo* mit seinem Thiergarten.

2) Die Provinz *Toledo* (Theile von Toledo und Avila), N. W. Avila, N. Madrid, N. O. Guadalaxara, O. Cuenca, S. Ciudad Real, W. Caceres und Salamanca. *Flächeninhalt*: 317$_{10}$ Q. Meilen. *Gebirge*: Sierra de Guadalupe. *Flüsse*, Tajo, Al-

berche. *Naturprodukte*: Waizen, Gerste, Karuhen, Soda, Sumach, Gemüse, Obst, Oel, Wein, wenig Holz, vieles Vieh mit Käsegewinn, Honig und Wachs, im Ganzen vernachlässigte Landwirthschaft; etwas Tuch- und Seidenweberei, Espartoflechterei und Töpfereien. *Volksmenge*: 302,470. *Hauptstadt*: *Toledo*, am Tajo, mit dem ersten Erzbischofe des Reichs und 25,000 Einw.; der Alcazar, Römische Alterthümer, Seidenweberei. *Aranjuez*, Villa und berühmtes königl. Lustschlofs, mit 2,593 Einw. und 1 Gestüte. *Ocaña*, bekannt durch seine Seifensiedereien, mit 12,000 Einw., *Madrilejos*, mit 8,000 Einw. und *Talavera de la Reyna*, mit 5,000 Einw., Artillerieschule und Manufakturen in Atlas und Tressen; Schlacht von 1809.

3) Die Provinz *Ciudad Real* oder *Manchabaja* (Theile von Mancha und Toledo), N. Toledo, N. O. Cuenca, S. O. Murcia, S. Jaen und Cordova, W. Badajoz und Caceres. *Flächeninhalt*: 364,20 Q. M. *Boden*: Sand und Kalk. *Gebirge*: Sierra Morena und Sierra de Alcaraz. *Flüsse*: Guadiana, Bullaque, Azuer und Jabalon. Die Oios de Guadiana. *Klima*: heifs und trocken. *Naturprodukte*: Waizen, Obst, Valdepeñaswein, Olivenöl, Safran, Esparto, Soda, die besten Esel und Maulesel des Reichs, Quecksilber, Zinnober, Galmei und Salz. *Kunstfleifs*: Spitzenklöppelei. *Volksmenge*: 296,525. *Hauptstadt*: *Ciudad Real*, mit 8,400 Einw. *Almaden*, mit 10,000 Einw. und einem reichen Quecksilberbergwerke, das jährlich 5,500 Cntr. Ausbeute giebt. *Almagro*, mit 8,000 Einw., bekannt durch sein Spitzengewerbe und Eselmärkte. *Manzanares*, mit

6,768 Einw. *Villa nueva de los Infantes*, mit 6,400 Einw., und *Valdepeñas*, wo der treffliche Wein wächst, mit 7,651 Einw.

4) Die Provinz *Cuenca* (Theile von Cuenca und Toledo), N. Guadalaxara, O. Teruel und Valencia, S. O. Xativa, S. Murcia, S. W. Ciudad Real, W. Toledo. *Flächeninhalt*: 308,50 Q. Meil. *Oberfläche*: gebirgig. *Gebirge*: Iberische Bergkette, die Sierra Campillos und de Cuenca. *Flüsse*: Xucar, Cabriel, Guadiela. *Naturprodukte*: Schaafe mit Mesta, Waizen, Safran (10,000 Cntr.), Sumach, Esparto, Wein (1,200,000 Arrobas), etwas Olivenöl. *Kunstfleifs*: Wollenzeuch- und Leineweberei, 16 Papiermühlen, 4 Glashütten. *Volksmenge*: 296,650. *Hauptstadt*: *Cuenca*, 6,000 Einw. Bischofssitz; die Brücke S. Pablo; bedeutende Wollwäscherei. *Huete*, mit 2,400 Einw. und Safranbau.

5) Die Provinz *Guadalaxara* (Theile von Guadalaxara, Madrid, Toledo, Soria und Cuenca), N. W. Segovia, N. Soria, N. O. Calatayud, O. Teruel, S. Cuenca und Toledo, W. Madrid. *Flächeninhalt*: 194,20 Q. Meilen. *Gebirge*: Sierra de Ayllon, Sämosierra, Sierra de Molina. *Flüsse*: Tajo, Alberche, Xarama, Henares, Manzanares. *Naturprodukte*: Waizen, Gerste, Hanf, Flachs, Seide, Schaafe mit Mesta, Ziegen, Eisen auf der Molina, wenig Holz. *Kunstfleifs*: Tuchweberei, Leinen- und Hanfweberei, 5 Eisenhammer, 1 Glashütte, 4 Papiermühlen. *Volksmenge*: 222,655. *Hauptstadt*: *Guadalaxara*, am Henares, 12,000 Einw., die gröfste Tuchmanufaktur Spanien's (Pañas de

Vicuña). *Siguenza*, am Henares, 3,200 Einw.; Bischofssitz. *Molina*, am Gallo, mit 4,400 Einw. und Eisengewerbe.

6) Die Provinz *Soria* (Theile von Soria und Burgos), N. Logroño, O. Calatayud, S. Guadalaxara, S. W. Segovia, N. W. Burgos. *Flächeninhalt*: 107,20 Q. Meil. *Gebirge*: Sierra de Moncayo. *Flüsse*: Duero, Escalote. *Naturprodukte*: Schaafe mit Mesta und 22,359 Cntr. Wollegewinn, Waizen, Wein, wenig Holz; Ziegen, Bienen, vielerlei Mineralien, aber sämmtlich unbenutzt. *Kunstfleifs*: unbedeutend. *Volksmenge*: 105,108. *Hauptstadt*: *Soria*, am Duero, das alte Numanz, 6,000 Einw. *Osma*, Bischofssitz, am Ucero, 4,000 Einw. Die Quelle des Duero auf dem Pico de Urbion.

7) Die Provinz *Logroño* oder *Rioja* (Theile von Burgos, Soria und Aragon), N. Vittoria und Pamplona, O. Zaragoza, S. O. Calatayud, S. Soria, W. Burgos. *Flächeninhalt*: 118,30 Q. Meilen. *Gebirge*: Sierra de S. Lorenzo, Sierra de S. Millan. *Flüsse*: Ebro, Cidacos. *Naturprodukte*: Waizen, Gerste, Obst (die Birnen der Rioja), etwas Wein und Holz, Schaafe, Flachs, Hanf. *Kunstfleifs*: Tuchweberei, Gärberei. *Volksmenge*: 196,440. *Hauptstadt*: *Logroño*, am Ebro, 12,000 Einw. *Calahorra*, am Cidacos, Bischofssitz, 7,000 Einw. *Alfaro*, 4800 Einw. *Haro*, 3,500 Einw., viele Huf- und Nagelschmiede. *Tarazona*, Bischofssitz, 4,000 Einw.

8) Die Provinz *Burgos* oder *Castilla* (Theile von Burgos und Toro), N. Santander und Bilbao, N. O. Vittoria, O. Logroño, S. O. Soria, S. Segovia, W. Pa-

lencia. *Flächeninhalt*: 348,44 Q. M. *Gebirge*: die rauhe Sierra de Oca, die Sierra de Reynosa, die Sierra de Umbria; meistens holzlos, im N. das Cantabrische Gebirge. *Flüsse*: Ebro, Duero, Arlanza. *Naturprodukte*: Waizen, Gerste, Hafer, Mais, Flachs, Hanf, Färberröthe, Wein, Rindvieh, Schaafe mit Burgalesaswolle, Ziegen, Metalle und Salz todte Schätze. *Kunstfleifs*: 43 Gärbereien, Flanell- und Etaminweberei. *Volksmenge*: 161,277. *Hauptstadt: Burgos*, am Arlanzon, 11,000 Einw., Citadelle, Erzbischof, Stapelplatz für Wolle, der Palast Velasco und der Triumphbogen von Fern. Gonzalez. Die Quelle des Ebro auf der Sierra Reynosa. Die Festung *Briviesca*, 2,500 Einw. *Espinosa de los Monteros*, zweitägige Schlacht von 1808.

9) Die Provinz *Santander* (die Montaña von Burgos), N. der Ocean, O. Bilbao, S. Burgos und Palencia, W. Oviedo. *Flächeninhalt*: 82,40 Q. M. *Gebirge*: das Cantabrische, stark bewaldet. *Flüsse*: Suanes, Mira, Ormea, Deva. *Naturprodukte*: Rindvieh, Schaafe, Waizen, Seefische, Eisen, Kastanien, Obst. *Kunstfleifs*: Eisengewerbe, Gärbereien. *Volksmenge*: 187,576. *Hauptstadt*: *Santander*, 10,000 Einw., Bischofssitz, Haven, Seehandel mit Wolle, Wein und Kolonialwaaren, starke Fischerei, mancherlei Manufakturen. *Laredo*, 1,800 Einw., Fischerei und Handel mit Besugos. *Santillana*, 1,600 Einw. *Santona*, Festung am Busen von Laredo. Haven. Fischerei.

10) Die Provinz Segovia (Theile von Segovia). N. W. Valladolid, N. Burgos, N. O. Soria, S. O.

Guadalaxara, S. Madrid, S. W. Avila. *Flächeninhalt*: 141,20 Q. Meil. *Gebirge*: Sierra de Ayllon und Sierra de Guadarrama, mit dem Peñalara, 7,288′ hoch. *Flüsse*: Duero, Guadarrama, Eresma. *Naturprodukte*: Waizen, Hülsenfrüchte, Hanf, Kastanien, Karuben, Holz, Wild, Schaafe mit Mesta und einem Wollgewinn von 43.223 Cntr., Honig und Wachs. *Kunstgewerbe*: Leineweberei, Tuchweberei, 22 Gärbereien, 3 Papiermühlen, 1 Spiegelfabrik, 3 Glashütten. *Volksmenge*: 160,757. *Hauptstadt*: *Segovia*, an der Eresma, 10,000 Einw., Bischofssitz, Feintuchmanufaktur, berühmter Aquädukt. *S. Ildefonse*, 4,827 Einw., königl. Lustschloſs, Spiegel- und Glasfabrik.

11) Die Provinz *Valladolid* (Theile von Valladolid, Segovia, Avila Leon und Toro), N. Leon und Palencia, O. Burgos, S. O. Segovia, S. Avila, S. W. Salamanca, W. Zamora. *Flächeninhalt*: 148,25 Q. Meil. *Boden*: dürr und sandig. *Gebirge*: Monte de Torozas. *Flüsse*: Duero, Pisuerga, Eresma, Valderaguey. Die Laguna Galende. *Naturprodukte*: Schaafe, Maulesel, Rindvieh, Bienen, Waizen, Gerste, Roggen, Flachs, Sumach, Färberröthe (883,540 Arrobas), Wein, Obst, aber kein Holz, kein Oel, kein Salz. *Kunstfleiſs*: Seidenweberei. *Volksmenge*: 147,710. *Hauptstadt*: *Valladolid*, 30,000 Einw., Bischofssitz. Universität mit 2,000 Studenten und einer Bibliothek von 12,000 Bänden; Seiden- und Wollenzeuchweberei. *Medina del Campo*, 2,500 Einw., 3 besuchte Messen. *Simancas*, 1,000 Einw., festes Kastell, mit dem Hauptarchiv von Castilla. *Medina del Rioseco*,

wo der Kanal von Campos anfängt, mit 8,000 Einw. und berühmten Messen. *Cuellar*, 1,704 Einw., bedeutender Färberröthebau und 80 Krappmühlen.

12) Die Provinz *Palencia* (Theile von Palencia und Toro), N. Santander, O. Burgos, S. Valladolid, W. Leon. *Flächeninhalt*: 102,70 Q. Meilen. *Oberfläche*: gebirgig, mit dem angenehmen Valle de Cerrato. *Gebirge*: das Cantabrische im N., die Monte del Rey und de los Cabezos. *Flüsse*: Pisuerga, Carrion, Valdavia; der Kanal von Castilla und dessen Nebenkanal Campos. *Naturprodukte*: Waizen, Roggen, Hülsenfrüchte, Flachs, Hanf, Obst, Wein, Schaafe mit Mesta und 5,800 Cntr. Wollegewinn. *Kunstfleifs*: Wollenweberei, Leineweberei, Töpfereien. *Volksmenge*: 166,202. *Hauptstadt*: *Palencia*, am Carrion, 8,292 Einw. Bischofssitz. *Carrion de los Condes*, 2,800 Einw.

13) Die Provinz *Oviedo* oder *Asturias* (beide Asturias), N. Ocean, O. Santander, S. Leon und Vierzo, W. Lugo. *Flächeninhalt*: 173,48 Q. Meil. *Oberfläche*: gebirgig, mit reizenden Thälern und pittoresken Gegenden. *Gebirge*: das Cantabrische. *Flüsse*: Navia, Nalon, Sella. *Klima*: feucht und nebelig. *Naturprodukte*: Mais und Waizen, von ersterem 680,914, von letzterem 266,660 Fanegas, Bohnen, Obst mit Cyderbereitung (42,720 Cantaros), Kastanien, 13,000 Pferde, 130,000 Hornvieh, 57,199 Schaafe, Mühlsteine, Steinkohlen (90,000 Cntr.), Gagat. Werth der Erzeugnisse des Pflanzenreichs 7,175,152, des Thierreichs 4,103,823, der Manufaktur von 2,503 Fabrikanten 739,100 Guld. 18 Hä-

ven. *Volksmenge:* 343,512 in 1 Ciudade, 8 Villas, 6 Dörfern, überhaupt 67 Pueblos mit 688 Kirchspielen. Der Asturier lebt meistens sporadisch in einzelnen Maierhöfen. *Hauptstadt: Oviedo*, 7,470 Einw., Bischofssitz, Universität (470 Studenten). *Gijon*, 3,200 Einw, Haven, das Instituto Asturiano. Die Häven *Aviles*, *Luanjo*, *Mures* und *Navia*. Die Höhle von *Segueras*.

14) Die Provinz *Lugo* (das nordöstliche Galicia), N. Ocean, O. Oviedo und Vierzo, S. Orense, S. W. Pontevedra, W. Coruña. *Flächeninhalt:* 214,90 Q.M. *Oberfläche:* gebirgig, mit fruchtbaren Thälern. *Berge:* die Montes de Tronceda und de Tercyra, mit dem Hauptkamme des Cantabrischen Gebirgs. *Flüsse:* Miño, der hier entspringt, Navia, Eo, Landrove. *Naturprodukte:* Mais, Roggen, Waizen, Bohnen, Kartoffeln, Flachs, Obst, Kastanien, Nüsse, Wein, Holz, Rindvieh, Schaafe, die nicht transhumiren, Seefische. *Kunstfleifs:* Leineweberei, Gärberei. *Volksmenge:* 262,550. *Hauptstadt: Lugo*, 4,779 Einw., Bischofssitz, Bäder. *Mondoñedo*, 6,100 Einw., Bischofssitz. *Ribadeo*, mit 2,000 und *Vivero*, mit 1,800 Einw., kleine Häven.

15) Die Provinz *Coruña* oder *Galicia* (das nordwestl. Galicia), W. und N. Ocean, O. Lugo, S. Pontevedra. *Flächeninhalt:* 216,40 Q.M. *Gebirge:* das Cantabrische mit den Kaps Ortegal und Finisterre. *Flüsse:* Mundo, Allones, Lezaro, Tambre. *Naturprodukte:* Korn, Obst, Kastanien, Flachs, Rindvieh, Schaafe, Seefische. *Kunstfleifs:* Leineweberei, Gärberei. *Volksmenge:* 355,410. *Hauptstadt: Coruña*, 11,000

Einw., Citadelle, Haven, Paketboote nach Havaña und Puerto Rico, starke Fischerei. *Ferrol*, Haven, durch mehrere Kastelle geschützt, Sitz eines der 3 königl. Seedepartemente, Seekadettenakademie und andere Marineanstalten, 20,000 Einw. *Santjago*, 25,000. Erzbischof. Grab des heil. Jacob, mit starker Wallfahrt. *Corcubion*, kleiner Haven.

16) Die Provinz *Pontevedra* (das südwestl. Galicia), N. Coruña, N. O. Lugo, O. Orense, S. Portugal, W. Ocean. *Flächeninhalt:* 130,70 Q. M. *Gebirge:* Monte Testeyro, monte Faro und Monte de Barcia, Glieder der Cantabrischen Kette. *Flüsse:* Umia, Lerez, Octaven, Miño. *Naturprodukte:* Waizen, Obst, edle Früchte, Flachs, Rindvieh, Schaafe, Seefische. *Kunstfleifs:* Leinengewerbe jährlich 100,000 Dutzend Paar Strümpfe. *Volksmenge:* 344,765. *Hauptort: Pontevedra*, 4,800 E. *Vigo*, 8,000 E., guter Haven. *Tuy*, am Miño, 4,000 E., Bischofssitz. Festung. *Bayona*, 2,500 E., Haven, Strumpfverfertigung. *Redondela*, 1,200 Einw., Haven, Austernfischerei. *Caldas del Rey*, berühmte warme Bäder, die drei *Islas Cies* vor der Ria de Vigo.

17) Die Provinz *Orense* (das südöstl. Galicia), N. Lugo, N. O. Villafranca, S. O. Zamora, S. Portugal, W. Pontevedra. *Flächeninhalt:* 186,10 Q. M. *Oberfläche:* gebirgig. *Gebirge:* Sierra de S. Mamed, Sierra de Seca, de Exe, Segundera, Gerez. *Flüsse:* Miño, Sil, Limia, Tamega. *Naturprodukte:* Korn, Mais, Flachs, Wein, Obst, Kastanien, Rindvieh, Schaafe, Zinn bei Monterey, dessen Bau ruhet. *Kunstfleifs:* Leinen- und Wollenwe-

berei. *Volksmenge:* 342,370 Einw. *Hauptstadt: Orense*, am Miño, 8,000 Einw., Bischof, heifse Bäder. *Villas de Cuervos*, reichhaltige Zinngruben.

18) Die Provinz *Villafranca* oder *Vierzo* (das west. Leon, Valladolid und Galicia), N. Oviedo, O. Leon, S. Zamora, S. W. Orense, N. W. Lugo. *Flächeninhalt:* 91,45 Q.M. *Oberfläche:* gebirgig. *Gebirge:* das Cantabrische, die Sierra Segundera. *Flüsse:* Sil, Valcarze, Cabrera. *Klima:* kalt und feucht. *Naturprodukte:* Rindvieh, Schaafe, Ziegen, Roggen, Gerste, Kastanien, Nüsse, vieles Holz, Eisen. *Kunstfleifs:* Eisengewerbe. Vaterland der Maragaten. *Volksmenge:* 86,385. *Hauptstadt: Villafrana*, wo Valcarze und Burbia zusammenstofsen, 7,200 Einw., lebhaftes Eisengewerbe. *Ponferrada*, am Sil, 2,200 Einw., 2 Eisenhammer.

19) Die Provinz *Leon* (Theils von Leon und Valladolid), N. Oviedo, O. Palencia, S. Valladolid und Zamora, W. Villafranca. *Flächeninhalt:* 156,50 Q. Meilen. *Gebirge:* das Cantabrische, die Monte Teleño. *Flüsse:* Esla, Orvijo, Carrion. Schlechtes Bewässerungssystem. *Naturprodukte:* Roggen, Waizen, Gerste, Flachs, Kastanien, Nüsse, etwas Wein, vieles Obst, starke Rindvieh- und Schaafzucht, Isländisches Moos, Leonische Schäferhunde. *Kunstfleifs:* Garnspinnerei und Leineweberei. *Volksmenge:* 186,697. *Hauptstadt: Leon*, 7,000 Einw., Bischof; das Isidorkloster; grofse Menge von Bettlern. *Astorga*, 2,000 Einw., Bischofssitz. *Sahagun*, an der Cea, 4,000 Einw.

20) Die Provinz *Zamora* (Zamora und Theils von Valladolid, Toro und Leon), N. Leon, O. Val-

ladolid, S. Salamanca, W. Portugal, N. W. Villafranca. *Flächeninhalt:* 122,88 Q. Meilen. *Oberfläche:* voller Berge, aber auch mit weiten Thälern und Ebenen. *Boden:* dürr und sandig, ohne Bäume und Schatten. *Gebirge:* Sierra Culebra. *Flüsse:* Duero, Valderaguay, Esla, Manzañas, Tormes. *Naturprodukte:* Waizen, Gerste, Hülsenfrüchte, Obst, Karuben, Waid (5,500 Cntr.), Sumach, Wein, Schaafe. *Kunstfleifs:* Wollenzeuch- und Leineweberei. Schleichhandel mit Portugal. *Volksmenge:* 150,885. *Hauptstadt:* *Zamora*, am Duero, 9,000 Einw., Bischof. *Toro*, am Duero, 7,500 Einw. Bischof. Schlacht von 1475 und die leyes de Toro. *Fermoselle*, Gränzfestung am Duero.

21) Die Provinz *Salamanca* (Theile von Salamanca, Avila und Estremadura), N. Zamora, N. O. Valladolid, O. Avila, S. Caceres, W. Portugal. *Flächeninhalt:* 234,60 Q. Meilen. *Oberfläche:* eine von hohen Bergen eingeschlossene Ebene. *Gebirge:* Sierra de Francia, de Jalama und de Ciudad Rodrigo. *Flüsse:* Duero, Tormes, Yeltes, Agueda, und Alagon. Im Ganzen wasserarm. *Naturprodukte;* der Ackerbau vernachlässigt, doch ärntet das Land den Kornbedarf, vieles Obst, besonders Kastanien, Nüsse und Rosinen, 444,700 Arrobas Wein, 26,000 Cantaren Olivenöl, kein Holz, 666,000 Schaafe, zu deren Mesta das beste Land liegen bleibt, 107,800 Rindvieh, 103,400 Ziegen, 107,200 Schweine, aber nur 9 363 Pferde und 6,163 Maulesel. *Kunstfleifs:* Wollen- und Leineweberei, Hutfabriken und Gärbereien, alles unbedeutend. *Volksmenge:* 226,832. *Hauptstadt:* *Salamanca*, 13,500

Einw., Bischof, Universität mit 1,909 Studenten und einer Bibliothek von 50,000 Bänden. Römerbrücke über den Tormes. *Ciudad Rodrigo*, starke Festung und Bischofssitz, an der Agueda, 11,000 Einw. Seifensiedereien. Wellington's Sieg 1812. *Ledesma*, am Tormes, 1,800 Einw., warme Bäder.

22) Die Provinz *Avila* (Theile von Avila und Salamanca), N. Valladolid, O. Segovia und Madrid, S. Toledo, W. Salamanca. *Flächeninhalt:* 117,86 Q. Meilen. *Oberfläche:* Hochebene, mit vielen Bergen durchsetzt. *Gebirge:* Sierra de Guadarrama und de Avila. *Flüsse:* Alberche, Tietar, Adaja. *Naturprodukte:* Korn, Hülsenfrüchte, Flachs, Obst, Kastanien, Oliven, schlechter Wein, Seide (300 Cntr.), Schaafe, Rindvieh, vielerlei unbenutzte Mineralien. *Kunstfleifs:* Wollenzeuch- und Leineweberei, 3 Kupferhammer, 43 Eisenschmieden. *Volksmenge:* 113,135. *Hauptstadt: Avila*, an der Adaja, 4,200 Einw., ein Bischofssitz, aber von Bettlern wimmelnd. *Arevalo*, 4,500 Einw., Wollenzeuchweberei, Töpferei.

23) Die Provinz *Caceres* oder *Extremadura alta* (das nördl. Estremadura, Theile von Salamanca und Toledo), N. Salamanca, O. Toledo und Ciudad Real, S. Badajoz, W. Portugal. *Flächeninhalt:* 373,20 Q. M. *Oberfläche:* eben und einförmig. *Boden:* sandig und leicht, wo Wasser da ist, höchst produktiv. *Gebirge:* Sierra de Bejar und Sierra de Gata. *Flüsse:* Tajo, Tietar, Fresnedo, Alagon, Xerte, Ybar, Salor, Sever. *Naturprodukte:* Waizen, Roggen, Gerste, Bohnen, Feigen, Wein, Olivenöl, Flachs, Spanischer Pfeffer, Sumach, Seide, Holz,

Schaafe, Pferde, Maulesel und Esel, Rindvieh, Ziegen: gegen 4 Mill. Transhumantes waiden hier und in Badajoz. *Kunstfleifs:* Tuchweberei, Seidenweberei, Leineweberei, Gärbereien. *Volksmenge:* 199,320. *Hauptstadt: Caceres*, 8,000 Einw., Gärbereien, 3 Fajanzefabriken, 7 Seifensiedereien, Wollhandel. *Plasencia*, Bischofssitz, 4,800 Einw., starke Töpfereien. *Coria*, Bischofssitz, 1,500 Einw. *Truxillo*, Bischofssitz, 3,600, Pizarro's Geburtsort. *Bejar*, 4,800 Einw., Tuchfabrik. *Aclantara*, Gränzfestung am Tajo, mit 1 Römerbrücke, 3,000 Einw., Ritterorden. Das Thal *Batuecas*, von hohen Gebirgen eingeschlossen, und von einem singulären Völkchen bewohnt. *S. Geronimo de Justi*, berühmtes Kloster, worin Karl V. 1558 seine Tage beschlofs.

24) Die Provinz *Badajoz* oder *Extremadura baja* (das südl. Estremadura, mit Parcelen von Toledo), N. Caceres, O. Ciudad Real, S.O. Cordova, S. Sevilla und Huelva, W. Portugal. *Flächeninhalt:* 349,28 Q.M. *Oberfläche:* im S. gebirgig, im N.W. eben. *Gebirge:* Sierra de Guadalupe, de Marchal, de S. Pedro, de Fuentes, de Benito und de Carvajal. *Flüsse:* Guadiana, Burdalo, Albarragena, Guadayra, Alcarrache, Ardila. *Naturprodukte:* Korn, Wein, Oel, Sumach, edle Früchte, Spanischer Pfeffer, schönes Rindvieh und Schaafe, Maulesel, Esel, Schweine, Bienen, Galläpfel. *Kunstfleifs:* Wollen- und Leineweberei, Hutmacherei. Schleichhandel mit Portugal. *Volksmenge:* 301,125. *Hauptstadt: Badajoz*, an der Guadiana, starke Festung, Bischofssitz, 14,500 Einw., Hutmacherei, Gärbereien, 6 Fajanzefabriken. Frieden 1801. Schlacht von 1812.

Mordes Geburtsort. *Xerez de los Caballeros*, 1,700 Einw., Leinenweberei. *Olivenza*, Festung, 4,800 Einw. 1801 von Portugal an Spanien abgetreten, durch den Wiener Kongreſs 1815 restituirt, aber noch nicht zurückgegeben. *Valenza de Mombuey*, Gränzfestung. *Zafra*, 6,000 E., groſse Gärbereien. *Medellin*, 3,200 E., Geburtsort von Fernando Cortez. *Llerena*, 7,300 Einw., Seiden- und Tuchweberei.

15) Die Provinz *Huelva* (das westl. Sevilla), N. Badajoz, O. Sevilla, S. Ocean, W. Portugal. *Flächeninhalt:* 163,20 Q. Meilen. *Oberfläche:* im N. gebirgig, an der felsigen Küste eben. *Boden:* leicht. *Gebirge:* Sierra Morena. *Flüsse:* Guadiana, Odiel, Tinto. *Klima:* angenehm und mit blühender Vegetation. *Naturprodukte:* Waizen, Mais, Reis, Melonen, Wein, Esparto, Junko, Süſsholz, Safran, Orseille, Kork, Sumach, Aloë, Schaafe, Ziegen, Schweine, Kanthariden, Kermes, Seefische, Weniger *Kunstfleiſs*. *Volksmenge:* 142,425. *Hauptstadt: Huelva*, 7,000 Einw., Haven, Sardinhasfischerei. *Niebla*, am Tinto, 9,000 Einw., starker Wein- und Oelbau, Kupfermine. *S. Lucar de Guadiana*, fest, mit 2,800 Einw. *Moguer*, am Zusammenflusse des Tinto und Puerco, 5,000 Einw., Fischerei. *Palos*, Haven, mit 500 Einw., wo Colom seine Entdeckungsreise antrat. *Ayamonte*, an der östlichen Mündung der Guadiana, Festung, mit 5,500 Einw. und starker Sardinhasfischerei.

26) Die Provinz *Sevilla* (das nordöstl. Sevilla und der südl. Saum von Estremadura), N. Badajoz, O. Cordova, S.O. Granada, S. Cadiz, S.W. Ocean, W. Huelva. *Flächeninhalt:* 181,16 Q. M. *Oberfläche:* im N.

und O. gebirgig, im Innern eben, mit Marschen an den Flüssen, sonst leichtem produktiven Boden. *Gebirge:* Sierra Morena, mit ihrem Zweige der Sierra Guadalcanal, die Sierra de Ronda. *Flüsse:* Guadalquivir, Madrievieja, Corbones, Guadayra, Tagereto, Tinto und Guadiamar. Die Laguna de la Jarda. Die Werder Mayor und Minor im Guadalquivir. *Naturprodukte:* Wein, edle Früchte, Seide, Oel, Waizen, Gerste, Schaafe, Honig, Wachs; der Andalusische Stier kömmt aus Badajoz; dann Silber, Blei und Platina. *Kunstfleiss:* Seiden- und Wollenzeugweberei, Tabaksfabrikation, Gärbereien, Espartoflechterei; alles, so wie die Ackerkultur und das Bewässerungssystem hier, wie in Cordova, Jaen, den Provinzen Granada's, Murcia's und Valencia's, Ueberreste maurischer Industrie. *Volksmenge:* 865,685. *Hauptstadt: Sevilla*, mit der Vorstadt Triana, am Guadalquivir, umgeben von einer doppelten Mauer und 366 Thürmen, auf maurische Art gebauet; mit engen Strassen, aber 96,000 E., Erzbischof, Universität mit 300 Studenten und Bibliothek von 20,000 Bänden. Der Alcazar, die Kathedrale, worin die Asche Colom's aufbewahrt wird, das Dominikanerkloster mit seinem Garten, das Kapuzinerkloster mit seinen Gemälden von Murillo, das reiche Hospital de la Sangre, die Lonja, das Amphitheater zu Stiergefechten, die Alameda; das Collegio S. Elmo, die grosse königl. Tabaksfabrik, die Stückgiesserei, die Salpetersiederei, starke Seidenweberei; Handel und Schifffahrt; die Wasserleitung Canos de Carmona. Trajan's, Hadrian's, las Casas, Diego Velasquez u. a. Geburtsort. *S. Lucar la Mayor*, 3,000 Einw. *Carmona*, *Guadalcanal* und *Constantina*, auf der Sierra

Morena, mit Silber- und Bleigruben. *Sentipone*, wo das alte Italica stand. *Utrera*, 9,000 Einw., Salzquelle. *Lebrija*, 6,000 E. *Carmona*, 12,685 E., starker Oelbau, über 100 Mühlen. *Ossuna*, 15,000 E.

27) Die Provinz *Cadiz* (das südöstl. Sevilla und Granada) hat Sevilla, O. Malaga, S. O. das Mittelländische Meer, im S. Estrecho de Gibraltar, W. Ocean. *Flächeninhalt:* 98,4 Q. Meil. *Oberfläche:* gebirgig, mit felsigen Küsten. *Boden:* felsig, in den Thälern leicht. *Gebirge:* Sierra de Ronda, die im Kap von Gibraltar ausläuft. *Flüsse:* Guadalquivir, Guadalete, Guadaranque, Guadiaro. *Klima:* heiss, aber durch Seewinde abgekühlt, häufig Schauplatz des gelben Fiebers, die Vegetation üppig. *Naturprodukte:* Wein (der Tinto und Xerez), Olivenöl, edle Früchte, Rosinen, Seide, Soda, Orseille, Seefische, Salz. *Volksmenge:* 306,517. *Hauptstadt:* *Cadiz*, erster Seehaven Spanien's, Bischofsitz, 70,000 Einw., die Rettung Spanien's im Unabhängigkeitskriege, aber auch die Mutter der jetzigen Revolution, keine Stadt im Reiche ihr an Reichthume gleich, und bis jetzt $\frac{1}{3}$ des See- und Kolonialhandels in Händen haltend, noch 1808 betrug die Einfuhr aus Amerika 61,596,899 Gulden, das Marinehospiz ihr schönstes Gebäude, der Haven selbst wie die Stadt der festeste und sicherste Spanien's. *Isla de Leon*, auf der gleichnamigen, jetzt durch die Cortadura vom Festlande getrennten, Insel, mit der Marineverwaltung, der Seekadettenakademie und Sternwarte von Cadiz und 40,000 Einw. *Caracca*, auf einer Insel, mit dem Seearsenale und 2,000 Einw. *Puerto de S. Maria*, 12,000 Einw., Haven, Handel. *Puerto*

Real, 10,000 Einw., grosse Salinen, die jährlich 4½ Mill. Cntr. krystallisiren. *Medina Sidonia*, 5,000 Einw. *Tarifa*, Festung, 1,800 Einw. *Chiclana*, der Sommeraufenthalt der reichen Cadixer. *Algeziras*, 4,000 Einw., verschlämmter Haven. *S. Roque*, 1,500 Einw., vor welcher die Spanische Linie die Halbinsel Gibraltar vom Festlande abschneidet. *S. Lucar de Barrameda*, an der Mündung des Guadalquivir, 15,000 Einw.; Weinhandel, jährlich 160,000 Eimer, Weinbau (der Manzanilla). *Rota*, an der Bai von Cadiz, 6,000 Einw., Weinbau (der Tinto). *Xerez de la Frontera*, 20,000 E., Weinbau (jährlich 244,000 Eimer Xerez), die besten Pferde Andalusien's; Schlacht von 711, die den Arabern Spanien überlieferte. *Arcos de la Frontera*, 12,000 Einw., Wein- und Oelbau. *Grazalema* im Gebirge, 6,000 Einw., Tuchweberei. Hierzu rechnet die Spanische Staatpraxis den *Presidio Ceuta*.

28) Die Provinz *Malaga* (das westl. Granada), N. Cordova, O. Granada, S. Mittelmeer, W. Cadiz. *Flächeninhalt:* 96,46 Q. Meilen. *Oberfläche:* gebirgig. *Gebirge*. Sierra de Ronda. *Flüsse:* Guadalmedina, Guadiaro, Guadalorze. *Klima:* heiss, doch häufig durch See- und Landwinde abgekühlt. *Naturprodukte:* Wein, Rosinen, edle Früchte, Korkeichen, Seide, Oel, Esparto, Seefische, Kanthariden. *Kunstfleifs:* Seidenweberei, Seifensiederei. *Volksmenge:* 298,812. *Hauptstadt: Malaga*, 52,376 Einw., Bischofssitz, guter Haven, Weinbau, 20,000 Eimer, Malaga überhaupt in der Umgegend 225,000 Eimer, und Oelbau mit 700 Mühlen. *Marbella*, 8,000 Einw., Weinbau, Zuckerplantagen *Ronda*, auf 2 Asbestfelsen, 11,700 Einw. *Velez Malaga*, 16,000 Einw.,

blose Rhasine, aber starke Rosinen- und Feigenausfuhr. *Antequera*, in dem, von der gleichnamigen Sierra eingeschlossenen Thale, 14,000 Einw., Tapetenmanufaktur; starker Wollhandel. Hierzu gehören die sogenannten *presidios menores* auf der Küste der Berberei.

29) Die Provinz *Cordova* (Cordova und Gebiet Ecija) N. W. Badajoz, N. O. Ciudad Real, O. Jaen, S. O. Granada, S. Malaga, S. W. Sevilla. *Flächeninhalt:* 229,0 Q. Meilen. *Oberfläche:* durch den Guadalquivir in die gebirgige Sierra und die wellenförmige Campiña getheilt, erstere felsig, aber wasserreich; diese mit leichtem Boden, und strichweise dürr und wasserlos. *Gebirge:* Sierra Morena und Sierra de Cordova. *Flüsse:* Guadalquivir, Guadalmellen, Guadarbo, Guadiato, Jeguas, Guadajoz, Xenil, Salado. Die Lagune Zonar. *Klima:* in der Campiña unmässig heiss, besonders wenn der Solano über die Fluren streicht, auf der Sierra rein und gemässigt. *Naturprodukte:* Getraide nicht hinlänglich, als Surrogat Kastanien und Karuben, Wein und Oel Stapelwaaren, die schönsten Südfrüchte, Hanf, Flachs, Esparto, schöne Pferde, die vorzüglichsten in Spanien, viele Schafe, Ziegen und Bienen, Sumach, Kanthariden, Galläpfel, Salz und andere Mineralien; Ertrag aller Naturerzeugnisse: 21,256,488 Gald. (ohne Ecija). *Kunstfleiss:* unbedeutend: 5374 Personen verfertigen für 2,266,218 Gulden. *Volksmenge:* 337,265. *Hauptstadt:* Cordova, am Guadalquivir, Bischofsitz, 35,000 Einw. Die prachtvolle Kathedrale, der alte maurische Palast, in ein Staatsgebäude verwandelt, die Getreide-, Gold- und Silberarbeiten, Pferdemärkte.

Ecija, am Xenil, 28,176 Einw., Schusterwaaren, Baumwollenkultur, eine schöne Alameda. *Bujalance*, 9,000 Einw. *Lucena*, 12,000 Einw., Wollenzeugweberei, Seifensiederei, die Saline Jarales. *Montilla*, 6,300 Einw. *Baena*, 4,800 Einw., Saline. *Fuente Ovejuna*, 6,424 Einw. Die *Pedroches* oder die *dehesa de las siete villas*, vormals mit wichtigen Vorrechten.

30) Die Provinz *Jaen* (Jaen und Theile von Murcia und Granada), N. Ciudad Real, N. O. Chinchilla, S. O. und S. Granada, W. Cordova. *Flächeninhalt*: 218,80 Q. Meilen. *Oberfläche*: in N. Gebirgsland; im S. ein weites Thal, theils mit fettem, theils mit sandigem Boden. *Gebirge*: im N. die rauhe und wilde Sierra Morena, im O. die Sierra de Cazorla. *Flüsse*: der Guadalquivir mit seiner Quelle, der Guadalimar, der Guadalbullon, die Guadiana menor. *Klima*: im Thale sehr heiss, im Gebirge kühl. *Naturprodukte*: Waizen, Mais und Gerste nicht hinreichend, Anis, Safran, Wein, Oel, Esparto, Sumach, Holz, Pferde, Schafe, Ziegen, Schweine, Tauben, Truthühner, Wild, Kanthariden, Galläpfel, Seide, Bienen, Blei, Kobalt, Schmergel, Steinkohlen, Salz, Salpeter. Werth der natürlichen Erzeugnisse 13,771,577, des unbedeutenden Kunstfleisses 979,821 Gulden. *Volksmenge*: 274,930. *Hauptstadt*: *Jaen*, am Guadalbullon, in einer reizenden Huerta, 27,500 Einw., Bischofssitz. *Alcala la Real*, 8,032 Einw. *Martos*, 6,000 Einw., Spitzenklöppelei. *Porcuña*, 4,800 E. Saline. *Andujar*, 14,000 E., Seidenbau, Alcarrazasfabrikation. *Baëza*, 15,000 E.; Gärbereien. *Ubeda*, 16,000 Einw., Tuchweberei, Gärberei. *Baños*, warme

Bäder. *Baylen*, 2,632 Einw., wo 1808 General Dupont sich mit 8,000 Franzosen ergab. *Linares*, 5,632 Einw., Blei- und Kobaltgruben. Die Niederlassungen auf der *Sierra Morena*, von Olavides angelegt, mit dem Hauptorte *Carolina*, 2,050 Einw.

31) Die Provinz *Granada* (das mittlere Granada), N. Jaen, O. Almeria, S. das Mittelmeer, W. Malaga, N. W. Cordova. *Flächeninhalt:* 251, Q.M. *Oberfläche:* voller Gebirge und Thäler, die Küste felsig; der *Boden* an den Gebirgen kalkig und steinig, in den Thälern und Ebenen leicht und, wo er Wasser hat, von hoher Fruchtbarkeit, an der Küste sandig. *Gebirge:* die Sierra Nevada, mit dem hohen Cumbre de Mulhacen, 10,939′, und der südlichen Abtheilung, den Alpujarras, wovon der Cerrajon de Martos 4,080′ mifst, die Sierra de Luxar, die Sierra Huescar. *Flüsse:* Xenil, Motril, Adra. *Klima:* heifs, durch Land- und Seewinde abgekühlt, die Luft gesund. *Naturprodukte:* Korn, nur auf 8 Monate zureichend, Kastanien und efsbare Eicheln, als Surrogat, so wie die Aaronwurzel und Karube; Gemüse, Hanf, Flachs, Baumwolle, Seide, Anis, Safran, Saflor, Wein, Rosinen, edle Früchte, Zukkerrohr, Oel, Aloë, Korkeichen, Sumach, Ziegen, Schaafe, Sardinhas, Thunfische, Blei, Eisen, Antimonium, Marmor, Alabaster, edle Steine, Baisalz. *Kunstfleifs:* Seiden-, Tuch- und Leinewe berei, Baumwollspinnerei, Gärberei, doch alles gegen die Zeit der Mauren im Verfalle. *Volksmenge:* 322,305, worunter auf den Alpujarren viele Mojedores, überhaupt durchaus mauriscaer Anstrich. *Hauptstadt: Granada*, am Xenil, in 4 Theile zerfallend,

wovon jeder ummauert ist; 66,661 Einw., Erzbischof, die Alhambra mit dem maurischen Palast, der Palast Generalife, der Thurm Comares, die alte Kathedrale mit den Gräbern vieler Könige und des Gran Capitano Gonz. Hernandez; Universität mit 1,070 Studenten, Manufaktur in Seidenzeuchen, Sammet und Seidenband, Gärbereien, Salpetersiedereien, das Soto de Roma. *Alhama*, 4,500 Einw., berühmte warme Bäder. *Loxa*, 9,000 Einw., 1 Saline, 1 Kupferhammer. *Almunezar*, 2,100 Einw., kleiner Haven, Fischerei. *Motril*, 4,500 Einw., Zuckerrohr, Baumwolle. *Uxijar*, an der Adra, 1,600 Einw., Hauptort der Alpujarras. *Guadix:* 8,314 Einwohner, Bischofssitz. *Huescar*, 1,500 Einwohner. *Alboran*, unbewohntes Eiland im Meere, fast näher Afrika als Europa und aus Korsarenfurcht nicht bewohnt.

32) Die Provinz *Almeria* (das östliche Granada), N. und N. O. Murcia, S. O. und S. Mittelmeer, W. Granada, *Flächeninhalt:* 106,50 Q. Meilen. *Oberfläche:* gebirgig. *Boden:* kalkig, steinig, aber dem Gedeihen der Rebe und des Oels sehr zuträglich. *Gebirge:* Sierra de Gador, de Filabres, de Alhamilla, las Velez, Aguaderas mit dem Cabezo de Maria, 5,882' hoch; das Kap de Gata, das Ende der Iberischen Kette. *Flüsse:* Adra, Almeria, Almanzora. *Klima*, zwar heifs, aber rein und gesund. *Naturprodukte:* Korn nicht hinreichend, Wein und Oel der Reichthum des Landes, viele edle Früchte, Kastanien und Karuben, Hanf, Flachs, Rindvieh, Schaafe, Ziegen, Seefische, Bienen, Seide, Blei, jährlich 12,000 bis 15,000 Cntr., Antimonium, Mar-

mor (die Sierra de Gador, deren Kuppen 6,000′ sich erheben, ein einziger ungeheurer Marmorblock, die Sierra de Filabres eine Marmorbank), der schönste Alabaster in Europa. *Kunstfleifs:* unbedeutend. *Volksmenge:* 223,305. *Hauptstadt: Almeria*, 7,200 Einw., Bischofssitz, Haven; Fundort von farbigen Edelsteinen oder Pietre dure. *Velez el Rubio*, 7,000 E. *Baza*, 6,900 E., Hanfbau. *Dalias*, Blei- und Antimoniumgruben. *Castillo de las Roquetas*, Salzlagunen.

33) Die Provinz *Murcia* (das südliche Murcia und ein Strich von Valencia), N. Chinchilla, O. Alicante, S. Mittelmeer, W. Almeria. *Flächeninhalt:* 169,77 Q. Meilen. *Oberfläche:* meistens eben, ein weites Thal. *Boden:* fett und üppig, fruchtbar im herrlichen Segurathale, sandig auf dem Campo. *Gebirge:* Sierra Segura im N.W. Das Kap Palos. *Flüsse:* Segura, Sangonora. *Klima:* ein ewiger Frühling, doch häufig Mangel an Regen, die Küste ungesund. *Naturprodukte:* Waizen, Mais, Gerste, Hülsen- und Gartenfrüchte, Hanf, Flachs, Safran, Soda, Anis, Wein, Oel, edle Früchte, wenig Vieh, meistens Ziegen und Schweine, Seefische, Bienen, Seide (mit Chinchilla an Werthe 2,343,750 Guld.), Schwefel. *Kunstfleifs:* Seidenspinnerei, Espartoflechterei. *Volksmenge:* 253,370. *Hauptstadt: Murcia*, an der Segura, 34 800 Einw., Seidenzeuchweberei. *Cartagena*, der dritte Kriegshaven Spanien's und Bischofssitz, 29,000 Einw., Fischerei, Handel. *Lorca*, 21,866 Einw., Salpetersiedereien, Handel über den Haven *Aguilas*. *Orihuela*, an der Segura, 20,000 Einw., Seidenweberei, ihr Haven *Guardamar*. *Alhama*, 3,500 Einw., warme Bäder. *Almazarron*,

2,900 Einw., Fundort der Erde Almagre. *Archena*, warme Bäder. *Caravaca*, 8,740 Einw. *Totana*, 8,200 Einw. Die *Isla de Escombrera*.

34) Die Provinz *Chinchilla* oder *Mancha alta* (das nördl. Murcia, Theile von Mancha und Cuenca), N.W. Mancha, N. Cuenca, O. Xativa, S. Murcia, W. Jaen. *Flächeninhalt:* 231,20 Q. Meilen. *Oberfläche:* gebirgig, mit schönen Thälern. *Boden:* kalkig, steinig, in den Thälern produktiv. *Gebirge:* Sierra de Alcaraz und de Segura. *Flüsse:* Xucar, Segura, Mundo, Taibilla, Moratalla, Guadarmena. *Klima:* heifs, aber rein und gesund. *Naturprodukte:* Wein, Oel, Getraide, Hülsenfrüchte, Safran, edle Früchte, Kastanien, Schaafe, Ziegen, Schweine, Esel und Maulesel, Holz, Wild, Seide, Galläpfel, Honig, Wachs, einige Mineralien. *Kunstfleifs:* Seidenweberei, Töpfereien. *Volksmenge:* 186,260. *Hauptstadt: Chinchilla*, 4,624 Einw. *Albacete*, 5,200 E., Tuchweberei, Messerschmiede, Messe, starker Weinbau (Albacetewein). *Hellin*, 6,072 Einw. *Moratalla*, 6,000 Einw. *Almansa*, 4,000 Einw., Espartoflechterei, Schlacht von 1707, welche den wankenden Thron der Bourbonen befestigte. *Jumilla*, 5,960 Einw., besuchte Märkte. *Alcaraz*, am Guadarmena, 3,300 Einw., maurischer Aquädukt. *Pinilla*, Saline.

35) Die Provinz *Alicante* (ein Stück von Valencia und von Murcia), N. Xativa, O. und S. Mittelmeer, W. Murcia. *Flächeninhalt:* 81,24 Q. M. *Oberfläche:* abwechselnd Berg und Ebene. *Boden:* üppig fruchtbar, die reizendsten Huertas. *Gebirge:* Sierra de Mariola; das Kap Huerta. *Flüsse:*

Segura. *Klima:* äufserst reizend und angenehm. *Naturprodukte:* Wein (Alicante), Rosinen, edle Früchte, Palmen, Getraide, Flachs, Esparto, Junko, Bienen, Kermes, Anis, Süfsholz, Soda, Marmor, Quell- und Baisalz, Seefische. *Kunstfleifs:* Seidenweberei, Baumwollweberei, Espartoflechterei, Alpargatesfabriken. *Volksmenge:* 255,690. *Hauptstadt: Alicante*, Bischofssitz, 17,345 Einw. Haven, starke Handlung. Mancherlei Fabriken. Weinbau (222,888 Cantaren). *Elche*, 17,403 Einw., Gärbereien, Espartoflechtereien, Palmitofabriken; Palmenplantagen. *Villena*, 8,000 Einw., Seifensiedereien, Messe, Salzlagune. *Buzot*, Bäder zu 32° Reaumur Wärme. *Aspe*, 5,000 Einw., Marmor. *Crevillent*, 7,200 Einw., Espartoflechterei, Junkofabriken. *Elda*, 4,000 Einw., Spitzenklöppelei. *Xixona*, 4,800 Einw., schmackhafte Erdbeeren. *Monovar*, 8,000 Einw., Leineweberei. Die *Salinas de Mata.*

36) Die Provinz *Xativa* (Theil von Valencia), N. Valencia, O. Mittelmeer, S. Alicante, W. Chinchilla. *Flächeninhalt:* 78,90 Q. Meilen. *Oberfläche:* Berg, Thal und kleine Ebenen. *Boden:* zwar steinig, in den Ebenen sandig, aber höchst produktiv. *Gebirge:* Meca, Sierra de Ayova und de Bujarron; die Vorgebirge Martin, Nao und S. Antonio. *Flüsse:* Xucar, Alcoy. *Naturprodukte:* Wein, Oel, edle Früchte, Getraide, Esparto, Flachs, Hanf, Seide, Karuben, Lavendel, Schaafe, Honig, Wachs, Seefische, Gyps, Salz. *Kunstfleifs:* Seiden- und Leineweberei, Wollenzeuchweberei, Gärberei, Espartofabrikation, Seifensiederei. *Volksmenge:* 164,795. *Hauptstadt: Xativa* (sonst *S. Felipe*), 14,000 Einw., Cita-

delle, Alterthümer, Geburtsort Spagnoletto's. *Alcoy*, 14,600 Einw., Tuch- und Wollenzeuchmanufakturen, Papierfabrikation mit 48 Mühlen. *Bocayrent*, 5,850 Einw. *Ontinente*, 11,700 Einw., Tuch- und Leineweberei, Papiermühlen, 2 Kupferhammer. *Denia* 2,000 Einw., Haven. *Gandia*, am Alcoy, 6,300 E., Seidenweberei, Zuckerbau, schöne Granaten. *Oliva*, 5,000 Einw., Seide, Zuckerrohr. *Benidorm*, 2,400 Einw., die besten Fischer in Valencia. *Concentayna*, 5,000 Einw. *Alcira*, 9,000 Einw. *Carcaixente*, 5,200 Einw. *Rufasa* und *Pego*, jede 5,000 Einw.

37) Die Provinz *Valencia* (das mittlere Valentia), N. Castello, O. Mittelmeer, S. Xativa, W Cuenca, N. W. Teruel. *Flächeninhalt:* 118,88 Q.M. *Oberfläche:* gewellet, im O. gebirgig. *Boden:* theils Roxelet oder Thon, reichlich mit Sande geschwängert, theils Albaris oder Kalk und Kreide. *Gebirge:* Sierra Pirochera, Caballon und Corte Pallos. *Flüsse:* Xucar, Guadalaviar, Palancio; die Laguna de Albufera. *Klima:* schön und erheiternd, ein ewig unumwölkter Himmel. *Naturprodukte:* Waizen, Mais und Gerste nicht zureichend, Johannisbrodt, Kastanien, Reis, Hülsenfrüchte, Gemüse (auch Chufa und Cacahuete), Wein, Rosinen, edle Früchte, Oel, Hanf, Flachs, Soda, Aloe oder Pita, Esparto, Junko, Safran, Süfsholz, Ochsen, Esel, Schaafe, Ziegen, Federvieh, Seefische, Honig, Wachs, Seide, Blei, Eisen. *Kunstfleifs:* Seiden-, Leinen- und Wollweberei, Esparto- und Junkoflechterei, Branntweinbrennerei, Töpferei. *Volksmenge:* 352,760. *Hauptstadt: Valencia*, am Guadalaviar, eine der schönsten Städte Spanien's, mit 6,890 Häus. und

60,000, mit Einschluss der Huerta aber 106,000 E. Erzbischof. Universität, 1821 mit 1,852 Studenten und 2 Bibliotheken zu 82,000 und 25,000 Bänden, Seidenweberei mit 3,860 Stühlen, 5 Tuchmanufakturen, 3 Fajanzefabriken, 18 Brennereien, 20 Seifensiedereien, 50 Papiermühlen u. s. w. Seehandel über den Haven *Grao*. *Segorbe*, 5,000 Einw. Bischofssitz. *Chelva*, 7,200 Einw., Alpargatesfabriken. *Liria*, 9,000 Einw. *Murviedro*, 6,800 Einw., das alte Sagunt mit Alterthümern. *Torrent*, 5,400 E. *Pilas*, Murillo's Geburtsort. *Porta Celi*, Weinbau (vino de Cartuxa). *Cullera*, 5,000 Einw.

88) Die Provinz *Castello* (der nördliche Theil von Valencia), N. Tarragona, O. Mittelmeer, S. Valencia, W. Teruel, N. W. Zaragoza. *Flächeninhalt*: 91,20 Q. Meilen. *Oberfläche*: theils Berg, theils Thal. *Boden*: wie in Valencia, hoch, hier kalkiger und steiniger. *Gebirge*: Sierra de Espadan und Monte de Peñaglosa, die Kaps Peñiscola und Oropesa. *Flüsse*: Mijares, Villahermosa, Serpol. *Klima*: rein, aufheiternd und gesund, mehr mit Katalanischem Anstriche. *Naturprodukte*: Wein (Benicarlo), Oel, edle Früchte, Obst, Flachs, Hanf, wenig Getraide, Rindvieh, Schaafe, Seefische, Bienen, Seide, Steinkohlen, Marmor. *Kunstfleiss*: Seiden-, Leinen- und Hanfweberei; Alpargatesfabriken, Töpfereien. *Volksmenge*: 192,205. *Hauptstadt*: *Castello*, 10,733 E., fest. *Almajora*, 4,500 E., Pimentones. *Burriana*, 6,300 E. *Villareal*, 6,750 E., Seiden- und Wollweberei. *Villavieja*, 1,116 Einw., Gesundbrunnen. *Peñiscola*, Festung, 2,250 Einw. *Alcora*, 2,400 Einw., Porzellan- und Steingut. *Benicarlo*,

5,858 Einw., Wein (225,000 Cantaren). *Vinaros*, 9,000 Einw., Rheede, Fischerei. Die *Columbretes*.

39) Die Provinz *Palma* oder *Baleares* (die Balearen und Pithyusen), blofs Inseln im Mittelmeere, und zwar Mallorca, Menorca, Ivica, Cabrera, Conejera, Foradade, Planas, Formentera, Espalmador, Espuntel und Trocador. *Flächeninhalt*: 82,69 Q. Meilen. *Oberfläche*: Mallorca gebirgig, Menorca voller Anhöhen und kleiner Thäler, Ivica gebirgig und waldig. *Boden*: meistens produktiv. Höchster *Berg* auf Mallorca: Puig de Bon Ain 5,000'. *Flüsse*: nur Bäche, doch die drei Hauptinseln gut bewässert. Auf Mallorca die Laguna Albufera. *Klima*: milde, angenehm und gesund, die Sommerhitze durch Seeluft abgekühlt. *Naturprodukte*: Waizen, Gerste, Hafer, Hülsenfrüchte. und Gemüse zum Bedarfe, Hanf, Safran, Wein (auf Mallorca 238,187 Eimer), Oel (auf Mallorca 520,492 Eimer), edle Früchte, Holz, Schaafe, Ziegen, Schweine, Pferde, Esel, Seefische, etwas Seide, Steinkohlen, Baisalz (auf Ivica 120,000 bis 150,000 Centner. *Kunstfleifs*: Wollenzeuch- und Leinewebere, wasserdichte Hüte. Lebhafte Schifffahrt. *Volksmenge*: 229,095 in 3 Ciudaden, 37 Villas und 31 Dörfern, die 66 Kirchspiele ausmachen. *Hauptstadt*: *Palma*, 29,529 Einw., Bischof, Stapelplatz für Mallorca. *Falaniche*, 6800 Einw., Branntweinbrennerei. *Lluch Mayor*, 5,427 Finw. *Solle*, 5,614 Einw., Haven. *Ciudadela*, auf Menorca, 2,400 Einw., Bischofssitz, Haven, Austernfischerei. *Ivica*, auf Ivica, 2,700 E., Bischof, Haven, Salzausfuhr.

40) Die Provinz *Gerona* (das östliche Catalufia), O. die Pyrenäen und Frankreich, O. und S. Mittel-

meer, W. Barcelona; *Flächeninhalt*: 99,70 Q. M. *Oberfläche*: gebirgig. *Boden*: steinig, aber fruchtbar. *Gebirge*: die Pyrenäen, worüber einer der Hauptwege über Junquera führt; der Montseny: 3.827', die Kaps Creus und Tosa. *Flüsse*: Fluvia, Ter, Tordera. *Klima*: trocken, kühl, aber rein und gesund. *Naturprodukte*: Wein, Obst, Haselnüsse, Korkeichen, Holz, etwas Getraide, Hanf, Flachs, Rindvieh, Schaafe, Schweine, Eisen, Marmor. *Kunstfleifs*: Wollen- und Baumwollenweberei und Spinnerei, Seifensiederei, Eisenarbeiten. *Volksmenge*: 225,920. *Hauptstadt*: *Gerona*, am Ter, Festung, Bischofssitz, 14,000 Einw. *Ampurias*, 2,200 Einw., Haven. *Arens de Mar*, 3,500 Einw., Baumwollen und Strumpfweberei, Schiffbau, Kabotage. *Figueras*, 4,600 Einw., mit dem Castello de S. Fernando, einer der stärksten Festungen Spanien's. *Hostalrich*, kleine Festung. *Junquera*, am Pyrenäenwege, 627 Einw., Korkschneiderei. *Rosas*, 1,800 Einw., Haven, dabei 2 Forts, wovon das eine auf einem steilen Felsen. *Campredon*, 1,500 Einwohner, feste Citadelle. *Olot*, an der Fluvia, 15,000 Einw., 23 Strumpfmanufakturen, 3 Wollenzeuchmanufakturen, Baumwollspinnerei mit 215 Maschinen, 4 Kattundruckereien u. s. w. *Ripoll*, 5,200 Einw., Feuergewehrfabrikation.

41) Die Provinz *Barcelona* oder *Cataluña* (das mittlere Cataluña), N. die Pyrenäen und Frankreich, O. Gerona, S. Mittelmeer, W. Tarragona und Lerida. *Flächeninhalt*: 183,30 Q.M. *Oberfläche*: im N. gebirgig, mit vielen Thälern, an der Küste eben. *Boden*: produktiv. *Gebirge*: Vorberge der Pyrenäen. Der Monserrat, 3,803'. *Flüsse*: Llobregat,

im N. W. Segre. *Klima*, trocken im Innern, an der Küste feucht, aber gesund. *Naturprodukte*: Getraide, nicht hinlänglich, Flachs, Hanf, Wein, Obst, Kastanien. Holz, Wild, Schaafe ohne Mesta, Ziegen, Schweine, See- und Flufsfische, Seide, Marmor. *Kunstfleifs*: Seiden-, Wollen-, Baumwollen- und Leineweberei, Papierfabrikation, Spitzenklöppelei u. s. w. *Volksmenge*: 327,035. *Hauptstadt*: *Barcelona*, zwischen den Mündungen des Llobregat und Besos, 1808 mit Barcelonette, 140,000 Einw., aber 1822 durch das gelbe Fieber bis auf 40,000 ausgestorben, Bischof, starke Citadelle, das Fort Jouy, überhaupt sehr fest durch Natur und Kunst, mehrere Paläste, eine prächtige Lonja und Aduana, mathematische, Seefahrt- und chirurgische Schule; 4,157 Stühle in Seide, 18 Manufakturen in Tuch, 12,000 Arbeiter in Leinewand, grofse Stückgiefserei, Schusterarbeiten (jährlich 700,000 Paar Schuhe), schöner Haven; starker Handel, mehr als 15 Mill. Guld. Betrag; 120 eigne Schiffe; Alterthümer. *Martorell*, 2,500 Einw., Spitzenklöppelei, Hannibal's Brücke und Triumphbogen. *Manresa*, 8,900 Einw., seidene Taschentücher und Gurten. *Mataro*, am Meere, 25,000 Einw., blühend durch Fabriken und Handel, kleiner Haven. *Caldas*, warme Bäder. *Igualada*, 12,000 Einw., Kattune, Gewehre. *Vique*, 8,400 Einw., Bischofssitz, manoherlei Fabriken in Strümpfen, Hüten und Leder, Fundort von farbigen Edelsteinen. Das berühmte Kloster *Montserrat*. Die Einsiedelei *S. Miguel del Faglio*.

42) Die Provinz *Tarragona* (das südwestliche Cataluña), N. Lerida, O. Barcelona, S. Mittelmeer, S. W. Castello, N. W. Zaragoza. *Flächeninhalt*:

122,80 Q. Meilen. *Oberfläche*: abwechselnd, Berge und weite Ebenen. *Boden*: theils Thon, mit Sande vermischt, theils Kalk. *Gebirge*: Sierra de Mola, Sierra de Prades; das Kap Tortosa. *Flüsse*: Ebro, Francoli. *Klima*: warm, an der Küste feucht. *Naturprodukte*: Wein, Oel, Seide, Feigen, Rosinen, Kastanien, Getraide, Flachs, Hanf, Rindvieh, Schaafe, Schweine, Seefische, Bienen, Holz, einige Mineralien. *Kunstfleifs*: Seiden-, Baumwollen-, Wollen- und Leinenmanufakturen, Brennereien, Seifensiedereien, Alpargatesfabriken u. a. *Volksmenge*: 202,845. *Hauptstadt*: *Tarragona*, an der Mündung des Francoli, 7,500 Einw., Erzbischof, Seiden- und Musselinmanufaktur, Haven, Fischerei, Römische Alterthümer. *Reufs*, 30,000 Einw., blühend durch Fabriken und Handel, 95 grofse Fabrikanstalten, 550 Stühle in Seidenband, 200 in Halbzeuch, 124 Algargatesfabrikanten u. s. w. *Villafranca de Panades*, 6 000 Einw., Leineweberei, Brennerei. *Cambrils*, 1,500 Einw., Wein- und Wollenhandel. *Valls*, 8,920 Einw., grofse Gärbereien. *Flix*, kleine Festung am Ebro. *Tortosa*, am Ebro, Festung, 10,700 Einw., schöner Marmor. *Alfaques*, Haven.

43) Die Provinz *Lerida* (das nordwestliche Cataluña), N. die Pyrenäen und Frankreich, O. Barcelona, S. Tarragona, W. Zaragoza und Huesca. *Flächeninhalt*, ohne Andorra: 208,40 Q. Meilen. *Oberfläche*: gebirgig, mit weiten Thälern. *Boden*: steinig, kalkig und wenig fruchtbar. *Gebirge*: Vorberge der Pyrenäen, Sierra de la Llena. *Flüsse*: Ebro, Segre, die beiden Noguera. *Klima*: kühl, angenehm und gesund. *Naturprodukte*: Wein, schlechtes Oel,

wenig Korn, vieles Holz, Kastanien, Obst, Hanf, Flachs, Rindvieh, Schaafe, Schweine, Bienen, Flufsfische, Eisen, Marmor, Salz. *Kunstfleifs*: unbedeutend. *Volksmenge*: 150,005. *Hauptstadt*: *Lerida*, am Segre, Festung, Bischofssitz, 16,818 Einw. *Balaguer*, 3,800 Einw., *Tarrega*, 3,600 Einw. *Cervera*, 5,000 Einw. Universität mit 500 Studenten. *Solsona*, 3,000 Einw., Messerschmiede. *Cardona*, 2,400 Einw., Eisen- und Stahlgewerbe; merkwürdiger Steinsalzfelsen. *Urgel*, am Segre, Bischofsitz, Citadelle, 3,200 Einw. *Llivia*, an einer, nur für Maulthiere gangbaren, Pyrenäenstrafse, 1,600 Einw. *Puycerda*, am Segre, Festung, 1,500 Einw. Das Thal *Arran*. Das Thal *Andorra*, mit republikanischer Verfassung, neutral zwischen Frankreich und Spanien; es zählt 15,000 Einw., der geistliche Oberherr ist der Bischof von Urgel.

44) Die Provinz *Zaragoza* oder *Aragon* (das mittlere Aragon), N.W. Pamplona, N.O. Huesca, S.O. Lerida und Tarragona, S. Castello, S.W. Teruel, W. Calatayud und Logrono. *Flächeninhalt*: 241,00 Q. M. *Oberfläche*: gebirgig, mit weiten Thälern und kleinen Ebenen. *Boden*: steinig am Gebirge, produktiv in der Ebene, wo es nicht an Wasser fehlt. *Gebirge*: Vorberge der Pyrenäen, Sierra de Alcubiere, Sierra de la Muela. *Flüsse*: Ebro, Xalon, Guerva, Aguas, Martin, Guadalope, Arva, Gallego; der Kaiserkanal, 10½′ tief, 74⅓′ breit, mit dem Kanal von Tauste. *Klima*: mehr kühl als heifs, und gesund. *Naturprodukte*: Getraide überflüssig; Hanf, Flachs, Obst, Kastanien, Wein (der Grenache), schlechtes Oel, Holz, Schaafe, Schweine,

verschiedene Mineralien. *Kunstfleifs*: Leinenweberei, Garnspinnerei, Holzwaarenverfertigung. *Volksmenge*: 615,111. *Hauptstadt*: *Zaragoza*, am Ebro, Erzbischof, 55,000 Einw., die Iglesia della Seu und die N. S. del Pilar, Universität (2,000 Studenten), 2 Bibliotheken; Strumpfweberei; ansehnliche Märkte. *Daga*, fest, mit 2,800 Einw. *Cariñena*, 2,036 Einw. *Usod*, Saline. *Borja*, 3,200 Einw., der beste Flachs in Aragon. *Alcañiz*, am Guadalope, 4,200 Einw., Alaunbergwerk. *Caspe*, am Ebro, 8,200 Einw.

45) Die Provinz *Teruel* (das südliche Aragon und Theile von Valencia), N. W. Calatayud; N. O. Zaragoza, S. O. Castello, S. Valencia, W. Cuenca. *Flächeninhalt*: 138,50 Q. Meilen. *Oberfläche*: gebirgig. *Boden*: kalkig, steinig, in den Ebenen dürr. *Gebirge*: Sierra Minera, Sierra de Albaracin, Sierra de Jelambra. *Flüsse*: Guadalaviar, Alhambra, Xiloca; die Quelle des Tajo. *Klima*: in den Thälern heifs, an den Gebirgen kühl. *Naturprodukte*: Getraide, Flachs, Hanf, Wein, Obst, Kastanien, Seide, Rindvieh, Schaafe, Ziegen, Flufsfische, Bienen, Seide, Blei, Quecksilber. *Kunstfleifs*: etwas Landtuchweberei. *Volksmenge*: 105,191. *Hauptstadt*: *Teruel*, 5,500 Einw., Bischof, Handel mit Wolle. *Alhambra*, 1,600 Einw. *Albaracin*, Bischof, 1,800 Einw., Tuchweberei. *Ademuz*, 3,150 Einw. *Oios Negros*, das reichste Spanische Eisenbergwerk.

46) Die Provinz *Calatayud* (das westliche Aragon und Theil von Soria), N. W. Logroño, N. O. und O. Zaragoza, S. O. Teruel, S. Cuenca, W. Guadalaxara und Soria. *Flächeninhalt*: 142 Q. Meilen

Oberfläche: gewellet, im O. und N. gebirgig. *Boden*: sandig, dürr, wo Wasser fehlt, sonst produktiv. *Gebirge*: Sierra Moncayo. *Flüsse*: Xiloca, Xalon, Mesa. *Naturprodukte*: Getraide, Wein, Flachs, Hanf, Schaafe, Rindvieh, Ziegen, Oel, Eisen. *Kunstfleifs*: Etaminweberei. *Volksmenge*: 105,947. *Hauptstadt*: *Calatayud*, am Xalon, 9,000 Einw., Seifensiederei, Hanfbau, in der Nähe das alte Bilbilis. *Daroca*, an der Xiloca, 2,868 Einw. Alfons's Sieg über die Mauren. *Gallocanta*, am gleichnamigen See. *Medina Celi*, am Xalon, 1,200 Einw.

41) Die Provinz *Huesca* (das nordöstliche Aragon), N. die Pyrenäen und Frankreich, O. Lerida, S. und W. Zaragoza, N. W. Pamplona. *Flächeninhalt*: 231,20 Q. Meilen. *Oberfläche*: blofs Berg und Thal. *Boden*: kalkig, steinig, nafs. *Gebirge*: Pyrenäen, und deren höchste Gipfel Mont Perdu, Pic du Midi und Maladetta, die doch Frankreich angehören. Anfang der Iberischen Kette. *Flüsse*: Gallego, Aragon, Cinca, Isuela, Vera, Alcanedre, Noguera, Ribargoca. *Klima*, kalt, in den Pyrenäen 8 bis 9 Monate langer Winter. *Naturprodukte*: Holz, Roggen, Hafer, Kastanien, Obst, Flachs, Hanf, Rindvieh, Schaafe, Schweine, Forellen, Wild, Bienen, Eisen, Kobalt, Blei, Kupfer, Braunstein, Schleif- und Mühlsteine. *Kunstfleifs*: Eisengewerke, Glashütten, Pulvermühlen. *Volksmenge*: 182,845. *Hauptstadt*: *Huesca*, an der Isuela, 6,800 Einw., Bischof, Universität (400 Studenten), Tuchweberei. *Barbastro*, an der Vera, 6,000 Einw., Bischof, Gärbereien. *Jaca*, am Aragon, 2,000 Einw., Bischof, Citadelle. *Benavarre*, 1,562 Einw. Die Thäler *Gistan*, reich

an Eisen, Kupfer, Blei und Kobalt, *Via*, *Aragues*, *Broto*, *Canfranc*, woraus ein schmaler Weg über die Pyrenäen führt, *Teña* und *Venasque*, worin die gleichnamige Gränzfestung. *Monzon*, fest, an der Cinca, 3,000 Einw.

43) Die Provinz *Pamplona* oder *Navarra* (Nazarra), N.W. Guipuscoa, O. Huesca und Zaragoza, S. Logroño, W. Vittoria. *Flächeninhalt:* 103,10 Q. M. *Oberfläche*: gebirgig, mit weiten und engen Thälern. *Boden*: an dem Gebirge steinig, mager und ohne Kultur, in den Thälern des Hochgebirgs mit gutem Graswuchse, am Ebro fruchtbar und ergiebig. *Gebirge*: die Pyrenäen, worin 3 Wege nach Frankreich führen durch das Thal von Baztan, durch das Thal von Aezcoa und die Rolandsstrasse durch das Thal von Roncesvalles. Der hohe Altobiscar im Thale von Roncesvalles; die Sierra de Ayna, die Bardeña del Rey und die Higa de Monreal. *Flüsse*: Ebro, Ega, Aragon, Alhama, Queiles, Bidassoa. *Klima*: gemäfsigt und gesund, am Hochgebirge rauh. *Naturprodukte*: Waizen, Oel, Wein, Flachs, Hanf, Holz, alle Arten von Hausthieren, Flufsfische, Wild, auch Raubwild, Bienen, Silber, Kupfer, Blei, Eisen, Steinsalz. *Kunstfleifs*: unbedeutend; starke Brennerei. Ausfuhr an Werthe 750,000, Einfuhr 1,320,000 Gulden. *Volksmenge*: 193,410 in 9 Ciudades, 154 Villas und 630 Dörfer, die Einwohner Baskischer Abstammung. *Hauptstadt*: *Pamplona*, an der Arga, Hauptfestung, Bischofssitz, 14,054 Einw. *Estella*, 4,600 Einw., Tuchweberei. *Viaña*, 3,800 E. *Tudela*, Bischofssitz, 7,095 Einw., Tuchweberei, Seifensiederei, Weinbau. *Cascante*, 1,600 Einw. *Corella*, 4,000

Einw. *Olite*, 1,200 Einw. *Tafalla*, 3,000 Einw. *Sanguessa*, 2,500 Einw. *Valtierra*, Steinsalzbergwerk. *Fitero*, warmes Bad. *Roncesvalles*, wo Roland blieb, *Baztan*, *Aezcoa*, *Salazar* und *Roncal*, Thäler im Hochgebirge.

49) Die Provinz *Viteria* (Alava und ein Stück von Burgos), N.W. Bilbao, N.O. an S. Sebastian, O. Pamplona, S. Logroño, W. Burgos. *Flächeninhalt*: 50,22 Q. Meilen. *Oberfläche*: gewellet, Berge, Thäler und Ebenen abwechselnd. *Boden*: in den Ebenen sehr fett, besonders in der Rioja von Alava. *Gebirge*: das Cantabrische. *Flüsse*: Ebro, Zadorra, die Quellen der Deva und Nerva. *Klima*: heiter und gesund, doch heifser, als im N. des Cantabrischen Kamms. *Produkte*: Getraide, Mais, Wein, Flachs, Hanf, Holz, Rindvieh, Schaafe, Schweine, Flufsfische, Eisen, Kupfer, Marmor, Salz. *Kunstfleifs*: Wollen- und Leineweberei, Gärbereien, Töpfereien, Eisengewerbe mit 2 Hochöfen und 16 Hammern. *Volksmenge*: 77,465, von Baskischer Abstammung, in 1 Ciudade, 91 Villas und 340 Dörfern. *Hauptstadt*: *Vitoria*, an der Zadorra, 6,500 Einw., mehrere Fabriken, Weinhandel, Sieg Wellington's 1813. *Añana*, Salzwerk (60,000 Fanegas). *Baños de Ebro*, 1,200 Einw., Bäder. *Salvatierra*, 1,200 E., Gärbereien. *Treviño*, 1,800 E.

50) Die Provinz *Bilbao* oder *Vizcaya* (Vizcaya), N. Ocean, O. San Sebastian, S. Vittoria, W. Santander. *Flächeninhalt*: 59,66 Q.M. *Oberfläche*: gebirgig, mit schmalen Thälern. *Boden*: steinig und im Ganzen steril. *Gebirge*: der Cantabrische Bergkamm; das Kap Machichaco. *Flüsse*: Ybaichalval, Cadagun, ersterer bis Bilbao schiffbar. *Klima*: gemäfsigt und

gesundt nirgends in Spanien athmet man so reine lebenstärkende Luft. *Naturprodukte*: Obst, Kastanien, Holz, Seefische, Austern und Eisen (100,000 Centner), Getraide, Hanf, Flachs, Hülsenfrüchte, Gemüse und Wein reichen nicht zu, Oel ist gar nicht vorhanden, Salz krystallisirt die Sonne. *Kunstfleifs*: Eisengewerbe mit 8 Hochöfen und 141 Hämmern, Thranbrennereien, Sägemühlen, Seilereien, Cyder- und Essigbrauerei. Starke Fischerei und Kabotage. *Volksmenge*: 119,858 von Baskischer Abstammung in 1 Ciudade und 20 Villas: geschlossene Dörfer giebt es nicht, die 165 Kirchspiele sind in 70 Anteiglesias und 10 Thäler vertheilt. *Hauptstadt*: *Bilbao*, am Ybaichalval 15,000 Einw., Haven; Hauptstapelplatz für Wolle, jährlich 50,000 bis 60,000 Säcke; 4 Kupferhammer, 12 Nagelfabriken, 11 Gärbereien, 1 Ankerschmiede, 3 Segeltuchmanufakturen. *Orduña*, an der Quelle der Nerva, 4,000 Einw.; Wollenzeuchweberei; Weinbau (Chacoli). *Guernica*, mit der Eiche, worunter vormals die Generalversammlungen der Provinz gehalten wurden. *Portugalete*, an der Mündung des Ybaichalval, 1,800 Einw., Haven. *Bermeo*, 1,500 Einw., Haven, Fischerei. *Samorostro*, Hüttenort mit grofsen Eisenwerken und reichen Minen.

51) Die Provinz *San Sebastian* oder *Guipuscoa* (Guipuscoa), N. Ocean, O. Frankreich, durch die Bidasoa getrennt; S. O. Pamplona, S. Vittoria, W. Bilbao. *Flächeninhalt*: 29,85 Q.M. *Oberfläche*: Berg und Thal, mit vielen romantischen Partien, die Küsten umgürtet mit Felsenriffen und stark eingeschnitten. *Boden*: steinig und mager. *Gebirge*: das Cantabrische, der hohe Jaitzquibel, die Kap

Higuera und S. Antonio. *Flüsse*: Oyarzon, Orta, Urola, Deva, Urumea. *Klima*: milde und gesund, häufig durch Seewinde gereinigt. *Produkte*: wie in Bilbao, etwa ¼ des Kornbedarfs werden geärndtet; *Mais* ist Brodtkorn. Schönes Obst, daher Cyder. Holz: 1784 11,088,325 ausgewachsene Stämme. Wild, auch Raubwild. Seefische und Fischerei Hauptnahrungszweig. Eisen aus den berühmten Gruben von Mondragon, 20 Hochofen und 94 Hammer, die 100,000 Cntr. verarbeiten. *Kunstfleifs*: ausser Eisengewerbe Segel- und Taumanufakturen, Gärbereien, Schiffbau. *Volksmenge*: 104,789 Basken, worunter mehr, als 50,000 Hidalgos, in 2 Ciudaden, 65 Villas und 17 Dörfern. *Hauptstadt*: *San Sebastian*, auf einer Erdzunge am Meere, starke Festung mit 1 Bergcitadelle, 13,000 Einw., mancherlei Fabriken, Haven. *Fuente Rabia*, Festung, 1,700 Einw. *Deva*, Haven. *Eybar*, Gewehrfabrik. *Guetaria*, Haven. *Hernani*, Eisenwerke. *Irun*, an der Bidasoa, Gränzort mit Frankreich, 1,100 Einw. *Mondragon*, 2,400 Einw., Gewehrfabrik, Eisenwerke und Minen; *los Passages*, 2,000 Einw., besuchter Haven. *Salinas*, Saline (20,000 Cntr.). *Segura*, 4,100 Einw., Gewehrfabrikation, Gärbereien, verzinntes Eisen. *Vergara*, 4,000 Einw., Bergwerksschule. *Oñate*, 2,078 Einw., königl. Kollegium, 7 Kupfergeschirrfabriken. Die *Fasaneninsel* in der Bidasoa. Pyrenäenfriede 1759 *).

3. *Die Spanischen Kolonien in Afrika.*

1) Die *Presidios*. So heifsen die Festungen Ceuta, Melilla, Peñon und Alcuhemas auf der Ber-

*) Nach dem *Informe* sollten *Vitoria* und *Guipuscoa* nur eine Provinz ausmachen: man fand indefs gerathen, sie in der Folge zu trennen.

berischen Küste von Marokko: erstere ein Andenken, daſs Spanien einst unter seinen Philippen das Diadem von Portugal mit seinen übrigen Kronen vereinigt hatte, die 3 letztern der Ueberrest von Ximenes Eroberungen, nachdem das Uebrige in frühern Zeiten verloren gegangen, Oran und Mazarquivir 1783 aufgegeben war. Diese 4 Presidios haben zusammen 9,000 Bewohner, wovon *Ceuta* allein 7,440: sie kosten der Krone jährlich 150,000 bis 180,000 Guld. und gewähren nur Handelsvortheile, dienen auch zur Deportation und Züchtigung von Verbrechern.

2) Die *Canarias*, im Atlantischen Oceane, zwischen 359° bis 4° 49′ 30″ L. und 27° 39′ bis 29° 26′ N. Br. *Flächeninhalt*: 151,55 Q. M. *Oberfläche*: gebirgig, mit fruchtbaren Thälern und kleinen Ebenen. *Boden*: trocken und vulkanischer Natur, unter dem schönen Klima mit blühender Vegetation. *Berge*: der Pik von Teyde auf Tenerifa, ein ausgebrannter Vulkan (seit 1704) 12,470′, der Pik de Muchachos auf Palma, ein thätiger Vulkan, 7,158′. *Flüsse*: blofs Bäche und Quellen, aber meistens mit zureichender Bewässerung. *Klima*: zwar heifs, aber durch beständige Seewinde abgekühlt, angenehm und gesund. *Naturprodukte*: Waizen, Gerste, Yams, Bananen, Agrumen, Mandeln, Feigen, Wein, (Kanariensekt und Tenerifa jährlich 180,000 Eimer), Zuckerrohr (18,000 Cntr.), Baumwolle, Soda, Aloe, Mastix, Drachenblut, Orseille, Lorbeeren, die Europäischen Hausthiere, Kanarienvögel, Fische, Bienen, Seidenwürmer, Filtrirsteine, Salz. *Kunstfleifs*: Seidenweberei, Hutfabrikation. *Handel*: theils mit

dem Mutterlande, theils mit den Briten und Amerika. Ausfuhr: Wein 80,000 Eimer, Korn, Bohnen, Orseille 2,600 Cntr., Wachs, Honig, Wolle, Oel, Zucker, Baumwolle, Mandeln, Kanarienvögel, alles an Werthe 3½ Mill. Gulden; nach Amerika gehen für 316,851 Gulden. *Volksmenge*: 215,106, 1797 180,440, meistens Abkömmlinge von Spaniern, in 3 Ciudaden, 6 Villas, 51 Dörfern; die eingeborenen Guanchen sind längst ausgestorben; die Religion katholisch unter 1 Bischofe, dem 74 Kirchspiele, 41 Mönchs- und 11 Nonnenklöster untergeordnet sind. *Einkünfte*: 546,000 Guld. Brutto. *Militär*: 12,000, wovon das Linieninfant. Regiment jetzt in Spanien ficht. 7 Eilande: 1) *Tenerifa*, 41,06 Q. Meilen, 97,000 Einw. Hauptstadt: *S. Cristoval de la Laguña*, 8,796 Einw., Sitz des Xefe politico, der Audienz und des Bischofs. *Santa Cruz*, 8,330 Einw., Hauptkontodererie, Handelstribunal, vornehmster Haven und Stapelplatz der Canarias. *Oratava*, 5,700 Einw. 2) *Canaria*, 83,76 Q. M., 47,000 Einw. Hauptstadt: *Palmas*, 9,440 Einw. 3) *Palma*: 15,19 Q. Meilen, 22,500 Einw. Hauptstadt: *S. Cruz de les Palmas*. 4) *Lancerota*: 13,68 Q. Meilen, 10,000 Einw. Hauptstadt: *Teguisa*. 5) *Fuerteventura*: 35,44 Q. Meilen, 9,000 Einw. Hauptstadt: *S. Maria de Bethencuria*. 6) *Gomera*: 7,81 Q. Meil., 7,500 Einw. Hauptstadt: *S. Sebastian*. 7) *Ferro*: 3,94 Q. Meil., 5,000 Einw. Der merkwürdige Baum Garse, die Cisterne des Eilandes. Ueber dasselbe ziehen Deutsche und Niederländer den ersten Meridian. Die Eilande *Graciosa*, *Rocca*, *Lobos*, *Alegranza* und *Montaña clara* sind unbewohnt.

8) Die Guineeinseln: *Fernando del Po* und *Annobon*, 10,00 Q. Meilen, mit 2,300 schwarzen Portugiesen, blofs als Erfrischungsinseln und wegen des Sklavenhandels von Werthe, sind im Frieden von Pardo an die Spanier abgetreten, von diesen aber nicht in Besitz genommen, und scheinen sich jetzt ganz selbst überlassen zu seyn.

4. *Die Spanischen Kolonien in Westindien.*

1) Das Generalkapitanat *Havaña*. Es umfafst die Insel Cuba mit den um sie her belegenen Eilanden, worunter Piños das gröfste ist. *Lage*: zwischen 292° 59′ bis 303° 32′ östl. L. und 19° 48′ bis 23° 15′ nördl. Br. *Flächeninhalt*: 2,309,20 Q. Meil. *Oberfläche*: der grofse Bogen, in dem sich die Insel in einer Ausdehnung von 150 Meilen von Kap Anton bis Kap Mayzi hinzieht, wird von mehreren Gebirgsreihen durchzogen; die Küste ist eben, aber von unzähligen Felsenriffen umgeben. *Boden*: von verschiedener Beschaffenheit, meistens Kalk mit Sande vermischt und zum Theil ungemein fruchtbar. *Gebirge*: die Sierra de Cobre, die höchste ihrer Gebirgsreihen, 3,520′. *Flüsse*: keiner von Bedeutung, aber 148 kleine Küstenflüsse und Bäche und die Bewässerung vortrefflich. *Klima*: Tropenklima in seiner ganzen Ueppigkeit, aber heiterer, gemäfsigter, gesunder, als auf keiner Westindischen Insel. *Naturprodukte*: die Stapelwaaren Westindien's: Zucker, Kaffee, Kakao, Indigo und Baumwolle, das Europäische Getraide, die Amerikanischen Cerealien, die herrlichsten Südfrüchte, mehrere Arten von Gewürzen, Tabak, die kolossalsten und kostbarsten Forstbäume der neuen Welt, die Europäi-

schen Hausthiere, Seefische, Schildkröten, Bienen, Koschenille, Muscheln, Gold, Kupfer, Eisen, Salz. *Kunstfleifs*: unerheblich, alle Hände beschäftigen Acker- und Plantagenbau; die Viehzucht wird durch die grasreichen und immer frischen Wiesen begünstigt und die Europäischen Hausthiere haben sich aufserordentlich vermehrt. Man unterhält 625 Zukkermühlen; 783 Kaffeeplantagen, 1,601 Tabakspflanzungen, 17 Kakaopflanzungen, 1,762 Feldwirthschaften, 930 Viehhöfe, 1,197 Stutereien, 294 Bienenhäuser, 3 Silber- und Kupferhütten und 294 Ziegeleien. *Handel*; theils mit dem Mutterlande, theils mit den Amerikanischen Kolonien. Ausfuhr: Zucker 644,000, Kaffee 12,000, Tabak 300,000, Syrop 90,000 Cntr., Rum 15,000 Oxhofte, Baumwolle 1,750 Cntr., Häute 100,000 Ballen, Wachs 20,000, Kakao 2,000 Cntr., Mahagonyholz u. a. *Einwohner* 1823: 487,700, 1820, ohne Militär, Fremde u. s. w., 443,140, worunter 241,000 weifse Spanier, 43,687 freie Farbige und 158,453 Sklaven, in 2 Ciudaden, 16 Villas, 9,821 Landsitzen, unter 224 Kirchspiele vertheilt, und 42,268 Häusern. Die Religion ist die katholische: sie steht unter einem eigenen Bischofe. *Einkünfte*: Brutto 10,000,000, Netto 1,100,000 Guld. Die Zollgebühren sind ungemein einträglich. *Militär*: 5,700 Mann. *Eintheilung*; in 14 Partidos: 1) *Havaña*, 104,187; 2) *S. Jago de la Vegas*, 27,391; 3) *Bajucal*, 21,374; 4) *S. Antonio*, 34,047; 5) *Guanaguay*, 28,760; 6) *Guanabacoa*, 29,409; 7) *Piñal del Rio*, 12,981; 8) *Jaruco*, 30,059; 9) *Guines*, 27,675; 10) *Matanzas*, 30,795; 11) *S. Juan de los Remedios*, 15,780; 12) *S. Clara*, 31,990; 13) *Trinidad*, 18,860 und 14) *S. Espiritu*, 29,832 Einw. Die Hauptstadt

Havana, der Sitz des Generalkapitäns, hat 78,555 Einw. und einen der trefflichsten Häven auf der Erde, worin alle Waaren der alten und neuen Welt, welche von Europa nach den Kolonien oder von dort aus nach Europa gingen, bisher verpackt, niedergelegt und registrirt wurden: es war der Schlüssel zu Mexico und ist wegen seines Reichthums und ausgebreiteten Handels noch immer einer der interessantesten und wichtigsten Punkte der neuen Welt. *S. Jago de Cuba*, der Bischofssitz, hat 20,000, *del Principe*, 19,830, *Guanabacoa*, 12,000, *Bayamo*, 12,000, *S. Jago de los Remedios* 8,000, *Matanzas*, 7,000 und *Halguin*, 7,000 Einw.

3) Das Generalkapitanat *Puerto Rico*. Es umfafst 1) die Insel Puerto Rico und 2) die Spanischen Jungferninseln. Der Generalkapitain hat seinen Sitz auf Puerto Rico. Die Provinz kostet der Krone mehr als sie einbringt: man schätzt die Einkünfte auf 155,420, die Ausgabe auf 556,689 Guld. An Militär wurden 4,100 Mann unterhalten. a) Die Insel *Puerto Rico*, zwischen 309° 49′ bis 312° 4′ östl. L. und 18° bis 18° 39′ nördl. Br. *Flächeninhalt*: 182,10 Q. Meilen. *Oberfläche*: ein Parallelogramm, dessen längste Seite 24, die kürzeste 8 Meilen beträgt, von Bergen durchschnitten und mit Thälern und Ebenen abwechselnd. *Boden*: schwammig, aber höchst fruchtbar. *Gebirge*: eine Bergkette, die von O. nach W. streicht, wohl nirgends 2,000′ übersteigt und im N. im Kap Puente de Aquilar ausläuft. *Bewässerung*: blofs Bäche und einige Landseen, dabei viele Quellen. *Klima*: zwar heifs, aber gesund, da die Luft durch häufige Seewinde und den Ostpassat ge-

reinigt, die Hitze abgekühlt wird. *Naturprodukte*: die meisten Tropengewächse, treffliche Südfrüchte, viele Holzgewächse, worunter auch der giftige Mancinel, Europäische und Indische Cerealien und Hausthiere (Pferde 28,196, Maulesel 1,515, Ochsen und Kühe 77,384, kleineres Vieh 94,058), Fische, Schildkröten, einige Metalle, die doch todtes Kapital sind, und Salz. *Kunstfleifs*: alles, was Fabrikwaare heifst, kömmt aus Europa. *Handel*: mit dem Mutterlande und den Kolonien: 1778 wurden ausgeführt Zucker 2,737, Baumwolle 1,114, Kaffee 11,566, Reis 19,566, Mais 15,216, Tabak 7,458, Syrup 9,860 Cntr., jetzt von allen das Dreifache, auch Kakao, Vanille, Tischlerholz. *Einwohner* 1823: 206,000; Morse schätzt die Bevölkerung Puerto Rico's für 1812 auf 200,000, Ledru für 1794 auf 136,000, worunter 17,500 Sklaven, aber seitdem ist das Menschenkapital durch Flüchtlinge aus S. Domingo beträchtlich angewachsen. *Die Religion* ist katholisch und hat 1 Bischof. Der Plantagen waren 1778 5,681, der Ciudaden 1, der Villas 2. Die Hauptstadt *S. Juan de Puerto Rico* hat 30,000 Einw. und ist der Sitz des Generalkapitäns und Bischofs; Haven; bedeutender Handel. *Miaguese*, 6,000 Einw. *Miaguand*, 5,000 E. b) die *Spanischen Jungferninseln* als *beide Passages*, *Colubra* und Antheil an der *Krabbeninsel*: 6,75 Q. Meil., 7,000 Einw., Bau auf Zucker und Baumwolle.

5. *Die Spanischen Kolonien in Asien.*

Diese bestehen aus der grofsen Philippineninsel Manila, den Spanischen Bissayers, den Babuyanen, Baschiinseln und einem Antheile an Magindanao. Ein Generalkapitain, der zu Mañila residirt, regiert

diese Inseln, deren Einwohner, so weit sie Spanien gehorchen, sämmtlich das Christenthum und Spanische Gesetze angenommen haben: die Geistlichkeit genieſst des gröſsten Ansehens und hat 1 Erzbischof und 3 Bischöfe an der Spitze, aber fast $\frac{1}{3}$ der Inseln gehört den geistlichen Orden, die unabhängig von dem Säkular-Clerus sind: bloſs ihr Eigenthum an Kapitalien beläuft sich auf 4,940,600 Gulden. Die Einkünfte der Inseln beliefen sich 1809 auf 5,250,352 Gulden Brutto oder 3,626,636 Gulden Netto, die Ausgaben auf 2,734,946, der nach Spanien gelieferte Ueberschuſs auf 890,888 Gulden. Das Militär bestand aus 5,517 Mann Linientruppen und 12,200 Militz; die Flotille zu Cavite aus 80 Kanonierbooten.

a) Die Insel *Mañila* oder vielmehr der Spanische Antheil an derselben. *Lage*: zwischen 137° bis 141° 38′ östl. L. und 12° 8′ bis 18° 2′ nördl. Br., im W. von dem Schinesischen Meere, im O. von dem Australoceane begränzt. *Flächeninhalt*: 2,491 Q. M., wovon 1,450 auf den Spanischen Antheil kommen. *Oberfläche*: gebirgig, an den Küsten eben, das Gestade zerrissen. *Boden*: vulkanisch und üppig fruchtbar. *Gebirge*: die die Insel durchschneidende Bergkette zieht von N. nach S. Der Vulkan Abbai oder Mayon 10,200′. *Flüsse*: Chiquito, Tajo. Die Laguna de Bay und Cayagan. *Klima*: Tropenklima, die Sonne, die hier 2 Mal durch den Zenith geht, hebt eine ungeheure Menge von Dünsten empor, die in Regengüssen herabfallen: die grofse Feuchtigkeit verbreitet eine hohe Fruchtbarkeit und vermindert die Hitze der Atmosphäre. Während der Wechsel der Mussuhns herrschen furchtbare Orkane: die

vulkanische Natur des Bodens bewirkt häufige Explosionen und Erschütterungen der Erde. Für Europäer ist das Klima nicht gesund. *Naturprodukte*: alle Indischen und Tropenprodukte, selbst die Gewürze der Molucken, Reis die Hauptcerealie, Sago, Zuckerrohr, Baumwolle, Indigo, Kaffee, Kakao, Pfeffer, Ingwer, Muskatennüsse, Mangos, Agrumen, Brodtfrucht, Hanf, Farbehölzer aller Art, Zimmet, Areka, Tabak, Eisenholz, Tamarinden, Quassia, Europäische Hausthiere, Hirsche, Kamarons, Meerkatzen, Paviane, Hirscheber, Salanganen, Paradiesvögel, Fische, Schildkröten, Bienen, Kauris, Seidenwürmer, Gold, Quecksilber, Blei, Eisen, Marmor, Schwefel, Salpeter und edle Steine. *Kunstfleifs*: Baumwollen-, Hanf- und Seidenweberei, Töpfereien, Gold-, Silber- und Eisenarbeiten, Korbgeflechte. *Handel*: durch die Galionen von Manila mit Mexico; jetzt ist der Handel ganz frei und findet besonders mit China und Bengalen statt. Ausfuhr: Baumwolle 1,250, Indigo 2,500, Zucker 137,500, Wachs 600, Pfeffer 640 Cntr., Reis, Honig, Kakao, Zimmet, Muskatennüsse, Gold 15,468 Unzen, Salanganennester, Kampesche- und Tischlerholz; der Handelsumfang, sowohl Aus- als Einfuhr und Binnenhandel, macht einen Gegenstand von 22,050,000 Guld. aus. *Einwohner*: nach Komyn im Spanischen Antheile 1,822,224 Köpfe, dem Gros nach Malaien von verschiedenen Stämmen: Tagalen, Pampanger, Zambalen, Pangasinaner, Yloker und Bissayer, und nur wenige Papuas, Spanier und Sanglaien, oder christliche Schinesen, die zusammen erst 60,000 Köpfe ausmachen durften. Sie bewohnen 7 Städte und 388 Dörfer. *Eintheilung*: in 15 Provinzen: 1) *Tondo*,

179,888 Einw. Hauptstadt: *Mañila*, der Sitz des Generalkapitäns, des Erzbischofs, des hohen Raths und der Audienz, der Stapelplatz der Philippinen, 145,000 Einw. 2) *Cavite*, 59,153 Einw. Hauptstadt: *Cavite*, der Haven von Mañila und die Station der Philippinenmarine, 6,000 Einw. 3) *Valangas*, 29,582 Einw. 4) *Bulacan*, 163,947 Einw. 5) *Laguna*, 99,138 Einw. 6) *Batangas*, 131,917 Einw. 7) *Tayabas*, 72,118 Einw. Hauptstadt: *Tayabas*, 13,000 Einw. 8) *Pampanga*, 147,948 Einw. 9) *Zambales*, 24,460 Einw. 10) *Pangasinan*, 162,229 Einw. 11) *Ylocos*, 895,067 Einw. 12) *Cagayan*, 76,915 Einw. Hauptstadt: *Neusegovia*, Bischofssitz. 13) *Neuecija*, 9,750 Einw. 14) *Camarines*, 163,699 Einw. Hauptstadt: *Neucaceres*, Bischofssitz. 15) *Albay*, 106,333 Einw.

b) Die *Bissayer*, eine Gruppe von mehr als 1,000 gröfseren und kleineren Inseln, die sich unterhalb Mañila ausbreiten und mit der Hauptinsel gleichen Boden und Produkte haben. Nur auf den gröfsern Inseln haben die Spanier Besitzungen und Kolonien — auf etwa 879 Q. Meilen 670,400 Unterthanen, in 5 Städten und 144 Dörfern: unter denselben sind nur 450 Spanier und 4,193 Mestizen, aber 664,000 katholische Bissayer und 1,400 Papuas. Die Inseln enthalten 8 Alkaldenschaften: 1) *Samar*, 39,395 Einw. 2) *Leyte*, 68,404 Einw. 3) *Zebu*, 156,702 Einw. Hauptstadt: *Zebu*, 5,000 Einw. 4) *Negros*, 42,374 Einw. 5) *Antique*, 39,323 Einw. 6) *Yloilo*, 169,494 Einw. 7) *Capis*, 87,542 Einw. 8) *Calamianes* mit *Paragoa*, 15,990 Einw. und *Mindoro*, 13,169 Einw.

c) Die *Babuyanen*, eine Inselgruppe, im N. von Mañila zwischen dem Meere von Schina und dem

Australoceane, von 2,000 Malaien bewohnt, die das Christenthum angenommen haben. Die Spanier halten auf *Babuyan* blofs einen Militärposten.

d) Die *Baschiinseln*, im N. der Babuyanen und im S. der Schinesischen Insel Taiwan, ebenfalls von Malaien bewohnt. Auch hier haben die Spanier seit 1783 und zwar auf dem Eilande *Grafton* eine Niederlassung und eine Mission.

e) Antheil an *Magindanao*. Auf dieser grofsen Insel, die etwa die nämlichen Produkte, wie Manila, hat, haben die Spanier auf der Südwestküste die Alkaldenschaft *Samboangam*, mit 3,450 Einw. und dem Hauptorte und Haven *Samboangam*, der 2,400 Einw. zählt, die Alkaldenschaft *Misamis* auf der Nordküste, 18,383 Einw. und die Alkaldenschaft *Caraga* auf der Ostküste, 19,183, zusammen 43,500 Einw. auf 61 Q. Meilen.

6. *Die Spanischen Kolonien in Australien.*

Dahin gehören blofs die *Maryanen* oder *Ladronen*, eine Inselgruppe von 14 gröfsern Inseln zwischen 11 bis 20° 20′ nördl. Br., die zusammen 57,20 Q. Meilen halten. Die Spanier, die daselbst einen Ruhepunkt für die Galionen von Manila finden wollten, haben die ursprüngliche Bevölkerung von mehr als 40,000 harmlosen Australindianern gänzlich zerstört und den Ueberrest von wenigen Familien auf der Insel Guajan eingeschlossen, wo sie ihre Niederlassung gegründet haben. Das Eiland *Guajan*, 14,40 Q. Meilen, hat jetzt 1 Stadt, 10 Dörfer, 902 Häus. und mit *Roti* (5,40 Q. Meilen) und *Tinian* (3,50

Q. Meilen), 5,800 Einw., wovon 455 auf Roti und Tinian wohnen. Darunter waren 1816 1,109 Spanier und Mestizen, 1,484 Malaien, 2,559 Indianer, 33 Mulatten und 52 Australindier. Der Gouverneur wohnt in Stadt und Haven *S. Ygnacio de Agaña*, die 3,118 Einw. zählt.

2.

Mahomed Misrah's Bericht von einer Reise von Aegypten nach der westlichen Küste Afrika's.

Mitgetheilt von einem Officier in Sierra Leona an den Herausgeber des *Journal of Science, Literature and the Arts*. Lond. 1822. N. XXVII.

Der ungenannte Berichterstatter versichert, dafs er den *Mahomed Misrah* auf mancherlei Weise geprüft, und ihn immer als einen zuverlässigen, wahrheitliebenden Mann befunden habe, der zu allen Zeiten und bei den verschiedensten Fragen stets in seinen Angaben übereinstimmend geblieben sey. Er theilt Folgendes über ihn und seine Reise mit.

Mahomed Misrah, ein Muhamedaner, war in *Alexandrien* geboren, reisete durch die Länder am Mittelmeer, nach Fez, um zu den *Kafirs* südlich von der Sahara zu gehen, und sie in seinem Glauben zu unterrichten, fand aber dort Schwierigkeiten durch die Wüste zu kommen, und kehrte nach seiner Vaterstadt zurück, wo er sich eine Zeitlang ruhig auf-

hielt. Dann begann er eine neue Reise, ohne einen bestimmten Plan zu haben, und kam, indem er gegen Süden ging, in neun Tagen nach *Ariff*, in vier nach *Dongola*, in zehn Tagen nach *Sennaar*, einem niedrigen, sandigen Lande, wo Kameele, Pferde und Vieh im Ueberfluſs sind. Den *Nil*, der nach seiner Angabe von Südwesten aus dem Lande der Kafirs strömt, wo er *Bahr el Abiad* heiſst, ist hier ungefähr eine Englische Meile breit und flieſst langsam und majestätisch. Die Bewohner von *Sennaar* sind Muhamedaner und ihr König heiſst *Khamadoo*.

Indem er *Sennaar*, dem *Kolunjumi* (Rothe Meer) und *Mekka*, im Rücken liegt, gelangte er in einem Tage zu den östlichen Gränzen des Königreiches *Kordofan*, das nur an den Gränzen bewohnt werden kann, da in der Mitte eine Wüste ist, die zu durchwandern man zehn Tage gebraucht, ein Weg, der in der trockenen Jahreszeit gar nicht zu passiren ist. *Mahomed* sah sich hier genöthigt, den Abgang einer Karavane zu erwarten, worauf so viele Zeit verstrich, daſs die nasse Jahreszeit ziemlich verflossen war, als sie aufbrach. Der Wassermangel wurde auf dieser Reise äuſserst drückend, da ihre Schläuche vertrockneten und in der Wüste keine Oase, kein Brunnen war. In der Noth breiteten sie des Nachts ihre Kleider aus, um den Thau oder Regen aufzufangen, und des Morgens erhielten sie einen kleinen Vorrath, indem sie sie ausdrückten. Der König von Kordofan heiſst *Musa Bdh*; und seine Unterthanen sind strenge Muhamedaner.

Nachdem er in eilf Tagen die Wüste durchwandert hatte, dann an der nördlichen Gränze von *Fur*

hingezogen war, kam er nach *Noomdroo*, der östlichsten Stadt von *Wadda* oder *Bergoo*, und in funfzehn Tagen, da er in nordwestlicher Richtung reiste, kam er nach *Warra*, der Hauptstadt jenes Landes. *Bergoo* ist ein mächtiges Königreich und erstreckt sich weiter von Osten nach Westen, als es gewöhnlich auf den Charten angegeben ist. Der Herrscher *Saboo* ist unbeschränkt, er schickt seine Truppen oft ins Feld, begleitet sie aber selten: sie haben keine Feuergewehre, wissen indefs den Speer geschickt zu gebrauchen. Viele der Eingeborenen reisen weit umher, und handeln mit entfernten Gegenden, ihr Lastthier ist das Kameel.

Von *Warra* ging er gegen Nordwesten und erreichte in zwei Tagen *Fitrée Alfitrée* oder *Beldla*, das an dem grofsen See desselben Namens liegt. In diesen fällt ein grofser Flufs (vielleicht der *Gir* des *Ptolemäus*, der *Misselad Browne's*), der zwischen niedrigen Bergen an der Gränze von Kordofan entspringt, westlich durch *Fur* fliefst, dann sich gegen Nordwesten wendet und, ungefähr vierhundert Yards breit, in jenen See strömt. *Mahomed* umwanderte den See und fand, dafs er keinen Abflufs habe. Der Boden umher ist in der trockenen Jahreszeit weich und schlammig, was von dem Zurücktreten des Wassers herrührt, zu dieser Periode giebt es dort unzählige Muskito's, die den Aufenthalt unerträglich machen. Die Bewohner dieses Landes sind Muhamedaner, treiben einen bedeutenden Handel mit den Arabern, sind aber dem Reiche *Wadda* unterworfen, dem sie einen jährlichen Tribut zahlen.

Eine Tagereise gegen Nordwest brachte ihn nach *Baghermi*, einem fruchtbaren Lande, dessen Bewohner Muhamedaner sind; die mit den Arabern handeln und an *Bornou* Tribut zahlen. In einem Tage erreichte er dann *Katucko*, und blieb den folgenden in *Mandara*, das eine Tagereise östlich von *Bornou Brinée* liegt, der Hauptstadt des gleichnamigen, grofsen Königreiches, von dem die Reiche *Katucko* und *Mandara* abhängig sind. *Bornou Brinée* ist eine grofse, volkreiche Stadt, die aus allen Gegenden des nördlichen Afrika besucht wird: man mufs indefs alle Waaren auf Kameelen und Pferden dahin schaffen, weil, wie *Mahomed Misrah* versichert, innerhalb zehn Tagereisen kein bedeutender Flufs strömt. Als man ihn über die Entfernung der Stadt vom *Niger* befragte, zeigte er nach Süden, mit den Worten: „in drei Tagen erreicht ihr *Mooskoo*, in 7 Tagen das Land der *Kafirs*, durch diefs strömt der *Joliba*,' hat aber dort einen andern Namen.“ Der Theil des Königreiches *Bornou*, den er durchwanderte (*Brinée* ausgenommen, das in einer Sandwüste liegt), ist fruchtbarer, als alle anderen von ihm durchreisten Gegenden; Ueberfluls an Gewächsen und trefflichem Getraide traf er überall und eben so grofse Waideplätze mit Heerden. Die Bewohner sind *Moslems* und ihr König *Ahomdoo*, bekommt Tribut von den meisten Nationen umher.

Als er *Bornou Brinée* verliefs und nach Westen ging, kam er in drei Tagen nach *Angaroo*; ein Tag gegen Westsüdwest führte ihn nach *Tassina*, drei Tage westlich nach *Awoyak*, und drei Tage gegen Westen etwas südlich nach *Kano*,

was Ander *Cano*, *Ghano* und *Gano* schreiben. Alle diese Länder sind flach, ohne Strauchwerk und Gehölz, und bringen, wie *Bornou*, Getraide in Fülle hervor. *Kano* ist ein Königreich, das unter den Völkerschaften im nördlichen Theil von Mittelafrika bedeutend ist, und was *Mahomed* sagte, bestätigt die früheren Angaben. Die Eingebornen sind sehr unternehmend und thätig: sie handeln nach *Nufi*, *Timbuctu* und anderen entfernten Ländern am nördlichen Ufer des *Niger*, deren Bewohner unter dem Namen „Volk des *Muley Ismael*" bekannt sind, eines mächtigen Arabischen Anführers, dessen Herrschaft sich am südlichen Rande der grofsen Wüste hin erstreckt. Von *Kano* reiste er nach *Kaschana*, das man gewöhnlich *Kaschna* und *Kassina* schreibt, in fünf Tagen und sein Weg ging gegen West etwas südlich, durch Gegenden, die theils bewachsen, theils sandig waren. Die Einwohner sind schwarze Muhamedaner, die sich mit Handel beschäftigen und weder streitsüchtig, noch kriegerisch scheinen. Das Land *Zanfara* liegt südlich von *Kaschana*, wie er erfuhr.

Indem er dann in der Richtung nach Süd zum Westen weiter reiste, kam er nach einem langweiligen Wege von zwanzig Tagen, zu der Stadt *Nufi*, am *Niger*, der dort *Kuarra* heifst, vierhundert Yards breit ist, und südlich, ein wenig nach Osten abweichend, mit grofser Schnelligkeit strömt, in's Land der *Kafirs*. Auf seinem Wege von *Kaschna* ging er über manche unbedeutende Bäche, die von Norden nach Süden flossen, das Land war ziemlich frei und fruchtbar, obgleich hie und da bedeutende Sand-

strecken sich fanden; als er sich *Nufi* näherte, traf er auf viele Dörfer, wo er überall einen freundlichen Empfang fand, da die Bewohner gute Muhamedaner sind. *Nufi* selbst ist ein unbedeutender Ort, von Heiden bewohnt, am linken Ufer des *Niger* und weiter von den Quellen desselben als *Boussa*, wo, nach übereinstimmenden Nachrichten, *Mungo Park* sein Leben einbüfste. Er behauptet ganz bestimmt, dafs der Flufs von *Boussa* nach *Nufi* gerade nach Osten strömt, und wenn er die letztgenannte Stadt verläfst, sich ein wenig gegen Süden wendet. Nördlich und östlich von *Nufi* ist das Land sehr bergig und hoch und von dort kommen alle die Bäche, die er auf seinem Wege von *Kaschna* traf; das hohe Land heifst *Ksekseh*. Westlich, zwischen *Houssa* und *Yawoori*, liegt am *Niger* eine ungeheuer grofse Stadt, *Kuku* genannt, die bei den umwohnenden Stämmen sehr in Ansehen steht.

In einer Tagereise, in südwestlicher Richtung von *Nufi*, erreichte *Misrah Yarraba*, wo, nach seiner Angabe, ein sonderbarer Handel zwischen den Eingebornen und einem weifsen Stamm, den sie Christen nennen, stattfinden soll; diese Weifsen kommen einen Strom herab, der von Süden her in den Niger fällt, und tauschen Waaren ein. Ueber diefs weifse Volk, wovon alle eingebornen Reisenden erzählen, befragte ich den *Mahomed Misrah*, und mufste erfahren, dafs er weder das Volk, noch ihre Art zu handeln gesehen habe: und als ich ihm mein Verwundern äufserte, dafs eine so sonderbare Erscheinung ihm

nicht neugierig gemacht habe, erwiderte er gleichgültig, „da die Bewohner des einen Landes Heiden, die des anderen Christen wären, so habe er als Muhamedaner keine Lust gehabt, mit ihnen sich einzulassen.“ Wenn irgend etwas in Afrika verbreitet ist, so verhallt es auch nicht wieder, sondern gewinnt immer mehr an Kraft, und das ganz Erdichtete, Unwahrscheinliche und Tolle wird von den Leuten an dem Orte sogar geglaubt, wo es existiren soll; und die Leichtgläubigkeit ist so grofs, dafs sie auf den böse werden, der sie auf ihren Irrthum aufmerksam machen will.

Fünf Tage, nachdem er *Yarraba* verlassen, erreichte er *Azzugo*, das in einer flachen, öden, sandigen Gegend liegt, dann ging er gegen West, etwas südlich nach *Goingia*, ein Weg von zehn Tagen, durch eine unfruchtbare Gegend, von welcher *Dahomey* gegen Süden liegt, was ein schlimmes Land seyn soll, von Menschenfressern bewohnt. In vier Tagen, da er gegen Westen ging, gelangte er durch schöne und gut angebaute Distrikte, nach *Degumba*, links von demselben sind hohe Berge, die den Horizont begränzen, so weit man nur sehen kann; diefs sind vermuthlich die Berge *Kong*, von denen man ehemals annahm, dafs sie queer durch ganz Afrika gingen. Auf dem Wege nach *Degumba* findet man viele Frauenzimmer in Buden, wo der Wanderer ausruhen und Milch, Früchte und andere Erfrischungen für Kauries und Kolanüsse erhalten kann. Die Kolanüsse wachsen dort und die umwohnenden Völkerschaften kommen in grofser Menge nach *Degumba*, sie gegen Europäische und Afrika-

mische Produkte einzutauschen. Der nächste Ort, welchen der Priester erreichte, war *Gourma*, indem er gegen Süd, ein wenig östlich, reisete: er kam auf dem Wege durch viele kleine Städte und Dörfer, das Land war ziemlich fruchtbar. In drei Tagen erreichte er *Mousi*, ein Land, das fast alle Lebensmittel, die ein Afrikaner braucht, hervorbringt, nur keine Kolanüsse, die sie aus *Degumba* holen müssen; und obgleich die Entfernung unbedeutend ist, so werden sie dennoch so geschätzt, dafs, wie man sagt, sechs oder sieben als hinreichende Bezahlung für ein Pferd in *Mousi* angesehen werden. Wie der Priester erzählte, giebt es viele Pferde in *Mousi* und sie sind dort gröfser und schöner als in irgend einem der von ihm besuchten Reiche. Die vorzüglichsten Gewächse in *Mousi* und in den anderen, von ihm durchwanderten Reichen, nachdem er in *Nufi* über den *Niger* gesetzt war, sind Yamswurzeln, Reis und Waizen, der in grofser Fülle in diesen Binnenländern wächst: die Bewohner dieser Reiche sind Muhamedaner und Heiden, die letztern aber sind, wie *Mahomed* mit Bedauern erwähnte, die zahlreichsten und jene nicht sehr fest in ihrem Glauben.

Von *Mousi* wandte er sich gegen Nordwest, ging durch viele kleine Städte und Dörfer, die ungefähr eine Tagereise von einander lagen und kam nach *Jenne* oder *Janne* in funfzehn Tagen, traf aber keinen Flufs, der nach Norden strömte; daher müssen wir *Park's* Angabe für richtig erklären, dafs *Jimbala* eine Insel sey, gebildet durch Arme des *Nigers*.

Jenne, das noch kein Weifser besucht hat, wird uns als ein grofser, bedeutender, gutgebauter Ort ge-

schildert, an einer Bucht auf dem rechten Ufer des *Niger*, als ein grofser Markt für den Tausch Afrikanischer und Europäischer Waaren, und viel besucht von den Mauren, die mit ihren beladenen Kameelen dorthin kommen. Der Ort selbst soll unter Maurischer Oberherrschaft stehen, die, wie man sagt, den Gouverneur nach Belieben ein- und absetzen; solange er aber an der Spitze steht (er führt den Titel *Dharaboo*), ist sein Ansehen dem eines unabhängigen Herrschers gleich. *Timbuctu* soll auf gleiche Weise beherrscht werden, der Befehlshaber wird von *Muley Ismahel*, dem oben erwähnten mächtigen Arabischen Herrscher, ernannt; der jetzige heifst *El Hreidé Baka* und ist kein Maure. Dieſs letzte erzählte der Priester nicht, sondern es ist hier nach der Angabe mehrerer Eingebornen, von denen eine die andere bestätigte, berichtet; erwähnen will ich von diesen nur den *Setafa*, den Gesandten des Königs von *Sego* nach *Sierra Leona*, und *Marmade Jumé*, einen Reisenden, der weit umher gewesen war, und der aus dem Lande *Mousi* erst vor achtzehn Monaten kam: der letzte stimmte in mehreren Sachen, worüber ich ihn befragte, mit den Nachrichten überein, die der Matrose *Adams* gegeben hatte, nur kannte er den *Woolloo* nicht, der, diesem zufolge, König dort seyn sollte, als er sich daselbst aufhielt. Er traf oft Kaufleute von *Houssa*, die Salz, oder Congwa, nach *Timbuktu* brachten. Congwa gebrauchen sie auf mancherlei Art; zu ihren Speisen, als Arzenei, auch mischen sie es gestofsen unter den Schnupftabak; es ist bitter und ich halte es mehr für Alaun, als für Salz. Aus Mangel an diesem nothwendigen Gewürz sind die Leute oft ge-

zwungen, Asche zu gebrauchen, die sie aus den Zweigen des Pullam, des Baumwollenbaums, brennen. *Setafa* war vor einem Jahre in *Janne* und hielt sich dort zwei Monate auf, er erzählte folgendes über den Handel daselbst, was, wenn es gegründet ist, zeigt, dafs man in *Janne* eben nicht sehr Kredit giebt. In der Mitte der Stadt ist ein grofser Marktplatz, wo alle Waaren und Produkte zum Verkauf ausgelegt werden müssen, sonst werden die Sachen konfiscirt; wenn irgend jemand etwas kauft und der Verkäufer gestattet ihm, ohne Bezahlung wegzugehen, so darf dieser nie wegen seiner Schuld verhaftet werden, anders als wenn man ihn auf dem Markte trifft.

Indem er von *Janne* abreiste, erreichte *Mahomed Misrah*, da er gegen Südwesten ging, in sieben Tagen *Sego*, die Hauptstadt des Königreiches *Bambarrana* (Bambarra). Von dort will ich seine Reise nicht weiter angeben, da der Weg bekannt ist und seine Angaben mit denen von *Munge Park*, *Mollien* und Anderen übereinstimmen.

Ich legte dem Priester mehrere Fragen vor, über Gegenstände, die mir genau bekannt waren, um zu sehen, wie weit ich seinen Erzählungen Glauben schenken könnte und immer fand ich, dafs er nicht allein sehr wahrhaft sey, sondern erprobte ihn auch als einsichtsvoll, scharfsinnig und genau in seinen Bemerkungen. Nach *Pendy's* grofser Charte zeichnete ich eine Charte für seine Reise und illuminirte sie, um die Gränzen genauer zu bezeichnen; er machte mehrere Bemerkungen darü-

ber, so: dafs der Windungen des *Nils* in *Dongola* zu viele wären; dafs *Bergoo* zu beschränkt sey, es wäre doppelt so grofs, von Osten nach Westen; die Hauptstadt von *Bomors* müsse südlicher liegen; der in den See *Fittei* fallende Flufs entspringe weiter gegen Nordost, und *Kaschana* sey ein weit gröfseres Land, als es die Charte angebe.

Der Priester rechnete seine Tagereise ungefähr zu 20 Miles, von *Misrah* bis *Sego*, 2,720 Miles; und da *Sego* gegen 700 Miles von *Sierra Leona* entfernt ist, so beträgt seine ganze Reise etwa 3,420 Miles; rechnen wir 400 Miles für die Umwege zwischen *Misrah* und *Sego*, so bleiben 3,020 Miles, und die gerade Linie auf der Charte beträgt 2,925 Miles.

Ueber den *Niger* befragt, erklärte er, der *Nil* sei eine Fortsetzung desselben und der *Bahr el Abiad* sey das Mittelglied der Verbindung, denn er fand Leute, die ihm erzählten, dafs sie an seinen Ufern von *Nufi* nach *Sennaar* gewandert wären: er sey sehr breit, überschwemme oft seine Ufer und bewässere eine ungeheuere Strecke des Landes. Da ich aber wenig oder gar kein Gewicht auf das lege, was er durch Hörensagen erfuhr (da ich wohl weifs, dafs die eingeborenen Reisenden einen grofsen Hang zum Wunderbaren haben), so denke ich, wenn ich annehme, dafs die Höhe, welche die Nigerquelle haben müfste, kein Einwurf wäre, der einzige, den man aufstellen könnte, die grofse Breite in dem obern Theile seines Laufes und die folgende Gröfse wäre, die er durch Zuströmungen erhalten müfste, ehe er mit dem *Nil*

zusammenfällt. Könnte man den letztern Einwurf auch fast entkräften, so bleibt doch der erste und wenn irgend einer stattfindet gegen eine Hypothese, kann diese nicht viel gelten. Wenn man bedenkt, dafs *Park* den *Niger* bei *Sego* so breit als die *Themse* bei *Westminster* fand, und er, nach der Versicherung vieler Eingeborenen, zur Regenzeit so anschwillt, dafs man einen Musketenschufs am jenseitigen Ufer nicht höret; da gegen *Boussa*, wo *Park* umkam, der Flufs immer breiter wird und mehrere beträchtliche Inseln umfafst, er aber, sobald er bei *Nufi* vorüber ist, wo das Land hoch und bergig ist, auf 400 Yards zusammengedrängt wird; da folglich die Breite des *Niger*, fast 1,000 Miles, von seiner Quelle nur 400 Yards beträgt, und da der gröfste Theil des von ihm durchströmten Landes flach und sandig ist, woher seine grofse Breite rührt, so dürfen wir wohl schliefsen, dafs der *Niger* doch nicht so ungeheuer ist, als man annimmt, und dafs er sich mit dem *Nil* vereinen könne, ohne dafs dieser ein gröfserer Flufs werden müfste, als er nach der Beschreibung der Reisenden ist.*) *Bruce* sagt, dafs *Sennaar*, obgleich eine Ebene, zwei Miles höher, als die Meeresfläche ist, daraus und aus dem Laufe des *Nils* geht hervor, dafs das Land sich gegen Norden senkt, und dafs,

*) Doch könnte der *Niger* oder *Joliba* in jenen Gegenden gar wohl die angedeutete Breite haben, wenn er, wie wahrscheinlich ist, einen Theil seiner Wassermasse in den räthselhaften Binnensee ausschüttet, die sich darin, wie die *Wolga* im kaspischen See aufzehrt, und nur mit einem Theile desselben in den *Bahr el Abiad* fortsetzt, welches letztre wohl jetzt wenigen Zweifeln unterliegt. H.

wenn der *Niger* so weit nach Osten fliefst, er durch den *Nil* in's Mittelmeer strömen mufs. Auf der andern Seite versichern viele *Houssaer*, die von *Foulaern* zu Gefangenen gemacht und zu Lande nach der Goldküste geschafft wurden, dafs sie unterwegs kein Gebirge getroffen, woraus erhellet, dafs dort gegen den *Joliba* keine Schranke ist und dafs er dort strömen kann, woraus aber noch nicht folgt, dafs er es thut: die Angabe eines Augenzeugen, dafs der *Niger* bis *Nufi* gegen Osten ströme, die oben mitgetheilt ward, spricht sehr für seinen weitern Lauf nach dieser Weltgegend, sollte er aber nachher, wegen der höheren Lage des Landes, sich südlich wenden, so ist wohl gewifs, wie auch *Mungo Park* annahm, der Congo seine Mündung.

Es scheint mir auch, dafs, um den *Niger* zu untersuchen, man von *Sierra Leona* ausgehen müsse, da dort freundschaftliche Verhältnisse schon Reisen zu den benachbarten Stämmen gestatten.

Fort Thornton, den 10. April 1821.

Ein Officier in *Sierra Leona.*

Bei der oben angeführten Bemerkung, dafs *Mungo Park* zu *Boussa* sein Leben eingebüfst, setzt der Briefsteller Folgendes hinzu:

Ein Eingeborener aus *Yawoori*, der jetzt in *Sierra Leona* wohnt, sagte Folgendes aus, im October 1821:

„Mein Name ist *Duncanoo*, ich bin zu *Brini Yawoori* geboren, und war dort, vor sechzehn oder siebzehn Jahren, als ein Schiff mit zwei Masten auf dem *Joliba* angefahren kam. Da sie bei der Stadt

vorbeisteuern zu wollen schienen und der König zu erfahren wünschte, wer in dem Schiffe sey, schickte er acht Canots ab (in einem derselben war ein rother Stier, zum Geschenk); aber die Leute in dem Schiffe, unter denen einige Weifse waren, liefsen sie nicht herankommen und schossen zuletzt, ohne jedoch einen zu tödten. Dem Könige von *Yawoori* that es leid, dafs sie seine Absicht mifsverstanden, denn da er für ihr Wohl besorgt war, wollte er ihnen das rechte Fahrwasser anzeigen, da der Flufs bei *Boussa* sehr felsig und schwer zu beschiffen ist. Als das Fahrzeug bei *Yawoori* vorüber war, strömten alle zur Stadt hinaus und gingen nach *Boussa*, das eine Tagereise zu Lande, sechs und dreifsig Stunden zu Wasser entfernt ist, um Zeugen des Unglücks zu seyn, das, wie sie aus Erfahrung wufsten, nicht ausbleiben konnte. Als sie *Boussa* erreichten, sahen sie das Schiff mit grofser Schnelligkeit herankommen, und diese nahm immer zu, je näher es den Felsen und Kataracten kam, so dafs es zuletzt nicht mehr gesteuert werden konnte und, wie man bemerkte, die Verwirrung in dem Fahrzeuge sehr grofs war. Als das Schiff anstiefs, zerschellte es sogleich und nur ein Mann konnte gerettet werden, ein Schwarzer, der die Foulah-Sprache redete; diesen behielt man zu *Yawoori*, sonst kam keiner an's Land *). In dem Augenblick, als das Fahrzeug scheiterte, warf einer von den Weifsen **) etwas in's Wasser, sprang hinterdrein und verschwand; die anderen hatten dasselbe Schicksal, da der Strom

*) Dieis scheint *Amadu Fatima's* Angaben zu widersprechen.

**) Wahrscheinlich *Mungo Park.*

hier zu reifsend war. Die Leute in *Boussa* holten einige Pistolen und Flinten aus dem Wasser, da sie sich Stricke um den Leib banden und untertauchten, worin sie sehr geübt sind. Der Flufs ist bei *Boussa* sehr breit und es giebt ein sicheres Fahrwasser zwischen den Felsen, welches die Eingebornen sehr gut kennen."

Ein Jahr nach diesem Vorfalle ward *Duncanoo*, als er eine Handelsreise machte, von *Foulahs* ergriffen und nach der Goldküste geschafft; eine Reise, zu welcher man zwei Monate gebrauchte; er erinnert sich nicht, dafs er über irgend eine hohe Gegend gekommen, den gröfsten Theil des Weges machte man zu Wasser. Als er an der Küste war, ward er verkauft und auf ein Portugiesisches Schiff gebracht, das ihn nach *Bahia* führte, wo er drei Jahre blieb; er kam dann als Matrose auf ein Sklavenschiff, das vom Capt. *Will* an der Afrikanischen Küste aufgebracht und nach *Sierra Leona* geschickt wurde, wo er seine Freiheit erhielt.

BÜCHER-RECENSIONEN.

I.

Narrative of a Journey to the shores of the Polar Sea in the years 1819, 20, 21 *and* 22. *By* JOHN FRANKLIN, *Captain R. N., F. R. S. and Commander of the Expedition, with an appendix on various subjects relating to Science and Natural History. Mit vielen Kupfern und Charten. Gedruckt auf Befehl der Regierung.* 4. 768 *S. London, Murray* 1823. *Preis* 4 *Pfund* 4 *Schill.*

Das prachtvolle Werk ist ein neuer Beweis, wie sehr es sich England angelegen seyn läßt, in Vervollkommnung der Nautik und Erweiterung der Erd- und Naturkunde alle übrige Nationen zu verdunkeln. Das kühne Unternehmen, zu Lande die nördliche Küste von Amerika von den Ufern der Hudson's Bay bis zur Mündung des *Copper-Mine*-Flusses zu erforschen, um die Möglichkeit einer Nordwestpassage dadurch zu erleichtern, wurde von der königlichen Regierung dem Capitain *Franklin*, der sich den 23sten Mai 1819 am Bord des Schiffs Prinz von Wales, in Gravesend einschiffte, übertragen. Die dem Capitain *Franklin* übergebenen Instructionen, waren zweckmäßig, vollständig und deutlich. Er erhielt die

Weisung, dafs der Hauptzweck der Expedition darin bestehe, die Längen und Breitengrade der nördlichen Küste Nordamerika's, und die Landspitzen der Küste von der Mündung des *Kupferminenflusses* an bis zur östlichen Spitze dieses Festlandes, zu bestimmen; ihm bleibe es nach den Umständen überlassen, auf ein Mal nordwärts bis zur Seeküste vorzudringen, und dann westlich nach dem *Kupferminenfluss* zu die Untersuchungen anzustellen, oder zuerst den gewöhnlichen Weg nach der Mündung dieses Stromes einzuschlagen, bis er zur äufsersten Spitze des Festlands gelangte; — ein zweiter Hauptzweck der Expedition sey, die sehr lückenhafte Geographie der nördlichen Theile Nordamerika's zu ergänzen, daher müsse er sorgfältig die Länge und Breite jedes merkwürdigen Punkts auf seiner Reise vergewissern, so wie von allen den Buchten, Häven, Flüssen, Vorgebirgen u. s. w. die ihm auf dem Wege längs der nördlichen Küste des Festland's aufstiefsen; — dafs er auf diesem Wege an Plätzen, wo Schiffe landen, und wohin Boote gesendet werden könnten, bestimmte Signale zu errichten, und Nachrichten über die Natur der Küste zum Gebrauch des Lieutenant *Parry* niederzulegen habe; — dafs er in sein Reisejournal die Lufttemperatur, wenigstens 3 Mal binnen 24 Stunden den Stand des Winds und Wetters, und jedes andere meteorologische Phänomen einzutragen habe; — und dafs er keine Gelegenheit zum Beobachten der Richtung und Abweichung der Magnetnadel und zum Niederschreiben dieser Beobachtungen versäumen dürfe, wohin auch noch das Bemerken der Intensität der magnetischen Kraft zu rechnen sey; — dafs er die Stärke und die Art in welcher die Aurora borealis auf die Magnetnadel einwirke, und ob das Phänomen mit Geräusch begleitet sey, zu beobachten habe, u. s. w.

Die Lords der Admiralität, welche die beabsichtigten Hauptzwecke auf jede mögliche Weise fördern wollten, erwählten 3 Männer, die sich in jeder Hinsicht dazu eigneten, dem Capitain *Franklin* hülfreich zu seyn. Es waren der Doctor *John Richardson*, Chirurgus bei'm königlichen Seewesen, Mr. *George Back* und Mr. *Robert Hood*, zwei

Midshipmen der Admiralität, die mit ihm bei der Expedition wirkten. Doctor *Richardson* besafs nicht nur in seiner Berufswissenschaft, sondern auch in der Naturkunde bedeutende Kenntnisse und die Hrn. *Back* und *Hood* konnten nicht allein bei allen erforderlichen Beobachtungen Beistand leisten, sondern auch genaue Zeichnungen der Gegenden, der Eingebornen, und der verschiedenen naturhistorischen Gegenstände geben. Wahrscheinlich wurde Cap. *Franklin* auch beauftragt, den Fleck an dem *Kupferminenflufs* zu besuchen, von wannen das gediegene Kupfer von den Indianern nach der Niederlage in der Hudsonsbay gebracht wurde, um den Doctor zu befähigen, Beobachtungen anzustellen, welche sowohl für den Handel, als das Studium der Mineralogie ersprieſslich seyen.

Als sie in Stromneſs angehalten hatten, wo der Capitain 4 Schützen und Bootsknechte für die Expedition anwarb, segelte der Prinz von Wales den 16ten Junius ab, und langte in der Yorkfactorei, an der Hudsonsbai, den 30sten August an. Hier liefs sich *Franklin* durch den vereinten Rath des Gouverneur's, der zu der Hudsonsbai-Gesellschaft gehörigen Herren, und der Mitglieder der Nordwest-Compagnie, die damals in der Factorei sich aufhielten, dazu bestimmen, durch das Innere auf den Weg von Cumberlandhouse, und der Kette von Stationen an den grofsen Sclavensee zu dringen. Der gerade Weg nordwärts konnte, wegen der Unmöglichkeit, sich Wegweiser an der Küste und ein Fahrzeug zu verschaffen, das im Stande wäre, die Reisenden bis zur Wagerbai zu bringen, nicht eingeschlagen werden. Die den Strand bewohnenden Eskimos hatten Churchill einen Monat vor seiner Ankunft verlassen, und kein Dollmetscher war vor ihrer Rückkehr im nächsten Frühling in diesen Gegenden zu erlangen. Capitain *Franklin* brachte nur 10 Tage in der York-Factorei zu, die er dazu anwendete, Vorbereitungen zur fernern Reise zu treffen. Der Gouverneur half mit einem seiner gröfsten Boote aus, was jedoch zu klein war, den Mundvorrath, die Munition und die übrigen Vorräthe zu fassen, deren die Expedition bedurfte. Die Gesellschaft trat ihre Reise in das innere Amerika

am 9ten September an, und die Schwierigkeiten, die sie gleich bei'm Auslaufen erfuhr, waren betrübte Vorbedeutungen der Beschwerden und Noth, die ihrer warteten. Die Strömung war zu reifsend, als dafs die Ruder mit Vortheil gebraucht werden konnten, und das Schiffsvolk mufste das Boot an einem Seile fortziehen. Wegen der abschüssigen Ufer, der ungebahnten und feuchten Wege, und der Bäume, die an vielen Stellen den Durchgang nicht gestatteten, ging die Fahrt in diesen Gewässern sehr beschwerlich von statten. Nach 44 Tagen befanden sich die Reisenden, aller Hindernisse ungeachtet, zu Cumberlandhouse. Die Entfernung dieser Station von der York-Factorei beträgt zu Wasser 690 Meilen, und die Lage derselben war, nach ihren Beobachtungen, 53° 56′ 40″ N. B. 102. 16. 41. W. L.

Von den dasigen, von der Hudsonsbai und Nordwestcompagnie unterhaltenen Einrichtungen, giebt Capitain *Franklin* folgende Nachricht. „Die Häuser der beiden Compagnien liegen dicht beisammen an der obern Spitze eines schmalen Eilands, das den Fichteninsel-See von den Saskatchawan-Flufs trennt, und sind ungefähr 2¼ Meilen von letzterm entfernt, in nördlicher Richtung. Es sind Blockhäuser, ohne sonderliche Rücksicht auf Bequemlichkeit gebaut, hohe Plankenzäune umgeben, und hölzerne Bastionen beschützen sie. Die Schwierigkeit, Glas in das Innere einzuführen, hat den Gebrauch dieses Materials zu Fenstern nicht gestattet, ein sehr unzulängliches Surrogat dafür giebt das Pergament ab, das auf eine unvollkommene Weise von den Weibern der Eingebornen aus Moosethierhäuten bereitet wird. Sollte dieser Posten jedoch fortdauernd die Residenz des Gouverneurs *Williams* seyn, so wird er sich binnen wenig Jahren sehr aufnehmen. Die Gegend um Cumberlandhouse ist niedrig, aber weil der Boden ziemlich kalkhaltig ist, so ist er gut, und fähig, Getraide und Vegetabilien jeglicher Art hervorzubringen. Mehrere Arten von Küchenkräutern sind bereits in ziemlicher Vollkommenheit gezogen worden, und die Kartoffeln können es an Güte so ziemlich mit den Englischen aufnehmen. Die wildwachsenden Gewächse geben reich-

liche Nahrung für alle Europäischen Thiere. Pferde sind sehr gut selbst im Winter durchzubringen, weil sie sich ihr Futter selbst unter dem Schnee hervorscharren, und das Gleiche würde bei dem Rindvieh seyn, wenn man sich mit Heu versorgte, was leicht zu machen wäre. Schweine liefsen sich ebenfalls ziehen, und die Raçe sich verbessern, aber sie müssen im Winter warm gehalten werden. Aus dem Allen geht hervor, dafs die dortigen Anwohner mit einiger Aufmerksamkeit auf ihre Pflanzungen sich von den Indianern viel unabhängiger machen können, als bisher geschehen, und nicht so viel Angst auszustehen hätten, wenn die Jäger nicht glücklich auf der Jagd waren. In der Nähe der Häuser ist die Holzung, der Feuerung wegen, bedeutend ausgehauen, deſshalb läſst sich die umgebende Landschaft in Ansehung der Schönheit wenig rühmen, besonders dann nicht, wenn sie das Winterkleid angezogen; selten belebt ein lebendes Wesen die Scene; höchstens gewährt ihr einmal ein verirrter Fuchs, Marder, Wolf und Kaninchen, und einige wenige Vögel etwas Mannichfaltigkeit. Die zurückgebliebenen Vögelarten bestanden in Raben, Elstern, Repphühnern, Krummschnäbeln und Holzhehern. Bei dieser gänzlichen Stille zeigen die Bewohner wenig Lust draufsen herumzuwandeln, es müfsten denn ihre Geschäfte sie heraustreiben, und da die unsrigen am besten in einem warmen Zimmer sich abmachen liefsen, so nahmen wir unvermerkt eine sitzende Lebensweise an. Bei'm Ausgehen spürten wir jedoch nicht im Geringsten üble Folgen durch die Veränderung der Temperatur, obgleich das Thermometer in freier Luft häufig 30 Grad unter Null stand."

Während ihres Aufenthalts in *Cumberlandhouse*, der bis zum 18ten Jan. 1820 dauerte, hatten die Reisenden die günstigste Gelegenheit, den Character, die Sitten und Gebräuche, und Meinungen der Kristinoer oder Cris, der Indianer, welche den zu dem Posten gehörigen Distrikt bewohnen, kennen zu lernen. In der That sind sie nur dünn über einen weiten Landstrich verstreut. Der ganze Distrikt erstreckt sich 150 Meilen von Osten nach Westen längs den Ufern des *Saskatchawan*, und fast eben so weit von Norden nach Süden,

so dafs, obenhin berechnet, gegen 20,000 Quadratmeilen von nur 120 Indianischen Jägern bewohnt werden. Von diesen haben etliche mehrere Weiber, aber die meisten haben blofs Eine, und weil einige unverheirathet sind, so übersteigt die Zahl der Weiber die der Männer nur um ein Geringes. Die Weiber verheirathen sich sehr jung, säugen ihre Kinder mehrere Jahre, und da sie aufserdem steten Mühseligkeiten und öfters dem Hunger ausgesetzt sind, so sind sie selten fruchtbar, im Durchschnitt kommen 4 Kinder auf eine Frau, von denen zwei das mannbare Alter erreichen. Diesen Data's nach ist jede Familie auf 5 Köpfe zu rechnen, und die ganze Bevölkerung des Distrikts auf 500. Es scheint, dafs die Cris ein eitles, wankelmüthiges, unbedachtes und träges Völkchen sind, nicht sehr in ihren Versicherungen und Reden sich an die Wahrheit bindend, aber das Recht des Eigenthum's ehrend, empfänglich für zärtlichere und freundschaftliche Gefühle, sehr gastfrei, ziemlich leutselig gegen ihre Frauen, und entschieden friedlich gesinnt. Mehrere schwache Seiten ihres Charakters entspringen aus ihrer Lebensweise. Der Cri, gewohnt als Jäger seinen Unterhalt dem Zufalle zu verdanken, denkt wenig an Morgen, und das Mifsfälligste in seinem Wesen, die Sucht zu prahlen, entsteht aus einem dunkeln Gefühl, dadurch die Feinde zu schrecken, und gegen sie sich zu schützen. Jeder Cri fürchtet die medicinischen, oder Zauberkräfte seines Nachbars, erhebt jedoch zu gleicher Zeit seine Geschicklichkeiten bis zum Himmel. „Ich bin einem Gott gleich" ist ein gewöhnlicher Ausdruck bei ihnen; und um ihre Göttlichkeit zu beweisen, verschlingen sie glühende Kohlen, und treiben ähnliche Taschenspielerstückchen, von denen einige selbst unsere plumpesten Gaukler als zu tölpelhaft verschmähen würden. Der Besitz eines Medicinbeutels, worin sich ein wenig Indigo, Grünspan oder blauer Vitriol befindet, setzte einen bekannten Zauberer bei seinen Nachbarn so in Respect, dafs er von der Frucht ihrer Arbeiten sich mästen durfte. Doctor *Richardson* erzählt eine lustige Anekdote von diesem Manne.

„Trotz des elenden Zustandes der Indianer, entzieht ihnen die Raubgier dieses Betrügers oft das Nothwendige.

Ein armer Jäger war wegen dessen Habsucht und Drohungen dem Verschmachten nahe. Der mächtige Beschwörer machte gleich, als er zu *Cumberlandhouse* ankam, viel Wesens von seinen Zauberkräften, und rühmte sich unter andern, dafs, wenn ihm auch Hände und Füfse überaus fest gebunden wären, er dennoch in einem Beschwörungshause sich mit Hülfe von 2 bis 3 Kobolden, die seinem Ruf gehorchten, der Bande entledigen würde. Er wurde augenblicklich bei'm Wort gehalten, und ihm ein Regenmantel als Lohn seiner Thaten versprochen. Ein Beschwörungshaus in der gewöhnlichen Form wurde errichtet, d. i. 4 Weiden in den Boden gesteckt, und in einer Höhe von 6 bis 8 Fufs an dem Wipfel zusammengebunden, er wurde dann durch mehrere Stricke um Körper, Arme und Beine vollkommen gefesselt, und in das enge, nicht zwei Fufs im Durchmesser haltende Gemach gesteckt. Eine, über das Hausgerippe geworfene Moosethier-Haut, entzog ihn unsern Blicken. Er begann sogleich eine Art von Hymnus höchst eintönig zu singen. Die übrigen Indianer, welche einigermafsen zweifelten, ob die Kräfte des Teufels, wenn sie mit einem Weifsen in Conflikt kämen, auch wirksam blieben, hatten sich rund umher gekauert, und erwarteten den Ausgang mit Ungeduld. Eine ziemliche Weile geschah nichts Erhebliches. Der Beschwörer setzte seinen Gesang in Absätzen fort, seine Landsleute draufsen stimmten zuweilen ein. Auf diese Weise vergingen anderthalb Stunden; aber zuletzt ward unsere Aufmerksamkeit, die allmälig zu schwinden begann, durch ein heftiges Schüttern des Beschwörungshauses wieder angezogen. Im Kreise murmelte man: wenigstens Ein Geis sey unter das Fell gefahren. Aber es ergab sich, dafs der göttergleiche Mann blofs vor Frost zitterte. Er war, bis auf die Haut entkleidet, in die Falle gegangen, und das Thermometer stand an diesem Abend sehr tief. Seine Bemühungen wurden mit vieler Anstrengung noch eine halbe Stunde fortgesetzt, wo er sich die Bande lösen liefs. Durch die welche seine Landsleute ihm knüpften, zu schlüpfen, wäre ihm leicht gewesen, aber Gouverneur *Williams*, ein erfahrner Seemann, hatte diefsmal den Knoten geschürzt, und daran scheiterte des Göttergleichen

Kunst. Nach diesem unglücklichen Ausgang sank sein Kredit bedeutend, und er ergriff die erste Gelegenheit, sich aus dem Fort zu entfernen."

Die Expedition brauchte 64 Tage, um von *Cumberlandhouse* bis nach dem Fort *Chipewyan* vorzudringen, während welcher Zeit sie zwischen 8 bis 900 (Englische) Meilen durchreiste, und manche angenehme und unangenehme Begegnisse erfuhr. Zu den hervorstechendsten unter diesen gehörte das Gehen in Schneeschuhen, das mit der schmerzlichen Unbequemlichkeit verbunden war, ein Gewicht von fast 3 Pfunden an wunden Füfsen und geschwollenen Knöcheln, herumzuschleppen. Wenn man hier im Winter reis't, so zieht man einen Kapotrock an, dessen Kappe man in windigem Wetter oder in den Wäldern über den Kopf schlägt und unter der Pelzmütze trägt, damit der Schnee nicht an den Hals dringen kann. Ferner verwahrt man sich mit ledernen Schifferhosen und Indianischen Strümpfen, welche an den Knöcheln um den obern Theil der *mocasins* (d. i. der Indianischen Schuhe) zugebunden werden, um den Schnee abzuhalten. Darüber zieht man eine wollene Decke oder einen ledernen Rock, welche mit einem Gurte um den Leib befestigt werden. Am Gurte hängen ein Beutel mit Feuerzeug, ein Messer und ein Beil. Bei Gelegenheit der sogenannten Stein-Indianer sagt *Franklin*: Bei den Wilden müssen die Weiber die meiste Arbeit verrichten; jetzt waren sie mit Gärben, und mit Holz-, Wasser- und Proviant-Tragen beschäftigt. Weil sie oft Fleisch aus einiger Entfernung holen müssen, so lassen sie sich dabei von ihren Hunden helfen, welche auf zwei am Halse befestigten Stangen die Lasten hinter sich herschleppen. Von der Büffeljagd der Wilden giebt er eine lebhafte Beschreibung; sie gleicht der Elephantenjagd auf der Insel *Ceylon* und wird durch eine gute von *Back* gezeichnete Skizze erläutert. Auch zeigt die Art wie die Wilden das Rennthier jagen von Scharfsinn.

Nachdem die Expedition das Fort Chipewyan mit drei Kanots, und dem nöthigsten Mundvorrath für kaum Einen

Tag verlassen, und die vielen Schwierigkeiten, die Flüsse, Seen und Trageplätze in den Weg legten, besiegt hatte, gelang es ihr, Fort Providence, die letzte Niederlassung der Kaufleute nach dieser Richtung hin, zu erreichen. Es liegt, nach unsern Beobachtungen, unter 62. 17 9. N. B. und 14. 9. 28. W. L. Hier, als sie sich dem grofsen beabsichtigten Ziel näherten, wuchs ihr Eifer ihre Reise fortzusetzen. Eine Musterung der Officiere und Gemeinen ergab, dafs die Expedition, die am Nachmittag des 2ten August's das Fort Providence verlassen, aus 6 Englischen Reisenden — der Capitain *Franklin*, Doctor *Richardson*, den Herren *Back* und *Hood*, Herrn *Wenzel*, Schreiber der nordwestlichen Compagnie, John *Hepburn*, einem Matrosen, — und 17 Canadischen Reisenden, 3 Dollmetschern und 3 Weibern, Ehefrauen von 3 Canadiern, welche mitgingen, um Schuhe und Kleider für die Männer in der Winterniederlassung zu verfertigen, bestehe. Ihr Weg nahm die Richtung nach dem *Kupferminenfluss* durch eine von keinem Europäer noch betretne Gegend. *Akaitcho*, ein gewichtiger Häuptling in diesem Reviere, begleitete sie mit einer Partie seiner Indianer. Am 20sten August erreichten sie den Ort, den *Akaitcho* zur Winterniederlassung erkieste. Er besafs jeden erwünschten Vortheil, sie errichteten ihre Hütten aus Fichtenholz auf der Höhe des Ufers eines kleinen Flusses, von wo aus sich eine schöne Aussicht auf die nächstliegende Landschaft öffnete. Die ganze Länge der Reise von *Chipewyan* an, wurde auf 553 Meilen geschätzt. Dem auf der Höhe des Flufsufers neu errichteten Forts ward der Name *Enterprize* beigelegt. Es bestand blofs aus Baumstämmen: die Wände und die Decke wurden mit Lehm beworfen, welcher fror, gleich nachdem er aufgelegt war, und Risse bekam, so dafs der Wind überall hineinwehen konnte; und doch schien ihnen diefs in Vergleichung mit ihren Zelten, und nachdem sie ein hübsches Feuer angemacht hatten, ein sehr angenehmer Aufenthalt. Hier wohnten sie zehn Monate, und erfuhren viel von den Wilden. Wenn sich die Rennthierheerden in andere Gegenden begeben, so folgt

ihnen immer eine Menge Wölfe, welche viele derselben zur Beute machen. Die Kupferindianer schiefsen die Rennthiere im Sommer mit der Flinte, oder suchen sie auf eine Landzunge einzuengen, und treiben sie dann in einen See, wo man sie leicht fangen kann. Die Expeditions-Gesellschaft lebte fast ganz von Rennthierfleisch; zwei Mal die Woche afs man Fische, und dann und wann ein wenig Mehl, aber gar keine Gemüse. Sonntags früh trank man eine Tasse Chokolade, aber ihre gröfste Leckerei war Thee (ohne Zucker), welchen man zwei Mal des Tags genofs. Aus Rennthierfett und Streifen baumwollner Hemden machten sie Lichter. *Hepburn* erlangte nach und nach eine grofse Fertigkeit, Seife aus Asche, Fett und Salz zu machen. Die Gränzen unserer Anzeige verhindern uns, die Ereignisse, welche auf diesem Platz vorfielen, umständlich mitzutheilen. Man war wegen der Strenge der Witterung genöthigt, bis zum 14ten Juni 1821 die Abreise zu verschieben. Versehen mit 3 Canadischen, 2 Eskimoischen und 2 Indianischen Jägern, eilte Capitain *Franklin* dem Ziele seiner eifrigen Wünsche zu. Doctor *Richardson* war mit einer andern Partie bereits vorwärts gegangen, sie holten sie jedoch bald wieder ein. Die Fahrt auf dem *Kupferminenfluss* war nicht so schwierig, als sie sich's vorgestellt, aber die grofse Schwierigkeit, ja, fast Unmöglichkeit, ihn vom Meer an stromauf zu beschiffen, und der Holzmangel, um eine Niederlassung zu gründen, scheinen sich, als unüberwindliche Hindernisse, einer Niederlage von Kupfer in diesen Gegenden entgegenzustellen. Der Strom rifs sie gewaltsam und pfeilschnell mit sich fort über grofse Steine, auf denen ein einziger Stofs die Kähne zerschellt haben würde. Aber nachdem man ein Mal in den Flufs eingetreten war, liefs sich an gar keine Rückkehr denken. Als man über die Stromschnellen war, wurde der Flufs langsamer. Aber nun stiefs man auf Treibeis. Durch dieses arbeitete man sich eine Zeit lang hindurch mit Beilen und Stangen; als man aber an festeres Eis kam, mufsten sowohl die Kähne als ihre Ladungen hinüber getragen werden, welches sehr gefährlich war, weil der Schnee die Löcher verbarg, die das Wasser im Eise gemacht hatte. Die Kupferberge wech-

sein in der Höhe von 1,200 bis zu 1,500 Fuſs. Eine Parthie von 20 Personen, aus den Officieren, einigen Passagieren und allen Indianern bestehend, durchsuchten sie, um Proben von dem Erz zu finden. Sie reis'ten neun Stunden über eine ziemliche Strecke Land, aber fanden nur wenige kleine Stücke gediegenes Kupfer. Die Einförmigkeit der Berge wird durch enge, von schwachen Flüſschen bewässerten Thälern unterbrochen, und die besten Kupferstufen finden sich zwischen den Steinen dieser Thäler. Es scheint, als wenn die Indianer, sobald sie ein knorriges Hervorragen über die Oberfläche bemerken, sogleich nachgraben, aber den Bergbau durchaus nicht nach einer gewissen Regel betreiben, auch noch keine eigentlichen Adern entdeckt haben.

Als die Expedition am 18ten Julius nur wenig vom Meer entfernt war, verlieſsen sie die Indianer, und kehrten in ihre Heimath zurück. Sie konnten es nicht dahin bringen, die Eskimos zu ihren Freunden zu machen; man sah sie nur selten, und wenn dieſs ein Mal der Fall war, so ergriffen sie die Flucht wie vor einem Feinde. Auch äuſserten die Indianer, welche *Franklin* begleiteten, gleichermaaſsen eine Furcht vor den Eskimos. Der Strom wurde zwischen seinen Ufern von angeschwemmtem Sand allmälig breiter, und schiffbarer für Canote. Man befand sich hier unter 67. 41. 58. N. B., und 115. 36. 49 W. L. Abweichung des Compasses 46. 25. 52. O. der Nadelspitze 80. 5. 07. Hier verlieſs sie Hr. *Wenzel* mit 4 Canadischen Jägern, um nach Fort *Enterprize* zu gehen. Capitain *Franklin* entlieſs sie, weil er der spärlichen Lebensmittel halber, die Zahl der Verzehrer möglichst verringern muſste. Der Rest der Gesellschaft, die Officiere mit eingeschlossen, betrug noch immer gegen 20 Personen. Die Entfernung der Reiseroute von Fort *Enterprise* bis an die Mündung des *Kupferminenflusses*, wurde auf 384 Meilen geschätzt, die Canots und das Gepäck wurde 117 M. weit über Schnee und Eis geschleppt.

Capitain *Franklin* begann seine Reise auf dem *Hyperboreischen See* den 21 Juli, auf welchem er zwischen 5 — 600 Meilen längs der Küste hinsegelte, Baien und Lan-

dungsplätze untersuchte; und erst um die Mitte August, als sein Mundvorrath bis auf eine nothdürftige Provision für 3 Tage zusammengeschmolzen, und die Hoffnung den *Eskimo's* zu begegnen, und fernere Beisteuer von ihnen zu erlangen, gescheitert war, überzeugte er sich von der Nothwendigkeit zurückzukehren. Ferner zeigten die heftig werdenden Winde, dafs die harte Jahreszeit im Anzuge sey. Sie befanden sich damals $6\frac{1}{2}^{\circ}$ ostwärts von der Mündung des *Kupferminenflusses*. Schon am 20sten August froren die kleinen Pfützen, die Erde war mit Schnee bedeckt und Mittags stand das Therm. auf dem Gefrierpunkte. Weiteres Vordringen hätte das Leben der ganzen Gesellschaft gefährdet, und die Kenntnifs von dem was entdeckt wurde, nicht nach England gelangen lassen. Hier sind seine Bemerkungen über die Möglichkeit der Nordwest-Passage, und über den wahrscheinlichen Erfolg der Expedition des Capitain *Parry*.

„Unsre Forschungen, so weit als sie sich erstrecken konnten, scheinen die Meinung derer, welche für die Möglichkeit der Nordwest-Passage stimmen, zu begünstigen. Die allgemeine Küstenlinie läuft wahrscheinlich nach Osten und Westen, nahe der Breite die durch den *Mackenzie*-Flufs, den Sund, in welchen *Kotzebue* einlief, und die *Repulse-Bay* bezeichnet wird; und meines Bedünkens nach, kann kaum bezweifelt werden, dafs das Meer nach jener Richtung hin ununterbrochen fortsetzt. Die Existenz von Walfischen an diesem Theil der Küste, bestätigt durch den von uns an der *Eskimo-Bucht* gefundenen Walfischknochen, dürfte als ein Beweis für die weite Ausdehnung des Meeres angesehen werden; und eine Verbindung mit der *Hudsons-Bai* wird dadurch wahrscheinlicher, dafs dieselben Fischgattungen an den von uns besuchten Küsten, und an denen im Norden des *Churchill*-Flusses sich finden. Ich ziele besonders auf den *Capelin*, oder *Salmo Arcticus*, den wir auf den grofsen Sandbänken in *Bathurst's* Meerbusen fanden, und der nicht allein, wie *Augustus* berichtet, in den Baien seines Landes, sondern auch in den Grönländischen Buchten in Menge anzutreffen ist. Der Theil der See, welchen wir befuhren, ist

für Schiffe jeder Gröfse fahrbar; das Eis, welches wir, besonders nachdem wir *Detention*-Haven verlassen, antrafen, würde kein starkes Boot aufhalten. Die Inselkette giebt Schutz, wenn die See unruhig ist, und in angemessenen Entfernungen befinden sich gute Häven. Ich hege daher die besten Hoffnungen, dafs die Geschicklichkeit und Bestrebungen meines Freundes *Parry* in Kurzem das Problematische dieser Frage aufheben werde. Sein Unternehmen ist unstreitig ein mühsames, das, auch bei'm besten Erfolg, zwei, wo nicht drei Sommer erfordert; ich zweifle jedoch wegen seiner Kenntnisse, Beharrlichkeit, und dem Talent Schwierigkeiten zu überwinden, der Festigkeit seiner Schiffe, und dem Ueberflufs an Lebensmitteln, womit sie versehen sind, keineswegs am Gelingen. Wie ich höre, war seine Absicht, nahe an der Amerikanischen Küste am Bord zu überwintern, weshalb er im Frühling, ehe das Aufgehen des Eises ihm gestattet die Reise fortzusetzen, Heerden von Wild, das von allen Seiten der Küste zuströmt, antreffen, und sich davon ohne Mühe einen Zuschufs an Nahrungsmitteln verschaffen wird, und selbst weiter in's Jahr hinein, kann er damit seinen Mundvorrath vermehren, wenn anders die Umstände ihm Gelegenheit geben, seine Jagdparthien fortzusetzen. Mit dem langen Fischernetz kann er sich überall, und ohne Aufenthalt Fische in Menge verschaffen. Unter diesen Umständen sehe ich nicht ein, wie er Gefahr laufen könne, an Mundvorrath Mangel zu leiden, selbst dann nicht, wenn seine Reise sich bis über den längsten Termin, der dafür festgesetzt wurde, ausdehnt. Treibholz ist an einigen Orten in Menge zu erlangen, und auch zum Verkehr mit den Eskimo's, welche im Frühling an die Küste gehen, um Seekälber zu erlegen, ehe das Eis aufgeht, ist Aussicht vorhanden. Gelingt es, sie bei gutem Willen zu erhalten, so kann er von ihnen Lebensmittel, und manchen nützlichen Beistand erlangen.

„Besucht er den *Kupferminenfluſs*, wie es wahrscheinlich geschieht, so wird er ihn nicht in dem auf den Charten angegebenen Längengrad finden, aber vermuthlich,

was ihm noch angenehmer seyn wird, ein Signal, das wir am 26sten August an der Mündung des *Hood*-Stroms errichteten, der, wie wir später sehen werden, unter diesem Längengrad ist; eine Flagge weht darauf, und ein Brief liegt unter der Basis des Pfahls, der ihm einige nützliche Fingerzeige mittheilt. Es ist indefs auch möglich, dafs er die Aufsenseite der Inseln hält, welche diesen Theil der Küste umgürten."

Capitain *Franklin* beabsichtigte ursprünglich, wenn die Strenge der Witterung ihn nöthigen würde, die Aufnahme der Küste aufzugeben, auf dem *Kupferminenfluſs* he mzukehren, allein seine geringen Vorräthe, und die Länge des Wegs zwangen ihn einen kürzern einzuschlagen. Er entschlofs sich daher geradewegs nach dem *Arktischen Sund* zu gehen, wo er mehr Wildpret als irgendwo finden konnte, dann so viel als möglich in den *Hood*-Strom vorzudringen, aus den Materialien der grofsen Canots kleinere zu bauen, die bei'm Durchschneiden der kahlen Gründe um Fort *Enterprize* leichter zu tragen wären. Er schiffte sich denn am 22sten August 1821 ein, setzte die Reise theils im Canot, theils zu Fufs unter verdriefslichen Umständen, und den allerbeschwerlichsten Entsagungen, bis zum 23sten September fort, wo sie auch noch ihr einziges Canot verloren. Sie waren in einem ausgemergelten Zustand, ohne Kraft, und manche auch ohne Hoffnung. Der leiseste Windstofs schien ihre geschwächten Körper umwehen zu können. Die Beschreibung ihrer Leiden ist überaus betrübt.

„Unser Vordringen am nächsten Tag war äufserst langsam, weil es so schwer hielt, das Canot, wenn der Wind scharf blies, über die Hügel zu bringen. *Peltier*, dem es aufgeladen war, stürzte mehrere Mal, er wurde ungeduldig, und bestand darauf, seine Last liegen zu lassen; keine Vorstellungen vermochten ihn, der von den Zufällen dieses Tags bereits viel erlitten, es weiter fortzuschleppen. *Vaillant* ward beordert, es ihm abzunehmen, und wir gingen weiter. Da ich fand, dafs er sehr gut, besser als Herr *Hood* in seinem jetzigen geschwächten Zu-

stand, fortkennte, so trieb ich ihn vorwärts, um die übrige Gesellschaft einzuholen, welche wir während des Streits um das Canot aus den Augen verloren. Zufällig ging ich dem Hauptcorps voraus, und folgte den Spuren zweier Personen, die sich von den übrigen getrennt hatten, als ich, weil ich niemand sah, zurückkehrte, den Dr. *Richardson* unterwegs begegnete, welcher ebenfalls die Gesellschaft verloren hatte, während er sich beschäftigte *tripe de roche* (Tripmadam *Sedum reflexum*) einzusammeln. Wir fanden sie unter einigen Weidenbäumen haltend, wo sie einige Stücken Haut und etliche Knochen eines im letzten Frühling von den Wölfen verzehrten Rennthiers, auflasen. Sie hatten die Knochen vermittelst des Feuers zerreiblich gemacht, und sie sammt dem Fell gegessen, ja einige hatten sogar von ihren alten Schuhen eine Mahlzeit gehalten. *Peltier* und *Vaillant* waren unter ihnen, das Canot liefsen sie zurück, weil, wie sie behaupteten, es nach einem Fall der Ausbesserung unfähig, und also unbrauchbar geworden. Die Bekümmernifs in welche mich diese Nachricht versetzte, läfst sich leichter vorstellen, als beschreiben. Von der Nothwendigkeit getrieben, dieses Fahrzeug um uns zu haben, drangen wir in die Leute es uns zu holen, aber vergeblich, sie lehnten es ab, und die Officiere waren zu erschöpft, um es statt ihrer zu thun. Ihrer nic[illegible] zu beugenden Halsstarrigkeit in diesem Fall, haben wi[illegible]nen grofsen Theil der Unfälle, die unserer warteten, zuzuschreiben. Die Leute schienen jede Hoffnung gerettet zu werden, verloren zu haben, und so half auch kein Zureden. Nachdem die letzten Ueberbleibsel des Thieres verzehrt waren, setzten wir unsern Marsch fort, und erreichten eine schmale Zunge des See's, weil wir ihn aber für unsicher hielten, so lagerten wir uns an der entgegengesetzten Seite. Dichter Regen fiel bald darauf nieder, und dauerte die ganze Nacht durch. Am folgenden Morgen hatte der Regen den Schnee so beschmutzt und in Unordnung gebracht, dafs die Fufstapfen des Hrn. *Back* und seiner Gefährten, die mit den Jägern vorausgegangen waren, sich kaum noch erkennen liefsen, die häufigen Regen- und Schneeschauer während des Tags verwischten sie ganz. Die Leute machte der Argwohn, dafs

die Jäger sie verlassen, beinahe wüthend, einige der stärksten warfen die Bündel ab, und schickten sich an, ihnen nachzusetzen, den Schwächern es überlassend sich zu helfen wie sie könnten. Das Bitten und Drohen der Officiere verhinderte sie zuletzt an der Ausführung des tollen Planes, aber erst nachdem *Salomo Belanger* mit der Weisung an Herrn *Back* geschickt worden, dafs er stillhalten solle, bis wir ihn erreicht hätten. Bald darauf fiel ein dicker Nebel, aber wir setzten unsern Marsch fort, und kamen dem Herrn *Back* zuvor, der aufgehalten worden war, weil etliche seiner Gefährten, den Spuren des Wildes folgten. Wir hielten eine Stunde an, erfrischten uns mit einem Mahl von alten Schuhen und einigen Stückchen Leder, und gingen weiter in der Hoffnung, dafs ein nahes Wasser der *Kupferminenfluss* sey. Bald wurden wir jedoch genöthigt umzuwenden, um uns nicht von der Gesellschaft zu trennen, weil niemand 10 Schritte vor sich sehen konnte. Gegen Abend verminderte sich der Nebel, *Augustus* sollte das Wasser untersuchen, aber weil er den Weg verloren, konnte er die Zelte erst um Mitternacht erreichen. Er brachte uns die Nachricht, das Wasser sey ein See. Wir afsen unser *tripe de roche*, an einem behaglichen Feuer, denn wir hatten einige 7 bis 8 Fufs hohe Fichten, in einem Thale nahe am Lager gefunden.

Es scheint, als hätten die Canadier, obgleich von Jugend auf an stete körperliche Uebung und Beschwerde gewöhnt, dennoch die Mühseeligkeiten und das Elend auf der Reise, eben so wenig wie die Europäer ertragen können. Capitain *Franklin* langte endlich nur mit wenigen von ihnen in Port *Enterprize* an; Doctor *Richardson* war nebst Herrn *Hood*, *Hepburn* und dem Irokesen *Michel* zurückgelassen worden. Der Theil des Berichts des Doctor's, der sich auf das seltsame Betragen *Michel's* und die Ermordung *Hood's* bezieht, ist entsetzlich zu lesen.

Capitain *Franklin* kam auf der *Moosethier-Insel* am 17ten December an, wo er und seine Gefährten durch die gütige Sorgfalt der Beamten der Hudson's-Bai-Compag-

zu ihre Kräfte wieder herstellen, und nach einem Aufenthalte von 5 Monaten ihre Reise fortsetzen konnten. Er erreichte die *York-Faktorei* am 14ten Juli 1822. „Und so schlofs sich", sagt *Franklin*, unsere lange, beschwerliche und unglückliche Reise in Nordamerika, nachdem wir zu Wasser und zu Land (unsere Fahrt nach dem Polarocean mit eingeschlossen) 5,500 Meilen gemacht hatten."

Der Werth dieses wichtigen Werks wird durch einen Anhang, der viele nützliche und merkwürdige geognostische, astronomische und meteorologische Bemerkungen enthält, noch vermehrt; *Richardson*, *Franklin* und der Lieutenant *Hood* lieferten Beiträge an botanischen und mineralogischen Beobachtungen. Einen zoologischen Anhang lieferte *John Sabine*, und Notizen über die Fische, und einen botanischen Index Dr. *Richardson*. Lieutenant *Hood* scheint eine seltsame Entdeckung bei der Beobachtung der *Aurora borealis* gemacht zu haben; *Franklin* nimmt für ihn das Verdienst in Anspruch, der Erste gewesen zu seyn, welcher bewies, dafs die Höhe der *Aurora* in diesen hohen nördlichen Breiten bei weitem geringer sey, als frühere Beobachter sie angaben. *Hood* hat auch das Verdienst, die wichtige Thatsache der Einwirkung der *Aurora* auf die Compafsnadel auseinandergesetzt zu haben. Diefs vollbrachte er durch die Hinzufügung eines Vernier an den in Grade abgetheilten Kreis eines Kater'schen Compasses, wodurch er in den Stand gesetzt war, die kleinsten Abweichungen der Nadel zu bemerken. Die in *Cumberlandhouse* von *Richardson*, und die in *Basquiau* von *Hood* gemachten Bemerkungen, in Betug auf den Abstand der Aurora von der Erde, sind der allgemeinen Ansicht der Meteorologen entgegen, aber die Wahrheit dieses Umstandes ist keinem Zweifel unterworfen. Zuweilen beobachteten sie eine schwache *Aurora* in einer einzigen Stunde 100° des Himmels queer durchflammen; eine Schnelligkeit der Bewegung, welche sich mit der Höhe von 60 bis 70 Meilen, die man ihr bisher zugeschrieben, nicht wohl vereinbaren läfst. Diese Art der *Aurora* ist nicht heller als die Milchstrafse, und gleicht in ihren Bewegungen dem Wetterleuchten.

Die geognostischen Bemerkungen *Richardson's* bestätigen die Beobachtungen, die *Werner, Humboldt, Saussure, Buch, Ebel* und *Dauhuissen* an manchen Orten des Europäischen und Amerikanischen Festlandes machten, und die des Professor *Jameson* in Betug auf Schottland, der da meint, dass die gewöhnliche Richtung der primitiven und Uebergangsgesteine von N. O. nach S. W. gehe. Aus seinen Notizen ergiebt sich, dass jene Gebirgsarten durch zwölf Breitengrade im Allgemeinen von N. O., nach W. S. streichen.

Mr. *Sabine's* Anhang wird für Zoologen sehr anziehend seyn, und die Belehrung, welche *Richardson* über diesen Zweig der Naturgeschichte ertheilt, ist verhältnifsmäfsig nicht weniger ersprieflich als der wissenschaftliche Gewinn, der aus ihren Arbeiten und Bemühungen für wichtigere Gegenstände ihrer Mission gezogen wird.

Der unternehmende Geist, die unerschütterliche Entschlossenheit, und unermüdliche Beharrlichkeit des Capitain's und seiner Gefährten werden ihren Ruhm auch für die Nachwelt sichern. Ueber die Wahrhaftigkeit ihrer Erzählungen kann auch nicht der leiseste Zweifel stattfinden.

Das Werk ist mit vielen vortrefflich ausgeführten Charten und Kupfern ausgestattet. Die Kupfer sind nach an Ort und Stelle von *Hood* und *Back* verfertigten Zeichnungen, und stellen die Kostume der verschiedenen Völkerschaften, unter welchen sie reisten, vor, so wie charakteristische Ansichten des Innern, und verschiedene auffallende Scenen an der Küste. Die wissenschaftlichen Tafeln zeichnen sich durch Genauigkeit und Klarheit aus.

Eine Bearbeitung dieser interessanten Reise für die in Weimar erscheinende, „*Neue Bibliothek der wichtigsten Reisebeschreibungen zur Erweiterung der Erd- und Völkerkunde*“ ist im Druck und wird nächstens erscheinen. Die in dem Werke mitgetheilte Uebersichtscharte sämmtlicher durch die Capit. *Ross*, *Parry* und *Franklin* gemachten Entdeckungen hoffen wir noch diesem Stücke unserer Allg. Geogr. und Stat. Ephem. beizulegen.

2.

Iracae Persicae descriptio, quam ex Codd. Mss. Arabicis Lugd. Bat. edidit, versione latina et annotatione critica instruxit Petr. J. Uylenbroek etc. Praemissa est Dissertatio de Ibn Haukali Geographi Codice Lugduno-Batavo. Lugduni Batavorum 1823. 4to. *XX*, 83 *S.* 84 *S. Arab. Text*, 127 *S. Uebers. und Anmerk.*

Der Verfasser, welcher sich zum Behufe seiner mathematischen Studien mit der oriental. Literatur beschäftigt, unternahm als vorbereitende Arbeit, auf den Rath seines Lehrers, des Hrn. *Hamaker*, das Lesen geographischer Schriftsteller und wurde hierdurch bewogen die Beschreibung des Persischen Irak, nach einer Anzahl orientalischer Schriftsteller, als *Specimen* zu wählen. Die benutzten Geographen sind:

1) *Ibn Haukal*, über welchen wir weiter unten ausführlicher sprechen werden.

2) *Jakuti* (*st.* 626 H. 1228 Chr.), von dessen geographischem Wörterbuche, *El-Moschtarek*, Hr. *Hamaker* in seinem *Spec. Cat. Codd. Mss. Or. Bibl. Acad. Lugd. Bat.* p. 69, Nachricht giebt.

3) *Kasvini* (st. 682 H. 1283 Chr.). Hr. *Uyl* benutzte beide Werke dieses kenntnifsreichen Arabers, den man nicht mit Unrecht den *Plinius* des Orients genannt hat, nämlich und hauptsächlich dessen Geographie, unter dem Titel *Atsâr el-belâd*, um 674 H. 1275 Chr. abgefafst und dessen Cosmographie, mit dem Titel *Adschaïb elmachlukât* (Wunder der geschaffenen Dinge). Vollständigere Nachrichten, als unser Verfasser, geben von diesem Schriftsteller *de Sacy*, Chrest. Ar. III. p. 500 ff., *Ideler*, Unters. über den Ursprung und die Bedeutung der Sternnamen, p. 51. ff. und *Casiri* Bibl. Escor. II. p. 5.

4) *Abulfeda* (st. 732 H. 1331 Chr.), dessen geographisches Werk hinlänglich bekannt ist.

5) *Soijuthi* (st. 911 H. 1505 Chr.), Verfasser eines Auszuges aus dem grofsen geographischen Wörterbuche *Moadschem el-boldân.*

6) *Ibn Junes* (st. 1008 Chr.), Verfasser eines astronomischen Werks, über welches *Caussin*, Not. et Extr. T. VII. p. 16. ff., die ausführlichste Nachricht gegeben hat.

7) *Ibn Aijas* (um 1516), von dessen geographischem Werke *Langlès*, Not. und Extr. T. VIII. p. 1. ff. Nachricht giebt.

8) *Mohammed ibn abu thaleb* (st. 994 H. 1585 Chr.), Verfasser eines bis jetzt unbekannten Werkes, unter dem Titel: *Selecti fortunae casus mirabilia terrae marisque complexi.*

Herr *Uyl.* hat zuerst die Texte dieser Schriftsteller, in der angegebenen Ordnung, und insofern sie von *Irak* handeln, aus *Leidner* Handschriften. sehr correct abdrucken lassen (p. 1—84), giebt dann eine, im Ganzen richtige lateinische Uebersetzung (p. 1—103) und kritische Noten (p. 104—127). Allein er hat nicht versucht, die Widersprüche in den ausgehobenen Stellen auszugleichen und ein vollständiges Gemälde von *Irak* zu liefern, theils um dieses *Specimen* nicht zu sehr zu vergröfsern, theils weil Herr *Hamaker* sich entschlossen habe, die nöthigen Ergänzungen und Erläuterungen, vorzüglich aus Persischen und Türkischen Schriftstellern, als Anhang zu diesem Werke zu liefern. Bis diese Erläuterungen erscheinen werden, ist die Benutzung dieser Arbeit für den Geographen mit mancherlei Schwierigkeiten verbunden und er ist, wenn er nicht selbst die nöthigen Untersuchungen anstellen kann, in beständiger Gefahr zu irren, da es dem Hrn. *Uyl.* nicht einmal gefallen hat, die *Nomina propria* gegenseitig zu berichtigen. Wir versparen eine ausführlichere Beurtheilung des geographischen Theiles, bis wir den Anhang des Herrn *Hamaker* erhalten werden und wenden

uns zu der vorausgeschickten Abhandlung: *de Ibn Haukali Geographi Codice Lugduno-Batavo*, nach unserem Urtheile der wichtigste Abschnitt in der vorliegenden Schrift.

Schon seit 1800 glaubte man das Werk des genannten Geographen zu besitzen, nachdem nämlich *Ouseley* versichert, und durch Vergleichung mehrerer Stellen mit Anführungen des *Abulfeda* es ziemlich wahrscheinlich gemacht hatte, dafs das Persische Werk, welches er übersetzt, und in dem angegebenen Jahre unter dem Titel: *The Oriental Geography of Ebn Haukal* herausgegeben hatte, das, in das Persische übergetragene, Werk des genannten Geographen sey. *De Sacy*, in einer trefflichen Anzeige dieses Buchs (Mag. Enc. A. VII. T. VI. p. 32 ff.), modificirte *Ouseley's* Meinung dahin, dafs er annahm, jenes Werk sey nur ein Persischer Auszug aus *J. H.'s* Geographie. Herr *Uyl.* sucht nun in der vorliegenden Abhandlung die Meinung seines Lehrers, des Hrn. *Hamaker*, geltend zu machen, welche in folgenden Sätzen besteht: 1) die Persische Handschrift, welche *Ouseley* übersetzte, enthält ein, von *J. H.'s* Geographie verschiedenes Werk; 2) die Arabische der Leidner Bibliothek enthält das wahre Werk des *J. H.*; 3) das Persische Werk ist älter, kann also weder Uebersetzung noch Auszug aus *J. H.'s* Geographie seyn, liegt ihm aber zum Grunde (p. 9). Hr. *Uyl.* führt seine Untersuchung mit Gründlichkeit und Ruhe, kömmt aber durch eine vorgefafste Meinung auf ein, seinen Untersuchungen selbst entgegenstehendes, Resultat, wie *Ref.* im Laufe dieser Anzeige darthun wird.

Ibn Haukal, nach der Leidner Handschrift *Abu'l kasem*, nach *Hadschi Chalifa Abu obeida ben ali*, lebte in *Bagdad*, von wo aus er „331 H. = 943 Chr. in der Blüthe seiner Jugend" verschiedene Reisen unternahm, „theils um sein Vermögen gegen die Ungerechtigkeit der Fürsten, und das Elend der Zeit zu sichern, theils um sich wieder etwas zu erwerben." Im Jahre 358 durchzog er Mesopotamien, Persien, 359 befand er sich wahrscheinlich in Syrien und Aegypten, 360 in Afrika und schrieb, aller Wahrscheinlichkeit nach, sein Werk 366 — 67 (Nach

Hrn. *Uylenbr.* vergl mit *Langlés* Biogr. Univ. T. XIX. p. 490).

Die von *J. H.* ausgearbeitete Geographie umfafst die damaligen Besitzungen der Mohammedaner, nach Ländern, nicht wie bei *Edrisi* und *Kasvini* nach Klimaten, beschrieben, und zwar in folgender Ordnung: 1) Arabien, 2) das Persische Meer, 3) Afrika, 4) Spanien, 5) Sicilien, 6) Aegypten, 7) Syrien, 8) das Mittelländische Meer, 9) Mesopotamien, 10) Irak, 11) Chusistan, 12) das eigentliche Persien, 13) Kerman, 14) Sind, 15) Armenien, Irân und Adserbidschan, 16) Dschebâl, 17) Dailom, 18) das Caspische Meer, 19) die Wüste zwischen Chorasan und Persis, 20) Sedschestan, 21) Chorasan, 22) Maveralnahr, jede Beschreibung mit einer Specialcharte. Eine kurze Uebersicht der nicht mohamedanischen Länder (Cod. L. p. 6 bis 10) folgt auf das Inhaltsverzeichnifs.

Der Cod. Leid. 4to auf gewöhnl. Papier 726 H. = 1325 oder 926 = 1519 in Konstantinopel geschrieben, hat 199 S. und folgende Ueberschrift nach Hrn. *Uyl.* Uebersetzung:

Hic est liber viarum et regnorum, lacorumque solitariorum et periculosorum in quo enarrantur climata et regiones per decursum aetatum temporumque; indoles populorum et proprietates cujusque regionis, ejusque reditus et tributa proventusque, fluvii magni, eorumque decursus in litora marium; urbes, quae itidem in oris marium inveniuntur, limites etc. etc. compositus ab Abu'l-kasem ibn haukal c. d. b. v. intra absolutissimam perfectissimamque regionum Islamiticarum rerumque eo spectantium descriptionem subsistens, collectus ab Imamo sapiente Abu'l-kasem mohammed alhaukali Bagdadensi c. d. b. v. in iis quae collegit, fidem habente libro Imami sapientis Abu'l-kasemi mohammedis ibn chardâdbeh et Kodomae ibn dschafar al-katîb.

Eine Copie dieser Handschrift befindet sich in *Paris* (vergl. Biogr. Univ. l. c.), ein anderes Exemplar in der Bodlej. Bibliothek (nach *de Rossi Dizion. Storic. v. Haukal*) unter No. 963. Das Werk ist in das Persische übersetzt und allem Anscheine nach ist es dasselbe, welches

Ouseley häufig in seinem neuesten Werke: *Travels in various countries of the East, more particularly Persia*, unter dem Titel *Sur al Beldân* häufig anführt.

Herr *Uyl.* wiederholt nun die Untersuchungen *Ouseley's* (Orient. Geogr. Pref.) und *de Sacy's* (Mag. Enc. a. a. O.) über das Alter des von *Ouseley* übersetzten Werks, und findet als Resultat, verglichen mit dem eigentlichen *J. H.* der Leidner Bibliothek, dafs das *Ouseley*'sche Werk älter seyn müsse, als *J. H.*, worin wir ihm vollkommen beistimmen. (Wir erinnern zugleich, dafs *de Sacy*, genauer als *Ouseley*, die Abfassung der Or. G. zwischen 303—309 H. 915—921 Chr. ganz unbezweifelt, trotz des vornehmen Seitenblicks von *Langlès* (B. Un. a. a. O. p. 492) festsetzte). Ferner sucht Herr *Uyl.* aus Vergleichung der, auch schon von *de Sacy* angeführten Stellen aus *Abulfeda*, verglichen mit dem Werke *Ouseley's* und der *Leidner* Handschrift, darzuthun, dafs die Or. G. bei aller Aehnlichkeit mit *J. H.* dennoch ein anderes Werk sey, was ihm ebenfalls zugegeben werden mufs und, dafs das schon erwähnte *Sur al Beldan* die Persische Uebersetzung des *J. H.* sey. Um aber nun die Aehnlichkeit zwischen der *Or. G.* und dem *J. H.* zu erklären, stellt Hr. *Uyl.* (p. 55) den Satz auf: *J. H.* hat das Persische Werk, welches *Ouseley* übersetzte, zum Grunde gelegt und zwar so, dafs er eine Arabische, vermehrte und seiner Zeit angepafste Uebersetzung desselben verfertigte. Denn so erkläre es sich, warum im *J. H.* Anzeigen einer neuern Bearbeitung sich finden, warum mehrere Persische Worte in dem Arabischen *J. H.* vorkommen, warum er Mehreres erzählt, was er für seine Person, wenigstens nicht so wie er davon spricht, hätte erzählen können.

Gegen diese Annahme, dafs das zum Grunde gelegte Werk Persisch geschrieben gewesen sey, sprechen eine Menge Stellen in dem Werke selbst, die Herr *Uyl.* nur defshalb übersehen konnte, weil sie ihm dienten, seine vorgefafste Meinung von dem Verfasser der *Or. G.* zu beglaubigen. Die *Or. G.* beginnt mit der oft wiederkehrenden Formel: „der Verfasser dieses Buchs sagt" und mit

einer Erläuterung des Arabischen Wortes *memâlek* durch das Persische *padischâhi*, *regnum*; die erste Formel zeigt schon einen andern Verfasser an, die folgende Erläuterung beweist, dafs das Original Arabisch war, eine Meinung, welche schon *de Sacy* (a. a. O.) aussprach. Die Persischen Worte im Arabischen Original beweisen dagegen nichts, da es den Persern eigenthümliche Benennungen sind, wie z. B. *kuhendiz*, ein in der Mitte einer grofsen Stadt gelegenes Schlofs, wie es *Jakuti* im *Moschtarek* erklärt (Cod. Par. p. 187 vergl. *Abulfeda* in Büsch. Mag. V. p. 337). Für diesen Begriff hat der Araber kein Wort, er mufs ihn umschreiben; warum soll er also nicht die kürzere, genauere Bezeichnung beibehalten dürfen? Allein Herr *Uyl.* will nun einmal den *Abd'-allah ibn chordâdbeh* zum Verfasser der *Or. G.* machen, und verschliefst seine Augen gegen die Willkühr jener Annahme, so wie gegen die Unhaltbarkeit seiner noch anzuführenden Schlüsse. Zuerst sucht er darzuthun, dafs *J. H.* das Werk des *Ibn chordâdbeh* habe benutzen können, und dagegen ist nichts zu erinnern. *Ibn chordâdbeh*, der am Ende des 4ten Jahrhunderts starb, ist, nach *Hadschi Chalifa* (p. 5 not. 4.), *Masudi* (p. 57) und *Abulfeda* (in Büsch. Mag. IV. p. 126), der Verfasser eines geographischen Werks, welches *J. H.* wohl bekannt seyn konnte und es wirklich war, wie aus einer bald anzuführenden Stelle hervorgeht. Wir kennen es weiter nicht, und nur *Hadschi Chalifa* sagt davon, *Irak* werde vorzugsweise mit seinen Eigenthümlichkeiten und Schätzen beschrieben (p. 6 not.), dieses aber ist in der *Or. Geogr.* keineswegs der Fall (p. 165—173), *Abulfeda* (bei *Uylenbr.* p. 57, in Büsch. Mag. V. p. 325) führt daraus die Entfernung von *Abhar* nach *Kasvin* (12 Faras.) und *Sendschan* (15 Faras.) an, welche sich ebenso in der *Or. G.* p. 167 findet, nur dafs hier statt *Abhar* — *Auhar* (nur eine andere Schreibart für *Abhar* (*Uyl.* p. 9.) nach dem *Moschtarek*) und statt *Senkân*, der Persische Name für *Sendschân*, falsch *Rakân* steht. (Diese Anführung scheint Hrn. *Uyl.* entgangen zu seyn). *Ibn Aijas* führt diesen Schriftsteller mehrere Male an, ohne jedoch zu unterscheiden, ob er dessen geographisches Werk, oder das historische desselben Verfassers

vor Augen gehabt habe, weshalb wir auch nicht auf den Umstand, dafs keine jener Anführungen in der *Or. G.* sich findet, irgend ein Gewicht legen wollen.

J. H. aber giebt uns selbst, auf die befriedigendste Weise, Auskunft über seine Hauptquelle in einer Stelle (Beschreib. von *Sind*, bei *Uyl.* p. 58), welche Hr. *Uyl.* zum Theil nicht richtig verstanden hat, zum Theil aber gewaltsam, nach seiner Absicht erklärt. Sie ist im Auszuge folgende.

J. H. sagt: er habe die Werke des *Ibn chordâdbeh*, *El-Dschihani* und *Abu'l-faradsch kodama ibn dschafar* nicht aus den Händen gelegt, „so dafs er die beiden erstern auswendig gewufst" und darüber das Studium nützlicher Kenntnisse und nöthiger Vorschriften (d. i. des *Korân*) verabsäumt habe, weshalb er Gott um Verzeihung bitte (die bezeichnete Stelle übersetzt Hr. *Uyl.* falsch: *quoniam eos mecum tuli*). Einst aber sey er mit *Abu ishak el-faresi* zusammengekommen, der eine schlechte Charte von *Sind*, eine treffliche aber von Persien verfertigt hatte. Dieser fand eine Charte von *Adserbidschân*, und eine andere von *Mesopotamien*, beide von J. *H.* verfertigt, so gut, „dafs er eine fehlerhafte Charte von Aegypten, und eine noch schlechtere von *Mogreb* hervorzog und zu ihm sagte: Nachdem ich deine Geburt und vorzüglichen Eigenschaften beachtet habe, bitte ich dich um die Verbesserung dieses meines Buchs da, wo du es für nöthig findest. Darauf, fährt J. *H.* fort, verbesserte ich einige Figuren in demselben, schrieb es ihm aber zu, in der Folge aber beschlofs ich, mich allein mit diesem Werke zu beschäftigen. Ich verbesserte es, fügte Charten bei, brachte es in ein Ganzes und erläuterte es ohne Hülfe des Denkbuches von *Abu'l-faradsch* u. s. w. (Herr *Uyl.* übersetzt unrichtig: *At tabulam Aegypti, quippe vitiosam, aliamque Africae, majoribus etiam vitiis inquinatam rejecit, dixitque* etc. Die 4te Form des Verbum *charadsch, exivit, prodiit*, kann schwerlich durch *rejecit* übersetzt werden, sie hat die transitive Bedeutung der 1sten, also hervorgehen lassen, hervorziehen; so wird z. B. von

einem Reisenden gesagt: *achradsch*, er zog hervor etwas von seinem Mundvorrath).

Aus dieser Stelle geht hervor, wie es uns scheint ohne allen Zweifel, dafs J. H. das Werk des *Abu ishak el-faresi* zum Grunde gelegt habe, was auch Herr *Uyl.* nicht abläugnet. Er schliefst aber mit Hrn. *Hamaker*, und wie er meint *felicissime* (p. 60): Da *Abu ishak* unter den früher genannten Schriftstellern nicht mit vorkömmt, er auch nicht näher bezeichnet wird, so mufs *Abu ishak* einer von ihnen seyn; da nun *Abu'l-faradsch* als nicht benutzt angeführt wird, von *Dschihani* nichts weiter bekannt ist, so bleibt nur noch *Ibn chordâdbeh* übrig. *Chordâdbeh* aber ist ein Persischer Name, *Abu ishak* wird durch den Beinamen *El-Faresi* als Perser bezeichnet, folglich sind beide ein und dieselbe Person! Diesen Schlufs wird gewifs so leicht niemand einen höchst glücklichen nennen. — Da nun, fährt Herr *Uyl.* fort (p. 61.), die Aehnlichkeit zwischen der *Or. Geogr.* ganz auffallend ist, so ist es, wenn nicht gewifs, doch sehr wahrscheinlich, dafs sie das Werk des *Ibn chordâdbeh* sey. — Nicht doch, es ist mehr als wahrscheinlich, dafs sie das Werk enthalte, welches *J. H.* vorzugsweise zum Grunde legte, also, nach seiner eigenen Versicherung, das Werk des *Abu ishak el-faresi*, was noch durch eine Stelle, von *J. H.* dem *Abu ishak* ausdrücklich beigelegt, (p. 61) bestätigt wird, welche sich fast wörtlich in der *Or. G.* findet.

Von diesem *Abu ishak* wissen wir freilich noch weniger, als von *Ibn chordâdbeh*. *Herbelot* (*Bibl. Or. titr. Abu ishak*) macht ihn zu einer Person mit *Abu ishak ibrahim el-bakin*, weil er eine Stelle bei *Ibn el-vardi* (Cod. Goth. Ital. 274. p. 13.) mifsverstand (vergl. *Uyl.* p. 61).

Endlich erwähnt Herr *Uylenbr.* noch 2 Gothaische Handschriften, angeführt von *Kosegarten*, in dessen Abhandlung *de Mohammede Ibn Batuta Tingitano*. Er sucht durch Vergleichung der, von *Kosegarten* angeführten, Stellen darzuthun, dafs sie das, von *Ous.* übersetzte Werk enthalten, und findet eine neue Stütze für seine Annahme, dafs *Ibn chordâdbeh* der Verfasser

sey; in der Anführung dieses Mannes als Verfasser auf dem Titel der Persischen Handschrift. Da wir diese Handschriften genau nachgesehen, untereinander und mit der *Or. G.* verglichen haben, so können wir die Identität dieser Werke bezeugen, doch so, dafs wir die Arabische Handschrift für das Original halten müssen. Sie ist 569 H. 1173 Chr. geschrieben und hat zum ursprünglichen Titel, nach Tinte und Schrift zu urtheilen: *Buch der Klimate, verfafst vom Scheich Abu ali* (abgeändert in *ishak*) *el-faresi en-nahvi* (letzteres Wort ist wieder ausgestrichen). Von neuerer, aber sehr schlechter Hand ist darunter gesetzt: *Abu seid ahmed b. sahl el-balchi*; darauf folgt: es sagt ... ... (undeutlich) *Abu'l-kasem ismail b. abbâd, dafs es von Abu ishak el-faresi dem Richter sey, mit dem Beinamen El-Istachri.*

Die Persische Handschrift ist an mehreren Orten ergänzt, und vorzüglich nach im Anhange; eine vom Original und den Ergänzungen ganz verschiedene Hand hat den, von *Kosegarten* p. 29. angeführten Titel auf den Einband beigesetzt, kann also wohl nicht als beweisend gegen die doppelte Versicherung auf dem Titel der Arabischen Handschrift dienen.

Es würde zu weit führen, wenn wir uns über diese Handschriften hier weiter auslassen wollten, wir schliefsen daher diese Anzeige, indem wir die Resultate, zu denen wir uns nach der vorliegenden Abhandlung berechtigt glauben, kurz zusammenstellen.

1) Das von *Ouseley* übersetzte Werk ist nicht von *J. H.*, sondern von einem ältern Verfasser.

2) Es ist aber vorzugsweise benutzt in dem geographischen Werke des genannten Verfassers.

3) Da *J. H.* das Werk des *Abu ishak el-faresi* als dasjenige Werk nennt, welches er zum Grunde legte, so ist das, vom *Ouseley* übersetzte Werk, höchst wahrscheinlich diesem *Abu ishak* zuzuschreiben, wie auch durch,

den Titel der Arabischen Handschriften der Gothaischen Bibliothek, welche nebst der Persischen, von *Kosegarten* näher bezeichnet, dasselbe Werk enthält, bestätigt zu werden scheint.

3.

Vollständiges Handbuch der neuesten Erdbeschreibung von Ad. Chr. Gaspari, G. Hassel, J. G. Fr. Cannabich, J. C. F. Gutsmuths und Fr. Aug. Uckert. Fünfte Abtheilung zweiter Band, des ganzen Werks siebenzehnter Band, welcher die vereinigten Staaten von Nordamerika enthält; bearbeitet von Dr. G. Hassel. Weimar, 1823. 8. (S. 1088).

Der siebenzehnte Band unsers Handbuchs enthält die vereinigten Staaten von Nordamerika. Der Verfasser hat sich bemühet, dieselben mit einer Ausführlichkeit und Vollständigkeit darzustellen, wie wir sie nirgends zusammengestellt finden. Das schätzbare Werk *Ebeling's*, das der Verfasser auch, soweit es reicht, dankbar als Führer anerkennt, umfafst erst ½ der jetzigen Staaten; *Warden's account* fafst die Topographie gar nicht in das Auge, *Melish's geography of the united states* ist blofs Skelet, *Leiste* völlig veraltet, und die übrigen Werke, die Nordamerika abhandeln, Bruchstücke, die entweder den einen oder andern Gegenstand ausschliefslich nehmen. *Schmidt's* Versuch über den politischen Zustand Nordamerika's ist, gestützt auf *Melish* als Führer, nicht ganz ohne Verdienst, nur mit grofser Vorsicht zu gebrauchen, da des Verfassers Tendenz, alles in Nordamerika herabzusetzen, ihn offenbar zu weit führt, und noch immer galt bisher die Schilderung *Morse's* in seiner *American geography*

für das Ausführlichste, was wir nach *Ebeling* über die Union hatten.

Mit diesen Führern in der Hand, dabei begleitet von *Bristed*, *Seybert*, *Blodget* und verschiedenen einzelnen Topographen und Reisebeschreibern, begleitet von *Arrowsmith's* und *Morse's* Amerikanischen Atlanten und vielen einzeln herausgekommenen Specialcharten, begleitet von *Morse's American gazetteer*, von *Alcedo's dictionary* und dem *Edinburgh Gazetteer*, begann der Verfasser die Aufstellung seines Gemäldes der Union, überzeugt, dafs es ihm nicht an Farben fehlen könne, um es mit allen seinen mannichfaltigen Nüancen in das Leben führen zu können. Was er jedoch sogleich vermifste, war der Census von 1820, wovon bisher blofs das Allgemeine (und dieſs überdem sehr fehlerhaft!) in Europa bekannt geworden war. So nothwendig die Details desselben ihm auch seyn mufsten, so sahe er sich doch genöthigt, darauf zu verzichten, indem der Amerikanische Geograph *Morse* ihm in einem Schreiben, das vom December 1821 datirt war, versichert hatte, „dafs dieser Census noch nicht einmal in Amerika „ausführlich bekannt, und dafs er Willens sey, sobald er „dessen Details in Händen habe, ein vollständiges Nordame„rikanisches geogr. Wörterbuch herauszugeben!“ Bei der Ausarbeitung der Einleitung wurde dem Verfasser das Entbehren der neuern Volkslisten nicht fühlbar, wohl aber, als er in das Detail der einzelnen Staaten einging, und fand, dafs Alles, was wir über die neu in den Bund getretenen Staaten bisher besafsen, völlig ungenügend und meistens nur Bruchstück sey. Alle hatten sich, seitdem *Melish*, *Brown* und *Morse* geschrieben hatten, in ihrem Innern völlig verändert: in allen waren die Indianischen Besitzungen und Anrechte nach und nach angekauft, und überall neue Ansiedelungen und Provinzen entstanden, wo noch vor einer Olympiade der dichteste Wald das Land verbarg. Diese neu entstandenen Grafschaften und Distrikte wiefs noch keine Charte nach: der Verfasser konnte mithin so wenig die Gränzen, als die Beschaffenheit derselben — *Morse's Gazetteer* hatte kaum die Namen und

diese nicht einmal vollständig! — auszeichnen, und er fühlte nur zu lebhaft, dafs dadurch eine grofse Lücke in seiner Schilderung stehen bleiben werde.

Da erhielt er im Anfange des laufenden Jahres *Carey's* Amerikanischen Atlas, der zwar schon in der Mitte des Jahrs 1822 zu *Boston* erschienen, aber so eben erst in London bekannt geworden war. Dieser Atlas enthält nicht nur eine niedliche Charte von jedem Staate und Gebiete der Union mit seiner neuesten Eintheilung, wie sie im Jahre 1822 bestand, sondern auch eine vollständige geographisch-historisch-statistische Uebersicht aller Staaten, wobei der Census von 1820 allenthalben zum Grunde gelegt war. Nun war freilich dem Verfasser ein neues treffliches Material geworden, mit welchem er für seinen Zweck vollkommen ausreichen konnte, allein leider war der Druck des Werks schon bis zum Staate *Kentucky* gediehen und es blieb ihm nichts übrig, als bei den bereits abgedruckten Staaten die Veränderungen in einem Nachtrage aufzunehmen. Bei den Staaten *Maine*, *Neuhampshire*, *Vermont*, *Connecticut*, *Rhodeisland*, *Massachusetts*, *Neuyork*, *Neujersey*, *Delaware*, *Pennsylvania*, *Maryland* und dem Distrikt *Columbia* war freilich nichts weiter, als der Census von 1820 nachzutragen. Diese Theile der Union hatten sich bereits völlig ausgebildet. Nicht so bei den Staaten *Ohio*, *Indiana*, *Illinois*, und den Gebieten *Michigan* und *Nordwest*: hier hatte sich so Vieles verändert, dafs der Verfasser bei *Indiana* und *Illinois* sich zur Einlegung von Kartons genöthigt sah, bei *Ohio*, *Michigan* und *Nordwest* aber ausführlichere Nachträge beibringen mufste. Diese hat er in einem Anhange gegeben.

Da die Union einer von den Staaten der westlichen Hemisphäre ist, über deren gröfsern Theil gegenwärtig Europäische Kultur gewurzelt hat, so war es dem Verfasser möglich, selbige ganz so niederzulegen, wie in den vorhergehenden Theilen des Handbuchs die civilisirten Staaten unserer Erde. Voran geht von S. 1 bis 166 eine vollständige Einleitung in 9 Abschnitten, der die neuere geogr. statist. Literatur der Union zum Frontispize dient:

1) Ursprung und Wachsthum; eine kurzgefaßte Uebersicht der allmäligen Entwicklung des Staatenbundes. 2) Name, Lage, Gränzen, Größe; letztere 112,146 geogr. oder 2,043,787 Engl. Q. Meil., der vierte Staat der Erde nur Rußland, Schina und dem Britischen Reiche in Hinsicht des Areals den Vorrang lassend. 3) Physische Beschaffenheit nach Oberfläche und Boden, Gebirgen, Gewässern, Klima und Naturprodukten. Unter der Rubrik: Oberfläche und Boden hat der Verfasser besonders das eigenthümliche Panorama des Landes — eine Hochfläche, die durch zwei Gebirgsketten, das Felsengebirge und die Appalachen, begränzt wird und sowohl am Atlantischen und Austral-Oceane als am Golf von Mexiko einen hier breiteren, dort schmälern Küstensaum vor sich läßt — hervorzuheben gesucht. Umständlich sind die Konfiguration der beiden Hauptgebirge, ihrer Aeste und Verzweigungen, die Vorgebirge, die aus den Küsten hervorspringen, das große innere Wassersystem mit seinen gewaltigen Strömen und Binnenseen, die Kanäle, die jetzt schon entstanden sind und im Prospekte vorliegen, die Meere mit ihren Baien und Buchten und die Heilquellen dargestellt; das Klima gegen die Verunglimpfungen von *Schmids* in Schutz genommen, die Naturprodukte nach den 3 Naturreichen ausgezogen. Der Verfasser glaubt keinen Tadel zu verdienen, daß er die Klassification der Animalien nicht nach unsern Systemen aufgestellt, sondern das in Amerika gebräuchliche beibehalten hat; er ist kein Naturforscher, und es würde ihm zu viele Zeit weggenommen haben, um die verschiedenen Species, wie sie *Barton* und die Amerikanischen Zoologen geordnet haben, in unsere Systeme überzutragen. Da er überdem in der Einleitung zu Amerika das Thierreich nach den neuern Systemen geordnet hat, so glaubte er hier um so mehr davon abgehen zu können. 4) Einwohner, und zwar a) Zahl: 10,200,000 Individuen, doch mit Einschluß der Indianer, die doch über kurz oder lang sich mit der Europäischen Volksmenge amalgamiren müssen; im Durchschnitte kommen 91 Köpfe auf den Raum einer Q. Meile. Wird die Volksmenge mit gleicher reißender Schnelligkeit zunehmen, — welches sich indeß von selbst bedingen muß —

so hat der Freistaat 1833 14, 1856 28, 1879 56, 1902 112, und 1925 224 Mill. Einwohner. b) Bewohnungen. c) Abstammung, und zwar 1820 Europäer 7,850,000, Neger 1,531,346 und Indianer 400,000 Köpfe. d) Religion, und zwar Kongregationalisten, Presbyterianer, Episkopalen mit 8 Bischöfen, Quäker (200,000), Methodisten (1809 159,500), Baptisten und Wiedertäufer (1793 schon 73,471), Lutheraner, Teutsche und Niederländische Reformirte, Katholiken mit 1 Erz- und 6 Bischöfen (der Bischof in *Missouri* ist übergangen), Herrnhuther (4,000), Mennoniten, Tunkers (oder Zitterer, die eigentlich unter die Quäker geordnet werden sollen), Universalisten, Sandemanier, Schwedenborgianer, Unitarier, Schwenkfelder, Juden und Schamanen. e) Standesverschiedenheit: Freie und Sklaven; hier erwähnt der Verfasser auch der *Redemptioners*. 5) Kultur des Bodens, Kunstfleifs, Handel. a) Kultur des Bodens und zwar Ackerbau, Garten- und Obstbau, Handels- und Fabrikpflanzenbau, Waldkultur, Jagd, Viehzucht, Fischerei und Bergbau; dabei Tabellen über die Ausfuhr der landwirthschaftlichen Produkte, über den jährlichen innern Aufwand bei der Landwirthschaft, über den Betrag der von 1796 bis 1815 verkauften Staatsländereien, über die Abschätzung des Werths der Ländersien, der Wohngebäude und der Sklaven nach der, dem Kongresse übergebenen Uebersicht, über das Mehl und Korn, welches von 1802 bis 1816 zur Ausfuhr gekommen, über den Betrag der Baumwolle, des Tabaks, der Produkte des Thierreichs, der Fische und der Waldprodukte. b) Kunstfleifs. Auch hier liegt jetzt alles unter dem Fluche der Zeit. Doch ist es aufserordentlich, was für Fortschritte der junge Staat, besonders in dem letztern Jahrzehende, in manchen Zweigen des Kunstfleifses gemacht hat, und wenn verschiedene derselben jetzt eben so schnell wieder gesunken sind, so werden sich andere dagegen immer erhalten und zu solcher Vollkommenheit aufblühen, dafs ihnen auswärtige Konkurrenz nicht schaden wird. Hierbei Tabellen über den Betrag der Manufaktur von 1810, der au 255,389,264 Guld. berechnet wird, allein darunter stecken nicht nur einige vermischte Artikel, sondern auch alles, was der Hausfleifs

und dies beträgt vielleicht ½, erworben hat; über die Staaten, die an der Fabrikation Theil genommen haben, und über den Betrag der Manufakturausfuhr in den Jahren 1811 und 1817. c) Handel, unter folgende Rubriken: Binnenhandel, wobei Münzen, Maafs und Gewichte aufgeführt sind (der Verfasser erinnert hierbei, dafs er den Dollar durchaus zu 2 Conventionsgulden angenommen hat; genau steht er zu 2 Guld. 3½ Kr), Küstenhandel und auswärtiger Seehandel. Dabei Tabellen über die Ausfuhr von 1799 bis 1820, über die Wege des Handels zu den verschiedenen Nationen, was für Staaten daran Theil nehmen, über die Gegenstände der Ausfuhr, über die Einfuhr von 1820 und eine Uebersicht der Nordamerikanischen Schiffe mit ihrer Tonnenzahl von 1789 bis 1820. Meistens nach *Pitkin* und *Morse*. 6) Wissenschaftliche Kultur. Die Literatur der Nordamerikaner ist die der Briten: ihre literarischen Institutionen ähneln mehr oder weniger denen der Briten; so ihre Kollegien, Akademien, Grammatikal- und Elementarschulen, unter welchen letztern jetzt die Lancasterschen sich immer mehr verbreiten. Die Bibliotheken sind nur erst mit einer geringen Anzahl von Bänden dotirt; es giebt schon verschiedene Museen und Athenäen, und Lesegesellschaften in einer Menge Ortschaften. Die Nordamerikaner haben viele Verdienste um die Geschichte, Geographie und Statistik ihres Vaterlandes. 1783 erschienen in Nordamerika erst 9, 1792 schon 213, 1810 364 und 1817 über 500 Zeitungen und öffentliche Blätter: unter denen von 1810 waren 8 Deutsche, 5 Französische und 2 Spanische, dann 158 republikanische, 157 föderalistische und 49 neutrale. 7) Staatsverfassung mit den Rubriken: Grundgesetze, Staatsform, gesetzgebende Gewalt oder der Kongrefs (1823 bestand der Senat aus 48, die Repräsentantenkammer aus 212 Mitgliedern), vollziehende Gewalt (der Präsident hat 50,000, der Vicepräsident 10,000 Guld. Gehalt), Staatsbürger, Verhältnifs der Union zu den einzelnen Staaten, Titel, Wappen und Orden. 8) Staatsverwaltung, mit den Rubriken: Centralbehörden, wobei die Gehalte aller Staatsbeamten angegeben sind, auch eine Uebersicht der Posten und deren Einkünfte von 1789 bis 1818 beigefügt ist: 1789 hatte der Staat erst 75

Postämter, auf einer Strecke von 375, 1818 schon 3,616 Postämter auf einer Strecke von 10,320 geogr. Meilen. Dann Justiz- und hohe Gerichtshöfe; Finanzwesen mit einer Uebersicht der Einkünfte nach ihren verschiedenen Zweigen von 1791 bis 1821, der Ausgaben nach ihren Zweigen von 1791 bis 1821, der Staatsschuld von 1791 bis 1821, und wem die Nation schuldet, und bewaffnete Macht: das stehende Heer beträgt 9,980, die Miliz 1821 3,516,933 Mann, die Seemacht 11 Linienschiffe, 9 Fregatten und 50 geringere Fahrzeuge. 9) Eintheilung. Topographie.

Der Verfasser theilt die vereinigten Staaten 1) in die östlichen und nördlichen Staaten, wohin *Maine*, *Neuhampshire*, *Massachusetts*, *Vermont*, *Rhodeisland* und *Connecticut* gehören; 2) in die mittleren Staaten, als: *Neuyork*, *Neujersey*, *Delaware*, *Pennsylvania*, *Ohio*, *Indiana*, *Illinois* und die Gebiete *Michigan* und *Nordwest*; 3) in die südlichen Staaten, als: *Maryland*, den Distrikt *Columbia*, *Virginia*, *Kentucky*, *Nordcarolina*, *Tennessee*, *Südcarolina*, das Gebiet *Florida*, *Alabama* und *Missisippi*, und 4) in die westlichen Staaten, als: *Louisiana*, das Gebiet *Arkansas*, *Missouri* der Staat, *Missouri* das Gebiet und das Gebiet *Oregan* oder das grofse Thal der *Columbia* am Ufer des Australoceans. Jeder dieser Staaten oder Gebiete ist unter folgende Rubriken vertheilt: a) Entstehung, Namen, Lage, Gröfse. b) Physische Beschaffenheit. c) Kultur des Bodens, Kunstfleifs, Handel. d) Einwohner. e) Staatsverfassung. f) Staatsverwaltung, worunter Finanzen und bewaffnete Macht begriffen sind, und g) Eintheilung und Topographie; blofs bei den Gebieten, wo noch keine Europäischen Niederlassungen begründet sind, als in *Nordwest*, seitdem man 1821 die darin befindlichen Pflanzörter theils an Michigan, theils an Illinois gewiesen hat, in *Missouri* und *Oregan* ist die Rubrik: Kultur des Bodens, Kunstfleifs und Handel mit dem: natürliche Erzeugnisse vertauscht, und die beiden Rubriken Staatsverfassung und Verwaltung weggelassen, dagegen der Haushalt der Indianer vollständig geschildert.

Vorzüglichen Fleifs hat der Verfasser auf die Ausarbeitung der Topographie gewendet. Man findet jede Grafschaft nach ihren Gränzen, ihrem Areale (wo die Charten ausführlich genug waren), ihrer Volkszahl, ihrer natürlichen Beschaffenheit, ihren Erzeugnissen und sonstigen Verhältnissen dargestellt, alle ihre Ortschaften mit dem, was sie Merkwürdiges darbieten, und selbst die meisten Dörfer, besonders wo sich Postämter finden und wahrscheinlich in der Folge ein namhafter Ort sich bilden wird, angezeigt. Zwar darf man hier die Ausführlichkeit des *Ebelings*chen grofsen Werks nicht suchen, der Verfasser durfte nicht übersehen, dafs er nur ein Handbuch zu liefern habe und dafs dieses mit den übrigen Bänden eins und desselben Werks in Gleichförmigkeit gehalten werden müsse. Man wird ihm auch gewifs nicht den Vorwurf machen können, dafs er da, wo die Quellen reichlicher flossen, weitläuftiger, und wo sie mangelten, dürftiger erscheine; er glaubt, das Verhältnifs nie aus dem Auge verloren zu haben.

Eine statistische Tabelle über die vereinigten Staaten hat der Verfasser hier angehängt; er hofft, dafs sie manchem Leser unserer Ephemeriden nicht unangenehm seyn werde. Der 18te Theil des Handbuchs, welcher Mexiko und Westindien enthält, erscheint noch im Laufe dieses Jahrs.

4.

Astronomisches Jahrbuch für das Jahr 1825, *nebst einer Sammlung der neuesten in die astronomischen Wissenschaften einschlagenden Abhandlungen, Beobachtungen und Nachrichten u. s. w., von J. E. Bode. Band* 50. *Berlin*, 1822. *S.* 260. 8.

Auch dieser Jahrgang des verdienten Veteranen unserer Himmelskunde steht seinen Vorgängern an Reichhaltigkeit und Werthe nicht nach; er ertheilt indefs blofs

astronomische Nachrichten und Beobachtungen, die für das Forum der Allg. Geogr. Ephem., die blofs die Erde in Anspruch nehmen, nicht gehören. Wir begnügen uns daher blofs die Fortsetzung anzuzeigen. Neue geographische Ortsbestimmungen bringt dieser Jahrgang nur wenige mit, und wir behalten uns vor, diese an einem andern Orte auszuziehen und mitzutheilen.

CHARTEN - RECENSIONEN.

I.

Postcharte von dem Königreiche Hanover und den angränzenden Ländern; entworfen vom Artillerie-Lieutenant F. Hartmann, für Extrapost-Reisende bearbeitet vom Postregistrator Pieper. Hannover, im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung (ohne Jahrzahl).

Die, bei der grofsen *Müller*schen Specialcharte vom Königreich *Hanover* befindliche Postcharte dieses Königreichs befriedigte, besonders wegen des höchst unleserlichen Stiches derselben, das Bedürfnifs einer solchen Charte in so geringem Grade, dafs der Wunsch nach einer brauchbareren Charte dieser Art vielseitig gefühlt wurde. Recensent erwartete auch bereits seit einigen Jahren die Erscheinung einer aus officiellen und authentischen Quellen geschöpften Special-Postcharte dieses Königreichs, da er bei einem Gesuche an die Oberpostbehörde des Königreichs, um Berichtigung einer bereits bestehenden Postcharte, nach den neuesten Veränderungen, seine Charte *unberichtigt* und mit dem Bemerken zurückerhielt, dafs man selbst die Herausgabe einer officiellen Postcharte des Königreichs beabsichtige, welcher

zum Abbruch thun würde, wenn man die Hülfsmittel dazu anderweitig benutzen liefse. —

Die Erscheinung der obigen Charte, welche sich auf den ersten Blick durch ein geschmackvolleres Aeufsere und einen guten Stich auszeichnet, erzeugte bei Recens. sogleich den Gedanken, dafs dieses besagte zu erwartende Charte seyn möge, welche Vermuthung dadurch noch mehr Wahrscheinlichkeit erhält, dafs selbige hinsichtlich des Postwesens von dem Postregistrator *Piper* bearbeitet worden ist. — So wie nun das Aeufsere der Charte sehr ansprechend ist, so findet man auch die, zum Grunde gelegte geographische Zeichnung, besonders für diesen Zweck, sehr genau bearbeitet, so dafs nur hin und wieder einige kleine Mängel, theils in der Gränzziehung, theils in der Ortho- und Topographie, dem Correktor entgangen sind. Recens. thut derselben um so mehr hier keiner weitern Erwähnung, da sie gröfstentheils das Ausland betreffen. Der Geograph und wohl auch jeder Reisende, wird aber ungern eine speciellere Zeichen und Schrifterklärung, in Bezug auf die topographische Qualität der Orte, welche sich durch verschiedene *Zeichen* und *Schrift* bezeichnet finden, hier vermissen, da die einzige auf der Charte befindliche Erklärung sich auf die Bezeichnung der Strafsen, Stationen und Distanzen bezieht. Dagegen ist wohl einer von den beiden geographischen Meilenmaafsstäben auf der Charte, welche weder unter sich, noch mit der Graduation ganz genau übereinstimmen, überflüssig und hat hier wohl der Stecher nicht mit nöthiger Genauigkeit gearbeitet.

Was nun den Hauptzweck der Charte anlangt, so darf man wohl aus der Quelle, aus welcher dieser Theil der Charte geflossen, auf Zuverlässigkeit rechnen; soweit Recens. solche mit andern guten Postcharten vergleichen konnte, hat er auch durchaus grofse Uebereinstimmung vorgefunden. Sehr willkommen ist auch die sorgfältige Angabe aller, zum Theil erst neuangelegten, Chausseen; doch ist diese wohl nur für Hanover als correct anzusehen; im Auslande, namentlich in dem Preufsischen, West-

phalen, Kurhessen und Sachsen vermifst Recens. mehrere dergleichen ganz. — Der Verfasser hat sich auch nicht begnügt, blofs die Poststrafsen anzudeuten, sondern aufser diesen noch eine Menge von Vicinalwegen verzeichnet; da nun diese aber mit den Poststrafsen einerlei Bezeichnung erhalten haben, und man letztere nur dadurch unterscheiden kann, dafs bei ihnen die Stationsentfernungen in Zahlen angegeben sind, so ist die Benutzung der Charte hierin etwas erschwert worden; leicht wäre diesem Uebelstande vorgebeugt worden, wenn die Postcourse eine besondere Bezeichnung, wie solches auch bei den Chausseen geschehen, erhalten hätten. —

Da, wie aus dem obigen erhellet, die Charte nur für *Extrapostreisende* bearbeitet ist, man also die Angabe der fahrenden, Diligenzen-, Carriol- und reitenden Posten hier nicht suchen darf, so wird diese, einerseits gewifs sehr willkommene Charte, doch das Bedürfnifs einer ausführlichen Special Postcharte von Hanover, wie wir sie von mehreren andern Ländern schon besitzen, vor der Hand noch unerfüllt lassen.

2.

Generalcharte des Erzherzogthums Oesterreich ob und unter der Enns, von dem K. K. Generalquartiermeisterstaabe nach der Spezialcharte reduzirt und gezeichnet im Jahre 1823.

In dem 1sten Hefte des vorigen Bandes haben wir unsern Lesern eine kurze Anzeige von der Erscheinung des ersten Blattes dieser Generalcharte gemacht, welcher wir hier die Anzeige des zweiten, links daran stofsenden, oder eigentlich des 1sten Blattes der Charte folgen lassen. So wie die *Specialcharten* vom vormaligen Erzherzogthum Oesterreich und von Salzburg, jede für sich ein abgeschlossenes Ganze bilden, so ist es auch mit den Gene-

ralcharten gehalten worden und wir finden Salzburg oder den nunmehrigen Salzburger Kreis nicht mit auf dieser Generalcharte, sondern für diesen ist eine eigene, schon früher gelieferten Generalcharte, bearbeitet worden. Da aber der Salzburger Kreis jetzt einen integrirenden Theil des Landes ob der *Enns* ausmacht, so dürfte es nicht unzweckmäfsig gewesen seyn, diese beiden *General*charten in eine zu verbinden, so wie auch die *Special*charten, da sie unmittebar aneinander stofsen, wieder ein *zusammenhängendes* Ganze bilden können.

Was die Ausführung dieses neuen Blattes anbetrifft, so werden wir uns darüber sehr kurz fassen können. Das Blatt ist natürlich von gleicher Gröfse, wie das anstofsende, enthält aufser der Darstellung des westlichen Theiles des Erzherzogthums noch den Titel und die ausführliche Zeichenerklärung, und ist in Hinsicht der Bearbeitung durch Zeichnung und Stich ein würdiges Seitenstück zu dem vorigen Blatte und den übrigen gehaltvollen Arbeiten des K. K. Generalquartiermeisterstaabes, dessen Thätigkeit in den geographischen Arbeiten, nicht genug gerühmt werden kann. Möchte doch der K. Preufsische Generalstaab diesem lobenswerthen Beispiele bald folgen und dem geographischen Publikum die Resultate seiner mehrjährigen Vermessungen, Aufnahmen und Zeichnungen nicht länger vorenthalten.

In Hinsicht der obigen Charte bemerkt Recens. noch, dafs hier die auf der Generalcharte des Oesterreichischen Kaiserstaats unter den Namen *Hallstadt* und *Hallstadter* See, hier *Haalstatt* und *Haalstatter* See geschrieben sind. Welches ist nun das richtigere?

3.

Carte generale de la Turquie d'Europe, en 15 feuilles dressée sur des matériaux rassemblés par Mr. le Lieutenant Général-Comte Guilleminot etc. et Mr. le Marechal de Camp. Baron Tromelin etc. par le Cheval. Lapie etc. Paris, chez Ch. Picquet. 1822.

Schon einigen Französischen Generalen danken wir schätzbare geographische Materialien zur genauen Kunde dieses noch immer so unvollkommen gekannten Landes, und die obengenannten Officiere sind im Begriffe, ihre gesammelten, wahrscheinlich sehr schätzbaren, Materialien in dieser Charte niederzulegen, von welcher jedoch erst 3 Blätter in unsern Händen sind. Diese 3 Blätter sind die 3 aneinanderstofsenden oberen Blätter der Charte, deren 5 solche Horizontalreihen über einander zu stehen kommen werden, und da sie, aufser einem kleinen Theil der *Moldau* nichts, als zum Oesterreichischen Kaiserstaate gehöriges Ausland, darstellen, so ist für jetzt über den Werth der Charte sowohl im Allgemeinen, als über das specielle Neue, was sie uns liefern wird, noch kein gründliches Urtheil zu fällen. Wir müssen uns daher begnügen, unsern Lesern hier kürzlich die bloſse Anzeige dieser 3 Blätter zu machen, und die Fortsetzung der Charte, von welcher dem Vernehmen nach schon wieder 3 neue Blätter erschienen seyn sollen, erwarten.

Was sich aus obigen 3 Sektionen über die Charte im Allgemeinen abnehmen läſst, ist Folgendes.

Jedes der Blätter derselben hat eine Gröſse von 13,28 Pariser Zoll Höhe und 17,95 Breite, auf dem Abdrucke gemessen; ein Meridiangrad mifst daselbst $5\frac{1}{12}$ Pariser Zoll. Auf den Stich ist viel Eleganz verwendet, vorzüglich auf die Schrift; die Gebirge aber sind in bekannter Französischer Manier gearbeitet, welche der Phantasie viel zu folgen pflegt. Das 3te Blatt, den nördlichen Theil der

Moldau und *Bessarabien* enthaltend, ist sehr sorgfältig gearbeitet, jedoch an eine *vollständige* Topographie ist natürlich nicht zu denken. Die Zeichnung weicht an manchen Orten von unsern ältern Darstellungen der *Moldau* von *Baur* und *Riedl* namhaft ab und die innere Eintheilung in *Zinute* oder Distrikte stimmt auch mit unsern neuesten Angaben z. B. in *Hassel's* Bearbeitung des *Gasparis*chen Handbuchs der neuesten Erdbeschreibung nicht überein, so dafs es wohl wünschenswerth ist, von den hier benutzten Quellen nähere Nachricht zu erhalten, worüber vielleicht schon die nächsterscheinenden Blätter einigen Aufschlufs geben, deren wirkliche Erscheinung wir unsern Lesern baldigst anzuzeigen hoffen.

4.

Carte de la Turquie d'Europe pour l'intelligence des Evénemens qui ont lieu dans cette partie de l'empire Ottoman. A Paris chez Picquet, 1821.

Ein Chärtchen, aus einem gröfsern und einem, oben anstofsenden kleineren Blatte, zusammen 19,65 Pariser Zoll hoch und 13,2 Zoll breit, bestehend und wahrscheinlich nur auf das Bedürfnifs der Zeitungsleser bei den in diesem Lande jetzt vorgehenden Ereignissen berechnet. Der Maafsstab der Charte ist 1½ Par Zoll = 1 Meridiangrad. Die Projektion der Charte, bei welcher der mittlere Meridian der Charte keineswegs senkrecht auf dem untern Rand der Charte steht, so dass der westlichste Meridian von 15° östlicher Länge von *Paris*, welcher gerade mit der linken Randlinie zusammenfällt, als Meridian einer aus mehreren Sektionen bestehenden Charte erscheint, läfst vermuthen, dafs diese Charte nur eine Sektion einer mehrblättrigen Charte ist, wovon dieses Blatt, durch Hinzufügung des obern schmalen Streifens für den gegenwärtigen Zweck benutzt und eingerichtet worden. Zeichnung und Stich sind übrigens nicht übel, obgleich die erste, besonders in Griechenland und den westlichen Küsten sehr bedeu-

tend, von unsern Charten von *Riedel*, *Reichard*, *Arrowsmith*, *Weiland* u. a. abweicht, und daher wohl nicht mit besonderer Kritik bearbeitet zu seyn scheint. Nordwestlich fehlt auch noch ein namhaftes Stück von Bosnien, was der oben geäufserten Vermuthung noch mehr Wahrscheinlichkeit giebt. Die innere Begränzung beschränkt sich auf allgemeine, ziemlich flüchtig und zum Theil unrichtig gezogene Gränzlinien der ältern, jetzt weniger gebräuchlichen Abtheilungen; von der neuern administrativen Eintheilung des Reiches ist keine Spur vorhanden; auch die Orthographie zum Theil sehr fehlerhaft, wie letzteres überhaupt eine Erbsünde der mehrsten Französischen Charten zu seyn scheint, die sich weiter als über ihr Vaterland erstrecken.

Bei einem mäfsigen Preise wird die Charte für die *Französischen* Zeitungsleser und Politiker nicht unbrauchbar seyn; die *Deutschen* werden besser thun, sich einer Deutschen Charte zu bedienen.

5.

Die Insel Rügen und der nordwestliche Theil von Neu-Vorpommern, geographisch dargestellt von Engelhardt, *Königl. Pr. Geh. Reg. Rath; als Ergänzungsblatt der von demselben im Jahre* 1811 *entworfenen Charte vom Herzogthum Vor- und Hinterpommern. Berlin, bei Simon Schropp et Comp.* 1821.

Durch Zufall verspätet, erscheint hier die Anzeige eines, durch die neueste Organisation des Preufsischen Staates sehr nöthigen Supplements, zu der, unsern Lesern bekannten, vortrefflichen Charte von Pommern des Verfassers. Diese war eine, durch viele Berichtigungen und Ergänzungen vermehrte, aber auf 2 Blatt reducirte, Ausgabe der älteren *Gilly*schen Charte von Pommern, welche sich daher, wie jene, nur über den, damals Preufsischen

Antheil von Pommern ausdehnte. Die neuere Vereinigung des ehemaligen Schwedischen oder jetzigen Neuvorpommerns mit dem Hauptlande, machte diese Erweiterung der Charte höchst wünschenswerth; daher der Herr etc. *Engelhardt* hier einem sehr gefühlten Bedürfnisse abgeholfen, und dazu uns noch mit einer so schönen Charte von Neuvorpommern beschenkt hat, die wenig zu wünschen übrig läfst und ungeachtet der Kleinheit des Maafsstabes, weit vorzüglicher ist, als die *Reymann*sche Charte in 16 Blättern. Vorzüglich zeichnet dieses Blatt eine sehr sorgfältige orographische Bearbeitung der Insel *Rügen* aus, welche den vielen, dieses an Naturschönheiten so reiche Eiland besuchenden, Reisenden, gewifs sehr willkommen seyn wird.

Bei Niederlegung der Insel *Rügen* findet sich jedoch der eigene Umstand vor, dafs die Lage derselben auf fast allen Charten verschieden, und das zum Theil *sehr* verschieden ist; man vergleiche *v. Schmettau's*, *Reyman's*, *Klöden's*, *Engelhard's* Charten mit der neuesten *Kümmel*schen Preufsischen Monarchie-Charte und auf allen werden sich mehr oder minder beträchtliche Unterschiede, in der Lage (vorzüglich der geogr. Länge) dieser Insel vorfinden. Der Grund hievon liegt unstreitig in den wenigen genau astronomisch bestimmten Punkten der Pommerschen Küste und der Insel *Rügen*; es wäre daher sehr zu wünschen, dafs die Preufsischen Geodäten, und insbesondere der K. Preufsische Generalstab, diese grofsen Lücken, zu deren Ausfüllungen der verewigte *Textor*, so viel Recens. weifs, schon einige Vorarbeiten gemacht hat, auszufüllen, oder falls es schon geschehen, zur Kenntnifs des Publikums zu bringen. Vielleicht ist die veränderte Lage der Insel auf dieser Charte schon ein Resultat neuerer astronomischer oder geodätischer Bestimmungen, die Recensenten noch unbekannt sind, und durch deren Bekanntmachung Herr G. R. R. *Engelhardt* sich unstreitig ein grofses Verdienst erwerben würde.

Ein weiteres zum Lobe dieses schönen Blattes hinzuzufügen, findet Recens. nicht für nöthig; des rühmlichst bekannten Verfassers Arbeiten zeichnen sich durch so viel

Gediegenheit und Sorgfalt aus, dafs man vorzügliche Arbeiten von ihm zu erwarten berechtigt ist.

Recens. mufs jedoch noch auf einen namhaften Unterschied in der Begränzung des *Franzburgischen, Grimmeschen* und *Greifswalder* Kreises auf *dieser* Charte und der vorerwähnten *Kümmelschen neuesten Monarchie-Charte*, aufmerksam machen. Man schreibt allgemein die Materialien zu letzterer Charte Hrn. G. R. R. *Engelhardt* zu, und doch findet sich auf dieser, obgleich neueren Charte, ein so bedeutender Unterschied in der Kreis-Gränzführung, dafs eine gegenseitige Uebereinstimmung hier wohl zu wünschen wäre, wozu Recens. (wenn es nicht schon geschehen ist) hiermit vielleicht die Veranlassung geben könnte.

6.

1. *Geographisch-statistische und historische Charte der Republik Columbia. Weimar*, 1823.
2. *Geographisch-statistische und historische Charte der Vereinigten Provinzen von Südamerika. Weimar*, 1823.
3. *Geographisch-statistische und historische Charte von Brasilien. Weimar*, 1823.

Das geographische Institut zu Weimar beabsichtigt mit den oben angezeigten Charten die Anlage eines Atlasses, dessen Charten nicht blofs eine genügende bildliche, sondern zugleich eine skizzirte scientifische Darstellung der verschiedenen *Staaten* gewähren sollen. Die Idee ist zwar nicht neu, und in Frankreich, England und Nordamerika, selbst in Deutschland wohl aufgefafst, aber doch nie und noch weniger in der Art ausgeführt. Wir wünschen, dafs es dem Institute gelingen möge, selbige so, wie es damit den Anfang gemacht hat, zu realisiren! Dergleichen Charten sind für jeden gebildeten Mann, für den Kaufmann,

für die Schulen gewis von unverkennbarem Nutzen: sie führen uns nicht blofs das todte Bild eines Landes vor die Augen, sondern dieses Bild tritt durch die beigefügte geographisch-statistisch-historische Uebersicht in das Leben ein, und man braucht nicht weiter nach Kommentaren zu suchen.

Das geographische Institut eröffnet diesen Atlas mit Amerika: es war ein glücklicher Gedanke, dazu solche Länder und Staaten zu wählen, die gerade jetzt aller Augen auf sich ziehen. Es sind:

1. *Columbia.*

Wir besafsen bisher noch keine Charte dieses Landes. Die alte *Tierra Firma* war zwar von *Valk* und *Schenk* in der Mitte des 17ten Jahrhunderts auf einem Blatte entworfen, aber völlig veraltet; die Charte von *Lopez* — *carta maritima del regno de Tierra firme y Castilla del oro* — erstreckt sich nur über den westlichen, *Poirson's* Charte von *Caraccas* über den östlichen Theil des alten Vizekönigreichs, und auf beiden sucht man *Quito*, das die ältere Geographie beständig zu *Peru* rechnen wollte, vergebens. Zwar ist es auf *Arrowsmith's* und *Olmedilla's* Charten von Südamerika recht gut niedergelegt: indefs diese Charten für das grofse Publikum viel zu kostbar, und da jede derselben aus 6 Blättern besteht, auch für den gemeinen Gebrauch zu unbehülflich.

Hier ist *Columbia* in seiner gegenwärtigen Gestalt nach *Carey's* Amerik. Atlas auf einem niedlichen Blatte dargestellt, die Charte selbst, so wie alle Charten, die den beabsichtigten Atlas ausmachen sollen, im Homannischen Formate, doch nimmt die eigentliche Charte davon $\frac{1}{3}$ des Raums ein, den Rest füllt zu beiden Seiten der geogr. stat. hist. Kommentar mit folgenden Rubriken:

1) Lage, Gränzen, Ausdehnung. Das Areal ist zu 63,575 geogr. oder 1,350,000 Engl. Q. Meilen berechnet.

2) Beschaffenheit des Landes. Berge. Die Andenkette mit ihren Gipfeln.

3) Flüsse mit ihrem Laufe.

4) Buchten und Seen.

5) Boden und Produkte.

6) Klima.

7) Statistische Eintheilung und Bevölkerung: letztere 2,694,000 Einw. in 9 Provinzen: *Orinoco*, *Venezuela*, *Suba*, *Boyacca*, *Cundinamarca*, *Canca*, *Magdalena*, *Quito* und *Panama*; doch sind diese Departements, da sie erst in dem laufenden Jahre organisirt sind, auf der Charte selbst nicht angedeutet, und diese aus Mangel an Nachrichten noch in ihre 3 Hauptheile: *Cundimarca* oder das alte *Neugranada*, *Venezuela* oder die *Generalcapitania Caraccas*, und *Quito* abgetheilt. Unter der Volksmenge stecken auch die *Indios Barbaros*, die hier sehr zahlreich sind, nicht.

8) Hauptsächlichste Städte, als *S. Fé de Bogota*, *S. Thomas*, *Caracas*, *Quito*, *Cartagena*, *Porto Bello*, *la Guayra*, *Panama*, *Guajaquil*, *Maracaibo*, *Cumana*, *Porto Cabello*, *Popayan*, *Angostura*, jede nach ihren vornehmsten Merkwürdigkeiten beschrieben.

9) Kanäle und Wasserverbindungen im Binnenlande, wobei das merkwürdige Wassersystem des *Orinoko* auseinandergesetzt ist.

10) Handel.

11) Religion.

12) Historische Uebersicht und zwar: a) des Königreichs *Neugranada* von den Zeiten seiner Entdeckung durch *Colon* bis dahin, wo es mit *Venezuela* verbunden ist; b) des Generalkapitanats *Caraccas* oder *Venezuela*, von seiner Entdeckung bis zu seiner Zusammenschmelzung mit *Neugranada* und c) der neuen Republik *Columbia* mit ihrer dermaligen Verfassung, dem Zustande ihrer Finanzen und ihren Streitkräften.

Wir sehen, dafs uns dieser Kommentar einen völlig genügenden Ueberblick über den neuen Freistaat gewährt, uns zeigt, wie er entstand, wie er sich nach und nach bildete, und wie er jetzt dasteht. Die Charte ist nach der Zeichnung des Amerikaners *Finlayson* und daher der Meridian über *Washington* gezogen, jedoch auch nach dem Meridian von *Greenwich* abgezählt.

2. *Die Vereinigten Provinzen von Südamerika.*

Auch von diesem Lande besitzen wir bisher noch keine vollständige Abbildung: nur der östliche Theil war auf der Charte von *Azara* verzeichnet, und dieser enthielt blos *Buenos Ayres* und *Paraguay*, die übrigen Provinzen fanden sich so wenig auf den Darstellungen von *Peru* als von *Chile*, und man sah sich genöthigt, um die Binnenprovinzen kennen zu lernen, die grofsen Charten von Südamerika zu Hülfe zu nehmen. Hier erhalten wir auf einem gut ausgeführten Blatte, ebenfalls nach *Finlayson's* Zeichnung, den ganzen Inbegriff der Südamerikanischen Freistaaten, nämlich die Provinzen: 1) *Buenos Ayres*, 2) *Paraguay* oder das Reich des *Don Francia*, 3) *Cordova*. 4) *Salta*, 5) *Potosi*, 6) *Charcas*, 7) *la Paz* und 8) *Cochabamba* mit *Mosos* und *Chiquitas*; doch ist dabei auf die Unterabtheilungen, da selbige noch nicht definitiv regulirt sind, keine Rücksicht genommen.

Der Kommentar hat folgende Rubriken: 1) Lage, Grenzen, Ausdehnung: das Areal 67,814 geogr. Q. Meilen. 2) Aeufsere Beschaffenheit des Landes, Boden, Produkte. 3) Flüsse und Seen. 4) Klima. 5) Politische Eintheilung. Bevölkerung. Letztere ist ohne *Indios barbaros* zu 1,300,000 Indiv. bestimmt. 6) Hauptstädte. 7) Handel und Manufakturen. 8) Religion. 9) Regierung. 10) Einkünfte und 11) historische Uebersicht, wie bei *Columbia* und völlig hinreichend, um den Zustand des Landes, wie er war und ist, kennen zu lernen.

3. *Brasilien.*

Ein niedliches Blatt: wir besitzen zwar verschiedene Charten über das neue Kaiserthum, aber keine derselben hatte bisher die innere Eintheilung desselben richtig angegeben, kein Zeichner sich in die verschiedenen Ober- und Untergouvernements gefunden, und dadurch eine Menge Irrthümer sowohl in ihre Charten, als in unsere Handbücher gebracht. Brasilien besteht nach *Balbi* eigentlich nur aus 10 grofsen Gouvernements: 1) *Para*, wozu *Guyana* gehört; 2) *Maranham* oder *Maranhao*, wozu *Seara* ge-

hört; 3) *Pernambuco*; 4) *Bahia*; 5) *Minas Geraes*; 6) *Rio Janeiro*; 7) *Gojaz*; 8) *Mattogrosso*; 9) *S. Paulo* und 10) *Rio Grande*, wovon *S. Catalina* eine Unterabtheilung ausmacht. Diese Eintheilung finden wir auch auf dieser Charte, die nach *Finlayson* gezeichnet ist, nur sind darauf und in dem Kommentare *Seara* und *S. Catalina* als besondere Gouvernements ausgezeichnet, welches sie indefs nach *Balbi* nicht sind.

Der Kommentar enthält unter 2 Hauptrubriken: A) Geographisch-statistische Uebersicht: 1) Lage, Gränzen, Ausdehnung. Das Areal ist zu 131,708 Q. Meilen angegeben, fast um 37,000 Q. Meilen gröfser, als es *Grädberg* berechnete, der nur 100,000 Q. Meilen dafür annahm. Die Angabe der Charte ist aber gewifs richtiger, auch hat *Balbi* es auf 140,625 Q. Meilen bestimmt. 2) Aeufsere Beschaffenheit des Landes nach Oberfläche, Boden, Gewässern und Klima. 3) Produkte. Die Goldbergwerke tragen der Krone jetzt nur noch 350,000, die Diamantenwäschereien 100,000 Kruzaden ein. Da die Krone $\frac{1}{5}$ von allem gewonnenen Golde und von allen Diamanten $\frac{1}{4}$ zieht, so dürfte alles Gold Brasilien's, was der Erde entrissen wird, nur auf den Werth von 1,750,000, der der Diamanten auf 1 Mill. Kruzaden steigen, mithin vielleicht kaum $\frac{1}{4}$ von dem seyn, was diese Gegenstände vormals ertrugen. 4) Politische Eintheilung. Bevölkerung. Die Volksmenge mag sich gegenwärtig auf 4 Mill. belaufen: *Balbi* berechnet sie für 1818 auf 3,617,900 Köpfe, worunter 834,000 Weifse, 259,400 Indianer, 426,000 freie und 202,000 Sklavenmestizen, 159,500 freie Neger und 1,728,000 Negersklaven. Aber darunter stecken die freien Indianerstämme nicht. Brasilien bedarf jährlich einer Zufuhr von 16,000 bis 20,000 Neger. 5) Wichtige Städte. 6) Verkehr im Binnenlande. 7) Handel. Allgemeine Tabellen über Ein- und Ausfuhr sind nicht vorhanden, wohl aber bestimmt, was bisher Portugal aus dem Lande nahm und dahin einführte. 1796 hatte Portugal aus Brasilien für 28,687,000, 1806 für 35,384,000 und 1819 für 18,792,000; es führte dahin 1796 für 17,455,000, 1806 für 21,065,000 und 1819 für 16,366,000 Kruzaden an Gütern aller Art. Aber keine Ta-

belle giebt uns darüber Auskunft, wie hoch der Britische Handel getrieben, noch weniger, was durch den Schmuggelhandel aus dem Lande und in dasselbe gekommen sey. 8) Religion. 9) Regierungsform mit Einkünften und Streitkräften. B) Historische Uebersicht, von der Entdeckung durch *Cabral* bis zur Proclamation des unabhängigen Kaiserthums durchgeführt.

NOVELLISTIK.

Amerika.

1.

Zur Statistik von Peru.

Eine Zählung von 1790—1791 gab die Bevölkerung von *Peru* auf 1,500,000 Einwohner an, welche in 14 Städten, 14 Flecken, 977 Dörfern oder einzelnen Gütern und Häusern wohnten. Die Oberfläche des Landes ward zu 44,000 Q. Meilen, das Einkommen vom Ackerbau, Heerden und Industrie wird zu 39 Mill. Francs geschätzt. Man münzte jährlich zu *Lima* 24 Millionen. — Das Eigenthum der Kirche ertrug, vor der letzten Revolution, jährlich 11,500,000 Francs. Die Einnahme übertraf die Ausgabe um mehr als zehn Millionen.

2.

Der Staat Poyas.

Der durch seine unglücklichen Expeditionen gegen die Spanischen Royalisten zu *Caraccas* bekannte *Gregor Mac-Gregor*, hat sich nachher bei den *Poyas*indianern, welche einen Theil des nördlichen Ufers der *Honduras*bai bewohnen, niedergelassen und versichert, dafs diese Indianer ihn zum Caziken oder Prinzen ernannt hätten. Er nimmt den Titel Hoheit an, und hat zu *London* eine Anleihe von 250,000 Pf. Sterl. eröffnet, welche eine kurze Zeit auf der Börse ihren Cours hatte. Ein Bureau, im Namen *Sr. Hoheit des souverainen Prinzen von Poyas* hat Land zu dem hohen Preise von 3 Pf. Sterl. pro *acre* verkauft und überall Colonisten anzuwerben gesucht. — Das *Quarterly Review* behandelt *S. H. den Prinzen von Poyas* als ein Charlatan und Abenteuer und seine Agenten als Betrüger. Auch dürfte wohl das Werk, welches die Agentschaft *S. H. Mac-Gregor* herausgegeben hat und worin eine reizende Beschreibung jenes bisjetzt wenig bekannten Landes gegeben wird, von den Geographen mit wenig

Vertrauen benutzt werden. — Doch scheint sich einiges Wahre herausnehmen zu lassen. Es heifst darin, dafs die Hügel der Küste von *Poyas* sich allmählig aber fortwährend gegen die Mitte des Landes hin erheben, welche Mitte runde Bergkipfel bilden. Was der Charakter eines Granitplateau's wäre, wie die Vogesen ihn darbieten. Das Klima soll gesund und angenehm seyn. Alle Produkte der Antillen kommen dort fort.

3.

Die Stadt Neu-Hamburg.

Ein Teutscher, Namens *Jacob Schulz*, welcher anfangs seinen Unterhalt als Schiffsmann und Flufspilote erwarb, ist jetzt in den Stand gekommen, der Stadt *Augusta*, in Georgien, gegenüber eine Stadt zu gründen, welche eine sehr günstige Lage hat. Er hat sie *Neu-Hamburg* genannt, sie nimmt täglich zu und wird eines Tages den Handel, zwischen dem Oberlande und den Seestädten, mit der Stadt *Augusta* theilen. Ein Theil der Exportationen, welche über *Savannah* statt hatten, werden jetzt über *Charlestown* gehen, welches zu Lande 120 Meilen von *Neu-Hamburg* entfernt ist. Auch hat der Staat *Süd-Carolina* dem Hrn. *Schulz* 50,000 Dollars vorgeschossen. Ein neuer Landweg ist zwischen *Charlestown* und *Neu-Hamburg* angelegt und ein Dampfboot unterhält die Wasserkommunikation.

Afrika.

4.

Expedition zur Erforschung des Laufs des Nigers.

Die Mission, welche aus Dr. *Oudeney*, Major *Denham* und Lieuten. *Clapperton* besteht, war auf ihrer ersten Reise zu *Murzuck*, der Hauptstadt des Königreiches *Fez*, im verflossenen April im besten Wohlseyn angekommen, nachdem sie in 42 Tagen einen Weg von 600 Engl. Meilen zurückgelegt hatten. Sie bewohnten zu *Murzuck* dasselbe Haus, was 1819 Herr *Ritchie* inne gehabt und wo er gestorben war.

Aus Capit. *Lyon's* Reise ist bekannt, welche Hindernisse damals entgegen traten. Major *Denham*, welcher ähnliches fürchtete, entschlofs sich nach *Tripoli* zurück zukehren, um dort die Hindernisse aus dem Wege zu räumen und beschreibt seine Reise folgendermaafsen:

„Zufolge der Anordnungen, wovon Sie durch meinen Brief von *Murzuck* in Kenntnifs gesetzt wurden, verliefs ich diese Stadt am 10. Mai und nach 23 Tagen grofser Anstrengung kam ich hier (in Tripolis) am 11. Junius an.

Die Caravane bestand aufser mir noch aus einem Arabischen Sheik mit zwei Kameelen. Gewöhnlich marschirten wir 14—16 Stunden, und, während wir die 3 bis 4 Tagereisen, lange Wüsten durchzogen, 18 Stunden von 24 — Das Anhalten in der Mitte des Tags, um den Kameelen einige Erholung zu verstatten, war bei weitem der angreifendste Theil der Reise. Den brennenden Strahlen der Mittagssonne ausgesetzt zu seyn, wo die Natur nicht einmal für einen Grashüpfer hinlänglichen Schatten gewährt, auf glühend heifsem Sande ausgestreckt, gegen den ärgsten Durst nichts zu haben als schlechtes Wasser, was seit mehreren Tagen in Thierhäuten aufbewahrt war, war ein Zustand, wovon ich vorher keinen Begriff hatte.

Des Abends genossen wir meistens etwas Kouscacous mit etwas Fett und Salz — kein schlechtes Abendessen; aber eine Tasse Thee war der höchste Luxus, da er zugleich unsern Durst löschte und dem Wasser seinen fauligen Geschmack nahm. Unser Feuer, was immer aus zusammengesuchten Kameelmist unterhalten wurde, war eben deshalb sehr ungewifs, oft konnte man nicht mehr finden als nöthig war, um etwas weniges Wasser zu kochen. Ich hatte zwar ein Zelt mit mir, aber schlug es selten auf, wir waren alle zu ermüdet und mein Araber hielt es für völlig nutzlos. Wir stiegen von unsern Pferden, wenn wir vor Hitze und Ermüdung fast in Schlaf fielen, dem Pferde wurden die Vorderfüfse gebunden, die Steine wurden auf die Seite geräumt auf einem Platze, der gerade grofs genug war, um darauf zu liegen und in einen Hormous gewickelt, liefs uns der Schlaf unsern Zustand bald vergessen.

Es sind nun neue Vorbereitungen getroffen, mit denen Hülfe man alle Schwierigkeiten, die des Klima's ausgenommen, zu beseitigen hofft. Major *Denham* hat sich wieder auf den Weg gemacht, um sich mit seinen Gefährten wieder zu vereinigen. In einem spätern Brief sagte er: Ich werde gewifs versuchen, über Egypten den Weg nach Hause zu nehmen.

A f i a.

5.

Bevölkerung der vorzüglichsten Städte von Hindostan nach ungefährer Schätzung.

Benares	600,000	Dacca	150,000
Calcutta	500,000	Bombay	170,000
Surate	450,000	Delhi	150,000
Madras	300,000	Moorshedabad	150,000
Lucknow	200,000	Pound	120,000
Hydrabad	200,000	Nagpoor	100,000

Baroda	100,000	Burdwan	58,000
Ahmedabad	100,000	Bangalore	50,000
Cashmere	100,000	Ghuprè	43,000
Purruckabad	76,000	Seringapatam	40,000
Mirzapore	69,000	Broach	33,000
Agra	60,000	Mangalore	30,000
Bareilly	60,000	Palhampour	30,000

Die ganze Bevölkerung von Hindostan wird auf 143,000,000 und 1,280,000 Q. Meilen angeschlagen. (Asiatik Journal, May 1823. Vol. XV. p. 443, 444).

6.

Australien.

Das Königreich *Lamurzec* auf den Carolinen-Inseln.

Der Französische Reisende *Gaymard*, ein sehr guter Beobachter, hat Hrn. *Malte-Brun* folgende Note über die Namen und die Bevölkerung der, dem Könige *Yequitip* unterworfenen, Inseln mitgetheilt.

Diese Bevölkerung wurde im März 1818 dem Gouverneur der Marianen durch *Tamor Capiapo*, einem der besten Carolinischen Piloten, welcher diese Inseln mehrere Male besucht hat, angegeben und der Gouverneur hat sie nach der Spanischen Aussprache niedergeschrieben.

Lamurzec, Residenz des Königs, etwa	2,000 Seelen.
Elato (Residenz der zweiten zweiten Person des Reichs)	1,200 —
Ulor	180 —
Tuquas	100 —
Falati	130 —
Puc	170 —
Gulimazao	225 —
Ulatan	2 *) —
Car	15 —
Falipti	25 —
Ulimarai	über 500 —
Falalap	250 —
Soliap	70 —
Palis	120 —
Raor	110 —
Mariog	90 —
Fagunlap	über 80 —
Fallugla	50 —
Lasagay	24 —
Falualap	30 —
Jarradiez	50 —
Fanarizarai	32 —
Zusammen	5,459 Seelen

*) Diese zwei Menschen leben zu *Ulatan*, um die Kokosärnte zu besorgen.

VERMISCHTE NACHRICHTEN.

1.

Man hat jetzt in England mehrere Dampfboote die Kraft von mehr als 200 Tonnen Last, wo die Dampfmaschine von 100 Pferden aufwiegt. Es ist sogar davon die Rede, Kriegsschiffe als Dampfschiffe auszurüsten (wie in Amerika mit einer Fregatte bereits geschehen seyn soll).

2.

Nach der Zeitung von *Bombay* hat ein Gelehrter in Ostindien ein Alphabeth entdeckt, welches den Schlüssel zu den Inschriften in den hohlen Tempeln zu *Elephanta*, *Keneri* etc. geben wird.

3.

Eine der schönsten Brücken befindet sich auf der Insel *Seringapoedra* in Ostindien, über einen Arm des *Cavery*. Diese Brücke, welche im Jahre 1819 angefangen und 1822 vollendet ist, ist 1,000 Fuſs lang, 13 Fuſs breit und 23 Fuſs hoch. Sie wird von 400 steinern Pfeilern getragen, welche 113 Bogen bilden. Ein Privatmann zu *Mysore* hat sie auf seine Kosten erbaut.

4.

Der Russische Lieutenant von der Marine, *Litke*, hat in den zwei letzten Sommern die Nordwestküste von *Nova Zembla* genau astronomisch und nautisch aufgenommen.

5.

Die Herren *Caillaud* und *Letorzec* sind von ihrer Reise nach Aegypten wieder nach *Paris* zurückgekommen, mit vielen seltenen und merkwürdigen Sachen. Ihr Führer wurde bei *Sennaar* ermordet und sie selbst sind wunderbar entkommen.

6.

Eine in Europa neue Erscheinung ist: *La Bibliotheca Columbiana*, welche zu *Lima* herauskommt und wovon die erste Nummer am 1. Decbr. 1821 in 12. erschienen ist. Es ist eine politisch-literarische Monatsschrift.

7.

Herr Professor *Bianchi* zu *Modena* hat in Herrn v. *Zach's Correspondance astronomique* Nachricht von einem sehr seltenen und merkwürdigen Buche gegeben; der dessen Existenz in Teutschen Bibliotheken der Redaktion angenehm seyn würde, etwas zu erfahren. *J. Moscoviti nella California, e sia, dimostrazione della verita del passo all' America settentrionale nuovamente scoperto da' Russi, e di quello anticamente praticato dalli popolatori che vi trasmigrarono dall' Asia. Dissertazione storico-geographica del P. F. Giuseppe Torrubia, M. O. di S. Francesco. In Roma* 1759, in 12.

8.

Von dem im 3ten Stücke des vorigen Bandes angezeigten *Schulatlasse*, nach *Stieler*, ist uns die zweite Auflage zugekommen, worin die Chärtchen von *Deutschland*, *Frankreich*, *Italien*, *Deutschland*, *Preussen*, *Polen Galizien* und *Ungarn*, und *Afrika* durch andere, neuer gestochene, Blätter ersetzt sind. Auch haben wir 3 Supplement-Chärtchen zu diesem Atlasse erhalten, nämlich: *Australien* und die beiden Oceane um Amerika in Mercators Projection, die *Schweiz* und das *Europäische Rußland*. Alle drei sind sehr brav gearbeitet und, vorzüglich letztere, auch recht sauber gestochen.

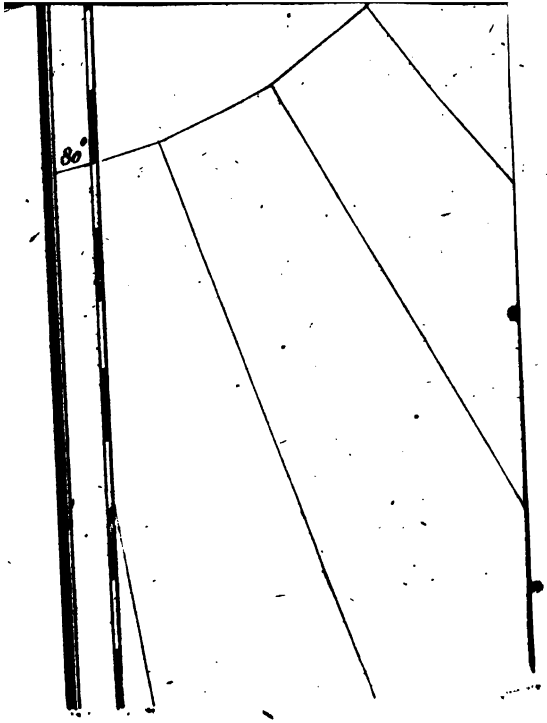
Inhalt.

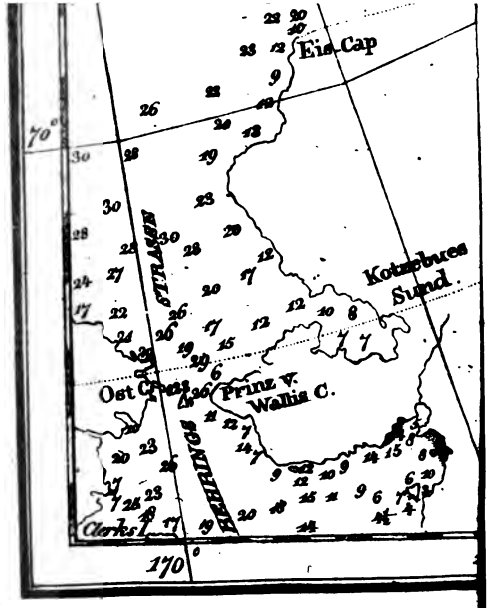
Abhandlungen. Seite

1. Statistisch-geographische Uebersicht der Spanischen Monarchie 119
2. Mahomed Misrah's Bericht von einer Reise von Aegypten nach der westlichen Küste Afrika's . 174

Bücher-Recensionen.

1. Narrative of a Journey to the shores of the Polar Sea in the years 1819, 20, 21 and 22. By *John Franklin*, Capitain R. N., F. R. S. and Commander of the Expedition, with an appendix on various subjects relating to Science and Natural History. Mit vielen Kupfern und Charten. Gedruckt auf Befehl der Regierung. 4. 768 S. London, Murray 1823. Preis 4 Pf. 4 Schill. . . 189
2. Fragmenta Persicae descriptio, quam ex Codd. Mss. Arabicis Lugd. Bat. edidit, versione latina et annotatione critica instruxit Petr. J. Uylenbroek etc. Praemissa est Dissertatio de Ibn Haukali Geographi Codice Lugduno-Batavo. Lugduni Batavorum 1823. 4to. XX. 83 S. 84 S. Arab. Text, 127 S. Uebers. und Anmerk. 207
3. Vollständiges Handbuch der neuesten Erdbeschreibung von *Ad. Chr. Gaspari, G. Hassel, J. G. Fr. Cannabich, J. C. F. Gutsmuths* und *Fr. Aug. Uckert*. Fünfte Abtheilung zweiter Band, des ganzen Werks siebenzehnter Band, welcher die vereinigten Staaten von Nordamerika enthält; bearbeitet von Dr. *G. Hassel*. Weimar, 1823. 8. (S. 1088). 216
4. Astronomisches Jahrbuch für das Jahr 1825, nebst einer Sammlung der neuesten in die astronomischen Wissenschaften einschlagenden Abhandlungen, Beobachtungen und Nachrichten u. s. w. von *J. E. Bode*. Band 50. Berlin, 1822. S. 360. 8. . 223


80°


Eis Cap
Kotzebues Sund
Ost C.
Prinz v. Wallis C.
STRASSE
BEHRINGS
Clerks I.
70°
170°

Nro. VI.

Allgemeiner typographischer Monats-Bericht für Teutschland.

Junius. 1823.

Dieser Monatsbericht wird sowohl in 8vo als in 4to abgedruckt und allen, im Verlage oder in Commission des Landes-Industrie-Comptoirs erscheinenden, Zeitschriften beigegeben, namentlich dieses Jahr dem Journal für Literatur, Kunst ꝛc., dem Allgem. Geogr. Statist. Ephemeriden, Notizen für Natur- und Heilkunde, dem Allgem. Teutschen Gartenmagazin, dem Museum für Länder- und Völkerkunde, dem Bilderbuche für Kinder, den chirurg. Kupfertafeln und Keferstein's geol. geognost. Teutschland; übrigens wird der Monatsbericht auch, auf Verlangen, einzeln gratis ausgegeben.

Allen Bekanntmachungen, Bücher, Musikalien, Landcharten und Kunstsachen betreffend, steht dieses Blatt offen. Sie werden in der Folge, wie sie eingehen, schnell abgedruckt, und für die eingedruckte Zeile wird 1 Gr. Sächs. oder 4½ Kr. Rhein. Insertionsgebühren berechnet.

Ankündigungen.

Uebersetzungs-Anzeige.

Zur Vermeidung von Collisionen zeigen wir hierdurch an, daß von

Narrative of a Journey to the Polar Sea in the Years 1819—1822, by *John Franklin*. London, 1823,

eine teutsche Uebersetzung für die neue Bibliothek der Reisebeschreibungen bereits in Arbeit ist und nächstens in unserm Verlage erscheint.

Weimar, im Juni 1823.

G. H. S. pr. Landes-Industrie-Comptoir.

II.

Landcharten-Anzeige.

Die Charte von Deutschland, entworfen und gezeichnet von dem Hrn. Professor J. M. F. Schmidt, zu den von ihm bereits herausgegebenen Schulcharten der Erdtheile desselben Verfassers gehörig, erscheint binnen 4 Wochen ebenfalls in unserem Verlage, welches, um Missverständnisse zu verhüten, hierdurch ergebenst anzeigen.

Berlin, den 1. Juni 1823.

Simon Schropp et Comp.
Jägerstraße Nro. 24.

Erschienene Neuigkeiten.

Neue Journal-Hefte,
welche bei uns fertig geworden und erschienen sind:

1.

Fortsetzung des allgem. Teutschen Gartenmagazins VII. Bds. 28 u. 38 Stück.

Inhalt des II. Stücks.

Blumisterei.

Anordnung der Pflanzen, welche bisher unter den Gattungen Amaryllis, Cyrtanthus, Crinum und Pancratium begriffen waren, nebst allgemeinen Bemerkungen über ihre Behandlung. (Mit Abbildung auf Tafel 4.).

Gemüsebau im Garten und auf freiem Felde.

Ueber die verschiedenen Arten des Kohls und des Rettigs, welche in Europa angebauet werden; von de Candolle. (Beschluß.).

Obstcultur.

1. Ueber einige neue Pfirsichsorten; von Th. Andr. Knight Esq. 2. Ueber eine neue Birnsorte; von Ebendemselben. 3. Nachricht über zwei neue Traubensorten mit bunter Farbe. (Mit Abbild. auf Tafel 5.). 4. Ueber die Alexandrinische Petersilientraube; von John Williams Esq. (Mit Abbildung auf Tafel 6.). 5. Ueber die Abänderungen der rothen Johannisbeeren, welche durch Aussaat entstehen; von T. A. Knight. 6. Bemerkungen über Blendlinge; von Ebendemf.

Zu diesem Hefte gehören folgende Abbildungen:

Tafel 4. Hippeastrum splendens.
— 5. Bunter Gut-Edel.
— 6. Alexandrinische Petersilien-Traube.

Inhalt des III. Stücks.

Blumisterei.

Ueber die Sorten von Chrysanthemum chinense, welche gegenwärtig in England gezogen werden, nebst Bemerkungen über den Unterschied zwischen Linné's Chrysanthemum indicum und diesen Pflanzen; von Joseph Sabine Esq. (Mit Abbildung auf Tafel 7 und 8.).

Gemüsebau im Garten und auf freiem Felde.

1. Ueber den Liebesapfel oder Tomato und seine Erziehung; von Jos. Sabine Esq. 2. Noch eine Beobachtung über das Reproduktionsvermögen der Kartoffeln; von Hrn. Pastor Dr. Putsche.

Obstcultur.

1. Ueber die Aphis lanigera (den sogenannten Amerikanischen Brand), nebst verschiedenen Versuchen dieses Insekt an Apfelbäumen zu vernichten; von Mosley. (Mit Abbildung auf Tafel 9.). 2. Noch eine leichte Methode, die Aphis lanigera zu vertilgen. 3. Beschreibung einiger Versuche, die Rinde von Obst- und andern Bäumen und Pflanzen zu beringeln, nebst Bemerkungen hierüber; von Jos. Sabine. 4. Physiologische Bemerkungen über das Ringeln der Fruchtbäume; von Th. A. Knight Esq.

Literatur.

Bamberg's Gartenbau, als die höchste Cultur des Grund und Bodens in Teutschland u. s. w.; von J. C. v. Reider, 1821. Auch unter dem Titel: Beschreibung der Landwirthschaft im Königreiche Baiern, 1. Theil.

Gartenmiscellen.

1. Statuten für den Verein zur Beförderung des Gartenbaues in Preußen. 2. Bekanntmachung. 3. Ueber Blumen- und Obstbaumzucht im Russischen Reiche; von Dr. Will. Howison.

Zu diesem Hefte gehören folgende Abbildungen:

Tafel 7. Chrysanthemum chinense.
— 8. Chrysanthemum indicum.
— 9. Aphis lanigera.

* * *

2.

Neue Allg. Geogr. Statist. Ephemeriden. XII. Bds. 1s Stück.

Inhalt.

Abhandlungen.

1. Auszüge aus dem Tagebuche einer Reise, zur Erforschung der Quellen des Ganges und Jumna, vom Capt.

J. A. Hodgson. 2. Auszug aus einem Briefe von einem Officier, welcher die zur Aufnahme der Ostküste Afrika's abgeschickte Expedition begleitete, zu welcher die beiden Schiffe Leven und Barracouta befehligt sind; datirt: Simons-Bay, Vorgebirge der guten Hoffnung.

Bücher-Recensionen.

1. A Journey to two of the Oases of Upper-Egypt. By *Sir Archibald Edmonstone.* 2. Notes during a visit to Egypt, Nubia, the Oasis, Mount Sinai and Jerusalem. By *Sir Frederick Henniker.* 3. Travels in Ireland, in the year 1822, exhibiting brief sketches of the moral, physical and political state of the country; with reflections on the best means of improving its condition. By *Thomas Reid.* 4. Views of Ireland, moral, political, and religious. By *John O'Dreiseel* Esq. 5. Narrative Journal of Travels through the Northwestern regions of the United States, extending from Detroit through the great chain of American Lakes, to the Sources of the Missisippi river; performed as a member of the expedition under Governor Cass in the year 1820. By *Henry R. Schoolcraft.* 6. A Journal of Travels into the Arkansas Territory during the year 1819 etc. By *Thomas Nuttall* F. L. S. 7. Notes on Orkney and Shetland; illustrative of the history, Antiquities, Scenery and Customs of those Islands. By *Alexander Peterkin* Esq. 8. Statistischer Umriss der sämmtlichen Europäischen und der vornehmsten aufsereuropäischen Staaten, in Hinsicht ihrer Entwickelung, Gröfse, Volksmenge, Finanz- und Militärverfassung, tabellarisch dargestellt von Dr. *G. Hassel.* Erster Heft, welcher die beiden grofsen Mächte Oesterreich und Preufsen und den Teutschen Staatenbund darstellt. Weimar im Verlage des geographischen Instituts, 1823. Fol. (132 S.). 9. *Jos. Ed. Ponfikl's* vollständiger Umriss einer statistischen Topographie des Königreichs Böhmen. Ersten Bandes fünfter und sechster Heft.

Charten-Recensionen.

1. Generalcharte von dem Preufsischen Staate in seiner jetzigen Begränzung und Abtheilung, nach den von dem statistischen Bureau zu Berlin mitgetheilten Nachrichten in 24 Blättern neu entworfen. Halle, bei *August Kümmel.* 2. Postcharte des Königreichs Baiern mit den Umgebungen angränzender Länder. Gestochen von *Seis* und *Schleich*, gedruckt bei *A. Dreer* in München, ohne Jahreszahl.

Novellistik. No. 1—13.

Vermischte Nachrichten. No. 1—14.

3.

Curiositäten der physisch-literarisch-artistisch-historischen Vor- und Mitwelt. X. Bds. 1s Stück.

Inhalt.

I. Die Schlange als Mythe, Hieroglyphe, Emblem ꝛc. und über die Urbevölkerung von Amerika. (nebst einer Kupfertafel Nro. 1.). II. Noch Vieles über die in den Curiositäten bekannt gemachten, alten Taufbecken, von U. F. Kopp und Andern. Nebst Zusätzen. (Mit einer Abbildung auf Taf. 2.). III. Emblematische sonderbare Grundsteinsübertage, oder eine andere Bauverzierung. (Mit einer Abbildung auf Taf. 3). IV. Die Liebe-Frauenkirche zu Arnstädt. V. Ueber den merkwürdigen Mann Paul Scalichius. VI. Nachforschungen nach den Lebensumständen und Werken des Malers alttentscher Schule, Johann Raphun. VII. Ueber die Sympathie. VIII. Gevatterbriefe zu Glockentaufen. IX. Pietro de Abano, der grose Arzt und vermeinte Zauberer. X. Miscellen. 1. Des allerdurchleuchtigsten und großmechtigsten Fürsten und Herrn Herrn Karls, Römischen und Hispanischen Königs, auch künftigen Kaisers Einzug, jetzt zu Ach (Aachen) am XXII. Tag Octobris (1520) beschehen, ganz lustbarlich und kurzweilich zu lesen. 2. Die Teutschen Reichskleinodien. 3. Etwas über den siebenarmigen Leuchter, welcher auf den orientalischen Götzenbildern zu sehen ist, welche sich in dem antiquarischen Cabinet zu Weimar befinden. 4. Der heilige Christ Rath. 5. Weiber-Putz und -Tracht im XV. Jahrhundert. 6. Die Glasmalerei in London. 7. Seltsame Büchertitel. (Fortsetzung). 8. Rabbiner Moral und Urtheil. 9. Kirmes-Predigt eines Mönchs, im Jahr 1559. 10. Alter Pfandbrief für ein geliehenes Buch; ohne Jahrzahl. 11. Merkwürdige Berechnung. 12. Nachfrage des Mechanicus Hartmann wegen. 13. Der Prediger, wie er seyn soll. 14. Die Entzückungen des Schuhmachers Jakob Böhme.

II.

Notizen aus dem Gebiete der Natur- und Heilkunde, gesammelt und mitgetheilt von Dr. L. F. v. Frorieep. Davon ist erschienen:

Nro. LXXIX. (einzeln 3 gGr.) Naturkunde: Barometer-Messung der Höhe des Pico Ruivo auf der Insel Madeira, von Cpt. Sabine. — Einige Experimente, in Bezug auf Wärme und Magnetismus. Von J. Murray. Miscellen. — Heilkunde: Versuch eines Beweises, daß die Alten

die Lehre von einem contagium nicht gekannt haben. Miscellen (7). — Bibliographische Neuigkeiten (3).

Nro. LXXX. (Juny) (einzeln 3 gGr.) **Naturkunde.** Untersuchungen über die Entstehung der Nebel. Von Harvey. Miscellen (3.) — **Heilkunde.** Bestätigung des Nutzens des Brechweinsteins in Lungenentzündungen. Schmerzhafte und hartnäckige Hirnkrankheit, durch Lokalanwendung der Kälte und aufrechte Stellung geheilt. Miscellen (3). — Bibliographische Neuigkeiten (3).

Nro. LXXXI. (einzeln 3 gGr.) **Naturkunde.** Chrisodonta larvaeformis, ein bisher unbekanntes Reptil aus der Ordnung der Batrachien. Ueber die am 7. Mai 1822 zu Bonn niedergefallenen Hagelmassen. Miscellen (3). — **Heilkunde.** Ein merkwürdiges Empyem mit Glück behandelt, von Betty. Ward's Methode Krümmung des Rückgraths, der Brust und der Gliedere zu heilen. Miscellen (3). — Bibliogr. Neuigkeiten (4).

Nro. LXXXII. (einzeln 3 gGr.) **Naturkunde.** Verdichtung der Grasarten zu tropfbaren Flüssigkeiten von Faraday. Vergleichende Versuche über das Verhalten der Zwiebel-Abkochung in Vergleich mit Arsenik und Brechweinstein. Ueber die Aurora borealis. Miscellen (3). — **Heilkunde.** Ueber die Behandlung der Frakturen der untern Extremitäten. Von Almerbury. Beobachtungen schlimmer Folgen von kleinen Verwundungen bei anatomischen Arbeiten. Von Colles. — Zerreißung beider Ventrikel des Herzens. Miscellen (3). — Bibliogr. Neuigk. (2).

Nro. LXXXIII. (einzeln 3 gGr.) **Naturkunde.** Neubekanntgewordene Thiere und Pflanzen, als Ausbeute der Franklinschen Expedition. Ueber das Hydrat des Chlorins. Ueber botanische Geographie. Miscellen (3). — **Heilkunde.** Ueber die Cholera morbus in Ostindien, von Ranken. Bruchstück aus dem Schreiben eines jungen Teutschen Arztes in Paris. Miscellen (7). — Bibliogr. Neuigk. (3).

III.

J. C. Loudon's Encyclopädie des Gartenwesens,

davon ist soeben die zweite Lieferung, Bogen 26—40, und Abbildungen Taf. 5—18. (Preis 2 Rthlr. S. oder 3 Fl. 36 Kr.) erschienen und versendet.

Sie ist höchst reichhaltig und behandelt u. a. die in der Gärtnerei gebräuchlichen, temporären und bleibenden, beweglichen und festen Vorrichtungen und Gebäude, die Geschäfte des Gar-

wesens, wo besonders die scientifischen Processe und Operationen, die Zubereitung des Düngers und Mischdüngers, die Operationen der Fortpflanzung, die Erziehung und Cultur der Pflanzen, die Operationen, um das Treiben zu beschleunigen und aufzuhalten und die Administration eines Gartens überhaupt, für jeden Gartenfreund und Gärtner viel Lehrreiches und Neues enthält. Von der Art, wie die Gärtnerei in England betrieben wird, ist hier zunächst die Anlegung des Küchengartens höchst interessant, dann die Vertheilung der Obstbäume im Küchengarten und die Anlegung und Bepflanzung eines besonderen Baumgartens, so wie deren Cultur und Verwaltung. Ganz vorzügliche Beachtung aber verdient das 6ste Capitel: Von den Treib- und Warmhäusern, welche Erzeugnisse für den Gaumen liefern. Da das Buch in allen Buchhandlungen einzusehen ist, so kann Jeder sich von dessen Vortrefflichkeit leicht überzeugen, und wir bemerken nur noch, daß die zwei letzten Lieferungen nächstens folgen sollen.

Weimar, im Juni 1823.

Gr. H. S. pr. Landes-Industrie-Comptoir.

IV.

Sir Astley Cooper's

Abhandlung

über

Luxationen und Fracturen

der

Gelenke des Unterkiefers, der obern Extremitäten und der Knochen des Rumpfes.

Mit 8 Kupfern, gr. 8.

Weimar, im Verlage des Landes-Industrie-Comptoirs.

(Preis 1 Rthlr. 21 Gr. S. od. 3 Fl. 24 Kr.)

ist so eben erschienen, und an alle Buchhandlungen versendet.

Es bildet diese Schrift die erste Abtheilung des sechsten Bandes der chirurgischen Hand-Bibliothek, schließt sich an die in dem ersten Theile der chirurg. Hand-Bibliothek enthaltenen Abhandlungen so an, daß beide zusammen ein Ganzes ausmachen, was für den praktischen Chirurgen vom höchsten Werthe ist.

V.

Sir Robert Ker-Porters Reisen in Georgien, Persien, Armenien, dem alten Babylonien ꝛc.

im Laufe der Jahre 1817 bis 1820.

Erster Theil.

Aus dem Engl. übersetzt, gr. 8.

Auch als:

Neue Bibliothek der wichtigsten Reisebeschreibungen zur Erweiterung der Erd- und Völkerkunde; nach Bertuch's Tode bearbeitet und herausgegeben von mehreren Gelehrten. XXXV. Bd. gr. 8.

(Preis 2 Rthlr. 21 Gr. S. oder 5 Fl. 10 Kr. Rhein.)

ist erschienen und heute an alle Buchhandlungen versendet worden. Der 2te Band dieser interessanten Reise wird bald nachfolgen.

Weimar, im Juni 1823.

Gr. H. S. pr. Landes-Industrie-Comptoir.

V.

Landcharten-Anzeige.

Von dem schon bekannten Reymann'schen geographischen Special-Atlas von Deutschland sind gegenwärtig die Blätter;

No.	20.	Ostfriesische Küste
"	21.	
"	39.	Hauptort: Homburg
"	53.	" " Oldenburg
"	71.	" " Celle
"	88.	" " Hannover
"	166.	" " Zwickau

erschienen und an die Herrn Subscribenten versandt worden.

Diese Blätter werden die Ueberzeugung wiederholen, daß dieser Atlas an Brauchbarkeit und Schönheit immer mehr gewinnt und daher das theilnehmende Publicum immer mehr befriedigen wird.

Für die Subscribenten bleibt der bisherige Preis von 12 gGr. für das Blatt; wegen der bedeutenden Kosten aber wird in der Folge der Ladenpreis erhöhet werden müssen; doch bleibt es bey der bisherigen Einrichtung und Bestimmung, daß jedes Blatt einzeln überlassen wird und jeder sich aus diesem Atlas

wählen kann was ihm beliebt, ohne sich auf das Ganze verpflichten zu dürfen. Auch wird fortgefahren, aus diesem Atlas Staaten, Provinzen, Regierungsbezirke u. s. w. unter besonderem Titel zu geben. Wir gedenken nächstens in dieser Art das Königreich Sachsen, den Regierungsbezirk Merseburg und Ost-Friesland zu liefern.

Bis jetzt sind von diesem Atlas 64 Blätter erschienen; sie enthalten im allgemeinen die Länder zwischen der Oder und Weser, der Ostsee und der Gränze von Böhmen, wie solches das hierüber angefertigte Netz näher anzeigt. Und da der durch sein Talent und Geschicklichkeit bereits rühmlichst bekannte Geograph Hr. Bergbaus die Redaction mit übernommen hat, so können wir zu der baldigen Vollendung des nördlichen Deutschlands Hoffnung geben.

Noch bemerken wir: Jedes Blatt umfaßt, im Maaßstabe von $\frac{1}{720000}$ der eigentlichen Länge oder 1 Decimal-Zoll für die Meile, einen Flächeninhalt von circa 56 □ Meilen. Die jetzt eben erschienenen Blätter, bestätigen es, daß in diesem Maaßstabe noch alles deutlich angegeben werden kann, was einer geographischen Special-Charte entspricht.

Die unterzeichnete Kunst- und Chartenhandlung hat den Hauptverlag dieses Atlasses übernommen. Wir ersuchen daher alle respective Buch-, Kunst- und Chartenhandlungen, so wie alle Freunde der Geographie, sich mit ihren Aufträgen an uns gefälligst zu wenden.

Berlin im Mai 1823.

Simon Schropp et Comp.

VI.

Das vor einiger Zeit angekündigte Trauerspiel, **Pflicht und Gewissen** von Freiherrn von Seckendorff auf Zingst, metrisch übersetzt von H. D. ist nun erschienen, und in farbigen Umschlag gebunden, bei Hrn. Kollmann in Leipzig in Comission und durch alle Buchhandlungen für 12 Gr. zu erhalten.

VII.

Geographisch-Statistisch-Historische Charten

der

Republik Columbia,

der

Vereinigten Provinzen v. Südamerica

und

Brasiliens.

So eben sind, nach kürzlich aus Amerika angelangten Originalen und Materialien bearbeitet, drei Charten bei uns er-

ist geworden, welche die Aufmerksamkeit des Teutschen Publikums verdienen möchten:

1. Charte der Republik Columbia,
2. Charte der vereinigten Provinzen von Süd-Amerika,
3. Charte von Brasilien.

Jede Charte ist gleich mit dem nöthigen geographisch-statistischen und historischen Text ausgestattet, und im gegenwärtigen Augenblicke besonders brauchbar. Die drei Charten von Mexico, Peru und Chile sind im Stich, und da auch eine ganz neue Charte von Guatimala in der Arbeit ist, so wird dadurch ein, wie wir glauben, sehr interessanter geographisch-statistisch-historischer Atlas der Staaten von Südamerika gebildet, der keiner weiteren Empfehlung zu bedürfen scheint.

Preis jeder einzelnen Charte auf gewöhnlichem Landcharten-Papier 8 gGr., auf Velin-Papier 12 gGr.

Auch zeigen wir hiermit an, daß von unserer Charte von Spanien in sechs Blättern das zweite Blatt versendet worden ist und das dritte nächstens folgen werde.

Weimar, im Juni 1823.

Geographisches Institut.

VIII.

Journal für Literatur, Kunst, Luxus und Mode,

redigirt von Edmund Ost und Stephan Schütze.

1823. gr. 8.

Weimar im Verlage des Landes-Industrie-Comptoirs; zu bekommen in allen Buchhandlungen und auf den Postämtern Teutschlands. (Preis des Jahrganges 8 Rthlr. Sächs. oder 14 Fl. 24 Kr. Rheinisch.)

Im Laufe des Monats Junius sind davon 11 Stücke, No. 45. bis 55., nebst 2 colorirten Modetafeln und Jagemann's Portrait, erschienen.

Inhalt:

No. 45. Französische Literatur. Teutsche Literatur. Correspondenz. Miscellen. — No. 46. Sonett. Die Fürstenhöfe, geschildert vom Fürsten von Ligne. Teutsche Litera-

tur. Kleine Theaterrevue. Miscellen. — No. 47. Die Heimath. Eßlair's Gastspiel in Dresden. Zum Modebild Tafel 15. — No. 48. Sur la mort de Napoleon. Aphorismen über Paris. Wie die Bourbons zur Spanischen Krone gelangten. Pianoforte-Musik. Miscellen. — No. 49. Des Adlers Flug. Anekdoten. Miscellen. — No. 50. Ueber Eßlair's Darstellungsweise, von St. Schütze. Gegenwärtiger Zustand der Musik in England. Miscellen. — No. 51. Nachtigallen. Neues über Petrarca. Miscellen. — No. 52. Die Zeit, von K. Müchler. Deutsche Literatur. Kleine Theaterrevue. Zum Modebild Tafel 16. Miscellen. — No. 53. Naturandacht, von G. Döring. Ein Pariser Urtheil über die Leipziger Musikalische Zeitung. Künstelei. Miscellen. — No. 54 Lebensglück. Sylla und Napoleon. Allerlei aus Paris. Correspondenz. Miscellen. — No. 55. Anakreon. Luxussteuer auf Luxushunde. Gedanken. Zu Jagemann's Portrait (Taf. 17.) Miscellen.

IX.

Neue Verlagsbücher von Gerhard Fleischer in Leipzig. Jubilatemesse 1823.

Blumenhagen, W., der Mann und sein Schutzengel. Roman. 8. 1 Rthlr.

Ciceronis opera quae supersunt omnia ac deperditorum fragmenta. Recognovit Chr Godofr. Schütz. Tomi XVI. p. III. Librorum de Republica fragmenta nuper ab Angelo Maio ex codice rescripto edita. 8. 20 Gr.

Euripidis Bacchae. Recensuit Godofredus Hermannus. 8. 1 Rthlr.

Florian, M. de, Numa Pompilius second roi de Rome. Mit grammatischen, historischen, mythologischen ꝛc. Erläuterungen und einer Erklärung der Wörter und Redensarten zur Erleichterung des Uebersetzens in's Teutsche für den Schulgebrauch. Fünfte Auflage. 8. 10 Gr.

— — Guillaume Telle ou la Suisse libre. Mit grammatischen Erläuterungen und einem Wortregister zum Behufe des Unterrichts. Dritte Auflage. 8. 4 Gr.

Gelpke, Dr. A. H. C., Anleitung zur Geometrie, besonders als ein Schärfungsmittel der Denk- und Beurtheilungskraft. Für Schüler der mittlern Classen der Gymnasien und die der höhern Bürgerschulen. 8. 12 Gr.

Harnisch, Dr. W., die wichtigsten neuen Land- und Seereisen für die Jugend und andere Leser bearbeitet. 4r. Theil mit 2 Charten und 2 Kupfern. 8. 1 Rthlr. 12 Gr.

Hering, Mag. C. G., vollständiges Textbuch des musikalischen Volksschulengesangbuchs. 8. 8 Gr.

Hering, Mag. C. G., Jugendfreuden in Liedern, mit Melodieen und einer Begleitung des Claviers oder Fortepiano, 2r. Heft. 4. 16 Gr.

Hirschfeld, Dr. K., historische Bilder aus alter und neuer Zeit. Zur Lehre und Unterhaltung für allerlei Leser. Erster Theil. Mit 1 Kupfer. 8. 2 Rthlr.

Köppen, F., vertraute Briefe über Bücher und Welt. Zweiter Theil. 8. 2 Rthlr. 12 Gr.

von Krusenstern's, A. J., und H. von Langsdorff's Reise um die Erde; nebst Golownins Gefangenschaft in Japan. Für die Jugend und andere Leser bearbeitet von Dr. W. Harnisch. 8. 1 Rthlr. 12 Gr.

Lehrmeister, der erste, ein Inbegriff des Nöthigsten und Gemeinnützigsten für den ersten Unterricht, von mehrern Verfassern. 28r. 29r. Theil. 8. 20 Gr.

Löhr, J. A. C., Bewohner der Erde, oder Beschreibung der Völker der Erde. 2te vermehrte u. verbess. Aufl. 8. 16 Gr.

— — gemeinnützige Kenntnisse. Dritte mit vielen Zusätzen versehene, berichtigte Auflage. 8. 16 Gr.

Phalaridis Epistolae. Latinas fecit et interpositis Caroli Boyle notis commentario illustravit Joannes Daniel a Lennep. Mortuo Lennepio, finem operi imposuit, praefationes et adnotationes quasdam praefixit L. C. Valckenaer. Edit. altera textu passim reficto correctior notisque additis auctior, curavit Godofr. Henr. Schaefer. 8. maj. 2 Rthlr. 12 Gr.

Richter, C. E., vollständiges Wort- und Sachregister zu Fr. Thiersch's griechischer Grammatik, vorzüglich des homerischen Dialects. Nebst einer Vorrede des Verfassers der Grammatik. gr. 8. 12 Gr.

Schellenberg, J. P., 150 Exempeltafeln zur nöthigen Uebung im Rechnen, sowohl für Bürger- und Landschulen, als auch zum Privatgebrauch. Mit Hinweisung auf die im Rechenbuche enthaltenen Regeln. 8. 12 Gr.

Schiller's Werke. 18 Titelkupfer zu der wohlfeilen Taschenausgabe in 18 Bänden. 12. Pränumerationspr. 1 Rthlr. 8 Gr.

Schmidt, C. F., vollständiger und gründlicher Gartenunterricht, oder Anweisung für den Obst-, Küchen- und Blumengarten. Mit 3 Anhängen vom Aufbewahren und Erhalten der Früchte und Gewächse, vom Obstwein und Obstessig und einem Monatsgärtner. Neunte verbesserte und mit vielen Zusätzen bereicherte Auflage. 8. 1 Rthlr.

Sophoclis Antigona. Ad optimorum librorum fidem recensuit et brevibus notis instruxit C. G. A. Erfurt. Editio secunda cum annotationibus Godofr. Hermanni. 8. 1 Rthlr. 4 Gr.

Sophoclis Oedipus Rex. Ad optimorum librorum fidem recensuit et brevibus notis instruxit C. G. A. Erfurt. Editio secunda cum annotationibus Godofr. Hermanni. 8. 1 Rthlr. 4 Gr.

Thiersch, C., über den Waldbau, mit vorzüglicher Rücksicht auf die Gebirgsforsten von Teutschland. Notizen und Bemerkungen auf praktischer Laufbahn gesammelt. gr. 8. 20 Gr.

Thucydidis de bello Peloponnesiaco libri VIII. De arte hujus scriptoris hist. exposuit; ejus vitas a vet. grammaticis conscriptas addidit; codicum rationem atque auctoritat. examinavit; graeca ex iis emendavit; scripturae diversitates omnes, chronologiam comm. rerum geograph. scholia graeca et notas tum Ducer. omnes atque alior. select., tum suas, denique indices rerum et verbor. locupletiss. subjecit E. F. Poppo. Pars I. vol. 2. In Thucydidem commentarii politici, geographici, chronologici. 8 maj. 3 Rthlr.

Tischer, Dr. J. F. W., die Hauptstücke der christlichen Religion mit biblischen Denksprüchen verbunden. Neunte Auflage. 8. 3 Gr.

Tzschirner, Dr. H. G., die Gefahr einer Teutschen Revolution. Zweite verbesserte Auflage. 8. 16 Gr.

Zachariä, K. S., Handbuch des königl. Sächsischen Lehnrechtes. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage, herausgegeben von den Oberhofgerichtsräthen Dr. C. E. Weiße und F. A. Langenn. gr. 8. 2 Rthlr.

X.

Brandes, Dr. R., Berichte vom Felde der pharmaceutischen Literatur. Erster Jahresbericht vom Jahre 1822, nebst dem Tagebuche der meteorologischen Beobachtungen des Observatoriums zu Salzufeln von 1822. Schmalkalden bei Varnhagen, 1823. 8. 1 Rthlr. 12 gGr.

Dieses den 5ten Band des Archivs des Apothekervereins im nördlichen Teutschland bildenden Werks, wird eben so dem Pharmaceuten, dem Arzte, dem Droguist und dem Technolog eine willkommene Erscheinung seyn, da dasselbe eine Uebersicht von dem giebt, was wissenschaftlich, wie in vervollkommneter Anwendung, im vergangenen Jahre im Gebiete der pharmaceutischen Literatur in ihren weitesten Verzweigungen ist geleistet worden. Um so willkommener und nützlicher muß dasselbe deshalb seyn, weil einentheils nicht Jedem immer alle pharmaceutischen Zeitschriften zu Gebote stehen, und anderntheils besonders dem Arzte, das Lesen der Originalabhandlungen, wohl oft zu zeitraubend seyn dürfte.

In nuce hat der Herr Verfasser, ohne dabei der Gründlichkeit Eintrag zu thun, Alles übersichtlich zusammengestellt,

wovon uns, nicht nur die Teutschen, sondern auch Französischen, Englischen und Italienischen Gelehrten in ihren verschiedenen Zeitschriften Nachricht geben, und wir behaupten zuversichtlich, es werde dieses Werk ganz den Zweck erfüllen, den der würdige Hr. Verfasser bei dessen Bearbeitung beabsichtigt, so wie dasselbe jetzt, wie für die Folge jedem Apotheker und Arzte unentbehrlich seyn dürfte.

Aus demselbem ist besonders abgedruckt:

Tagebuch der meteorologischen Beobachtungen des Observatoriums zu Salzufeln v. 1822. q. Quart. 8 gGr.

W. S. g. an.

XI.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

K. S. Zachariä's Handbuch des königl. Sächsischen Lehnrechts. Zweite vermehrte Ausgabe, herausgegeben von Dr. Christian Ernst Weiße und Friedr. Albert v. Laugenn. gr. 8. Leipzig, bei Gerhard Fleischer. 1823. Preis 2 Rthlr.

XII.

Ernst Tiersch, Königl. Sächsischer Oberförster, über den Waldbau, mit vorzüglicher Rücksicht auf die Gebirgsforste von Teutschland, in Notizen und Bemerkungen auf seiner praktischen Laufbahn gesammelt. gr. 8. Leipzig, bei Gerhard Fleischer. 1823. Preis 20 Gr.

XIII.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Jugendfreuden in Liedern mit Melodien und einer Begleitung des Claviers oder Fortepiano, von Mag. C. G. Hering. 1r. u. 2r. Heft. Leipzig, bei Gerhard Fleischer. Preis 1 Rthlr. 8 Gr.

Eine Sammlung fröhlicher Lieder, in ihrem Inhalte wie in ihren gefälligen Melodien für das junge Gemüth empfeh-

chend, wird Aeltern und Erziehern gewiß sehr willkommen seyn. Der Verf. hat bei diesen Gesängen sowohl auf die Jugend überhaupt, als auch auf jedes Geschlecht besonders Rücksicht genommen, und die Mannichfaltigkeit des Inhalts wird im jugendlichen Leben Veranlassung genug geben, Frohsinn zu wecken, zu beleben und zu erhöhen. Ueberdieß hat der Verfasser selbst über den Zweck und die Einrichtung dieser Liedersammlung in der Vorrede sich näher erklärt.

XIV.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Die wichtigsten neuern Land- und Seereisen, für die Jugend und andere Leser bearbeitet, von Dr. Wilhelm Harnisch. 1ster bis 4ter Theil, mit 6 Charten und 9 Kupfern. Leipzig, bei Gerhard Fleischer. 1821—1823. Jeder Thl. 1 Rthlr. 12 Gr.

Dieses Werk ist auf etwa 12 bis 16 Bände berechnet, und wird eine Beschreibung der ganzen Erde in Reisen enthalten, also eine lebendige Geographie. Die schöne und doch treue Darstellung erhebt es zu einem Panorama von der Erde, und erzeugt Länderbilder in dem Leser, während die ausführlichsten Geographien nur mathematische Grundstriche darbieten. Das Werk ist für die Jugend, und für alle die Leser berechnet, die gerne sich auf der Erde umschauen, und denen Zeit, Lust und Gelegenheit abgeht, die oft trockenen größeren Werke zu lesen. Der Verfasser, den Lehrern und der Jugend Teutschlands durch mehrere Schriften hinlänglich bekannt, legt bei der Bearbeitung jedes einzelnen Landes die wichtigste Reisebeschreibung zum Grunde, sondert daraus das wenige Merkwürdige, und webt darin das Anziehendste und Belehrendste aus andern Reisebeschreibungen und Nachrichten, um Vollständigkeit mit Anmuth zu verbinden. Die den einzelnen Theilen beigefügten Charten werden einen zusammenhängenden Atlas bilden, und die Kupfer eine kleine Bildergallerie von sehr merkwürdigen Gegenständen auf der Erde liefern, wodurch dieses Werk zu einem wahren Orbis pictus wird.

Neue
Allgemeine Geographische
und
Statistische
EPHEMERIDEN.

XII. Bandes drittes Stück. 1823.

ABHANDLUNGEN.

1.

Graf Benjowski's Flucht aus Kamtschatka nach Frankreich *).

Von Herrn von Berg, in Perm.
(Aus dem Russischen übersetzt).

Unter die Zahl der merkwürdigen Vorfälle in dem Leben eines Privatmannes gehört auch *August Benjowski's* Flucht aus Kamtschatka. Eine Beschreibung dieser im Jahre 1771 vorgefallenen Begeben-

*) Aus einer Geschichte der geographischen Entdeckungen der Russen, die wir von Hrn. *von Berg* zu er-

heit ist zwar schon in verschiedenen Europäischen Sprachen erschienen; allein in Russischer Sprache ist sie noch nicht zusammengestellt worden. Im gegenwärtigen Aufsatze verdient sie um so mehr die Aufmerksamkeit des Lesers, da sie hier von den ab-

warten haben. — Diese Begebenheit ist von *Benjowsky* selbst beschrieben, in einem Buche, welches er unter dem Titel: *Voyages et mémoires de Maurice Auguste Comte de Benjowski, à Paris*, 1791, herausgegeben hat, und das in's Englische, Deutsche und andere Sprachen übersetzt worden ist. *Benjowski* hat sich in dieser Schrift als einen ungewöhnlichen Helden geschildert, Rufsland und dessen damalige Regierung mit den allergröbsten und ungerechtesten Verläumdungen überhäuft und alle seine Abentheuer sehr übertrieben und verkehrt dargestellt. Viele unserer Landsleute, denen die fremden Sprachen unglücklicher Weise bekannter und näher als ihre eigene waren, haben das abgeschmackte Geschwätz dieses Grafen gelesen und ihm blinden Glauben beigemessen. Herr *v. Kotzebue* hat aus diesem Romane ein Schauspiel gemacht, welches nicht nur zu wiederholten Malen auf dem hiesigen Deutschen Theater aufgeführt, sondern auch sogar in's Russische übersetzt und drei Mal aufgelegt worden ist! — Dem Verfasser dieses Aufsatzes, einem achtbaren Forscher der Russischen Geschichte mit Beziehung auf Schifffahrt und geographische Entdeckungen, ist es gelungen, authentische Nachrichten über die Thaten dieses ruhmredigen Helden aufzufinden, und er hat sie uns mitgetheilt, um diese für die neueste Geschichte merkwürdige Begebenheit aufzuklären und dieses Gebäude von Verläumdung, Lüge und Prahlerei, welches durch Arglist, Hochmuth und Leichtgläubigkeit aufgeführt war, niederzureifsen. Anmerk. des Russischen Herausgebers des *Sohns des Vaterlandes*, aus welchem Journale dieser Aufsatz entlehnt ist.

geschmackten Mährchen und der unverschämtesten Lüge, mit welcher *Benjowski's* eigene Erzählung angefüllt ist, gereinigt erscheint.

Graf *Moritz August Benjowski*, Magnat der Königreiche Polen und Ungarn, wurde 1741 in *Werbowa* geboren. Sein Vater diente als General der Cavallerie bei der Oesterreichischen Armee, und daher fing auch der Sohn seinen Dienst dort als Lieutenant an, und wohnte als solcher vier Hauptschlachten gegen die Preufsen bei. 1765 erbte er das sehr bedeutende Vermögen seines Onkels, deren Güter er in Besitz nahm. Bald nachher machten seine Vettern einen Versuch, sich dieser Güter zu bemächtigen. *Benjowski* war nicht der Mann, um Schutz bei der Gerechtigkeit zu suchen: er eilte unverzüglich dahin, bewaffnete seine Leute und bemächtigte sich aller seiner Besitzungen wieder.

Seine Vettern, der Gefangenschaft mit Mühe entgangen, nahmen ihre Zuflucht zu der Regierung, welche *Benjowski's* That für eine Empörung ansah, ihm sein Vermögen confiscirte und ihn selbst den Gesetzen verfallen erklärte. Aller seiner Güter beraubt, floh er aus Oesterreich und liefs sich in Polen nieder.

Die Unthätigkeit und die Leidenschaft zu reisen erweckten in ihm die Lust, Seefahrer zu werden. 1767 ging er nach *Danzig* und machte einige Fahrten nach *Hamburg*, *Amsterdam* und *Plymouth*. Er war eben bereit nach Ostindien zu gehen, als er eine Einladung von den Polnischen Magnaten erhielt, Theil an der Conföderation zu nehmen. *Benjows-*

ki's bekannte Talente verschafften ihm in derselben gleich den Rang eines Obersten, und am 6. Julius 1768 wurde ihm für seine ausgezeichnete Tapferkeit die ganze Artillerie mit dem Titel eines Generals übergeben.

In demselben Jahre wurde er von den Russen gefangen genommen, aber auch bald nachher, auf sein Ehrenwort, in diesem Kriege nicht weiter gegen uns zu dienen, in Freiheit gesetzt. Als er aber im Mai des folgenden Jahres von dem Obersten *Brinkers* zum zweiten Mal gefangen genommen wurde, so schickte ihn der Fürst *Prosorowski* nach Kasan, um dort unter Aufsicht der Polizei zu leben.

Graf *Benjowski* sagt in seiner Reisebeschreibung, über welche ich später noch manche Bemerkung zu machen Gelegenheit haben werde, dafs sich in Kasan viele Edelleute befanden, welche, mit der Regierung unzufrieden, ihm vorschlugen, sich an die Spitze eines Aufstandes zu stellen. Diese Erzählung ist aber so völlig erdichtet, dafs sie sogar keine weitere Widerlegung verdient. *Benjowski* sagt ferner, dafs einer der angesehenen Kasanischen Bojaren die Verschwörung entdeckte und er sich daher durch die Flucht retten mufste. Dieser Held, dessen ausgezeichnetsten Thaten im Flüchten bestanden, kam wirklich bis nach *Petersburg*. Hier beredete er einen Schiffer, ihn auf sein Schiff zu nehmen, wurde aber von ihm verrathen und den Händen der Polizei überliefert.

Benjowski's Aufenthalt in der Residenz war nicht von langer Dauer. Im December desselben

Jahres schickte man ihn mit einigen seiner Gefährten, unter der Aufsicht eines Lieutenants der Senatstruppen, nach Kamtschatka. Mit ihm befanden sich auf dieser Reise: der Major *Wynblant*, der Garde-Lieutenant *Wassili-Panow*, der Armee-Capitain *Hippolyt Stepanow*, der Artillerie-Oberst *Joasaph Baturin* und der Secretair der Moskau'schen Senats-Departements *Iwan Sofronow* oder *Solnoniof*.

Die Verwiesenen kamen den 20. December 1770 in *Tobolsk* an, und wurden da von dem würdigen Russischen Bojaren *Denifs Iwanowitsch Tschetscherin*, dessen milde und weise Verwaltung Sibirien's seinen Namen in jenen entfernten Gegenden verewigt hat, sehr gut aufgenommen. Den 4ten Februar gingen sie von *Tobolsk* weiter und kamen den 16ten October nach *Ochotsk*. Der Befehlshaber des Hafens, Oberst *Pleinsner*, nahm die angekommenen Gäste sehr gütig auf und die Kaufmannschaft versah sie mit verschiedenen Bedürfnissen und Vorräthen. Um diese Zeit befand sich hier das Schiff des Totemskischen Kaufmannes *Alexei Cholodilof*, in Bereitschaft nach Kamtschatka zu segeln, und dieser Gelegenheit bediente man sich die ganze Gesellschaft nach *Bolscherezk* zu bringen.

Obgleich sie diese Enfernung von 1,400 Werften in 9 Tagen zurücklegten, so erzählt *Benjowski* doch, dafs sie viele Stürme erlitten hätten, und dafs man ihm allein die Führung des Schiffes in den Flufs *Bolschaja* verdanke. Um diese Zeit war der Armee-Capitain *Nilof* Befehlshaber von Kamtschatka, der die Ankommenden, gleich nach ihrer Landung, am Ufer

empfing. Auf die *Benjowski* vorgelegte Frage, wer er sey? antwortete dieser: Soldat, einst General, jetzt Gefangener. Diese laconische Antwort, sagt *Benjowski*, gefiel dem *Nilof* so, dafs er ihn auf die freundschaftlichste Weise aufnahm. Zeitgenossen haben mir die Wahrheit dieser Aussage bestätigt und versichert, beide seyen in der Folge immer unzertrennlich gewesen *).

*) *Benjowski* hat seine Reisebeschreibung während seines Aufenthaltes in *London* verfafst; diese Schrift ist aber mit einer solchen Menge der unwahrscheinlichsten Lügen angefüllt, dafs sie dem Leser blofs Ekel einflöfst. Weiter unten werde ich die Ursachen auseinander setzen, weswegen *Benjowski* seine Reise mit völlig ersonnenen Vorfällen auszieren mufste. Obgleich ich bei der Bearbeitung dieses Aufsatzes das angeführte Buch *Benjowski's* vor mir gehabt; so habe ich doch meistens des Canzelleibeamten *Rjumin's* Papiere und die wörtliche Aussage des Solikamskischen Bürgers *Iwan Sawitsch Lapin* benutzt, welchem ich, als Augenzeugen, einige Mal mein Manuscript vorgelesen habe, und viele Verbesserungen schuldig bin. Für *Rjumin's* Papiere bin ich dem Staatsrathe *Nikolai Petrowitsch Gorlof* mit Dank verflichtet, welcher sie zufällig gefunden und sie, da es ihm bekannt war, dafs ich mich mit *Benjowski's* Geschichte beschäftige, mir mitgetheilt hat. Der Herr Director der Russisch-Americanischen Compagnie, *Michail Matwejewitsch Buldakof*, hat mich auch bedeutend unterstützt. In dem mir von ihm überlassenen Archive des berühmten Gründers der Russischen Colonien, *Grigori Iwanowitsch Schelechof*, fand ich Copien von allen Berichten der Bolscheretzkischen Canzellei über *Benjowski's* Flucht. Diese Materialien haben mich in den Stand gesetzt, alle Umstände dieser sonderbaren Begebenheit unpartheiisch zu schildern.

Benjowski hat mehrere Seiten seiner Schrift durch Gespräche mit der Frau des Herren *Nilof* und deren Tochter *Afanassia* angefüllt, mit welcher letzteren er vorgiebt, verlobt gewesen zu seyn. Allein, man hat mir versichert, dafs *Nilof's* Frau sich damals mit ihren Töchtern in *Ishiga* befand und *Nilof* auf einige Zeit nach *Bolscheretzk* gekommen und nur einen Sohn bei sich gehabt habe. Sehr widerlich ist auch der ruhmredige Ton seiner Erzählung; auf jeder Seite stöfst der Leser auf unausstehliche Prahlerei, jeden Entschlufs, jede Unternehmung schreibt er sich allein zu; man hat mir aber versichert, dafs *Chruschtschef* den Plan zur Flucht gemacht und bei der Ausführung desselben hauptsächlich thätig gewesen ist. Noch gröfseres Mifstrauen zu *Benjowski's* Erzählung flöfst der so oft vorkommende Widerspruch ein. Häufig nennt er Leute Capitain, die eigentlich nur Matrosen waren. Manchen läfst er heute begraben und einen Monat später wieder auf dem Schauplatz erscheinen; mit einem Wort: die Unordnung in seiner Beschreibung ist so grofs, dafs er Begebenheiten von drei Tagen in einen Tag verbindet und zuletzt in der Angabe der Tage durchaus falsch ist.

Gleich nach seiner Ankunft in *Bolscheretzk* machte *Benjowski* die Bekanntschaft des erwähnten *Peter Alexejewitsch Chruschtschef*, und wurde bei ihm einquartiert. *Chruschtschef*, mit dem er den Plan seiner Rettung gemacht hatte, war ein Mensch von ausgezeichnetem Verstande und von vielen Kenntnissen. In seiner Bibliothek befand sich unter andern auch *Anson's* Reise. Die bezaubernde Be-

schreibung der Marianischen Insel *Tinian*, welche jeden Leser in Entzücken setzt, erweckte in ihnen den Gedanken an eine Flucht nach diesem reizenden Lande.

Da sich zu der Zeit viele Leute von Stande in Kamtschatka befanden, welche wegen verschiedener Verbrechen dorthin geschickt waren, so entschlossen sie sich, ehe sie zur Ausführung schritten, sich genau und fest zu verbinden. *Benjowski* giebt folgendes Verzeichnifs ihrer Namen; aber auch hier ist wieder Unwahrheit; denn in dem aus Kamtschatka geschickten Berichte über ihre Flucht sind viele von ihm aufgezählte Namen gar nicht angeführt. Dort sind nur die angezeigt, welche hier cursiv gedruckt sind.

Dmitri Kusnezof, ein Bauer.

Afanassi Kumin, Kosaken-Capitain.

Alexander Dmitrief Gurtschenin, gewesener Kammerdiener der Regentin Anna Karlowna, verwiesen am 22. September 1757.

Iwan Ssibajef, Kapitain bei den Jägern.

Der Sohn des Protopapen Alexei.

Leonti Popof,

Maxim Tschurin, Steuermann.

Philipp Sjablikof,
Dmitri Botscharof,
Gerassim Ismailof,
} Untersteuermänner.

Magnus Meider, Admiralitäts-Arzt, durch den Ukas vom 6. December 1763 verwiesen.

Wynblant, ein Schwede, Major. Verwiesen am 18. Julius 1770.

Joassaph Baturin, Artillerie-Oberst. Verwiesen am 13. Junius 1770.

Wassili Panof, Garde-Lieutenant. Verwiesen an 7. Junius 1770.

Hippolyt Stepanof, Armee-Capitain. Verwiesen am 7. Junius 1770.

Peter Chruschtschef, Garde-Capitain, am 6. December 1763 verschickt.

Iwan Wolkof, Jäger.

Casimir Belski, Polnischer Starost, seit 16 Jahren im Exil.

Grigori Lofzof, Armee-Oberst *).

Fürst Herakli Sadski, seit 6 Jahren im Exil.

Andrei Pjattschanin, Verwiesener.

Der Canzelleibeamte Sudeikin, Secretär der Canzellei.

Michail Perewalof, Corporal.

Alexei Andrianof, Kosak.

Fünf Weiber.

Iwan Rjumin, Canzelleibeamter, verurtheilt zum Verlust des Ranges.

Dazu noch die Otternjäger und Kosaken gerechnet, waren nach dem in die Irkutzkische Gouvernements-Regierung geschickten Berichte überhaupt 65 Mann, nach *Rjumin's* Papieren aber 70, und nach

*) *Lofzof* war Steuermann, und ging als solcher mit *Laxmann* nach Japan. — Es ist bekannt, dafs er nicht mit *Benjowski* entfloh. B.

Benjowski's Angabe 96. Allein das letztere ist um so unwahrscheinlicher, da das kleine Fahrzeug, mit welchem sie in der Folge entflohen, eine so grofse Anzahl von Menschen und Proviant auf 5 Monate nicht hätte fassen können.

Folgender Umstand trug viel zur glücklichen Ausführung der Unternehmung dieser verwegenen Leute bei. Der Kaufmann *Tschuloschnikof* war im vorigen Jahre in der Absicht, nach den Aleutischen Inseln auf die Jagd zu gehen, in einem kleinen Schiffe von 150 Tonnen, von *Ochotsk* ausgesegelt; kaum war er aber bis an die Ufer von *Kamtschatka* gelangt, als sein Schiff auf eine Sandbank gerieth. Nachdem er dieser Gefahr mit vieler Mühe entgangen war, kam er nach *Bolscheretzk*, um hier den Winter zuzubringen und dann im Frühjahr die Reise wieder anzutreten. Seine Mannschaft, welche aus lauter an Seereisen gar nicht gewöhnten Leuten bestand, war durch diesen unglücklichen Vorfall so bestürzt, dafs sie ganz den Gehorsam vergafs. *Tschuloschnikof* nahm seine Zuflucht zu der Regierung, und es wurde diesen Leuten befohlen, ihm Folge zu leisten und im entgegengesetzten Falle mit der Strenge der Gesetze gedroht. Obgleich sie nun ferner keinen offenbaren Ungehorsam bewiesen, so kann man doch leicht denken, dafs sie mit dem Ausspruch der Regierung sehr unzufrieden blieben.

Da um diese Zeit schon das Gerücht ging, dafs *Benjowski* eine Unternehmung vorhabe und sich Anhänger sammele, so schickten sie einen Deputirten zu ihm, mit der Bitte, sie unter seinen Schutz zu

nehmen. *Benjowski* war so klug, ihnen eine zweideutige Antwort zu geben, welche sie zu ihrem Vortheil auslegten.

Um die Mitte des Januar's nöthigten unsern Helden die häufigen Zusammenkünfte in seinem Hause und die Klagen des neuen Compagnie-Verwalters *Nepan Torgowkin*, welcher hierher geschickt war, um *Tschuloschnikof* seiner Unthätigkeit wegen abzulösen, alle mögliche Vorsicht anzuwenden, dafs man seine Absichten nicht erfahren möchte. Um dieselbe Zeit machte sich *Nilof* fertig, den Awatschinskischen oder Peterpaulshaven zu besichtigen. *Benjowski* erhielt auf seine Bitte die Erlaubnifs, mit ihm zu gehen. Um seine Absichten noch mehr geheim zu halten, wandte sich *Benjowski* an *H. Nilof* mit der Bitte, er möchte ihm erlauben, auf dem südlichen Ende von *Kamtschatka*, *Lopatka* genannt, eine besondere Colonie anzulegen. Er stellte ihm vor, dafs, da das Clima dort viel besser als in *Bolscheretzk* oder *Awatscha* sey, so hoffe er auch dort den Ackerbau einzuführen, welcher mit der Zeit diese Gegend mit Vorräthen versorgen würde. — „Ueberzeugt, sagte *Benjowski*, dafs sie uns diese nützliche Unternehmung nicht verweigern werden, haben wir schon unter uns alle nöthigen Vorbereitungen gemacht und es gewagt, unsere neue Ansiedelung, Ihnen zu Ehren, die *Nilofsche* zu nennen. Jetzt bleibt uns nur noch übrig, Sie um die letzte Gnade zu bitten, uns irgend ein Fahrzeug zur Ueberführung unserer Sachen zu geben." — *H. Nilof*, welcher ein gerader, guter und nicht besonders einsichtsvoller Mann war, glaubte leicht ihren Mährchen, und gab den Flücht-

lingen die Freiheit, alle nöthigen Vorbereitungen zu ihrer Fahrt zu machen.

Viele von unsern Lesern haben, glaube ich, in *Cook's* und *Laperouse's* Reisen bemerkt, dafs sie dem unglücklichen *Iwaschkin*, welcher unter *Elisabeth's* Regierung nach *Kamtschatka* geschickt worden war, ausgezeichnetes Lob ertheilt haben. *Benjowski* erwähnt seiner auch, indem er sagt, dafs dieser ehrwürdige Greis sich anfangs an sie schlofs, und nachher die ganze Verschwörung dem Befehlshaber entdeckte; da aber Hr. *Nilof* von *Benjowski* sehr eingenommen war, so glaubte er nicht nur seinen Erzählungen nicht, sondern befahl ihm sogar, sich unverzüglich nach *Nishne-Kamtschatka* zu begeben.

Unterdessen erbat sich *Benjowski*, um *Nilof* noch mehr zu überzeugen, dafs er in der That die Absicht habe, sich in *Lopatka* anzusiedeln, die Erlaubnifs, dorthin zu fahren und machte sich den 14ten Februar mit *Panof*, *Stepanof*, *Wynblant* und 6 andern Gefährten seiner Gefangenschaft auf den Weg.

Den 25sten kehrten die Reisenden nach *Bolscheretzk* zurück und bekamen von *Chruschtschef* die angenehme Nachricht, dafs es ihm gelungen sey, *Tschurin*, welcher das Packetboot kommandirte und bereit war, mit demselben zu Anfang Mai's in See zu gehen, auf des Steuermanns Seite zu bringen. Dieser Beamte hatte besondere Ursachen in den Vorschlag der Meuterer einzugehen: er hatte sich auf dem Schiffe des Capitain-Lieute-

nants *Lewaschef* befunden, welcher die Reise mit *Krenitzin* machte, und wurde für seinen Ungehorsam dem Gerichte übergeben. Aufserdem hatte *Tschurin* durch sein ausschweifendes Leben in *Ochotsk* viele Schulden gemacht, so dafs er aller dieser Ursachen wegen nicht dahin zurückzukehren wünschte.

Jetzt ist es aber Zeit, die Mittel anzugeben, durch welche es *B.* und *Chruschtschef* gelang, eine so grofse Anzahl Menschen auf ihre Seite zu bringen. Sie versicherten allen, es läge eine Insel nicht weit von *Kamtschatka*, welche so reich an Gold sey, dafs man leicht das ganze Schiff damit beladen könne. „Wir werden dort, sagten sie, nach einer kurzen Fahrt anlangen, unser Fahrzeug mit Gold anfüllen, und diejenigen, welche nicht Lust haben, uns nach Europa zu folgen, wieder bei *Kamtschatka* an's Land setzen." Das Gold brachte auch in diesem Falle die gehörige Wirkung hervor. Alle schwuren, das Geheimnifs zu bewahren und mit *B.* zusammen nach der Goldinsel zu segeln.

Herr *Nilof* hatte zwar, durch sein besonderes Wohlwollen zu *B.*, nicht den geringsten Verdacht auf ihn; allein den 25. April kam ein Beamter zu ihm mit einem Kosaken-Officier (welchen *B. Hetman* nennt) und erklärte, man müsse durchaus die schnellsten Maafsregeln ergreifen, denn die Zahl der Rebellen wachse täglich, und wenn man ihnen nicht zuvorkäme, so würden sie sich der ganzen Niederlassung bemächtigen. *B.*, welcher die Schritte aller B[illegible]ten beobachtete, sah, dafs er Gefahr

lauf, und theilte daher seine Gefährten in drei Divisionen, von denen er die erste *Wynblant* und die zweite *Chruschtschef* ertheilte und sich selbst die letzte vorbehielt.

Kaum hatte er Zeit, diese Vorbereitungen zu machen, als ein Sergeant von dem Gouverneur mit dem Befehl kam, vor ihm zu erscheinen. *B.*, welcher die Bedeutung dieser Vorladung verstand, liefs sich mit Krankheit entschuldigen. Bald darauf kam ein Oberofficier der Kosaken zu ihm und forderte ihn auf, mit ihm zu *Nilof* zu gehen; er bekam aber die vorige Antwort, er sey krank. „Wenn sie mir nicht gutwillig folgen wollen, entgegnete der Officier, so lasse ich sie durch Kosaken hinschleppen.“ Bei diesen Worten traten zwei derselben in's Zimmer; allein *B.'s* Kameraden sprangen hinter einer hölzernen Wand hervor, und nahmen alle drei gefangen. Gegen Abend schickte *Nilof* wieder einen Befehl, er solle den Officier frei lassen und selbst unverzüglich zu ihm kommen. *B.* gab zur Antwort, er werde die Ehre haben, morgen früh vor dem Befehlshaber zu erscheinen.

Die Geduld des Hrn. *Nilof* war so grofs, dafs er sich drein ergab, *B.* abzuwarten; als es aber am andern Morgen 11 Uhr schlug und *B.* noch immer nicht erschien, befahl er den Truppen sich zu versammeln, um ihn zu ergreifen. Diese Maafsregeln waren den Rebellen nicht unbekannt, sie machten alle nöthigen Vorbereitungen, und brachten, einen plötzlichen Ueberfall befürchtend, die ganze Nacht auf der Wache zu. Gegen Abend kam ein Corpo-

ral mit sechs Soldaten in *Benjowski's* Haus, und forderte von ihm, er möchte sich unverzüglich ergeben. Der listige Pole betrog diesen unerfahrenen Krieger, indem er ihn in's Zimmer einlud, eine Tasse Thee zu trinken, und dann, ihm ein Pistol vor die Brust haltend, befahl seine Leute einzeln zu rufen, worauf er sie alle gebunden in den Keller werfen liefs.

Da *B.* sah, dafs nun die Sache entschieden werden müfste, so befahl er allen seinen Gefährten sich zu versammeln, und schickte eine Abtheilung derselben ab, um sich der Canzellei zu bemächtigen, und mit der andern ging er selbst in die Festung. Kaum war er in's erste Gebäude getreten, als *Nilof* erschien, ihn bei'm Halstuch ergriff und erdrosseln zu wollen schien. Alle Augenzeugen dieses Vorfalls behaupten, *B.* habe gar keine bösen Absichten auf das Leben seines gegen ihn so wohlthätigen Vorgesetzten gehabt, und habe ihm sogar mit Bitten versichert, er würde alles thun, was er wünsche. *Wassili Panof* aber, besorgt, ihr Anführer möchte erwürgt werden, schofs ein Pistol los und zerschmetterte den Schädel des unglücklichen und leichtgläubigen *Nilof*. Als seine Untergebenen ihren Vorgesetzten fallen sahen, liefen sie alle aus der Festung davon.

Die zweite Abtheilung hatte einen glücklichen Erfolg und bemächtigte sich der Canzellei ohne allen Widerstand. *Chruschtschef* begab sich selbst mit dem Berichte davon zu *B.*, und beide dachten nun auf ihre Sicherheit. Sie schickten *Panof* mit

22 Mann ab, um alle Frauen und Kinder in der Kirche zu versammeln, rund um dieselbe herum Stroh zu legen, und den Einwohnern zu drohen, dafs alle bei'm geringsten Versuch zum Widerstand verbrannt werden sollten. Die Liebe zu den Kindern hielt die Soldaten und die Kosaken wirklich von einem Anfall auf *B.* zurück, und diesem Mittel verdankte er seine Rettung.

Die wüthenden Otternjäger, welche die Bemannung des obenerwähnten Schiffes des Kaufmanns *Cholodilof* ausmachten, waren im Begriff über die einzelnen Häuser herzufallen und sie zu plündern, und wollten durchaus ihrem Oberhaupte *Arssein Kusnezof* das Leben nehmen, allein *B.* verschaffte ihm Gelegenheit, sich durch die Flucht zu retten und besänftigte diese rasenden Leute. Unterdefs schickte er *Panof* und *Baturin*, um eine Aufnahme des Geldes zu machen, welches in der Kasse aufbewahrt war, und alle Krons-Sachen aufzuzeichnen, die er mitzunehmen Willens war. Bis zum 8ten Mai beschäftigte er sich mit verschiedenen Vorbereitungen zur Abfahrt; und an diesem Tage gab er die Verzeichnisse der vorhandenen Sachen dem Untersteuermann *Wassili Ssofjin*, und befahl ihm in *Bolscheretzk*, bis zur Ankunft eines neuen Commandanten, diese Stelle zu verwalten.

Den Canzleibeamten *Ssudeikin*, welcher das Amt eines Secretärs bei *Nikof* versah und die Untersteuerleute *Botscharof*, *Sjablikof* und *Ismailof*, nahm er mit Gewalt mit sich und zwar defswegen, weil sie zur Entdeckung der Verschwörung mitge-

wirkt hatten. Der erstere von ihnen mufste, zur Strafe den Dienst eines Koche verrichten. Alle vier kehrten in der Folge nach Rufsland zurück und die Untersteuerleute *Ismailof* und *Botscharof* waren die besten Seefahrer in jenen entfernten Gegenden: der bekannte *Schelechof* hat ihre Kenntnifs benutzt.

Diejenigen, welche *B.'s* eigene Reisebeschreibung gelesen haben, werden sich wundern, dafs meine ganze Beschreibung von hier an seiner Erzählung vollkommen entgegen ist. Um seiner Reise mehr Wichtigkeit zu geben, hat der Polnische Magnat eine Menge gar nicht stattgehabter Begebenheiten angeführt und mit denselben zwei Drittheile seiner Reise gefüllt. Die von mir gegebene Beschreibung seiner Reise habe ich aus den Nachrichten des Canzleibeamten *Rjumin* geschöpft, welche um so mehr Glauben verdienen, da sie vollkommen mit der Aussage des Untersteuermanns *Botscharof* und der übrigen nach Rufsland zurückgekehrten Flüchtlinge übereinstimmen.

Rjumin fängt seine Erzählung damit an, dafs die Rebellen, in der Nacht vom 26sten auf den 27. April 1771, unter des Ungarn *Beisposk's* *) Anführung in das Kronhaus des Commandanten drangen und, nachdem sie den Befehlshaber getödtet, gerade in die

*) Es ist unbegreiflich, warum sich *Benjowski* in Kamtschatka für einen Ungar, Namens *Beisposk*, ausgab. Mit diesem Namen ist er ebenfalls in allen Kronpapieren bezeichnet; sogar alle zu der Zeit in Kamtschatka befindlichen Leute haben nicht gewufst, dafs sein eigentlicher Name *Benjowski* sey. (*Berg*).

Canzlei gingen, wo sie sich der Kassen bemächtigten, in das Zeughaus stürmten, einige Kanonen und einen Mörser raubten, sie mit Kugeln luden und ihre Leute an dieselben stellten. „Darauf, fährt er fort, schickte er bei Anbruch des Tages in die Canzlei, liefs dort die beiden Canzleibeamten *Ssudeikin* und *Rjumin*, die drei Untersteuerleute *Sjablikof*, *Botscharof* und *Ismailof* und aufserdem noch verschiedene Leute, auf deren Namen ich mich nicht besinnen kann, ergreifen und in die Wache setzen. Während dieser ganzen Zeit befand sich *Beisposk* in der Canzlei und wohnte den Verhandlungen am Gerichtstische bei."

„Den 28sten April befahl *Beisposk* Flöfse zu bereiten und nachdem er auf dieselben die Artillerie, Pulver, Wein der Krone, verschiedene Eiswaaren, Roggenmehl und Pelzwerk *) geladen hatte, schiffte er zur Mündung des Flusses, übergab dem Untersteuermann das ganze zurückgebliebene Kronvermögen nach Verzeichnissen und befahl ihm in *Bolscheretzk* das Commando zu führen."

„Als sie den 30sten April im Tschekawinskischen Haven angekommen waren, befahl er dem Steuermann *Tschurin*, eine gehörige Anzahl von Leuten zu nehmen, und das im Eise stehende Fahrzeug, die Galiote des H. *Petrus*, auszueisen und zur Ausfahrt in die See zu bereiten. Den 2ten Mai brachte *Tschurin* diese Galiote auf die Rheede, und am 20sten liefs *B.* alle von ihm geraubten Sachen

*) B. sagt, dafs das ganze Pelzwerk aus 748 Biber-, 268 Fuchs- und 1,900 Zobelfellen bestand.

auf das Schiff laden, und als er fertig war, lichtete er den Anker und ging in die See.“ —

Benjowski sagt in seiner Reisebeschreibung, er habe bei der ersten Kurilischen Insel angehalten, an der Beeringsinsel gelandet, und sey bis zu der Meerenge gelangt, welche Asien von Amerika trennt; alles dieses ist aber die unverschämteste Lüge und so dumm ausgedacht, dafs es weder Glauben noch Widerlegung verdient.

Nach *Rjumin's* Berichte segelten sie den 12. Mai glücklich weiter, und erblickten den 16ten eine unbekannte Insel, bei welcher sie vorbeifuhren; den 17ten sahen sie einige Inseln und den 18ten näherten sie sich einem grofsen Eilande, und als sie einen zur Einfahrt bequemen Haven erblickten, langten sie in demselben glücklich an und warfen den Anker aus. B. schickte unverzüglich den Bauer *Kusnezoff* (welcher den Dienst eines Adjutanten verrichtete) an's Ufer, um sich zu erkundigen, ob hier Einwohner wären. *Kusnezoff* kehrte mit der Nachricht zurück, er habe Niemanden finden können, und brachte nur ein Hündchen mit, woran wir erkannten, dafs es die 17te Insel der Kurilen sey, welche in der Kurilischen Sprache *Ikosa* genannt wird.“

Rjumin hat sich in seiner Beschreibung darin geirrt, dafs die genannte Insel die siebenzehnte der Kurilen sey. Seine Angabe kann schon defswegen nicht richtig seyn, dafs man nach einer sechstägigen Fahrt auf so einer schlechten Galiote, als ihr heil. *Peter* war, nicht so eine grofse Strecke zurücklegen kann, und es ist viel wahrscheinlicher,

wie es auch der Steuermann *Ismailof* dem Capitain *Cook*, während seines Aufenthaltes auf der Insel *Unalaschka*, erzählt hat, dafs sie an der Insel *Marikan* oder *Mdkanruti*, d. i. der 4ten Insel, anlandeten.

„Den Tag darauf, nämlich den 19ten Mai, fährt *Rjumin* fort, besserte man die Takelage aus, backte Brodt und nähte eine Englische Flagge und Wimpel, welche man auch gleich aufzog. Den 29sten hielt *B.* Gericht und machte ein schriftliches Urtheil bekannt, nach welchem er die Untersteuerleute *Ismailof* und *Sjablikof*, den Kamtschadalen *Parantschin* mit dessen Frau und den Matrosen *Sofranof* mit der Karbatsche peitschen liefs. Die Ursache war, dafs diese Leute, wie wahre Söhne des Vaterlandes, die Absicht gehabt hatten, in der Nacht die Rebellen anzufallen, sie umzubringen und dann sich des Fahrzeugs zu bemächtigen und nach *Bolscheretzk* zurückzugehen. Nach Vollziehung der Execution befahl *B.* allen Leuten, sich auf dem Fahrzeuge zu versammeln, und *Ismailof* und *Parantschin* mit dessen Frau auf dieser Insel zu lassen, nachdem er ihnen einigen Proviant gegeben hatte; damit aber diese grausame Handlung nicht die übrigen Dienstleute bewaffnen möchte, lichtete er unverzüglich den Anker und ging in die See.

„Den 29sten Mai liefen wir aus dem Haven aus und setzten unsere Reise mit günstigem Winde weiter fort. Den 6ten und 9ten Julius erblickten wir ein Feuer in der Luft oder einen Schein, und den 15ten sahen wir eine unglaubliche Menge fliegender Fische."

Der Polnische Magnat erzählt, seine Reisegefährten hätten zu Ende Juli's, als die Hitze sehr zugenommen hatte, von ihm gefordert, er sollte ihnen erlauben, sich zur Ader zu lassen. „Vorausgesetzt, dafs es ihrer Gesundheit nicht schaden würde, fährt er fort, liefs ich durch *Meider* ihren Wunsch erfüllen, und bemerkte, dafs fast alle, welche eine schwere Müdigkeit von der unerträglichen Hitze empfanden, zu diesem Mittel schritten.“ — Es ist sehr zu bedauern, dafs weder Hr. *Meider*, noch sein Vorgesetzter sich diesem schädlichen Mittel widersetzt haben. Der Aufenthalt zwischen den Tropen in der Sommerzeit bringt soviel Ausdünstung hervor, dafs der Körper ohne Aderlafs in unwillkürliche Schwäche verfällt; aber nachdem, wenn dem geschwächten Körper der Einfluſs der Atmosphäre noch fühlbarer wird, sind hitzige Nerven- und andere Fieber unvermeidlich. Der Leser wird weiter unten sehen, dafs sich *B.'s* Commando um ein Viertheil verringert hat.

B. flickt hier ein Mährchen von einer Wasserinsel ein: „Es entstand bei uns, sagt er, so ein Mangel an Wasser, dafs viele meiner Reisegefährten, vor Durst krank wurden. In dieser kläglichen Lage fingen sie an, Seewasser zu trinken, welches ihre Krankheit noch vermehrte. Hr. *Meider* entdeckte durch einen Versuch, dafs das Meerwasser, auf Thee gegossen, den Durst ohne alle schädliche Folgen stillt.“ — „Den 15ten Julius, sagt er, erblickten wir eine völlig unbekannte Insel und legten uns da den Tag darauf vor Anker. Nach dem Ueberfluſs von frischem und sehr angenehmem Wasser nannten

wir sie einstimmig die *Wasserinsel* (*Isle des L'Eau*)." —

Da der Unterschied des Styls im vorigen Jahrhunderte 11 Tage ausmachte, so ist der 16. der 5. nach *Rjumin's* Nachrichten, welcher, wie der Leser weiter unten sehen wird, erzählt, sie hätten den Anker den 7ten an den Ufern von *Japan* ausgeworfen. *B.* hingegen, welcher bis jetzt seine Zeitrechnung mit *Rjumin* gleich geführt hat, hört mit einem Mal in diesem Style auf und sagt: wir warfen den Anker an den Ufern von *Japan* den 28. Jul. d. h. den 18ten, oder 11 Tage später. Diese plötzliche Abweichung und die Unwahrscheinlichkeit, dafs *Rjumin*, welcher sogar *zu* ausführlich in seiner Beschreibung ist, einen so wichtigen Umstand mit Stillschweigen übergehen sollte, veranlassen mich die Wasserinsel zu den übrigen Mährchen *Benjowski's* zu zählen. Ich glaube, der Leser wird mit mir gleicher Meinung seyn.

„Den 2ten Julius erhob sich ein Sturm, welcher mit unglaublicher Stärke bis zum 6ten währte und mit der Gefahr, in den Wellen umzukommen, drohte. Den 7ten erblickten wir zur rechten Hand eine grofse Insel, welcher wir uns näherten und wo wir gegen Abend den Anker auswarfen. Am Morgen des folgenden Tages erblickten wir am Ufer eine Menge Japaner, welche, mit den Händen winkend, uns zu erkennen gaben, wir möchten in die See gehen; allein unser Anführer *B.* liefs demungeachtet die Schaluppe in's Meer und schickte *Wynblant* und *Stepanof* mit derselben an's Ufer. Als sich das Boot dem Lande näherte, suchten die Japaner die Unsri-

gen vom Landen abzuhalten; wie sie aber sahen, dafs alles Drohen umsonst sey, nahmen sie sie sehr höflich auf, führten sie in ihre Häuser und setzten ihnen Branntwein und Hirse vor. Darauf luden zwei Japanische Beamten *Wynblant* und *Stepanof* in ihr Boot ein und kamen zu uns an Bord."

„*B.* nahm diese Japaner sehr höflich auf, beschenkte sie mit verschiedenen Sachen und bat sie ihm einen bequemen Haven anzuzeigen, wo er Wasser einnehmen könnte. Die Japaner zeigten uns auf derselben Insel gegen Norden eine Bucht und gaben uns zu erkennen, dafs wir uns in dieselbe begeben möchten. Unverzüglich wurde bei uns auf der Galiote denselben 8ten Julius der Anker gelichtet und die Segel aufgezogen und wir steuerten gegen Norden. Als wir uns dem Ufer näherten, begegneten uns zwei Boote und von einem derselben kam ein Japanischer Beamter zu uns auf's Schiff. Bald kamen noch drei Boote und bugsirten uns, auf Befehl ihres Beamten, in den Haven."

„Das rechte Ufer der Bucht besteht aus mit Wäldern bedeckten Bergen und seitwärts liegt ein Japanisches Dorf, unsern Russischen Dörfern ähnlich mit steinernen und hölzernen Gebäuden, die zusammen mit einer niedrigen, steinernen Einfassung umgeben waren. *Rjumin* schliefst daraus, *Nangassaki* sey vom Orte ihres Aufenthaltes 50 Werste entfernt; aber, wie er sagt, auf einer andern Insel. Weiter bemerkt er: „Von dem Orte, wo wir standen, liegt die Stadt *Meaka*, die ehemalige Hauptstadt von Japan, nicht weit entfernt auf derselben Hauptinsel." *B.* nennt

diese Bucht *Usilpatschar*, und bestimmte die Breite derselben 53° 56′, die Länge 17° 40′ gegen Osten vom *Bolscheretzkischen* Meridian. Da die Steuerleute *Botscharof* und *Tschurin* keinen wichtigen Fehler in der Breite machen konnten, so ergiebt sich daraus, dafs sie an derselben Stelle landeten, wo 32 Jahre vor *Benjowski* der Lieutenant *Walton* einige Tage vor Anker lag.

„Nachdem wir den Anker ausgeworfen hatten, fährt *Ajumin* fort, schickten wir ein Boot nach Wasser ab. Kaum hatte sich dieses aber dem Ufer genähert, als die auf demselben stehenden Japaner die unsrigen nicht zuliefsen, und mit den Händen winkten und schrieen, dafs, wenn sie ihnen erlaubten an's Land zu gehen, ihnen allen die Köpfe abgeschlagen werden würden. Das Boot kehrte also zum Schiffe zurück. Bald darauf kamen einige Japaner zu uns und brachten uns Reis und Wasser. Gegen die Nacht stellten sie um unser Schiff zwei Boote mit Laternen, und auch am Ufer war an einigen Stellen Feuer zu sehen."

„Den Tag darauf, am 9ten Julius, wollte unser Anführer an's Ufer fahren. Die Wachtboote nöthigten ihn aber wieder zurückzukehren. Unterdessen besuchten uns die Japaner recht oft, und viele kamen, blofs von Neugier getrieben, aus entlegenen Dörfern. *B.* gab sich für einen Holländer aus, und liefs die Japaner wissen, dafs er nach *Nangassaki* gehe, um zu handeln. Um sie mehr davon zu überzeugen, schrieb er einen Brief an die Holländische Faktorei und gab ihnen denselben zur Besorgung;

aber es scheint, dafs die Japaner es nicht glaubten, denn sie hielten uns unter der strengsten Aufsicht." *Rjumin* beschreibt auch die Kleidung der Japaner, ihrer Frauen und der Geistlichen, eben so wie *Kämpfer* und *Thunberg*, und daher verdient seine Erzählung vollkommene Glaubwürdigkeit.

„Den 11ten, sagt *Rjumin*, füllten die Japaner alle unsere Fässer mit Wasser, und brachten uns einen kleinen Vorrath Reis und einen ganzen Sack voll Salz. Den 12ten Morgens liefs unser Anführer den Anker lichten; aber kaum hatten wir uns an diese Arbeit gemacht, so fingen die Japaner an, *B.* zu überreden, noch eine Nacht hier zuzubringen. Als sie aber sahen, dafs wir ihren Wunsch nicht beachteten, und uns bereiteten in See zu gehen, so griffen sie in unsere Taue und hinderten uns sie einzuziehen. Wir schlossen daraus, dafs die Japaner eine böse Absicht gegen uns hätten, und feuerten eine Kanone ab: da fielen alle in den Booten befindlichen vor Schrecken wie todt hin, und als sie zu sich kamen, fuhren sie über Hals und Kopf an's Ufer." — *Rjumin* bemerkt sehr klug: „Gewifs erwarteten sie einen Befehl von der Obrigkeit, wie sie mit uns verfahren sollten, und wenn wir noch eine Nacht geblieben wären, so hätten sie uns nicht lebendig weggelassen; denn, nach unserer Ankunft in *Makao*, hörten wir, sie hätten zwei Spanische Schiffe verbrannt und die ganze Mannschaft umgebracht."

Der Polnische Magnat beschreibt seinen Aufenthalt in Japan ganz verschieden von *Rjumin* und sagt, dafs der regierende Fürst dieses Landes ihn mit

ausgezeichneter Achtung aufgenommen, in seinem Hause bewirthet, mit verschiedenen theuren Sachen beschenkt, ihm erlaubt mit diesem Lande zu handeln und ihm einen vornehmen jungen Japaner übergeben habe, welchen er wieder zurückzubringen gebeten.

Rjumin, der seine Beschreibung in 8 Kapitel getheilt hat, fängt das 4te mit folgenden Worten an: „Nachdem wir am 12ten Juli aus dem Japanischen Haven ausgelaufen wären, bemerkten wir vor unserm Schiffe ein grofses segelndes Japanisches Boot, genannt *Bufs*. Den 19ten erblickten wir zur rechten Hand eine grofse mit Felsen umgebene Insel und zur linken eine von viel kleinerem Umfange. Am Morgen des 20sten näherten wir uns der gröfseren Insel und legten uns in einer sehr bequemen Bucht vor Anker.

B. sagt, dafs sie den 15ten August, d. h. 15 Tage später, als *Rjumin* erzählt, bei dieser Insel auf eine Sandbank geriethen. Die Breite dieser Insel bestimmte er 29°, die Länge 33° 40′; da aber die letztere nicht richtig seyn kann, was wir auch eben gesehen haben, so mufs man annehmen, dafs sie bei der Insel *Tanao-Ssima* oder *Tenego-Ssiono* lagen. Unsere beiden Reisebeschreiber nennen sie falsch: der Canzleibeamte sagt, sie seyen an der von Usmaien bewohnten *Baschinskis*chen Insel gelandet, und sein Anführer nennt diese Insel *Ufsmai-Eigon*.

Sobald man die Galiote vor Anker gelegt hatte, kamen die friedfertigen Bewohner der Insel *Tanao-Ssima* an Bord und brachten unsern Reisenden Kartoffeln, Reis und lebendige Fische zum Geschenk.

Rjumin spricht mit besonderem Lobe von der Gutmüthigkeit der Insulaner, und schliefst seine Beschreibung mit diesen Worten: „*Sie waren gegen uns so gefällig, als hätten sie schon eine lange Zeit mit uns gelebt.*“ —

„Den folgenden Tag nach unserer Ankunft, fährt *Rjumin* fort, liefs *B.* Zelte auf dem Ufer aufschlagen und umringte sie mit Artillerie; den Leuten aber befahl er, Zwiebacke zu backen, Wasser einzufüllen und andere nöthigen Arbeiten zu verrichten. Die gutmüthigen Insulaner versahen uns unterdessen, ohne alle Bezahlung, mit verschiedener Provision, und aus Reis verfertigtem Weine (Sakki), welcher, wie *Rjumin* versichert, *um nichts schlechter, als unser Russischer Kornbranntwein ist.*“ —

B., welcher seine Geschichte mit einem Romane anfängt und viele Seiten mit seiner Afanasia anfüllt, hat auch hier eine Tochter eines Jesuiten entdeckt, mit welcher er sich, eben so, wie mit der ersteren, verlobte. Den Leser mit ähnlichen Lügen unterhaltend, schliefst er die Erzählung von seinem Aufenthalte auf dieser Insel damit, dafs 8 seiner Reisegefährten sich daselbst niederlassen. Obgleich ähnliche Mährchen völlig unwahrscheinlich sind; so erhellet die Unwahrheit des Obigen dadurch noch mehr, dafs *Rjumin*, welcher alles sehr aufmerksam berichtet, davon nicht ein Wort erwähnt hat. Um den Leser übrigens mit dem Style des ehemaligen Sekretärs der Bolscheretzkischen Canzlei genauer bekannt zu ma-

chen, füge ich hier die Beschreibung der Bewohner der Insel *Tanao-Ssima* mit seinen eigenen Worten bei.

„Die Usmaien sind alle Götzendiener, so wie auch die Japaner, tragen eben solche Kleider aus einer Pflanze verfertigt, und diese Pflanze wächst bei ihnen gleich einem Baume, 6 Arschinen, auch weniger, hoch, an der Wurzel 5 Werschok dick, einige auch mehr oder weniger. Das Blatt ist ungewöhnlich lang und breit, länger, als eine Arschin, eine halbe Arschin breit oder auch breiter; die Rinde dieser Pflanze ist äufserst dünn und hellblau, und zuweilen etwas weifslich, und diese Wolle zieht man ab und trocknet sie dann, und getrocknet und geschlagen spinnt man sie, und aus diesem Zeuge nun macht man die oben erwähnten Kleider. Es ist wirklich wunderbar, dafs niemand unterscheiden kann, dafs diese Kleider nicht aus Seide verfertigt waren. Andere Kleidungsstücke haben sie gar nicht, auch haben sie keine Hemden, weil in dieser Gegend, so wie auch in Japan, kein Winter und es immer sehr warm und eine milde reine Luft ist. Einige unter ihnen tragen statt Schuhe, aus einer Pflanze verfertigte Pantoffeln, welche auf derselben Art gemacht sind, wie die Russischen aus Bast geflochtenen Schuhe, so auch hölzerne Sohlen mit Stricken befestigt. Mützen haben sie nicht, sondern sie tragen aus Gras geflochtene Hüte, ebenso wie die Japaner, denen sie auch selbst so sehr gleichen, als seyen sie wirkliche Japaner, nur ihre Sprache ist sehr verschieden. Sie verstehen aber zu schreiben und zu le-

sen und schreiben mit denselben Buchstaben, wie die Japaner und Chinesen, von oben nach unten mit Pinseln, und haben ihre Compasse und Charten und zum Seewesen gehörigen Bücher, so wie auch die Chinesen und Japaner, und einige unter ihnen sprechen auch Japanisch und handeln mit den Japanern, und die Japaner kommen oft mit Waaren, auf ihren Schiffen, zu ihnen, von denen auch bei uns gegen 6 Mann waren, welche auf einem Schiffe mit Japanischen Waaren auf diese Insel kamen. Sie unterscheiden sich von den Japanern nur dadurch, dass sie die Haare nicht rund herum abscheeren, oder sie nach oben zusammenkrümmen; sie schmieren sie aber mit derselben Salbe, wie die Japaner, und wickeln sie um eine goldene Nadel, und befestigen sie mit einer anderen silbernen oder kupfernen, und den Bart scheeren einige nicht, und andere scheeren ihn, wie unsere Tataren.

„Die Usmaien haben Hornvieh, Kühe, Ziegen, Schaafe, auch Pferde, Schweine, Geflügel, Hühner, Enten, Gänse und viel Hunde; und im Meere und in der Bucht, wo wir lagen, angeln sie eine Menge verschiedener Arten von Seefischen, von denen sie auch einige salzen. Die Gebäude der Usmaien sind ganz denen der Japaner ähnlich, und um ihre Wohnungen haben sie gar keine Befestigungen und haben daher zur Vertheidigung kein Schiefsgewehr, sondern nur Beile und Messer nach ihrer Art, auch kleine Bogen und Pfeile, und ihr Geschirr ist von Gufseisen."

„Diese Insel hat eine Menge sehr hoher Berge, welche alle mit verschiedenen Fruchtbäumen be-

deckt sind, d. h. mit Apfelsinen-, Citronen-, Limonen-, Pomeranzenbäumen, Palmen und Cocosnüssen und andern Amerikanischen uns unbekannten Bäumen. Auf derselben Insel wächst auch eine Menge Waldwein, dessen Trauben sehr klein sind, nicht gröfser als unsere grofsen Erbsen, und wenn sie reif werden, so gleichen sie, dem Aeufsern nach, schwarzen Johannisbeeren und schmecken sehr sauer. Auf derselben Insel wächst an Bäumen eine besondere uns unbekannte Frucht, von der Gröfse eines kleinen Kürbisses; sie hat das Ansehen einer Pomeranze oder Citrone, und auf ihrer Oberfläche einige solcher Häutchen, wie sie auf den Sibirischen Zirbelnüssen sind, nur etwas von ihnen verschieden und gröfser, und jedes Häutchen lös't sich von seiner Stelle ab, und wenn man alle diese Häutchen von der Frucht abnimmt, so bleibt in der Mitte ein sehr gelber, einem runden Apfel ähnlicher Körper, und so angenehm, dafs er eine gute Melone übertrifft, denn der Geschmack ist dem einer Melone etwas ähnlich, und man sagt, sie sey sehr gesund. Wahrscheinlich hat von dieser Frucht Hr. *Anson* gesagt, dafs sie auf der Insel *Tinian* wie Brodt an den Bäumen wächst, weil sie nahrhaft ist."

„Hier wachsen auch Ananasse, welches die schönste und beste Frucht ist, die es nur immer geben kann. Auch sind da gute Wassermelonen und Ingwer, auch Zimmt und Pfeffer im Ueberflusse."

Die Einwohner dieser Insel haben uns erzählt: dafs es bei ihnen eine Menge wilder Thiere gäbe, als:

Eber, Ziegen, Leoparde, und andere giftige Thiere, und von giftigem Gewürme, welches wir selbst gesehen haben: Schlangen, Scorpionen und andere, und die schädlichen Heuschrecken sind da häufig; auch verschiedene Steine, Edelsteine und andere, wie auch Perlen; in der Perlemutter, deren wir viel gefunden haben, waren keine Perlen vorhanden, sondern sie waren schon herausgenommen, und an den Stellen, wo die Perlen gesessen haben, sieht man Grübchen, auch sind da nicht wenig andere sonderbare grofse und kleine Muscheln." —

„Die Bewohner säen Reis, den sie in grofser Menge haben; auch säen sie Kartoffelsaamen, und die Kartoffeln gerathen so gut, dafs man glauben sollte, es gäbe nirgends so süfse und wohlschmekkende. Sie pflanzen ferner Zuckerrohr, aus welchem Sandzucker entsteht, welche Pflanze wir oft gepflückt und gegessen haben; sie erreicht die Höhe von 4 Arschinen, und die Dicke eines starken Bambusrohres, und wenn sie reif wird, so sammelt man sie, nimmt den Sand davon, und gebraucht sie zum Essen, verfertigt auch Wein daraus. Es wächst dort auch ein Blättertaback, welchen sie aus kleinen kupfernen Pfeifen rauchen, so wie die Japaner und Chinesen. Und so hielten wir uns auf dieser Insel bis zum 31. Julius auf." So weit *Rjumin*.

Ich habe defswegen diese ausführliche Nachricht über die Insel *Tanao* - *Ssima* aufgenommen, weil kein einziger Reisender uns die geringste Nachricht von derselben mitgetheilt hat. Wenn der Leser sieht, in welchem Grade sie an allen Bedürfnissen des Le-

bens Ueberfluſs hat und ihre Nähe von den äuſsersten armen Gränzen Sibirien's kennt, wird er nicht mit mir darüber einig seyn, daſs die feindseligen Gesinnungen der Japaner gegen unser Vaterland uns das volle und unstreitige Recht geben, uns derselben zu bemächtigen? Durch diesen Schritt würden wir den östlichen Gränzen Sibirien's groſse Vortheile verschaffen, welchen eine solche Hülfe fast unumgänglich nöthig wäre.

„Den 30sten Julius bereitete sich *B.* zur Abfahrt; er befahl die Artillerie auf's Schiff zu bringen, und lieſs den Einwohnern wissen, daſs er den morgenden Tag in See gehen würde. Die gutmüthigen, friedfertigen Insulaner kamen den Tag darauf in einigen Booten an's Schiff, versahen unsere Reisenden hinlänglich mit Nahrungsmitteln und bugsirten die Galiote in die See.

Rjumin erzählt nun weiter, daſs sie bis zum 7ten ohne den geringsten Vorfall segelten, und an diesem Tage eine hohe Insel erblickten, in der Nähe derselben zwei Tage lavirten und sich in einiger Entfernung vom Ufer vor Anker legten. *B.* schickte unverzüglich ein Boot an's Ufer ab, kaum waren aber die sich auf demselben befindlichen Leute an's Land gestiegen, als die Einwohner sie mit einem Regen von Pfeilen empfingen. Der unerwartete Empfang nöthigte sie, unverzüglich zum Schiff zurückzukehren. *B.* lichtete, bald nach der Rückkehr seiner Leute, den Anker und segelte weiter, um einen bequemen Haven an der Südseite zu finden. Während dem Laviren in der Nähe der Insel, bemerkte man auf

der Galiote, dafs die Einwohner, mit Lanzen und Pfeilen bewaffnet, an mehreren Orten standen, als ob sie einen Ueberfall erwarteten. Die Insulaner erriethen, dafs die Galiote Wasser nöthig hatte, und kamen in kleinen Haufen angefahren und brachten Wasser in Kalebassen. Zwei von ihnen wurden mit Gewalt ergriffen, auf's Schiff geführt und, mit verschiedenen Sachen beschenkt, wieder entlassen.

6 Tage lavirte *B.* umsonst um diese Insel herum, und konnte keinen Haven finden; endlich kamen den 16ten zwei grofse Boote mit Indianern an die Galiote, welche sie auch in einen ziemlich sichern Haven führten." Hier, sagt *Rjumin*, erfuhren wir, dafs diese Insel das bekannte *Formosa* sey. In kurzer Zeit brachten die Insulaner verschiedene Früchte, Vögel und Schweine, und tauschten dieses Alles sehr willig für Nadeln, Seide, Lappen und andere Kleinigkeiten ein.

Den folgenden Tag gegen Mittag schickte *B.* einige Leute an's Ufer, um süfses Wasser zu holen. Die erste Fahrt war glücklich; — bei der zweiten aber überfielen die Eingebornen sie plötzlich, und erschlugen den Lieutenant *Wassili Panof*, die Gemeinen *Loginof* und *Popof* und verwundeten die Otternjäger *Lapin*, *Kosakof* und *Kudrin*. Gerade zu der Zeit, als unsere Reisenden Hülfsmittel für ihre verwundeten Kameraden zubereiteten, fuhr ein Boot mit 5 Mann Eingebornen neben dem Schiffe vorbei, an welchem sie gleich die erste Rache ausübten. Drei derselben erschossen

sie, während jene ruderten, und den übrigen schickten sie Leute nach, welche sie in kleine Stücke zerhieben. Nachdem sandten sie einige Leute auf den Kampfplatz, welche zwei verwundete Indianer, die noch lebten, völlig tödteten und darauf die entseelten Körper ihrer Kameraden begruben und alle Hütten und Boote verbrannten. *B.* erzählt, dafs er während dem Begräbnisse der Leichen, 21 Schüsse aus den Kanonen thun und über dem Grabe *Wassili Panof's* folgende Inschrift einhauen liefs:

Ci gît
Wassili Panow, gentilhomme Russe, d'une naissance et d'une mérité illustre, l'ami fidèle de Maurice Beniowsky, lequel fut tué traitreusement avec deux de ses compagnons, Jean Loginow et Jean Popow, par les habitans de cette île le 29 Août 1771.

Iwan Ssawitsch Lapin hat mir gesagt, dafs Hr. *Panof* in der That von einer sehr guten Familie, mit vielen Talenten und besonders mit Lebhaftigkeit des Geistes begabt war, aber hingerissen von zügellosen Leidenschaften, wurde er für das erste nicht sehr wichtige Verbrechen nach *Kamtschatka* geschickt, und bezahlte die Ermordung des Kapitain *Nilof's* auf *Kamtschatka* mit seinem Leben auf der Insel *Formosa*, und zwar an einem Orte, wo die Thräne des Landsmannes nie auf die ihn bedeckende Erde fällt. —

B. sagt, dafs er auf das dringende Verlangen seiner Reisegefährten darin einwilligen mufste, ei-

nen Angriff auf die Insulaner zu machen, um den Tod ihrer Gefährten zu rächen. *Rjumin* wiederholt dasselbe und sagt, dafs sie den 20sten August mit Wasser versehen, den Anker lichteten und zu dem Orte segelten, wo sie zum ersten Mal die feindseeligen Handlungen der Insulaner erlitten hatten. Sie warfen hier den Anker aus und bewaffneten 30 Mann mit Flinten und Musketonern, mit welchen auch *Chruschtschef*, *Stepanof*, *Wynblant* und der Adjutant *Kusnezof* an's Land fuhren. Als sie hier ankamen, steckten sie zuerst alle in der Bucht liegenden Boote in Brand, und dann gingen sie weiter und zündeten ein Schiff, welches eben gebaut wurde und an vielen Stellen den Wald an, von dem, nach *Rjumin's* Worten, eine beträchtliche Strecke abbrannte.

Als die Mannschaft an's Ufer trat, befanden sich auf demselben eine Menge Insulaner, welche die ersten Handlungen gleichgültig ansahen; als sie aber merkten, dafs unsere Krieger den Weg zu ihren Wohnungen nahmen, so machten sie einen Angriff auf sie. *Rjumin* führt nicht an, wie lange das Treffen währte, aber er sagt: von den Eingebornen war einer erschossen und viele verwundet; auf unserer Seite war gar kein Verlust. Sein prahlender Anführer erzählt: von den Eingebornen blieben 1,200 auf dem Platze! In ihren Wohnungen fand man blofs Pfähle, Bogen, Schilder und Pfeile, alle übrige Habseligkeit war schon früher weggeschafft. — Nachdem sie auch diese Gebäude angezündet hatten, kehrten sie, auf ein gegebenes Zeichen, auf's Schiff zurück. Weder aus *R.'s* Papieren, noch

aus *B.'s* Erzählung kann man bestimmen, in welchem Theil der Insel *Formosa* sich der oben erwähnte Haven befand *).

Den 21sten verliefs *B.* die Insel *Formosa* und wurde von einem 2 Tage lang anhaltenden heftigen Sturme in eine Meerenge zwischen der Schinesischen Küste und der erwähnten Insel getrieben. Nachdem sich dieser Sturm gelegt hatte, irrte er, wie es aus *Rjumin's* Nachrichten hervorgehet, 5 Tage zwischen der Küste und den Inseln umher, ohne zu wissen, wo er wäre. Den 28sten kam ein Schinesisches Boot zu ihnen, welches ihnen einen Ankerplatz zeigte und sich, nachdem sein Führer zwei Rubel Silber erhalten hatte, entfernte. Hierauf gaben sie einem andern Boote 10 Rubel Silber, welches sie bis nach Kanton zu führen versprach, wurden aber wieder betrogen. Endlich führte sie, den 1sten September, ein Schinese, welcher Portugiesisch sprach, vor die Stadt *Tasson* und brachte sie in einem sehr bequemen Haven vor Anker.

Am Morgen des folgenden Tages schickte *B.* die Schweden *Wynblant* und *Meider* mit Geschenken an den Mandarinen dieser Stadt. Dieser nahm sie sehr höflich auf, bewirthete sie mit Thee und schickte ein Fafs Reis, eine Kuh mit einem Kalbe und einen Ziegenbock auf die Galiote. Unterdefs erfuhren die Kaufleute dieser Stadt, dafs sich auf dem Schiffe viel Pelzwerk befinde und kauften es reifsend ab. Es ist sehr schade, dafs *Rjumin* die Preise nicht anführt.

*) Wahrscheinlich auf der Ostküste, die blofs von den wilden Taiwanern bewohnt wird. Die Westküste steht unter Botmäfsigkeit der Schinesen, und dieser erwähnt der Berichtgeber nicht.

Den 5ten erschien ein Schinese, der sich anheischig machte, die Galiote nach *Makao* zu führen; nachdem sie zwei Tage mit dem Bugsiren aus dem Haven zugebracht hatten, gingen sie unter Segel.

„Den 12ten, erzählt *Rjumin* ferner, legten wir uns vor der Stadt *Makao* vor Anker. Unser Anführer fuhr unverzüglich zum Gouverneur, welcher uns Lebensmittel und Früchte schickte. Nachher kamen Portugiesische Soldaten, um unser Schiff gegen die Malaien und Schinesen in Schutz zu nehmen. Den folgenden Tag kamen einige Boote zu uns, auf die wir unsere ganze Habseligkeit luden und an's Ufer fuhren, wo wir gut einquartiert wurden. Unser Schiff aber verkaufte unser Anführer mit der ganzen Takelage, Artillerie und anderen Geräthschaften an den Portugiesischen Gouverneur; der Preis ist nicht bekannt." — *B.* sagt in seiner Reisebeschreibung, dafs er für seine Galiote 4,500 Piaster bekommen habe, welches auch sehr wahrscheinlich ist; denn mehr als diefs konnte sie nicht werth seyn.

Rjumin beschreibt, besonders ausführlich, die Stadt *Makao*, und sagt am Schlusse: „in dieser Stadt starben 15 von unsern Leuten an dem kalten und hitzigen Fieber, und in Allem waren 63 Mannspersonen und 7 Frauenzimmer auf dem Schiffe."

„Den 11ten Januar 1772 brachte man uns auf zwei Französische Fregatten Dauphine und Laverdie, welche auch unverzüglich unter Segel gingen." — Von hier an führt *B.* seine Zeitrechnung einstimmig mit *Rjumin* und sagt: „Den 22sten Januar kam ich auf die Fregatte Dauphine, welche

sich unter dem Kommando des Kapitains *Saint-Hilaire* befand.“ — Den 6. März, sagt *Rjumin*, kamen wir an die Französische Insel *Isle-de-France* und verweilten hier bis zum 24sten. Den 7ten Julius liefen wir glücklich in Port-Louis ein und wurden gut aufgenommen. Da wir hier auf Französische Kosten unterhalten wurden, und täglich jeder eine Bouteille Wein und etwas Geld bekamen, so hielten wir uns in dieser Stadt bis zum 27sten März 1773 auf; an welchem Tage wir uns einen Pafs ausbaten, und, 16 Mannspersonen und 1 Frauenzimmer an der Zahl, gerade nach *Paris* gingen; unsere übrigen Gefährten aber blieben bei dem Ungarn *Beisposk*.

„Nach unserer Ankunft in dieser Stadt begaben wir uns zum Russischen Residenten, *Nicolai Konstantinowitsch Chotinski*, welcher uns sehr gütig aufnahm und allen unsern Bedürfnissen abhalf. Den 16ten April gaben wir, *Ssudeikin*, *Rjumin* und *Botscharef* dieses von uns verfafste Journal dem Hrn. Residenten, welcher es auch nach Rufsland abfertigte. Im August desselben Jahres wurden wir nach *Havre-de-Grace* geschickt, wo wir ein Kauffartheischiff bestiegen, und hierauf den 30sten September in *Kronstadt* ankamen. Den 3ten October brachte man uns unter Begleitung zweier Senatskurire nach Sibirien und gab uns hier wieder dieselben Aemter, welche wir früher bekleideten.“ —

Während meines Aufenthaltes in Kanton erkundigte ich mich bei den dortigen ältesten Ein-

wohnern nach *Benjowski*. Viele erinnerten sich seiner noch sehr gut und sie erzählten mir, dafs sie anfangs eine sehr gute Meinung von ihm gehabt hätten. Das Gerücht von seiner merkwürdigen Reise erwarb ihm die Theilnahme aller Glieder der Handelskompagnien. Die Holländer bewiesen ihm vorzügliche Achtung; denn sie fürchteten, er möchte wirklich die anderen Nationen zum Handel mit Japan überreden. Der Direktor der Englisch-Ostindischen Kompagnie machte ihm einige sehr vortheilhafte Anträge; allein während *B.* sich besann, welche Parthie er ergreifen sollte, klagte ihn *Stepanof* an, dafs er alle seine Kammeraden mit Betrug aus *Kamtschatka* gelockt hätte, und bat daher, durch die Holländischen Agenten, die Schinesische Regierung, ihn, als einen Flüchtling, zu arretiren.

Dieses unerwartete Ereignifs benahm *B.* sehr den Muth. Er überliefs sich nun ganz der Französischen Kompagnie und eilte aus Kanton abzusegeln.

Ein geachteter Engländer, der lange in Kanton lebte, versicherte mich, dafs *B.*, nach seiner Abreise, von Allen für einen Charlatan gehalten wurde, denn es fand sich, dafs alle seine Erzählungen von Japan, den *Likju*inseln u. s. w. Mährchen und nur darum erfunden waren, um die Aufmerksamkeit des Publikums mehr auf sich zu lenken.

B. hat seinem Reiseberichte eine Beschreibung der Kurilischen und Alentischen Inseln beigefügt; da sie aber aus den Materialien der Bolscheretzki-

schen Kanzlei zusammengestellt ist, welche selbst noch keine genaue Kenntnifs von der Zahl und der Gröfse dieser Inseln hatte, so verdient sie auch gar keine Aufmerksamkeit. — Ich würde aber jedem Seefahrer rathen, wenn er in diese Gegenden kömmt, die Insel *Kusma* aufzusuchen.

B. erzählt nämlich, dafs, während seinem Aufenthalte in *Bolscheretzk*, ein Russischer Schiffer, Namens *Kosma Korostilof* (*Cholostilof*), ihn gebeten hätte, eine von ihm entdeckte Insel auf seiner Charte zu verzeichnen, welche er *Kusma* genannt hatte. Ihre Breite ist 48° 45′, die Länge 25° gegen Westen von *Bolscheretzk*. *B.*, der jedes wahre Ereignifs mit der unverschämtesten Lüge entstellt, fährt fort zu erzählen, dafs diese Insel bewohnt sey, und die Bewohner Schinesische Kleidung trügen. Ohne auf diese abgeschmackten Mährchen zu achten, mufs man bemerken, dafs der Prof. *Steller*, des berühmten *Behring's* Reisegefährte, wirklich in dieser Gegend Kennzeichen eines Landes und eine Uferschwalbe gesehen hat, welche einige Zeit um ihr Schiff umher flog. — Aufserdem hat mir der Steuermann *Andrejef*, welcher einige Zeit auf der Aleutischen Insel *Atcha* gelebt hat und von dort 1815 zurückgekehrt ist, gesagt, dafs sich unter den Einwohnern derselben noch bisjetzt die Sage erhalte, es befinde sich gegen Süden eine Insel, welche ihre Vorfahren nicht selten besuchten.

Da es den Leser gewifs interessiren mufs, das Ende dieses tollkühnen Abentheurers zu kennen, so will ich mit wenig Worten seiner letzten Schicksale

erwähnen. *B.* machte nach seiner Ankunft in *Paris* der Französischen Regierung den Vorschlag, eine Kolonie auf der Insel *Formosa* anzulegen; da aber der Hof schon die Absicht hätte, sich der grofsen Insel *Madagaskar* zu bemächtigen, so bewog man ihn, die Führung einer Kolonie dahin zu übernehmen.

Den 28. Mai ging *B.* in See und den 28sten September kam er in *Isle-de-France* an. Nachdem er hier viele, von der dasigen Regierung, welcher diese neue Ansiedelung gar nicht angenehm war, ihm gemachten Schwierigkeiten überwunden hatte, konnte er mit Mühe den 2ten Februar 1774 nach *Madagaskar* absegeln, und kam in 12 Tagen im Haven *Antongil*, im nördlichen Theile dieser Insel, an.

Nachdem *B.* hier mehr als 1½ Jahr in unaufhörlichem Streit, sowohl mit den Einwohnern, als auch mit den Franz. Behörden der Insel *Isle-de-France*, zugebracht hatte, entschlofs er sich endlich, auch von hier wegzugehen. Im December 1776 segelte er auf einem Kauffahrtheischiffe nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung ab. Der Steuermann *Botscharof* erzählte, dafs 12 Russen mit *Benjowski* nach *Madagaskar* gegangen wären, aber wer sie waren, und was ihr Schicksal gewesen ist, darüber konnte ich nicht die geringste Nachricht einziehen. Wahrscheinlich wurden sie dort Opfer des Klima's oder der wilden Einwohner. M. M. *Buldakof* hat mir erzählt, dafs der Sohn des Protopopen *Alexei* nach

B.'s Tode, von *Madagaskar* nach Sibirien zurückgekehrt sey, und in der Folge in den Nertschinskischen Bergwerken gedient habe.

Oben sagte ich, ich würde die Ursachen erklären, warum *B.* in seine Reisebeschreibung fast unmögliche und nie stattgehabte Begebenheiten einweben mufste. Nachdem dieser Abentheurer genöthigt war, *Madagaskar* zu verlassen, wufste er nicht, wo er nun einen Zufluchtsort suchen sollte: Polen, Oesterreich, Frankreich und Rufsland waren für ihn verschlossen. Er ging also nach *London*. Hier brachte er einige Jahre zu, in der Hoffnung, dafs man ihn in Dienst nehmen würde; als er aber sah, dafs alle seine Versuche umsonst seyen, nahm er seine Zuflucht zum letzten Mittel. Im Stillen fing er an, seine Denkwürdigkeiten zu schreiben, und um die Aufmerksamkeit des Publikums mehr auf sich zu lenken und in irgend jemand den Wunsch zu erregen, seine Entdeckungen zu benutzen, sprach er darin von Perleninseln, goldreichen Vorgebirgen und anderen Mährchen, deren ich hin und wieder erwähnt habe. *Hyacinth de Magellan*, der Welt durch seinen philosophischen Briefwechsel mit den Gelehrten der damaligen Zeit bekannt, übernahm die Herausgabe seiner Abentheuer, und war ihm behülflich mit einem reichen Handelshause in *Baltimore* in Verbindung zu treten.

Ob unser Held die folgenden 8 Jahre in *London* verlebt habe, darüber erwähnt der Herausgeber seines Lebens nichts; er sagt nur, dafs *Benjowski* im April 1784 von dort in den Vereinigten Staaten ankam. Hier erwarb er sich das Wohlwollen eines Handelshauses und bewog es, ihm bei der Eroberung der Insel *Madagaskar* beizustehen. Nachdem er alle nöthigen Vorbereitungen zu diesem letzten Versuche beendigt hatte, segelte er im Oktober 1784 aus *Baltimore*, nach *Madagaskar* ab, und kam hier den 22sten Januar 1785 an. Kaum hatte man ihn mit der ganzen Mannschaft an's Land gesetzt, so hörte man auf dem Schiffe ein starkes Flintenfeuer. Der Schiffer, welcher gewifs nicht zu den Tapferen gehörte, bildete sich gleich ein, dafs man *B.* mit der kleinen Anzahl von Menschen erschlagen habe, lichtete daher die Anker, und überliefs ihn seinem Schicksale. *B.* erstaunte sehr über das unerwartete Benehmen des Schiffers, welches ihm um so schmerzlicher war, da ein grofser Theil seiner Leute plötzlich krank wurde. Die Krankheit wüthete so stark unter seiner Mannschaft, dafs er nach zwei Monaten nur noch 2 Mann übrig hatte. *B.* hatte während seiner früheren Anwesenheit so gut verstanden, sich die Theilnahme der Einwohner zu erwerben, dafs er in kurzer Zeit wieder eine Anzahl Truppen um sich sah. Er lehrte diesen ungebildeten Wilden die nöthigen Manövres und schlug ihnen vor, die Franzo-

sen von der Insel zu verjagen. Sein erster Versuch fiel glücklich aus; aber bei dem zweiten, den er am 23sten Mai 1786 wagte, siegte das Kanonenfeuer der Franzosen. Die Insulaner nahmen die Flucht und *B.*, durch eine Kugel in die Brust verwundet, gab augenblicklich den Geist auf.

BÜCHER-RECENSIONEN.

I.

Histoire et description des isles Joniennes, depuis les temps fabuleux et heroïques jusqu'à ce jour, avec un nouvel atlas, contenant cartes, plans, vues, costumes et medailles, par un ancien officier supérieur en mission dans ces isles; ouvrage revu et précédé d'un discours préliminaire par Mr. le colonel Bory de S. Vincent. Paris, 1823. LXXVI et 423 p. 8.

Ueber die Jonischen Inseln ist in den letztern beiden Decennien ungemein Vieles geschrieben, und sie sind uns durch Briten und Franzosen, besonders durch *Vaudancourt*, *Holland*, *Gell*, *d'Arbois*, *Grasset S. Sauveur* u. A. ziemlich genau bekannt geworden. Der Verfasser des oben angezeigten Werkes glaubt indefs nichts Ueberflüssiges gethan zu haben, indem er obigen Werken noch das Seinige anreihet, das der bekannte Reisende *Bory St. Vincent* mit einem breiten Vorworte begleitet, worin er seine ganze Galle über die meerherrschende Britannia und die Art, wie sie ihre Schützlinge auf den Jonischen Inseln behandelt, ausschüttet.

Wahr ist es — das Joch der Briten mag ihren Bewohnern sehr schwer fallen. Zwar lassen sie sich ihren Schutz nicht mit Gelde bezahlen: sie ziehen aus den Inseln für sich nicht einen Heller, der kostbare Militäraufwand wird ganz auf Britische Kosten bestritten, und das, was die paar Civilbeamten an Besoldung ziehen, kann doch wohl nicht in Anschlag gebracht werden. Allein sie haben auch bis jetzt für die Aufhelfung des Nahrungsstandes wenig gethan, sie haben die ganze Adelsaristokratie, worunter die Insulaner seit undenklichen Zeiten seufzen, bestehen lassen; sie haben Verkehr und Schifffahrt beschränkt, sie haben die Frachtfahrt, die die Einwohner bereicherte, behindert, und sie genöthigt, ihre Seeräubereien aufzugeben, und was noch mehr ist, sie haben ihre Verbindung mit dem Festlande abgeschnitten: der arme Jonier, der auf seinem dürren Boden kein Korn gewinnen kann, zog bisher im Sommer schaarenweise nach dem festen Lande, um den trägen Arnauten oder Osmanen bei der Aernte zu helfen, wofür er dann Brodtkorn und Fleisch bekam, womit er im Winter seine Familie ernähren konnte, er hellenisirte, wie der Westphale holländert. Das haben die Briten in den neuern Zeiten aus Furcht vor den demagogischen Umtrieben der Hellenen untersagt, und daher stammt vorzüglich die allgemeine Unzufriedenheit der Jonier mit dem Britischen Joche. Dazu kömmt ihr feuriger Freiheitssinn, der sie zu dem hartgedrückten Bruder auf *Morah* und *Hellas* hinzieht, und eine Sage, dafs von Jonien aus sich ein neues Grfechenland bilden werde! Aber würde es besser mit ihnen geworden seyn, wenn Frankreich ihr Oberherr geblieben wäre? Rec. bezweifelt das sehr, der Franzose würde ihnen vielleicht einige liberalere Institutionen verliehen, aber auch bald Jonien zu einer melkenden Kuh gemacht haben. Der Französische Schutz fällt wahrlich nicht leicht, wie wir Deutschen bereits die traurige Erfahrung gemacht haben, und selbst die Jonier waren unter der Aegyde Frankreich's eben so übel auf die Franzosen zu sprechen, als jetzt auf die Briten!

Napoleon hatte vielleicht eine nur vorüberfliegende Idee, von den Jonischen Inseln aus, nachdem er sie im

Frieden von Tilsit erworben hatte, der Eroberer des Osmanischen Reichs zu werden und Europa von dieser barbarischen Nation und der Pest des Orients zu befreien. Darum sendete er unsern Verfasser ab, die militärischen Punkte der Inseln zu untersuchen und zugleich zu erkunden, was in der Zukunft die Verwirklichung dieser Idee fördern könne. Ihm verdanken wir die Entstehung dieses kleinen Werks, das uns freilich im Ganzen nichts Neues giebt, aber doch einen ziemlichen Ueberblick über die Jonischen Inseln und einige Eilande des Archipels, wovon wir die Beschreibung von *Nachsia* (*Naxos*) für eine der interessantesten Parthien halten, gewährt.

Das Werkchen zerfällt in zwei Theile: den historischen, welcher die ersten fünf Bücher, und den geographisch-statistischen, welcher das sechste füllt. In jenem gefällt sich der Verfasser sichtbar am meisten: er führt uns darin bis in die ältesten Zeiten der Geschichte dieser Inseln, selbst bis in das homerische Zeitalter herauf und giebt uns weitläuftig über ihre ältern und neuern Schicksale Auskunft, ohne doch überall kritisch zu sichten, Wahres vom Falschen zu scheiden und tief in das Studium der Quellen einzudringen. Alles, was er uns über die ältere Geschichte erzählt, ist schon aus andern Schriftstellern bekannt; und das Neue verbreitet sich hauptsächlich über die Revolutionen, die seit dem Sturze des alten Venedig auf diesen Inseln stattfanden. Ueberall ist es mit weitschweifigen Digressionen und mit Diatriben gegen die Briten und Russen durchwebt; besonders kann er das despotische Verfahren des vormaligen Lord Oberkommissärs *Maitland*, der bekanntlich jetzt durch *F. Adams* ersetzt ist, nicht gehässig genug schildern: er giebt ihm Schuld, mit den Joniern nicht anders verfahren zu seyn, als mit den unglücklichen Hindus, unter welchen er eine Zeitlang eine ähnliche Rolle gespielt haben soll! Die Insurrektion von 1821 ist indefs nicht durch den Britischen Druck, sondern allein dadurch veranlafst, dafs die Briten den Freiheit athmenden Jonier verhindern wollen, an dem gemeinschaftlichen Kampfe der Hellenen Theil zu nehmen:

sie konnte nur mit Mühe und mit vielem Blute gedämpft werden. Auf *Zante*, *Kefalonia* und *S. Maura*, wo sie ihren Sitz hatte, wurden ganze Distrikte verwüstet, Dörfer in die Asche gelegt u. s. w.

Was den geogr. stat. Theil betrifft, so ist die Ausbeute für die Wissenschaft geringe. Am weitläuftigsten ist der Verfasser in der Schilderung der Hauptinsel *Korfu*, der er 5 Capitel des sechsten Buchs widmet. Das Klima dieser Insel ist ungemein heifs: im hohen Sommer hält sich das Thermometer gewöhnlich zwischen 28 bis 30° Reaumur. Eis und Frost kennt man kaum dem Namen nach: in den beiden Wintermonaten December und Januar, die doch mehr einem nordischen Frühlinge gleichen, belegt sich wohl zu Nacht das stehende Gewässer mit einer ¼ Zoll dicken Kruste, aber diese sieht der Mittag schon nicht mehr. Erdbeben sind häufig, aber lange so heftig nicht, wie auf *Zante*, und das unterirdische Feuer, das unter diesen Inseln kocht, scheint auf *Korfu* nicht mehr so zerstörend zu wirken. Die angenehmsten Monate sind die 4 ersten, die auf den Januar zu folgen: hier entwickelt sich die Vegetation in ihrer ganzen Kraft, und ein herrliches Grün deckt die Fluren. Aber im hohen Sommer verbrennt der Strahl der Sonne alles, und während dieser Zeit gewinnt die Insel ein klägliches Ansehen. Wasser ist nur wenig vorhanden: die vormaligen Quellen sind zum Theil durch Vernachlässigung versiegt. Da Regen fehlt, so vertrocknen im Sommer die kleinen Quellenbäche sämmtlich, und selbst der *Potamo* und *Missongi* fliefsen sparsamer, bis die Herbstregen neue Zuflüsse schaffen. Ein grofser Theil der Einwohner kann sich blofs des Cisternenwassers bedienen. Dadurch, dafs man die Gipfel der Berge von Bäumen entblöfst hat, sind die Quellen verschwunden. Wo Wasser in den Ebenen vorhanden ist, da ist der theils kalkige, theils lehmige Boden produktiv. Aber man vernachlässigt den Körnerbau: kaum $\frac{1}{12}$ der kultivirten Oberfläche liegt dafür, und diese bringt doch nur so vielen Mais, Reis, Calambachio (eine Hirsenart, wahrscheinlich die Saggina Italien's) hervor, als auf 4 bis 5 Monate zur Consumtion dient. Die Stapelwaaren des Landes sind Oel,

das doch von geringer Qualität ist, da man aus Bequemlichkeit die Oliven überzeitigen läfst, Salz, das man in den Lagunen von *Lesthimo* abschlämmt, Galläpfel und Fische, welche letztere jedoch blofs zur Consumtion dienen. Wein, der im Kanton *Spagus* am besten gedeihet, reicht nicht hin: er ist im Ganzen dick, schwer und wird, wie in Italien, meistens gekocht genossen. Auch die Salzlagunen werden nicht vortheilhaft benutzt. Edle Früchte hat die Insel im Ueberflusse, aber noch keine Korinthen: aus den Kirschen zieht man Rosoli ab. Die Viehzucht ist ganz unbedeutend: es fehlt an Waiden, und blofs die Ziege findet überflüssige Nahrung. Der Esel ist fast das einzige Lastthier. Honig und Wachs sind vortrefflich, aber die Bienenzucht wird doch nicht mit Eifer getrieben. Der Kunstfleifs ist von wenigem Umfange: man webt baumwollene Zeuche, macht gute Töpfe, unterhält einige Gärbereien und preft Oel, wozu 1,080 Pressen vorhanden sind. Wenig über den Handel und Ausfuhr, die sich blofs auf Oel, Salz, Valonidi und Töpferwaaren beschränkt. Der Charakter der Korfioten wird nicht vortheilhaft geschildert: die sorglose Regierung *Venedig's* hat ihn ganz demoralisirt. Die Männer haben Muth, Energie und sind müssig aus Apathie, dabei höchst eifersüchtig auf ihre Weiber, die es doch sehr schlecht bei ihnen haben: Selbst- und Blutrache sind allgemein verbreitet. Der Korfiote liebt sinnliche Vergnügungen, Tanz, Musik, kleidet sich Griechisch und denkt und spricht Griechisch. Die Religion ist bei $\frac{5}{6}$ der Einwohner die Griechische. Doch hat diese Kirche hier nur 1 Protopapa, der von dem Adel und dem gesammten Klerus gewählt wird und bischöfliche Rechte geniefst, die katholische dagegen 1 Erzbischof, aber nur 5 Kirchen und 1 Kloster. Mit dem öffentlichen Unterrichte ist es schlecht bestellt: *Korfu* besitzt zwar eine höhere wissenschaftliche Anstalt, die sich eine Akademie nennt, aber nichts mehr als ein gewöhnliches, höchst elendes Gymnasium ist: Volksschulen giebt es beinahe gar nicht, selbst die Popen können nicht schreiben, wenige lesen. Die Adelsaristokratie ist ungemein lästig und drückt das Volk zu Boden: sie gründet sich auf die *Byzantina*, ein altes Grundgesetz aus den Zeiten der Oströ-

mischen Herrschaft, das von den Venetianern ängstlich festgehalten wurde, und auch wieder in seiner ganzen Kraft wirksam ist. Eine andere Konstitution, die sich das Volk 1801 gab und unter dem Namen *Onoranda* bekannt ist, stellt die Rechte des Volks her, ist aber von den Briten nicht angenommen. Uebrigens nennt der Verfasser die Kantone der Inseln anders, wie sie in den neuern Quellen aufgeführt sind: so den von Korfu *Gastuni*, den von Leapades *Magulades*, den von Strongili *S. Mattio* u. s. w.

Was er von den übrigen Inseln beibringt, ist schon bekannt, und wir enthalten uns deßhalb, mehrere Notizen auszuheben. Das Eiland *Nachsia* war von Napoleon bestimmt, der Mittelpunkt der Französischen Macht im Archipel zu werden: auf *Paxo* sollte der Hauptha-ven sich bilden. Der Verfasser beschreibt daher auch diese Insel, die Wein, Oel, Südfrüchte, Korn und Rindvieh im Ueberflusse und eine reichliche Bewässerung hat, weitläuftiger. Ihre Bevölkerung wird zu 10,000 angegeben, worunter etwa $\frac{1}{3}$ Katholiken, die mit ihren Griechischen Brüdern in steter Zwietracht leben. Beide Kirchen haben ihre Bischöfe und Klöster.

Die Volksmenge der sämmtlichen Jonischen Inseln wird auf 225,000 bestimmt, welches der Wahrheit so ziemlich nahe kömmt: 1814 lebten auf denselben 218,211 Individuen, nämlich auf *Korfu* 72,600, auf *Paxo* 6,350, auf *St. Maura* 21,440, auf *Ithaka*, welches zum Sitze der dekretirten Universität bestimmt ist, 7,954, auf *Kefalonia* 63,220, auf *Zante* 37,180 und auf *Cerigo* mit *Cerigotto* 9,477.

2.

A statistical and commercial history of the kingdom of Guatimala in Spanish America etc.; by D. Domingo Juarros. Translated by J. Baily. London 1823. *p.* 520. 8. *Embellished with two maps.*

Unter allen Provinzen des Spanischen Amerika war bisher *Guatimala* die unbekannteste, und alles, was wir

darüber hatten, mufste mühsam, entweder aus ältern Spanischen Schriftstellern oder aus *Alcedo* zusammengesucht werden: blofs über *Honduras*, wo die Briten eine Niederlassung haben, waren uns durch diese einige Nachrichten zugekommen.

Das vorstehende Werk hat einen eingeborenen Guatimalaer zum Verfasser: wir lernen es aus der vorliegenden Uebersetzung kennen. Es enthält äufserst schätzbare historische Details, viele brauchbare statistische Nachrichten, aber nur wenig, was uns über die Naturgeschichte des Landes, seine Erzeugnisse, seinen Handel genügende Aufschlüsse ertheilte, obgleich der Titel uns dieses verheifst.

Das Königreich *Guatimala* hat seinen Namen von dem Namen *Quauhtemali*, welches Campecheholz bedeutet, empfangen: die Spanier trugen denselben auf die Hauptstadt über und von dieser empfing ihn das Land. Es erstreckt sich von 282½ bis 295½° L. und 8 bis 17° Br., und hält 13° in der L., 9 in der Br. Der Flächeninhalt ist nicht angegeben: nach der *Arrowsmith*schen Charte mag derselbe 15,498 Q. M. betragen. Im W. stöfst es an *Oaxaca*, im N. W. an *Merida*, im N. und O. an den Atlantischen Ocean, im S. O. an *Veragua*, im S. an den Australocean. Die Luft ist gesund, nur nicht an der nördlichen Seeküste; die Oberfläche eine beständige Abwechselung von Gebirgen und Ebenen, und der Boden, mit Ausnahme der höhern Gebirge, die nackt und ohne Vegetation dastehen, üppig fruchtbar. Der Verfasser zählt nun die Erzeugnisse des Landes, aber blofs summarisch, auf: die Cerealien sind Mais, Sesamum (eine Art von Mais), Gerste, Waizen und Reis, aber die Stapelwaaren des Landes Kakao und Indigo, von einer Qualität, wie sie kein Land auf der Erde hervorbringt, dann Zucker, Tabak, Baumwolle, Chiapa-Pfeffer, Koschenille, Vanille, die herrlichsten Farbe- und Tischlerhölzer, eine grofse Verschiedenheit von Arznei- und Gewürzpflanzen, herrliche Südfrüchte u. s. w. Unter den Quadrupeden ist die *Zorrilla*, eine Species von Füchsen, unter den Vögeln der prächtige

Quezal, dessen Gefieder so hoch geschätzt wird, dafs die alten Indianischen Häuptlinge Jemandem, den sie damit beschenkten, das Kostbarste zu verehren glaubten; unter den Mineralien Gold, Silber, Eisen, Blei, Tabak und andere Metalle; die *Murex* liefert Purpur. Es giebt im Umfange des Königreichs verschiedene Vulkane, wie den *Tajumulco*, den *Atitan*, *Guatimala*, *Pacaya*, *Izalco*, *Momotombo*, *Mazoga*, *S. Salvador* und *S. Michael*; es hat eine hinreichende Bewässerung und wird von verschiedenen schiffbaren Flüssen, die sich theils nach dem Atlantischen, theils nach dem Australocean wenden, durchflossen; die gröfsten Seen sind der von *Nicaragua* und *Managua*.

Guatimala war vor Ankunft der Spanier in mehrere kleine Reiche getheilt, die von verschiedenen, in Abstammung, Sprache, Sitten und Gebräuchen ganz abweichenden, Indianerstämmen bewohnt wurden; dahin gehörten die Azteken, die *Quiché*, *Kachiquel*, *Subtujil*, *Mam*, *Pocomam*, *Poconchi*, *Chorci*, *Sinca* u. a., die aber jetzt in einer grofsen Familie versammelt, sich zu der kathol. Religion bekennen; doch giebt es auch im Innern und an der Küste noch manche Götzendiener, an welchen der Eifer der frommen Missionarien gänzlich gescheitert ist. Das Königreich ist im Jahre 1524 durch *Pedro de Alvarado* der Krone Spanien unterworfen: damals war es äufserst volkreich, jetzt ist die Bevölkerung so herabgesunken, dafs nach dem Census von 1778 nur 797,214 Individuen gefunden sind, doch hat sie sich in neueren Zeiten wieder vermehrt. Unter dieser Zahl waren indefs die unabhängigen Indianer nicht begriffen.

Die Verwaltung des Königreichs war bisher einem Generalkapitain anvertrauet, welcher zugleich Präsident der königlichen Audienz zu *Guatimala* war. Der Kirchenstaat zerfiel in 4 Diöcesen: 1) die von *Guatimala*, unter einem Erzbischofe, mit 108 Pfarren, 23 Pfarren, die von Regulargeistlichen versehen wurden, 424 Kirchen und 1778 539,765 Einw.; 2) die von *Leon*, unter 1 Bischofe, mit 39 Pfarren, 3 Missionen, 88 Kirchen und 131,932 Einw.; 3) die von *Ciudad Real*, unter 1 Bischofe, mit 38 Pfar-

ren, 102 Kirchen und 1778 69,253 Einw., die sich 1796 schon auf 99,001 vermehrt hatten; 4) die von *Comaygua*, unter 1 Bischofe, mit 38 Pfarren, 102 Kirchen und 1778 81,143 Einw., 1791 auf 93,501 vermehrt.

Das Königreich bildete bis jetzt 15 Provinzen:

1) *Ciudad Real*, das alte *Chiapa*, im N. an *Tabasco*, im N. O. an *Merida*, im O. an *Totonicapan* und *Suchiltepeques*, im S. an den Australocean, im W. an *Oaxaca* gränzend. Sie bringt den Chiapa-Pfeffer hervor, erzeugt alle übrigen Produkte von Guatimala, ist seit 1524 und 1527 durch *Diego de Mazariegos* unterworfen und wird in 3 Distrikte eingetheilt: *Ciudad Real*, *Tuxtla* und *Soconusco*, die zusammen 1 Stadt, 110 Dörfer und 1778 69,253 Einw., enthalten. Hauptstadt: *Ciudad Real* (Br. 16° 35′ L. 283° 18′), seit 1528 erbauet. Bischof. Oberalkalde. 1 Kathedrale. 4 Klöster. 3,833 Einw., worunter 500 Indianer. *Tuxtla*, der Sitz eines Alkalde, mit 4,280 und *Chiapa de Indios*, mit 1,568 Einw., Dörfern.

2) *Suchiltepeques*, im N. an *Quezaltenango*, im N. O. an *Solola*, im O. an *Escuintla*, im S. an den Australocean, im W. an *Ciudad Real* gränzend, von 16 Flüssen bewässert, wovon die *Samala* oder *Xicalapa* der beträchtlichste ist. Hauptprodukt ist Kakao, 6,000 Lasten, wovon 4,000 zur Ausfuhr kommen. Die Quichesprache ist herrschend. 19 Dörfer, 1778 mit 17,535 Einw. Das Hauptdorf *S. Bartolomeo Mazatenango* (Br. 14° 20′ L. 285° 8′), hat 2,151 Einw. und ist der Sitz des Alkalde.

3) *Escuintla*, im N. an *Solola*, *Chimaltenango* und *Sutatepeques*, im O. an *Chiquimula*, im O. an *Zonzonate*, im S. an den Australocean, im W. an *Suchiltepeques* gränzend und 48,412 Einw. in 1 Stadt und 33 Dörfern zählend. Hier hört man durchaus Spanisch, die Sincasprache der Indianer ist fast ausgestorben. Die Provinz enthält die Hauptstadt *Guatimala* und 2 Distrikte *Escuintla* im W. und *Guazacapan* im O. *Guatimala la nueva* (Br. 14° 40′ L. 285° 48′, die jetzige Hauptstadt, der Sitz des Generalkapitäns, eines Erzbischofs und der Audienz, liegt im

Thale *Mixco*, ist seit 1776 völlig regelmäßig angelegt, in 4 Quartiere getheilt, hat eine weitläuftige Vorstadt, 4 Pfarrkirchen, 7 Mönchs-, 5 Nonnenklöster, 2 weibliche Erziehungsanstalten, 2 weibliche Hospize, 4 Hospitäler, 2 lateinische, 3 Freischulen, 40 Brüderschaften, 1 Münze, und 1795 24,134, jetzt gegen 30,000 Einw., die lebhafte Baumwollweberei von Musselin, Calicos, Schleiern und anderen Geweben, Cigarrenfabriken, Töpfereien unterhalten und geschickte Künstler, Silberschmiede, Bildschnitzer und Musiker unter sich zählen. Auch sind die 1676 gestiftete Universität *S. Carlos*, die 12 Lehrstühle und 1 Bibliothek besitzt, 1 medicinisches Kollegium und verschiedene der niedern Schulen *Guatimala's* hierher verlegt.

4) *Zonzonate*, im N. an *Chiquimala*, im N. O. und O. an *S. Salvador*, im S. an den Australocean, im W. an *Escuintla* gränzend, und 29,248 Einw. in 1 Stadt und 21 Dörfern zählend. Sie ist reich an Baumwolle, Kakao, Zucker, Indigo, Sesam und Reis und liefert auch in den Handel Balsam, Terpentin, Gummilack und Ambra. In ihrem Umfange erhebt sich der furchtbare Vulkan *Izalco*. Die Hauptstadt *Zonzonate* (Br. 13° 35' L. 287° 8') wird vom *Rio Grande* bewässert, hat 1 Vorstadt und 3,421 Einw., worunter 2,795 Ladinos (so heißen die bekehrten Indianer). *Acajutla*, ein Haven oder vielmehr Ankerplatz an der Bai, deren Westseite zu *Escuintla* gehört: an derselben steht ein kleiner seit 1802 angelegter Ort, der hauptsächlich mit *Peru* verkehrt.

5) *S. Salvador*, im N. W. an *Chiquimula*, im N. und O. an *Comayagua*, im S. an den Australocean, im W. an *Zonzonate* gränzend und in 2 grössern und 4 kleinern Städten, 121 Dörfern und verschiedenen Thälern und Weiler 1778 117,436, 1795 aber 137,270 Einw. zählend, die meistens Spanisch reden. Die Stapelwaaren sind Indigo, der beste, den man hat, dann Balsam von der vorzüglichsten Güte. An der Spitze der Verwaltung stand bisher 1 Intendant. Sie zerfällt in 4 Distrikte: a) *S. Anna*, reich an Zucker, Indigo, Rindvieh und Schaafen, mit der Stadt *Matapas* (4,000 Einw.), unweit dem See *Guija*, in deren

Nähe 1 Eisengiefserei 1,500 Cntr. liefert; b) *S. Salvador*, mit der Hauptstadt *S. Salvador* (Br. 13° 36′ L. 287° 48′), in der Nähe eines Vulkans, 1528 angelegt, hat 1 Kirche, 1 Bethäuser, 3 Schulen, 1 Tabaksfabrik und 11,879 Einwohner, worunter 10,860 Ladinos. c) *S. Vincent*, reich an Tabak, mit der Stadt *S. Vincente de Austria* oder *Lorenzana*, unter einem Berge, in dessen Höhlen warme Quellen hervorsprudeln, hat 3,689, das Dorf *Sacatecoluca*, unter dem Vulkan *S. Vincente*, 4,888 Einw; d) *S. Michael*, erzeugt Indigo und Tabak. Stadt *S. Michael*, mit 5,539 Einw.

6) *Vera Paz*, im N. an Merida, im O. an die Bai von *Honduras*, den Golf von *Dulce*, und *Chiquimula*, im S. an *Totonicapan* und *Solola*, im W. an *Ciudad Real* gränzend und mit dem Distrikte *Peten* 1 Stadt, 23 Dörfer und 52,138 Einw. zählend, meistens Indianern, wovon die Stämme der *Acales*, *Mopans*, *Chols* und *Lacandons* noch ununterjocht geblieben und in der Zählung nicht begriffen sind. Sie hat sehr hohe Gebirge und viele Waldung, die mit wilden Thieren aller Art angefüllt sind; hier ist die Heimath des *Quezals*, eines der schönsten Vögel Amerika's. Unter den Holzarten ist das unverwüstliche *Guajacan*; viele Baumwolle und Drachenblut. Die Hauptstadt *Coban* oder *S. Domingo Coban* (Br. 15° 15′ L. 286° 18′), zählt 12,000 Einw. Der Distrikt *Peten*, mit 2,555 Einw. und der Festung *Peten*, auf einem Eilande des mehr als 20 Meilen im Umfange haltenden See's *Itza*.

7) *Chiquimula*, im N. an die Bai von *Honduras*, im O. an *Comayagua*, im S. an *Zonzonate*, *Escuintla* und *Sacatepeques*, im W. an *Vera Paz* gränzend, und in 30 Dörfern 52,423 Einw. zählend. Die Stapelwaare ist Zukker, sonst bringt das Land Mais, Reis, Hülsenfrüchte, Kakao, Melonen, Arbusen, 5 Sorten von Ananas und Baumwolle hervor und hat sehr schöne Waiden, worauf grofse Heerden von Hornvieh, Schweinen, Pferden und Maulthieren sich nähren, auch Gold- und Silberminen, worunter die von *Alotepeque* die reichste ist. Sie führt vielen *Panelas* oder braunen Zucker aus. Der Golf von *Dulce* macht die Gränze mit *Vera Paz*, der *Rio grande*

oder *Motagua*, bekannt durch die ihm eigenthümliche Fischart *Bobo*, mit *Comayagua*. 2 Distrikte: *Chiquimula* und *Acasaguastlan*. Der Hauptort *S. Jago Esquipulas* (Br. 14° L. 287° 18′) ist bekannt durch seine Kirche und sein Heiligenbild, wohin am 15 Januar wohl 80,000 Pilger wallfahrten.

8) *Comayagua* oder *Honduras*, im N. an die Bai von *Honduras*, im O. an den Ocean, im S. O. und S. an *Nicaragua* und *S. Salvador*, im S. W. an *Zonzonate*, im W. an *Chiquimula* gränzend, und, soweit sie den Spaniern unterworfen war, 3 gröfsere und 3 geringere Städte, 137 Dörfer und 93,501 Einw. enthaltend. Das Land ist voller Gebirge, aber höchst fruchtbar an Mais, Hülsenfrüchten, Zucker, Baumwolle, Gold und Silber: das Klima heifs, sehr feucht und daher ungesund. Der vornehmste Fluss ist der *Camalecon*, der gegen 40 Meilen aufwärts schiffbar ist, auch tragen die *Ulua*, der *Leones*, *Limones*, *Tinto*, *Payas* und *Platanos* Fahrzeuge. An der Küste, aus welcher die Kaps *Honduras*, *Camaron* und *Gracias a Dios* hervorspringen, giebt es 6 Haven: *Omoa*, *Puerto Cabellos*, *Puerto de Sal*, *Triunfo de la Cruz*, *Truxillo* und *Cartago*. Sie wird in 2 Distrikte abgetheilt: *Comayagua*, mit den Städten: *Comayagua* oder *Valladolid la nueva*, der Hauptstadt (Br. 13° 50′ L. 288° 44′) mit 2 Kirchen, 3 Klöstern und 1 Kollegium; *Truxillo*, dem Bischofssitze und *Gracias a Dios*. Das Fort *S. Fernando de Omoa*. Das Thal *Copan*, reich an Tabak. Die Eilande *Roatan*, *Utila* und *Guanaja*, alle 3 bewohnt, ersteres 1642, 1742, 1780 und 1796 von den Briten besetzt, aber wieder verlassen oder von den Spaniern genommen. b) *Tegucigalpa*, reich an Gold und Silber, mit den Dörfern *Tegucigalpa* und *Xeres de la Frontera*. Die reiche Goldmine *El Corpus*. — Der Distrikt *Taguzgalpa* und *Togogalpa* erstrecken sich im O. der Provinz zwischen dem Flusse *Aguan* und *Nicaragua* herunter: sie werden von wilden unbekehrten Indianerstämmen, den *Moscos* (*Mosquitos*), *Sambos* und *Xicaques* bewohnt, die den Spaniern feindlich gegenüber stehen und sehr zahlreich sind. Die Briten besafsen hier am *Tinto* ein Fort und eine Nie-

Niederlassung, die sie, nach unserm Verfasser, verlassen haben sollen. *Henderson* hat uns 1811 davon eine Beschreibung mitgetheilt, die sich zugleich über die ganze Provinz *Honduras* verbreitet. Die Briten handelten mit den Indianern und schlugen besonders Mahagonyholz, das die Wälder im Ueberflusse haben.

9) *Nicaragua*, entdeckt 1522 von *Gil Gonzales Davila* und von *Pedro de Arcas* und *Franz. Fern. de Cordova* besetzt. Sie gränzt im N. an *Comayagua* und *Tolegalpa*, enthält in 3 gröfsern und 5 kleinern Städten und 49 Dörfern 106,926 Einw. und bringt schönen Weizen, herrliche Trauben und Südfrüchte, Kakao, Indigo, Baumwolle, Arzneikräuter und Gummiarten, vor allen *Curina* hervor; die Wälder enthalten die kostbarsten Holzarten, Affen in Schaaren, vieles Geflügel, die Weiden nähren zahlreiche Heerden von Vieh. Der gröfste See von *Nicaragua* oder *Granada*, aus welchem der schiffbare *S. Juan* in den Atlantischen Ocean abfliefst und der mit dem See *Managua* durch den Kanal von *Masapa* zusammenhängt, auch durch einen seichten Abfluss mit dem *Partido*, einem Flusse des Australoceans, verbunden ist. Nach den ältern Charten würde der mit Eilanden angefüllte *Nicaragua* gegen 444 Q. Meilen im Spiegel halten: hier erscheint er um vieles kleiner, vielleicht nur 160 Q. Meilen grofs und 38 lang, 20 breit: er hat an seinem Ufer einen Vulkan und ernährt die schmackhaftesten Fische. Ein grofser Flufs, der die nördliche Gebirgsreihe begleitet, heifst im Buche selbst *Pantasma*, auf der Charte *Yare* oder *Segovia la nueva*. Die Provinz hat die beiden guten Haven *Realejo* und *Coziguina* am Australoceane und *S. Juan* in der Mündung des gleichnamigen Flusses, am Atlantischen Ocean. *Port S. Juan*, *Brito* und *Escalante* dienen nur für kleine Schiffe. 5 Distrikte: a) *Leon* mit der Hauptstadt *Leon* (Et 12° 20' L. 281° 18'), nur 6 Meilen im W. des Sees *Managua* und 3 vom Australoceane, gegründet 1523, Bischofssitz, 1 Kathedrale, 3 Klöster, 1 Kollegium der Trinitarier, 7,571 Einw. *Granada*, am See *Nicaragua*, der von ihr auch *Granada* heifst, 8,233 Einw. *Segovia la nueva*, am *Pantasma* oder *Yare*, nur mit 604 Einw., Flufs durch *Mas-*

see verwüstet. *Nicaragua*, am *Rio Partido*, der sich in den Papageienbusen des Australoceans mündet, bekannt durch ihren Kakao und durch ihre Lackerbeiten. *Masaya*, mit 6,000 Einw., dabei die furchtbaren Vulkane *Masaya* und *Nindiri*. b) *Matagalpa*, am Atlantischen Oceane c) *Realejo*, mit dem besten Haven der Provinz in einer schönen Bai, blofs von *Ladinos* bewohnt. *Viejo*, 2,068 Einw., berufen durch sein Gnadenbild. d) *Subtiava*, am Australoceane. e) *Nicoya*, ebenfalls an diesem Ocean, an dessen Ufern man Perlen und eine Art von Fischen fischt, die einen schönen Purpur geben. — Auffallend ist, dafs der Spanische Verfasser ängstlich über eine durch den *Nicaragua* zwischen beiden Oceanen auszuführende Verbindung wegschlüpft!

10. *Costa Rica*, die südlichste Provinz des Königreichs, im N. und O. an den Atlantischen Ocean, im S. O. an *Veragua*, im S.W. und W. an den Australocean, im N.W. an *Nicaragua* gränzend; von *Veragua* oder *Columbia* scheidet sie der Flufs *Boruco*. Sie ist 1560 von *Juan Pizarro* entdeckt, ist reich an allen Produkten *Guatimala's* und enthält in 1 grofsen, 3 geringern Städten und 10 Dörfern 1778 24,536, jetzt über 30,000 Einw. Am Australoceane findet sich der Haven *Caldera* oder *Esperza*, am Atlantischen Ocean der Haven *Medina* oder *Bar* von *Carpintero*. Aus ersterem greift der Golf von *Salinas* tief in das Land, und springen die Kaps *S. Catalina* und *Boruca* hervor. *Cartago* (Br. 9° 10′ L. 295° 48′), 8,337 Einw. *Villa nueva de S. José*, 8,326 Einw. *Villa Vieja*, 6,657 Einwohner.

11. *Totonicapan*, eine Binnenprovinz, im N. an *Ciudad Real*, im N. O. an *Vera Paz*, im O. und S. O. an *Quezaltenango*, im S. an *Solola*, im W. an *Ciudad Real* gränzend, mit 51,272 Einw. in 48 Dörfern und 2 Weilern. Sie ist in 2 Distrikte getheilt: a) *Totonicapan*, mit dem Hauptorte *S. Miguel de Totonicapan*, 6,849 Einw., hat 2 warme Quellen, und b) *Quequetenango*.

12) *Quezaltenango*, eine Binnenprovinz, im N. und N. O. an *Totonicapan*, im S. O. an *Solola*, im S. an *Suchitepequez*, im W. an *Ciudad Real* gränzend, 1778 mit 28,568 Einw. in 28 Dörfern. Sie liegt im Gebirge, hat

eine kühle Temperatur, die aber dem Gedeihen der Europäischen Cerealien und Früchte und der Kartoffeln günstig ist und hält zahlreiche Schaafheerden, deren Wolle, so wie Baumwolle, hier verarbeitet wird. Der vornehmste Fluss ist die *Siguila*; der Hauptort *Quezaltenango del Espiritu Santo*, mit 12,080 Einw., worunter 5,536 Ladinos und 5,000 unbekehrte Indianer, die 30 Baumwolle- und Wollmanufakturen unterhalten.

13) *Solola*, im N. an *Tatonicapan* und *Verapaz*, im O. an *Chimaltenango*, im S. an *Suchitepequez* und *Escuintla*, im W. an *Quezaltenango* gränzend. Diese Binnenprovinz, die 27,953 Einw. in 31 Dörfern zählt, hat 2 Distrikte: a) *Solola*, mit dem Hauptorte *Tschapatitlan* oder *N. S. de la Asuncion de Solola*, mit 5,000 Einw. und *S. Cruz del Quiche*, wo einst die volkreiche Hauptstadt des Reichs *Quiche Utatlan* stand; b) *Atitan*, mit dem Hauptorte *Atitan*, am gleichnamigen See, 2,000 Einw.

14) *Chimaltenango*, eine Binnenprovinz, im N. an *Chiquimula*, im O. an *Sacatepequez*, im S. an *Escuintla*, im W. an *Solola* gränzend, 1778 mit 40,082 Einw. in 1 Stadt und 21 Dörfern. Auch sie liegt am Gebirge, hat ein kühles Klima und gleiche Produkte, wie *Quezaltenango*. Der Hauptort *S. Anne Chimaltenango* zählt gegen 3,000, *Patzua* 5,000, *Patzizia* 5,000 Einw., meistens Indianer vom Stamme *Kachiquel*.

15) *Sacatepequez*, ebenfalls eine Binnenprovinz am Fusse des Gebirgs, im N. und O. an *Chiquimula*, im O. an *Escuintla*, im W. an *Chimaltenango* stofsend, 1778 mit 1 gröfsern, 2 geringern Städten, 48 Dörfern und 50,786 Einw. Hier ist das Reich der Vulkane von *Guatimala*; die merkwürdigsten darunter sind der berühmte Wasservulkan, an dessen nördlichem Abhange *Guatimala la vieja* steht, an Höhe keinem Pik der Nordamerikanischen Cordillera nachgehend, der 1541 *Guatimala* unter einer Wasserfluth begrub, aber nie Feuer ausgeworfen hat, der *Pacaya*, im O. von *Altguatimala*, der 1775 fürchterlich thätig war, im W. der Vulkan *de Fuego*, der 1623, 1705, 1710 und 1717 Feuer ausspie: am Fusse des letztern sprudeln die *S. Andreas*- und andere warme Quellen hervor.

Guatimala la vieja, die Hauptstadt der Provinz und vormals des ganzen Königreichs, wo auch das Erzbisthum gestiftet ist, liegt in der Mitte der obigen Vulkane und ist jetzt, nachdem die Autoritäten sie seit 1776 verlassen haben, ziemlich verödet, doch zählt sie noch 1 prächtige Kathedrale, 3 Pfarr- und 2 andere Kirchen, 3 Hospitäler, und gegen 8,000 Einw., der gröfsern Zahl nach Ladinos, mit gleicher Industrie, wie in *Guatimala la nueva*. Aufser der Wasserfluth von 1541 trafen diese Stadt, die 1524 gegründet ist, die gröfsten Unglücksfälle und der letzte Ausbruch des Vulkans 1773 bewog die Autoritäten und den gröfsern Theil der Einw., selbige zu verlassen. *S. Juan Sacatepequez*, 5,411 Einw. Der See von *Atitlan*.

Wir haben diese geogr. Skizze des Königreichs *Guatimala* um deshalb aus dem vorliegenden Werke ausgezogen, weil die Erdbeschreibung dieses Reichs bisher in allen unsern Handbüchern fehlerhaft und verworren dargestellt ist. Der Verfasser hat sie von S. 1 bis 158 geliefert, und so dankbar wir ihm für diese Mittheilung auch seyn müssen, so hätten wir doch gewünscht, dafs er selbige durch eine ausführlichere Darstellung der physischen Beschaffenheit des Landes, seiner natürlichen Erzeugnisse, seiner Fabrikate und seiner Handelsverhältnisse noch interessanter gemacht hätte. Aber alles dieses wird nur mit wenigen Worten angedeutet. Ueber den Zug der Cordillera, über deren Höhe, über ihre äufsere und innere Beschaffenheit sagt er uns fast nichts; eben so wenig über den Lauf der Gewässer, über die Seen, Flüsse u. s. w. Hierüber stehen indefs, da die Fesseln, die bisher *Guatimala* gefangen hielten, gebrochen sind, gewifs bald nähere Aufschlüsse zu erwarten, und so hoffen wir, dafs auch dieser grofse Erdstrich völlig in das Licht treten wird.

Im zweiten Buche geht der Verf. auf die Geschichte des Landes über, die weit vollständiger als die Erdkunde entwickelt ist; Recens. darf ihm indefs in diesem Blofs der Erdkunde gewidmeten Werke dahin nicht folgen.

Beigegeben sind dem Ganzen: 1) S. 497 die Volksliste des Königreichs von 1778; 2) von S. 498—516 eine al-

phabetische Ortsliste, und 3) zwei Charten, wovon die eine das Königreich *Guatimala*, die erste eigene Darstellung, die wir davon besitzen, und einen Plan der Bai von *S. Saluador de Jiquilisco*, vormals *de Fonseca* genannt, enthält.

3.

Bemerkungen auf einer Alpenreise über den Susten, Gotthard, Bernardin und über die Oberalp, Furka und Grimsel. Mit Erfahrungen über die Kultur der Alpen und einer Vergleichung des wirthschaftlichen Ertrags der Bündenschen und Bernischen Alpen, nebst Betrachtungen über die Veränderungen des Klima's des Bernischen Hochgebirges. Eine von der Schweizerischen Gesellschaft für die Naturkunde gekrönte Preisschrift, von Karl Kasthofer. Aarau, 1822. S. 355. 8.

Das vorliegende Werk besteht eigentlich aus 3 verschiedenen Abhandlungen, die sich aber sämmtlich über die Natur des Schweizerischen Hochgebirgs verbreiten und insofern in naher Berührung stehen.

1) Reise über den *Susten*, den *St. Gotthard*, den *Bernardin*, die *Oberalp*, die *Furka* und die *Grimsel*. Sie hat folgende Unterabtheilungen: a) Weg von Unterseen bis *Gadmen*. Der schöne Brienzersee, mit grofsen Buchenwäldern umgeben, deren Laub allgemein zur Viehstreu benutzt wird. Die Dörfer *Niederried*, *Oberried* und *Ebligen* versehen diejenigen Dörfer, die keine Buchen besitzen, damit und ziehen dadurch einen ansehnlichen Gewinn, obgleich die Forstwirthschaft darunter leidet. Im Dorfe *Brienz* Holzschnitzelei aus dem Holze der *Lenne* (*acer platanoides*), dem nur ein guter Firnifs fehlt, und merkwürdige Gärten am Seeufer, die ihre Fruchtbarkeit durch

den Schlamm der *Aar* erhalten; der Verfasser setzt dabei die Nachtheile der zu grofsen Landzerstückelungen auseinander, die wirklich auch äufserst verderblich nicht allein für die Schweiz, sondern für alle Länder sind, wo man in neuern Zeiten sie unterstützt hat. Das malerische Thal von *Meyringen*; doch giebt es auch hier weitgedehnte Moose und öde Bergabhänge. Schlechte Verfassung der Landschulen: im Kirchsprengel von *Meyringen* giebt es 14 Schulen, von 1,098 Kindern, mithin jede von 78 Kindern im Durchschnitte besucht, und doch hat der am besten besoldete Lehrer nur 30 bis 38, die andern 15 bis 24 Gulden Besoldung, wogegen ein Schaafhirt sich durchaus auf 30 bis 40 Gulden steht. Der ganze Unterricht besteht auch nur im Lesen, Singen und Katechismuslernen: gelesen wird in keinem andern Buche, als in der Bibel, gesungen blofs Psalmen. Neue Strafse durch das *Gadmen*thal, wo der Gadmenbach durch tiefe Felsenfurchen mehr stürzt als fliefst. Der Verfasser webt hier die Geschichte einer vor 70 Jahren begangenen Mordthat ein, die die Nemesis an dem Mörder und dessen ganzer Familie furchtbar rächte. b) Weg von *Gadmen* über den *Susten* nach *Hospital*. Der Sustenpafs bildet die Scheidung der *Aar* und der *Reufs*; die neue Strafse ist unvollendet, und stürzt an manchen Orten schon wieder ein. Die Sennhütten stehen auf der Steinalp 5,600′ über dem Meere, da, wo die Baumvegetation aufhört; doch finden sich noch 500′ höher Wurzeln und Stöcke von *Arven*, aber jetzt kein Baum weiter. Die Enzian, die sonst überall hier verbreitet war, ist fast ganz ausgerottet: ihre Stelle nimmt das *veratrum album* und *aconitus napellus* ein, auch sieht man häufig *poa alpina vivipara*, eine der besten Waidepflanzen. Der Sustenpafs selbst erreicht eine Höhe von 7,180′. Bei *Fernigen*, dem ersten *Urner* Dorfe, sah der Verfasser schon *Heinzen* oder Gerüste zum Heutrocknen, wovon im Bernschen Oberlande noch keine Spur ist. Das *Meyen*thal ist schlechter bevölkert, als gleich hohe Thäler im Bernschen Oberlande. Der Verfasser klagt hier mit Recht die ungemein hohen Wegegelder, die an den neuen Strafsen gefordert werden, so wie über die drückenden Zollabgaben, die allen Verkehr nieder-

drücken. Bei *Göschinen* betrat der Verfasser das wilde Thal zur Rechten dieses Orts: „wie ein *Tabor* glänzte „der Gletscher des *Galenstocks*, der in der Ferne die „dunkle Schlucht verschliefst. Dorthin wenden unwillkührlich sich die Blicke des Wanderers, wenn links „die Strafse an der tobenden *Reufs* nach der Brücke „führt. Ein Thor wölbt sich darüber, halb zerfallen: „auf den losen Mauersteinen des Gewölbes im Winde „zitterndes düsteres Gebüsch. Hat *Dante* hier die Pforten „seiner Hölle gemalt?“ — Schilderung der Teufelsbrücke, und des Urnerlochs. Ein Berg am linken *Reufs*ufer ist für Murmelthiere eingehägt, die sich hier ruhig vermehren. Warum legt man nicht auch dergleichen Bannberge für Gemsen an? Das Reufsthal steht allenthalben 4,400 bis 4,800′ über dem Meere: es ist fast baumlos, obgleich Fichten und Arven wohl gedeihen würden. Im feuchten Baumwalde von *Urseren* stehen schlanke stark gewachsene Fichten: es ist mithin blofs Vernachlässigung Schuld. doch hat man in neuern Zeiten angefangen, für Baumwuchs zu sorgen. c) Weg von *Hospital* über den *Gotthard* nach *Faido*. Die Gotthardstrafse: kein gastfreundliches Kloster empfängt auf der Höhe des *Passes* weiter die Reisenden, zwischen seinen Ruinen steht jetzt eine kleine Schenke. Das *Livinerthal*, ungleich freundlicher, als das *Reufs*thal, obgleich *Airolo* noch 3,534′ über dem Meere, also 200′ höher, als selbst *Grindelwald*; „wie an„ders aber sein Anblick! die Luft weit milder, das Ge„wässer des *Tessin* so klar als der Widerschein des rei„nen Himmels, die Formen und Felsen des *Stalvedra* so „malerisch; selbst die Cerealien, wie kräftig! Im Grin„delwald wird selten oder gar kein Winterkorn gebauet: „hier ist es ein gewöhnliches Getraide!“ Fruchtwechsel ist nicht bekannt; auf den Roggen folgt Roggen, auf Kartoffeln Kartoffeln, Flachs auf Flachs, nur dafs nach 2 Flachssaaten zuweilen Kartoffeln wechseln. Man verschreibt den Leinsaamen aus *Uri*. Schöne Schilderung der Thalverengung des *Stalvedra*. Der Wasserfall bei *Piotta*. Hier findet man schon Mais und Rescane oder Dörrgerüste für Korn, die beschrieben werden. *Faido* steht nach dem Verfasser 2,200, nach *Pino* 2,292′ über dem Meere: an

der Straße sieht man Kastanienbäume. d) Weg von *Faido* über *Bellenz* nach *Mesocco*. Schöner, südlicher wird das Thal: die Buche seltener, Kastanien, Lärichen nehmen die Sommer-, Birken und Fichten die Schattenseiten der Gebirge ein. Bei *Giornico* umschwirrt die Cikade die Bäume: die Hirse gedeiht als zweite Aernte, Feigen, Reben und Mais wachsen üppig und zwischen den Kastanienkolossen blüht lieblich der Cytisus. Die Schlacht bei *Giornico*: der Geist des alten Schweizerbundes war damals noch mit *Uri*, und 400 Liviner, an der Spitze des braven *Stanga*, bekämpften 15,000 Mailänder. Furchtbare Bergstürze im Thale *Riviera*, eben so fürchterliche Verheerungen, die *Tessin* und *Blegno* verursachen und bis an *Bellenz* reichen: ihre Eindämmung ist eben so nöthig, als der Bau der neuen Gotthardstraße, die jetzt der Kanton ausführt. Schöne Brücke über den *Tessin* bei *Bellenz*. Die Seidenkultur wird vernachlässigt. Das Dorf *Arbedo*, wo 1422 3,000 Eidgenossen, 24,000 Mailänder zurückschlugen: kein Monument verewigt das Andenken an diesen großen Tag. Das Thal von *Misocco* mit eben den lieblichen Formen wie das von *Leventina*: aus demselben geht vieles Holz auf der *Mesa* und dem *Tessin* nach Mailand, aber die Wälder haben dadurch unendlich gelitten. Auf der Höhe der Burg von *Misocco*, 2,550′, ist die Gränze, die die Kastanie und der Mais nicht überschreiten: *Soazzo*, die Gränze der Seidenkultur. e) Weg von *Misocco* über den *Bernardin* nach *Thusis*. Dorf *Bernardin*, 5,080′, hat einen Sauerbrunnen, vielleicht den höchsten in Europa. Ueber die Höhe des *Bernardin* führt eine Kunststraße. Das Dorf *Rheinwald*, niedriger als *Bernardin*, liegt zunächst den Quellen des Hinterrheins: hier reift noch Gerste und gedeihet Flachs. Die Felsenschlucht *Roſla*, wo der *Rhein* mehrere Fälle bildet. Die Ruine der alten *Bärenburg*. Der Flecken *Thusis*, 2,300′; Mais und Nüsse gedeihen, aber keine Kastanien. f) Weg von *Thusis* nach den Bergwerken von *Davos*. Der *Schynpaß*, welcher nach *Albula* führt. *Alvenen* mit seiner Schwefelquelle, 3,100′ über dem Meere. Große Waldungen in diesem Theile Bünden's: ein gewöhnliches Mittel, um Gemeinweiden zu gewinnen, ist, ganze Strecken Wald abzu-

brennen, wodurch indefs den Forsten ein unzuberechnender Schaden zugefügt wird. Der Verf. setzt diefs weitläuftig auseinander. Die Erzgruben bei dem Schmelziboden liefern 1,000 Cntr. Blei und 1,500 Cntr. Zink: ersteres wird hier, letzteres zu *Klosters* zu Gute gemacht. Die Gruben sind mit 120 Mann belegt, und werden musterhaft betrieben. Da Holz in Menge vorhanden ist, das nicht besser benutzt werden kann, so bewährt ihre Bearbeitung reellen Vortheil. Die Hütten liegen 4,200′ über dem Meere, doch tragen die Gärten noch Kohl, Möhren, Flachs, Hanf, Erbsen, frühe Birnen, Aepfel, und die kleinen Felder Winterroggen. Interessante Bemerkungen über die Bündner Landwirthschaft, besonders im *Oberengadin*, dem höchsten aller Schweizer Alpenthäler. 9) Weg von *Davos* durch das *Prättigau* nach *Chur*. *Davos*, ein kleiner Ort, ist der Versammlungsort nicht nur der 3 Bünde, die alle 3 Jahre, sondern auch des Bundes der zehn Gerichte, der jedes Jahr hier zusammenkömmt: die Säle tragen das Gepräge der höchsten Einfachheit, keine Spur von Vergoldung, kein Gemälde, wohl aber sieht man an den Glasscheiben Namen und Bilder aus den verdienten Geschlechtern der *Davoser*. Die Wände bekleidet hölzernes Tafelwerk, und an den Thüren sind schön geschnitzte Säulen der einzige Zierrath. Ueberhaupt herrschen in dieser Gegend von *Bünden* eine grofse Einfalt der Sitten, eine lobenswerthe Gastfreundschaft und alle Tugenden der Vorfahren. Kein Beamter empfängt einen Sold vom Staate, selbst kein Richter nährt sich hier und alle Rechtssachen werden auf den Landtagen abgemacht. Die Geistlichen werden von ihren Gemeinden unterhalten und das spärlich genug, dennoch geniefsen sie einer allgemeinen Achtung. Vieles über die Forst- und Landwirthschaft im *Oberprättigau*, besonders im Hochgerichte *Klosters*. Dieses Thal ist reich an malerischen und grofsen Ruinen, wie die Strahleck, Grüsch und die Ruine in der Felsenschlucht, aus der die *Landquart* zum Vorschein kömmt. Die Hauptstadt Bünden's *Chur* ist ebenfalls ein geringer Ort; aber voller regen und neu aufblühenden Lebens: auch hier herrscht noch jetzt die alte Reinheit der Sitten, die man in den Hauptstädten

der aristokratischen Kantone vergeblich sucht. Es hat alte Ringmauern und Thürme und einige Fabriken für Bleischrot und Zinkblech, 1 Kantonsschule, 1 Casino und ein Gebäude, worin der Bundestag des Republik seine Sitzungen hält. Der Verfasser verbreitet sich hier über Geschichte und Verfassung der 3 Bünde, wobei wir ihm, sovieles Interesse auch seine Darstellung hat, nicht folgen können. h) Weg von *Chur* über die *Oberalp* nach *Realp*. Der Verfasser passirt die schöne Rheinbrücke bei *Reichenau*, wo ein Herr *v. Planta* einen reichen botanischen Garten angelegt hat. Das schöne *Domleschger* Thal durchströmt der Rhein: hier liegen die grofsen Burgruinen von *Trims*. Das Thal von *Flims* mit seinem See, vom grofsen *Flimser*walde umgeben. Bei *Truns* wurde 1424 der graue Bund geschlossen: noch steht der alte Ahorn, unter dem sich damals die Stifter versammelten, neben demselben eine katholische Kapelle, mit Gemälden aus jener Zeit und passenden Inschriften, wovon einige aufgeführt werden, die indefs aus spätern Zeiten originiren. *Disentis* und die dortige Landwirthschaft. Der Palast der Abtei ist von den Franzosen 1799 dafür niedergebrannt, dafs sie hier von den Bündnern überfallen und mehrere 100 niedergemacht waren. Sie rächten diefs in der Folge durch Zerstörung des Orts. Allgemein, aber Grauen erregend ist die Sitte zu *Serdun* und andern Dörfern des Thals von *Disentis*, das gesalzene Fleisch des Schlachtviehes und die Würste vor den kleinen Fenstern an der Sonne zu trocknen: die Bergamasken, die mit ihren Heerden in diese Thäler heraufsteigen, sollen auch das verreckte Vieh dergestalt trocknen und es dann an ihre Landsleute verkaufen, die er gern verzehren, wie überhaupt der Italiener nicht ekel ist. *Realp* liegt 4,700' über dem Meere. Doch gedeihen noch Kartoffeln, Möhren und Kopfkohl, selbst Sommergerste. i) Weg von *Realp* über die *Furka* und *Grimsel* nach *Meyringen*. Ueber die Viehzucht in diesem Pfeile Bündens und über die Milchwirthschaft viel Interessantes: 4 Maafs Milch geben 1 Pfund fetten Käse, der besser als der aus dem *Berner* Oberlande ist. Der Verfasser verläfst nun Bünden und geht durch das *Urserenthal* nach dem *Hasli*thale in das *Berner* Oberland

zurück. Das Hospiz auf dem *Grimsel* ist 5,887' über dem Meere: hier traf der Verfasser Engländer, die vergeblich die Spitze des Bergs zu erklettern versuchten.

Wir sind dem Verfasser auf seiner interessanten Reise durch Gegenden, die meistens von den Touristen der Schweiz übergangen werden, mit Vergnügen gefolgt: der Hauptzweck, weswegen er dieselbe unternahm, war zwar die Forstbewirthschaftung derselben genauer zu untersuchen, indefs hat er über das Land selbst, über seine Naturschönheiten, über seine Kultur und über die Sitten seiner Bewohner überall so treffende Bemerkungen eingewebt, dafs Recens. seine Beschreibung jedem Leser als ein Muster empfehlen kann. Dabei ist sein Styl edel, meistens frei von Schweizer-Provinzialismen, und überall findet man den unterrichteten, mit warmer Liebe an seinem Vaterlande hängenden Mann.

2) Versuche über Alpenkulturen und Vergleichung des Ertrags der Bündenschen (Bünder) mit dem Ertrage der Bernischen (Berner) Alpen. Sehr lehrreich, aber mehr lokal, und für unser Forum deshalb weniger geeignet.

3) Betrachtungen über die Veränderungen in dem Klima des Alpengebirge zur Beantwortung der Frage, ob die hohen Schweizer-Alpen seit einer Reihe von Jahren wirklich rauher und kälter geworden? Der Verfasser verneint dies; in Rücksicht seiner Gründe müssen wir aber auf das Buch selbst verweisen, da ihre Niederlegung die Gränzen unserer Anzeige weit überschreiten würde.

Informe de la Comision de division del Territorio Español, leido en la sesion de las Cortes de 19 *de Junio de* 1821. *Impreso de orden de las mismas. Madrid,* 1821. *p.* 61. *Apendice* 46. 8.

Die *Cortes* fanden die bisherige Eintheilung Spanien's für die neue Organisation des Reichs nicht genügend:

einige der alten Provinzen waren viel zu groſs, um sie von dem Hauptorte übersehen zu können, andere besaſsen eine zu geringe Volksmenge; es wurde daher beschlossen, der Halbinsel eine neue Territorialeintheilung zu geben und eine Kommission zu diesem Zwecke niedergesetzt. Diese legt das Resultat ihrer Arbeiten und das Projekt der neuen Eintheilung, welches auch von den *Cortes* angenommen ist, vor.

Spanien war bisher in folgende Provinzen eingetheilt: 1) *Madrid*, 2) *Toledo*, 3) *Guadalaxara*, 4) *Cuenca*, 5) *Mancha*, 6) *Burgos*, 7) *Segovia*, 8) *Avila*, 9) *Soria*, 10) *Leon*, 11) *Palencia*, 12) *Toro*, 13) *Valladolid*, 14) *Zamora*, 15) *Salamanca*, 16) *Asturias*, 17) *Galicia*, 18) *Estremadura*, 19) *Sevilla*, 20) *Cordova*, 21) *Jaen*, 22) *Granada*, 23) *Murcia*, 24) *Aragon*, 25) *Valencia*, 26) *Cataluña*, 27) *Mallorca*, 28) *Navarra*, 29) *Vizcaya*, 30) *Guipuscoa*, und 31) *Alava*, wozu dann noch die *Canarias* und die *Presidios* auf den Küsten *Maroko's* kommen.

Die neue Eintheilung giebt nun Spanien folgende 52 Provinzen.

Erste Klasse 10.

	Volkszahl			Zahl der Deput.
Aragon	315,111	Hauptst.	*Zaragoza*	5
Asturias	343,512	—	*Oviedo*	5
Cataluña	342,935	—	*Barcelona*	5
Cordova	337,265	—	*Cordova*	5
Galicia	355,410	—	*Coruña*	5
Granada	322,305	—	*Granada*	5
Orense	342,370	—	*Orense*	5
Pontevedra	344,765	—	*Pontevedra*	5
Sevilla	365,585	—	*Sevilla*	5
Valencia	363,760	—	*Valencia*	5

Zweite Klasse 11.

	Volkszahl			Zahl der Deput.
Alicante	256,600	Hauptst.	*Alicante*	4
Cadiz	306,517	—	*Cadiz*	4
Cuenca	296,650	—	*Cuenca*	4
Estremadura baja	301,125	—	*Badajoz*	4

	Volkszahl		Zahl der Deput.
Jaen	274,930	Hauptst. *Jaen*	4
Lugo	262,550	— *Lugo*	4
Madrid	290,495	— *Madrid*	4
Malaga	298,312	— *Malaga*	4
Mancha baja	296,525	— *Ciudad Real*	4
Murcia	253,370	— *Murcia*	4
Toledo	302,470	— *Toledo*	4

Dritte Klasse 15.

	Volkszahl	Hauptst.	Zahl der Deput.
Almeria	223,305	*Almeria*	3
Baleares	229,095	*Palma*	3
Canarias	215,106	*Cristoval de la Laguna*	3
Castellon	192,205	*Castellon*	3
Estremadura alta	199,320	*Caceres*	3
Gerona	210,920	*Gerona*	3
Guadalaxara	222,655	*Guadalaxara*	3
Huesca	182,845	*Huesca*	3
Leon	186,697	*Leon*	3
Mancha alta	186,260	*Chinchilla*	3
Navarra	193,410	*Pamplona*	3
Rioja	196,440	*Logroño*	3
Salamanca	226,832	*Salamanca*	3
Santander	187,675	*Santander*	3
Tarragona	202,845	*Tarragona*	3

Vierte Klasse 15.

	Volkszahl		Zahl der Deput.
Avila	113,135	Hauptst. *Avila*	2
Calatajud	105,947	— *Calatajud*	2
Castilla	161,277	— *Burgos*	2
Guipuscoa	160,088	— *Vitoria*	2
Huelva	142,425	— *Huelva*	2
Jativa	164,795	— *Jativa*	2
Lerida	150,005	— *Lerida*	2
Palencia	136,202	— *Palencia*	2
Segovia	160,757	— *Segovia*	2
Soria	105,108	— *Soria*	2
Teruel	105,191	— *Teruel*	2

	Volkszahl		Zahl der Deput.
Valladolid . .	147,710	— *Valladolid* .	2
Vitrio . . .	86,385	— *Villafranca* .	1
Vizcaya . .	119,858	— *Bilbao* . .	2
Zamora . .	150,885	— *Zamora* . .	2
Summa	11,627,030		Dep. 168

Die Volkszahl ist 1820 eruirt. Man sieht, dafs sie auch in Spanien, trotz der unglücklichen Zeiten, die dieses Land erlebt hat, dennoch im Wachsen begriffen war: 1797 wies der Census, erst mit Inbegriffe der *Canarias*, 10,531,515, der von 1787 9,478,389 Indiv. nach.

Jede Provinz hat 1 *Gefe politico* an der Spitze, dessen Besoldung in den Provinzen erster Klasse auf 80,000, der zweiten auf 60,000, der dritten auf 50,000, der vierten auf 40,000 Realen bestimmt ist. Unter demselben steht 1 Sekretär, 2 bis 5 Officialen, 2 bis 4 Schreiber (*Escribentes*) und 1 Pedell (*portero*). Das Verwaltungspersonal der alten Provinzen war auf 7,669,300 Realen angesetzt, das neue kostet nur 6,770,600 Realen; der Schatz gewinnt mithin bei der neuen Gebietseintheilung 898,700 Realen.

5.

Panorama von Trier und seinen Umgebungen von Th. von Haupt. *Auch unter dem Titel: Trier's Vergangenheit und Gegenwart, ein hist. topograph. Gemälde. Erster Theil. Trier*, 1822. *S.* 316. 8.

Das alte *Trier*, das in seinem Innern und seinen Umgebungen soviel Interessantes, Alterthümliches, Anmuthiges und Romantisches darbietet, hatte bis jetzt noch keine eigene Topographie, keinen Wegweiser, den es doch in jeder Rücksicht verdient. Der Verfasser hat bereits in seinem Trierischen Zeithuche eine gedrängte chronolo-

sische Uebersicht der Begebenheiten, die das Trierische Land betroffen, geliefert: jenem Ueberblicke der Vergangenheit will er gegenwärtiges Gemälde der Gegenwart, welches mit demselben einen Cyklus bilden soll, zur Seite setzen.

Er schildert hier 1) Lage und Klima. 2) Boden. Produkte. 3) Handel und Gewerbe. 4) Münzen. 5) Maafs und Gewichte. 6) Postwesen. 7) Topographie. Die Stadt zählt 1,150 Häus. und 9,608 Einw. (nach *Hofmann's* Beiträgen 1,156 Häus. und 15,318 Einw., worunter indefs 14 nahbelegene Ortschaften begriffen sind), es hat 13 Thore, 8 Kirchen, worunter der ehrwürdige Dom und die schöne *L. Fr.* Kirche; 6 öffentliche Plätze, worunter der alte Markt, wo an dem vormaligen Rathhause, jetzt einem Kaffeehause, die stolze Inschrift prangt: *Ante Romam Treviris stetit annis mille trecentis*, 7 Hauptstrafsen, mehrere öffentliche Gebäude, worunter der Palast noch den sogenannten Heiden- und Hellenenthurm aus den Zeiten der Römer enthält, verschiedene Hospitäler und milde Stiftungen, 1 Gymnasium mit Zeichnenschule, 7 katholische und 1 evangelische Kirche, 1 katholische und 1 evangelische Mädchenschule, 1 Schullehrer- und 1 Priesterseminar, 1 Bibliothek mit 70,000 Bänden und 2,000 Handschriften, worunter ein *codex aureus* der Evangelien, 1 Gesellschaft nützlicher Untersuchungen mit Münzkabinette, Museum, und Naturalienkabinette, deren merkwürdigste Stücke beschrieben werden und 1 Alterthümersammlung im Palaste. 8) Oeffentliche Behörden. 9) Oeffentliche Anstalten. 10) Denkmale (Denkmäler) der Vorzeit, die in Vorrömische — die *porta nigra* (ausführlich beschrieben), die Moselbrücke — und in Römische — der Heidenthurm, der Hellenenpalast, der Bäderpalast, das Amphitheater, die *propugnacula* — eingetheilt werden. 11) Geselliges Leben. 12) Trierische Gelehrte und 13) *Trier's* Umgebungen mit einer Abhandlung über das bekannte Römerdenkmal zu *Igel*.

Wir sehen, dafs der Verfasser so ziemlich alles zusammengestellt hat, was uns das gegenwärtige *Trier* inter-

essant machen kann; er schreibt zwar nichts weniger als blühend; indess ist doch auch sein Vortrag nicht trocken, und wir wünschen, dafs er sein Versprechen erfüllen möge, uns in einem zweiten Theile durch den *Mosel* und *Saargau* und durch die *Eifel* zu führen, Gegenden, die so weit von der grofsen Strafse entfernt und daher nur sehr unvollkommen bekannt sind.

6.

Geographisch-statistische Uebersichtstabellen für Lehrer und Lernende, von Fr. Dittenberger. Constanz, 1822. S. 96. 8.

Nach dem Vorworte des Verfassers sind diese Tabellen dazu bestimmt, Lehrern und Schülern einen Leitfaden an die Hand zu geben, so gedrängt als möglich, um daran den geographischen Unterricht zu knüpfen. Der Verfasser setzt das Wie in dem Nachsatze auseinander, aber auf eine Art, die Rec. nichts weniger als deutlich macht, wozu diefs geographisch-statistische Skelet Lehrern und Lernenden nützlich werden könne. Der Lernende weifs gar nichts damit anzufangen, der Lehrer mufs ein ausführliches Handbuch zu Hülfe nehmen, um sich in diesem Chaos von Namen, die ihm zum Theil ganz fremd und in den bessern Handbüchern nicht einmal gebraucht sind, zu rechte finden zu können. So z. B. wird er auf *Arrowsmith* und allen unsern bessern Charten die Worte *Rimola*gebirge (nicht *Rimolage*gebirge), *Tangra* (nicht *Tancra*gebirge) u. s. w. vergeblich suchen, und erst in *Ritter's* vergleichender Erdbeschreibung finden, dafs diese Namen Gebirgszüge von Hochtibet andeuten, die aber ganz hypothetisch und von keinem unserer zeichnenden Geographen belegt sind, so dafs selbst der Verfasser des Weimarischen Handbuchs Bedenken trug, sie einzutragen. Auch scheint der Verfasser das *Himalih*gebirge als das Urgebirge Asien's anzusehen, und an dasselbe die sämmt-

Hohen Gebirgsstrahlen zu reihen, die sich von da aus über diesen Erdtheil verbreiten. Das ist aber der *Himalih* am allerwenigsten: es ist ein grofses Vorgebirge, das den ungeheuren östlichen Hochbuckel Asien's im S., wie die Sibirischen Gränzgebirge im N., einfafst und vielleicht die höchsten Gipfel des Hochbuckels aufthürmen mag, aber defshalb nicht den Hauptstock desselben ausmacht. So ist der *Montblanc* höher als irgend einer der übrigen Berge des Alpenhochlandes, und darum wird doch keiner die Benninen, woraus er hervorsteigt, als den Knoten des Hochgebirges ansehen.

Die 18 Tabellen, worin der Verfasser seine Uebersicht eingetheilt hat, sind: 1) Ueber die Gebirge der Erde und ihre Züge. Soweit *Ritter* reicht, ist dieser als Führer gebraucht, allein leider nicht mit gehöriger Auswahl. 2) Ueber die thätigen Vulkane der Erde. Der Pik von *Tenerifa*, der schon seit 1704 kein Feuer weiter auswirft, wird aufgeführt, nicht aber der noch thätige Pik auf *Palma*. 3) Ueber die höchsten bekannten Gebirgsgipfel der Erde bis zu 3,000′ absoluter Höhe. Sehr unvollständig, auch sind dem Verfasser die neuesten Messungen der Himalihkette unbekannt, viele Namen verstümmelt. 4) Ueber die Meere und Meerbusen der Erde. 5) Ueber die Ströme der Erde mit ihren Zuflüssen. S. 25 wird der *Ukajale* als Nebenfluss des *Marañon* aufgeführt: er ist der wahre *Marañon*, der aus mehreren Quellenflüssen entsteht. 6) Ueber die bedeutendsten Landseen der Erde. Ueberall verstümmelte Namen, wie Mühlstädter See, Königsee u. s. w. 7) Ueber die Zahl der Bekenner der verschiedenen Religionen in Europa. 8) Ueber die Nationen der Erde und Volkszahl derselben. Unter dem germanischen Volksstamme hätte der Verfasser die Niederländer besonders auswerfen, oder doch anzeigen müssen, dafs er sie unter der allgemeinen Rubrik der Deutschen begriffen hätte; die Zahl der Briten, oder eigentlich der Engländer ist um mehrere Millionen zu geringe, indem der Verf. die Angloamerikaner, gewifs 6 Mill., ganz vergessen hat; bei dem Keltischen Volksstamme hätte auseinandergesetzt zu werden verdient, dafs die Ueberreste desselben in den

Kymren, Gaälen, Breyzards, Basken sich erhalten haben u. s. w. 9) Ueber die Punkte der Erde, welche beinahe unter gleichem Breitengrade liegen (nach der Charte im *Reichard-Stielers*chen Atlasse). 10) Ueber die vorzüglichsten Städte der Erde, nach der Gröfse ihrer Volkszahl geordnet. Meistens veraltete Angaben; so hat *Wien* nicht 238,000, sondern nach der Volkszählung von 1820, ohne Militär, 257,242, mit diesem 273,242, *Venedig* nicht 150,000, sondern kaum 108,000, *Palermo* nicht 140,000, sondern 151,585, Rom nicht 128,000, sondern 140,000, *Messina* nicht 30,000, sondern 44,653, *London* nicht 1,050,000, sondern 1,274,600, *Petersburg* nicht 271,000, sondern 305,000, *Delhi* nicht 1,700,000, sondern nur 400,000, *Calcutta* nicht 500,000, sondern 900,000, und *Batavia* nicht 160,000, sondern vielleicht keine 10,000 Einw. u. s. w. 11) Ueber die vorzüglichsten warmen Quellen und Mineralbrunnen. Ohne Auswahl; so finden wir unter den Deutschen *Bentheim*, *Klatowka*, *Teschen* und *Ravensburg*, aber nicht *Eilse*, nicht *Marienbad*, unter den Seebädern *Travemünde* und *Dobberan* (nicht *Dobberan*), nicht aber *Kolberg*, *Kiel*, *Wangeroog*. 12) Ueber die berühmtesten Seehäven der Erde. Darunter werden denn auch höchst unbedeutende, wie *Gravosa*, *Almissa*, *Curzola* (nicht *Curzuola*) aufgeführt, dagegen andere, wie *Buccariza*, *Popenburg*, die *Syhle* am Deutschen Meere vergessen. 13) Ueber die Staaten der Erde nach Bevölkerung, Gröfse und Einkünften. Lauter alte Angaben: Das Britische Reich fafst gegen 136, das Russische nahe an 60, Frankreich gegen 31, Oesterreich gegen 30, Preufsen nahe an 11½ Mill. Bewohner.. 14) Ueber die Staaten des Deutschen Bundes nach Bevölkerung, Gröfse und Einkünften. Noch nach den alten Bundestagsangaben. 15) Ueber die Stärke der Land- und Seemacht der vorzüglichsten Staaten der Erde. Alles alte Angaben. So hält das Britische Reich nicht 130,000, sondern nur 68,000, Oesterreich nicht 380,000, sondern etwa 260,000, Frankreich nicht 280,000, sondern etwa 130,000 Landtruppen, aber ganz andere Summen kommen bei Oesterreich heraus, wenn man Landwehr, Ergänzung und Reserve, bei Frankreich Nationalmiliz u. s. w. mitzählen will. 16) Ueber die Kriegsmacht der Deutschen Staaten und deren zu stel-

lendes Kontingent. 17) Ueber die Europäischen Festungen. Hier figurirt unter Oesterreich *Schernitz*, aber *Plefs* und *Gradiska* sucht man vergebens; unter den Preufsischen Festungen findet man *Breslau*, das längst aufgehört hat, eine Festung zu seyn, aber nicht *Silberberg*, und an der *Weser Höxter*, das nie Festung war und nie werden kann 18) Ueber die bedeutendsten Handelsstädte im Innern der Länder. In Deutschland werden *Laibach*, *Minden*, *Pirna* als bedeutende Handelsstädte aufgeführt, aber *Verviers*, *Bielefeld*, *Reichenberg* (in Böhmen), *Brünn* (der Stapelplatz von Mähren), *Hirschberg* u. a. ganz übergangen.

Wir sehen schon aus diesen Andeutungen, dafs der Verfasser seinem Thema nicht gewachsen war. Soll eine dergleichen Nomenklatur irgend Nutzen schaffen, so mufs sie mit der möglichsten Kritik und Auswahl niedergelegt werden. Dafs sie das aber nicht sey, glaubt Recens. gezeigt zu haben.

7

Journal of a Voyage to the Northern whale Fishery, including researches and discoveries on the Eastern Coast of Greenland, made in the Ship Baffin of Liverpool. By William Scoresby. *London, Hurst et Comp.* 1823. 8. *Preis* 16 *Schill., mit* 8 *Kupfern.*

Auch diese Reise ist, gleich der erstern desselben Verfassers, werth, von Wifsbegierigen gelesen zu werden. Die Kenntnifs der Polarregionen wird dadurch ungemein erweitert. Der Verf. beweis't, dafs die auf dem Titel benannte Küste zugänglich sey und dafs sie vor nicht langer Zeit bewohnt war; man kann auch aus seinen Angaben schliefsen, dafs sie jeden Sommer besucht werden mag. Er hat die Küste von dem 69. bis 75. Grade beschrieben. Das

Schiff Baffin wurde ausdrücklich sowohl zum Wallfischfange als zu einer Entdeckungsreise eingerichtet. Am 1. Mai war der Verf. im 80°34′ also nur noch 566 Engl. oder 51 Deutsche Meil. vom Pole. Frost und Eis erinnerten ihn, dafs es noch zu früh im Jahre sey, um weiter vorzudringen. Er macht durchgängig interessante meteorologische Bemerkungen. Ueber Wallfischfang und Bärenjagd kommt auch manches Neue vor. Er fand die geographischen Längen der Oerter auf den Charten falsch angegeben und berichtigte sie durch seine Observationen. Er betrat eine Küste, die muthmaafslich nie zuvor von Entdeckungsschifffahrern besucht war. Mineralogie und Botanik gehen nicht leer aus. Wegen des felsigen Bodens war wenig Vegetation zu entdecken. Jedoch sah er hier und da ein Büschel von *Andromeda tetragona*, *Saxifraga oppositifolia*, *Papaver nudicaule*, und *Ranunculus nivalis*,. Am Ufer fand er unter andern zwei bis drei Arten von *Saxifraga*, *Epilobium latifolium*, *Potentilla verna*, wie auch die *Cochlearia anglica*, *Rumex digynus* und eine Art von *Salix*. Letztere war der einzige Baum, den man sah. Diese Weide breitet sich etwa 3—4 Fufs weit aus und wird einen kleinen Finger dick, aber, sich nach dem Klima bequemend, erstreckt sie sich blofs seitwärts und erhebt sich nie über 2—3 Zoll von der Erde. Im Julius ging er abermals an's Land in 70° 25′ Br. und 22° 21′ 45″ W. L. Er sah nur wenig lebendige Geschöpfe aufser Insekten, doch kamen ihm drei weifse Haasen zu Gesicht (*Lepus glacialis* bei *Leach*), deren einen er schofs. Das Thier war noch jung und nicht gröfser als ein Kaninchen; die Augen braun; das Fell ausnehmend weifs, fein und weich; das Fleisch zart und von äufserst delikatem Geschmacke. Zwischen den Felsen war die Hitze drückend. Daher waren die Pflanzen schon meistens in Saamen und etliche verdorrt. Er landete abermals auf einem ebenen niedrigen Flecke, der in vielen Hinsichten interessant war. Merkwürdig sind seine genauen Andeutungen von unverkennbaren Spuren ehemaliger Wohnungen für den Sommer, während dessen die Eskimo's etc. sich mit dem Fischfange abgeben können. Er fand weiterhin Ueberreste eines Dörfchens von 9 bis 10 Hütten (unter *Neill's cliffs*), deren Vertiefungen in die Erde man noch sehen konnte. Der Zu-

gang zu denselben, war so, wie ihn die Eskimo's zu machen pflegen, nämlich eine etwa 15 Fuſs lange horizontal ausgehöhlte Röhre, in welcher man auf Händen und Knieen hinabkriechen muſste, um an die Wohnung zu gelangen. (Ueberaus lehrreich ist die umständliche Beschreibung dieser so zweckmäſsig angelegten Wohnplätze). In dieser Gegend, von ihm *Jameson's* Land genannt, fand er die Gewächse über alle Erwartung gedeihend. Das Gras stand über einen Fuſs hoch und mehr landeinwärts sah man etliche Strecken, die dem schönsten Wiesenlande in England gleichen. Er fand dort schöne, obwohl zwergartige Exemplare von *Ranunculus nivalis*, *Saxifraga cernua*, *S. nivalis*, *S. caespitosa* oder *Grönlandica*, *S. oppositifolia*, *Eriophorum capitatum*, *Epilobium latifolium*, *Dryas octopetala*, *Papaver nudicaule*, *Rhodiola rosea* etc. *Scoresby* hat sich durch dieses Werk ein unleugbares Verdienst erworben.

8.

Memoirs of a Captivity among the Indians of North America, from childhood to the age of nineteen. With Anecdotes descriptive of their manners and customs, and some account of the soil, climate and vegetable productions of the Territory westward of the Missisippi. By John D. Hunter. London, Longman. 1823. 8. *Preis* 12 *Schill.*

Die Herausgeber lassen in dem Vorberichte folgende Notizen über die Lebensumstände des Verf. vorausgehen: *P. Hunter* wurde von weifsen Aeltern geboren und gerieth in so früher Kindheit in die Gefangenschaft der Indianer, daſs er sich kaum noch erinnert, wie sie sein Geburtsdorf verbrannten und durch den an seinen Aeltern verübten Mord ihn zur Waise machten. Er nahm nun die ganze Lebensart der Wilden an, und weil bei ihnen beständig Aende-

rungen vorfallen, so gehörte er bald dem einen bald dem andern Stamme zu. Aber 1816 entsprang er, und flüchtete in di vereinigten Nordamerikanischen Staaten, wo ihm einige Menschenfreunde eine gute Erziehung geben liefsen. — Das vorliegende Werk ist eins der anziehendsten seiner Art, und weicht an Interesse blofs der berühmten Beschreibung der Tonga-Inseln von Mariner. Zuverlässiger ist das Leben der Wilden nie geschildert worden. Von einem alten Indianischen Häuptling stellt er folgendes Gemälde auf: „Als ich ihre Sprache verstand, pflegte ich sammt „den andern Indianischen Knaben mit unbeschreiblichem „Vergnügen dem Rathe und den überlieferten Mährchen des „*Tshutschinah* (d. i. Volksbeschützer) zuzuhören. Dieser „alte abgelebte Krieger hielt uns oft unsere Fehler vor und „ermahnte uns nicht zu lügen. Stellt nie, sagte er, aufser „von einem Feinde, denn es ist recht, dafs ihr diesem „allen möglichen Schaden zufügt. Wenn ihr Männer „werdet, so seyd wacker und verschlagen im Kriege, und „vertheidigt eure Jagdgebiete gegen alle Eingriffe. Lafst „nie eure Weiber und Kinder Mangel leiden. Schützt die „Frauen und Fremden vor Beleidigung. Auf keinen Fall „verachtet euren Freund. Nimmer ertragt Hohn; rächt „euch an euren Feinden. Trinkt nicht das giftige Stark„wasser der weifsen Leute; der böse Geist hat es geschickt, „um die Indianer auszurotten. Fürchtet den Tod nicht, „blofs die Feigen fürchten sich zu sterben. Gehorcht den „Alten und verehrt sie, besonders eure Aeltern. Fürch„tet und versöhnt den bösen Geist, damit er euch kein „Leids thue; liebt und betet den guten Geist an, der uns „alle schuf, der unsere Jagdreviere mit Wildpret ange„füllt und uns bei Leben erhält.“ Im Sommer begaben sich die Kansas auf die Jagd. Das Ende davon war, dafs ein Stamm feindlicher Indianer ihnen den Weg versetzte,

so dafs sie sich unter den Schutz der mächtigen Osagen begeben mufsten, von denen *Hunter*, wie gewöhnlich, an Kindesstatt angenommen wurde. Mit ihnen machte er eine Reise den *La Platte* hinauf, worüber er sagt, dafs viele Jahre, wo nicht Jahrhunderte verfliefsen müssen, ehe man von dieser grofsen Gegend eine zuverlässige Nachricht erhalten könnte. Sie ist meistentheils unglaublich furchtbar, und ungeheure Heerden von Büffeln, Dammhirschen, Elennthieren etc. schwelgen darin. Auser dem wilden Reis, welcher auf den marschigen Strichen wächst und aufser allerlei Gras und Kräutern, sieht man die fruchtbaren Wiesen entweder mit Erdbeeren, Stachelbeeren, Brommbeeren, Himbeeren oder Weintrauben, alle zu ihrer Zeit, und weit gröfser und schmackhafter gleichsam überschüttet, als *H.* sie je in Gärten antraf. Er erzählt wundervolle Umstände von der Art der Wilden Krieg zu führen. Als diese Reisegesellschaft der Osagen zuerst an's Meer kam, war ihr Erstaunen unbeschreiblich, sie sahen nun, wie sehr ihre alten Leute Recht hätten, dafs das grofse Wasser den Aufenthalt des grofsen Geistes von ihren veränderlichen Wohnungen trenne. Sechzehn Monde währte die Reise, über deren Gefahren sie von den Alten und Kriegern sehr gelobt wurden. Die Schilderung dieser Gefahren, von denen man in unsern Himmelsstrichen wenig weifs, macht gegenwärtiges Werk so unterhaltend. Um die Ermordung einiger Europäer zu verhindern, warnte er diese vor ihrer Gefahr, und mufste nun selbst von den Osagen fortlaufen, die seine Freunde waren. Sein Gewissen gab ihm Verrätherei Schuld; gleichwohl mochte er auch den Europäern nicht nachgehen, die man ihm als Feige, Lügner und Betrüger geschildert hatte. Also irrte er allein in der Einsamkeit umher. Seine einzige Gesellschaft waren wei-

dende Heerden, Raubthiere, Biber, Vögel. Dennoch lernte er sich bald angenehm beschäftigen. Er streifte in der romantischen Gegend umher, badete sich und beobachtete das Betragen der ihn umgebenden Thiere, z. B. die Kämpfe der Auerochsen und der Dammhirsche, den Angriff der letztern auf die Klapperschlange, die Kunst des fleifsigen Bibers in dem Baue seines Dammes. Er sah auch, wie eine Klapperschlange in den Umwindungen ihrer tödtlichen Feindin, der schwarzen Schlange, erstickt wurde. Die Klapperschlange greift nicht eher an, als bis sie den Feind aufgeschreckt hat, so dafs er auf seiner Hut seyn kann. Wegen dieser anscheinenden Grofsmuth, tödtet der Indianer dieses Thier nur selten; ja er räumt ihm sogar auf einige Zeit seine Hütte ein, aber man hat irrig diese Achtung für eine religiöse Verehrung angesehen; denn Muth und Seelengröfse sind Hauptzüge in dem Charakter eines Indianischen Kriegers und werden ihm in der Jugend weit mehr eingeprägt als den Christen die Zehn Gebote. In dieser Einsamkeit wurde er von einer Gesellschaft Europäischer Jäger angetroffen, und von ihnen bewogen sich in die sogenannte gesittete Welt zu begeben. Hier endigt der Verfasser die Nachricht von sich selbst. Der zweite und gröfste Theil des Buchs handelt von den Indianern überhaupt. Es ist eine merkwürdige Thatsache, dafs die Weifsen, wenn sie unter den Wilden erzogen werden, die Lebensart derselben auf immer beibehalten. *Hunter* ist eine Ausnahme, ob sie ihm gleich manchen Kampf kostete, ja noch jetzt erinnert er sich mit unbeschreiblichem Vergnügen an die unschuldigen Auftritte seiner Jugend. Gute Gesellschaft und Bücher scheinen ihn ganz für das civilisirte Leben gewonnen zu haben; er soll jedoch Willens seyn, zu den Wilden zurückzukehren, um, wo möglich, eine Aenderung in ihrer Lebensart zu bewirken. Seine gegenwärtige Schrift ist auf jeden Fall ein Haupthuch, wie auf jeder Seite bewiesen.

9.

Account of an expedition from Pittsburgh to the Rocky mountains, performed in the years 1819. 1820. *By order of the hon. J. C. Calhoun, Secretary of War etc. By* Edwin James, *Botanist and Geologist to the Party.* 8vo. 3 *Bände. London,* 1823.

Man darf hier nicht die unterhaltende Mannichfaltigkeit erwarten, welche Europäische Reisen gewähren, indessen wird derjenige, dem es um solide Kenntnisse zu thun ist, Nahrung genug finden. So findet man mehrere zoologische Merkwürdigkeiten und Jagdanekdoten. Ein Jäger, welchen die Reisegesellschaft antraf, hatte im vorhergehenden Herbste 70 Dammhirsche und 50 Bären erlegt. Einer der letzteren wog 700 Pfund. Im kältesten Winter machen sich die Bären eine Art von Hütte aus Gesträuch. Von den Konzas, einem wilden Stamme, wird unter andern folgendes erzählt. Es giebt unter ihnen keinen andern Rang, als den man sich durch Tapferkeit erwirbt. Wenn die älteste Tochter heirathet, so wird sie Gebieterin über das Haus, die Mutter und die Schwestern. Die letztern werden auch zu gleicher Zeit Weiber desselben Mannes. Wenn ein junger Mensch heirathen will, so ladet sein Vater etliche alte Männer zu einem Gastmahle und sagt ihnen seine Absicht. Diese begeben sich zu dem Mädchen, welches sich gemeiniglich abgeneigt gegen die Verbindung stellt, und Armuth, Jugend etc. vorschützt. Oft müssen sie sechs bis siebenmal zurückkehren, bis sie ihre Absicht erreichen können. Nach dem Tode des Mannes macht die Wittwe kleine Einschnitte in ihre Haut, reibt sie mit Thon und wird nachlässig in ihrem Aeufseren, bis ein Jahr verflossen ist, wo der älteste Bruder des Verstorbenen sie ohne fernere Ceremonien zum Weibe nimmt und ihre Kinder als die Seinigen betrachtet. Nur wenn der Verstorbene keinen Bruder hinterläfst, kann sie ehelichen, wen sie will. Es hat einer zuweilen

vier bis fünf Weiber, aber es sind meistentheils Schwestern. Brüder hegen grofse Liebe gegen einander. Trunkenheit ist etwas äufserst seltenes bei ihnen. Dieser Stamm hat seit 1806 mit den Osagen in Frieden gelebt, und beide Völkerschaften verheirathen sich unter einander. Fast alle ihre Häuptlinge und Krieger ziehen die Haare sorgfältig aus, machen es jedoch zu einem Ehrenpunkte soviel zurückzulassen, als nöthig ist, dem Feinde, im Fall sie überwunden werden sollten, einen Scalp zu überliefern. Dieses Werk ist ein schätzbarer Beitrag zur Kenntnifs wenig bekannter Gegenden und Völker in Nordamerika. (Wir behalten uns vor, über das eigentlich Geographische dieses Werks noch Einiges nachzutragen. D. H.)

CHARTEN - RECENSIONEN.

I.

Militär-Charte von Deutschland in 25 Blättern, auf dem topographischen Bureau des K. Baier. Generalstaabes, entworfen von A. Klein, Lieutn. im 11ten Infanterie-Regiment. München, im geographischen Depot des Herrn Carl Reinhard. 1822.

Den allgemeinen Prospectus dieser Charte, nebst der Anzeige der zwei ersten erschienenen Sektionen lieferten wir bereits im 4ten Hefte des vorigen Bandes, und lassen derselben hier die kurze Anzeige von zwei neu erschienenen Blättern ungesäumt nachfolgen. Es sind die Sektionen 24 und 25 der Charte, welche den südöstlichsten Rand der Charte bilden. Die *erstere* reicht von 29° 45′ bis 33° 10′ östlicher Länge und 45° 30′ bis 47° 10′ nördlicher Breite und umfaßt Theile von Illyrien, Steyermark und Tyrol, nebst den angränzenden Theilen von Oberitalien. Die zweite stößt rechts an die vorige an, reicht bis zu 36° 30′ östl. Länge und umfaßt die östlichen Theile von Steyermark und Illyrien nebst einem ansehnlichen Theile von Ungarn bis hinter dem Platten See.

Auch bei diesen beiden Blättern hat der Verfasser vorzügliche Hülfsquellen benutzt, und die Ausführung durch Zeich-

nung und Stich ist lobenswerth. Beide Blätter sind vom Lieutn. *Hauser* gezeichnet, das erste Blatt von *Kappel*, das letztere von *Schleich* gestochen. Besondere Auszeichnung verdient die auf diesen beiden Blättern befindliche Gebirgsdarstellung, bei welchen auch die Benennungen der einzelnen Berge und Gebirgstheile zahlreicher angeführt sind, als auf dem ersteren Blatte. In etwas das Auge störend, wirkt die Darstellung der Wälder, welche nach dem sehr zweckmäfsigen Plane nur im *Flachlande* angegeben werden sollten, hier aber auch auf den *gebirgigen* Theilen, und zum Theil *so* dargestellt worden sind, wie sie wohl schwerlich in der Natur existiren dürften.

Noch bemerken wir, dafs die Theile des Auslandes, als z. B. Ungarn und Italien mit gleicher Ausführlichkeit, wie die Deutschen Gebietstheile bearbeitet worden; auch Papier und Druck sind sehr elegant, so dafs sich alles dahin vereiniget, dafs das militärische Publikum in jeder Hinsicht durch diese Charte ein sehr brauchbares Material zum Studium der Militär-Geographie Deutschlands erhalten wird, dessen baldigen Vollendung wir mit Verlangen entgegen sehen.

2.

Charte des Erzherzogthums Oesterreich ob und unter der Enns, astronomisch und trigonometrisch vermessen, topographisch aufgenommen reducirt und gezeichnet im Jahre 1813 *von dem Kaiserl. Königl. Generalquartiermeisterstaabe.*

Von dieser vortrefflichen Charte haben wir wiederum 2 neue Blätter erhalten, deren Erscheinung unsern Lesern sogleich mitzutheilen wir für Pflicht halten, da sie gewifs mit gleichem Verlangen, wie wir, der Vollendung dieses ausgezeichneten Kunstwerkes entgegensehen. Diese beiden Sektionen sind:

Sekt. 13. *B. Umgebungen von Ried.*

Ein bereits früher erschienenes Blatt, welches jedoch hier nach neueren Aufnahmen umgearbeitet und wo möglich in noch gröfserer Eleganz der äufsern Bearbeitung erscheint. Der Flecken *Ried* liegt in der Mitte desselben und gegen Süden zieht der Hausrück und der Kobernauer Wald, sehr sauber ausgearbeitet, quer durch das Blatt. *Schwanstadt* ist die einzige Stadt auf demselben. Der sehr schöne Stich ist von *David*, die Schrift von *C. Stein*. Südlich an dieses Blatt stöfst

Sekt. 19. *Umgebungen von Gmunden.*

Dieses Blatt, welches den südwestlichen Theil des Erzherzogthums und die Gegend um den *Kammer-* oder *Atter-*See, *Mond-*, *Traun-*, *Aber-* und *Zeller-*See mit den Städten *Gmunden* und *Vöcklabruck* darstellt, existirt schon als Sektion in der früher erschienenen Charte von *Salzburg*, daher es wohl nicht nöthig gewesen wäre, dieses nochmals zu liefern, besonders da jetzt *Salzburg* einen integrirenden Theil des Erzherzogthums ausmacht. Es unterscheidet sich von dem vorigen Blatte dadurch, dafs hier nur der, zu Oesterreich gehörende, Theil ausgearbeitet und das Salzburger Gebiet weifs gelassen worden; auch machte vielleicht die gänzliche Umarbeitung der obenanstofsenden Sektion *Ried* hier eine kleine Veränderung nöthig. Im übrigen ist diefs Blatt vortrefflich, von Herrn *Withalm* (die Schrift von *Stein*) gestochen, vorzüglich ist die Seeschraffirung und die Gebirgsdarstellung, unter welchen sich hier das sogenannte *Höllen-*Gebirge, der *Wildkogl* und andere auszeichnen, vortrefflich ausgefallen.

Hiernach zu urtheilen werden wir, aufser der noch fehlenden Sektion 26. *Spital* am *Pyrhn*, auch noch die mit *Salzburg* angränzenden Sektionen 12 und 25 neu, und ohne das Salzburger Gebiet erhalten; mit welchen dann diese vortreffliche Charte geschlossen seyn wird.

3.

Das Oesterreichische Kaiserthum mit beträchtlichen Theilen der angränzenden Staaten, auf Befehl des K. K. Feldmarschalls Fürsten zu Schwarzenberg in dem topographischen Bureau des K. K. Generalquartiermeisterstaabes unter der Leitung des Obersten Fallon entworfen und gezeichnet. Herausgegeben im Jahr 1822.

Eine ausführliche Nachricht über diese, gleichfalls zu den ausgezeichnetsten Arbeiten des K. K. Generalquartiermeisterstaabes gehörende Charte finden unsere Leser in der Anzeige der ersten, aus 4 Blättern bestehenden Lieferung derselben, im XI. Bande unserer N. A. G. Ephem., worauf wir sie verweisen. Der Ankündigung zufolge sollte die zweite Lieferung, aus den letzten 5 Blättern der Charte bestehen; wir haben von diesen jedoch vorerst nur zwei erhalten; nämlich

Die Sektionen VII. Lemberg und VIII. Herrmanstadt.

Die *erstere* umfafst einen kleinen Theil des nördlichen Ungarns, und den gröfsten Theil von Galizien, vom Auslande einen Theil von Polen nebst der Zeichenerklärung.

Die *zweite* den östlichen Theil von Ungarn, ganz Siebenbirgen und ziemlich ansehnliche Theile von der *Moldau* und *Wallachei*.

Beide Blätter zeichnen sich wieder wie die 4 ersten durch eine, in jeder Beziehung, durchgehends musterhafte Bearbeitung aus. In Hinsicht der äufsern Eleganz ist ganz vorzüglich die ausgezeichnete Darstellung der Gebirge, die zwar kräftig, aber doch nicht zu schwarz gehalten, und die ganz vorzüglich gearbeitete Schrift, welche auch in den dunkelsten Gebirgsparthien mit der gröfsten Leichtigkeit lesbar ist, aus.

Ueberhaupt wird diese herrliche Charte wenig zu wünschen übrig lassen, wenn sie vollendet ist, doch kann

Recens. den Wunsch nicht unterdrücken, dafs sie auch hinsichtlich der *innern* Begränzung der Provinzen in Kreise und Comitate vervollständigt werden möge. Bis jetzt beschränkt sich die Begränzung nur auf die Verzeichnung der Provinzialgränzen, welche noch dazu, da die Charte nicht illuminirt ist, mühsam herauszufinden sind; es dürfte daher sehr wünschenswerth seyn, dafs der Verfasser die neueste Organisation des Kaiserstaats hinsichtlich seiner Provinzen, Gubernien und Kreise, sowohl mittelst Eintragung der Gränzen, als einer zweckmäfsigen, die Uebersicht so sehr erleichternden Illumination, seiner Charte einverleiben möge. Dieses würde noch mit leichter Mühe zu bewerkstelligen seyn und ihr völlig denjenigen Grad von Vollständigkeit und Brauchbarkeit geben, den eine, mit so vielen andern Vorzügen so reichlich ausgestattete, Charte vor allen verdient.

4

1) *Geographisch-statistisch- und historische Charte von Mexico. Weimar, im Verlage des Geogr. Instituts.* 1823.

2) *Geographisch-statistisch- und historische Charte von Peru. Weimar, im Verlage des Geogr. Instituts.* 1823.

Die beiden vorliegenden Charten gehören zum Cyklus des Amerikan. Atlasses, zu dem bereits von dem geogr. Institute die Charten von Brasilien, Columbia und den vereinigten Südamerikanischen Staaten geliefert sind: es fehlen mithin blofs noch Chile, Guatimala, Haity und der Nordamerikanische Staat, um einen vollständigen Atlas der unabhängigen transatlantischen Reiche zusammenzustellen, zu welchem dann eine Generalcharte von Amerika, die zugleich die Nord- und Südpolarländer darstellte, das *tableau d'assemblage* abgeben könnte.

1) *Mexico.* Bei der Charte liegt die *Humboldsche* zum Grunde, welche unter allen über *Mexico* erschienenen Charten noch immer die beste bleibt und von *Lapie* und *Arrowsmith* auf ihren Darstellungen von *Mexico* bestens benutzt ist, obgleich *Arrowsmith* nach einem weit gröfsern Maasstabe, aber meistens nach Schriftstellern, nach *Alcedo* u a. gearbeitet hat — Die vorliegende ist ein niedliches Blatt, und umfafst das ganze vormalige Neuspanien, doch fehlt darauf der nordwestliche Theil von *California*, welches freilich eine Wüste ist, aber doch zeigt, wie weit die Spanier mit ihren Prätensionen auf der Südwestküste gehen, und zugleich mitten unter Spanischen Präsidios und Missionsposten die Russische Kolonie *Bodega* enthält. Es ist daher um so nöthiger, dafs die Verlagshandlung ihrem Amerikanischen Atlas eine Generalcharte beigebe, um auf derselben den weitern Contour des Landes verfolgen zu können. Die veraltete Eintheilung des Landes, die selbst noch *Arrowsmith* beibehalten, ist hier verschwunden: das eigentliche *Mexico*, welches die bisherigen Intendanzen *Mexico*, *Pueblo*, *Valladolid*, *Guadalaxara*, *Zacatecas*, *S. Luis Potosi*, *Vera Paz*, *Oaxaca* und *Merida* umfafst richtig von den *provincias internas*, wohin *Sonora*, *Cinaloa*, *Neuvizcaya*, *Neusantander*, *Cohahuila*, das neue Königreich *Leon* und *Neumexico* gehören, und diese von den beiden Californien und dem wüsten Landstriche von *Texas*, der zwischen Spanien und den vereinigten Staaten zweifelhaft war, aber neuerdings von letztern aufgegeben ist, richtig geschieden und auch *Guatimala* aus dem Bereiche von *Mexico* gelassen. Was Recens. aufgefallen, ist, dafs die Britische Niederlassung am *Balize*, doch ein nicht unbeträchtlicher Landstrich, nicht angegeben oder vielmehr durch eine besondere Illumination nicht ausgezeichnet ist. — Die geographisch-statistisch-, historische Uebersicht ist den vorhergehenden Charten analog: 1) Lage, Gränzen, Ausdehnung; das Areal 45,145 Q. Meilen. 2) Physische Beschaffenheit. Boden. Gebirge. Gewässer. Klima. 3) Produkte. 4) Eintheilung. Volksmenge. 5) Vornehmste Städte. 6) Bergwerke. 7) Handel. 8) Religion, öffentlicher Unterricht. 9) Verfassung. Einkünfte. Militär. 10) Ge-

schichtliche Momente, von der Entdeckung *Mexicos* bis auf den jetzigen Zeitpunkt durchgeführt.

2) *Peru*, ebenfalls ein niedliches Blatt, das uns die neueste Eintheilung des Landes in seine 7 Intendanzen *Truxillo*, *Tarma*, *Lima*, *Guancavelica*, *Guamanga*, *Cuzko*, und *Arequipo*, so wie der grofse von den *Indios barbaros* eingenommene Landstrich im O, in welchem sich eigentlich der *Marañon* als *Ucayala* entwickelt, deutlich vor Augen führt: es ist die erste Charte, die ein richtiges Bild von dem Umfange dieses bedeutenden, aber noch so wenig gekannten Landes entwirft, indem es bisher und nach unserer letzten Charte noch immer zweifelhaft war, wohin man das grofse *Mainas* zu rechnen habe. — Die geogr. statist. hist. Notizen sind unter dieselben Rubriken gebracht, wie auf den vorigen Charten, nur dafs sie auf dieser eine etwas veränderte Stellung erhalten habe.

5.

Charte von dem Königreich Würtemberg, dem Grofsherzogthum Baden, dem Fürstenthum Hohenzollern und der Königl. Baierischen Länder auf dem linken Rheinufer, von C. L. Hammer, Major. Nürnberg, bei Fried. Campe. 1817.

Zwar ziemlich spät erscheint die Anzeige dieser Charte, allein wir halten es doch für zweckmäfsiger, spät einige Worte darüber zu sagen, als sie ganz mit Stillschweigen zu übergehen. Sie ist im gröfsten Landchartenformate in einem Maafsstabe von $\frac{7}{10}$ Pariser Zoll auf die geographische Meile bearbeitet, und schon darum besonders empfehlungwürdig, weil sie (mit Ausnahme der gröfsern *Gelbke*schen Charte in 4 Blatt von Würtemberg) die einzige, Recensenten bekannte, Charte ist, in welcher die *Amman Bohnenberger*sche Charte von Schwaben, als unser zur Zeit bestes Material zur Darstellung dieser Gegend darin, und zwar mit derjenigen Sorgfalt und Genauigkeit aufgenommen ist, die Herrn *von Hammer's* geographische Arbeiten gröfstentheils auszeichnen. Die gröfste Sorgfalt

hat jedoch der Verfasser auf das topographische Detail verwendet, wo nicht selten wirkliche Berichtigungen, besonders der Orthographie, der *Ammann Bohnenb.* Charte sich vorfinden. Minder ist der auf die hydro- und orographische Bearbeitung verwandte Fleifs zu loben; eine nicht geringe Anzahl Gewässer und darunter zum Theil nicht unbedeutende Flüsse, sind gar nicht benamt, als z. B die *Trysam*, *Kinzig*, *Schutter*, *Alb*, *Wutach*, *Aach*, *Fehl*, *Stockach*, *Pfinz*, *Sulm* u. a. m. und die Darstellung der Gebirge des Schwarzwaldes, der rauhen Alp und übrigen Gebirge läfst sehr viel zu wünschen übrig; bei letzterem Gebirge ist weder der Umfang noch der Hauptzug desselben anders als durch einige einzeln hin und wieder zerstreute Bergkuppen angedeutet. Zusammenhängender erscheint der Schwarzwald, doch vermifst man hier auch die Angabe mancher ausgezeichneter Bergkuppen, als z. B. des *Kohlgarten*-Berges, zwischen dem *Blauen*- und *Belchen*-Berge, den *Hühnersattel* westlich von *Elzach*, den *Candel*-Berg bei *Waldkirch*, und der *Kaiserstuhl* zwischen *Breisach* und *Endingen*; aber so fehlen die namentlichen Angaben der vorzüglichsten Höhenpunkte der rauhen Alp, die Andeutung des Aalbuchs, des Heuberges etc.; vom Odenwalde und den nördlichen Abhängen der *Vogesen*, findet sich aufser dem Donnersberge keine Spur vor.

Diese Mängel thun der, sonst sehr brav gearbeiteten, Charte grofsen Abbruch, da man wohl berechtigt wäre, diese Vollkommenheiten von ihr zu fordern. — So sorgfältig, wie schon erwähnt, dagegen der topographische Theil der Charte bearbeitet ist, so ist er jedoch auch nicht *ganz* fehlerfrei. Eine nicht geringe Anzahl Ortszeichen ist ganz ohne Benennung geblieben, als z. B. drei dergleichen an der Poststrafse von *Kirchzarten* nach *Staig*, deren Benennung Recens. unbekannt ist, da er sie auf keiner Charte gefunden hat, (*Staig* selbst ist unrichtig *Saig* genannt), ferner fehlt die Benennung des Dorfs *Dagern* bei *Waldshut*, von *Schachen* westlich des vorigen, *Gebischbach*, nordwestlich des letztern bei *Segeten*, des Marktes *Stein* südwestlich von *Bretten* bei *Königsbach*, der Dörfer *Elens* und *Tiefenbach* südwestlich von *Hilsbach*, des Dorfs *Gerichstetten* an der, gleichfalls unbe-

nannten *Erfa*, von *Gesmansdorf* nördlich von *Ochsenfurt*, *Bartenstein* östlich von *Jaxtberg*, *Prettenfeld* südlich von *Blaufelden*, *Dollingen* am *Kocher* südöstlich von *Kunzelsau* und eine Menge anderer Oerter, die alle hier anzuführen zu umständlich seyn würde. Auch ist noch manche Unrichtigkeit in der Bezeichnung der Orte vorhanden, so z. B. sind *Heitersheim* und *Staufen* im Badischen Treisamkreise Städte und keine Dörfer, aber *Lenzkirch* im Seekreise, *Griesheim* im Treisamkreise, *Seelbach* und *Schenkenzell* im Kinzigkreise sind nicht Dörfer, sondern Marktflecken, desgleichen *Kislegg*, *ob Warthausen*, *Schwendi*, *Erbach*, *Deggingen* (nicht *Deckingen*) *Aulendorf* im Würtemb. Donaukreise u. s. w.

Obgleich wir eine sehr ansehnliche Anzahl solcher Unrichtigkeiten, Auslassungen und Mängel der Charte anführen könnten, die hier aus Mangel an Raum keine Stelle finden können, müssen wir doch das vorhin im Allgemeinen angeführte günstige Urtheil über dieselbe wiederholen, da sie zwar nicht fehlerfrei ist, aber doch unter den bisher erschienenen Charten über Würtemberg und Baden einen der ersten Plätze einnimmt. Der Stich derselben ist wenigstens hinsichtlich der Schrift zu loben, die Gebirgsdarstellung aber, in soweit solche auf der Charte vorhanden ist, ist etwas geschmacklos und unnatürlich ausgefallen. Unser Exemplar der Charte enthält noch die ältere Eintheilung Würtembergs in 21 und Badens in 9 Kreise; es ist mit Grund zu vermuthen, dafs die Charte bereits nach der neuesten Kreiseintheilung beider Staaten zweckmäfsig abgeändert seyn wird.

6.

Europa, entworfen von C. F. Weiland. Weimar, im Verlage des Geogr. Instituts. 1822.

Als ein Beweis, wie sehr das Geogr. Institut bemüht ist, die in seinem Verlage erscheinenden Charten stets vervollkommt zu liefern, kann diese nach einer ganz neuen Zeich-

nung verfertigte Charte von Europa dienen, ungeachtet erst vor einigen Jahren eine neue Ausgabe davon erschienen war. Es bedarf keiner grofsen Untersuchung, um auf den ersten Blick wahrzunehmen, wie vortheilhaft sich diese neue Charte wieder von ihren Vorgängern auszeichnet. Zugrundelegung der vorzüglichsten neuern Charten für alle Länder, eine höchst zweckmäfsige Benutzung derselben, eine richtige Auswahl der für diesen Maafsstab ($\frac{3}{4}$ Par. Zoll = 1°) und eine Generalcharte passenden Gegenstände; eine ganz vorzügliche Sorgfalt bei der oro- und hydrographische Bearbeitung und ein sehr sauber ausgeführter Stich, haben bewirkt, dafs diese Charte in reichlichem Maafse in sich vereinigt, was sie zu einer der vorzüglichsten Darstellungen dieses Erdtheils erheben kann. Vorzüglich wird die Charte als ein sehr gelungenes Bild der physischen Beschaffenheit der Oberfläche Europa's betrachtet werden können, da sie in dieser Hinsicht gewifs nichts zu wünschen übrig läfst. Das geographische Institut hat daher von derselben, vor Eintragung der Schrift, auch eine Anzahl schwarzer Abdrücke auf Velinpapier abziehen lassen, um zugleich als oro-hydrographische Charte dienen zu können, da dieses Bedürfnifs durch eine Charte in *einem Blatte* schwerlich zur Zeit besser befriedigt werden dürfte. Wir können jedoch nicht unterlassen, auf eine Eigenthümlichkeit der Charte aufmerksam zu machen. Der Verfasser hat nämlich die Insel *Island* nach *Mackencie's* neuester Charte (zu dessen „Reise durch die Insel Island im Sommer 1810" gehörig, wovon die Beschreibung in der Deutschen Uebersetzung zu Weimar 1815 erschienen ist) dargestellt, welche Darstellung freilich von den frühern Zeichnungen dieser Insel sehr bedeutend abweicht, und besonders die östliche Seite der Insel um ein Beträchtliches weiter nach Osten rückt. Da selbst alle ältern Darstellungen *Island's* bedeutend von einander abweichen, so hat der Verfasser diese Darstellung weniger darum gewählt, weil er ihrer Richtigkeit unbedingtes Zutrauen schenkte, als um vielleicht dadurch Gelegenheit zu geben, diesen für uns Europäer nicht unwichtigen Gegenstand mehr zur Sprache und Berichtigung zu bringen, da selbst mehrere schriftliche Anfragen an unterrichtete Dä-

nische Geographen dem Verfasser über diese grofsen Abweichungen der Charten *Island's* unter einander keinen genügenden Aufschlufs geben konnten. Bei der noch so unvollkommenen Geographie dieser Insel wird die Vermessung der Küsten, womit seit 1809 einige Dänische Officiere beschäftigt sind, falls die Resultate derselben zur Kenntnifs des Publikums gelangen, für selbige von dem gröfsten Nutzen seyn.

7.

Oro-hydrographische Charte von Deutschland und der Schweiz, insbesondere zur Uebersicht der grofsen topographisch-militärischen Charte von Deutschland in 217 und von der Schweiz in 24 Blättern, im Verlage des Geogr. Instituts, entworfen von C. F. Weiland. 1822.

Eine brauchbare orographische Charte unseres Vaterlandes ist bis jetzt ein noch unbefriedigtes Bedürfnifs. Zwar hat Herr *A. Stieler* in seinem Atlasse ein niedliches kleines Chärtchen geliefert, welches jedoch vornehmlich nur eine generelle Uebersicht in jenem Atlasse gewährt, für umfassendere Zwecke aber nicht völlig geeignet seyn dürfte. Ueberhaupt können die Ansprüche an eine orohydrographische Charte nach den verschiedenen Bedürfnissen des Geographen, Militärs, Physikers etc. sehr verschieden seyn und was für den einen gearbeitet ist, wird gerade nicht alle Ansprüche des anderen befriedigen. Daher ist es auch immer nothwendig zu wissen, welchen Forderungen der Bearbeiter eigentlich Genüge zu leisten beabsichtigte. Die gegenwärtige Charte wird unstreitig zu jenen gehören, die, wenn sie auch nicht die ausgedehnten Bedürfnisse des Militärs in jedem Grade zu befriedigen vermag, als allgemeines Bild der Oberfläche unseres Vaterlandes und der so interessanten Schweiz, von grofsem Nutzen seyn wird, da uns bisjetzt doch keine Charte bekannt ist, die auf einem so beschränkten Raume alle die Vorzüge der vorliegenden in sich vereinigte. Das geographische Institut lieferte bereits früher zu der gro-

sen top. milit Charte von Deutschland eine orographische Charte als Uebersichtsblatt, jedoch ist nicht zu leugnen, dafs selbiges Blatt, obgleich von einem unterrichteten Militär bearbeitet, zu viele Anforderungen, die man mit Recht machen konnte, unbefriedigt liefs; und nur in dem gänzlichen Mangel einer bessern ähnlichen, liefs sich der demungeachtet grofse Debit derselben erklären. Die Idee, jene Charte durch eine neuere, zweckmäfsiger bearbeitete Charte zu ersetzen, war daher sehr glücklich und erlitt nur bei der Ausführung, besonders wegen der Kostbarkeit des Stiches, der sich mit den so höchst mäfsigen Preisen der Charten des geogr. Instituts nicht ganz vereinigen liefs, einige Verzögerungen, die jedoch nun auch glücklich überwunden sind.

Die vorliegende Charte ist von einer Gröfse von nahe 16 Par. Zoll Höhe und 15 Zoll Breite und in einem Maafsstabe von 1,45 Par. Zoll auf die geogr. Meile bearbeitet und als eine genaue Reduktion der grofsen topogr. milit. Charte von Deutschland in 217 Bl. von dem Verfasser mit der gröfsten Sorgfalt und Genauigkeit bearbeitet worden. Sie beschränkt sich auf die Darstellung der Gewässer, von welchen alles aufgenommen ist, was nur einigermaafsen von Wichtigkeit war, der Gebirgszüge und der wichtigsten Städte Deutschlands, wobei besonders darauf Rücksicht genommen ist, die Hauptorte einer jeden Sektion der grofsen Charte (deren Eintheilung nach Sektionen und Numerirung genau verzeichnet ist), niederzulegen. Die Haltung der Gebirge ist sehr gut gelungen, alle Gewässer namentlich angeführt und auf den verschiedenen Gebirgszweigen die wichtigsten und ausgezeichnetsten Höhenpunkte angedeutet worden. Um durch Schrift die Charte nicht zu überladen und das Vortreten des Bildes auf derselben nicht zu stören, sind die Bergkuppen nur mit den Anfangsbuchstaben bezeichnet worden, deren Bedeutung das unterhalb angebrachte, nach den Gebirgen systematisch gearbeitete Verzeichnifs erklärt, so dafs die Benennung jedes Berges mit leichter Mühe und ohne vieles Suchen zu finden ist. Der Stich der Charte ist durch Herrn *Hess* recht brav ausgeführt, und da die Verlagshandlung auch das ihrige dazu beigetragen hat, durch schönes Papier, guten Druck und saubere Illumination die Charte auf das reichlichste auszustatten und demungeachtet, um sie gemeinnütziger zu machen, einen sehr mäfsigen Preis gesetzt hat, so wird es nicht fehlen, dafs die Charte sich des Beifalls aller Kenner und Liebhaber zu erfreuen haben werde.

NOVELLISTIK.

Europa.

1.

Schweden.

Am 15ten October 1823 haben die Stände die grofse Frage über den Göta-Canal entschieden. Es war nämlich darauf angekommen, entweder die herrlichen, bereits so weit vorgerückten Arbeiten gänzlich einzustellen, oder, des gegenwärtigen Geldmangels im Staate ungeachtet, neue Fonds zu deren Entsetzung anzuweisen. Das National-Ehrgefühl hat gesiegt, und die Stände haben als Anleihe noch ein- für allemal 1,650,000 Rthlr. Banko zur Fortsetzung dieser Arbeiten aus der Bank verwilliget, welche diese Summe in Fristen während vier Jahren herzuschiefsen hat, dergestallt, dafs der Canal gegen Ende 1828 ganz vollendet seyn soll, um im J. 1829 durchaus schiffbar zu seyn. Aufser den an den Canal gränzenden Landschaften und Städten, wird die neue, am Ufer des Canals in einer äufserst fruchtbaren Gegend anzulegen beabsichtigte Stadt *Motala* nicht zu berechnende Vortheile daraus ziehen, und man vernimmt, dafs sich schon über 400 Personen angegeben haben, um in derselben Häuser zu bauen und sich mit ihren Familien anzusiedeln. Der Grundrifs der Stadt ist bereits mit sehr breiten Strafsen, Trottoirs und Alleen, geräumigen Plätzen und Märkten, einem bequemen Haven und Kai angefertigt.

2.

Dänemark.

Von dem im Julius zu geographischen Entdeckungen nach Island abgegangenen Capitain *Titow* haben wir Nach-

richten erhalten, denen zufolge er auf seiner Rückreise glücklich in Portsmuth eingelaufen war. Mit ziemlichem Glücke hat er seine Aufträge vollzogen, konnte sich aber wegen des Treibeises weder nördlich von Island hinauf wagen, noch diese Insel umschiffen.

3.

Sicilien.

Das Budget Siciliens für 1823 ist im Druck erschienen und giebt die Einnahme zu 1,377,609, die Ausgabe zu 1,744,977 Unzen an. Deficit 367,368.

Asien.

4.

Reise nach der Tartarei.

(aus dem Calcutta-Journal).

Herr *Moorcraft* ist gegenwärtig darauf bedacht, in Auftrag der Ostindischen Compagnie und angeblich um Turkmannische Pferde zu holen, nach der Tartarei zu reisen. Die schicklichste Art, dieſs in's Werk zu setzen, scheint zu seyn, sich mit Bewilligung der Behörden durch's Chinesische Turkistan zu begeben. Herr *Moorcroft* befand sich zu Ende März 1822 zu *Leh*, der Hauptstadt von *Ludak*, wo er die Bewilligung derjenigen Mächte erwartete, deren Beistand er zur Erreichung seines Zweckes bedurfte. Er verbindet indeſs mit jenem Zwecke eine weit wichtigere Absicht, nämlich die westlichen Provinzen des Chinesischen Reichs für den Britischen Handel zu öffnen. Ein Kaufmann von *Turanee*, der Vertraute des Stadthalters von *Kashgur* hat ihm seinen ganzen Einfluſs angeboten; doch ist es nicht unwahrscheinlich, daſs Herr *Moorcroft* sich noch mehrere Monate zu *Leh* aufhalten wird, ehe er über seine künftigen Schritte bestimmen kann. Während es nun auf der einen Seite wünschenswerth wäre, wenn sich Herr *Moorcroft* nach *Calcutta* begäbe, um persönlich mit der dortigen Regierung zu communiciren und sich

über schwierige und wichtige Puncte bestimmte Instructionen zu erbitten, so könnte es dagegen, wenn der Chinesische Statthalter die Reise mit Beschränkung auf eine gewisse Zeit gestattete, höchst wichtig seyn, dafs er augenblicklich von *Leh* aufbräche, ehe ihm Intrigue und Handelseifersucht die Gelegenheit aus den Händen winden könnten. Sollten die Chinesischen Behörden eine abschlägliche Antwort ertheilen, so wird man sich an den Hof von *Indejan* wenden, da der Handelsverkehr mit diesem Reiche keine unübersteiglichen Schwierigkeiten finden würde.

Die höchst wichtigen Vortheile, zu welchen Herrn *Moorcrof's* thätige Bemühungen führen könnten, wären, aufser der Erwerbung einer trefflichen Pferderace, der Zutritt zu dem Handel mit Tatarischer Rhabarber, zu dem Seiden- und Schawlwollenhandel Khotens und der Handelsverkehr mit den Kirgisen, Kaisaken und Calmuckenhorden auf dem Hochplateau von Palme und am Rande der Steppen, welche Turfan oder die in Europa sobenannte kleine Bukharei vom Russ. Reiche scheiden. Man behauptet, dafs die Mogolischen Kaufleute entschieden zu Gunsten des Handels mit den Engländern gestimmt sind und vielen Vortheil aus demselben zu ziehen hoffen. In der Provinz *Ludak* soll eine unglaubliche Menge Schawlwolle erzeugt werden und in Caschmir allein nähren sich über 60,000 Menschen von der Shawlmanufactur. Allein der geringe Lohn und die Erpressungen der Regierung veranlassen häufige Auswanderungen. Im vergangenen Jahr wurden 4000 Werkstätten geräumt und 6,000 Schawlweber sollen gegenwärtig Willens seyn, das Land zu verlassen.

Im Jahr 1820 hatte eine verheerende Seuche $\frac{9}{10}$ von sämmtlichem Schaafvieh hinweggerafft; dennoch fehlt es nicht an Wolle, und dieser eine Zehntel kann daher nicht unbeträchtlich seyn. Die Ostindische Compagnie hat in den Districten, wo die Seuche aufhörte, Wolle aufkaufen lassen. Da man nun in England zu schlechtem Tuch und Teppichen durchaus grobe Wolle braucht, so dürfte diese mit der Zeit ein wichtiger Ausfuhrartikel nach England werden, wenn man sie gegen Britische Manufactur-

waaren umtauschte. Denn gewifs kann kein Land jenen Artikel wohlfeiler herstellen, als die unbebauten Ebenen der Tartarei; dagegen in England das Grundeigenthum so drückend mit Abgaben belegt ist.

Die Mühseeligkeiten, mit denen Herr *Moorcroft* auf seiner Reise zu kämpfen hatte, und haben wird, werden uns als sehr hart geschildert; indefs hat er doch gute Aussichten durch *Yarkand* und *Kashkar* zu kommen, und gewifs sind die auf diefs Unternehmen verwandten bedeutenden Kosten nicht leichtsinnig verschwendet. Die Reisenden sind Entbehrungen aller Art ausgesetzt gewesen, haben Monate lang keine andere Nahrung als Rüben, trockene ungesäuerte Fladen und Tartarischen Thee gehabt, und mufsten des Nachts auf dem Fufsboden räuchriger Hütten schlafen, wobei ihnen die Schabracke zur Decke und der Sattel statt des Kopfkissens dienten. Neben sie lagerten sich das Vieh und die Bewohner. Doch waren alle Theilnehmer noch gesund und guten Muths.

Der *Rajah Runjeet Singh* soll die Engländer äufserst gütig behandelt und mit einer Partie Luntenschlösser und Bajonette auf den Fall versehen haben, dafs sie ihr Weg durch das Gebiet der Kirgisen führte. Die Stationen, welche die Reisenden vermuthlich berühren werden, sind Turfan und Indejan und die vorzüglichsten Städte von *Ferghana*, wo sie wahrscheinlich eine Uebereinkunft mit dem König von *Bokhara* abwarten werden.

5.

Rufsland.

Der Senator *Somoinoff* und der Doctor *Fuchs*, Professor der Medicin auf der Universität *Casan*, sind auf einer wissenschaftlichen Reise in das Uralgebirge begriffen. Dort hat man seit drei Jahren Spuren von Gold gefunden, und bei, von jenen Reisenden angestellter, näherer Untersuchung hat sich ergeben, dafs auf der Ostseite gedachten Gebirges, namentlich in der Gegend von *Kuschtumkoi*, auf ei-

ner Strecke von 300 Wersten, das Gold in Körnern, beinahe dicht unter dem Rasen in einer mehrere Archinen starken Lehmschicht in so bedeutender Menge vorhanden ist, dafs tausend Pfund dieses goldhaltigen Lehmbodens durch blofses Auswaschen bis 5 Solothiki Gold liefern; ja man hat ganze Klumpen Goldes von 6 Mark an Gewicht aufgefunden. Der Grund-Eigenthümer, auf dessen Ländereien der reichhaltigste Boden dieser Art ist, wird noch in diesem Jahr seine Ausbeute, die nicht weniger als dreifsig Pud (1,200 Mark) beträgt, in die kaiserliche Münze nach *Petersburg* abliefern, und von dem übrigen goldhaltigen Terrain jener Gegend hofft man ebenfalls in diesem Jahre noch anderweitig 130 Pud (5,200 Mark Gold) zu erhalten.

Afrika.

6.

Neueste Nachricht von Belzoni.

Der *Cambridge Chronicle* zeigt an, dafs auf dieser Universität eine Subscription eröffnet ist, um *Belzoni* die Kosten seiner Reise nach *Fezz* zu erstatten, wo dessen weiteres Vordringen gegen Süden, bei den günstigsten Aussichten, so unerwartet vereitelt wurde. — Es sind übrigens Briefe von *Belzoni* aus *Teneriffa* vom 25. Julius eingetroffen, wo er seinen Entschlufs ausspricht, nicht nach Europa zurückzukehren, was ihm auch begegnen möge, bis er das Ziel seiner Expedition erreicht habe.

7.

Die *Ashantees*, deren Beherrscher zu der Zeit als *Hutchison* ihre Hauptstadt *Comassie* besuchte, in seinem Uebermuth so weit ging, dafs er den Britischen Gouverneur in *Cape Coast* selbst, durch seinen Gesandten, Trotz bieten liefs, sind gegenwärtig mit den Engländern in offenem Kriege begriffen. Capt. *Laing* befehligt gegen sie und hat sie bereits jenseits des *Boosempra* zurückgedrängt.

8.

Ueber den Fortgang der, von Amerika aus in Afrika angelegten freien Neger-Colonie.

Es war eine kleine Stadt, Namens *Liberia*, angelegt worden; allein die eifersüchtige Gesinnung der benachbarten Eingeborenen brach bald in offenbaren Krieg gegen die Colonisten aus. Im November v. J. wurden mehrere Treffen geliefert, in welchem die Eingeborenen, obwohl sie wohl funfzig Mal mehr Mannschaft hatten, den Kürzern zogen. Da keine Lebensmittel aus dem Binnenlande mehr geliefert wurden, so drohte der Colonie eine Hungersnoth. Glücklicherweise befand sich gerade Capt. *Laing*, Commandant des Schoners Prinz Regent, in der Nähe von *Libera*, durch dessen Vermittelung die Feindseeligkeiten für diesmal beigelegt wurden. Neuerdings ist wieder ein zahlreicher Transport freier Neger, zum Theil wohlhabende Leute, von Nordamerika abgegangen.

Morn. Chron.

9.

Angaben über den verheerenden Andrang eines wilden Volksstammes aus dem Innern von Afrika gegen die Niederlassungen am Vorgebirg der guten Hoffnung *).

Die Mantatees (dieſs ist der Name der hereinbrechenden Fremdlinge) werden von den Beetjuanen und den andern Völkerschaften im Norden und Osten so genannt. Dieser Name bezeichnet wie wir anzunehmen geneigt sind, Portugiesen. Die Völkerschaften in der Nachbarschaft von *Litaku* **) wissen nämlich, daſs die Portugiesen Niederlassungen an der Küste (von *Sofala* und *Mozambique* haben und daſs sie weiſs sind; sie sehen nun aus dieser Gegend her Weiſse (in Verbindung mit Eingeborenen) heran dringen, woher sie natürlich schlieſsen, daſs es Portugiesen sind.

*) Aus der Cape Town Gazette in Europäische Zeitungen übergegangen.

**) Hauptort der Beetjuanen.

Durch die Nachforschungen des Herrn *Moffat*, welcher sich die Ausmittelung aller auf diese sogenannten Mantatees Bezug habenden Umstände sehr angelegen seyn läfst, ferner auf die Aussage der Borolang-Stämme *), welche in Nordosten von *Litaku* wohnen, nun aber von den heranströmenden Fremden ebenfalls von ihren Wohnsitzen verdrängt worden sind, habe ich Aufschlüsse erhalten, welche mich zu der Annahme bewogen, dafs die Weifsen, welche sich unter diesen vordringenden Feinden befinden, die Nachkommen des Schiffsvolks von dem Ostindienfahrer *Grofsvenor* sind, welcher vor ungefähr 40 Jahren in dieser Gegend Schiffbruch gelitten hatte. Diese meine Vermuthung wird durch den Umstand verstärkt, dafs die Expedition (unter der H. H. von Reenen u. A.) als sie in jener Gegend anlangte, noch Ueberbleibsel (drei Frauen) und Nachkommen von der Mannschaft des gescheiterten Schiffs fand, die beim Anblicke jener Europäer die gröfste Freude äufserten und laut ausriefen: „Unsere Väter, unsere Landsleute kommen!" Die jetzt hereingebrochenen Fremden erwiederten, als ihnen die Beetjuanen sagten, dafs sie, wenn sie weiter südlich rückten, auf ein mächtiges weifses Volk stofsen würden, das sie gänzlich aufreiben könnte: „Die Weifsen, von denen ihr sprecht, sind unsere Väter, unsere Landsleute, sie werden uns nichts zu Leide thun; sie werden unserm Mangel abhelfen, sie werden uns Schaafe und Rinder geben." — Das stimmt sehr mit dem oben Angeführten überein.

Das erste Volk, das die Mantatees auf ihrem Zuge trafen und bekriegten, waren die Lehayos, ein Volksstamm im Südwesten der Da la Goa Bay. Von den Tambukies **), durch deren Land sie vor ungefähr 18 Monaten, ebenfalls mit der Tradition, dafs die Weifsen ihre Väter waren u. s. w., westwärts ziehen wollten, waren sie zurückgeschlagen worden, worauf sie sich nördlich wandten und zuerst die Lehayos, hierauf die Macqueens ***), Maremoot-

*) Eigentlich die Muruhlong, einer von den neun Stämmen der Beetjuanen.

**) Oder Mahimba, ein Kaffernstamm jenseits des Bassch-Flusses.

***) Ein sehr kunstreicher Stamm der Betjuanen im N. W. der Da la Goa Bai unter 25° S. B.

dann und verschiedene andere Volksstämme schlugen und vor sich her trieben, bis sie in's Land der Wankeets, unter 24° 30′ südl. B. 29° 30′ östl. L. kamen. König *Maccabe*, welcher diesen Stamm beherrscht, hatte nicht so bald die Ankunft der Mantatees vernommen, als dieser mächtige und schlaue Kaffern-Fürst dieselben seiner Freundschaft versichern liefs und ihnen eine beträchtliche Anzahl Rinder und andere Nahrungsmittel schickte. Diefs war aber nur eine List, um diese armen unglücklichen Wanderer sicher zu machen, denn noch in derselben Nacht, als sie nach geendigtem Mahle sich arglos dem Schlummer überliefsen, fiel *Maccabe* mit allen seinen Leuten über sie her und tödtete viele derselben; die andern flohen südwärts und griffen, nachdem sie sich wieder versammelt hatten, verschiedene Stämme mit ihrem gewohnten Glücke an, besiegten die Moorotzes, Borolons (Muhruhlons) Tamahas oder rothe Kaffern und nähern sich nun dem Hochlande der (eigentlichen) Beetjuanen *), indem sie den König der rothen Kaffern als einen Gefangenen und Wegweiser mit sich führen, und sollen gesonnen seyn, noch weiter südwärts zu gehen. Die Beetjuanen haben sich mit den Griguas **) verbündet, welche letztere beritten und mit Musqueten bewaffnet sind. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden die Mantatees bei dem Anblicke dieser berittenen Grigua-Hottentotten so überrascht werden, wie die Peruaner, als sie zuerst die Spanier ansichtig wurden. Die Beetjuanen kämpfen mit vergifteten Pfeilen. Die Herren *Moffat* und *Melville* werden die Expedition begleiten.

Die Mantatees, mit denen wir vielleicht durch landsmannschaftliche Bande verknüpft sind, scheinen bei ihrem Zuge keinen andern Zweck zu haben, als von ihrer obenangegebenen Tradition geleitet, die Landsleute ihrer Väter aufzusuchen; zurück können sie nicht; raub- und plünderungssüchtig sind sie ganz und gar nicht, indem sie überall nur um Lebensmittel zum Unterhalt auf ihrem Zuge nach dem Lande der Weifsen bitten, und nur

*) S. Lichtenstein Reise II. 470.
**) Campbell, S. 192.

wenn sie angegriffen werden, worüber sie immer höchst befremdet sind; sich nothgedrungen wehren. Dann aber kämpfen sie auch wüthend und stürzen sich mit dem Schwerdt unter die Angreifenden. Zuweilen werden sie von dem wüthendsten Hunger getrieben, und sollen sie gleich der Hyäne mit der einen Hand kämpfen und mit der andern ihre Beute gierig verschlingen.

Die Völkerschaften, durch deren Länder sie bisher gekommen, sind gewöhnlich vor ihnen geflohen und haben alle Lebensmittel mit sich fortgeschleppt. Unter solchen Umständen mag es wohl geschehen, dafs die Unglücklichen, vom entsetzlichsten Hunger gepeinigt, selbst ihre erschlagenen Feinde verzehren.

Aus allen mir zugekommenen Nachrichten schliefse ich, dafs die Mantatees ein Gemisch verschiedener Völkerschaften sind und dafs sich die Nachkommen des obenangeführten Schiffsvolks unter denselben befinden, die in Gesellschaft wilder Kaffern, gleich Telemach zu Aufsuchung seines Vaters Ulysses, ausgezogen sind.

Es ist höchst wahrscheinlich, dafs die in der Nähe der Da la Goa-Bai vorgefallene Revolution, deren Capitain *Owen* erwähnt, von diesen Mantatees bewirkt worden ist. Wir sehen baldigen Nachrichten hierüber von den erwähnten Herren *Moffat* und *Melville* entgegen."

America.

10.

Nachrichten über Buenos Ayres.

Die politische und bürgerliche Lage der Republik Buenos-Ayres scheint endlich eine sichere Aussicht auf Ruhe und Glück darzubieten. Wir haben eine Reihenfolge von Nummern des Journals von Buenos-Ayres, der Argus, so wie das Register Official oder Gesetzbulletin vor Augen. Man bemerkt darin viele neue Institutionen, welche die Weisheit des obersten Directors *Ribadavia* darthun, so wie die allgemeine Mitwirkung der Einwoher

zu den Absichten dieses Staatsmannes. Verwahrungsörter für Bettler sind eröffnet worden, und die Einrichtung der Polizei hat Verbesserungen erhalten. Die Staatsregierung scheint mit der Geistlichkeit in Einvernehmen zu stehen, obwohl die geistlichen Güter vermindert worden sind. Unterstützungen zur Wiederherstellung und Erbauung der Kirchen und Kapellen, sind bewilligt worden. Der Administrator des Bisthums Buenos-Ayres hat wissenschaftliche Vereine der Geistlichen eingeführt, um unter denselben nützliche Kenntnisse, besonders in der Moral und Geschichte zu verbreiten. In dem Eingange des diese Konferenzen betreffenden Reglements, redet er von der Nothwendigkeit wissenschaftlicher und rein sittlicher Bildung für einen wahren Priester, um das Volk der Gläubigen, auf dem Wege der gesellschaftlichen Vervollkommnung zu leiten. „Ohne eine beständige Uebung verringern sich die Verstandesvermögen" sagt der oberste Director in seinem Decret über die Vereine, und dann weiter unten: „die Geistlichkeit dieses Sprengels, so ausgezeichnet durch ihre Tugenden und patriotischen Gesinnungen, muſs sich auf der Höhe der Civilisation erhalten." Der oberste Director hat sich die Reorganisation der Schulen angelegen seyn lassen; er war bei dem groſsen Examen dieses Jahres anwesend, und wünschte der Jugend wegen ihrer Fortschritte Glück.

Die Rechnungsablage für das Jahr 1822, ist öffentlich bekannt gemacht worden. Die Einkünfte der Republic waren folgende: Zoll 1,987,199 Piaster; verschiedene Verbrauchssteuern, 229,307 Piaster; Stempel, 74,789 Piaster; directe Steuern, 28,210 Piaster u. s. w. Gesammtbetrag 2,519,094 Piaster.

Die Ausgaben sind mit den Einnahmen gleich; das Kriegsdepartement hat 850,000 Piaster ausgegeben.

II

General *Ashley*, welcher mit einer Expedition von Seiten der Nordamericanischen vereinigten Staaten zur Ent-

deckung und Erforschung der westlichen Districte abgesendet war, ward in dem Felsengebirge am 2. Juni des laufenden Jahres von den Ricareeindianern sehr hartnäckig angegriffen und zum Rückzuge gezwungen. Er wartete auf Verstärkung, um seine Expedition den *Missury* hinauf verfolgen zu können. Das wohlgenährte Musketenfeuer der Indianer tödtete ihm 12 Mann; aufserdem hatte er 11 Verwundete. Von den Indianern fielen 6 — 8. — Die Ortschaften dieser kriegerischen und hinterlistigen Nation liegen einer grofsen Sandbank gegenüber, welche die Boote der Missury-Pelzhändler umschiffen müssen und die zum Theil am Ufer mit Weiden bestanden ist. Am obern Theil der Bank haben die Indianer ein Bollwerk von trockenen Baumstämmen errichtet, während die andern Theile durch die steile Böschung und Höhe des Ufers gedeckt sind. Diese Indianer können etwa 600 Krieger in's Feld stellen, von denen etwa ⅔ mit Londoner Flinten bewaffnet sind, welche die Kugel äufserst scharf und sicher schiefsen. Sie wissen sich dieser Waffe äufserst geschickt zu bedienen. Die, welche keine Flinten haben, sind mit Bogen und Pfeilen, Streitäxten u. s. w. bewaffnet. Wie man hört, ist der Obrist *Leavenworth* mit 200 Soldaten, einigen Leuten der Missuryschen Pelzhändlergesellschaft und einem Trupp *Stoux*- und *Sac*-Indianer aufgebrochen, um die Ricarees wegen dieser kühnen Beleidigung zu züchtigen.

19.

Sir Gregor M' Gregor's Colonie.

Die betrogenen Colonisten von *Poyais* kehren nach und nach in den elendesten Umständen in ihr Vaterland zurück. Ein fieberkranker Schotte, Namens *Hastie*, den *M' Gregor*, durch das Versprechen eines Jahrgehalts von 45 Pfd. Sterl., an jene unwirthliche Küste gelockt hatte, gab neulich vor dem Lord Major in *London* eine traurige Schilderung von der Lage der dortigen Colonisten. Bei seiner Ankunft fand er, statt der Stadt mit 2,000 Einwohnern, von deren Daseyn man ihm erzählt hatte, zwei elende Hütten. Beim Landen war der Mundvorrath der Gesellschaft, weil das Boot nicht über die Barre konnte, vom Seewasser durch-

näfst und grofsentheils verderbt worden. Vierzehn Tage darauf kam der König der Moskitos mit einigen Wilden an die Küste und zeigte ihnen an, wenn sie ihm nicht den Eid der Treue schwüren, so würde er mit einer Armee von 7,000 Mann kommen und alle Colonisten in Stücken hauen. Der König ist in *Jamaica* erzogen und spricht gut Englisch. Er ist dem Genusse starker Getränke sehr ergeben, und Sir *M' Gregor* soll die Abtretung der 30 Meilen Küstenland zu einer Zeit erlangt haben, als der König sich in Rum betrunken hatte. Der Schotte hatte aus des Königs eigenem Munde gehört: „wenn er Sir *Gregor* so gekannt hätte, wie er ihn jetzt kenne, so würde er ihm nie Land abgetreten haben.“ Als die Wilden Sir *Gregor's* Namen nennen hörten, geriethen sie in Wuth und fuhren mit der Hand über die Gurgel, indem sie schrien: *Yaw! Yaw!* Wo Sir *M' Gregor* eigentlich sey, wufste Niemand anzugeben. Sein Agent behauptete, er halte sich zu *Paris* auf. *Hastie* kam mit Frau und Kindern, von denen einige das Abentheuer überstanden hatten, in das St. Thomas-Hospital

13.

Die Zolleinnahme von Waareneinfuhr in *Philadelphia* betrug in ersten Quartal dieses Jahres 551,791 Dollars 92 C., und im zweiten 1,845,988 Dollars 67 C., zusammen 631,338 Doll. 1 C. mehr als in den entsprechenden Quartalen von 1822.

Die Stadt *Cincinati* am *Ohio*, enthält nach der letzten Zählung 11,417 Einw., wovon 2,100 männliche Weifse von 21 Jahren und darüber sind. Im Juli war man mit dem Bau von 100 neuen Gebäuden, gröfstentheils von Ziegeln zu zwei und drei Stockwerken, beschäftigt.

Nach einer amtlichen Zählung, belief sich im letzten Juni die Bevölkerung der Stadt *Mexico* auf 76,008 Personen männlichen Geschlechts.

14.

Capt. *Parry* ist zurück. Einige vorläufige Nachrichten über die Reise, die man aus dem Munde mehrerer Officire erhielt, sind folgende.

Der Zweck der Reise, die Entdeckung einer Durchfahrt im Nordwesten, südlicher und zugängiger, als die von der *Barrow* Strafse, ist nicht erreicht worden. Nur soviel wurde bestätigt, dafs das Festland von *Amerika* unter dem 69° 40′ nördlicher Breite, und 82° 40′ westlicher Länge, von *Greenwich* von einer Meerenge begränzt zu seyn scheint, die gegen Westen und Südwesten hinläuft, die aber mit einem zehn Meilen breiten Eiswalle angefüllt ist, der für immer daselbst festzustehen scheint; derselbe hat jedoch Risse, in denen Wasserströme fliefsen. Im Norden dieser Meerenge befindet sich Land, das, nach der Meinung der Eingebornen, in mehrere Inseln zerschnitten ist, und dafs sich gegen die *Baffinsbei* und die *Barrow*-Strafse hin erstreckt.

Australien.

15.

Unter die literarischen Erscheinungen des diefsjährigen Monats October, befindet sich das *Journal of a Ten Month's Residence in New Zealand, by R. A. Cruise Esq. Capt. of the 84th Regiment.* Bericht über einen zehnmonatlichen Aufenthalt auf Neuseeland, von *R. A. Cruise.*

Diefs Werk ist unter bemerkenswerthen Umständen geschrieben und verbreitet sich über Gegenstände, welche einen grofsen Theil des Publikums interessiren werden. Die Britische Regierung hatte beschlossen, den Versuch zu machen, die Verbrecher nicht in den gewöhnlich hierzu bestimmten Fahrzeugen, sondern in Schiffen von der Königl. Marine nach Neu-Südwallis zu schicken. Cap. *Cruise* erhielt also im Jahr 1819 den Befehl, die Transportation von 200 Verbrechern im Transportschiff Dromedar (früher die Fregatte *Howe*) zu besorgen. Indefs war der Zweck der Reise nicht blofs auf diesen Versuch beschränkt. Die Sparren, welche sich zu Hauptmasten der grofsen Kriegsschiffe eignen, machen sich nämlich seit einiger Zeit sehr selten und äufserst theuer, und da Cap. *Cook* in Neuseeland einen Baum getroffen hatte, welcher, nach seinen eigenen Worten „die besten Maste von der Welt abgeben müsste" (was sich in der Folge auch ziemlich bestätigte) so hatte der zweite Theil von Cap. *Cruises* Instruction auf diesen letztern Gegenstand Bezug. Er

erhielt also die Weisung, nachdem er die Verbrecher in Neusüdwallis ausgesetzt hätte, nach Neuseeland zu segeln, und womöglich, eine Ladung von dergleichen Sparren einzunehmen, und mit dieser nach England zurückzukehren; im Falle er dieſs unmöglich fände, solle er sein Schiff mit dem besten Bauholz befrachten, welches in Neusüdwallis zu finden sey und ohne Aufenthalt nach England steuern. Cap. *Cruise* ging demnach, nachdem er den ersten und schwersten Theil seines Dienstes erledigt hatte, nach Neuseeland; und die jetzt unter der Presse befindliche Reisebeschreibung, enthält die Nachrichten, welche er, während seines zehnmonatlichen Aufenthalts auf den, vielleicht schönsten und doch noch am wenigsten bekannten Inseln der Südsee sammeln konnte. Sie verbreiten sich theils über den Hauptzweck seiner Reise, noch mehr aber über die Sitten und Gebräuche der Eingebornen, die Naturproducte, und überhaupt über alle Gegenstände von Interesse, die der Autor zu beobachten, Gelegenheit hatte. Es geht daraus hervor; daſs in Neuseeland zwei Arten von Bäumen wachsen, die sich, wie es scheint, zu den Masten der gröſsten Kriegsschiffe gut eignen. Den einen Baum nennen die Eingebornen *Rai-Katerre*; er wächst auf sumpfigen Orten und hat Blätter und Beeren, wie der Eibenbaum (*Taxus baicata*), einen nackten graden Stamm bis zu einer aufserordentlichen Höhe, die über 70, 80 ja 100 Fuſs beträgt. Den zweiten Baum nennen die Eingebornen *Cowey* oder *Cowdry*. An Höhe und geradem Wuchs gleicht er dem *Raikaterre*, sein Blatt aber dem des Buxbaum, und er kömmt meist nur an trockenen und erhabenen Orten vor. Den gröſsten Theil vom Cap. *Cruises* Werk, füllen jedoch die Resultate aus, die sein Verkehr mit den Eingebornen ergab und diese werden das Publikum ganz besonders interessiren. Da er während seines Aufenthalts Gelegenheit hatte, die Ausdehnung und die Art und Weise, in welchen die Verbrechen des Kindermords und Canibalismus, deren man die Neuseeländer beschuldigt, von diesen ausgeübt werden, auszumitteln, so wird dieſs Werk auch der Wissenschaft sehr förderlich seyn.

VERMISCHTE NACHRICHTEN.

I.

Der Capitain Lieutenant *Otto v. Kotzebue*, der zum dritten Mal eine Entdeckungsreise rund um die Welt unternimmt, war am 9. August von *Kronstadt* unter Segel gegangen und am 23. desselben Monats auf der *Rhede* von *Kopenhagen* angekommen.

Seinen Instructionen nach, soll er von Brasilien aus um das Cap *Horn* herum, gen Norden, hinauf durch die Behringsstraße entweder von der Küste von *Amerika*, oder von der Küste von *Sibirien* aus bis zum Nordpol vorzudringen suchen, und zwar nicht durch den von ihm entdeckten und nach ihm benannten *Kotzebue's* Meerbusen, sondern um das Eiscap herum. Bei seiner zweiten Weltumschiffung — auf dem, vom Kaiserl. Russischen Canzlar, Grafen *Romanzow* dazu ausgerüsteten, Schiffe *Rurick* — gelang dem Capit. *Kotzebue*, sein Vorhaben deßhalb nicht, weil er in jener eisigen Weltgegend krank ward und vornehmlich, weil zu einer solchen Fahrt durch das Eis das Schiff nicht stark genug gebaut war. Dieses letztere Hinderniß kann aber jetzt nicht stattfinden, denn das Schiff (es führt den Namen „Untersuchung") ist ausdrücklich zu diesem Behuf im vergangenen Jahre, auf Kosten des Kaisers erbaut und mit allem Erforderlichen überaus reichlich ausgestattet worden, weil der

Kaiser selbst an dem Gelingen dieser Expedition ganz besondern Antheil nimmt. Unter den Freiwilligen, welche sich zu dieser gefahrvollen Reise mit eingeschifft haben, befindet sich auch der Sohn des Russischen Seeministers, des Admiral Muller. *Kotzebue* ist ein Zögling des erfahrnen und gelehrten Admirals v. *Krusenstern*, und wird diesem, seinem Lehrer, unter welchem er vor zwanzig Jahren seine erste Reise um die Welt antrat, gewifs Ehre machen!

2.

Capitain *Sabine* ist, nach dem Schreiben eines Officiers, am Bord der *Brigg Griper*, am 2. Juni in der Bai von *Hammersfort*, im Norwegischen Lappland in gutem Stande angekommen. Die Einfahrt in dieselbe war schwierig, weil die Küste aus einer fortlaufenden Inselkette besteht, welche in der Regel nur sehr unvollkommen auf der Charte angegeben ist. Die Mannschaft war gesund. Die Insel ist ungefähr 24 Engl. (d. i. beinahe 5 Deutsche) Meilen im Umkreise und von 5 oder 6 Meilen Breite und hat einer kleinen Stadt den Namen gegeben, die 30 oder 40 Häuser und etwa 200 Einwohner zählt. Capitain *Sabine* hatte alle seine Instrumente ausgeschifft, um seine Beobachtungen über das Pendel anzufangen. Er dachte 12 oder 14 Tage dortzubleiben, und dann nach Spitzbergen zu segeln, und wenn er in diesem Winter nach England zurückkehren würde, in *Drontheim*, in *Norwegen* anzusprechen.

3.

Aus dem Folgenden bekommt man eine interessante Uebersicht über den Stand des Handels und der Gewerbe in *Würtemberg*. In den Jahren von 1811 bis 1821 wurde in *Würtemberg* durch den Waarenhandel mit dem Auslande, ein Gesammtcapital von beinahe 33 Millionen Gulden umgesetzt, worauf auf Naturerzeugnisse 15,90 ,000 Gulden und auf Gewerberzeugnisse 16,910,000 Gulden kommen. Der Werth der Ausfuhr betrug 16,552,000 Gulden, der Einfuhr 16,289,000, bei welcher Berechnung aber das in den

Theurungsjahren $18\frac{16}{17}$ von Staatswegen eingeführte Getraide keine Nachsicht genommen worden. Die Ausfuhr gewährt einen Ueberschufs von 283,000 Gulden. Dazu kommt noch der Gewinn von dem Zwischenhandel mit 800,000 Gulden, der Durchfuhrhandel mit 687,000 Gulden, die Speditions- und Wechselgeschäfte mit 100,000 Gulden und der Zoll, soweit er dem Ausländer zur Last fällt, mit 150,000 Gulden, so dafs die Gesammtsumme, welche *Würtemberg* von $18\frac{11}{12}$ im Verkehr mit dem Auslande jährlich gewann, 2,120,000 Gulden betrug. An Natur- und landwirthschaftlichen Erzeugnissen überstieg die Einfuhr die Ausfuhr um 80,000 Gulden, an Gewerbserzeugnissen aber die Ausfuhr die Einfuhr um 313,000 Gulden. Hiernach erscheint der Verkehr mit den Erzeugnissen der Gewerbe sehr vortheilhaft. Gediehe die Pferdezucht in *Würtemberg* bis auf den Punct, dafs inländische Pferde in's Ausland verkauft werden könnten, so entstände dadurch eine Ersparnifs von 413,700 Gulden, und würde in gleichem Maafse auch die Schweinzucht betrieben, so würde dem Lande eine Summe von 335,800 Gulden erhalten, welche bisher in's Ausland ging. Eben so werden bis jetzt noch 675,665 Gulden für Häute, Horn und Knochen von Rindvieh in's Ausland geschickt, 165,000 Gulden für Schaafwolle von meist geringer Güte, und für Hopfen, Hanf und Flachssämereien, Taback, Krapp, Waid etc. 953,610 Gulden; ferner für Wein 462,750 Gulden; für Obst 37,768 Gulden; für Honig und Wachs 140,000 Gulden und für Federn 67,000 Gulden, fast lauter Artikel, welche das Land selbst erzeugen könnte.

3.

In *Calcutta* soll wieder ein neues Journal alle 3 Monate erscheinen, unter dem Titel: *Asiatic Observer, or Religious, Literary and Phylosophical Miscellany.* Ein anderes Journal hat zu *Makao* in Portugiesischer Sprache angefangen und erscheint alle Donnerstage unter dem Titel: *A Abellia da China* (die Biene von China). Die erste Nummer erschien den 12. Septbr. 1822. Es ist schön gedruckt und der Plan scheint gut. Aufser den Verhandlungen des Portugiesischen Gouvernements zu *Makao* enthält es Neuigkeiten aus den benachbarten Ländern, besonders aus *China*.

In Nro. II. vom 21. Nov. 1822 ist eine Nachricht über die letzte Feuersprunst zu *Canton*, mit weit genaueren Angaben, als in Englischen Blättern, geliefert worden. Aus Nro. 8. erfahren wir, dafs die Chinesen jetzt mit einer Mongolischen oder Tartarischen Nation in Krieg verwickelt sind. Die Neuigkeit lautet folgendermaafsen: Die Zeitung von *Pekin* enthält einige Nachrichten über die Militäropération an der nordwestlichen Gränze. Der Feind hat versucht, an der Provinz *Sce-chuen* einzudringen und zu gleicher Zeit auf dem Wege von *Thibet* vorwärts zu gelangen. Aber, in Schrecken gesetzt durch die Kaiserl. Armee, sammelten die Feinde ihre Macht und lieferten eine Schlacht, worin sie vollständig in die Flucht geschlagen wurden und über die mit Schnee bedeckten Berge der *Tartarey* flohen. Auf ihrer Flucht verloren sie eine grofse Zahl von Todten, und der Feldzug war schnell beendigt.

5.

Man meldet aus *Canton* vom 12. Januar. Die Herstellung der abgebrannten Factoreien hat, der Theuerung der Materialien und des Arbeitslohns ungeachtet, schnellen Fortgang. Die Zahl der abgebrannten Gebäude, grofse und kleine Häuser, Magazine und Factoreien mitgerechnet, belief sich auf 13,480, der Verlust der Britisch-Ostindischen Compagnie auf anderthalb Millionen Pfd. Strlg., mithin viel weniger, als anfangs angenommen worden; auch scheint das Unglück wenig auf die Waarenpreise gewirkt zu haben, alle Einfuhrartikel bleiben niedrig, insonderheit die Baumwolle. Im Opiumhandel war mit dem Herannahen des chinesischen Neujahrs wieder einiges Leben eingetreten.

6.

Den Sclavenhandel betreffend. — Das, vom Kapitain der Englischen Marine *Philip*'s mit einer Ladung von 112 Schwar-

ren nach *Freetown* (Sierra Leone) aufgebrachte Portugiesische Schiff *Sinteridade*, war von der dortigen Commission freigesprochen, die Sclaven jedoch, nach einer, mit dem Eigenthümer getroffenen Uebereinkunft, befreit und nach den Negerdörfern gebracht worden. Eben wollte der Schoner wieder unter Segel gehen, um sein schändliches Gewerbe wieder zu beginnen, als ihm durch das freiwillige Geständniss eines Portugiesischen Matrosen das Auslaufen untersagt wurde. Der Supercargo des Schiffes wurde von dem Capitain aus dem Wege geräumt worden. Eine Untersuchung ward eingeleitet, zufolge deren der Schoner nach einer Portugiesischen Niederlassung an der Africanischen Küste abgeführt ward, allwo die Verbrecher ihre verdienten Strafe nicht entgehen werden.

7.

Von *William Scoresby's* Journal of a Voyage to the northern Whale fishery including researches and discoveries on the eastern coast of *West-Greenland*, welches oben p. 321 angezeigt wurde, wird Hr. Prof. *Kries* in *Gotha*, für den Verlag von *Perthes* und *Besser* in *Hamburg*, eine Bearbeitung liefern, wobei derselbe den wissenschaftlichen Theil aus dem früher erschienenen Werke desselben Verfassers: Account of the artic Regions etc. zu vervollständigen suchen und, wo es nöthig ist, erläutern wird.

8.

Man hat Chilenische Zeitungen bis zum 9. April erhalten. Eine derselben ist mit einer neuen Verfassung *Chile's* in 41 Artikeln angefüllt, unterzeichnet zu *Santiago*, am 31. März, von *Juan Egana*, Bevollmächtigten für *Santiago*, *Manuel Novea*, für Conception, *Man. Ant. Conzaley*, für *Coquimbo*. Die Regierung, oder Executivgewalt, wird einem einzigen Oberhaupte des Staats übertragen, dessen

Person unverletzlich ist, dessen Minister aber verantwortlich sind. Einem Senat wurden im Allgemeinen dieselben Befugnisse, wie in der Verfassung von 1818 nur mit einigen Aenderungen ertheilt. Die gerichtliche Gewalt wird für unabhängig von der vollziehenden erklärt.

9.

Die Engl. Zeitung meldet mit Bestimmtheit, dass die Russische Regierung ihre Ansprüche auf eine gewisse Küstenstrecke im nordwestlichen America aufgegeben habe.

10.

So eben ist die zweite Abtheilung der so höchst interessanten *Reise an die Küsten des Polarmeers, in den Jahren* 1819, 1820, 1821 *und* 1822 *von John Franklin*, Capit. der Engl. Marine u. s. w. und Befehlshaber der Expedition, fertig geworden. Sie bildet den 36. Band der *Neuen Bibliothek der wichtigsten Reisebeschreibung, zur Erweiterung der Erd- und Völkerkunde.* Weimar, im Verlage des Landes-Industrie-Comptoirs. Das Original wurde im 2. Stücke des gegenwärtigen Bandes der A. G. E. pag. 189 angezeigt.

Inhalt.

Abhandlungen. Seite

Graf *Benjowski's* Flucht aus Kamtschatka nach Frankreich 247

Bücher-Recensionen.

1. Histoire et description des isles Joniennes, depuis les temps fabuleux et heroïques jusqu'à ce jour, avec un nouvel atlas, contenant cartes, plans, vues, costumes et medailles, par un ancien officier supérieur en mission dans ces isles; ouvrage revu et précédé d'un discours préliminaire par Mr. le colonel Bory de S. Vincent 291
2. A statistical and commercial history of the kingdom of Guatimala in Spanish America etc.; by D. Domingo Juarros. Translated by *J. Baily* . . 296
3. Bemerkungen auf einer Alpenreise über den Susten, Gotthard, Bernardin und über die Oberalp, Furka und Grimsel. Mit Erfahrungen über die Kultur der Alpen und einer Vergleichung des wirthschaftlichen Ertrags der Bündenschen und Bernischen Alpen, nebst Betrachtungen über die Veränderungen des Klima's des Bernischen Hochgebirges. Eine von der Schweizerischen Gesellschaft für die Naturkunde gekrönte Preisschrift von Karl Kasthofer 307
4. Informe de la Comision del division del Territorio Español, leido en la session de las Cortes de 19 de Junio de 1821. Impresso de orden de las mismas 313
5. Panorama von Trier und seinen Umgebungen von Th. von *Haupt*, Auch unter dem Titel: Trier's Vergangenheit und Gegenwart, ein hist. topograph. Gemälde. Erster Theil 316
6. Geographisch-statistische Uebersichtstabellen für Lehrer und Lernende, von *Fr. Dittenberger* . 318
7. Journal of a Voyage to the Northern whale Fishery, including researches and discoveries on the Eastern Coast of Greenland, made in the Ship Baffin of Liverpool. By *William Scoresby*, mit 8 Kupfern 321
8. Memoirs of a Captivity among the Indians of North America, from childhood to the age of nineteen. With Anecdotes descriptive of their manners and customs, and some account of the soil,

Seite

climate and vegetable productions of the Territory westward of the Missisippi. By John *D. Hunter* 323

9. Account of an expedition from Pittsburgh to the Rocky mountains, performed in the years 1819. 1820. By ordre of the hon. J. C. Calhoun, Secretary of War etc. By *Edwin James*, Botanist and Geologist to the Party. 8vo. 3 Bände . . 327

Charten-Recensionen.

1. Militär-Charte von Deutschland in 25 Blättern, auf dem topographischen Bureau des K. Baier. Generalstaabes, entworfen von *A. Klein*, Lieut. etc. 329
2. Charte des Erzherzogthums Oesterreich ob und unter der Enns, astronomisch und trigonometrisch vermessen, topographisch aufgenommen, reducirt und gezeichnet im Jahre 1813 von dem Kaiserl. Königl. Generalquartiermeisterstaabe . . . 330
3. Das Oesterreichische Kaiserthum mit beträchtlichen Theilen der angränzenden Staaten, auf Befehl des K. K. Feldmarschalls Fürsten zu Schwarzenberg in dem topographischen Bureau des K. K. Generalquartiermeisterstaabes unter der Leitung des Obersten *Fallon* entworfen und gezeichnet . 332
4. 1) Geographisch-statistisch- und historische Charte von Mexico. Weimar, im Verlage des Geogr. Instituts. 1823.
   2) Geographisch-statistisch- und historische Charte von Peru. Weimar, im Verlage des Geogr. Instituts. 1823. 333
5. Charte von dem Königreich Würtemberg, dem Grofsherzogthum Baden, dem Fürstenthum Hohenzollern und der Königl. Baierischen Länder auf dem linken Rheinufer, von *C. L. Hammer*. 335
6. Europa, entworfen von *C. F. Weiland*. Weimar, im Verlage des Geograph. Instituts. 1822. . . 337
7. Oro-hydrographische Charte von Deutschland und der Schweiz, insbesondere zur Uebersicht der grofsen topographisch-militärischen Charte von Deutschland in 217 und von der Schweiz in 24 Blättern, im Verlage des Geogr. Instituts, entworfen von *C. F. Weiland*. 1822. 339

Novellistik.

No. 1—15 . . . . . 341—354

Vermischte Nachrichten.

No. 1—10 . . . . . 355—360

Nro. VIII.

Allgemeiner typographischer Monats-Bericht für Teutschland.

August 1823.

Dieser Monatsbericht wird sowohl in 8vo als in 4to abgedruckt und allen, im Verlage oder in Commission des Landes-Industrie-Comptoirs erscheinenden, Zeitschriften beigegeben, namentlich dieses Jahr dem Journal für Literatur, Kunst ꝛc., den Allgem. Geogr. Statist. Ephemeriden, Notizen für Natur- und Heilkunde, dem Allgem. Teutschen Gartenmagazin, den Curiositäten, der Länder- und Völkerkunde, dem Bilderbuche für Kinder, den chirurg. Kupfertafeln und Kefersteins geol. geognost. Teutschland; übrigens wird der Monatsbericht auch, auf Verlangen, einzeln gratis ausgegeben.

Allen Bekanntmachungen, Bücher, Musikalien, Landcharten und Kunstsachen betreffend, steht dieses Blatt offen. Sie werden in der Folge, wie sie eingehen, schnell abgedruckt, und für die enggedruckte Zeile wird 1 Gr. Sächs. oder 4½ Kr. Rhein. Insertionsgebühren berechnet.

Ankündigungen.

I.

Anzeige zu Vermeidung von Collisionen.

Memoria sull' idrocele del cordone spermatico di *Antonio Scarpa*,

wird in einer Uebersetzung nächstens von uns geliefert.

Weimar, den 16. August 1823.

Großh. S. pr. Landes-Industrie-Comptoir.

II

Neue Verlagswerke
des
Landes-Industrie-Comptoirs und des Geographischen Instituts zu Weimar
für die
Leipziger Michaelis-Messe 1823,

welche zum Theil jetzt schon fertig und versandt, und in allen Buchhandlungen zu haben sind.

1) Verlagswerke des Landes-Industrie-Comptoirs.

Almanach, Genealogischer und Staats-, herausgegeben in Verbindung mit Mehreren, von Dr. G. Hassel. 16mo.

Bertuch's Bilderbuch für Kinder, mit Teutschen und Französischen Erklärungen, und mit ausgem. Kupfern. Nro. 198. 199. gr. 4. 1 Rthlr. 8 Gr. oder 2 Fl. 24 Kr.

— Dasselbe mit schwarzen Kupfern. gr. 4. 16 Gr. oder 1 Fl. 12 Kr.

Bibliothek, Neue, der wichtigsten Reisebeschreibungen, zur Erweiterung der Erd- und Völkerkunde ꝛc. Zweite Hälfte der ersten Centurie. XXXV. Bd. enthält: Sir Rob. Ker Porter's Reisen in Georgien, Persien, Armenien, dem alten Babylonien u. s. w. In den Jahren 1817 bis 1820. 1r Bd. A. d. Engl. gr. 8. 2 Rthlr. 21 Gr. oder 5 Fl. 10 Kr.

— Derselben XXXVI. Bd. 1ste Abtheilung enth.: John Franklin's Reise an die Küsten des Polarmeeres, in den Jahren 1819, 1820, 1821 u. 1822. A. d. Engl. 1. Abtheil. gr. 8. 21 Gr. oder 1 Fl. 36 Kr.

— Desselben XXXVII. Bd., enthält: J. C. Burckhardt's Reisen in Syrien, Palästina und der Gegend des Berges Sinai. A. d. Engl. und mit Anmerk. von Dr. W. Gesenius. 2. Bd. Mit Charten ꝛc. gr. 8.

— Derselben XXXVIII. Band, enthält: G. C. Monrad, Gemälde der Küste von Guinea und der Einwohner derselben ꝛc. A. d. Dänischen, von H. E. Wolf. gr. 8.

Burckhardt's, J. C., Reise in Syrien, Palästina und der Gegend des Berges Sinai. A. d. Engl. Herausgegeben und mit Anmerkungen begleitet von Dr. W. Gesenius. 2r. Band. Mit Charten. gr. 8.

— dasselbe auf feineres Druckpapier. gr. 8.

Burton's und Sickler's Topographie von Rom und dessen Umgebungen, theils nach Burton's Topography of Rome, theils nach andern bewährten Schriftstellern und eigenen Papieren des teutschen Herausgebers. Mit 2 Plänen. 1r Band, gr. 8.

Cooper, Sam., neuestes Handbuch der Chirurgie, in alphabetischer Ordnung ꝛc. 9te Lief. od. IV. Bd. 3te Abth. Nachträge des Verf. zu O bis Z. enthaltend. gr. 8.

Cooper, A., Abhandlung über Luxationen und Frakturen der Gelenke des Unterkiefers, der obern Extremitäten und der Knochen des Rumpfes. A. d. Engl. Mit 8 Kupfern, gr. 8. 1 Rthlr. 21 Gr. od. 3 Fl. 24 Kr.

Curiositäten der physisch-literarisch-artistisch-historischen Vor- und Mitwelt, zur angenehmen Unterhaltung für gebildete Leser; mit ausgemalten und schwarzen Kupfern. X. Bandes 18 u. 26 St. gr. 8. 1 Rthlr. 12 Gr. oder 2 Fl. 42 Kr.

Delpech, chirurgische Abhandlungen. A. d. Französischen. gr. 8.

Demonstrationen, geburtshülfliche, durch Kupfertafeln erläutert. 1te Lieferung. gr. 4.

Dresch, Dr. Leonh. von, Uebersicht der allgemeinen politischen Geschichte; insbesondere Europens. 2. Theil, zweite verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 8. 3 Rthlr. 12 Gr. od. 6 Fl. 18 Kr.

— Desselben 3. Theil, zweite verb. und verm. Auflage. gr. 8. 3 Rthlr. oder 5 Fl. 24 Kr.

Ephemeriden, Neue Allg. Geographisch-Statistische, verfasset von einer Gesellschaft von Gelehrten und herausgegeben vom Geographischen Institut, unter Leitung des Hrn. Professor Dr. *Hassel*. XII. Bds. 1s. 2s. Stück und folgende. Mit Kupfern u. Charten, gr. 8. Der Bd. von 4 Stücken 3 Rthlr. od. 5 Fl. 24 Kr.

Franklin, John, Reise an die Küste des Polarmeers in den Jahren 1819 bis 1822. A. d. Engl. 1. Abth. gr. 8. 21 Gr. oder 1 Fl. 36 Kr.

Froriep, Dr. L. F. v., Notizen aus dem Gebiete der Natur- und Heilkunde. Mit Kupfern. V. Bandes 1s. bis 10s. Stück und folgende. Mit Abbildungen. gr. 4. Der Band von 24 Stücken, mit Register und Umschlag 2 Rthlr. oder 3 Fl. 36 Kr.

Fruchtgarten der Teutsche, als Auszug aus Sickler's Teutschem Obstgärtner u. d. allg. Teutschen Gartenmagazin. Mit

ausgem. und schw. Kupfern, IV. Bdes. 38, 48 St. gr. 8. 1 Rthlr. oder 2 Fl. 48 Kr.

Funke's, Ch. Ph., ausführlicher Text zu Bertuch's Bilderbuche für Kinder. Ein Commentar für Aeltern und Lehrer, welche sich jenes Werks bei'm Unterrichte ihrer Kinder und Schüler bedienen wollen. (Fortgesetzt und bearbeitet von verschiedenen Gelehrten.) Nro. 198. 199. gr. 8. 6 Gr. oder 27 Kr.

Garten-Magazin, allgemeines Teutsches, Fortsetzung desselben, oder gemeinnützige Beiträge für alle Theile des praktischen Gartenwesens; herausgegeben von Dr. F. J. Bertuch, (und nach dessen Tode von den HH. Professoren Bernhardi und Völker zu Erfurt), mit ausgemalten und schwarzen Kupfern. VII. Bandes 38 und 48 Stück u. folgende. gr. 4. Jeder Band aus 6 Stücken bestehend, kostet 6 Rthlr. oder 10 Fl. 48 Kr.

Hand-Atlas der allgemeinen Weltgeschichte. Nebst Zeitrechnungs-Tafeln. Mit steter Rücksicht auf die besten historischen Lehrbücher, besonders die des Prof. v. Dresch. 4te und letzte Lieferung, die neueste Geschichte enthaltend. Imp. Fol. auf ord. Pap.

— Derselbe auf Holl. Olif. Pap.

Hand-Bibliothek, Chirurgische, VI. Bandes 1te Abth. enthält: A. Cooper's Abhandlung über Luxationen und Fracturen der Gelenke des Unterkiefers, der obern Extremitäten und der Knochen des Rumpfes. A. d. Engl. Mit 8 Kupfert. gr. 8. 1 Rthlr. 21 Gr. oder 3 Fl. 24 Kr.

— Derselben VI. Bandes 2te Abth. enthält: Wolpi's chirurg. Abhandlungen. A. d. Ital.

— Derselben VII. Bd. enth.: Dittrich chirurgische Abhandlungen. A. d. Franz. gr. 8.

Jäck, J. H., Grätz, Laibach, Triest, Padua, Vicenza, Roveredo u. Inspruck. Mit 1 Kupfer. gr. 12.

— Dessen Venedig und dessen Umgebungen. Mit der Ansicht von Venedig. gr. 12. 1 Rthlr. 18 Gr. od. 3 Fl. 8 Kr.

Auch unter dem Titel:

Reise nach Wien, Triest, Venedig, Verona und Inspruck, im Sommer und Herbst 1821, von Jäck und Heller, 2r, und 3r Theil. gr. 12.

Journal für Literatur, Kunst, Luxus und Mode, 38r Band, Jahrgang 1823. Mit ausgemalten und schwarzen Kupfern. gr. 8.

Seit Anfang d. J. 1823 erscheint dieses Journal, redigirt von Edm. Oft u. Stephan Schütze, in einer veränderten und mehrfach verbesserten Gestalt, wöchentlich zweimal in einzelnen Nummern von 1 oder ganzen Bogen, monatlich 2 bis 3 colorirte und schwarze Kupfer. Preiß des Jahrgangs 8 Rthlr. Sächs. oder 14 Fl. 24 Kr.

Kupfertafeln, chirurgische, eine auserlesene Sammlung der nöthigsten Abbildungen von äußerlich sichtbaren Krankheitsformen, anatomischen Präparaten und chirurgischen Instrumenten und Bandagen. Zum Gebrauch für practische Chirurgen. 20. und 21. Heft. gr. 4. Jeder Heft 12 Gr. — 1 Rthlr. oder 1 Fl. 48 Kr.

Loudon's, Encyclopädie des gesammten Gartenwesens, oder Theorie und Praxis des Gemüsebaues, der Blumen- und Baumzucht und der Landschaftsgärtnerei, nach den neuesten Erfindungen und Verbesserungen. Mit vielen Abbildungen. 2te Lieferung. gr. 8. Nebst dazu gehörigen Abbild. 2r. Heft, in gr. 4. 2 Rthlr. oder 3 Fl. 36 Kr.

— Derselben 3te Lieferung gr. 8. Nebst Abbildungen 3r Heft in gr. 4.

Maximilian, des Prinzen von Wied Neu-Wied Abbildungen zur Naturgeschichte Brasiliens. 3te und 4te Lieferung; jede von 6 Kupfertafeln und 6 Blättern Erklärungen, Teutsch und Französ. Roy. Fol.

Der Subscriptionspreiß dieser beiden Lieferungen ist bis Ende October 6 Rthlr. Sächsisch. Nach Ablauf dieses Termins tritt der Ladenpreiß von 4 Rthlr. für jede Lieferung ein. Für die Folge findet dieselbe Einrichtung statt, so daß die im Laufe eines halben Jahres herausgegebenen Lieferungen jedesmal bis zur nächsten Messe einschließlich, um den Subscriptionspreiß von 3 Rthlr. für jede, abgelassen werden; nach Ablauf der Messe aber nur für den Ladenpreiß von 4 Rthlr. zu bekommen sind.

Monrad, G. E., Gemälde der Küste von Guinea und der Einwohner derselben, wie auch der dänischen Colonien auf dieser Küste, entworfen während eines Aufenthaltes in Afrika, in d. J. 1805 bis 1809. Aus dem Dänischen von G. E. Wolf. gr. 8.

Porter, Sir Rob. Ker, Reisen in Georgien, Persien, Armenien, dem alten Babylonien ꝛc., in den J. 1817 bis 1820. 1r Bd. A. d. Engl. gr. 8. 2 Rthlr. 21 Gr. oder 5 Fl. 10 Kr.

Renner, Dr. Th., Abbildungen zur Erläuterung der Hufge-

lenklähme, so wie einiger bisher nicht richtig erkannten Huflähmungen. gr. 4to. m. K.

Shaw, John, Anleitung zur Anatomie, nebst deren Anwendung auf Pathologie und Chirurgie. Mit einem Anhange über die Verfertigung anatomischer Präparate. Ein Taschenbuch bei'm Zergliedern. Nach der dritten Ausgabe des Englischen Originals übersetzt. Mit 2 Tafeln. gr. 8. cotonnirt, 2 Rthlr. oder 3 Fl. 36 Kr.

Steiner, C. F. Ch., der Wasserwärmer, oder Vorrichtungen, mittelst welcher in kurzer Zeit, durch wenig Brennstoff viel Wasser erhitzt werden kann. Zum Gebrauch bei allen Anstalten, die heißes Wasser in großer oder geringer Menge bedürfen rc. Mit 3 Kupfertafeln. gr. 4.

Streit, F. W., Lehrbuch der reinen Mathematik für den Selbstunterricht bearbeitet. 2r Theil. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8. 18 Gr. oder 2 Fl. 21 Kr.

Auch unter dem Titel:

die Lehre von den Verhältnissen und Proportionen nebst den Anfangsgründen der algebraischen Auflösungen, und den Auflösungen des ersten und zweiten Grades.

Volpi, chirurgische Abhandlungen. A. d. Ital. übers. gr. 8.

Wörterbuch, vollständiges, der Naturgeschichte, dem gegenwärtigen Stande der Zoologie, Botanik und Mineralogie angemessen. 11 Band. gr. 8.

— Abbildungen dazu, 1te Lieferung. gr. 4. colorirt.

— dieselben schwarz.

---

2) Verlagsartikel des Geographischen Instituts.

A. Bücher.

Gaspari, A. G., Dr. G. Hassel's, J. G. F. Cannabich's J. G. F. Gutsmuth's und F. A. Ukert's Handbuch der neuesten Erdbeschreibung. VIte Abtheilung 1ster Band, des ganzen Werkes Zwanzigster Band, enthält: Afrika, 1ter Band, bearb. von F. A. Ukert. gr. 8.

Hassel's, Dr. G., Statistischer Umriß der sämmtlichen Europäischen und der vornehmsten außereuropäischen Staaten, in Hinsicht ihrer Entwickelung, Größe, Volksmenge Finanz- und Militairverfassung, tabellarisch dargestellt. 3ter Heft. gr. Fol. auf Schreib- und Velinpapier.

B. Atlanten und Landcharten.

Atlas der alten Welt, bestehend in 13 Charten, mit erklärenden Bemerkungen und Geschichtstabellen. *Fünfte Auflage*, mit ganz neu (von *Weiland*) gezeichneten und gestochenen Charten und (von F. A. *Ukert*) berichtigten Tabellen. gr. 4. 1 Rthlr. 12 Gr. oder 2 Fl. 42 Kr.

Atlas Compendieuser, Allgemeiner, nach den besten Hülfsmitteln entworfen und zum geographischen Unterrichte bei allen Lehrbüchern brauchbar eingerichtet von *C. F. Weiland*. 3te ganz umgearbeitete Auflage. gr. 4. 2 Rthlr. 12 Gr. oder 4 Fl. 30 Kr.

Geographisch-statistisch-historische Charte von *Brasilien*, mit erläuterndem Texte. Imp. Fol. ord. Papier 8 Gr. od. 36 Kr. Auf Holländ. Olif. Pap. 12 Gr. oder 54 Kr.

Geographisch-statistisch-historische Charte von *Mexico*, mit erläuterndem Texte. Imp. Fol. etc. Ord. Pap. 8 Gr. oder 36 Kr., auf Holl. Pap 12 Gr. od. 54 Kr.

Geographisch-statisch-historische Charte von *Peru*. Imp. Fol. etc. Ord. Pap. 8 Gr. oder 36 Kr., auf Holl. Pap. 12 Gr. oder 54 Kr.

Geographisch-statistisch-historische Charte der Republik *Columbia* Imp. Fol. etc. Ord. Pap. 8 Gr. od. 36 Kr., auf Holl. Pap. 12 Gr. oder 54 Kr.

Geographisch-statistisch-historische Charte der *Vereinigten Staaten von Süd-Amerika*. Imp. Fol. etc. Ord. Pap. 8 Gr. oder 36 Kr., auf Holl. Pap. 12 Gr. od. 54 Kr.

Charte von *Spanien* in 6 Blättern. Imper. Velinpapier. 1tes 2tes u. 3tes Blatt, einzeln à 15 Gr. oder 1 Fl. 8 Kr. Der Subscriptionspreis für alle 6 Blätter 2 Rthlr. 18 Gr. oder 4 Fl. 57 Kr.

Bereit's F. W., Generalcharte von der *Preußischen Monarchie, zum Gebrauche für das Zollwesen eingerichtet*. Imp. Fol.

Weiland's, C. F., Charte von *Australien*. Imp Fol. Für den *Gasparischen Hand-Atlas*. Auf ord. Pap. 8 Gr. oder 36 Kr. Auf Holländ. Olif. Pap. 12 Gr. oder 54 Kr.

— — *Dieselbe* Royal Fol. Für den *Verkleinerten Handatlas*. 4 Gr. oder 18 Kr.

— — Charte von der K. Preuß. Provinz *Brandenburg*. Roy. Fol. Für den *Verkleinerten Handatlas*. 4 Gr. od. 18 Kr.

Weiland's C. F. Charte von Königreich Hannover. Roy. Fol. Für den *Verkleinerten Handatlas.* 4 Gr. oder 18 Kr.

— — Charte von der *Nördlichen* und *Südlichen Hemisphäre.* Imp. Fol. Für den *Casparischen Hand-Atlas.* Auf ord. Pap. 8 Gr oder 36 Kr. Auf Holl. Olif. Papier 12 Gr. oder 54 Kr.

— — Charte von der König. Preuss. Provinz *Pommern.* Roy. Fol. Für den *Verkleinerten Handatlas.* 4 Gr. oder 18 Kr.

— — Charte von der K. Pr. Prov. *Schlesien.* Roy. Fol. Für den *Verkleinerten Handatlas.* 4 Gr. oder 18 Kr.

— — *Spanien* und *Portugal,* Royal Fol. Für den *Verkleinerten Handatlas.* 4 Gr. oder 18 Kr.

III.

Bekanntmachung.

Das königliche Ministerium der Medicinalangelegenheiten hat von dem hier befindlichen pharmaceutisch-chemischen Institut des Herrn Hofraths Trommsdorff zur Bildung junger Apotheker nähere Kenntniß genommen, und nicht nur über die sehr zweckmäßige Einrichtung desselben sein besonderes Wohlgefallen zu erkennen gegeben, sondern auch bestimmt, daß diejenigen Apothekergehülfen, welche in diesem Institut einen vollständigen Cursus gemacht haben, und darüber das erforderliche Zeugniß beibringen, einen Erlaß von ein bis zwei Jahren von der gesetzlich bestimmten Servizzeit erhalten sollen, in gleicher Art, wie solches in §. 20. des ersten Titels der Apothekerordnung für diejenigen Apothekergehülfen bestimmt ist, welche in Berlin oder auf Universitäten Gelegenheit gehabt haben, Vorlesungen über die Apothekerwissenschaft zu hören.

Indem wir dieses in Auftrag des königlichen Medicinalministeriums bekannt machen, bemerken wir noch, daß diejenigen, welche nähere Auskunft über das erwähnte nützliche und sehr zweckmäßig eingerichtete Institut zu erhalten wünschen, sich deshalb an den Hofrath Dr. Trommsdorf zu wenden haben.

Erfurt, den 24sten Julius 1823.

Königl. Preuß. Regierung.

IV.

Herabgesetzte Bücherpreise.

Bei W. Starke in Chemnitz sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Almanach der Revolutionsopfer, enthaltend: 1) Gustav III. König von Schweden; 2) Ludwig XVI. König von Frankreich;

Seit Anfang d. J. 1823 erscheint dieses Journal, redigirt von Edm. Oft u. Stephan Schütze, in einer veränderten und mehrfach verbesserten Gestalt, wöchentlich zweimal in einzelnen Nummern von 1 oder ganzen Bogen, monatlich 2 bis 3 colorirte und schwarze Kupfer. Preis des Jahrgangs 8 Rthlr. Sächs. oder 14 Fl. 24 Kr.

Kupfertafeln, chirurgische, eine auserlesene Sammlung der nöthigsten Abbildungen von äußerlich sichtbaren Krankheitsformen, anatomischen Präparaten und chirurgischen Instrumenten und Bandagen. Zum Gebrauch für practische Chirurgen. 20. und 21. Heft. gr. 4. Jeder Heft 12 Gr. — 1 Rthlr. oder 1 Fl. 48 Kr.

Loudon's, Encyclopädie des gesammten Gartenwesens, oder Theorie und Praxis des Gemüsebaues, der Blumen- und Baumzucht und der Landschaftsgärtnerei, nach den neuesten Erfindungen und Verbesserungen. Mit vielen Abbildungen. 2te Lieferung. gr 8. Nebst dazu gehörigen Abbild. 2r. Heft, in gr. 4. 2 Rthlr. oder 3 Fl. 36 Kr.

— Derselben 3te Lieferung gr. 8. Nebst Abbildungen 3r Heft in gr. 4.

Maximilian, des Prinzen von Wied Neu-Wied Abbildungen zur Naturgeschichte Brasiliens. 3te und 4te Lieferung; jede von 6 Kupfertafeln und 6 Blättern Erklärungen, Teutsch und Französ. Roy. Fol.

Der Subscriptionspreis dieser beiden Lieferungen ist bis Ende October 6 Rthlr. Sächsisch. Nach Ablauf dieses Termins tritt der Ladenpreis von 4 Rthlr. für jede Lieferung ein. Für die Folge findet dieselbe Einrichtung statt, so daß die im Laufe eines halben Jahres herausgegebenen Lieferungen jedesmal bis zur nächsten Messe einschließlich, um den Subscriptionspreis von 3 Rthlr. für jede, abgelassen werden; nach Ablauf der Messe aber nur für den Ladenpreis von 4 Rthlr. zu bekommen sind.

Monrad, G. E., Gemälde der Küste von Guinea und der Einwohner derselben, wie auch der dänischen Colonien auf dieser Küste, entworfen während eines Aufenthalts in Afrika, in d. J. 1805 bis 1809. Aus dem Dänischen von G. E. Wolf. gr. 8.

Porter, Sir Rob. Ker, Reisen in Georgien, Persien, Armenien, dem alten Babylonien ꝛc., in den J. 1817 bis 1820. 1r Bd. A. d. Engl. gr. 8. 2 Rthlr. 21 Gr. oder 5 Fl. 20 Kr.

Renner, Dr. Th., Abbildungen zur Erläuterung der Hufge-

Erschienene Neuigkeiten.

I.

Folgende Fortsetzungen sind erschienen und versandt worden:

Chirurgische Kupfertafeln. Eine auserlesene Sammlung der nöthigsten Abbildungen von äußerlich sichtbaren Krankheitsformen, anatomischen Präparaten, so wie von Instrumenten und Bandagen, welche auf die Chirurgie Bezug haben. Zum Gebrauch für praktische Chirurgen. 20r Heft, enthält 5 schwarze Tafeln, nebst 6 Blatt Erklärungen in gr. 4. Weimar im Verlag des Landes-Industrie-Comptoirs. Preis 12 Gr.

Der Teutsche Fruchtgarten, als Auszug aus Sicklers Teutschem Obstgärtner und dem allgem. Teutschen Gartenmagazin. Mit ausgemalten Kupfern. IV. Bandes 38 und 48 Stück. gr. 8. Weimar, im Verlage des Landes-Industrie-Comptoirs. Jedes Stück enthält 5 colorirte Tafeln nebst 1 Bogen Text. und kostet 12 Gr.

3) Karl Stuart, König von Großbritannien ꝛc. 2 Bdchen. mit 17 Kupfern. Ladenpreis 2 Rthlr. jetzt für 14 Gr.

Almanach der Revolutionscharakter, herausgegeben von Gigas men, enthaltend: a) Römische Charaktere vom Prof. Herrens b) Holländische; c) Französische Charaktere; 2) Beiträge zur Geschichte der Französ. Revolution; mit 14 Kupfern. Ladenpreis 1 Rthlr. 8 Gr. jetzt für 20 Gr.

Hezel, W. F., allgemeiner Französischer Sprachlehrer für Deutsche. gr. 8. 3 Rthlr. 12 Gr. jetzt für 2 Rthlr.

Kämpf, Handbuch zur praktischen Arzneikunde nach der neuesten und vermehrten Ausgabe von Dr. K. G. T. Kortum, aus dem Lateinischen übersetzt und mit Zusätzen versehen, von Dr. F. G. Dürr 8. L. 1 Rthlr. 8 Gr. jetzt für 20 Gr.

Rössig, E. G. die neue Literatur der Polizei und Cameralistik vorzüglich vom Jahre 1762 bis 1800, nach alphabetischer Ordnung der Gegenstände, und nach der Chronologie gesammelt und herausg. 2 Theile gr. 8. L. 2 Rthlr. 16 Gr. jetzt für 1 Rthlr. 16 Gr.

Wieland, C. B. Versuch einer Geschichte des Deutschen Staatsinteresse. 3 Thle. 8. L. 4 Rthlr. 8 Gr., jetzt für 2 Rthlr. 16 Gr.

Meusel, J. G. historisch-literarisch-bibliographisches Magazin 58 bis 88 Stück gr. 8. L. 2 Rthlr. 6 Gr. jetzt für 1 Rthlr. 8 Gr.

Richter, L. F. chemisch-ökonomisches Taschenbuch oder Darstellung der chemischen Elementargesetze, welche mit der Oekonomie in der engsten Verbindung stehen, 2 Bdchn. m. K. 8. L. 1 Rthlr. 8 Gr. jetzt für 20 Gr.

IV.

Atlas der Alten Welt. Bestehend aus 13 Charten mit erklärenden Bemerkungen und Geschichtstabellen. 5te Auflage, mit ganz neu gezeichneten und gestochenen Charten und berichtigten Tabellen. gr. 4. Weimar, im Verlage des Geographischen Instituts 1823. Preis 1 Rthlr. 12 Gr.

Die jüngern Freunde der alten Literatur erhalten durch diesen Atlas ein bequemes Hülfsmittel, zur Erleichterung des Studiums der Griechischen, Römischen und biblischen Geschichte und Geographie. Die Charten sind ganz neu entworfen und gezeichnet, und haben an Genauigkeit gewonnen. Auch die beigesetzten Anmerkungen und Tabellen, sind ebenfalls durchgesehen und berichtigt; so daß hier, in einem kleinen Raume zusammengedrängt, dem Lehrer ein reicher Stoff zur Erläuterung geboten ist.

V.

Bei W. Starke in Chemnitz ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Richter, C. F. historisch-tabellarische Darstellung der in jedem Monat vorkommenden landwirthschaftlichen Arbeiten; für Rittergutsbesitzer, Pächter, Verwalter. gr. Fol. 12 Gr.

Bei aller Sachkenntniß und mehrjährigen Uebung in den landwirthschaftlichen Arbeiten, ist es immer von wesentlichem Nutzen, wenn wir eine Art Leitfaden zu unsern Arbeiten zum Grunde legen, weil wir eben dadurch auf so Manches aufmerksam gemacht werden, was uns sonst im Gedränge der untereinander geworfenen Arbeiten leicht entfallen kann. So ist auch für jeden schon geübten Landwirth eine tabellarische Uebersicht der gewöhnlichen ökonomischen Arbeiten von wesentlichem Vortheil; vorzüglichen Werth aber hat eine solche Uebersicht für angehende Landwirthe und alle Dilettanten der Landwirthschaft, besonders für diejenigen, die sich erst in den Besitz eines Landguts gesetzt haben. Als ein solcher Leitfaden ist daher mit Recht

obige angezeigte Darstellung zu empfehlen, da sie den Wünschen jedes gebildeten Landwirths entspricht. — b —

VI.

Bei W. Starke in Chemnitz ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Gallerie merkwürdiger Menschen, 2 Bde. mit 10 Kupfern. Neue Ausg. gr. 8. 4 Rthlr. 8 Gr.

Diese Gallerie enthält folgende Biographien, welche auch einzeln zu haben sind: 1) Franz Graf von Algarotti, mit Bildniß, 6 Gr.; 2) Thomas Aniello, Volksanführer zu Neapel, mit B., 8 Gr.; 3) Christine, Königin von Schweden, mit B., 8 Gr.; 4) Oliver Cromwell, Protektor von England, mit B., 8 Gr.; 5) Albrecht Dürer, mit B., 8 Gr.; 6) August Hermann Franke, Stifter des Waisenhauses in Halle, mit B., 6 Gr.; 7) Friedrich II. König von Preußen, 6 Gr.; 8) Ernst Ewald Herzberg, Königl. Preuß. Staatsminister, 6 Gr.; 9) Katharina II. Kaiserin von Rußland mit B., 8 Gr.; 10) Ninon von Enclos, 6 Gr.; 11) Ignatius von Lojola, Stifter des Jesuitenordens, mit B., gr. 8.; 12) Peter der Große, Kaiser von Rußland, 6 Gr. 13) Alexander Pope, mit B., 8 Gr.; 14) Georg Washington mit B., 8 Gr.

VII.

So eben ist erschienen:

Vom Glauben der Christen. Vorlesungen von Joh. Georg Müller. 2 Bde. Zweite mit nachgelassenen Zusätzen des Hrn. Verfassers vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8. Winterthur in der Steinerischen Buchhandlung, 1823. 3 Rthlr. 12 Gr. oder 6 Fl. 18 Kr.

Daß dieses letzte Werk des Hrn. Verfassers sich sobald vergriffen und zu einer neuen Ausgabe geeignet hat, ist ein sprechender Beweis des Beifalls, den es gefunden, und man darf es getrost sagen, auch seines innern Gehalts. Die seltene Verbindung gelehrter Kenntnisse, und einer umfassenden Uebersicht der Religionsgeschichte, mit so schlichtem, zartem Sinn, weiser Prüfung und feinem, unschwärmerischem Gefühl für das Ueberirrdische, die seine Freunde an dem Verfasser schätzten, ist auch

in sein Buch übergegangen, und wird daſſelbe noch lange jedem, dem es um höhere Wahrheit zu thun iſt, ſchätzbar machen. Bedeutende Zuſätze, die ſich der Verfaſſer ſeit der erſten Ausgabe geſammelt hatte, ſind jetzt hinzugekommen.

Geiſtesreligion und Sinnenglaube im XIX. Jahrhundert, mit einem Anhange über die Vereinigung der chriſtlichen Bekenntniſſe. 8. Winterthur in der Steineriſchen Buchhandlung 1822. 14 Gr. oder 1 Fl.

Dieſes Werkchen kann als ein Wort zu ſeiner Zeit empfohlen werden. Es verhandelt in einer leidenſchaftloſen, gemeinfaßlichen Sprache Materien, welche gegenwärtig das Publikum ſo allgemein beſchäftigen. Keinerlei Perſönlichkeiten kommen dabei in Anregung; ein Geiſt der Milde, der frommen Herzlichkeit äußert ſich in jedem Theile des Buches, und verbreitet ſich inſonderheit über Angriffe auf den Proteſtantismus, ſo wie noch umſtändlicher über die nachtheiligen Verhältniſſe, durch welche derſelbe bald verſchuldet, bald unverſchuldet gelitten hat.

Nirgends kann der Andersdenkende ſich verletzt finden, weil die redliche Geſinnung und Abſicht des Verfaſſers auf jeden Fall den Leſer nur wohlthuend anſprechen muß.

Chriſtenthums Geiſt und Chriſten-Sinn. Allen Gebildeten, beſonders dem weiblichen Geſchlecht dargelegt von J. L. Ewald. 2 Bde. in 8. Winterthur in der Steineriſchen Buchhandlung 1819. 1 Rthlr. 20 Gr. oder 3 Fl. 24 Kr.

Was Müllers Werk vom Glauben der Chriſten für Erwachſene, das iſt dasjenige von Ewald für junge Chriſten, welche eben ihre chriſtliche Laufbahn antreten, und zum erſten Mal zu dem heil. Abendmahl admittirt werden. Für dieſe fehlte es bisher an einem eigends für ſie geſchriebenen Buche, nicht in der Sprache der Gelehrten, wohl aber in der herzlichen eines Freundes, der, bekannt mit den auf ſie merkenden Verſuchungen des Unglaubens und der Pflichtvergeſſenheit, ſie väterlich vor denſelben zu bewahren ſucht. Der Verfaſſer hat dieſe Aufgabe glücklich gelöſet, und jene Lücke ausgefüllt; und, obgleich das Werk vorzüglich für Töchter gebildeter Stände geſchrieben iſt, ſo wird doch auch der Sohn reichliche Nahrung für Geiſt und Herz darin finden. Den Beſchluß deſſelben, machen einige Ideen über weibliche Erziehungsanſtalten, die um ſo reifere Beherzigung verdienen, da jetzt ſo viele unberufen ſich mit ſolchen abzugeben anfangen.

Der Christ in der Bauernhütte. Ein Büchlein für das Landvolk, von Joh. Georg Heßner. Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. 12mo. Winterthur in der Steinerischen Buchhandlung 1823. 8 Gr. oder 36 Kr.

Dieses Werkchen ist durch den Absatz zweier bedeutenden Auflagen schon ziemlich bekannt; doch noch nicht überall, und nicht so wie es dasselbe verdient. Mit Recht darf es jeder Haushaltung auf dem Lande empfohlen werden, und dessen Verbreitung wird reichen Seegen bringen.

Die Herren Landgeistlichen werden besonders darauf aufmerksam gemacht.

Unterhaltungen mit Serena, von Joh. Georg Müller. 2 Bde. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. 8. Winterthur, in der Steinerischen Buchhandlung. 1820. 2 Rthlr. oder 3 Fl. 36 Kr.

Die Besorgung dieser neuen Ausgabe war eine der letzten Beschäftigungen des nun vollendeten Verfassers, der er sich mit besonderer Vorliebe hingab.

Bedeutende Zusätze und Verbesserungen wird man mit Vergnügen bemerken. Jedes gebildete Frauenzimmer wird in diesem Werke reichen Stoff für Geist und Herz finden, und die Lesung desselben nie bereuen.

VIII.

Laennec, über Brustkrankheiten.

Vor Kurzem ist eine Bearbeitung des vorzüglichen Werkes von Laennet erschienen, unter dem Titel:

Die mittelbare Auskultation, oder Abhandlung über die Diagnostik der Krankheiten der Lunge und des Herzens, auf das neue Erforschungsmittel gegründet; in 2 Abtheilungen mit 4 Tafeln Abbildungen. gr. 8. Weimar im Verlage des Landes-Industrie-Comptoirs. Preis 3 Rthlr.,

worin die Krankheiten der Eingeweide der Brust nach ihrem anatomischen Charakter beschrieben, und ihre richtige Erkenntniß

vermittelst eines neuen Instrumentes, des Stethoscops, oder Brusterforschers gelehrt ist.

Ferner als Anhang zu vorstehendem:

Ueber die Auskultation (das Hören) in Beziehung auf die Schwangerschaft, oder Untersuchungen über zwei neue Zeichen, mittelst deren man mehrere Umstände des Schwangerschaftszustandes erkennen kann, von J. A. Lejumeau de Kergaradec. Aus dem Französ. gr. 8. 6 Gr.

beide Schriften sind durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen.

Nro. IX.

Allgemeiner
typographischer
Monats-Bericht
für
Teutschland.

September. 1823.

Dieser Monatsbericht wird sowohl in 8vo als in 4to abgedruckt und allen, im Verlage oder in Commission des Landes-Industrie-Comptoirs erscheinenden Zeitschriften beigegeben, namentlich dieses Jahr dem Journal für Literatur, Kunst ꝛc., den Allgem. Geogr. Statist. Ephemeriden, Notizen für Natur- und Heilkunde, dem Allgem. Teutschen Gartenmagazin, dem Teutschen Fruchtgarten, den Curiositäten, der Länder- und Völkerkunde, dem Bilderbuche für Kinder, den chirurg. Kupfertafeln und Keferstein's geol. geognost. Teutschland; übrigens wird der Monatsbericht auch, auf Verlangen, einzeln gratis ausgegeben.

Allen Bekanntmachungen, Bücher, Musikalien, Landcharten und Kunstsachen betreffend, steht dieses Blatt offen. Sie werden in der Folge, wie sie eingehen, schnell abgedruckt, und für die enggedruckte Zeile wird 1 Gr. Sächs. oder 4½ Kr. Rhein. Insertionsgebühren berechnet.

Ankündigungen.

I.

Uebersetzungs-Anzeige.

Von den eben erschienenen

Lectures on the operative Surgery of the Eye etc.
by *J. G. Guthrie*,

liefern wir eine Teutsche Bearbeitung von einem Sachverständigen.

Weimar, den 2. September 1823.

G. H. S. pr. Landes-Industrie-Comptoir.

II.

Ankündigung

einer

Encyclopädie der Naturgeschichte,

unter dem Titel:

Vollständiges

Wörterbuch

der

Naturgeschichte,

dem

gegenwärtigen Stande

der

Zoologie, Botanik und Mineralogie

angemessen.

Nach mehrjährigen Vorbereitungen, Vorarbeiten und nicht unbeträchtlichen Kosten, so wie nach mannichfaltiger Begutachtung mehrerer bedeutender Naturforscher, legen wir jetzt dem Publikum eine etwas ausführlichere Ankündigung eines Wörterbuchs der Naturgeschichte vor, wovon ein Probebogen in den Buchhandlungen zu erhalten ist.

Bei den außerordentlichen Fortschritten, welche die Naturgeschichte in den letzten Jahrzehenden fortwährend gemacht hat und noch täglich macht, bei der großen Theilnahme, welche das so unterhaltende als nützliche Studium derselben nach allen Seiten hin findet, ist ein Werk, in welchem so ziemlich alles vereinigt ist, was sonst nur in einer, für den Einzelnen noch dazu oft sehr schwer zu erhaltenden und zu benutzenden, Menge von Büchern, Zeitschriften und Abhandlungen gelehrter Gesellschaften zerstreuet gefunden wird, ein Werk, zu dessen Benutzung es auch nicht der besonderen Vorkenntnisse des Fachs bedarf, wie der Gebrauch eines systematischen Werkes sie erfordert, sondern welches für jeden Gebildeten zugänglich ist, ein wahres Bedürfniß.

Unsere Nachbarn, die Franzosen, haben mehrere solcher Werke; des bereits veralteten Dictionnaire d'histoire naturelle von Valmont Bomare nicht zu gedenken, besitzen sie ein Nouveau Dictionnaire d'histoire naturelle, was vor einigen Jahren in seiner zweiten Auflage in 36 Bänden beendigt worden ist, ein Dictionnaire des Sciences naturelles, wovon bis jetzt 25 Bände herausgekommen sind, die bis zum Buchstaben L gehen, und ein von Bory de St. Vincent redigirtes Dictionnaire d'histoire naturelle classique (auf 17 Bde. berechnet), wovon bis jetzt zwei erschienen. — Die Deutsche Literatur dagegen ermangelt jetzt eines dem gegenwärtigen Zustande der Naturgeschichte nur einigermaßen angemessenen Wörterbuchs; denn Martini's Geschichte der Natur in alphabetischer Ordnung, und die Onomatologia historiae naturalis completa sind ganz veraltet und unbrauchbar, und das von Funke und Lippold herausgegebene Natur- und Kunst-Lexikon kann wegen einer ganz anderen Tendenz hier nicht in Betracht kommen.

Die unterzeichnete Verlagshandlung hat seit mehrern Jahren, besonders seit Hr. O. M. R. v. Froriep an der Leitung derselben Theil nahm, die Unternehmung eines dem gegenwärtigen Stande der Naturgeschichte angemessenen neuen Wörterbuchs derselben stets im Auge behalten und, unterstützt vom Herrn Professor Lebret, vorbereitet. Seit drei Jahren hat sie den Hrn. Dr. Thon, welcher seitdem auch den größten Theil des ausführlichen Commentar zu dem Bertuch'schen Bilderbuche besorgt, vorzugsweise für diese Unternehmung, engagirt. Es haben Hr. Prof. Bernhardi und Hr. Hofr. Oken ihre regelmäßige Theilnahme, zumal an der Revision, zugesagt und bethätigt; außerdem haben für einzelne Familien von Naturkörpern, deren Untersuchung ganz besonders schwierig ist, eine Menge Naturforscher ihren Beirath und Hülfe versprochen. Es sind bedeutende Hülfsmittel angeschafft worden und sonst disponibel. Die Cataloge sind, nach langer Arbeit, längst fertig; manches ist ausgearbeitet, und alles ist wenigstens so weit gediehen, daß die Verlagshandlung der Hoffnung Raum geben zu können glaubt: es werde, wenn auch nicht das Vollkommenste, doch etwas Gutes geliefert werden. Und so hat sie sich denn auch entschlossen, nun nicht länger zu

zögern, sondern die wirkliche Erscheinung des Werkes vielmehr mit aller Kraft zu fördern.

Ein Wörterbuch der Naturgeschichte soll über alle Zweige derselben Aufschluß und Nachweisung geben, so weit der jetzige Standpunkt der Wissenschaft es erlaubt, so daß jeder Gebildete, welcher sich über naturgeschichtliche Gegenstände unterrichten oder dahin einschlagende Wörter und Namen erklärt wissen möchte, in einem solchen Werke Auskunft erhalten kann. Derjenige, welcher sich mit dem besonderen Studium eines einzelnen Theiles der Naturgeschichte befaßt hat, wird über diesen besonderen Theil keine ihm unbekannte neue Entdeckung umsonst suchen, in einem Werke, welches aus denselben Quellen geschöpft ist, die ihm, dem Kenner, unmittelbar zugänglich waren; aber auch er, derjenige Naturforscher, der sich ein besonderes Fach erwählt hat, wird wohl auch in den Fall kommen, sich Raths erholen zu wollen oder zu müssen, über Gegenstände solcher Abtheilungen der Naturgeschichte, in welchen er nicht selbst gearbeitet hat.

Wenn hieraus nun zunächst die sehr allgemeine Nützlichkeit eines solchen Werkes hervorleuchtet, so ist auch zugleich darin angedeutet, wie weit die Forderung sich etwa erstrecken kann, die man an ein solches Werk machen dürfte.

Ueber die Einrichtung unseres Wörterbuchs im Allgemeinen haben wir jetzt nur wenig zu sagen.

1) Alle bekannten Gattungen (genera), der Thiere und Pflanzen, werden unter ihrem lateinischen Namen, die der Mineralien unter ihrer Deutschen Benennung in das Wörterbuch aufgenommen und so behandelt, wie aus dem Probebogen ersichtlich ist. Es wird dabei stets der Name des Naturforschers angeführt, durch welchen die Gattung gegründet worden; ist letztere aus älteren Gattungen neu formirt, so wird auf jene hingewiesen und eine oder einige Arten zur Erläuterung beigefügt.

2) Von den Arten (species) werden nur diejenigen ausgehoben, welche in physiologischer, officineller oder technologischer Hinsicht Aufmerksamkeit verdienen oder die systematische Anordnung erläutern.

3) Alle nicht lateinischen Namen der Thiere und Pflanzen werden in das Register gestellt, welches jedem Bande bei-

gegeben wird, und nicht auf Band oder Seitenzahl, sondern auf die lateinischen systematischen Namen verweiset. Diese Register sollen besonders paginirt und so eingerichtet werden, daß sie, wenn das Werk beendigt ist, zusammengebunden werden können. Durch diese Einrichtung wird a. bei ökonomischem Druck, ungemein viel an Raum gewonnen; b. derjenige, welcher sich in dem Werke Raths erholen will, jedenfalls bald finden können, was er sucht; c. die Ergänzung und Vervollständigung des Werks durch nachzuliefernde cartons oder einzelne Blätter erleichtert, worüber seiner Zeit das Nöthige bekannt gemacht werden wird.

4) Die richtige Betonung des Gattungsnamens wird so viel möglich durch Accente bezeichnet, auch wo es nöthig scheint, der Beugefall beigefügt. Da, wo die gewöhnliche Ableitung aus der Griechischen und Lateinischen Sprache nicht hinreicht, ist den Herausgebern die Hülfe mehrerer Kenner der morgen- und abendländischen Sprachen gewiß.

5) Die Absicht ist, daß das Werk, wie das Dictionnaire d'histoire naturelle classique *), nicht über zwölf Bände, jeder zwischen 5—600 Seiten oder 36—40 Bogen, betrage und in fünf bis sechs Jahren beendigt werde. Die Verlagshandlung wird es an nichts fehlen lassen, daß die Erscheinung möglichst rasch fortschreiten könne, und glaubt die Erfüllung dieser Versicherung durch den Gang anderer von ihr unternommenen Werke, z. B. des vollständigen Handbuchs der neuesten Erdbeschreibung, des historischen Seeatlasses ꝛc., welche sich, ohne übereilt zu werden, rasch ihrer Vollendung nahen, verbürgen zu können.

6) Ein Wörterbuch der Naturgeschichte kann nicht wohl ohne Abbildungen vollständig brauchbar werden. Diese Abbildungen aber vertheuern ein solches Werk gewöhnlich so, daß sie in Deutschland der Verbreitung desselben wohl sehr hinderlich seyn würden, zumal bei Manchem auch vielleicht die Besorgniß aufsteigen möchte, als könnte durch eine solche Menge Abbildungen das Werk leicht, wo nicht ganz in Stocken gera-

*) Es scheint nicht überflüssig, hier zu bemerken, daß Herr Voigt in Ilmenau vor Kurzem die von ihm angekündigte Uebersetzung des Diction. class. d'hist. nat., aus Rücksicht auf die von unserer Seite gemachten mannichfaltigen Vorbereitungen unseres Werkes, aufgegeben hat und nicht unternehmen wird.

thun, doch wenigstens sehr verzögert werden, wenn dieses selbst die Kosten des Stichs tragen müßte. In dieser Hinsicht findet nun für unser Wörterbuch der Naturgeschichte ein nicht ungünstiger Umstand statt, indem bereits 800 Kupfertafeln und drüber vorräthig sind, welche Gegenstände der Naturgeschichte darstellen, und wovon die Kosten nicht dem neuen Werke zur Last fallen. Diese Kupfer sind, ursprünglich für das Kretschmersche Bilderbuch gestochen, allerdings von verschiedenem Werth. Die seit den letzten 7 Jahren in dasselbe aufgenommenen Abbildungen sind sämmtlich schon mit Rücksicht auf Erläuterung eines künftigen naturhistorischen Wörterbuchs gewählt, und genügen allen Forderungen, die nicht übertrieben sind. Die früheren sind freilich nur zum Theil gut; die aber, die es nicht sind, lassen sich mit einem verhältnißmäßig geringen Aufwand leicht durch völlig gute ersetzen. Dieß ist und wird auch unter der Hand fortwährend geschehen. Auf diese Weise wird sich, durch Auswahl unter den vorhandenen guten Tafeln und Hinzufügung der nöthigen neuen, ein vollständiger naturhistorischer Atlas zu einem sehr mäßigen Preise herstellen lassen, und zwar, damit Niemand gezwungen werde, ein und dasselbe doppelt zu bezahlen, so, daß diejenigen Freunde der Naturgeschichte, welche das Bilderbuch besitzen, nur diejenigen Abbildungen sich anzuschaffen hätten, welche in dem B. B. keinen Platz finden, und über die andern in dem B. B. bereits erhaltenen Abbildungen einen systematischen Nachweiser erhielten.

Im Betreff der äußeren Einrichtung und zu gefälliger Beachtung für die Herren Abnehmer des Wörterbuchs der Naturgeschichte, giebt die Verlagshandlung noch folgende nähere Bestimmung:

Es erscheinen jährlich drei Bände, gr. 8., Druck und Papier sauber und weiß, wie die besonders ausgegebene Ankündigung und Probe, jeder zwischen 35 — 40 Bogen; so wie die nöthigen Lieferungen Kupfer, jede zu zehn Tafeln, in gr. 4. in fertigen Umschlag geheftet.

Zu möglichster Erleichterung der Anschaffung wird eine Subscription unter folgenden Bedingungen darauf eröffnet:

a) Jeder Band des Textes kostet im Subscriptionspreis 2 Rthlr. Sächs. oder 3 Fl. 36 Kr.;

jede Lieferung Kupfer auf Vel. Papier sauber colorirt. 1 Rthlr. 16 Gr. oder 3 Fl.;

jede Lieferung Kupfer schwarz auf Schweiz. ungeleimtes Vel. Papier, 20 Gr. oder 1 Fl. 30 Kr. Rhein.

b) Es wird keine Vorausbezahlung verlangt, jedoch bei der Ablieferung des ersten Bandes des Textes, der letzte Band zugleich mit berechnet und bezahlt, der beim Schluß des Werks den Herren Subscribenten alsdann unentgeldlich abgeliefert wird.

c) Zu oder nach Michaelis dieses Jahres erscheint der erste Band des Textes, nebst der ersten Kupferlieferung.

d) Die Subscription bleibt, damit auch sehr entfernte Liebhaber Theil daran nehmen können, bis zu Ostern 1824 offen. Nach Ablauf der Jubilate-Messe 1824, tritt jedoch der Ladenpreis von

3 Rthlr. oder 5 Fl. 24 Kr. für einen Band des Textes;
2 Rthlr. 12 Gr. Sächs. oder 4 Fl. 30 Kr. für eine Lieferung Kupfer colorirt;
1 Rthlr. 6 Gr. Sächs. oder 2 Fl. 15 Kr. Rhein. für eine Lieferung der Kupfer schwarz

ein; daher wir um baldige gefällige Anmeldung zur Subscription bitten.

Hinsichtlich der Kupfertafeln wird noch besonders bemerkt, daß diejenigen Herren Interessenten, welche im Besitze des Bertuch'schen Bilderbuchs sind, sich die dort schon gelieferten naturhistorischen Abbildungen nicht zum Wörterbuch der Naturgeschichte nochmals anzuschaffen gezwungen sind, sondern die zum Wörterbuch neu gestochenen besonders bekommen können, nämlich:

eine colorirte Tafel zu 5 Gr. Subscriptionspreis;
eine schwarze Tafel zu 3 Gr. — —

und müßte nur bei der Bestellung dieses angemerkt werden. — Für Nichtsubscribenten wird der Ladenpreis dieser einzelnen Tafeln ebenfalls auf resp. 7 und 4 Gr. erhöhet.

Alle Buchhandlungen des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an, und da die Namen der Herren Subscribenten vorgedruckt werden sollen, so bitten wir, uns dieselben deutlich geschrieben, baldigst einzusenden.

Weimar, im Julius 1823.

Gr. H. S. pr. Landes-Industrie-Comptoir.

III.

Subscriptions-Einladung.

Zu Ende dieses Jahres erscheint im Verlage von Joh. Ambr. Barth in Leipzig

Reichenbach, M. J. F. J. Griechisch Teutsches Handwörterbuch. 2 Thle. Zweite ganz neu bearbeitete, verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 8. (circa 120 Bogen Lexikonformat.)

und nehmen auf dieses dem jetzigen Standpunkte der Griechischen Sprachwissenschaft vollkommen entsprechende Wörterbuch alle Buchhandlungen (die mit einem, das Nähere besagenden ausführlichen Prospectus versehen wurden, auf welchen der Verleger zu verweisen sich erlaubt) Subscription an. Der Subscriptionspreis ist auf 4 Rthlr. 8 Gr. netto festgesetzt, bei Parthien von 24 Exemplaren wird das 25te gratis gegeben, der mit der Vollendung des Ganzen eintretende Ladenpreis ist um ein Drittheil höher (also 6 Rthlr. 12 Gr.)

Gymnasien und ähnliche Anstalten, Studierenden, so wie allen Freunden und Verehrern des Griechischen Sprachstudiums ist diese Anzeige angelegentlich empfohlen und hofft der Verleger bei so äußerst billigen Bedingungen diesem, jedem Anspruche genügenden, Werke den besten Eingang zu bereiten.

IV.

Anzeige.

Der sehr oft von Reisenden geäußerte Wunsch, bei ihrem Aufenthalte in Halle eine kurze Nachricht von den Sehenswürdigkeiten dieser Stadt, in geschichtlicher und beschreibender Hinsicht, als Führer benutzen zu können, bewog den unterzeichneten Verleger, ein kleines Werk dieser Art zu veranstalten. Herr Diaconus Hesekiel hat seinen Wunsch erfüllt, und sich seit einem Jahre mit der Sammlung und Verarbeitung der Materialien angelegentlich beschäftigt. Der Druck ist bereits angefangen, und da das Ganze nur 14 bis 16 Bogen stark wird, gewiß in zwei Monaten beendigt. Zur Uebersicht der Reichhaltigkeit dieses Buches folgt hier die Angabe des Inhalts der einzelnen Abschnitte desselben:

1. Allgemeinere Bestimmungen. Einleitung; allgemeiner Ueberblick; geschichtliche Bemerkungen.
2. Uebersicht des öffentlichen und Gemeinlebens. Provinzial-Landeskollegien; Oeffentliche Behörden in der Stadt; Gewerbe und Handel; Salzwerke.
3. Kirchliche Angelegenheiten. Geschichtliche Notizen; Kirchenverfassung; Beschreibung der Kirchen.

4. Friedrichsuniversität. Historische Nachrichten von der Stiftung und dem Fortgange; gegenwärtige Einrichtung; akademische Institute.
5. Schulanstalten. Franken's Stiftungen; historische Nachrichten davon; jetzige Einrichtung; andere Schulen.
6. Anstalten und Einrichtungen zur Beförderung des gemeinen Wohls, der Humanität, der allgemeinen Bildung und des edlern Vergnügens; hierbei Angabe der näher oder ferner um Halle liegenden, gewöhnlich besuchten Erholungsörter.

Von Seiten des Verlegers ist alles gethan, um auch durch das Aeußere den Werth dieses Werkchens zu erhöhen. In sechzehn Vignetten, sind die bemerkenswerthesten Gegenstände zur Erinnerung in Kupfer gestochen, und ein grober, illuminirter Plan der Stadt und nächsten Umgegend ist beigefügt. Es ist auf gutes, weißes Druckpapier gedruckt, und wird in einem verzierten Umschlage kartonirt ausgegeben.

Es ist wohl zu hoffen, daß auch am hiesigen Orte selbst das Unternehmen Beifall finden, und viele den Besitz dieses Buches wünschen werden. Eine baldige Bestellung desselben macht es möglich, die Auflage zu bestimmen, und es den Subscribenten für den äußerst geringen Preis von 1 Thlr. 8 Gr. auf Druckpap., auf Schreibpap. 1 Thlr. 16 Gr., auf Schweizerpap. 2 Thlr. zu überlassen, da es nachher, wenn es erschienen ist, unter 1 Thlr. 16 Gr. nicht gegeben werden kann. Ohne den Plan auf Druckpap. 1 Thlr., Schreibpap. 1 Thlr. 8 Gr., Schweizerpap. 1 Thlr. 16 Gr.

Die Namen der Subscribenten sollen dem Buche vorgedruckt werden, und wer sich gütigst bemühen will, Pränumeranten zu sammeln, zieht vom Betrag 16 Prct. provision ab.

Halle, den 1. August 1823.

Carl August Kümmel.

Erschienene Neuigkeiten.

I.

Journal
für
Literatur, Kunst, Luxus und Mode,
Redigirt von
Edmund Ost und Stephan Schütze,
für das Jahr 1823.

Preis des Jahrgangs 8 Rthlr. S. oder 14 Fl. 24 Kr. Rh.
Weimar im Verlage des Landes-Industrie-Comptoirs; durch alle Buchhandlungen und Postämter des In- und Auslandes zu beziehen.

Davon ist der August vollendet, bestehend in 11 Stücken, 2 colorirten Modetafeln und einer Musikbeilage (Nro. 68 bis 78), welche bei ihrer Erscheinung einzeln an die Buchhandlungen und Postämter versendet wurden.

Hier folgt der Inhalt:

Nro. 68. Die Taschenbücher, Skizze (Erzählung) von Prätzel. — Phantasie unter Blumen, III., Gedicht von A. Thieme. — Streifereien durch die Unterhaltungsblätter (Elegante Zeitung) — Anekdoten von A. Müchler — Miscellen: ein neues Gesangbuchsdichter; sonderbarer Contrast; Mangel an Appetit; ein Herzog unter Glas; neuester Roman Walter Scott's; Delavigne's Paria; Dichter sind anrüchtig.

Nro 69. Die Rose der Wildniß, oder Henriettens Schicksal, Gedicht von Stina. — Deutsche Literatur (Leben des Musikers Robert Xuletes ꝛc., von Johannes Paulus angezeigt, von — r). — Die Taschenbücher (Forts.) — Miscellen: Recept zum Eau de Cologne; ein Französischer Wallenstein; Walter Scott bekömmt einen Nebenbuhler; Nürnberger Spielzeug; Copernicus, von Thorwaldsen; ein Kinder-Freischütz.

Nro. 70. An Iduna, Gedicht von O. — Die Taschenbücher (Forts.). — Stylistische Merkwürdigkeiten. — Correspondenz eines Reisenden, aus Mannheim. — Miscellen: Französische Lectüre; Autorlohn; Schauspielerehre; Mainz oder Harlem; Augenpulver. — Modebild, Kupfertafel 21, und Verse dazu von *.

Nro. 71. Die Taschenbücher (Forts.). — Gesänge mit Begleitung des Pianoforte (von Reißiger, Moritz, A. Romberg, und Mozart Sohn), angezeigt von B. N. F. — Berka an der Ilm. Gedicht von Stina. — Correspondenz eines Reisenden aus Darmstadt. — Miscellen: das Hanauer Cämboisfest; Theaterkritiker. — Erklärung (wegen der Memoires d'une jeune Grecque).

Nro. 72. Die Taschenbücher (Forts.). — Englische Literatur (neuester Roman Walter Scotts) von C. — Van Beethoven's Symphonien. Andeutungen ihres poetischen Gehalts. Sinfonia eroica. Heldenleben. Von Janus a Costa. — Correspondenz eines Reisenden, aus Frankfurt a. M. — Merkwürdige Erfindung. — Miscellen: der Tabak, Frankreich's Heckpfennig; Napoleon, ein schlechter Schöngeist; welcher Scott'sche Roman ist der beste; Mehul's neu'ste Oper; Chateaubriand, sonst Redacteur.

Nro. 73. Streifereien durch die Unterhaltungsblätter (Abendzeitung). — Goldne Mittelstraße, Distichen von Stina. — Die Taschenbücher (Beschluß). — Miscellen: Untergang der Nachdrucker; Amor spukt jetzt leibhaftig; Hr. von Wangenheim.

Nro. 74. Bruchstücke aus dem Tagebuche eines reisenden Musikers, von B. N. F. — Deutsche Literatur (Phantasiegemälde von Döring, angezeigt von Schütze). — Räthselsonett von Karl Sondershausen. — Correspondenz aus Berlin. — Miscellen: Für Freunde der Canzi; für Bijouteriehändler; der Freischütz, Pariser Clavierauszug.

Nro. 75. An Leontine, als sie Oechi's wob, Gedicht von Silvio Romano. — Ueber Hoffmann's Leben und Nachlaß, von St. Schütze. — Gewerbfleiß Ausstellung zu Weimar, von —r. — Miscellen: Strafe eines Deutschen Musikmeisters; das Grabmal des Cid; Schauspieler müssen gut leben können; Mauren und Mauern. — Modebild Taf. 22., und Verse dazu von K. Sondershausen.

Nro. 76. Liebe und Schweigen, Gedicht von A. Thieme. — Ueber Rio Janeiro. — Ueber Hoffmann's Leben und Nachlaß (Schluß). — Miscellen: abermals eine neue Ausgabe des Rinaldini; merkwürdiger Raub.

Nro. 77. Anakreon, 40, 41 und 42, von E. O. — Van Beethoven's neuestes Werk: 33 Veränderungen über einen Walzer, 120stes Werk, von Janus a Costa. — Deutsche Literatur (Kind's Theaterschriften 11 Band; der große Mann in Liebesnöthen, von Laun, angezeigt von C.). — Wie verhält sich das Donauweibchen zur Sagittaire? von Schütze. — Miscellen: der Rheinwein vertreibt das gelbe Fieber; Canning, ein Dichter; Stammbuchswitz.

Nro. 78. Gewitterschwüle, Gedicht von O. — Der Paria von Delavigne, von S. — Deutsche Literatur (der Bote von

Jerusalem, angezeigt von C.). — Schneeflocken, Distichon von Stina. — Correspondenz eines Reisenden, aus Cassel. — Miscellen: Buchhändlerposse; welthistorische Neuigkeit; akustische Merkwürdigkeit; continentale Schnellfingrigkeit; Uebersetzerfabrik. — Kunstbeilage, Taf. 23, Gedicht von Sondershausen, in Musik gesetzt von Häser.

II.

Bei Joh. Ambr. Barth in Leipzig ist erschienen:

J. Berzelius, Untersuchung der Mineralwasser von Karlsbad, von Teplitz und Königswart. Aus den Schriften der Königl. Schwed. Akademie der Wissenschaften übersetzt von Dr. Gust. Rose herausgegeben mit erläuternden Zusätzen vom Prof. Dr. Gilbert. gr. 8., geheftet 16 Gr.

III.

Zu haben durch alle Buchhandlungen:

Andachtsstunden

für

betrübte und frohe Herzen.

Zwölf Predigten

von

Friedrich Girardet,

Pastor der evangelisch-reformirten Gemeinde zu Dresden.

Dresden, 1823. Bei Hilscher.

Preis 1 Thlr. 4 Gr.

An betrübten Herzen fehlt es nie und nirgends. Es giebt ja Leiden und Schmerzen zu viel in der Welt, als daß es jemals daran fehlen könnte. Wo ein solches Herz aber schlägt, da sehnt es sich auch nach Trost und Beruhigung.

Was es sucht, wird es in diesen Andachtsstunden finden, die jedem bekümmerten und leidenden Gemüth mit Jean Paul zuzurufen scheinen: „Komm, liebe müde Seele, die du „Etwas zu vergessen hast, entweder einen trüben Tag oder „ein überwölktes Jahr, oder einen Menschen, der dich kränkt, „oder einen, der dich liebt, oder eine entwölkte Jugend, oder

„ein ganzes schweres Leben; und du, gedrückter Geist, für den „die Gegenwart eine Wunde und die Vergangenheit eine Narbe „ist; auch du, dessen Herz ein verhüllter großer Geist in dem „Todtenstaube anderer gefallener Menschenherzen heller und „reiner schleift, wie man den Demant mit Staube des Demants polirt, komm und erquicke dich!"

Auch den Glücklichen werden diese Andachtsstunden nicht leer ausgehen lassen, sondern ihm so manchen Wink geben, der seinem Herzen für zukünftige Leidenstage von großem Nutzen und Segen seyn kann.

IV.

Folgende Fortsetzungen sind erschienen und versendet worden:

1) v. Froriep's Notizen aus dem Gebiete der Natur- und Heilkunde, Nro. 95.
2) Chirurg. Kupfertafeln, XX. Heft.
3) Journal für Literatur, Kunst, Luxus und Mode, 1823. Nro. 78 — 86.
4) Curiositäten der physisch-, literarisch-, artistisch-historischen Vor- und Mitwelt, X. Bandes 6tes Stück.
5) Bertuch's Bilderbuch für Kinder. Mit illum. und schwarzen Kupfern. Nro. 198 u. 199.
6) Ausführlicher Text zu Bertuch's Bilderbuche. Nro. 198 u. 199.
7) Fortsetzung des allgem. Teutschen Garten-Magazins, VII. Bds. 46 Stück.
8) Fruchtgarten, der Teutsche, IV. Bds. 38 u. 46 Stück.

Weimar, 1. Septbr. 1823.

Gr. H. S. pr. Landes-Industrie-Comptoir.

V.

In allen Buchhandlungen Teutschlands und der Schweiz ist zu haben:

Wilson Philip, Alex., M., Abhandlung über die Verdauungsschwäche und ihre Folgen, die sogenann-

ten nervösen und gallichten Beschwerden; nebst Bemerkungen über die organischen Krankheiten, in welche sie zuweilen übergehen.

Nach der zweiten vermehrten Englischen Auflage übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Dr. Elias Wolf. gr. 8. geheftet 1 Rthlr. 8 Gr.

Außerdem, was der Titel schon anzeigt, enthält dieses wichtige Werk auch Vieles über die originellen, physiologischen Versuche des Verf.; über die Anwendung des Galvanei im habituellen Asthma in die dyspeptische Schwindsucht.

Frankfurt a. M. im July 1823.

S. H. Guilhauman.

VI.

Panorama des Inselsberges

gezeichnet von

C. A. Kaiser.

Ein colorirtes Blatt in Royalfolio.

Weimar, im Verlage des Geographischen Instituts.

Preis 18 Gr.

Dieß sauber colorirte Blatt, worauf man alle bemerkenswerthe Gegenstände namentlich angegeben findet, die man von der Höhe des Inselsberges in der Nähe und Ferne erblickt, dürfte wohl allen willkommen seyn, welche denselben besuchen wollen; aber auch denen eine angenehme Rückerinnerung gewähren, die sich früher daselbst befanden. Es empfiehlt sich auch durch den sehr mäßigen Preis.

VII.

Tübingen bei H. Laupp ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Uebersicht über die Volkskrankheiten in Großbritannien, mit Hinweisung auf ihre Ursachen und die daraus

entstehenden Eigenthümlichkeiten der Englischen Heilkunde, von H. F. Autenrieth, Doctor der Medicin, Mitglied der kaiserlichen Leopoldinischen Akademie der Naturforscher zu Bonn, und der Wernerschen naturhistorischen und medicinisch-chirurgischen Gesellschaft zu Edinburg. 192 S. gr. 8. 1 fl. 24 kr.

VIII.

Bei C. W. Leske in Darmstadt ist erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden:

Creuzer's Symbolik und Mythologie. 6r. Bd.

Auch unter dem Titel:

Moné, Geschichte des Heidenthums im nördlichen Europa. 2r Theil. à 2 Rthlr. 18 gr. oder 4 fl. 30 kr.

Hüffell, der Staat, die Kirche und die Volksschule. gr. 8. 18 gr. oder 1 fl. 20 kr.

Schleiermacher, Versuch zur Bekämpfung der Proselytenmacherei. 8. 1 Rthlr. 4 gr. oder 2 fl. —

Fennner v. Fennyberg, Schwalbach und seine Heilquellen. 8. brosch. 14 gr. od. 1 fl. —

v. Münch, über Domainen-Verkäufe. 8. geh. 3 gr. od. 12 kr.

Derselbe, über den Ablauf der Grundrenten. 8. geh. 10 gr. od. 40 kr.

IX.

Im Verlage von Joh. Ambr. Barth in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Schulz Dr. David, die christliche Lehre vom heiligen Abendmahl nach dem Grundtexte des neuen Testaments. gr. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

Ob es dem gelehrten Herrn Verfasser gelungen, in diesem praktischen Versuche über diejenigen Stellen des neuen Testaments, auf welche sich die evangelische Lehre vom heiligen Abendmahl gründet, seinen Zweck zu erreichen, die Sache der Wahrheit recht kräftig zu fördern, bleibt dem Urtheile des kundigen, vorurtheilsfreien und partheilosen Publikums überlassen, gewiß aber wird Niemand den Ernst und Fleiß, so wie die Umsicht verkennen, mit welchen sich der Herr Verfasser bestrebte, auf das gründlichste einen so höchst wichtigen Gegenstand zu erforschen, der durch die Verhandlungen der neuesten Zeit noch um vieles bedeutender geworden. Möge seine Arbeit sich der Aufnahme erfreuen, deren sie würdig ist.

X.

Die dritte berichtigte und vermehrte Auflage von Wachler, Dr. Ludw., Lehrbuch der Geschichte zum Gebrauche bei Vorlesungen auf höhern Unterrichtsanstalten. gr. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

ist der zweiten, nach dem kurzen Zeitraume von 2 Jahren gefolgt und damit gewiß der evidenteste Beweis für die Zweckmäßigkeit und hohe Brauchbarkeit dieses Compendiums gegeben, was der gelehrte Herr Verf. zum Theil ganz neu überarbeitete, obschon die äußere Einrichtung in Rücksicht auf den Gebrauch der ältern Abdrücke neben den neuern bei öffentlichem Unterrichte unverändert beibehalten werden mußte. Die Literatur ist wiederum sorgfältigst berichtigt, der Preis der vorigen Auflage ungeachtet der vermehrten Bogenzahl unverändert gelassen worden.

Leipzig, im September 1823.

Joh. Amb. Barth.

XI.

Unter heutigem Tage wird an alle Buchhandlungen versendet:

Rheinblüthen, Taschenbuch auf das Jahr 1824. XXX. und 303 Seiten. Preis 3 fl. od. 1 Rthlr. 16 gr.

Inhalt. 1. Erklärung der Kupfer: a) Portrait Ihrer Majestät der Königin Friederike von Schweden, gest. von Mauringe in Paris. b) drei Scenen aus Pestalozzis berühmtem Volksbuche: Lienhard und Gertrud, gest. von J. Lips in Zürich. (In den künftigen Jahrgängen der Rheinblüthen soll mit bildlichen Darstellungen aus diesem Werke der Reihe nach fortgefahren werden.) c) Ansicht der Insel Meinau im Bodensee, gez. von Kunz, gest. von Schnell. d) Ansicht der Wasserfälle bei Tryberg im Schwarzwalde, gez. und gest. von C. Fromherz. 2. F. L. Bührlen: Fliegende Blätter; Bemerkungen. 3. Haug: a) auf dem Lande, b) der Mond, c) sonderbare Abschlag, d) Votum. 4. a) Schifflein, b) ein Schwank in Niederschwäbischer Mundart. 5. Braupach: die Wanderung; ein Mährchen. 6. L. Robert: a) aus einer Geschichte des Kaisers Julianus Apostata, ein Fragment, b) Gaben der flüchtigen Muse. 7. A. Schreiber: die Ueberraschung, eine Erzählung. 8. G. Schwab Graf Eberhard im Bart und das Kloster zu Kirchheim, Würtembergische Sage. 9. L. Tieck: Musicalische Leiden und Freuden, Novelle. Diese ist ein Gegenstück zu dem im Gleditschischen Taschenbuche stehenden Gemäldesammlung, und überhaupt ein nothwendiger Bestandtheil von dem schönen Cyclus der neuern, theils schon gedruckten, theils noch ungedruckten Novellen von Tieck.

Carlsruhe, 1. Aug. 1823.

C. Braun.

Nro. X.

Allgemeiner typographischer Monats-Bericht für Teutschland.

October. 1823.

Dieser Monatsbericht wird sowohl in 8vo als in 4to abgedruckt und allen, im Verlage oder in Commission des Landes-Industrie-Comptoirs erscheinenden, Zeitschriften beigegeben, namentlich dieses Jahr dem Journal für Literatur, Kunst ꝛc., den Allgem. Geogr. Statist. Ephemeriden, Notizen für Natur- und Heilkunde, dem Allgem. Teutschen Gartenmagazin, dem Teutschen Fruchtgarten, den Kuriositäten, der Länder- und Völkerkunde, dem Bilderbuche für Kinder, den chirurg. Kupfertafeln und Keferstein's geol: geognost. Teutschlands; übrigens wird der Monatsbericht auch, auf Verlangen, einzeln gratis ausgegeben.

Allen Bekanntmachungen, Bücher, Musikalien, Landcharten und Kunstsachen betreffend, steht dieses Blatt offen. Sie werden in der Folge, wie sie eingehen, schnell abgedruckt, und für die eingedruckte Zeile wird 1 Gr. Sächs. oder 4½ Kr. Rhein. Insertionsgebühren berechnet.

Ankündigungen.

I.

Anzeige von

Stein, M. K. W., die Apologetik des Christenthums als Wissenschaft dargestellt. gr. 8. 1 Rthlr. 20 gr.

Fehlte es gleich nicht an einzelnen Vorarbeiten, so verdient doch obiges Werk, hervorgegangen aus der Feder eines, dem gelehrten Publikum durch mehrere beifällig aufgenommene Schriften *) schon bekannten Theologen, die nachdrücklichste Empfeh-

*) Ueber den Begriff und obersten Grundsatz der historischen Interpretation des neuen Testaments. gr. 8. 9 gr.
Einige Predigten bei'm Amtsantritt und Jahreswechsel gehalten. gr. 8. 8 gr.

lung als das erste wissenschaftliche im Fache der Apologetik, was um so zeitgemäßer erscheint, je wichtiger bei dem fortdauernden Kampfe theologischer Meinungen, zu wissen ist, ob und in welchem Sinne das Christenthum als göttliche Anstalt vertheidigt werden kann. Niemand wird dieß Buch, ausgezeichnet durch gedrängten und fließenden Vortrag, im ruhig forschenden Tone verfaßt, den ächten Geist christlicher Sanftmuth und Liebe athmend, besonders anziehend in den Abschnitten über die Perfectibilität der Offenbarung, über die Tüchtigkeit der neutestamentlichen Zeugen, über den innern Beruf Jesu zum Welterlöser, über Weissagungen, Wunder ꝛc. unbefriedigt aus der Hand legen, und der eigentliche Religionsphilosoph, so wie selbst der Philolog sich von demselben angezogen fühlen, wohl auch Bibelgesellschaften dieser Arbeit ihre Aufmerksamkeit nicht versagen.

Joh. Ambr. Barth
in Leipzig.

II.

Uebersetzungs-Anzeige.

An Epitome of the elementary Principles of Natural and Experimental Philosophy. By John *Millington*

erscheint in einer Teutschen Bearbeitung zur nächsten Ostermesse, und wir glauben das Publicum auf diese reichhaltige und dabei angenehm geschriebene Uebersicht der Physik aufmerksam machen zu dürfen.

Weimar, 1. October 1823.

Gr. H. S. pr. Landes-Industrie-Comptoir.

Erschienene Neuigkeiten.

I.

Bei F. W. Goedsche in Meißen ist erschienen und in allen Buch- und Musikhandlungen zu haben:

Lutheritz, D. C. Fr., der Kinderarzt, als freundlicher Rathgeber bei allen Krankheiten der Kinder. Nebst einer Anleitung für Aeltern, ihre Kinder zu gesunden und kräftigen Menschen aufzuziehen. 8. geh. 12 gr.

In dieser Schrift stellt der Verfasser theils die Grundsätze einer vernünftigen physischen Erziehung der Kinder auf, theils giebt er Aeltern und Erziehern eine Anleitung, wie sie die, die Kinderwelt bedrohenden Körperleiden zu verhüten, oder durch zweckmäßige Maaßregeln zu mindern, zu beseitigen, auch schnell verlaufende, gefährliche Krankheiten an gewissen Vorboten und Merkmalen leicht zu erkennen vermögen, und, wo es noch Zeit ist, nöthige Hülfe zu suchen. Anerkannt ist bereits der Werth seines

Hausarztes bei Magensäure, Sodbrennen, Magenkrampf, Erbrechen, Schlaflosigkeit, Schleimflüssen, Stuhlverstopfung, Durchfällen, Goldsucht ꝛc. 10 gr.

Desgleichen bei Kopfschmerzen, Augen-, Gehör- und Zahnübeln, Schlagfluß ꝛc. 10 gr.

um noch mehr zur Empfehlung beifügen zu dürfen.

Dietrich, Dr. Ewald, des Arztes Lehr- und Wanderjahre auf Reisen und im Felde.

Ein historischer Roman aus den Zeiten der Feldzüge 1809, 1812, 13 und 15. 8. 1 Rthlr.

Die in diesem Werke enthaltenen Schilderungen und Reminiscenzen werden nicht allein dem Arzte, welcher selbst Theil nahm, sondern auch jedem andern interessante Erinnerungen an die verhängnißvollen, thatenreichen Kriegsjahre von 1809, 12 bis 14 gewähren.

Trautschold, J. G., Bibelgenuß, in dichterischen Darstellungen aus der heiligen Gemüthswelt des alten und neuen Testaments. 8. 1 Rthlr. 4 gr.

Eine Gallerie von Charakterzeichnungen und Lebensscenen. Freunde der Dichtkunst, so wie Freunde der Religion, der Seelenkunde und der Geschichte, Freunde der Erbauung überhaupt, wie der biblischen insbesondere, finden hier eine gehaltvolle Lectüre für Geist und Herz, die bei wiederholtem Lesen festhält und immer noch an Anziehungskraft gewinnt.

Weichert, M. A., Anthologia graeca sive Collectio Epigrammatum ex Anthologia graeca Palatina. In usum scholar. 8. 21 gr.

Da das schätzbare Werk des Griechischen Alterthums, die Anthologia graeca Palatina nicht bloß Jünglingen, sondern auch unbemittelten Schulmännern und Freunden der Griechischen Sprache, wegen Kostbarkeit der Ausgaben bisher wenig zugänglich war; so war es ein glücklicher Gedanke des Herrn Rectors Weichert, einen Auszug aus jenem umfassenden Werke zu veranstalten und unter der gemischten Menge von trefflichen, aber auch mittelmäßigen und schlechten Epigrammen eine Auswahl der besten und sinnreichsten Gedichte zu treffen und sie nach gewissen Classen zu ordnen. —

Homeri Ilias, c. excerptis ex Eustathii commentar. a schol. minor. ed. J. A. Müller. Editio altera et emendatior. auct. Aug. Weichert. II. Tomi. Lib. I. — XXIV. 8 maj. 4 Rthlr. 8 gr.

(Einzeln kostet jedes Buch: 4 bis 10 gr.

Musicalien.

Der fertige Orgelspieler, oder Casualmagazin für alle vorkommende Fälle im Orgelspiele. Ein practisches Hand- und Hülfsbuch für Cantoren, Or-

ganisten, Landschullehrer und alle angehende Orgelspieler, von C. Güntersberg, gr. 4. 1. Bd. 1 Rthlr. 8 gr. Velinp. 1 Rthlr. 20 gr.

Dieses Werk enthält eine sehr reichhaltige, systematisch geordnete Sammlung aus allen Zweigen des Orgelspieles, worin jeder Orgelspieler bei allen vorkommenden Fällen sich Rath und Hülfe erholen kann. Besonders ist darin auf Landschullehrer, denen es nicht möglich war, sich in dieser Kunst auf ihr Amt gehörig vorzubereiten, und auf angehende Orgelspieler Rücksicht genommen; es kann daher jedem nicht allein als treuer Wegweiser und Rathgeber in allen möglichen Fällen, sondern auch als ein praktisches, das Ganze des Orgelspiels umfassendes Lehr- und Exempelbuch dienen, um durch Selbstunterricht die nöthige Fertigkeit in dieser Kunst zu erlangen.

Fleck, M., 7 Festchoräle für die Orgel mit Begleitung von 4 Posaunen, 2 Trompeten und Pauken, zum Gebrauche auf alle hohe Festtage. gr. 4. geh. 6 gr.

Camenz, Sup. M. E., Gesänge für 3, 4 und mehr Männerstimmen. Scherz und Ernst. gr. 4. geh. 10 gr.

Müller, W. A., Sammlung verschiedener Tänze im neuesten Geschmacke zur angenehmen Unterhaltung am Pianoforte. quer 4. geh. 6 gr.

Diese Tänze eignen sich besonders auch für ganze Musikchöre.

II.

Wasserwärmer

oder

Vorrichtungen, mittelst welcher in kurzer Zeit durch wenig Brennstoff viel Wasser erhitzt werden kann; zum Gebrauch bei allen Anstalten, die heißes Wasser in großer oder geringer Menge bedürfen ꝛc. Von C. F. Ch. Steiner, Gr. H. S. Weim. Baurathe. Mit 3 Kupfertafeln gr. 4.

Weimar im Verlage des Landes-Industrie-Comptoirs. Broschirt 15 gr.

Diese kleine Schrift, welche eine sehr nützliche, durch Versuche und Erfahrungen bewährte Erfindung darstellt, ist so eben erschienen und (den 5ten September) an alle Buchhandlungen des In- und Auslandes versendet worden.

III.

John Shaw's Anleitung zur Anatomie,

nebst deren Anwendung auf Pathologie und Chirurgie. Mit einem Anhange über die Verfertigung anatomischer Präparate. Ein Taschenbuch beim Zergliedern. Nach der dritten Ausgabe des Englischen Originals übersetzt. Mit 2 Tafeln Abbildungen. gr. 8. Weimar, im Verlage des Landes-Industrie-Comptoirs. Cartonnirt 2 Rthlr.

Dieß Buch zeichnet sich dadurch aus, daß es, statt auf praktisch unwichtige Dinge (z. B. die 27 Fortsätze des Keilbeins oder alle einzelnen Entstehungs- und Anheftungspunkte des m. multifidus spinae u. dgl.), die Aufmerksamkeit hauptsächlich auf diejenigen Theile lenkt, deren Rückerinnerung dem praktischen Arzte und Wundarzte, wenn er sich selbst überlassen ist, von Nutzen ist. Es ist daher sowohl angehenden Aerzten und Wundärzten, als auch erfahrenen Praktikern zu empfehlen; ist in allen Buchhandlungen einzusehen und, gebunden, um 2 Thaler od. 3 Fl. 36 Kr. zu erhalten.

IV.

Das Freimaurer Lexicon nach vieljährigen Erfahrungen und den besten Hülfsmitteln ausgearbeitet (besonders für unstudierte Freimaurer), herausgegeben von J. C. Gädicke, Berlin 1818 bei den Gebrüdern Gädicke, ist fortwährend in allen Buchhandlungen für 2 Rthlr. 16 gr. zu haben.

V.

Seebäder betreffend.

Eine neu erschienene

Reise eines Gesunden, in die Seebäder Swinemünde, Putbus und Dobberan,

ist allen denen zu empfehlen, welche eine richtige (nicht von einem Kranken abgefaßte) Belehrung über diese berühmten Badeanstalten und deren Umgebung, so wie von anderen dahin liegenden Orten, als Stettin, Anclam, Stralsund, Insel Rügen ꝛc. zu haben wünschen, und ist zu haben für 16 gr. in allen Buchhandlungen, besonders bei den

Gebrüdern Gädicke in Berlin.

VI.

Bei Joh. Ambr. Barth in Leipzig ist erschienen:

Bretschneider, Dr. K. G., Predigten an Sonn- und Festtagen gehalten. 18 Bändchen, zweite, mit sieben Vorträgen vermehrte Ausgabe. gr. 8. 1 Rthlr. 6 gr.

Auch unter dem Titel:

Ueber Tod, Unsterblichkeit und Auferstehung für Zweifelnde und Trauernde, zweite vermehrte Ausgabe.

Derselben 28 Bändchen. gr. 8. 1 Rthlr. 6 gr.

Auch unter dem Titel:

Worte der heiligen Schrift zum Unterrichte und zur Erbauung erklärt.

Ueber den Werth der Vorträge eines unsrer ausgezeichnetsten Theologen und Kanzelredners hat das Publikum in so weit wohl entschieden, als die erste Auflage des ersten Bändchens sich vergriff und somit Veranlassung zu einer neuen gab, die der würdige Verfasser aus dem reichen Vorrathe seiner trefflichen Materialien fast um die Hälfte vermehrte und ein zweites Bändchen hinzufügte, dessen Tendenz der besondere Titel näher ausspricht. Lichtvoll und klar bringen seine Worte dem Leser die Ueberzeugung der Wahrheit, erbauen und erleuchten in the-

ver edlen das Gefühl wohlgefällig ansprechenden Form und werden ihren Zweck, wohlthätig auf das Gemüth, auf religiöse Stimmung und Entschließung zu wirken, sicher nicht verfehlen.

VII.

Abbildungen zur Naturgeschichte Brasiliens von Maximilian, Prinzen von Wied-Neuwied.

3te Lieferung in 6 Blättern auf Royal-Velin, sauber colorirt, mit Teutschem und Französischem Texte, in Umschlag geheftet, Subscriptions-Preis bis Ende October 3 Rthlr.

Weimar, im Verlage des Gr. H. S. pr. Landes-Industrie-Comptoirs.

Diese 3te Lieferung ist erschienen und am 5ten September an die Herrn Subscribenten versendet worden. Sie enthält auf 6 Blättern Royal-Fol. Velin-Papier sauber colorirt, mit Teutschem und Französ. Text, folgende Gegenstände: 1) *Agama picta*, die bunte Agame. 2) *Mus pyrrhorhinus*, die Catinga-Maus. 3) *Bufo cinctus*, die eingefaßte Kröte. 4) *Sciurus aestuans*, das Brasilianische Eichhorn. 5) *Elaps Marcgravii*, die dreiringige Korallennatter. 6) *Mycetes niger*, die schwarze Guariba oder schwarze Brüllaffe.

Die 4te Lieferung wird in 14 Tagen ausgegeben und die 5te und 6ste erscheinen noch im Laufe dieses Winters.

Liebhaber, die jetzt noch antreten wollen, erhalten die neuesten Lieferungen, von der 3ten an, noch zu dem Subscriptions-Preis von 3 Rthlr. für jede.

VIII.

Die beliebte Verfasserin der Marie Müller, der Erna u. s. w. hat in der letzten Messe die Freunde einer geistreichen

und interessanten Unterhaltung mit 2 neuen Erzeugnissen ihrer Muse beschenkt:

Friedchen, eine wahre Geschichte. 8. Altona bei Hammerich. 1 Rthlr.

Der Bote aus Jerusalem. Ein Ritterroman. 8. daselbst. 1 Rthlr. 4 gr.

Früher sind in demselben Verlag herausgekommen und wie obige durch alle Buchhandlungen zu erhalten

Die Stiefsöhne. 8. 1810. 1 Rthlr. 8 gr.

Franziska und Aenneli. 8. 1813. 1 Rthlr.

Erna. Kein Roman. 8. 1820. 1 Rthlr. 8 gr.

Der Mohrenknabe, oder die Wallfahrt nach dem Montserrat. 8. 1821. 1 Rthlr.

IX.

Aus der Leipziger Literatur-Zeitung Nro. 103. den 28sten April 1823.

Flug von der Nordsee zum Montblanc durch Westphalen, Niederrhein, Schwaben, die Schweiz, über Baiern, Franken, Niedersachsen zurück. Skizze zum Gemälde unserer Zeit von W. C. Müller. 2 Thle. 675 Seiten in 8. Altona bei Hammerich. 1821. 2 Rthlr. 16 gr.

Eine Reise von 350 Meilen hin und her gerechnet, muß einem guten Kopf, wie Herr M. ist, gewiß Gelegenheit geben, manches zu sehen und zu erfahren. Dieß theilt er seinen lieben Lesern, freundlich und nicht im Fluge mit; denn alle können über Fabrikwesen in Elberfeld, z. B., Naturaliensammlungen in Neuwied, Gemälde und Kunstsammlungen, Naturmerkwürdigkeiten, bedeutende Männer aller Art, so viel Neues lernen, das keinen unbefriedigt, die lebendige Darstellung aus der Hand legen wird. Nichts entgeht seinem liebenden Auge, das humani nihil alienum esto behielt er stets im Auge, und wenn er von Arndt, Görres, Jahn und dergleichen Männer erzählt, kann wird er so warm, daß man fürchtet, er werde die Feinde derselben sich selbst zu Feinden machen. Dem gebildeteren Kaufmann wird mancher Abschnitt besonders gefallen, da Wege, Zölle, Flußschifffahrt, Fabriken, den Verf. besonders beschäfti-

gen. Das Ziel der Reise: der Montblanc mit den schönen Umgebungen, ist treffend gezeichnet. Man lebt und webt mit Herrn M. in der Schweiz; es nimmt den stärksten Abschnitt von 200 Seiten ein. Ueber München, Augsburg, Nürnberg, Bamberg ꝛc. geht die Reise zurück. In der Geschichte von der Philippine Welser, irrt Herr M. wie viele Andere; sie starb nicht an Gift.

X.

Rom und Latium

von

Burton und Sickler.

Nach

den neuesten Forschungen,

und

mit den neuesten, durchaus berichtigten topographischen Plänen und Charten.

Erster Theil.

Auch unter dem Titel:

Rom's Alterthümer und Merkwürdigkeiten

in

ihrem neuesten Zustande,

mit stetem Rückblick auf deren Geschichte kritisch beleuchtet und beschrieben

von

E. Burton.

Aus dem Englischen und mit Nachträgen herausgegeben

von

F. C. L. Sickler.

Mit dem neuesten verbesserten topographischen Plan von Rom, nach Nolli bei Monaldini. gr. 8. Weimar, im Verlage des Landes-Industrie-Comptoirs. Preiß 3 Rthlr.

Vorstehendes ist eben erschienen und (den 12. Septbr.) an alle Buchhandlungen versendet worden. Dieser erste Theil enthält Burtons Topographie von Rom mit einer Menge von Nach-

trägen zur Berichtigung und Vervollständigung, von dem teutschen Hrn. Herausgeber, auch einen nach den neuesten Vermessungen berichtigten Grundriß von Rom in dessen gegenwärtigen Gestalt nach Nolli's großen, bei Monaldini 1818 erschienenen Plan.

Der zweite Theil dieses Werks, von Hrn. Dir. Sickler allein verfaßt, wird auch bald möglichst geliefert unter dem Titel: Topographie der Umgegend von Rom, nach den ältern Classikern und den bewährtesten frühern, wie neuern Schriftstellern, nebst Charte und Zeichnungen. Beide Theile werden dann ein Ganzes ausmachen, worin der gebildete Freund des classischen römischen Alterthums eine gründliche Belehrung nicht vergebens suchen wird.

XI.

Bei J. J. Bohné in Cassel sind folgende nützliche Schriften erschienen, und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Kühne, F. T., Dialogues for the use of young persons who learn to speak English. 8. Broch. 16 gr.

Dessen Gallicismen nebst Ausdrücken und Redensarten des gemeinen Lebens; herausgegeben für solche, welche Französisch richtig schreiben und sprechen lernen wollen, ohne Germanismen einzumischen. 8. Broch. 16 gr.

Schmieder, Dr. K. Chr., Mythologie der Griechen und Römer, für Freunde der schönen Künste, mit 33 Kupfern. 1 Attributentafel und 2 Chärtchen von Griechenland und Italien. 8. 1 Rthlr. 4 gr.

Zur Michaelis-Messe erscheint, und nehmen alle Buchhandlungen Bestellung an:

Sickler, Consist. Rath, Dr. Fr. C. L., Handbuch der alten Geographie gr. 8. mit 4 Chärtchen.

XII.

Bei J. J. Bohné in Cassel sind so eben folgende Unterhaltungsschriften erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Blumauer, K., Erichs Erzählungen im geselligen Abendkreise. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

Oehlenschläger, Irrdenskiold. Drama mit Gesängen von G. Sotz. 8. Druckvelinpapier. 16 gr.

Osmond, oder der Sturm der Leidenschaft. Ein Roman frei nach dem Englischen von G. Sotz. 2 Thle. Druckvelinpapier. 2 Rthlr. 16 gr.

Schönwerk, H., Denk an mich. Kränze der Liebe und Freundschaft gewidmet. Stammbuchsaufsätze aus den vorzüglichsten

Schriften der besten Klassiker, mit 12 Kpfrn. Druckschreibp. 16 gr., ord. Pap. 12 gr.

Wilhelmi, P., Ausflüge nach dem Niederrhein, der Weser, Holland und Westphalen ꝛc. Mit Rücksicht auf Berathung angehender Fußreisenden.

XIII.

Bertuch's Bilderbuch für Kinder. gr. 4. Weimar, im Verlage des Landes-Industrie-Comptoirs.

nebst

Ausführlichen Text zu Bertuch's Bilderbuche für Kinder. Ein Commentar für Eltern und Lehrer etc. gr. 8. ebendaselbst.

Davon sind die Hefte 198 und 199. am 5ten Septbr. an alle Buchhandlungen versendet worden. Sie enthalten:

Heft 198. 1. Merkwürdige Affen. Fig. 1. Die Meerkatze mit strahligem Haar, oder der Took. Fig. 2. Der Vervet. Fig. 3. 4. 5. Der Drill. — 2. Schöne ausländische Vögel. Fig. 1. Der Javanische Bienenfresser. Fig. 2. Der allfarbige Eisvogel. Fig. 3. Der zimmtfarbige Sitzjäger. Fig. 4 und 5. Horsfield's Eurylaimus. — 3. Merkwürdige Käfer. Fig. 1. Die rothfüßige Stagone. Fig. 2. Der Riesenscarites. Fig. 3. Die sandliebende Clivine. Fig. 4. Der rothfühlerige Schnellkäfer. Fig. 5 und 6. Der gewölbte Rückenkäfer. Fig. 7. Der gemeine Kopfkäfer. Fig. 8. Der Erdstriemenkäfer. Fig. 9. Der stricheliche Bretkäfer. — 4. Merkwürdige Pflanzen. Fig. 1. Das Sumpfdrachenkraut. Fig. 2. Die vierblätterige Marsilie. Fig. 3. Der gemeine Pillenfarn. Fig. 4. Die gefiederte Azolle. Fig. 5. Die schwimmende Salvinie. — 5. Die Gallenreuther Höhle.

Heft 199. 1. Merkwürdige und schöne ausländische Vögel. Fig. 1. Die grüne Colyrtomene. Fig. 2. Die gehaubte Timalie. Fig. 3. Die kahlfleckige Timalie. Fig. 4 und 5. Der mennigrothe Fliegenfänger. — 2. Merkwürdige Klettervögel. Fig. 1. Der langschwänzige Glanzvogel. Fig. 2. Der blaukehlige Tamatia. Fig. 3. Der hyacinthfarbige Arras. Fig. 4. Der rosenfarbige Kakadu. Fig. 5. Der fadenschwänzige Papagoy. — 3. Merkwürdige Mollusken. Fig. 1. und 2. Die Phyllidie mit drei Linien. Fig. 3 und 4. Der schneckenartige Rückenfuß. Fig. 5. Cuvier's Folidie. Fig. 6. Die gemeine Scyllaea. Fig. 7. Homberg's Tritonie. Fig. 8. Das vierlinige Bielhorn. Fig. 9. und 10. Der Argus. — 4. Merkwürdige Pflanzen. Fig. 1. Der Erdsaame. Fig. 2. Der Zehrschwamm des Safrans. Fig. 3. Die Trüffel. Fig. 4. Der gelbe Ziegenbart. Fig. 5. Der blaue Ziegenbart. Fig. 6. Der traubige Ziegenbart. Fig. 7. Die Erdkeule. Fig. 8. Die

Bischofsmütze. Fig. 9. Die schwarze Morchel. Fig. 10. Die gemeine Morchel. Fig. 11. Die braune Morchel. Fig. 12. Die Spitzmorchel. 5. Das Gerüst auf der Spitze der St. Paulskirche für das Panorama von London.

Der Preis eines Heftes des Bilderbuchs mit ausgemalten Kupfern ist 16 gr. — mit schwarzen Kupfern 8 gr. — Eines Heftes ausführlichen Text. 4 gr. — Von allen sind sowohl vollständige Exemplare vom Anfang an, als auch einzelne Hefte, beständig durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes von der Verlagshandlung zu beziehen.

XIV.

Fertiggewordene Bücher:

J. Fr. Naumann und C. A. Buhle, die Eier der Vögel Deutschlands und der benachbarten Länder in naturgetreuen Abbildungen und Beschreibungen, nebst einer tabellarischen Uebersicht der Naturgeschichte der hier vorkommenden Vögel. 28 Heft Taf. III. und IV. 40 Abbildungen enthaltend. gr. 4. broch. 2 Rthlr. Halle bei Kümmel.

Die Kostbarkeit der Illum., so wie des Ganzen Innern und Aeußern verhindert die Versendung à cond.; bekannt ist der Werth dieses Werks und es wird nur auf bestimmtes Verlangen versendet. Taf. V. VI. ist jetzt in Stich.

XV.

Lüdger, K., Gespräche über die gewöhnlichsten Vorfälle im Leben, Englisch und Teutsch; auf den practischen Gebrauch des angehenden Erlerners dieser Sprachen berechnet. 15 28 Bändchen, 8. (à 12 gr.) 1 Rthlr.

Auch unter dem Titel:

Conversations on the most common occurrences in Life, in english and german; calculated for the practical Use of the Student of either Language. Number 1. and 2.

Bearbeitet mit besonderer Rücksicht auf die Idiome der Englischen Sprache und die Sitten und Gebräuche dieser Na-

tion bieten diese Gespräche dem Reisenden, dem Geschäftsmann, so wie jedem, diese immer allgemeiner werdende Sprache Lernenden, reichen Stoff in gefälliger Form, sich bald und leicht mit derselben vertraut zu machen. Ein drittes Bändchen erscheint zu Neujahr und beschließt das Ganze.

Joh. Ambr. Barth

XVI.

Nachstehende, eben fertig gewordene Schrift ist durch alle Buchhandlungen zu haben.

Erinnerungen an Spanien, belehrenden und unterhaltenden Inhalts. Mit einzelnen Beziehungen auf den gegenwärtigen Krieg, herausgegeben von Belmont. Preis: 1 Rthlr. 8 gr. Dresden, Hilscher.

Dieses Werkchen dürfte die ungetheilte Aufmerksamkeit des gebildeten Publikums schon um deswillen auf sich lenken, da der in jenem Lande neu begonnene Krieg allgemeines Interesse erzeugt, wenn selbige nicht noch dadurch erhöhet würde, daß der Verfasser dieser Schrift — dessen angenehm unterhaltende, lebhafte Manier bereits aus mehrern literarischen Produkten rühmlichst bekannt ist — mehrere Jahre in Napoleons Heeren an dem Kampfe in dieser Halbinsel thätigen Antheil genommen. Kurze, gedrängte Uebersicht des Landes, treue unpartheiische Schilderung des Charakters der Bewohner, Zeichnung berühmter Häuptlinge, Darstellung des Guerillaskrieges, diätetische Winke für dortige Krieger fremder Nationen, anziehende Anekdoten sind darin in einem lebhaften Style vorgetragen, daher denn auch dieses Werkchen, welches noch überdieß ein elegantes Aeusseres darbietet, gewiß jedem eine angenehme Unterhaltung verschaffen wird. Sein innerer Gehalt sichert ihm eine längere, als bloß ephemere Existenz, da Niemand es gelesen zu haben bereuen oder es gähnend aus der Hand legen wird.

XVII.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Knepel, Versuch über den Charakter, einige Erscheinungen und die Heilart des gelben Fiebers. Halle, Eduard Anton. 8. 1 Rthlr. 4 gr.

Bei dem immer weitern Umsichgreifen dieser Krankheit im südlichen Europa und bei der, leider zu befürchteten Wiederkehr, muß diese Schrift erneutes Interesse erregen, besonders da man gewohnt ist, nur Gründliches vom Verfasser zu erwarten.

XVIII.

Unterhaltungsschriften,

aus dem Verlage der Creutz'schen Buchhandlung in Magdeburg, welche allen Lesezirkeln und Bibliotheken für Gebildete mit Ueberzeugung zu empfehlen, und durch alle Buchhandlungen zu bekommen sind:

Die Familie Barring oder das Schelmverbrechen, von K. Friedrich. 1 Rthlr.

Branden, Fürst der Brennen, oder Brandenburgs Gründung. Sage der Vorzeit von H. C. G. Flamma. 1 Rthlr. 4 gr.

Die Brautschau oder der Kuß des Schreckens auf der Burg Rathweilen, von C. F. Wehrhan. 16 gr.

Erzählungen von Friederike Lohmann. 2 Bände: 3 Rthlr.

Neue Erzählungen von Friederike Lohmann. 1 Rthlr. 16 gr.

Die Flucht nach Spitzbergen, ein geographischer Roman. 18 gr.

Geschichte zweier Frauen aus dem Hause Blankenau von Friederike Lohmann. 2 Rthlr.

Mathilde, die Magdeburgerin, oder die Wiederkehr aus der Gruft, von C. F. Wehrhan. 18 gr.

Thereſe, die Unglückliche; aus Familienpapieren. 2 Theile. 2 Rthlr.

Sophronia, oder der Sieg des Glaubens. Drama von W. Gerhard. 20 gr.

Umrisse, gesammelt auf einer Reise nach London, Amsterdam und Paris, von Archibald. 1 Rthlr. 21 gr.

Varus und Herrmann. Trauerspiel. 14 gr.

XIX.

Bei Tracheler in Zürich ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Das Buch des Kabus; aus dem Persischen für die Jugend bearbeitet. Mit illum. Kupfern in 8. Gebunden 1 Rthlr. 4 gr.

Ein Buch, welches Goethe merkwürdig, vortrefflich, ja unschätzbar genannt hat, worin auch

Wie man mit Vorsicht auf der Erde wandelt,
Es sey bergauf, es sey hinab vom Thron,
Und wie man Menschen, wie man Pferde handelt,
Das alles lehrt der König seinem Sohn;

ist durch einen, mit alter und neuen Wissenschaft vertrauten und sehr verständigen Jugendlehrer, theilweise und in anzie-

bender Form, so eben ausgegeben worden. Er hat seinem ersten Theile nach, von dem es bekannt ist, zum Verfasser den Kjekjavus, König der Dilemiten. Bei dem, aus eigener Erfahrung unsicher geachteten Besitz des Reichs, schrieb der königliche Verfasser das Buch für seinen Sohn, und um ihn mit Künsten und Wissenschaften aus dem doppelten Grunde bekannt zu machen, auf daß er entweder durch irgend eine Kunst seinen Unterhalt gewinnen möge, wenn er durch's Schicksal in die Nothwendigkeit versetzt werden sollte, oder im Fall er zum Unterhalt der Kunst nicht bedürfte, doch wenigstens vom Grunde jeder Sache wohl unterrichtet sey, wenn er bei der Hoheit verbleiben würde.

Schreibart und Inhalt der Erzählungen sind für Weckung und Uebung des Nachdenkens in hohem Grade geeignet, und darum der heranreifenden Jugend, vorzüglich zusprechend, aber nicht minder auch jeglichem Alter erfreulich.

XX.

Durch alle Buchhandlungen ist nachstehendes, so eben fertig gewordene interessante Werk zu beziehen:

Beiträge zur Kenntniß

Norwegens,

gesammelt

auf Wanderungen während der Sommermonate der

Jahre 1821 und 1822.

von

Dr. Carl Friedrich Naumann.

Erster Theil mit Profilen und Charten. 8. Leipzig bei A. Wienbrack. Preis 2 Rthlr.

Diese neueste Beschreibung des höchst merkwürdigen und noch immer nicht genug gekannten Norwegens füllt eine bisherige Lücke in der Kenntniß der so interessanten nordischen Natur glücklich aus, und Sachkundige werden den Fleiß des Verfassers nicht verkennen, welchen er auf seine Beobachtungen rühmlichst verwendet hat. Nicht nur der Physiker und Mineralog, für welche dieses Werk unentbehrlich ist, sondern auch der Geograph und Ethnograph wird es, wegen der von dem Verf. an Ort und Stelle gesammelten Nachrichten, eben so lehrreich und unterhaltend finden.

Neue
Allgemeine Geographische
und
Statistische
EPHEMERIDEN.

XII. Bandes viertes Stück. 1823.

ABHANDLUNGEN.

I.

Auszug aus einem noch ungedruckten geographischen Werke C. G. Reichard's über Alt-Deutschland.

Inseln.

Ptolemäus beginnt mit den

Insulae Saxonum tres.

Sie liegen bei ihm an oder bei (κατὰ) der Elbmündung, mit welcher Lage aber die gegen $1\frac{1}{2}$ Grad nördlichere Breitenbestimmung gewissermaßen im Widerspruch ist. Wahrscheinlich ist den

Römern die erste Entdeckung durch des Tiberius Beschiffung der Elbe oder bei Gelegenheit des Sturms, wodurch des Germanicus Flotte zerstreut wurde, zugekommen, und die genauere Kenntnifs durch die von Augustus nach der Cimbrischen Halbinsel und dem Norden veranstaltete Seefahrt zu Untersuchung der Küsten, deren Plinius II. 67 erwähnt, davon geworden. Wenn die Dänischen Inseln *Föhr*, *Sylt* und *Romöe*, die gröfsten von den Inseln an Jütland's westlicher Küste, damit gemeinet sind, so wäre die geographische Bestimmung derselben diefsmal besser gerathen, als die wörtliche Beschreibung. Man kann aber auch schon defswegen keinen andern dieses Recht einräumen, weil ihr Name solches fordert, der auf die Nähe an dem Lande der Sachsen, und zugleich auf deren Eigenthum deutet, welches mit des Ptolemäus und Tacitus oben vereinigten Nachrichten sehr genau zusammenstimmt, und eines das andere bestätigt. Man darf sich nur erinnern, dafs ich oben die Nuithones des Tacitus als Sächsischen Gau in den Aemtern Tondern und Flensburg angenommen habe.

Dann giebt er Nachricht von den

Alociae insulae tres,

deren er ebenfalls drei zählt, und welche durch seine Bestimmung westlich von der *Cimbrischen Nordspitze* zu liegen kommen. Eine Bestimmung, weit richtiger als die der Nordspitze selbst, denn sie liegen bei ihm in demselben Meridian, den er für den *Chalusus* annimmt. Da sich diese Inseln durch ihren noch ziemlich erhaltenen Namen *Lessöe* (*Löessöe*) documentiren und von andern For-

schiern schon deswegen dafür gehalten worden sind, und, wenn auch der *Chalusus* nicht die *Treba*, sondern, wie weiter unten dargethan werden soll, die Anachysis von *Wismar* ist, dennoch der wahre Längenunterschied nur 26′ beträgt, so verwundert man sich mit Recht über eine solche Genauigkeit nicht der Länge allein, sondern auch der Breite, die mit der Länge gleichen Schritt hält, indem bei ihm die Inseln etwas weniger Polhöhe haben, als die Landspitze, wie die *Lessöe-Inseln* ungefähr gegen *Skagen*. Ist dieses Zufall, oder hat er sichere Elemente gehabt, aus denen er so genau rechnen konnte? Sind diese Elemente von Pytheas, oder der oben erwähnten Seefahrt? Das bei ihm östlicher ausgefallene Cimbrische Vorgebirge zeigt offenbar, dafs er zur Bestimmung dieser Halbinsel und fast der ganzen nördlichen Küste Germanien's so wenig wie Marcianus Heracleota mit solchen Angaben versehen war, die jenen an Güte gleich kommen. Es scheint, als habe Ptolemäus aus jenen Seereiseberichten nächst den Elementen zur geographischen Bestimmung auch eine beigesetzte Nachricht gelesen, dafs diese Inseln am Eingange des *Sinus Codanus* und etwas südlich vom Vorgebirge lägen. Ptolemäus konnte aus dieser graphisch nicht ganz vollkommenen Angabe nicht wissen, welche Seite Pytheas oder der Römische Schiffscapitain gemeint, ob die östliche oder westliche; er setzte sie also lieber *vor* die Spitze, weil es ihm natürlicher schien. Wäre dieſs gegründet, so würde diese falsche Auslegung die östlichere Lage des Vorgebirges zuwegegebracht haben und an der schiefen Gestalt der ganzen Halbinsel Schuld seyn.

Daſs der Leasöe-Inseln mehr als 8 sind, wird der Annahme keinen Eintrag thun, es sind die 8 gröſsten von ihm gemeint.

Ptolemäus kömmt nunmehr auf die Scandischen Inseln.

Scandiae Insulae.

Schon Mela wuſste (III., 3.) von mehreren groſsen und kleinen Inseln, durch die das Meer bei'm Sinus Codanus auf eine ihm wunderbar vorkommende Weise hindurchströme, unter denen (III., 6.) *Codanonia* die gröfste und fruchtbarste sey. Plinius weiſs ebenfalls (II., 105.) von mehreren, und Marcianus giebt p. 53. die Ptolemäische Nachricht. Ptolemäus zählt ihrer nur *vier*, *drei* kleinere und *eine* groſse, und bestimmt die mittlere von den drei kleineren — ich nehme die zusammenliegenden, nur durch sehr schmale Canäle geschiedenen Inseln Laland, Falster und Möen, für die mittlere an — geographisch und zwar der wahren Lage derselben gegen die Halbinsel sehr gemäſs, aber zu weit östlich, welchem Puncte er sonach die falsche Bestimmung der Nordspitze zum Grunde gelegt haben muſs, denn hätte er den Meridianunterschied von den Alocischen Inseln aufgenommen und Skagen auf die rechte Stelle gebracht, so wäre das Bild Dänemark's zu einem Grade der Vollkommenheit gediehen, wie man es vor 150 Jahren kaum noch gehabt hat.

Die Bewohner dieser drei kleinern Inseln sind unter den Völkerschaften bereits vorgekommen. Von ihnen ist uns also nur

Codanonia

von Mela genannt. Mela spricht im 6. Cap., wo er zum zweiten Mal an den Codanischen Busen denkt: „*In illo sinu, quem Codanum diximus, ex insulis Codanonia, quam adhuc Teutoni tenent, ut foecunditate ita magnitudine antestat. Quae Sarmatis adversa sunt.*“ — — Das Wort *Codanonia* hat in den meisten Ausgaben dem verbessert seyn sollenden *Scandinovia* weichen müssen. Olivarius war vorsichtig genug, in seinen Noten zum Mela das alte Wort zu lassen, und erklärte es auf die natürlichste Weise für *Zeeland*. Gronov und Vofs, die sich über die ganze Stelle wie die Gassenjungen bis zur Wuth zankten, liefsen die Hauptsache darüber ganz im Hintergrund stehen. Ich zweifle keinen Augenblick daran, dafs *Zeeland* diesen Namen hatte, möge er nur von den Römern oder von den Einwohnern selbst herstammen. Hierzu bestimmt mich aber: 1) dafs Mela durch seine wahrhafte und lebendige Schilderung der Belte seine ganz genaue Kenntnifs auch der Inseln documentiret, und daher diese Insel mit Scandinavia nicht verwechseln konnte; 2) dafs er, mit so genauer Kunde davon, nicht Scandinovia, sondern Scandinavia geschrieben haben würde; 3) dafs er Teutonen dahinsetzt, welche als besonderes Volk in Schweden selbst nie vorhanden gewesen oder einen eigenen Staat daselbst gebildet haben; 4) dafs er gleich darauf die Länder oder Inseln, die Sarmatien gegenüber liegen, anführt, und diese sind nach den Begriffen aller Alten Scandinavien.

Dem Ptolemäus ist

Scandia

die vierte und gröfste Insel. Plinius kennt sie un-

ter dem Namen *Scandinavia* IV., 13. und IV., 15. und scheint *Scandia* IV., 16. für eine andere zu halten, indem er diesen Namen in einer zweiten Reihe aufstellt, welches seinen Grund vermuthlich darin hat, dafs er zwei verschiedene ungleiche Nachrichten davon erhielt, die erste von Pytheas, die andere von jener officiellen Seefahrt her. Uebrigens haben *Scandia* Marcianus p. 58. und Paul. Diac. I., 2. *Scanzia* schreibt Jornandes p. 81. sq. Bis auf Paul. Diaconus kennen die Alten insgesammt, sogar Jornandes, der ursprünglich daraus herstammte, dieses Land nicht anders als Insel. Wie kömmt es, dafs Ptolemäus sie durch seine Bestimmung so verkleinert, da ihr doch schon Plinius II., 108. eine unermefsliche Gröfse zuschreibt, die er vor Kurzem erfahren hatte? Diese Frage kann nicht anders beantwortet werden, als dafs Ptolemäus aus ältern, schlechtern Quellen gearbeitet, und das Neueste, was man doch zu seiner Zeit schon 70 Jahre hatte, nicht gewufst habe. Nach ihm versperrte die Völkerwanderung vollends alle Wege zu näherer Aufklärung. Erst Warnefried, der zur Zeit Carl's des Grofsen lebte, erfuhr von Leuten, die Scandien bereist hatten, dafs es keine Insel sey.

Noch blühet der Name *Skåne* und *Scandinavien*, der sich durch alle Jahrhunderte hindurch erhalten hat. Die 6 Völkerstämme, womit sie Ptolemäus ausgestattet, und über deren Anzahl Jornandes, wenn er 7 zählt, sich immerhin geirrt haben mag, möchte ich wegen seiner hohen Glaubwürdigkeit in diesem Stück nicht für ersonnen hal-

ten; nur darf man sich keine Hoffnung zu lauter günstigen Erklärungen machen, da manche Verstümmelung der Namen mit untergelaufen zu seyn scheint. In Ermangelung fast aller andern Beweismittel, ausser der blofsen Angabe nach den Weltgegenden, können wir nur nach der Namensähnlichkeit urtheilen.

In der von ihm beliebten Ordnung sind diese Völkerstämme die *Chaedini*, *Phavonae*, *Phiraesi*, *Gutae*, *Dauciones*, *Levoni*.

Chaedini.

Kädga, 2½ Meile von Norköping im Ostgothländischen Lähn Linköping, die älteste Buldansmanufactur im ganzen Reiche; doch steigt der Schwedische Kunstfleifs nicht hoch in's Alterthum hinauf. Dieser Ort liegt freilich auf der östlichen Seite von Schweden, und der ausdrücklichen Versicherung des Ptolemäus entgegen, nach welcher diefs Volk den westlichen Theil (τὰ δυτικὰ) bewohnen soll. Weil er sonst in seinen wörtlichen Bestimmungen wahrhaft ist, und auch hier sehr ordentlich darin zu verfahren scheint, indem er nur die drei Seiten, die seinen Berichtgebern, den Seeleuten, bekannt worden seyn konnten, die westliche, östliche und südliche Seite, nebst der Mitte bevölkert, die nördliche unbekannte aber vorsichtiger Weise unbesetzt läfst, so möchte uns dieser Widerspruch desto derber vorkommen und bei dem fast gänzlichen Mangel ähnlicher Laute wohl so leicht nicht zu heben seyn, wenn man auch annehmen wollte, dafs sich die Sitze der Gauen nach Ptolemäus's Zeit verändert, welches immer das Al-

herumwahrscheinlichste bei allen Völkern bleibt, so lange es aus der Geschichte nicht hinlänglich erwiesen werden kann. Dieser Ungewifsheit unerachtet, mögen sie aber doch hier aufgestellt bleiben; denn es wird sich bald, unter den *Phiraesi*, ausweisen, wie weit ihm in diesem Ost und West hier zu trauen ist.

Phaenae.

Nach Ptolemäus im östlichen Theile von Scandia. Ein einziger, jedoch ziemlich heller Lichtpunct führt mich auf die Insel *Oeland*, welche wahrscheinlich wegen ihrer nahen Lage an Schweden für festes Land gehalten worden. Er ist der *Föbö Härad*, ein Namen, der in Betracht der hier völlig zutreffenden östlichen Lage, uns nicht in Ungewifsheit läfst.

Phiraesi.

Auf Scandia gegen Osten. Hier macht sich die neuere Erdkunde noch geltender. In dem heutigen *Fiaresta* im Härad Luggude, im Orte und Härad *Jaresta*, noch mehr im *Fidre* Härad und seinem *Fidrds*, im nördlichen Halland, nebst der kleinen Insel *Fierehäls* bei Kongsbacka, mufs man, meiner Einsicht nach, diesen Ptolemäischen Gau anerkennen, wenn man nicht alle dergleichen Beweise aufgeben will. Hier zeigt sich also das Gegentheil von dem, was Ptolemäus sagt, und dafs er falsche Angaben vor sich gehabt, oder selbst nicht vorsichtig und gewissenhaft genug verfahren ist. Man erinnere sich nun dabei, dafs er die *Chaedini*, die wir im Osten antrafen, nach Westen versetzt hatte; so erfährt man dann, dafs eine

Verwechselung der Weltgegend damit vorgegangen seyt. Die Phiraesi hatten sonach die Schwedische Küste am Kattegat von Helsingborg bis Kongsbacka innen.

Unter den

Gutae

mag man immer die *Gothi* oder *Gothones* der übrigen Schriftsteller verstehen, die von ihm oben im festen Lande an der Weichsel *Gythones*, von Plinius aber *Guttones* genennt werden und aus ihrer grossen *Vagina gentium* vorlängst Abtheilungen nach dem Europäischen Süden hatten fortziehen lassen. Ein besonderer Gau läfst sich nicht dabei annehmen, und dessen wird weiter unten gedacht werden. Man verstehe demnach hierunter, wenn auch nicht das ganze nachherige Gothische Reich, doch einen grofsen Theil, und zwar den südlichen, weil er sie in den Süden der Insel setzt. Die Gränzen müssen aber unbestimmbar bleiben.

Daucionae.

Im Süden, wie die vorigen. Es läfst sich kein Wort entdecken, das diesen Namen in solchem Umfange wie die übrigen wiedergäbe. Allein der ehemalige District *Giong* etliche Meilen nördlich von Carlstadt und die Halbinsel *Giöen* bei Rönneby in Blecking möchten vielleicht den letzten Theil des Namens enthalten, wenn nicht gar die Nachricht von ihm falsch aufgefafst ist, und die Einwohner der Insel *Dagöe* bey Liefland darunter zu verstehen sind.

Zuletzt die

L e v o n i,

in der Mitte, welche für die *Hillevionen* des Plinius IV, 13. gehalten werden, was wenigstens nicht unwahrscheinlich wäre, und, wie ich schon oben erinnert, sammt den *Gutae* bewiese, dafs Ptolemäus diesen Namen ihr vollkommenes Recht nicht angedeihen lassen.

Plinius, welcher ihnen 500 Gaue zuschreibt, macht sie zu einer ausgebreiteten Nation, in welchem Falle alle Völker des südlichen Schwedens unter diesem Allgemeinnamen begriffen werden müfsten. Ptolom. giebt seinen *Levoni* dagegen keinen Vorzug vor den übrigen, daher wird es richtiger seyn, sie von jenen zu unterscheiden, und für einen Gau zu halten, den ich dahin stelle, wo *Lefvene* im Hårad Wiste am Wenersee in Skaraborgs Lån, *Låfva* im Hårad Kallands ebendaselbst, und *Löfsta* im Hårad Ofwer-Tjurbo in Westeräs Lån sich befinden. Und diese Orte sind in der Mitte.

Es sind nunmehr alle diejenigen Völker aufgezählt, welche in den bisherigen Schriften über unsere Altvordern, als ihnen angehörige zu erklären versucht worden. Allein damit halte ich es noch nicht für abgethan. Ich würde meine Arbeit nicht für halb vollendet ansehen, wenn ich nicht auch die ganze, bis diese Stunde noch unangetastete Reihe hervortreten und durch die Musterung gehen liefse, mit welcher uns unser eigner Stammverwandter, der competenteste Schriftsteller über sein Volk, der verkannte Gothe *Jornandes*, in seiner Schrift *„de Geticae gentis origine ac rebus gestis* p. 81. sq. bekannt gemacht hat. Schien es doch, als hielte man sie für Gespenster, aus den Gräbern unsrer Vorfah-

ren hervorblickend, und jeden neugierigen Forscher verscheuchend: schien es ja, als sey die Scheu vor ihren Telleraugen die Ursache, dafs man ihnen nicht tiefer in's Angesicht schaute, sie für unerklärbar, wohl gar für erdichtet hielt, und so die Hände in den Schoos sinken liefs. Diesem so sehr vernachlässigten Geschenke, von der höchsten Wichtigkeit für die alte Erdkunde, seinen wahren Werth wieder zu verschaffen, soll der Gegenstand nachstehender Erörterungen seyn.

Die Namen dieser Völkerschaften, an der Zahl 28, lauten mit den eignen Worten des Schriftstellers folgendermafsen:

„*Arthoit, gens, quae fertur in aestate media 40 diebus et noctibus luces habere continuas, itemque brumali tempore tenebras.*

Crefennae, aliae tres gentes.

Suethans, gens.

Theustes, Vagoth, Bergio, Hallin, Liothida, diversarum turbae nationum.

Athelnil, Finnaithae, Fervir, Gautigoth, acre hominum genus; Evagerae, Othingi;

Ostrogothae, Raumaricae, Raugnarici, Finni mitissimi,

Vino-Viloth, Suethidi, Cogeni;

Dani ex ipsorum stirpe progressi, Erulos propriis sedibus expulerunt;

Grannii, Aganziae, Unixae, Ethelrugi, Arochiranni.

Wenn wir keinen Namen darunter antreffen, welcher im Ptolemäus stehet, so darf uns dieses

gar nicht befremden, denn Jornandes wollte diejenigen, die durch den schon damals in allen Händen sich befindenden Geographen bereits bekannt gemacht waren, in seiner Tabelle nicht wiederholen. Er hatte dessen Werk selbst vor sich und erkennt seine Glaubwürdigkeit durch verschiedene Aeusserungen an; sein Ansehen geht ihm so weit, dafs er Scandien selbst noch für eine Insel hält, ob er sie schon für viel gröfser angesehen haben mufs, weil er den Ocean, worinnen sie läge „*immensum pelagum*" nennt.

Arsaeis.

So schreibt die Lindenbrogsche Ausgabe. Andre, die ich nicht kenne, scheinen *Adogis* zu haben. Es giebt sonach Varianten über dieses Wort. Ich erkenne diese Nation in *Arboga*, einer uralten Stadt in Westeräs Län am Arboga-Canal, in deren Nähe ein Opferhain mit mehrern daselbst gefundenen Alterthümern sich befindet. Da dieser Name verschiedener Lesart unterworfen ist, so möchte ich vermuthen, dafs der richtige wohl gar *Arbogis* seyn könne. Aus dem Zusatz, dafs es daselbst im Sommer 40 Tage Tag und Nacht hell sey, und im Winter das Gegentheil, sollte man auf eine viel höhere nördliche Breite schliefsen; allein, ungerechnet der Uebertreibungen, die in solchen Fällen bei den Alten immer gewöhnlich sind, ist auch begreiflich, dafs er die dortige lange, dem Tageslicht fast gleiche, Dämmerung für Tag mitrechnete, und blofs schätzte.

Crefenna.

Ich halte sie nicht für Procop's *Scritofinni*, Bell. Goth. II. 15. und Warnefried's *Scritobini*, I. 5. Es

giebt in nicht grofser Entfernung von einander verschiedene Ortschaften, meistens Kirchspiele, welche durch ihre erste Sylbe den allgemeinen ehemaligen Gaunamen deutlich anzuzeigen scheinen. Sie sind: *Grafve* in Oerebro Lân und Hârad; *Graphyttan* daselbst in Lexe-Berglags Hârad; *Grafva* in Carlstadt Lân; *Grenna* in Jonköpings Lân und Hârad Wista. Hiervon ist *Grenna* zwar eine, erst vom Grafen *Peter Brahe* nicht weit vom Wettersee angelegte Stadt; allein der Name ist doch alt und in dasiger Gegend einheimisch gewesen, daher es sich für einen Schweden die Mühe wohl verlohnte, nach dessen Ursprung zu forschen. Wenn auch ein und der andere dieser Orte etwas entfernter ist, so zeigt sich doch, dafs die Hauptmasse des Stammes östlich des Wetternsees gewesen seyn müsse. Dafs Jornandes drei Bestandtheile desselben angiebt, läfst auf einen bedeutenden Umfang seines Gebietes schliefsen.

Suethans.

Rückt man nördlich fort, so stöfst man auf *Swine Ward*, nach Pontoppidan *Swinowâd* in Oerebrô Lân; auf *Sweawalla* (jetzt *Sellwan*) eben daselbst, und an der westlichen Küste bei Friedrichshall auf den *Swinesund*. Hier fügt sich der Volksname nur etwas gezwungen an. Diefs zielt aber auf das sonst sogenannte *Swealand* im Norden des Wettern- und Wener-Sees. Bei *Sweawalla* sind die Reste einer grofsen Stadt noch anzutreffen, welche der Hauptort gewesen seyn konnte. Nächst dem, da Jornandes sie als „*gens*" besonders aushebt, und sie dadurch grofs macht, ist mir nicht mehr zweifelhaft, dafs sie die *Suionen* des Tacitus, Germ. 44., sind, welches noch mehr aus dem neuen Namen

als dem ältern des Jornandes, und seiner Hinweisung auf das „*mare pigrum*“ hervorgehet. Nur darf man nicht mit den ältern Philologen *Sujones* lesen, sondern mit Cluver und Cellar *Suiones* (*Swiones*).

Theustes.

Die Bewohner der *Tistedalens Elf*, woran schwerlich jemand zu zweifeln Ursache haben wird; dazu ist es ganz in der Nähe des Swealandes, neben welchem er die Theustes setzt. Diesen folgen die

Vagoth.

Im südlichen Theile Schonens ist ein Kirchspiel Wå in Christians Lân und Hårad, nebst zwei andern Wånga und Vånga im Hårad Willand daselbst. Wå ist vor Zeiten eine Stadt gewesen, und es läfst sich ja wohl, ohne etymologische Grübelei, das alte Wort in *Va-Goth*, das Gothische *Va*, auflösen, wie das weiter unten vorkommende *Gauti-Goth*. Indefs giebt es aber auch noch in Gulbrandsdalen, Norwegischen Stiftes Agershuus, einen eben so alten und nicht unwichtigen Ort, Namens *Vaag*, an der Ottenelf, der, weil er in der Nachbarschaft von dem Haven *Bergen* liegt, um desto mehr Bedeutsamkeit für meine Erklärung gewinnen möchte, und wodurch die Gegend um *Vå* sehr zweifelhaft gemacht wird. Allein da für die

Bergio.

auch ein *Berga* an dem Laga-Flufs in Kronobergs Lân noch ein *Berga* an der Quelle desselben Flusses, und ein *Bergunda* bei Wexiö vorhanden sind, dann Jornandes die Hallin, welche entschieden nach Halland gehören, sogleich darauf folgen läfst, derge-

stalt, dafs beide Gaue zwischen diesen und den Theutes zu stehen kommen, und daneben auch wohl nicht glaublich ist, dafs die Gothen bis an die westliche Küste gereicht haben, so entscheide ich mich für die südlichere Lage beider Gaue.

H a l l i n.

Im ehemaligen Herzogthum *Halland*, Der Bergrücken *Hallandsås* zwischen Halmstads und Christianstads Lân, der *Halleberg* nach Elfsborgs Lân zu, *Hallaryd* in Kronobergs Lân, selbst *Halmstad*, *Helsingborg* u. s. w., entfernen alle Zweifel über die Lage des Hallinschen Gebietes, wozu noch kömmt, dafs die nachfolgenden Gaue, bis zu den Gautigoth, alle in deren Nähe sich befinden. Denn die

L i o t h i d

mufs man ohne Umstände in *Lidköping* und seinem Flusse *Lidân* anerkennen. Auch könnte *Ledsjö*, ein Kirchspiel im Hårad Kinne, Skaraborgs Lân, ein Namensrest seyn. Jornandes läfst die 5 letztern Gaue verschiedenen National-Ursprungs seyn, defswegen können wir sie aber doch für Gothen im weitläuftigsten Sinn halten.

A t h e l n i l.

Zwei Drittel des Namens und die nahe Nachbarschaft der vorigen bürgen dafür, dafs in der Gegend der Kirchspiele *Adelöf*, *Adelfors* und *Alsheda*, alle drei in Jonkopings Lân, dieser Gau seinen Sitz gehabt habe. Die

F i n n a e t h a e

können aus denselben Gründen nicht anders angenommen werden, als wo *Finspang* in Linköpings

Lân, die Küsteninseln Süd- und Nord-Finnêm liegen. Mehrere, die die Sylbe *Finn* haben, liegen zu westlich, als dafs sich der Gau bis dahin, in andere hinein, erstreckt haben sollte.

Feruir.

Ich suche diese in *Fârs* Hârad, *Farhult*, beide in Malmôhus Lân, bis *Fâringtofta*, *Fôrstorp*, *Forsloſ*, alle drei in Christianstadt Lân, wobei jedoch der Grund der Aneinanderstellung wegfällt. Sie fallen auch durch diese Bestimmung so ziemlich in die *Phiraesi* des Ptolemäus; doch ist nicht Grund genug vorhanden, sie für einerlei Gau zu halten.

Gautigoth.

Ein tapferer Schlag Menschen. *Göthaborg*, die ansehnliche Handelsstadt, und ihr Fluſs die *Götha Elf*, werden hinreichen, diesem Volke seine Heimath zu geben, welche sich östlich bis *Göthslunda* in Skaraborgs Lân erstreckt zu haben scheint.

Evagetae.

Man darf nur an der Küste fort bis in den Meerbusen von Christiania gehen, so trifft man sogleich auf das Stift *Agershuus*, gemeiniglich *Aggerhuus*, aber wohl falsch, geschrieben. Hier sind eine Menge Gegenstände, die an die ehemalige Gegenwart der Evagerae erinnern, als: die uralte Kirche, *Agers*kirche genannt, in *Agers* Herred; die Insel *Agerôe* mit ihrem Orte gleiches Namens am Eingange des Meerbusens; die alte Bergfestung *Agershuus* an der westlichen Seite dieses Busens; dieses aber nicht allein, das Fortschreiten des Schrift-

stellers an der Küste bestärkt es noch mehr, indem er die

O t h i n g i

damit verbindet, welche ihre Wohnungen an dem *Otter*-Flufs (*Odder Aa*) hatten, wo auch der Ort *Oddernäs* und die Insel *Odderöe* gelegen sind. Die

O s t r o g o t h a e,

welche in der Geschichte eine so grofse Rolle gespielt haben, scheinen hier nur ein mäfsiger Gau gewesen zu seyn. Man kann sie für nichts anders als das noch bestehende *Ost-Gothland* selbst halten, ihnen aber als mäfsigen Gau keine Landstrecke bestimmen, als im Allgemeinen an der östlichen Küste, von Westerwyk bis an die Insel Oeland, welche Stelle ohnehin bisher leer geblieben ist.

R a u m a r i c a e.

Eine entschiedenere Gewifsheit giebt es wohl unter allen Erklärungen dieser Art nicht, als für den Wohnsitz dieses Volks, dessen ganzer langer Name am Flusse *Raume* und Miösen-See im Stifte Agershuus in dem noch unverletzten der Landschaft *Raumarige*, die auch *Romerige* geschrieben wird, wiederhallt. Beinahe ein Gleiches findet statt bei den

R a u g n a r i c i,

welche das Thal um die Götha Elf bei den Trollhätta Fällen besessen haben müssen, wo der Ort *Raunum*, zwar zusammengezogen, aber deutlich genug, das Andenken an seine ehemaligen Bewohner erneuert.

F i n n a e (m i t i s s i m i).

Oben waren die Finnaethae von mir im Linköpingschen vermuthet worden. Diese, von Jor-

nandes wegen ihres sanften — das möchte heißen friedlichen, nicht eroberungssüchtigen — Characters besonders herausgehoben, glaube ich nach Upsala Lân, in die Gegend des merkwürdigen Schlosses *Finstad*, des Geburtsortes der heiligen Brigitta, wo viele Alterthümer angetroffen worden sind, verweisen zu müssen. Vielleicht trägt auch *Vinôd* in demselben Lân ihren Namen. Die Nähe von *Finland* und die Leichtigkeit über den Bothnischen Meerbusen in dieser Gegend nach Schweden überzusetzen, könnte einen Schwarm aus Finland, welches man doch wohl für das ursprüngliche Vaterland der Finnen halten muſs, angetrieben haben, sich daselbst festzusetzen, und sowohl den Gau der Finnen als Finnaethen zu stiften.

Es könnte wohl seyn, daſs die Finnaethae diese Gegend und umgekehrt die Finni das Lynköpingsche bewohnt hätten, da kein vollkommen wiedergegebener Name, sondern nur die erste Sylbe davon vorhanden ist. Meine Wahl entschied sich aber aus dem Grunde, daſs die Finni als, vom Geschichtschreiber ausgezeichnetes, Volk, zur Merkwürdigkeit der an heidnisch-religiösen Alterthümern so reich ausgestatteten Upsalischen Gegend wohl eher könnten beigetragen haben, als die weniger bemerklichen Finnaethae.

S t e n e s.

Und hier an der südlichen Seite des Målar-Sees, hat die alte von Olof Haraldson 1008 zerstörte Stadt *Situn*, auch *Sigtuna* genannt, gelegen. Ihre Einwohner nebst dem ihnen gehörigen Gebiete sind, wie sich nunmehr auf's Klarste ergiebt,

die *Sitones* des Tacitus, dessen Stelle Germ. 45. „*Suionibus Sitonum* gentes continuantur" hierdurch erst verständlich wird. Der Plural „gentes" macht uns damit bekannt, dafs die Sitonen über mehrere Gauen, bis dahin, wo sie an die Suionen (Suetans) gränzten, der herrschende Stamm gewesen seyn müssen. Jornandes gedenkt ihrer nicht, und es läfst sich leicht vorstellen, dafs so etwas bei den Gothen der Donau vierhundert Jahre später wohl vergessen seyn konnte. Der Stadt *Sigtuna* gedenkt Adam von Bremen in seinem Buche: De Situ Daniae c. 233 und 236 schreibt sie aber *Birca vel Sictuna*.

Vino-Viloth.

Nichts hindert diesen Gau in zwei Abtheilungen zu zerfällen; die eine, wo *Vinô* und *Windker*, die andere, wo der Hârad *Willotinge* (*Willdtinge*, *Willaltinge*), sämmtlich in Södermanland, gelegen sind, welches wohl, da alle wesentlichen Sylben und Buchstaben im neuen Namen enthalten sind, und das Volk in nachbarlicher Reihe mit dem vorigen, wie noch heut zu Tage, stehet, keines weitern Beweises bedarf.

Suethidi.

Jornandes scheint hier von seiner Reihe abzugehen und einen Sprung nach Süden zu machen. Ich finde *Suetala* in Christianstads Lân, wo aber auch die Feruir schon vorkommen. Unter solchen Umständen ist dieser Gau noch weit von der Gewifsheit entfernt, ich wüfste aber bei dem gänzlichen Mangel anderer Nachweisungen keinen bessern Ort aufzusuchen. Doch findet sich nicht allzuweit davon das nächste Volk, die

Congusi

mit weit mehr Gewifsheit, bei *Konge* in Halmstads Lân; sonst auch noch *Kongsbaka*, *Kongelf*, *Konga* Hârad in Kronobergs Lân, und Konga in Malmöhus Lân; zwar wohl schwerlich alle zu diesem Gau gehörig, aber doch alle auf der westlichen Seite Schonen's. Die

Dani

fallen dagegen weit davon, wenn man *Danmora*, die reichhaltigste Eisengrube Schweden's im nördlichen Theile von Upsala Lân, als zu ihrer Besitzung gehörig annehmen will. Man wird indessen durch den Umstand hierin bestärkt, dafs er hier eine neue Reihe im Norden von Schweden anfängt und bis zu Ende darin bleibt; er fügt nämlich sogleich die

Eruli,

als ihre Stammverwandten, ihnen an, und läfst sie diese aus ihren Sitzen vertreiben, welches deren Nachbarschaft und Gränzberührung voraussetzen läfst. Dann können diese *Eruli* keinen andern District gehabt haben, als welchen man jetzt unter dem Namen *Herjedalen* begreift. Diefs wäre sonach der ursprüngliche Sitz der in der Völkerwanderungszeit so viel Unheil gestiftet habenden *Heruler*. Auf welchem Wege, zu welcher Zeit sie oder ein Theil von ihnen, ob mit den Gothen zugleich, ob vorher, ob nachher, nach Sarmatien gerathen, wird ein unauflösbares Problem bleiben. Ich finde sie zuerst unter dem Kaiser Claudius bei Treb. Pollio c. 6. in Gesellschaft ihrer Landsleute, der Ostro-Gothen, und Deutscher Völker, hinterher erscheinen sie — vielleicht ein getrennter Schwarm — mit den Go-

then, von denen sie erst zu Paaren getrieben werden müssen (Jorn. c. 23.), am Palus Maeotis. So waren sie demnach unter Claudius mit den Gothen wenigstens auf dem Wege nach dem Schwarzen Meere. Sonst haben von ihnen geschrieben Ammianus, XXVII. 1. u. 8. Procop. im II. u. III. Buche de Bello Goth. Paul. Diac. I., 20. Syncellus p. 282. Mamertinus in Panegyr. c. 6. u. a. m.

Grannii.

Wiederum ganz in der Nähe, welches uns das südlich unter Herjedalen befindliche *Grange* oder *Grangrâd* mit seinen unerschöpflichen Eisengruben in Stora-kopparberge Lân und *Granon* in Gästrikland beweisen. Sie kommen daher unstreitig in das Thal der Dalelf zu stehen.

Agathyrsi.

Das Einzige, was ich habe ausmitteln können, ist die Insel *Agôn* im Bothnischen Meerbusen bei Hudwickswalla. Wenn wir der Nebeneinanderstellung des Jornandes auch hier einige Beweiskraft einräumen wollen, so gewinnt diese Lage ziemliche Wahrscheinlichkeit, und sie wird noch gröfser, wenn man sieht, dafs die darauffolgenden

Unigae

sich in Jämteland in den Orten *Undersäker*, (deren zwei sind) und *Undersalsan* spiegeln, wozu sich auch noch *Underswyk* im nördlichen Theile von Gästrikland ziehen liefse. Das Wort *Unders* kann wohl die Bedeutung des Deutschen *unter* nicht haben?

Ethaldui.

Da Jornandes hier im Norden von Scandinavien verweilet, so werden sie in dem Drammon-Flufsge-

biete, wo die Voigtei *Rögen* liegt, nicht am unrechten Orte stehen. Die

Arochiranni,

mit welchen er die Reihe beschliefst, lassen eine so genügende Erklärung nicht zu, wie die übrigen. Da es das letzte Volk ist, so könnte man sie wohl als das nördlichste ansehen, und für diese Lage wäre *Angermanland* der gelegenste District, wenn nur der Namen das Andenken an dasselbe begünstigen wölke. Diefs ist aber der Fall nicht, und an eine so starke Namensverderbniss ist überhaupt in Scandinavien gar nicht zu denken, da der Dämon der Zerstörung in den drei Jahrhunderten der Trübsal nicht so fürchterlich über dasselbe hergefallen, als über das südlichere Europa. Dennoch ist eine bessere Stelle für sie auszukundschaften mir nicht möglich gewesen.

Ich rechne nicht darauf, durch diese Erörterungen überall die strengste Wahrheit gefunden zu haben, weil ich der Schwedischen Sprache nicht mächtig bin, woraus wohl noch Manches viel leichter und besser zu erklären wäre. Dennoch wird hoffentlich niemand bestreiten, dafs ein grofser Theil dieser Scandinavischen Völkerschaften, die Theustes, Hallin, Liothid, Athelnil, Evagerae, Othingi, Ostrogothae, Raumarici, Raugnaricii, Vinoviloth, Dani und Grannii bis zur Gewifsheit gebracht worden, ein anderer Theil, die Arthoit, Suethans, Finnaethae, Gautigoth, Finni, Cogeni, Aganziae, Eruli und Ethelrugi, einen hohen Grad der Wahrscheinlichkeit erreicht haben, und nur die Grefennae, Vagoth, Bergio, Feruir, Suetidi, Unixae und Aro-

ehrann noch in einiger Ungewifsheit schweben. Nur ein Schwedischer Gelehrter, der sein Vaterland und seine Sprache gründlich kennt, von allen seinen Sagen, örtlichen Umständen und Beschaffenheiten, und Alterthümern genau unterrichtet ist, wird die noch zurückgebliebenen Zweifel zu heben Gelegenheit haben, oder sich verschaffen können. Dafs noch nicht ein einziger Nordischer Alterthumsforscher aufgetreten, und sein Heil daran versucht hat, ist um so mehr zu verwundern, da jedem Schweden die Namen seines Vaterlandes und ihre Bedeutung sogleich haben auffallen müssen, und die Erklärung derselben ihm bei weitem nicht so viel Schwierigkeit verursachen kann. Ich bin zufrieden, wenigstens einen Anstofs zu weitern Untersuchungen gegeben zu haben. Uebrigens wird auch dem Leser nicht entgangen seyn, dafs hin und wieder mehrere von den angeführten Ortschaften innerhalb der Gränzen andrer gefundenen Gaue fallen, und daraus Widersprüche zu entstehen scheinen, die die Auffindung des Gaues nicht sowohl zweifelhaft, als ganz verfehlt darstellen möchten. Aber diesen Umstand, der hauptsächlich auch bei den noch für ungewifs zu haltenden Gauen eintritt, halte ich nicht für so bedeutend, dafs die gefundene Lage deswegen für ganz verwerflich zu halten seyn möchte, da die Gauen begreiflich sehr durch einander liegen und verwickelte, uns unauflösbare Gränzen, ja wohl gar, wie bei uns, sogenannte Parcelen in andern benachbarten oder auch wohl fernen Gauen haben konnten, und sämmtlich doch auch einerley Hauptsprache, wenn auch verschiedene Dialecte redeten, so dafs Orte verschiedener Gauen, dennoch auch einerlei Namen trugen. Bedeutender sind dergleichen

Widersprüche auf der Gränze zweier Völker, die ganz verschiedene Sprachen sprechen.

Flüsse.

Chalusus.

1. Ptolemäus ist der einzige, der ihn erwähnt, und er ist der erste Fluss, den er nach der Cimbrischen Halbinsel sich in's Baltische Meer münden läfst. Marcianus überhüpft ihn, und setzt gleich nach letzter Ausbeugung der Halbinsel (bei Femern) den *Suebus*-Fluss an. Ptolemäus legt seine Mündung nur 2° 30′ seiner Länge westlich vom *Suebus*, den Ort *Treba* hingegen 3° 40′ vom *Chalusus*. Schon lange her hat man ihn für die *Treva*, und diese Meinung neuerlich, ohne Gründe für etwas Besseres aufzusuchen, ohne allen Anstand für unerschütterlich gehalten, den Bestimmungen des Geographen also diesmal nicht die gewohnte Ehrfurcht bezeiget. Kann man sich wohl vorstellen, dafs Ptolemäus *Treva*, das von der *Trave* gar nicht getrennt werden kann, weil es Name und Lage zu offenbar fordern, von diesem Flusse 8° 40′ entfernt haben würde, wenn er gewufst hätte, dafs es daran liege, wie ihm doch dieser Umstand gewifs nicht verschwiegen geblieben seyn kann? Gerade jene Bestimmungen müssen uns auf einen bessern Weg leiten. Vom *Suebus* her kömmt das *Aestuarium*, woran *Wismar* liegt, mit der Bestimmung von 2° 30′ am genauesten überein, nur darf man sich unter dem Suebus keinen andern als die Oder denken *). Dasselbe gilt von der letzten Landspitze bei Femern, welche, um die Küste in Sta-

*) S. den Suebus Fl.

dien gemessen, 2° vom Chalusus abstehet. Da er nun *Marionis altera* in die Nähe des Chalusus gebracht hat, woraus sich zeigt, dafs es *Wismar* seyn müsse, und *Treba* so weit (3° 40') vom Chalusus verlegt, so ist keine andre Mündung zu verstehen, als *die tiefe Bucht von Wismar*, wodurch auch allen den Widersprüchen abgeholfen wird, welche die ältere Erklärung von allen Seiten umgeben.

Wollte man den *Kiel-Fiörd* erwählen, so wäre zwar eine, obwohl sehr schwache, Aehnlichkeit des Namens da, aber es müfste die letzte Ausbeugung der Halbinsel bei Femern dem Chalusus nachtreten, und dieses würde der Ptolemäischen Anordnung schnurstracks zuwiderlaufen, die ohne völligen Beweis nie gestört werden darf, und sich an den Küsten am besten bewährt. Wäre das Terrain so beschaffen, dafs der *Schallsee* in eine der dasigen Buchten der Ostsee seinen Ausfluss hätte, so würde man bei einer erträglichen Namensähnlichkeit anderer Untersuchungen überhoben seyn können; aber er giebt sein Wasser der Elbe, und diese Mündung kann Ptolemäus unmöglich gemeint haben. Einen Fluss hat nun zwar die Wismarer Bucht nicht, wohl aber etliche kleine Gewässer: eines, das von der Gegend eines nahe liegenden Dorfes *Kaselow*, das andere, das vom Dörfchen *Kahlenberg* herfliefst. Sollte denn nicht einer dieser Orte oder alle beide irgend eine Beziehung auf den Namen des Flusses haben und diese nicht zu ergründen seyn?

S u e b u s.

Ptolemäus und Marcianus Heracleota c. 53. Dieser Stein des Anstofses für alle Geographen ist noch nicht aus dem Wege geschafft. Die Bestim-

mung giebt 2° 20′ Meridianunterschied vom *Chalusus*. Die *Warnow* ist nur 1° 13′ Meridianunterschied, von der *Trave*, und *Treva*, wie unter dem Chalusus bereits erinnert worden, mufs an der *Trave* liegen; man mag einen Ort an diesem Flusse wählen, welchen man nur will — denn es ist aufser *Travemünde* auch ein *Traventhal* an ihr vorhanden — so ist der Längenunterschied zwischen *der Quelle der Trave* und *ihrer Mündung*, *dem vermeintlichen Chalusus*, nicht gröfser als 35′, folglich ganzer 3° 5′ kleiner, als der Ptolemäische von 3° 40′. Ist *Travemünde Treva*, so fallen die 3° 40′ ganz weg. Welche Gewalt ist dadurch den Bestimmungen angethan, und wie kann sonach die *Treba* der *Chalusus*, der *Suebus* die *Warnow* seyn? Mit Marcian ist in Hinsicht auf den *Chalusus* gar keine Vergleichung anzustellen, da er diesen Flufs nicht hat sondern von der letzten Ausbeugung oder Wendung der Halbinsel (ἐπιστροφὴ) sogleich mit 1,260 Stad. Entfernungsmaafse zum *Suebus* übergehet. Weit eher läfst sich der Unterschied vom *Viadus* = 2° 40′ mit Marcian's Entfernung von 850 Stad. vereinigen; davon aber weiter unten bei dem *Viadus*. Ptolemäus hat ferner den Suebus zweimal als Gränze angegeben, einmal als östliche Gränze der Pharodeni, das anderemal als östliche der Semnonen. Die letztern befanden sich schon tief gegen Süden, denn sie reichten bis an die Elbe, und waren ein grofses Volk. Also konnte die Warnow auf keinen Fall durch ihren ganz kurzen und schiefen meist gegen Osten sich ziehenden Lauf diese Gränze abgeben, nicht einmal die der Pharodener. Noch eher würde sich die *Peene* zu dieser letztern allenfalls eignen, aber eben so we-

nig zur ersten, da die Semnonen bis an die Niederlausitz herabreichten.

Ich sehe daher keinen andern Ausweg, als die ziemlich unsicher scheinenden Längebestimmungen des Ptolemäus vorerst auf der Seite zu lassen und zu andern Gründen meine Zuflucht zu nehmen.

Es ist höchst bemerkenswerth, dafs alle die Nationen, welche zu den *Sueven* gerechnet werden, zwischen der Elbe und Weichsel, von dem Ursprunge dieser Flüsse an, bis zu ihren Mündungen, wohnten, doch dergestalt, dafs auf der westlichen Seite der Elbe ein ziemlich breiter Strich Landes länge derselben noch dazu gehörte, wo die Narisci, Bonochämä, Hermunduren, Calucones und Longobarden safsen. Die Oder strömte daher recht eigentlich mitten durch das ganze Schwedische Land. Ein Flufs, der den Namen eines so ausgebreiteten Völkerstammes trug, kann kein kleiner Flufs gewesen seyn, wie die Warnow, Peene, Ucker, Randow u. s. w. Er begränzte aufser den Pharodenen auch die grofsen Semnonen, welche an die Hermunduren und Caluconen stiefsen; die Semnonische Gränze reichte zum allerwenigsten bis Crossen und zu den grofsen Niederlausitzer Waldungen herauf, wo die Vandalen und Lygier, ebenfalls Sueven, angehen, und über das ganze Odergebiet hinauf bis zu ihrem Ursprung verbreitet waren. Wie natürlich ist daher, dafs der einzige grofse Strom, der mitten durch alle Suevischen Nationen seinen Lauf nahm, auch seine Benennung, wie sie selbst, hatte! Am richtigsten wird daher auch der Schlufs seyn, dafs diese Nationen ihre allgemeine Benennung vom

Flusse hatten, wie ich im Eingange dieser Schrift bei den Sueven zu erinnern Gelegenheit gehabt habe. Hierdurch klärt sich erst die Beschreibung des Martian auf, die er von dem Meerbusen macht, welcher durch die Cimbrische Halbinsel und die Deutsche Nordküste bis zum Suebus (er schreibt Σόμβος) Fluss gebildet wird. Diese Stelle lautet p. 55. folgendermaafsen: „ὡς ἀποτελεῖν καὶ κόλπον μέγιστον κατὰ τὸν Σόμβον (Suebum) ποταμὸν ἔτι τῷ ἐνδοτέρῳ καὶ ἀυτοῦ παρεκτεινόμενον", d. h. wodurch (nämlich durch die Küste des festen Landes, die sich von der Cimbrischen Halbinsel nach Osten zu wendet) ein grofser Meerbusen wird und sich endiget (ἀποτελεῖν) am Suebus-Fluss, welcher Busen sich noch weiterhin (ἔτι) auch im Fluss selbst in's innere Land hineinerstreckt. Dieses kann doch unmöglich ein anderer Fluss als die *Oder* mit ihrem *Grofsen Haff* seyn, welchen letztern mithin die Römer recht gut kannten. Die *nördliche Spitze der Insel Rügen*, deren die Alten nicht, und noch weniger als Insel Erwähnung thun, oder wenn man das Marcianische Maafs streng nehmen will, das *Barhöft*, die äufserste Spitze des festen Landes über Stralsund, mufs man solchergestalt für das von Marcian gemeinte Ende des grofsen Meerbusens ansehen, wenn man nicht auf alle gesunde Auslegungskunst Verzicht leisten will, wie denn jenes Maafs von *Femern* bis zur Spitze *Barhöft* = 1260 Stad. fast vollkommen zutrifft, wenn die Hauptkrümmungen der Küste, wie dieſs bei den Messungen der Alten überhaupt nöthig ist, in Anrechnung gebracht werden. Dieses Maafs setzt bis zum *Viadus* und dann bis zur *Weichsel* mit beinahe gleicher Ge-

nauigkeit fort, wie sich weiter unten unter diesen Flüssen ergeben wird.

Es liegt aber aufserdem noch ein anderer Grund in des Ptolemäus Völkerbegränzung verborgen, der es ganz unmöglich macht, einen jener kleinern Flüsse, oder überhaupt irgend einen westlich von der Oder gelegenen für den Suebus anzunehmen. Er läfst nämlich die Pharodenen und Semnonen bis zum Suebus reichen. Weiterhin setzt er die Teutonen und *Awarpi* zwischen den Pharodenen und *Sueven* (dafs unter diesen die *Angili* zu verstehen sind, ist bei diesem Volke gesagt worden). Alle diese Völker sind folglich westlich des Suebus, uud stofsen an ihn an. Wenn nun die *Awarpi*, deren Wohnplatz um *Alt-* und *Neu-Warp* ganz aufser allem Zweifel von mir gesetzt ist, an der Oder selbst, somit über alle jene kleinern Flüsse hinüber, und die *Pharodenen* und *Semnonen* an dem nämlichen Flufs, dem *Suebus*, unter ihnen waren, so sind schon dadurch allein alle Wahrscheinlichkeitsgründe für das Gegentheil über den Haufen geworfen, und die Widersprüche gehoben, über die man sich der irrigen Meinung halber bisher so abgeängstiget hat.

Ferner kann der Name *Swine*, der der mittlern Odermündung zukömmt, und auch *Sweene* sonst geschrieben wurde, unter allen diesen Umständen nicht ohne Bezug auf den alten Namen seyn, da er die Hauptsylbe desselben trägt. Der Name der alten Oderstadt *Schwedt*, welche in Urkunden von 1269, 1394 und 1395 *civitas* Zweth und Zsweth geschrieben ist, kann nur dieselbe Abstammung haben. Eben so wenig

scheint auch bisher auf den Namen der Stadt *Schwiebus* Rücksicht genommen worden zu seyn. Diese Stadt, wenn schon nicht unmittelbar an der Oder, aber doch in ihrer Nähe, hat sicher den ihrigen von Suebus, sey es vom Volke oder dem Flufs. Bei Breslau ist ein Dorf *Schwoitzsch* am schwarzen Wasser, einem Arm der Oder, dem Hospital ad S. Trinitatem zu Breslau gehörig, dem ich denselben Namensursprung zutraue. Und so mehrere andere.

Alles dieses zusammengenommen, mufs nun zur völligen Ueberzeugung geführt haben, dafs Ptolemäus und Marcian unter ihrem *Suebus* keinen andern Flufs als die *Oder* verstanden. Hält man nunmehr die Bestimmungen des Erstern vom Suebus, Chalusus und der Landspitze bei der Insel Femern dagegen, so ergiebt sich, dafs der Längenunterschied zwischen dem Suebus und Chalusus bis auf 10′, die er, wenn man die *Peenemündung* annimmt, zu viel, und 10′, die er, im Fall die *Swinemündung* zu verstehen wäre, zu wenig angesetzt hat, zutrifft; dann, dafs er den Längenunterschied zwischen dem Chalusus und der Holsteinischen Landspitze bei Femern nach der Länge der Küste, die er gerade ausgehend geglaubt hat, berechnet, welches, wenn dieses sich so verhielte, ebenfalls der wahren Länge ziemlich nahe kommen würde, und endlich dafs die Entfernung der gedachten Landspitze von *Treva*, wenn man *Traventhal* demselben unterschiebt, nach den Küstenkrümmungen gerechnet, bis auf 1 geogr. Meile, die er zuviel hat, genau ist. Daher kommt der grofse Meridianunterschied zwischen dem Chalusus und Treva von 3° 40′.

Man wird bei den folgenden Flüssen diese Resultate bestätigt finden.

Viadus.

Auch diesen kennen Ptolemäus und Marcianus nur allein. Bei jenem ist der Längenunterschied vom *Suebus* 2° 40′, von der *Vistula* eben so viel. Dieser entfernt ihn vom *Suebus* 850 Stad., von der *Vistula* 700 Stad. Beiderlei Maafsen zufolge, fällt seine Mündung in die Mitte zwischen der Oder und der Weichsel. In allen Commentatoren erscheint er unter dem Namen *Viadrus*. Seitdem galt er allgemein als *Oder*, und niemand gab sich mehr die Mühe, sich nach einem andern Flufs umzusehen. Wer zuerst auf den Einfall gekommen ist, das *r* einzuschieben, habe ich noch nicht ergründen können. Cluver nimmt es schon als etwas Bekanntes an. Genug, diefs *r* hat sein Glück gemacht. Ich lasse es bei dem in allen Handschriften unversehrten *Viadus* beider Autoren vor der Hand bewenden, gebe aber nunmehr zu bedenken, dafs Ptolemäus den Ort *Rhugium* hart an seine Mündung niederlegte und *Rügenwalde* an der *Wipper*, etwas entfernt von ihrer Mündung und diese bis auf wenige Minuten genau im halben Meridianunterschied zwischen der Swine- und Weichselmündung bei Danzig liegt. Eine solche Harmonie zwischen Darstellung und Wahrheit zu Ptolemäus's Zeit kann ich unmöglich als etwas Zufälliges ansehen. Es ist demnach der *Viadus* kein anderer als die *Wipper*, die dem Schiffer bekannt werden mufste, wenn er in *Rhugium* Handel trieb. Hier schiene nun das *r* nicht unzweckmäfsig eingeschaltet zu seyn. Auch wird klar, warum er

dem Flusse, wie dem Chalusus, keine Quelle angesetzt, weil ihm beide zu klein und unwichtig waren.

Jadua.

Diesen, von Ptolemäus bei der Begränzung der *Sidenen* angebrachten, Fluſs hat die Kritik zum *Viadus* umgestempelt; denn er muſste verschrieben seyn, woraus denn, in der Voraussetzung, daſs der Viadus die Oder sey, natürlicher Weise folgt, die Oder habe zur Begränzung der Sidenen gedient. So muſste denn Ptolemäus die Verwechselung beider Flüsse auf sich laden, und der Sündenbock derer seyn, die ihn miſsverstanden. Diese vorgefaſste Idee war nun wiederum Schuld, daſs man sich nicht weiter bemühte, der *Jadua* besonders nachzuspüren. Ptolemäus sagt nach den *Pharodenen*: „*εἶτα Σιδῆνοι μέχρι τοῦ Ἰαδούα ποταμοῦ.*“ Das *εἶτα* ist, da er östlich fortgeht, vom *Suebus* anzurechnen, bis wohin er unmittelbar vorher die Pharodenen erstreckt. Folglich muſs die *Jadua* auf der östlichen Seite der Oder aufgesucht werden. In die Oder fällt auf dieser Seite der kleine Fluſs *Thue*, der die Stadt Bahn bewässert. Dieser Name und die Lage des Flusses berechtigen mich, ihr den Lauf der *Jaduą* einzuräumen.

Noch ist aber auch auf dieser Seite ein gröſserer Fluſs, die *Plön*, welche durch den ehemaligen, jetzt groſsentheils ausgetrockneten langen und schmalen See, Namens *Madue*, hindurch und bei *Damm* ebenfalls der Oder zufliefst. Dieser würde eine geräumigere, einem solchen Gau wohl gemäſsere Landstrecke umschlieſsen; nur hält mich der dem alten Namen ganz fremde neue und das in Madue über-

flüssige *m* davon zurück; es müfste denn erweislich gemacht werden können, dafs die *Plön* den Namen *Madua* ehemahls selbst geführt hätte, wie der See, in welchem Falle keine Wahl übrig bleiben würde. Zur Zeit wird es daher weniger gefehlt seyn, die *Thue*, obschon kleiner, als diesen Gränzfluss anzusehen, zumal da Sidenen doch auch am linken Ufer der Oder etwas besessen zu haben scheinen, wie ich bei diesem Volke bemerkt habe.

Auf diese Weise glaube ich nun alle Widersprüche entfernt, und den Ausgestofsenen wieder zu Ehre gebracht zu haben.

Vistula.

Ptolemäus. Marc. Heracl. p. 53. Agathemer p. 38 et 48. Plinius VI., 14, welcher auch den Namen *Vistilla* beibringt; *Visula*, Mela III., 4. *Bisula*, Ammianus XXXII. 8. *Viscla* und *Vistula*, Jornandes hin und wieder. Die *Weichsel*. Diesem Flusse hat Ptolemäus dieselbe Sorgfalt gewidmet, wie seinen übrigen. Man hat es ihm hoch aufgenommen, dafs er ihre Quelle gegen 2° nördlicher, als es seyn sollte, nämlich in 44° L. und 52° 30′ Br. gesetzt habe. Allein ich habe oben im Eingange bei den Gränzen Deutschlands erwiesen, dafs dieser Punct, den er nicht, wie die übrigen Quellen alle, *πύγαι*, sondern *κεφαλή* nennt, nicht die Quelle, sondern derjenige Punct des Flusses sey, wo er anfängt, die östliche Gränze bis an's Meer zu machen. Inzwischen kann es doch seyn, dafs er eine dunkle Nebenidee von der eigentlichen Quelle damit verband, weil er dem *Asciburgius mons*, der seinen Begriffen nach bis an die rechte Quelle reichen sollte, die näm-

lichen Zahlen zutheilt, wodurch die beklagte Unordnung wohl eigentlich verursacht worden.

Jornandes wufste die drei Mündungen der Weichsel sehr gut, denn er spricht p. 84: „*Vidicarii* (die er p. 98. *Vividaria* gens nennt) ad littus Oceani, *ubi tribus faucibus Vistula ebibitur*, resident."

2.

Entdeckungen längs des rothen Meers u. s. w.

Herr *James Burton* d. j., der vor einiger Zeit auf Befehl des Pascha von Aegypten das Gebiet dieses Fürsten in geologischer Hinsicht untersuchte, hat bei dieser Gelegenheit einen, den Europäern bisher noch unbekannten Küstenstrich am rothen Meer besucht. Im vorjährigen Herbst bestimmte er die Lage von *Myos Hormos* oder Aphrodite zu 27° 24'. Diese Stadt, einst der Stapelplatz des Indischen Handels mit Europa, ist von sehr mäfsigem Umfang. Sie ist mit einer sehr starken Mauer von Kalkquadersteinen umgeben und hat auf jeder Seite 4 Thürme, aber im Ganzen nur 2 Thore, eins nach Norden und eins nach Westen. Dem westlichen Eingange gegenüber sieht man einen verfallenen Tempel; die Strafsen schneiden sich unter rechten Winkeln. Von den Häusern sieht man nur noch die massiven Grundmauern; aus der Quantität von Heckerling, welcher darüber herliegt, möchte man schliefsen, dafs die Gebäude selbst aus ungebrannten Ziegeln errichtet gewesen seyen. Das gröfste davon war wohl die Residenz

des Commandanten. Ein anderes, welches drei Eingänge, einen geschlossenen Hof und einen Brunnen hat und unfern dem westlichen Thore liegt, scheint für die Hauptwache eingerichtet gewesen zu seyn. Die übrigen Häuser scheinen fast sämmtlich Kramladen und Waarenniederlagen enthalten zu haben; eine aus Halbziegeln bestehende Mauer, dürfte einem Backhaus angehört haben. Ein, unfern dem nördlichen Thore befindliches, Gemäuer bezeichnet die Richtung eines Weges, welcher nach der See geht. Auf den Hügeln, welche die Trümmer umgeben, sieht man gleichfalls Grundmauern, und auch bei diesen viel Heckerling.

Nach *Arrian* lag *Myos Hormos* 1,800 Stadien von *Berenice*; wenn wir nun annehmen, dafs diese letztere Stadt von *d'Anville* richtig unter 24° niedergelegt sey, so ergiebt sich aus Hrn. *Jomard's* Berechnung, dafs in jenem Atlasse *Myos Hormos* sich gleichfalls richtig unter dem 27sten Breitegrade befindet. Aber Herr *Burton* hat sich überzeugt, dafs an jenem Theil der Küste keine Trümmer und, was noch wichtiger ist, keine Inseln im rothen Meere sind. Unsere besten Führer sind *Strabo* und *Plinius*, in deren Werken wir folgende Stellen finden:

„Unfern *Arsinoë* (*Suez*) befindet sich eine Ebene, auf welcher ein Berg voll *Minium* ansteigt. Dann gelangt man nach *Myos* oder *Aphrodites Hormos*, einem beträchtlichen Haven. Man kann nur mit Mühe in denselben einlaufen, denn es befinden sich drei Inseln davor. Zwei von diesen

letztern sind mit Oliven bewachsen, auf der dritten giebt es viele Perlhühner. Weiterhin ist die *gefährliche Bucht*, welche, gleich *Myos Hormos*, der Thebais gegenüber liegt. *Strabo*, Buch XVII.

„Der nächste Ort vor *Arsinoe* ist *Aenuum* *) oder *Philoteras*, jenseits des wilden Troglodyten-Stammes der *Azareer* und der Inseln *Sapirene* und *Scytala*; dann kömmt eine Wüste vor *Myos Hormos*, wo die Quelle *Tadmos*, der Berg *Eos*, die Insel *Lumbe*, mehrere Häven und *Berenice* liegen. *Plinius*, Buch VI.

Man hat allgemein geglaubt, dafs die von *Strabo* angeführten Inseln die *Jaffatinen* sind, die noch immer von den Arabern *Seffage el Bharie* (Seeschwamm) genannt werden, und zwar nach der Meinung *d'Anville's*, um auf die Mythe anzuspielen, dafs die Aphrodite aus dem Schaum des Meeres entstanden sey. Vielleicht rührt sowohl der Griechische als Arabische Name von den schwammförmigen Corallen her, mit welchen die Küsten dieser Inseln incrustirt sind.

Gegenwärtig ist es unmöglich, anzugeben, warum *Strabo* nur von drei Inseln redet. Inseln und Klippen können indefs leicht verwechselt wer-

*) Die Lage, welche *Plinius* der Stadt *Philoteras* anweis't, läfst sich durchaus nicht damit vereinigen, wie sie *Ptolemäus* anführt; nach dem einen liegt sie bei dem jetzigen *Suez*, nach dem andern bei dem heutigen *Cosseir*. Etwa 4 Engl. Meilen nördlich von *Cosseir* fand Herr *Burton* eine Ruine, welche die Araber *Hagar Roueny* oder die Griechischen Steine nannten. Könnte dieſs nicht die Lage von *Philoteras*, und *Cosseir* die des Bergs *Eos* seyn?

den. Der *Jaffatinen* sind mehr als drei. Sind sie die bezeichneten Inseln, so hat man vielleicht die kleinern nicht mitgerechnet; allein man kann noch eine andere Auslegung wagen. Die drei Inseln können drei hervorragende Gegenstände der Landschaft, *Zeite*, *Shadwan* und die gröfste *Jaffatine* gewesen seyn. Zwar ist *Zeite* nur eine Halbinsel; allein *Horsburgh* berichtet uns, dafs sie häufig fälschlich für eine Insel angesehen wurde, und den alten Geographen mufs man schon eine kleine Unrichtigkeit zu gute halten *). Die Himmelsgegenden, nach welchen jene Puncte, von dem befestigten Platze, welchen *Burton* besichtigte, aus gesehen, liegen, sind: *Gebel Ezzeit*, westl. vom Nordpuncte 35°; das nördl. Ende der Insel *Shadwan*, östlich vom Nordpuncte 70°; deren südliches Ende 85°. Die grofse *Seffagi*, gewöhnlich die Insel *Jaffatine* genannt, östlich vom Südpunct 45°; der *Gebel Seffagi*, ein Berg im Binnenland, ditto 7°. Der *Gebel Gatar*, westlich vom Südpunct 58°.

Es fehlte Hrn. *Burton* an Gelegenheit, irgend eine dieser Inseln zu besuchen, und den ihn begleitenden Arabern war die Küste unbekannt. Dafs die Schifffahrt Schwierigkeiten habe, ist indefs schon dadurch genügend erwiesen, dafs der *Gabriel*, die *Anna* und *Elisabeth*, die *Lady Clyve* und der

*) Unseres Bedünkens wäre es viel natürlicher, anzunehmen, dafs die überzähligen Inseln erst später entstanden sind. Bei der Schnelligkeit, mit welcher die Korallenbildung in jenen Meeren fortschreitet, dürfte, da *Strabo* vor ungefähr achtzehn Jahrhunderten lebte, diese Erklärung höchst wahrscheinlich werden.

Der Uebers.

Calcutta hier Schiffbruch litten. Der Weg vom nördlichen Thore führt nach einer kleinen untiefen, theils versandeten, theils verschlämmten Bucht, welche aber den platten Schiffen und Barken der Römer, selbst wie sie jetzt ist, als Haven dienen konnte. Eine der besten Charten des rothen Meers, die von *Decastro*, giebt hier einen Haven an, für dessen Daseyn auch das Zeugnifs des Viceadmirals *Rossily* im Jahr 1787 spricht. Auf *Noridenses* Charte hat die südlichste *Jaffatine* den Namen Vogelinsel. Ob noch jetzt Olivenbäume auf einer von den beiden Inseln wachsen, von denen *Strabo* dieſs anführt, ist ungewifs. Nach *Strabo's* eigenen Worten könnte man bezweifeln, ob dieſs je der Fall gewesen sey, denn er sagt ausdrücklich, dafs die Olivenbäume in ganz Aegypten nur in der Provinz *Arsinoë* fortkommen; daher ist es wahrscheinlich, dafs er einen andern Baum für den Oelbaum angesehen hat. Diese Vermuthung erhält dadurch noch mehr Wahrscheinlichkeit, dafs Hr. Burton auf diesem Theil der Küste, den sehr sonderbaren Baum in Menge fand, den Hr. *Salt* bei *Soffala* in Abyssinien bemerkte, und den *Bruce* unter dem Namen *Rack* genau beschrieb und abbildete. Er gehört zu dem Genus *Avicennia* des *Linné*, und Hr. *Brown*, der ihn in Neuholland sah, giebt an, dafs derselbe Aehnlichkeit mit der *Verbena* und der Olive habe. In *Donn's* Catalog wird das Gewächs *Olive-mangrove* genannt. Es scheint zu seiner Nahrung Salz zu bedürfen, und wächst vorzüglich üppig auf Sandbänken, welche durch die Ebbe und Fluth bald mit dem Festlande zusammenhängen, bald von ihm getrennt sind.

Herr *Burton* konnte sich hier nur bitteres und salzhaltiges Wasser verschaffen. Ist die Quelle *Tadmos* noch vorhanden, so mufs sie unter den Trümmern verschüttet seyn. In dem von *Plinius* angeführten Namen *Azarei* erkennt man ohne Schwierigkeit das neue *Ezzeir*, wo, in Uebereinstimmung mit der Beschreibung des *Strabo*, sich ein Berg plötzlich aus der Ebene erhebt, der zwar kein rothes Blei, aber dagegen rothen Ocher enthält, und dieser kann leicht mit dem erstern verwechselt worden seyn. *Plinius* sagt überdem, dafs man zwar davon geredet habe, es gäbe in *Carmanien* und *Aethiopien Minium*; allein man habe von dort noch keines nach *Rom* gebracht, sondern dasselbe nur aus Spanien bezogen. XXXIII. Buch. VII. Capitel.

Herr *Gosselin* stellt in seiner Ausgabe des *Strabo* die Vermuthung auf, dafs *Myos Hormos* auf der Stelle von Alt-*Cosseir* gelegen habe; allein die beiden Felsenbänke, die unter dem Namen der zwei Brüder bekannt und an jener Küste die einzigen Inseln sind, können wegen ihrer Unbedeutendheit und grofsen Entfernung nicht für diejenigen gelten, welche *Strabo* beschreibt.

Herr *Burton* hat ferner den Ort bestimmt, von welchem die Römer ihre Vasen, Badewannen, Säulen, Sarcophage u. s. w. von rothem Porphyr bezogen. — In der östlichen Wüste liegt, unter demselben Breitegrade mit *Essiaut*, der *Gebel Dokkan*, ein Berg, dessen Arabischer Name soviel als Rauchberg bedeutet. Da die Benennung natürli-

cher Gegenstände jederzeit und aller Orten gern von irgend einem ausgezeichneten Character entlehnt wird, so vermuthete Herr *Burton*, dafs hier einst Schmelz- und Hammerwerke gestanden haben könnten. Um sich hierüber Aufklärung zu verschaffen, begab er sich nach dem Berge; aber obgleich er keine Mineralgruben fand, so überzeugte er sich doch bald, dafs eine Mine in der Nachbarschaft gewesen seyn müsse. Bei *Belet Kebye*, einem verfallenen Dorfe, das auf der Südseite des Bergs in einem Thale liegt, fand er einen runden, 20 Fufs im Durchmesser haltenden Schacht, dessen Wände eingefallen waren, weshalb seine frühere Tiefe nicht ausgemittelt werden konnte; gegenwärtig beträgt dieselbe 60 Fufs. Am Rande dieses Schachts sind lange, schiefe Tröge, die an beiden Seiten mit Stuckaturarbeit versehen, und zu genau und kostbar gefertigt sind, als dafs sie zu Trinktrögen für das Vieh hätten dienen können. An der einen Seite sind Oeffnungen angebracht, durch welche das Wasser entweichen kann; überhaupt gleichen sie den Trögen, welche man, nach der Beschreibung des *Dioscorides*, zum Auswaschen der Erze gebrauchte; nur sind sie nicht von Holz, sondern von Stein. Doch nicht nur aus diesen Gefäfsen kann man schliefsen, dafs hier früher eine Mine im Gange gewesen sey. Dasselbe Dorf enthält einen kleinen, netten Jonischen Tempel, auf dessen Thürgiebel man folgende Inschrift bemerkt: *ΥΠΕΡ ΣΩΤΗΡΙΑΣ ΚΑΙ ΑΙΩΝΙΟΥ ΝΙΚΗΣ ΤΟΥ ΚΥΡΙΟΥ ΗΜΩΝ ΑΥΤΟΚΡΑΤΟΡΟΣ ΚΑΙΣΑΡΟΣ ΤΡΑΙΑΝΟΥ ΑΔΡΙΑΝΟΥ ΣΕΒΑΣΤΟΥ ΚΑΙ ΤΟΥ ΠΑΝΤΟΣ ΑΥΤΟΥ ΟΙΚΟΥ*

ΔΙΙ ΗΛΙΩΙ ΜΕΓΑΛΩΙ ΣΑΡΑΠΙΔΙ ΚΑΙ ΤΟΙΣ ΣΥΝΝΑΟΙΣ ΘΕΟΙΣ ΤΟΝ ΝΑΟΝ ΚΑΙ ΤΑ ΠΕΡΙ ΤΟΝ ΝΑΟΝ ΕΠΑΦΡΟΔΙΤΟΣ ΚΑΙΣΑΡΟΣ ΣΙΓΗΡ . . ΝΟΣ ΕΠΙΡΑΜΜΙΟΙ . . ΑΡΤΙ . . . ΕΠΑΡΧΩΝ ΑΙΓΥΠΤΟΥ ΜΑΡΚΟΥ ΟΥΛΠΙΟΥ ΧΡΗΣΙΜΟΥ ΕΠΙΤΡΟΠΕΥΟΝΤΟΣ ΤΩΝ ΜΕΤΑΛΛΩΝ ΕΠΙΠΡΟΚΟΥΝΗΙΑΝΟΥ, d. h. für das Heil und den ewigen Sieg unseres Herrn, des unumschränkten Kaisers *Trajanus Hadrianus* und seines ganzen Hauses; dem Gott der Sonne, dem grofsen *Serapis* und den mit inbegriffenen Gottheiten, hat diesen Tempel und all' sein Zubehör *Epaphroditus* . . . des *Cäsar* . . . . . Statthalter von Aegypten errichtet, während *Marcus Ulpius Chresimus* der Oberaufseher der Minen war. . . .

Das Merkwürdigste an diesem Berge bleibt uns noch zu beschreiben übrig. Bis an den Gipfel des *Gebel Dokkan* laufen im Zickzack Fahr- und Fufswege, deren Anlegung viel gekostet haben mufs, und die zu grofsen Steinbrüchen von dem alten rothen Porphyr führen. Rauh behauene, oder in Würfel geformte Blöcke liegen hie und da auf Unterlagen, die mit enchorialischen Characteren bezeichnet und numerirt sind. Wo sich von Natur ein Rifs in dem Gestein befand, da folgen gewöhnlich die von den Arbeitsleuten gebohrten Löcher dessen Richtung, und in einem Falle hat man in eine Spalte dieser Art, mittelst eines Keiles, kleine Steine eingerammt. Man sieht hier auch unvollendete Sarcophage, Vasen, Säulen von bedeutendem Durchmesser, Ueberreste zerstörter Hütten und Schmieden.

Auf dem einzigen Wege, welcher in das Thal hinabführt, etwa 4 Meilen nördlich vom *Belet Keiye*, befindet sich ein grofses verfallenes Gemäuer, Namens *Derr Amiesser*. Der Zusatz *Derr* deutet an, dafs es einst ein Kloster gewesen; und wiewohl in diesem Gebäude zu irgend einer Zeit Mönche gewohnt haben können, so ist doch Hr. *Burton* der Meinung, dafs es, seiner ursprünglichen Bestimmung gemäfs, als eine Kaserne oder die Wohnung des Oberaufsehers der benachbarten Minen und Steinbrüche gedient habe; zumal da sich in der Nachbarschaft keine natürliche Quelle befindet und künstliche Brunnen damals nur auf Kosten der Regierung angelegt wurden. Auch bemerkt er, dafs die meisten Klöster in *Wady Halfa* sich an Orten befinden, wo sonst Römische Städte und Stationen waren.

Beträchtlich weiter nach Süden, ungefähr unter dem Breitegrad von *Ekmim* und halbwegs zwischen dem Nil und der See, traf Hr. *Burton* wieder auf eine bisher unbekannte Römische Station, die jetzt *Fiteiry* heifst. Nach den Inschriften möchte man schliefsen, dafs ihr alter Name *Mons Claudianus* war. Unter andern Ruinen findet man die Säulen eines grofsen Tempels von grauem Granit. Die in der Nachbarschaft befindlichen Steinbrüche, lieferten eine besondere Art von Gneufs, den man in Rom nicht selten sieht. Die Worte: *ΓΑΡΓΥΜΑ ΕΥΤΥΚΕΣΤΑΤΟΝ ΤΡΑΙΑΝΟΝ ΔΑΚΙΚΟΝ*, machen dem Wanderer Hoffnung, nicht weit davon eine Quelle zu finden; doch ist jetzt der nächste Wasserplatz 5 Meilen nach der See zu, abwärts von der Haupt-

strafse, bei einem Orte, welcher *Amuri a Massa* heifst. Hr. *Burton* hat eine grofse Anzahl von Inschriften zu *Fiteiry* gesammelt, unter welchen sich folgendes Bruchstück befindet:

ANN. XII. IMP. NERVAE TRAIANO
CAESARI AUG. GERMANICO
DACICO
P. I. R. SOLPICIVM SIMIVM
PRAEF. AEG.

Auch in den Steinbrüchen von antikem Grünstein (*Verd antique*), zwischen *Ghene* und *Cosseir*, fand *Burton* eine grofse Anzahl von Inschriften, welche wegen der Verbindung des Griechischen mit Hieroglyphen interessiren und wahrscheinlich sehr brauchbar werden dürften. Hoffentlich wird diefs alles bei seiner Rückkehr nach Europa dem Publicum vorgelegt werden, und mit Ungeduld sehen wir seinen Bemerkungen über die zahlreichen Römischen Strafsen entgegen, welche er in der Wüste fand und die so grofsartig angelegt sind, dafs man sich wundern mufs, wie sie so lange unbemerkt von den Reisenden bleiben konnten.

3.

Nachrichten über einige Ortschaften Indiens.

Auszüge aus dem Journal von Calcutta und andern auf Hindostan herausgekommenen Sammlungen (*Nouvelles Annales des Voyages etc. Janvier.* 1823)

B e n a r e s.

Da die Stadt Benares den Europäischen Gelehrten, wenigstens dem Namen nach, weit bekannter

ist, als die Mehrzahl der übrigen Städte Hindostan's, so dürfte es nicht ungeeignet seyn, einige beglaubte Einzelheiten über deren Ursprung, Geschichte und dermaligen Zustand mitzutheilen.

Die Gründung von Benares verliert sich, wie bei den meisten der alten Städte Hindostan's, im Dunkel der Vorzeit; indefs ist die Sage für den Mangel an wahrhaften Nachrichten eingetreten. Dem *Cafi-Purana* (der Geschichte von Cafi) nach, ist es rein unmöglich zu bestimmen, *durch wen* und *wann* Benares gegründet worden sey. Diese Behauptung kann jedoch, trotz ihrer Bestimmtheit, in Zweifel gezogen werden, weil jenes Buch sich in Hinsicht auf diesen Punct selbst widerspricht, und von vorn herein erzählt, wie *Mahadeva*, um die Zeit der Welterschaffung, *Benares*, oder eigentlich *Cafi*, erbaut habe. Es ist eine der Hauptregeln für die Sittenlehre der Hindus, dafs Gebeten und Büfsungen *nichts* widerstehe. Dem zufolge war auch Mahadeva kaum im ruhigen Besitze seines Thrones, als ein gewisser *Götterfürst* (Rajah-Deotas) ihn durch des Gebetes Kraft denselben zu verlassen zwang, und sich dessen bemächtigte. Mahadeva dagegen war keineswegs aufgelegt, einer Austreibung der Art sich ruhig zu unterwerfen; er liefs einige seiner Geister (Deotas) oder Jünger ausrükken, um den Rajah zu verjagen. Weil aber des Letzteren Gebete sich am kräftigsten erwiesen, so blieb er im Vortheil über den Mahadeva, und die Deotas mufsten abziehen: worauf Mahadeva, weit entfernt, sich durch diesen Unfall abschrecken zu lassen, den *Junechi* aussandte, dem des Thronräubers Sturz auch glücklich gelang. In Folge dieses

denkwürdigen Heldenthat kehrte Mahadeva zurück in seine *gute Stadt*, und herrschte darin fünftausend Jahre lang. Genug des Puranas. — Der Urname dieser Stadt war *Cafi*; man weifs nicht genau, wann er sich in *Benares* umwandelte.

Eine ihrer vorzüglichsten Seltenheiten ist eine Moschee, von dem grausamen und scheinheiligen *Aureng-Zeb*, um 1677 auf der Stätte erbaut, wo früher der Hindutempel von *Beni-Madhot* stand. Die beiden Minarets dieses Gebäudes sind 180 Fufs hoch. Einer derselben droht den Einsturz, während man den andern noch bis zur Spitze besteigen kann, auf einer Schneckentreppe von 130 Stufen und möglichst plumper Arbeit. Die Aussicht von oben herab ist sehr schön; man hat die Stadt zu Füfsen mit ihren tausend Tempeln. Die bemalten Thürme von *Ramnugon*, dem Palaste der Rajahs von Benares, schimmern im Sonnenglanz, und am Rande des Gesichtskreises zeigen sich, in einer Entfernung von 20 Meilen (Engl.), die weifsen Mauern von *Tchumarguh*.

Die Volksmenge in Benares wird auf eine Million geschätzt. Auf diese Zahl rechnet man 400,000 Mohamedaner, der Rest besteht aus Hindu's; drei Fünftheile der ganzen Bevölkerung ungefähr macht das weibliche Geschlecht aus und der täglich ein- und auswandernden Brahminen, Kaufleute, Reisenden u. s. w. sollen 25,000 seyn. Die Anzahl der steinernen Gebäude schlägt man auf 100,000 an; die Stadt ist fünf Meilen (Engl.) lang, und deren vier breit; 100,000 Andächtige wandeln durch die Gassen; zahllos ist die Schaar der Brahminen, Fakirs und Sauniasis, welche sämmtlich von Allmosen

leben. Es sind dort funfzig öffentliche Plätze, auf denen man Eſswaaren, Salz, Holz und Wasser unentgeldlich austheilt; in besondern Häusern befinden sich Küchen, wo jeder seine Nahrungsmittel kochen lassen kann, ohne dafür zu bezahlen. Die Volksmenge ist um das Vierfache stärker, als zur Zeit der Besitznahme dieser Landschaft durch die Briten, und wächst täglich; auf 140,000 Centner beläuft sich der jährliche Verbrauch an Getraide *).

Einwohner sowohl als Fremde, vorzüglich die Maharatten, besuchen Tag für Tag die Tempel von *Junach*, *Umpurach*, *Besechur* und *Bheyron*. An Wochentagen zählt man dort etwa 5,000 Gläubige, wenigstens zehnmal so viel an Festtagen, die übrigens ziemlich häufig fallen, da es deren im Laufe des Jahres nicht weniger als 120 giebt. Die Hälfte der 1,000 Tempel in Benares ist dem Mahadeva geweiht, in jedem verrichten zwei oder drei Brahminen den Dienst. Der berühmteste Andachtsort ist der Tempel von *Besechur*, den 1681 zween Einwohner von Dekan, *Bisnoth* und *Sumkhura*, erbaut haben; von Einigen wird dieſs jedoch in Zweifel gezogen, und die Gründung dieses Heiligthums der *Ahlea-Bece*, der Gemahlin des *Mohara-Holkar*, zugeschrieben.

Der Tempel ist zu sehr von den umliegenden Häusern verdeckt; zu demselben kann man nur durch

*) 140,000 Cntr. Reis für 1 Mill. Einw. oder 14 Pfund für jeden derselben sind doch wohl zu wenig und sind hier wahrscheinlich Kandis gemeint, die 500 Pfund wiegen. Allein offenbar ist die Volksmenge von *Benares* zu hoch angesetzt: *Hamilton* giebt *Benares* wahrscheinlicher 580,000 Einw.

ein schmales, fünf Fuſs breites Gäſschen gelangen, das voll Kothes ist und Kuhmistes. Bei'm Eintritt in denselben wird jedes Unterscheiden der Gegenstände, des schnellen Uebergangs vom Tageslicht zur Dunkelheit wegen, unmöglich. Einige Lampen verbreiten hie und da eine spärliche Helle; das Ohr ist betäubt durch der Betenden Gemurmel und den rauhen Klang einer groſsen Kupferglocke, welche im Gewölbe der Mittelhalle hängt, und von jedem Andächtigen bei'm Austritte geläutet wird. Auf allen Seiten befinden sich kleine Kapellen, deren jede mittelst einer einzigen über dem Gegenstande der Andacht (dem Lingam) angebrachten Lampe ein sparsames Licht empfängt. Zahlreiche Andächtige begaben knieend den Lingam mit Reis, Wasser und Blättern, was von den Kühen der Brahminen, die ungestört im Tempel umhergehen, alsbald verzehrt wird. Die Menge kommt und geht ohn' Unterlaſs. Ein reiſender Brite stieg, eine Treppe hinan, auf das Tempeldach, und fand es mit Menschenkoth bedeckt; wodurch das Heiligthum als schickliches Behältniſs für die Scheuſslichkeiten der Hindu-Religion erschien. Mit vielem Ungestüm begehren die Brahminen das Allmosen; es scheint dieſs eine durch Verjährung allenthalben geheiligte Sitte zu seyn, der die Mönche im Westen gleich den Brahminen im Osten nachleben.

Den Merkwürdigkeiten von Benares kann man einen Brunnen beizählen, zu dem die Bewohner von *Lucknau* und anderen Städten schaarenweis wallfahrten, wenn sie ihren Kindern die Köpfe zum erstenmal scheeren wollen. An eines Seiles Ende hängt in diesem Brunnen ein Scheermesser, dem man, so

bald es aus demselben gezogen ist, einen für jenes Geschäft besonders dienlichen Zauber zuschreibt.

Die Sternwarte ist vom Rajah *Man-Singh* erbaut worden. Die Lehranstalt rühmt sich eines hohen Alters und hat einen grofsen Ruf erlangt, vorzüglich seit der Regierung des Rajah Man-Singh, der auch ihr Stifter ist. Sie war mit bedeutenden Einkünften ausgestattet, besafs jedoch keine liegenden Gründe. Der Rajah von Benares liefs ihr ein Jahrgeld auszahlen; auf sein Begehren wurde dasselbe von der Britischen Regierung bei des Landes Besitznahme festgestellt auf 20,000 Rupien; indefs ist diese Summe nie ganz verwendet worden. Der Lehrer Gehalt, die Stipendien der geprüften und aufgenommenen Schüler, endlich der Ankauf von Büchern, wie die Bezahlung der Bücherwärter und Abschreiber, belaufen sich nur auf 16—18,000 Rupien. Im Jahr 1816 befanden sich dort 80 Schüler. Ein Britischer Verein ernennt die Lehrer, aus den Brahminen und Pundits, die man als vertraut mit den Wissenschaften ansieht, welche zu lehren sie beauftragt sind.

Sunor, Herfor, Tchovan, Djaoudan, Heurreytchondegur, Kunzelghur.

Es sind diefs sehr feste Plätze in Hindostan. *Sunor* ist weit fester als *Singhur*, *Purnander* und *Uassota*, die man als Hauptvesten im Süden von *Punah* betrachtete. *Herfor* und *Tchovan* sind *Sunor* überlegen, und *Djaoudan* ist fast nicht zu nehmen, weil es Wallgewölbe (Kasematten) hat: das Einzige was jenen mangelt.

Sunor, fast allgemein bekannt unter dem Namen *Djenir*, ist der Aufmerksamkeit werth, in Bezug auf dessen Eingreifen in die Geschichte des Waltens der Moslim über einen Theil von Indien, als einstige Residenz des *Sevadji*, der Trümmer von Gebäuden nach Art der Moslim und der zahllosen Höhlen wegen, die hier, gleich denen in des Landes andern Theilen, dem unermüdlichen Eifer des Gottes *Pandu* von den Hindu's zugeschrieben werden. Sunor hat sieben gemauerte Thore, eines innerhalb des andern; im Kastel befindet sich ein Grabmahl zum Gedächtniss der Gattin eines Statthalters der Moslim, ein Tempel und eine Moschee, — sämmtlich wohl erhalten. Das letztere Gebäude steht über einem ungeheuren, im Felsen ausgehauenen Wasserbehälter. Das Deckenstück dieses Behälters ist in Form von Balken ausgehauen, welche in gleichen Abständen von Säulen in reinem Geschmack getragen werden. Im Kastell befanden sich 28 St. Geschütze zum Theil von Bronze; die Gestaltung mehrerer und die vielfältig auf ihnen angebrachten Zierden schienen das Werk eines Mannes zu seyn, der Alles, was Einbildungskraft und Grille nur immer aussinnen konnten, habe erschöpfen wollen. Eines glich einem Vogel, mit Flügeln statt der Schildzapfen, einem schuppigen Fische war ein zweites vergleichbar; ein drittes schien mit einem Netz überzogen zu seyn.

Die Aushöhlungen unterhalb des Felsens, auf dem das Kastel steht, müssen zu ihrer Vollendung Jahrhunderte und das rastlose Arbeiten einer ganzen Provinz erfordert haben.

Der Geist verliert sich in einem Labyrinth von Muthmaafsungen und Zweifeln, wenn er entdecken will, welchen Beweggründen diese überraschenden Denkmähler menschlichen Kunstfleifses ihr Daseyn verdanken konnten. Im Allgemeinen gleicht die Form der Höhlen den Mönchszellen; eine Bank von Stein zieht sich rings umher. Einige dieser Zellen haben im Fufsboden kleine Oeffnungen, die zu tiefen vierseitigen Gemächern führen. Der Berg von Djenir bildet eine einzige Höhle in Tempelform, die beschrieben zu werden verdient. Sie ist 60 Fufs lang und 40 Fufs breit; die Decke scheint vergoldet, oder abtheilungsweise bemalt gewesen zu seyn. Den Eingang zur Höhle schmücken vier geschmackvolle Säulen, die eine Gallerie tragen, deren Vorderseite gitterartig ausgehauen ist; oberhalb derselben erhebt sich ein mächtiger Schwibbogen. Innerhalb der benachbarten Berge befinden sich noch geräumigere Tempel, auf deren Wänden man riesenhafte Bilder ausgehauen sieht.

Das Kastel von *Herfor* ist, abgesehen von seiner natürlichen Festigkeit, nur in Hinsicht auf die Arbeit merkwürdig, die man seinen Thoren gewidmet hat, und auf den Weg, der dorthin führt. Dieser nämlich ist stufenartig in den Fels gemeifselt, die beiden Thore, so wie der Gang welcher sie verbindet, haben nicht einen Zoll Mauerwerks in ihrem Bau; das Ganze ist aus dem Felsen gehauen. Der Eingang befindet sich seitwärts in der Bergwand; man durchschreitet einen Gang, dann ein zweites Thor nach der Berghöhe zu, worauf man das Innere der Veste betritt, gleichsam wie aus einer Mauer hervor. —

Djarudan liegt auf dem *Ghatesgebirge* und beherrscht den *Konkan*. Um eine Ansicht von der Festigkeit dieses Platzes zu geben, wird die Nachricht hinreichen, dafs die letzte Treppe, auf der man zur Veste gelangt, 240 Stufen, jede 2½ Fufs hoch, enthält und eben so steil und schwierig zu erklimmen ist, als eine Strickleiter. Von diesem Kastel herab hat die Aussicht etwas wundersam Erhabenes; auf der Südwestseite würde ein herabgeworfener Stein grad in den Konkan aus einer Höhe von wenigstens 2,000 Fufs fallen. Halb so hoch, auf der Nordseite, befindet sich eine ebene Fläche von 300 Fufs Länge, worauf der Berg wieder eben so steil als zuvor aufsteigt. Am Rande jener kleinen Platte erhebt sich eine natürliche Säulenreihe von mindestens 300 Fufs hohen Felsen, die über den Abgrund zu ihren Füfsen sich hinausneigen.

Heurreytchondegur verdankt seine Festigkeit allein dem Berge, auf dem es liegt. Das Kastel ist klein, der mehrere Meilen im Umkreis haltende Berg aber hat ringsum einen gleich schwierigen Zugang. An mehreren Stellen kann man den Gipfel nur mittelst eingehauener Löcher zum Einsezzen der Hände und Füfse gewinnen. Oft rollen die, welche dieſs Wagstück versuchen, von oben wieder in die Tiefe hinab.

Kunzelghur ist von Bergen umschlossen. Von der Südseite kann man anders als zu Fufs nur auf einem Umwege von 8 Meilen dorthin gelangen; nichtsdestoweniger ist der nur einen Fufs breite Pfad höchst malerisch. Er führt wechselsweise über

Berge, durch tiefe Thäler, über Höhenzüge; erstere sind mit Baum- und Buschgruppen bedeckt. Im Ganzen sieht man, dafs alle diese Plätze ihre Stärke fast ausschliefslich der Natur verdanken, und die Kunst nur die letzte Hand da angelegt hat, wo jene ihr Werk unvollendet gelassen.

Uassota.

Die Umgebungen von Uassota bieten eine erhabene und malerische Ansicht dar, die schwerlich ihres Gleichen in Indien hat. Die meisten Berge, deren Fufs sich ausdehnt bis an den Konkan, stellen sich als fast lothrechte Felsplatten von 500 bis 2000 Fufs Höhe dar. Die Aussicht nach der Ostseite, vom Kastel herab, bildet einen überraschenden Gegensatz mit der Nacktheit des westlichen Abhangs. Die Berge scheinen über einander sich zu erheben, die engen Thäler und die Abdachungen der Höhen sind mit Wäldern und dichtem Gebüsch bedeckt; selbst auf den Gipfeln befinden sich Gruppen blühenden Strauchwerks, und am Fufse der Berge erblickt man von Zeit zu Zeit eines Baches klaren Wellenstrom aus den Bäumen hervorblinken. Des Bodens Erzeugnisse scheinen von Allem, was man in dem Thale nordwärts von Uassota trifft, abweichend zu seyn. Die Wälder sind reich an Pfefferstäuchen, die, kräftig emporschiefsend, sich um die Bäume schlingen. Das starke Rohr, woraus man Spazierstöcke verfertigt, ist hier gewöhnlich; endlich werden fruchttragende Bastard-Muskatbäume gefunden, wilde Citronenbäume und zahlreiche Arten blühender Sträuche, wie auch Würzpflanzen, die Wohlgeruch um sich her ver-

breiten. Kurz die Umgebungen von Uassota bieten den Pflanzensammlern ein unerschöpfliches Aerntefeld, den Bewunderern der schönen Natur endlose Freuden dar.

Gureckpur.

Der Landschaft dieses Namens wird in der Geschichte selten gedacht. Sie war vom Sitze der Regierung und den Empörungsauftritten, welche diese verunehrt haben; zu fern, um in das Unheil verwickelt zu werden, dem sowohl die Hauptstadt unterlag, als des Reiches Ueberrest. Ihre Wälder indefs sind oft die Zuflucht der Statthalter und Fürsten geworden, die das Banner des Aufruhrs fruchtlos erhoben hatten.

Unter *Akbar's* und seiner nächsten Thronfolger Regierung befand sich diese Landschaft in einem höchst blühenden Zustande; sie blieb den Fürsten von *Auhd* bis zur Niederlage des *Chúdjoh-Dowlah* bei *Buxar*. Die unseeligen Folgen dieses Ereignisses verschafften den *Rajahs* und *Zemindars* Gelegenheit sich seiner Herrschaft zu entziehen; er aber nahm, nach dem Wiedergewinn derselben, Rache an den unglücklichen Bewohnern, durch Einziehung ihrer Habe; weshalb diese schaarenweis in das Gebiet der Compagnie auswanderten.

Das Klima von *Gureckpur* ist, vielleicht mit Ausnahme von *Tchittagong*, das gesündeste im ganzen Britischen Indien. Dem liegt mehr als eine Ursache zum Grunde, vorzüglich aber die Nähe des ersten und zweiten Gebirgszuges, welche sich dergestalt über den Westen der Landschaft ausdeh-

nen, dafs im nördlichen Theile derselben die heifsen Winde selten fühlbar werden. Gewöhnlich herrscht während des Jahres gröfstem Theile der Ostwind daselbst; in der heifsen Jahrzeit sind die Nächte und Morgenstunden angenehm kühl. Einzelne halten indefs das Klima für ungesund, und zwar der Brüche (*djengles*) und stehenden Gewässer wegen, über welche der Ostwind hinstreicht.

Der nördliche Theil dieser Landschaft, *Terriani* genannt, ist von zahlreichen Sturzbächen (Nellahs) durchschnitten, die aus den Bergen heranströmen, und in den *Repti*, einen unbedeutenden Flufs, sich ergiefsen. Nach Maafsgabe des Ansteigens gegen das Gebirge wird der Boden gehaltloser. Der grofse Wald, dessen Anfang nah an der Stadt *Gureckpur* ist, dehnt sich über das *Terriani* aus bis zur ersten Bergkette. Seine Breite wechselt sehr, an manchen Stellen ist er so licht, dafs ihn die Elephanten nach Gefallen durchschreiten können, während anderwärts ein Mensch kaum durchzudringen vermag. Dieser Wald und die angränzenden Brüche sind mit Wild, als: Tigern, Büffeln, Bären, Elephanten, Nashörnern, Hasen u. s. w. angefüllt.

Im Mai und Junius taugt der Aufenthalt im Terriani nichts. Das dortige Fieber, unter dem Namen *Aul* bekannt, ist eben so genau in seinen Anzeigen, als rasch in seinen Fortschritten. Man schreibt allgemein diese Krankheit dem Wasser aus den Nellahs und den Brunnen zu, das für schwerer, als gutes Trinkwasser gehalten wird.

Zu gewissen Zeiten erblickt man von der Stadt *Gureckpur* aus, unter einem Winkel von 40°, den zweiten Gebirgszug. Die Erhebung dieser Kette über die Ebene von *Gureckpur* wird auf 4,000, die der ersten auf 1,100 Fuſs geschätzt.

Das Himalajagebirge zeigt sich von den Ebenen von *Gureckpur* aus in ehrfurchtgebietender Ansicht. —

Vor der Wiedereinsetzung des *Chudjoh Dowlah* beliefen sich die Einkünfte auf 22 Lack Rupien, von denen die *Aumils* (Einnehmer) mindestens zwei beseitigten. Sie gingen wahrscheinlich aus dem *Chud - Techil*, d. h. aus der Verpachtung kleiner Landstriche an Unter-Zemindars hervor, die gradezu an den Schatz zahlten. Diese Verfahrungsweise hat man in den Britischen Landschaften überall angenommen. Sie ist gewiſs die vortheilhafteste für die Zemindars und Rajahs.

Nach der Rückkehr *Chudjch - Dowlahs* wurde die ganze Landschaft an Einen verpachtet, der seinen Vertrag darüber zu *Lucknau* abschloſs; die Folge davon war das Sinken der Einkünfte in wenigen Jahren auf 10, mitunter auf 4 Lack. —

Dieſs System ist, jedoch mit einigen Veränderungen und noch kleinerem Maaſsstab, in *Audh* angenommen; man darf gleichfalls erwarten, daſs es einer Controlle unterworfen werde. Der Regierung zeigt es sich bequemer, giebt indeſs Anlaſs zu manchen Irrungen und Ungerechtigkeiten.

D a m a n.

Dieser Name bezeichnet eine Einfassung; diejenigen, welche ihn ableiten vom Portugiesischen

da mao, *helfen* oder *handreichen*, urtheilen gleich denen, die Bombay von *Bom* und *bahia* abstammen lassen, ohne an *Momba* zu denken, den alten Namen dieser Stadt.

Daman liegt unweit des Meeres an einem Flusse unter 20° 22′ nördl. Br. und 73° 05′ östl. Länge, 90 Meilen nordwärts von Bombay. Die Portugiesen nahmen den Platz 1531 ein; er ist, gleich allen ihren frühern Besitzungen, im Verfall. Sein Handel bedeutet wenig, und der treffliche Haven zählt nur wenige *Grabs* (Handelsschiffe), die nach *Mozambick* und andern Küstenplätzen Afrikas handeln. Bedeutender ist die Küstenschifffahrt, zwischen *Daman*, *Diu* und *Goa*, welche mit einheimischen Fahrzeugen betrieben wird.

Vom Meer aus gewährt *Daman* einen achtbaren Anblick; die Täuschung schwindet jedoch bei der Annäherung, weil die Stadt selbst nichts Ansiehendes hat.

Der Ankergrund auf der Rheede ist, drei Meilen vom Ufer, acht Klaftern tief; der Fluss aber bietet kleinen Fahrzeugen einen recht sichern Haven dar. Bei den Springfluthen zur Zeit des Wechsels vom südwestlichen Passatwind steigt das Wasser auf 18 bis 20 Fuss über den Sand. Die Zimmerwerfte zu Daman haben einen Ruf. —

K o t c h.

Der Handel von Kotch, einem Landstrich in der Nähe von *Gudjerat*, hat sich seit der Vernichtung der Seeräuber von *Bate* und *Dwarka* sehr gehoben. Der Haupthaven dieses Landes ist *Mandavi*, die gröfste Niederlage für den Baumwollhandel. Ein

Theil dieser Waare wird nach *Sindhy*, ein anderer nach *Maskate* ausgeführt; auch versendet man sie anderweit nach Westasien, und Afrika; der Rest geht nach Bengalen und von dort nach China; ein kleiner Theil wird überdiefs an der Malabarküste verkauft.

Die Bewohner von Kotch sind stark und wohlgebaut, unter ihnen befinden sich viel tüchtige Seeleute. Die Kaufleute sind geschickt und im Betreff des Handels vollständig unterrichtet. Einige derselben besitzen grofses Vermögen. Nirgends ist die Vaterlandsliebe so stark, als in Kotch. Ein ausgewanderter Handwerker kehret meist nach Verlauf zweier Jahre mit seinen Ersparnissen in die Heimath zurück, und verläfst sie gewöhnlich nicht wieder. Die Mehrzahl der Einwohner von Kotch besteht aus Hindu's, obgleich die Herrscher daselbst Moslim waren, welche zu Anfang des 19. Jahrhunderts von der Britisch-Ostindischen Compagnie verdrängt wurden.

Die Seeleute bezeichnet man mit dem Namen *Mualims*; sie wissen Einiges von der Geographie, aufser dem, was ihnen durch eigenes Anschaun davon kund worden ist. Die Namen *Rum* (die Türkei oder Griechenland) gleich wie *Moun-Toulon* und *Moun-Sernan*, der *Kaspische See* und das *schwarze Meer* sind ihnen nicht unbekannt. Diese Schiffer, Hindu's sowohl als Moslim, bedienen sich des Sonnenjahrs bei ihren nautischen Berechnungen. Sie beginnen dieselben mit dem Neujahr, das auf die herbstliche Tag- und Nachtgleiche fällt, und zählen dann tagweis. So heifst es bei ihnen z. B.: „Wir

sind von *Moka* am 230. Tage ausgelaufen... Man darf schwerlich vor dem 220. Tage gerade nach *Maskate* und *Moka* zu kommen hoffen."

Aufser der Baumwolle liefert Kotch im Uebefflusse Getraide, Oel und *Ghi* oder Schmelzbutter. Bei einer vernünftigen Regierung würde diefs Land eines der glücklichsten auf Erden seyn.

Der schlechten Verwaltung aber gesellen sich zu dessen Unheil noch Landplagen. Seuchen haben erst neulich dort überall gewüthet und eine Hungersnoth zur Folge gehabt. Dieser Jammer ist durch Erdbeben noch gesteigert worden. Die Einwohner sind ausgewandert, die Kaufleute, ja selbst Handwerker aller Art, haben sich nach Bombay geflüchtet. Unter ihnen trifft man Zeltmacher, Ghi-, Oel- und Kornhändler, sogar Landwirthe mit den Ihrigen. Alle diese Leute müssen gewifs recht unglücklich gewesen seyn, ehe sie ihr ihnen so liebes Vaterland verlassen konnten. Doch vielleicht ist ihre Abwesenheit nur augenblicklich. Seit längerer Zeit werden die Kähne, welche im Haven von Bombay ab- und zusteuern, durch Hindu's von Kotch aus einer niedern Kaste geführt.

BÜCHER-RECENSIONEN.

I.

Vergleichende Darstellung der Grundmacht oder der Staatskräfte aller Europäischen Monarchien und Republiken in 2 Abtheilungen, von denen (wovon) die erste das Land, die Urproduction, die industrielle und die commercielle Production, die zweite die Bewohner, die Geisteskultur, die Vertheidigungskräfte und die Finanzen der Europäischen Staaten umfaßt. Von J. C. Bisinger. Pesth und Wien. 1823. 4.

Der Verfasser, welcher bereits durch eine Statistik seines Vaterlandes und durch eine vergleichende Darstellung der Staatsverfassung der Europäischen Monarchien und Republiken in unserer Literatur bekannt ist, beabsichtigt in dem vorliegenden Werke eine vergleichende Darstellung der Grundmacht oder der Staatskräfte der Europäischen Monarchien und Republiken zu geben. Vorzüglich geht sein Augenmerk dahin, dasjenige, was auf einen Staat zu seinem Vortheile oder Nachtheile wirkt, hervorzuheben, und — nach seinen eigenen Worten — sein Werk aus dem Standpuncte der Staats-

gehört; die Kanäle Ireland's, der Göthakanal in Schweden sind vergessen), physisches Klima. Natürliche Fruchtbarkeit. b) Urproduktion, mit grofser Ausführlichkeit abgehandelt. Dieser Abschnitt geht von S. 64—159. Manches war hier Recens. neu: unter andern die Benutzung des *arbutus unedo* in Dalmatien u. a., aber warum ist bei den Russischen Schaafen der Krimmels nicht gedacht? c) Industrielle Production: meistens veraltete Angaben. d) Commercielle Production oder Handel. Auch hier fast überall alte Angaben; so die über den Französischen Handel S. 242, wo der Verf. *Chaptal* nicht gekannt hat. Auch Münzen, Maafse und Gewichte, Banken, Wechsel und Börsen haben ihre Abschnitte erhalten.

II. Bewohner, Geisteskultur, Vertheidigungskräfte und Finanzen der Europäischen Staaten. a) Bewohner: 188,391,774, aber für 1823 um 20 Mill. zu niedrig. Bevölkerung. Mittel zur Erforschung der Volksmenge: jetzt, da wir, mit Ausnahme von Europa und des Osmanischen Europa, von allen Ländern Volkslisten besitzen, wohl überflüssig; indefs hat der Verfasser hier die politische Arithmetik mit eingewebt. Nationalverschiedenheit. Religion. Wohnplätze. Der Verfasser führt die vornehmsten Städte Europens nach ihrer Volksmenge auf, aber die meisten Angaben sind alt, und vor Allem wundert sich Recens., dafs Verf. die neuesten Volkslisten der Oesterreichischen Monarchie, oder vielmehr der Deutschen, Italienischen und Galizischen Staaten, die vom Jahre 1820 und bereits in unsere Deutschen Handbücher übergegangen sind, nicht kennt! Gewerbe und Beschäftigungen. b) Geisteskultur; gut geschildert, aber doch nicht erschöpfend. c) Vertheidigungskräfte. Land- und Seemacht. d) Finanzen.

Das Buch ist gut gedruckt, doch nicht ohne häufige Druckfehler, die besonders bei den Eigennamen aufstofsen.

2.

Statistisches Repertorium über das Königreich Hannover (Hanover), vom Kanzleirathe W. Ubbelohde. Hanover. 1823. 4.

Das erste eigentliche statistische Werk, was wir über das Königreich Hanover von einem Eingeborenen erhalten haben. Vor der Westphälischen Besitznahme bedeckte in Hanover Alles, was auf die Statistik des Landes, besonders auf Volksmenge, Landeseinkünfte u. s. w. Bezug hatte, ein dichter Schleier, und als *Randel* seine statistischen Tabellen niederschrieb, konnte er in die Rubrik von Hanover so gut, wie in die von Trier, sein *terra incognita* eintragen. Erst unter den Französischen und Westphälischen Gouvernements lernten wir die eigentliche Volkszahl der Provinzen, woraus das Königreich zusammengesetzt war, ihre Hülfsquellen, ihren Ertrag näher kennen, und jetzt legt uns nun ein Hanoveraner selbst ein neueres Compte Rendu vor, das meistens aus officiellen Quellen zusammengetragen und sowohl für die Statistik als für die Erdbeschreibung ein äufserst willkommenes Geschenk ist.

Es enthält dasselbe 1) ein Verzeichnifs sämmtlicher Ortschaften im Königreiche Hanover, wie sie unter den verschiedenen Verwaltungs-, Militär-, Finanz- und Justizbehörden vertheilt sind. Voran geht ein Tableau, worin die jetzige Eintheilung nach Landdrosteien und Berghauptmannschaften entwicklet, und angegeben wird, was für Provinzen, Städte, Aemter, Gerichte u. s. w. unter diese administrativen Oberbehörden gehören, wie stark jede Landdrostei, jede Stadt, Amt und Gericht bevölkert ist. Bei derselben ist durchaus der Volksbestand von 1821, wie er von den Ortsbehörden constatirt ist, angenommen: er beträgt für das ganze Königreich 1,434,126, mithin, wenn man den Flächeninhalt, nach *Spittler* u. A., auf 695,07 Q.M. festsetzt, auf jede Q.Meile 2,064, wenn man ihn, mit Andern, in runder Summe zu 700 Q.Meilen annimmt, 2,049

Individuen. *Hassel* berechnet ihn in seinen statist. Tabellen für 1823 auf 1,463,700, auf jeder Q. Meile zu 2,106 Köpfe, allein er hat den innern Zuwachs von 2 Jahren zu 1 Proc. zugerechnet, welcher 28,682 Köpfe beträgt. Rechnet man diese von der Summe von 1,463,700 ab, so würde Hanover nach seiner Angabe Anfangs 1821 etwa 1,435,018 Individuen gehabt haben, mithin bis auf ein geringes Minus mit dem Census zusammenstimmen. Nach dieser voraufgeschickten Totalübersicht geht nun der Verf. in die Details, und giebt an, was für Ortschaften namentlich unter jede untere Verwaltungsbehörde gehören, wie Städte, Aemter und Gerichte unter Militär-, Steuer- und Gerichtsbehörden vertheilt sind, Alles für den Geographen und Statistiker vom Fache höchst unterrichtende, so wie für den Einwohner selbst unentbehrliche Daten, die sich überdem durch eine zweckmäfsige Aufstellung und Anordnung auszeichnen.

2) Enthält das eigentliche Repertorium über die sämmtlichen Ortschaften im Königreiche in alphabetischer Ordnung und zwar völlig gleichförmig mit folgenden Rubriken: Ortschaft, Qualität derselben, Zahl ihrer Feuerstellen und ihrer Volksmenge, Provinz, wohin sie gehört, Pfarre und Postbehörde oder vielmehr nächsten Ort, wohin man die Briefe zu richten hat. So

Hildesheim — Stadt — 1,881 Feuerstellen, 11,915 Einw. *Hildesheim* als Provinz. Magistrat als obrigkeitliche Behörde. *Hildesheim* als Pfarre. *Hildesheim* als Postbehörde.

Hitzhausen — Bauerschaft — 129 Feuerst., 685 Einw. *Osnabrück* als Provinz. Amt *Wittlage-Huntenburg* als obrigkeitliche Behörde. *Ostercappeln* als Pfarre. *Ostercappeln* als Postbehörde.

Gegen diese Einrichtung findet Recens. zwar wenig zu erinnern, aber gewünscht hätte er doch, dafs bei einer Stadt, wo mehrere Pfarren sind, dieselben näher bezeichnet wären: so z. B. bei *Hildesheim* unter die Rubrik Pfarre gesetzt wäre: 4 luth., 4 kath. Pf., bei *Hitzhausen* luth. Ostercappeln; dann dafs unter Postbehörde an den Orten, wo sich diese befinden, nicht der Ort repetirt, sondern

vielmehr gesetzt wäre: Hauptpostamt, Postamt, Postexpedition u. s. w., welche Nachweisung unstreitig ihren Nutzen hat; bei Orten aber, die zu einer Stadt eingepfarrt sind, wo sich mehrere Muttergfarren befinden, oder Name der Kirche, als *Johanniskirche* zu *Osnabrück*, aufgeführt wäre. Beides würde dem Verfasser wenige Mühe gemacht haben und dem Eingebornen gewifs höchst angenehm gewesen seyn. Noch ist der Verfasser eine Aufklärung schuldig. Im Jahre 1816 oder 1817 wurden die beiden Aemter *Erichsburg* und *Hunnesrück* politisch mit einander verbunden: dafs sie es noch sind, beweiset das Repertorium, wo alle zu demselben gehörigen Oerter unter der Rubrik *Erichsburg-Hunnesrück* aufgeführt wurden. Demungeachtet kommen sie in der allgemeinen Uebersicht als getrennt vor, und *Erichsburg* ist unter *Göttingen*, *Hunnesrück* unter *Hildesheim*, sowohl in administrativer als gerichtlicher Hinsicht, rubricirt. Unter welche von beiden Provinzen gehören sie eigentlich? oder sind sie wirklich getrennt, und nur in steuerrechtlicher Hinsicht combinirt? das läfst sich aus dem Werke selbst nicht ersehen.

3) Den Beschluss macht die kirchliche Verfassung des Königreichs. Wenn alle andere Zweige der Verwaltung u. s. w. neu organisirt sind, so ist dagegen hier alles bei dem Alten geblieben: es bestehen noch die nämlichen geistlichen Ober- und Unterbehörden, die nämlichen Inspectionen und Vicariate, kurz hier hat sich noch gar nichts verändert. Indefs ist doch dieser Abschnitt eine willkommene und gemeinnützige Zugabe, wobei Recens. nur gewünscht hätte, dafs der Verf. die ganze Pfarrmatrikul mit Nachweisung der Einkünfte der Pfarren beigefügt hätte. Zwar stehen die Angaben, die die Consistorien darüber besitzen, tief unter der Wahrheit. Landpfarren, die zu 200 Rthlr. aufgeführt sind, rentiren oft 500 bis 600 Rthlr., je nachdem die Kultur der dazu gehörigen Aecker mehr oder minder steiget, und Stadtpfarren, die mit 800 Rthlr. angeschlagen sind, tragen häufig kaum die Hälfte ein, weil der Zeitgeist Accidentien und Beichtgroschen so sehr geschmälert hat; indefs geben sie doch im Allgemeinen einen Maafsstab

3.

Joseph Eduard Poselel's vollständiger Umrifs einer statistischen Topographie Böhmens. Zweiten Bandes 1. und 2. Heft. Prag. 1823. 8.

In diesen beiden Heften wird die Naturgeschichte Böhmens fortgesetzt: der erste Heft enthält die Vögel, wovon 269 Arten, die Amphibien, wovon 23 Arten, und darunter 3 giftige Schlangen aufgeführt werden, und die Fische, 59 Arten; der zweite Heft, blofs 480 Arten von Insekten, die in das künftige Heft übergehen. Schwerlich wird der Verfasser in den beiden künftigen Heften dieses Bandes die Naturgeschichte beendigen!

4.

Kurzgefafste statistisch-topographische Beschreibung des Grofsherzogthums Hessen, von Phil. Aug. Paulz. Darmstadt. 1823. 138 *S.* 8.

Dem verdienten Verfasser, der uns bereits eine geographische statistische Beschreibung von Rheinhessen geliefert hat und von welchem auch die besten Nachrichten über diesen Theil des Grofsherzogthums in *Crome's* Statistik von Hessen herrühren, hat uns mit diesem kleinen Werke ein angenehmes Geschenk gemacht. Unter allen Deutschen Staaten war Hessen von jeher am wenigsten bekannt: es giebt nicht ein einziges brauchbares von einem Eingebornen verfafstes geographisches Handbuch, nicht einmal eine erträgliche Handcharte, über diesen Staat, und um desto mehr verdient der Verf. unsern Dank, dafs er es übernahm, durch dieses Werkchen seinen Mitbürgern eine berichtigte Geographie ihres Vaterlandes in die Hände zu geben. Es ist zwar nur kurz. Da indefs die Topographie bei weitem den gröfsern Theil einnimmt,

so hilft es nunmehr neben *Crome*, der die Statistik für sich genommen hat, so ziemlich aus.

Das Areal des ganzen Grofsherzogthums beträgt 185 Q. Meilen. Die Volksmenge 681,761 Individuen. Davon kommen 1) auf *Starkenburg*: 65 Q. Meilen, mit 242,000 Einw., in 22 Städten, 863 Marktflecken, Dörfern und Weilern und 30,920 Häusern. Von den 14 Landrathsbezirken, worin diese Provinz eingetheilt ist, enthalten *Bensheim* 21,508, *Breuberg* 16,376, *Darmstadt* 20,208, davon leben in der Hauptstadt *Darmstadt* in 1,120 Häusern 18,800 Bewohner; *Dieburg* 19,850; *Domberg* 20,920; *Erbach* 22,215; *Heppenheim* 21,312; *Hirschhorn* 4,580; *Langen* 14,278; *Lindenfels* 23,402; *Offenbach* 15,580; *Reinheim* 19,080; *Seligenstadt* 18,112, und *Wimpfen* 3,996 Einw. Hier zur Probe von des Verfassers Beschreibung:

Wimpfen, St. 375 Häus. 2,002 Einw. — die alte Reichsstadt; mit ihrem hohen Thurme fällt sie von Ferne schön und stattlich in die Augen. Ihr alter Name *Cornelia* deutet auf Römischen Ursprung. Die Hunnen zerstörten sie; *Attila's* Grausamkeit ist auf einer Tafel im Rathhause abgebildet. (S. die Bezirksbehörden). Gleich vor der Bergstadt die Gebäude der neuen Saline, *Ludwigshalle* genannt. Am Fufse der Höhe liegt das kleine *Wimpfen* im Thale, mit seiner alten Stiftskirche voll Gothischer Verzierungen an der vielgestalteten Pforte und ihrem Portale. Am Gedächtnifstage ihrer beiden Schutzheiligen *Peter* und *Paul* strömt eine grofse Menge Menschen aus allen Ständen zusammen, um den Jahrmarkt im Schatten hoher Linden zu besuchen. — Südlich von *Wimpfen* im Thale, fiel die Schlacht zwischen dem kaiserl. General *Tilly* und dem Markgrafen *Georg Friedrich* von Baden vor, in welcher 400 Pforzheimer Bürger, die letzterem zur Leibwache dienten, zu seiner Rettung das Leben aufopferten.

Den Beschlufs jedes Abschnitts macht die Aufzählung der Kunststrafsen und Flufspassagen; 8 von jenen, 2 von diesen.

2) Auf *Oberhessen*: 95 Q. Meilen, mit 266,371 Einw. in 65 Städten, 938 sonstigen Ortschaften und 42,202 Häus.

Davon kommen auf die Landrathsbezirke *Battenberg* 16,670, *Büdingen* 16,020, *Butzbach* 19,196, *Giessen* 29,032 (die Stadt hat 726 Häus. und 7,000 Einw.; 1823 360 Studenten), *Gladenbach* 12,950, *Grünberg* 17,220, *Herbstein* 20,190, *Hungen* 23,522, *Kirdorf* 19,328, *Nidda* 26,120, *Romrod* 18,690, *Schlis* 7,540, *Schotten* 15,623, *Vilbel* 22,800 und *Vöhl* 5,640. — 7 Kunststrafsen.

3) Auf *Rheinhessen*: 25 Q. Meilen, mit 173,390 Einw. in 10 Städten, 391 sonstigen Ortschaften und 26,081 Häus. Die Saline Theodorshalle giebt jährlich 32,170 Cntr. 11 Kantone: *Alzey* 18,210, *Bingen* 9,020, *Mainz* 28,530 (die Hauptstadt hat 2,230 Häus. und 25,174 Einw.), *Niederolm* 13,930, *Oberingelheim* 14,800, *Oppenheim* 16,540, *Osthofen* 17,290, *Pfeddersheim* 15,870, *Wenstadt* 16,800, *Wöllstein* 15,200 und *Worms* 6,800 Einw. — 7 Kunststrafsen und 3 Rheinüberfahrten.

Den Beschlufs macht ein Verzeichnifs aller Ortschaften des Grofsherzogthums, in Landrathsbezirke eingetheilt, und nach Bürgermeistereien geordnet, so wie einige Nachträge.

5.

The Geography, History and Statistics of America and the Westindies, exhibiting a correct account of the discovery, settlement and progress of the various kingdoms, states and provinces of the western hemisphere to the year 1822. *By H. C.* Carey *and J.* Lea. *With additions relative to the New states of South America. Illustrated by maps, charts and plates. London,* 1823. 477. *pag.* 8.

Wer die Erdkunde von Amerika bearbeiten will, sollte jedesmal das Jahr, in dem er schreibt und dem er sie gewidmet haben will, beisetzen, da in diesem Erdtheile sich alles in so reifsender Schnelligkeit ändert, dafs das, was heute wahr, es morgen schon nicht mehr ist. Wir

haben in den letztern Zeiten manche gute Beschreibung dieses Erdtheils erhalten, aber alle sind bereits Antiquität geworden; und die Verfasser haben daher recht wohl gethan, dafs sie auf dem Titel schon das Jahr bestimmt haben, für das ihre Arbeit gelten soll.

Es sind die nämlichen Verf., die 1822 uns mit einem sehr brauchbaren und von geographischen und statistischen Notizen begleiteten Atlas ein Geschenk gemacht haben. Allein sie haben uns mit diesem Werke nichts Neues gegeben, sondern den statistisch-geographischen Theil jenes Atlasses in einem andern Formate wieder abdrucken lassen, und auch nicht das Mindeste neue hinzugethan, als einige Ansichten von Städten. Da indefs der ältere Atlas in unsern N. A. Geogr. Ephem. noch nicht angezeigt ist, so will Recens. kurz den Inhalt berühren.

Voran geht als Einleitung: I. Der Totalanblick des Ganzen. — Die Erdbeschreibung, Geschichte und Statistik von Amerika, mit folgenden Unterrubriken: 1) Lage, Gränzen, Ausdehnung. Etwas über 12 Mill. Engl. = 565,131⅓ geogr. Q. Meilen. 2) Oberfläche, Boden, Produktion. 3) Gebirge. 4) Meerbusen. 5) Meerengen. 6) Buchten. 7) Seen. 8) Klima. 9) Eintheilung. 10) Entdeckung und Europäische Ansiedelungen. 11) Berühmte Personen, die sich um Amerika verdient gemacht. Aufser den Amerikanern meistens Briten, aber die Namen *Humbold*, *Ebeling* u. a. suchte Rec. vergebens. Alles diefs nimmt 12 Seiten ein und kann mithin nur ein äufserst mageres Skelett seyn. II) Nordamerika, mit ähnlichen Rubriken, nur ist eine neue hinzugefügt: die Indianische Landschaft, worin wir aber nichts weiter erfahren, als dafs etwa ⅛ von Nordamerika von Wilden eingenommen sind, die sich von der Jagd und dem Fischfange nähren. In der That giebt es aber in ganz Amerika, wenn wir die Polarländer ausnehmen, wohl keine Gegend weiter, worauf nicht die Europäer ihre Titel ausdehnten: Die Nordamerikaner rechnen das ganze Gebiet von *Missuri*, ob sich gleich in demselben noch keine Amerikanische Ansiedelung findet, eben sowohl zu ihrem Gebiete, als die Briten das westliche Binnenland, die Russen einen Theil der Nordwestküste, die Mexicaner die beiden *California*, und

eben jetzt walten ja die bittersten Klagen ob, daſs die Pelzhändler von *Montreal* ihre Faktoreien in das *Missuri*-land herunterschieben und den Monopolhandel der Amerikanischen Kaufleute stören; ein Beweis, daſs die Publicisten von Amerika die bestehenden Grundsätze des Europäischen Völkerrechts, die Portugiesen und Spanier zuerst geltend gemacht haben, eben so gut adoptiren! Beigegeben ist unter dem Titel *pantography of american history* eine synchronistische Tafel der vornehmsten Begebenheiten dieses Erdtheils von seiner Entdeckung bis zum Jahre 1822, die ebenfalls aus dem Atlas genommen ist. III. Britisch-Amerika, ohne Generalübersicht, unter die Gouv. Untercanada, 1814 335,000, mit den beiden Städen *Quebeck*, 18,000 und *Montreal*, 20,000 Einw; Obercanada, 1814 95,000, Neuschottland 100,000, Neubraunschweig 60,000, Neufundland 70,000, Prinz Edward 5,000, Kap Breton 1,000 E vertheilt. Von den Ländern der *Hudsonsbai*gesellschaft, von *Labrador*, von dem westl. Binnenlande und der Britischen Nordwestküste kein Wort. IV. Die vereinigten Nordamerik. Staaten. Dieſs ist ein wegen der vielen und guten eingestreuten statistischen Notizen, und wegen der neuen Eintheilung der verschiedenen Staaten ein für den Geographen und Statistiker höchst lehrreicher Abschnitt, der auch am weitläuftigsten bearbeitet ist: er geht von S. 31 bis 332, und nimmt mithin $\frac{2}{3}$ des Ganzen ein. Voraus geht eine Hauptübersicht des Staats ungefähr mit den nämlichen Rubriken, wie bei Nro. I., aber weit umständlicher. Der Flächeninhalt beträgt 2,076,400 Engl. = 97,788 geogr. Q.Meilen. In dem Weimarischen Handbuche ist er mit dem Gebiete *Oregan*, das aber die Verf. ausgelassen haben, auf 112,146 Q. M. angesetzt: da für *Oregan* 15,896 Q.Meilen gerechnet werden, so ist die Differenz beider Angaben 1,438 Q. Meilen. Von Kanälen werden zwar 14 aufgeführt, aber erst 4 sind beendigt, der Eriekanal wird es im laufenden Jahre, 2 sind angefangen, die übrigen 7 noch Entwurf. Die Volksmenge betrug nach dem Census von 1820 9,638,226, worunter 1,538,118 Sclaven: Darunter fehlen aber alle Indianer und die Gebiete *Florida* und *Oregan*, deren Volksbestand gar nicht angegeben wird. Gewiſs machen diese eine Summe von 500,000 bis 600,000 Köpfen aus.

Allein den Bestand der Indianer schlägt *Morse* zu 400,000 Indiv. und wahrscheinlich zu niedrig an. Die Ausfuhr betrug 1821 64,974,382 Dollars, die Tonnenzahl der Schiffe 1,262,618 Tonnen; die Einkünfte des Staats 14,264,000, die Staatsschuld 1817 112,107,862 Dollars; die Landmacht 10,000 Mann, die Flotte 70 Segel, worunter 11 Linienschiffe und 9 Fregatten. Unter den gewöhnlichen Rubriken vermifst Rec. die der Gebirge. Beigefügt sind ausführliche und bis 1820 fortgeführte Bevölkerungs-, Ausfuhr-, Schifffahrts-, Finanz- und Posttabellen: 1822 waren 4,976 Postämter errichtet und die Länge der Postmeilen belief sich auf 79,808 Engl. = 15,961⅗ Deutsche Meilen. Aus der Schuldtabelle ersieht man, dafs die öffentliche Schuld 1822 auf 93,424,000 Mill. gemindert war. Die Geschichte ist auf 18 Seiten ziemlich ausführlich behandelt. Angehängt ist eine Constitutions- und eine chronologische Tafel, die neuesten Begebenheiten, von 1776 an, sind aber aufserdem auf 18 Seiten chronologisch erzählt. Nach dieser Einleitung folgen nun die einzelnen Staaten in nachstehender Ordnung: *Maine*, *Newhampshire*, *Massachusetts*, *Rhode-Island*, *Connecticut*, *Vermont*, *Newyork*, *Newjersey*, *Pennsylvania*, *Delaware*, *Maryland*, der Distrikt *Columbia*, *Virginia*, *Northcarolina*, *Southcarolina*, *Georgia*, *Kentucky*, *Tennessee*, *Mississippi*, *Alabama*, *Louisiana*, *Indiana*, *Illinois*, *Missouri*, das Gebiet *Arkansas*, das Gebiet *Michigan*, das Gebiet *Florida*: ausgelassen sind das Gebiet *Oregan*, seit 1823 zum Gebiete erhoben, das *Missouri*land und das nordwestliche Gebiet. Die statistischen Nachrichten und die Eintheilung sind die neuesten, die man hat, aber nicht bei allen Städten haben die Verfasser den Census von 1820 aufgenommen, und bei einigen, wie bei *Providence*, auch den von 1810 ausgelassen. V. *Mexico*. Der Flächeninhalt beträgt 957,541 Engl. = 45,095 geogr. Q. M. 10 Berghöhen werden nach *Humbold* aufgeführt, die Volksmenge in den 15 Provinzen auf 5,840,000, ebenfalls nach *Humbold* angegeben. Von der Britischen Niederlassung *Balize* kein Wort.

VI. Westindien. Volksmenge 2,050,000 und zwar: in *Cuba* 432,000 (1820 443,140), *Hayti* 500,000, *Jamaica* 360,000,

Puerto Rico 186,000, *Bahamas* 14,318, *St. Thomas* 3,050, *St. John* 2,430, *St. Croix* 31,387, *Tortola* 10,000 *Virgin-gorda* 8,000, *Anguilla* 860, *St. Martin* 6,100, *St. Bartholomy* 8,000 (hat nach *Morse jetzt* 20,000), *Saba* 1,600, *Barbuda* 1,500, *St. Eustatz* 20,000 (nach *van dem Bosche* mit *Saba* und *Martin* nur 12,350), *St. Kitts* 25,000, *Nevis* 11,000, *Antigua* 35,739, *Montserrat* 10,750, *Guadeloupe* 114,839, *Desirade* 900, *Mariegalante* 12,385, *Dominica* 26,499, *Martinique* 96,413, *St. Lucia* 16,640, *St. Vincent* 24,000, *Barbadoes* 81,939, *Grenada* 31,362, *Tabago* 16,483, *Trinidad* 28,477, *Margarita* 14,000 und *Curaçoa* 8,500 (nach *van dem Bosche* 13,712) Einw. Man sieht, dafs die Hauptquelle der Verfasser hier der *Edinb. Gaz.* war, und dafs die neuern Data aus den Holländischen und Dänischen Schriftstellern ihnen unbekannt geblieben sind. Sie machen übrigens 4 Hauptabtheilungen Westindien's: grofse Antillen, Bahamas, Karaiben und kleine Antillen, zu welchen letztern die vor Südamerika belegenen Eilande gerechnet werden.

VII. Südamerika. Areal: 7,019,500 Engl. = 330,154 geogr. Q. Meilen. Das Gebirgssystem nach *Humbold*. Volksmenge, ohne Patagonien, 10,152,997, aber um Vieles zu gering, auch ist nirgends die Indianische Bevölkerung aufgenommen. 1) *Columbia*, 1,350,000 Engl. = 63,507 geogr. Q. Meilen. Die 16 Berghöhen nach *Humbold*. Volksmenge: 3 Mill. Wir besitzen aber mit der neuen Eintheilung, die die Verfasser nicht kennen, auch eine neuere Volksliste, nach welcher die Volkszahl gegenwärtig, ohne die *Indios barbaros*, etwa 2,800,000 Einw. enthält. Nach dem Verfasser sollen die *Guayrea*, im W. des Golfs von *Maracaibo*, etwa 30,000, die *Guaranier*, am *Orinoco*, 8,000 Einw. zählen und unter allen Indianischen Nationen die meisten Einw. haben; es giebt hier indefs Stämme, die ungleich zahlreicher und eben so unabhängig sind. 2) Brasilien. Areal: 3,060,000 Engl. = 144,109 geogr. Q. Meilen. Volksmenge: 2,400,000, jetzt über 4 Mill. Der Verfasser kannte die neuere Berechnung von *Balbi* nicht, der Brasilien schon für 1819 über 3,850,000 Einw. giebt und seitdem hat sie beträchtlich zugenommen. Brasilien hat nicht 12, sondern

mit 10 *Capitanias*, und *Seara* und *St. Catarina* sind blofse Unterpräfecturen. Die Handelstabelle ist alt und ausführlicher im *Balbi*. Recens. vermifst überdem Angaben über die Gold- und Diamantenerzeugnisse, die in neuern Zeiten so sehr abgenommen haben. 3) Vereinigte Staaten von Südamerika. Areal: 1,440,000 Engl. = 67,816 geogr. Q.M. Volksmenge, mit den civilisirten Indianern, 2 Mill., aber für jetzt zu geringe. Die Eintheilung ist veraltet, und kennen wir jetzt die der Provinzen, die dem Congresse beigetreten sind. Von dem Reiche des *Don Francia* in *Paraguay* geschieht auch in der Geschichte keine Erwähnung. 4) *Peru*: nichts Neues, eben so 5) *Chile*, die beide bei weitem vollständiger in *Morse's American Geography* geschildert werden, die den Verfassern bei Südamerika vorzüglich vor Augen gelegen hat. — Ein Schlufswort des Verf. und ein vollständiges Register beschliefsen das Werk, das übrigens auf gutem Papier und mit sauhern Lettern gedruckt, auch von 10 saubern Charten und von 5 niedlichen Ansichten von *Quebec*, *Havaña*, *Philadelphia*, *Rio Janeiro* und *Montevideo* begleitet ist.

Im Ganzen genommen hat blofs die in diesem Werke enthaltene Darstellung der vereinigten Staaten von Nordamerica für das Publicum einen Werth, und auch diese läfst noch sehr Vieles zu wünschen übrig; hauptsächlich findet der Statistiker, dem es um die neuern Zahlen, und der Geograph, dem es um die jüngste Eintheilung zu thun ist, seine Rechnung. Alles Uebrige ist höchst dürftig ausgestattet und die Beschreibung der Südamerikanischen Staaten ist höchst unvollkommen. Unverzeihlich ist es zugleich, dafs die Verfasser in einer vollständigen Darstellung des Erdtheils folgende Länder und Inseln ganz übergangen haben: 1) Die Nord- und Südpolarländer von Amerika, die doch in die westliche Hemisphäre, die sie geben wollten, eingeschlossen sind. 2) Das ganze Königreich *Guatimala*. 3) Die *Bermudas*. 4) Die *Gallapagos*, deren Namen man im ganzen Buche nicht erwähnt findet. 5) Die Falklandsinseln. 6) *Patagonien* mit dem Feuerlande. 7) Die ganze Nordwestküste von Nordamerika. 8) Die gesammten Indianerländer. Dabei eignet sich der Vortrag, der seiner Natur

nach für die Tabellenform bestimmt war, für ein erzählendes Werk gar nicht: Man sieht, dafs die Amerikaner die Art und Weise, ein und dasselbe Gericht für das Publikum zuzubereiten, noch nicht recht verstehen.

6.

Geographie physique, historique et statistique de la France, par Edm. Mentelle; troisième édition, revue, corrigée et augmentée par Depping. Paris, 1821. 604. *p.* 8.

Das *Mentelle*sche Handbuch der Erdbeschreibung von Frankreich gilt noch immer für das beste in seiner Art; doch ist es nicht von Fehlern frei, und genügt der Darstellung, die man von einem so bekannten Lande, wo so viele Materialien zu einem dergl. Werke vorhanden sind, erwarten darf, bei weitem nicht, und ein Deutscher Geograph würde selbige ganz anders benutzt haben. Für Frankreich scheint es indefs bei dem Standpunkte, worauf dort die Erdkunde steht, auszureichen; es hat jetzt die dritte Ausgabe erlebt, und der Herausgeber thut sich etwas darauf zu Gute, dafs er es in gröfserer Ausführlichkeit und reicher ausgestattet, diefsmal in die Hände des Publikums legen könne. Hören wir ihn selbst:

Depuis 1804 (wo die erstere Ausgabe erschien) *il s'était opéré de grands changemens dans la circonscription, l'étendue, le gouvernement, l'organisation, l'administration, le commerce et l'industrie de la France; ces changemens en exigaient d'analogues dans l'ouvrage de M. Mentelle. Il a fallu retrancher la description des pays qui ne font partie du royaume; j'ai profité de ces suppressions, pour étendre la description des dep. actuels, et pour agrandir par conséquent tout le cadre de l'ouvrage; j'ai donné plus d'étendue à l'indication des branches d'industrie, des souvenirs historiques, et d'autres localités intéressantes, que M. Mentelle avait souvent été obligé de passer sous silence pour ne pas excéder les limites qu'il s'était tracées; j'ai fait entrer un grand nombre de petits*

lieux assez remarquables par quelque circonstance pour mériter une place dans la description des cantons. J'ai mis à la tête de la description de chaque dep. un apperçu sommaire des ressources territoriales, industrielles et commercielles, ainsi que des principaux évenemens historiques dont il a été le théâtre; cette partie essentielle manquait entièrement dans la première edition, qui ne presentait trop souvent qu'une sèche nomenclature des chefs lieux des cantons. Les états de population ont été redressés sur les derniers recensemens. La Statistique et la Geographie physique, quoique indiquées dans le titre, étaient presque entièrement passées sous silence; j'ai encore tâché de remplir les lacunes, en insérant au moins les détails les plus importans sous le rapport de ces deux sciences.

Allein mit allem diesen ist den Mängeln, die auf der *Mentelle*schen Arbeit haften, nicht abgeholfen, und durch *Depping* durchaus noch kein treffendes Gemälde der Französischen Monarchie aufgefaßt, das dem Kritiker genügen könnte. Er behandelt in der voraufgeschickten Einleitung 1) die Lage und den Umfang Frankreichs, und trägt die Veränderungen vor, die es in seinen Bestandtheilen erfahren, wobei er dann *ab ovo* von August anfängt und die verschiedenen Eintheilungen Frankreichs unter den Römern, nicht aber die in *Généralités* vor der Revolution beibringt. Das Areal ist nicht in Zahlen ausgedrückt. 2) Gebirge: höchst oberflächlich. *Alpen*, *Jura*, *Pyrenäen*, *Sevennen*, *Wasgau*, aber des *Lozère* und der *Ardennen* ist nirgends gedacht, auch die verschiedenen Alpenzüge nicht angedeutet. 3) Flüsse und Flußgebiete: *Seine*, *Loire*, *Garonne*, *Rhone* und *Rhein*: die Küstenflüsse sind nicht angezeigt. 4) Kanäle, mit einer Uebersicht der Binnenschifffahrt. 5) Heilquellen. 6) Klima, Winde, Witterung. 7) Produkte des Ackerbau's; die statistischen Angaben sind von *Chaptal*. 8) Wein. Der Weinertrag soll, nach *Jullier*, nur 31,021,952 Hektoliter betragen, mithin um mehr als 4 Mill. geringer seyn, als ihn *Chaptal* angiebt. *Depping* theilt die Französischen Weine in 5 Klassen. 9) Holz. 10) Bergwerke. 11) Steine. 12) Hausthiere. 13) Fische. 14) Volksmenge: die Angabe von 29,217,460 Indiv. für 1820 ist unrichtig, das *Annuaire* von 1823 lieferte die wahre Zahl von diesem

Jahre, die um 1 Million höher steigt. 15) Kunststrafsen. 16) Sprache. 17) Alterthümer. 18) Maafse. 19) Gouvernement. 20) Administration. 21) Gerichte. 22) Finanzen. 23) Religion und Kult. 24) Kriegsmacht. 25) Seemacht. 26) Oeffentlicher Unterricht. 27) Kunstfleifs und Handel: lauter *Chaptal*sche Angaben. 28) Mildthätigkeitsanstalten. 29) Orden. Diefs ist die Einleitung: man sieht schon aus den Rubriken, wie buntscheckig der Verfasser alles zusammengereihet habe und dafs an ein folgerechtes System gar nicht zu denken sey. Allein an dergleichen Sprünge ist der Franzose schon gewöhnt: wie ein Geograph nach der Volksmenge auf die Kunststrafsen, und von diesen auf die Sprache und Alterthümer kommen kann, ist Recens. weniger einleuchtend, als der Sprung von der Bettelei und den Hospizen auf die Orden.

Der zweite Theil des Werks enthält die Topographie. Die Departemente sind aber so wenig politisch als natürlich oder alphabetisch geordnet, sondern der Verf. handelt zuerst von dem Depart. *Pas de Calais*, springt dann auf *Niederseine* über, dann auf *Somme*, dann auf *Manche* und *Calvados*, und versetzt uns, je nachdem es ihm einfällt, bald in den Süden, bald in den Norden des Reichs. Jedem Departement geht eine Uebersicht seiner Eintheilung in Distrikte und Kantone, seiner Gröfse und Volksmenge voraus; dann wird mit ein Paar Worten, die selten eine Seite füllen, über die physische Beschaffenheit und die Schicksale der Provinz gesprochen, und zuletzt folgt die Topographie, nach den Distrikten, unter welchen jedem 4 bis 6 der merkwürdigsten Oerter höchst oberflächlich und mit weniger Auswahl beschrieben werden. Die angegebene Bevölkerung ist nicht die neueste und stimmt so wenig mit dem *Annuaire* als dem *Alm. royal*: bei den meisten Städten ist eine runde Summe angenommen, und keine statistische Angabe mit Zahlen ausgedrückt. So findet man bei keinem Haven die Zahl der zu demselben gehörigen oder ein- und ausklarirenden Schiffe, bei keiner Universität die Zahl der Studirenden, bei keiner die Zahl der Häus. u. s. w. und die reinen Geographen würden sich freuen, wie entfernt der Verfasser seine Arbeit

von Allem, was der Statistik angehört, benutzt hat; dagegen findet man manche ganz unnütze historische Angabe, hie und da wohl eine Anekdote! Bei alle dem ist der topische Theil dieser Geographie noch der am besten bearbeitete des Werks.

Das Buch ist zwar nicht elegant, aber doch sehr deutlich gedruckt, und demselben 8 Charten: Frankreich nach den Gebirgen und Flufsgebieten, nach der ältern und jetzigen Eintheilung darstellend, beigegeben.

7.

A geographical dictionary or universal gazetteer ancient and modern in two volumes. By J. E. Worcester, Second edition. Boston. 1823. 8.

Rec. hat die erste Ausgabe dieses Wörterbuchs nicht gesehen: der Verf. sagt in der Vorrede, dafs er bei der Ausarbeitung dieser den *Edinburgh Gazetteer* und das *Hasselsche* Handwörterbuch nebst mehreren ein- und ausländischen Werken, wovon er *Djurberg*, *Hagelstamm*, *Mentelle*, *Picot*, *Liechtenstern*, *Cannabich* und *Hassel* anführt, benutzt hat.

Das Werk ist mit grofsem Fleifse ausgearbeitet, und bei weitem vollständiger, als *Morse's universal gazetteer*, dessen letztere Ausgabe 1801 erschienen ist; es übertrifft selbige auch an Bogenzahl; das *Morse*sche Werk enthält nur 103, das vorliegende 231 Bogen, und konnte der Verfasser auf diesem Raume sich schon viel weiter verbreiten.

Wie bei allen auswärtigen lexicographischen Werken, so sind auch hier die aufsereuropäischen Erdtheile weit vollständiger und präciser dargestellt, als unser Europa. Besonders weitläuftig hat der Verfasser die Amerikanischen Artikel ausgestattet, und in Hinsicht von Nordame-

rika ist das Werk ein wahrer Fund für den Geographen und Statistiker, der daraus die ältern Angaben berichtigen kann: überall ist bei den Nordamerikanischen Freistaaten der Census von 1820 benutzt, und die neue Eintheilung eingetragen; wir finden alle Grafschaften der neuen Staaten, freilich nicht so ausführlich, als im Weimarischen Handbuche, aber doch mit ihrer neuern Volkszahl und für den Zweck hinreichend beschrieben. Eben so gut sind die meisten übrigen Amerikanischen Artikel abgefaßt, so weit nämlich *Alcedo* und der *Edinburgh Gazetteer* reichen; so hat der *Edinb. Gaz.* die Kolonie *Hopparo* auf *Staatenlande* nicht, und eben so wenig finden wir sie im *Worcester*. Andere Artikel dagegen sind verbessert: so der von *Ashantee*, wo schon *Bowdich* zum Grund gelegt werden konnte. Ueberall sieht man, daß der Verfasser die vorzüglichsten neuen Hülfsmittel vor Augen gehabt hat, selbst der neuere Census von Großbritannien ist vorzüglich bei Ireland, wo die statistischen Quellen bisher so karg flossen, aufgenommen, und wir finden die Details über die einzelnen Provinzen und vornehmsten Städte mit der Volkszahl von 1821 angegeben.

Um eine Probe zu geben, wie der Verfasser unsere Europäischen Artikel bearbeitet habe, heben wir hier den Artikel Weimar aus:

Weimar, t. Ger., capital of the grand duchy, on Ilm; 46 S. W. Leipsic, 94 W. Dresden. Long. 11° 21′ E. Lat. 50° 59′ N. Pop. in 1816 7,954, including the court and military 10,000; H. 900. It is situated in a pleasant valley, with a woody mountain to the north (dem Ettersberge), *and hills of little elevation to the south and east, while the river winds along the south side of the town. The prospect is agreeable, particularly in summer, when the gardens surrounding the town, appear to encircle it with foliage. The houses are built in plain and somewhat antique style. The grand ducal residence is a large castle, finely situated to the east of the town, with a park, extending to the banks of the Ilm and open to the public. The Belvedere, another residence of the reigning family, is si-*

situated on a delightful eminence to the south. It contains 2 luth. ch., a workhouse, a hospital, a gymnasium, a seminary for schoolmasters, an academy for drawing, painting and sculpture, an extensive institution connected with the study of geography and statistics (das v. Fraysche geogr. Institut), and a public library of upwards of 100,000 vols. Weimar is a town of literary celebrity, and has long held the same rank in Germany for Literature, as Dresde has for the fine arts; and owing to the liberal patronage of the court, a number of the best writers of the last and present age have either been educated or resided here. In the early years of the present century there were residing here more than 20 writers of note, among whom were Schiller, Göthe, Herder, Wieland and Kotzebue; the last of whom was a native.

Diese Darstellung einer Deutschen Stadt läfst wenig zu wünschen übrig; aber mit gleicher Ausführlichkeit sind auch nicht alle Städte Deutschlands, die mit Weimar im gleichen Range stehen, manche ziemlich kurz bearbeitet. Indefs müssen wir doch gestehen, dafs *Worcester* bei weitem mehrere Ausführlichkeit hineingelegt hat, als diefs bei *Morse* und selbst dem weitläuftigern *Edinburgh Gazetteer* der Fall ist, welche beide er auch häufig berichtigt; so die Artikel *Aahus, Aalborg, Aarhuus, Aargow* u. s. w. — Das Aushängeschild *ancient geography* bezieht sich indefs nur auf das *Holy land*; von der alten Geographie zu den Zeiten der Griechen und Römer enthält das Werk sonst nichts.

Beigefügt sind einige Zusätze, Auslassungen und Verbesserungen, die man nicht übersehen darf, und ein Anhang, der mehrere Tabellen enthält, die das grofse Publikum interessiren: 1) eine statistische Tabelle von Europa mit ihren Kolonien; 2) eine Bevölkerungsliste der vornehmsten Städte; 3) eine Uebersicht der vornehmsten Bibliotheken, worunter er der Vatikanischen viel zu freigebig 500,000 Bände zutheilt; so viele enthalten alle öffentlichen Bibliotheken Rom's nicht; 4) eine Uebersicht des Areals und der Volksmenge der Erde, nach *Hassel, Lei-*

veisne und *Grüberg*; 5) eine Uebersicht der verschiedenen Religionspartheien, nach *Malte Brun*, *Hassel* und *Rob. Adams*, und der Sprachen nach *Adelung*; 6) eine Uebersicht des Wachsthums der Bevölkerung und der Gesetze der Sterblichkeit nach *Euler*, *Duvillard* und *Halley*; 7) eine Höhentafel der vornehmsten Berge der Erde, ausführlicher, als wie sie im *Balbi* finden; 8) eine Tabelle über die Höhe des ewigen Schnees; 9) eine Tabelle über die Längenmaaſse; 10) eine Klimatafel; 11) eine Münztabelle; 12) eine Uebersicht der Geistlichkeit in Europa im Vergleiche mit der Bevölkerung, und 13) eine Uebersicht der Missionen zu Bekehrung der Ungläubigen auf der ganzen Erde.

8.

Notes on the medical Topography of the Interior of Ceylon; and on the Health of the Troops employed in the Kandyan Provinces, during the years 1815, 16, 17, 18, 19 *and* 20. *With brief remarks on the prevailing diseases. By* Henry Marshall, *Surgeon to the Forces.* 8*vo.* 228 *S. Burgess and Hile,* 1822. *Preis* 10 *Schill.* 6 *Pence.*

Dieſs Buch wird hier angeführt nicht wegen der Nachrichten, welche bloſs den Arzt interessiren, sondern weil viele andere Umstände vorkommen, die für den allgemeinen Leser merkwürdig sind. Es zerfällt in drei Theile. Der erste beschreibt die ärztliche Topographie des Innern von Ceylon; der zweite handelt von dem Gesundheitszustande der Truppen, und der dritte enthält Bemerkungen über die herrschenden Krankheiten. Im ersten Capitel werden der Anblick des Landes, das Klima, die periodischen Winde, die Regen und die Temperatur der Luft gut beschrieben, deſsgleichen giebt er eine Nachricht von etlichen Haus- und wilden Thieren. Dann meldet er einige merk-

würdige Umstände über den Charakter, die Lebensart und Gebräuche der Candier. Sie sind wohlgebaut und können viele Strapazen ertragen. In ihrem äufsern Betragen sind sie sanft, ernsthaft, ceremoniös und anständig. Ob es ihnen gleich nicht an Verstand gebricht, so äufsern sie doch selten heftige Gefühle oder ungestümes Temperament, sondern scheinen völlig die Apathie der Stoiker zu besitzen. Marshall sagt auch, es fehle ihnen an Neigung zur Geselligkeit und Wohlwollen; sie blieben gleichgültig bei dem Unglück oder Wohlergehen Anderer, und gegen Fremde wären sie nicht gastfrei, sondern eifersüchtig. Sie sind ferner höflich ohne Aufrichtigkeit, nehmen ein feierliches Wesen an, und lassen sich doch die niedrigsten Handlungen zu Schulden kommen, und während sie dem Anscheine nach voller Ernst sind, haben sie meistentheils Kleinigkeiten im Sinne. Ihr sittliches Gefühl steht auf der niedrigsten Stufe. Von Recht und Unrecht haben sie keinen richtigen Begriff; List, Verstellung, Lug und Trug, offenbare Unehrlichkeit sind so allgemein, dafs sie dieselben für keine Schande halten; auch sind sie nicht im Stande, Schaam zu empfinden, oder sich dieselbe anmerken zu lassen. Es ist bei ihnen etwas ziemlich gewöhnliches, dafs zwei bis drei Brüder nur eine Frau haben. Dergleichen Verbindungen fallen so wenig auf, dafs das Volk sie vielmehr billigt. Ein armer Mann glaubt seine Tochter sehr gut zu versorgen, wenn er sie auf diese Art bei zwei bis drei Brüdern anbringen kann. Unter den Unvermögenden ist eine solche Gemeinschaft häufiger als unter den Reichen. Fragt man die Armen, was sie dazu antreibe, so antworten sie, der Mangel an hinlänglichen Mitteln, eine Familie zu ernähren. Die Reicheren hingegen führen als Ursache dieses Zusammenlebens an, dafs dadurch die zu grofse Theilung des Eigenthums verhindert werde. Der Verf. bemerkt, dafs nicht allein Brüder, sondern auch Männer, die auf keinerlei Weise mit einander verwandt sind, öfters nur eine gemeinschaftliche Frau haben. Dieser Zustand der Gesellschaft gleicht genau demjenigen, welchen man bei den Bewohnern von Tibet antrifft. Vielmännerei herrschte schon in den frühesten Zeiten bei einem Theile der Mongolen. Die Candier hindern den zu grofsen Anwachs

der Menschen noch auf andere Art. Wenn ein Kind geboren wird, befragen sie einen Sterndeuter, welcher dessen künftiges Schicksal voraussagt. Lautet sein Ausspruch dahin, dafs das Kind unglücklich seyn werde, so giebt man es entweder weg, oder setzt es in den Wald. Aufser den theilweise civilisirten Candiern giebt es noch im Innern dieses Theils der Insel Wilde, welche den Namen „*Weddahs*" führen. *Marshalls* Beschreibung derselben ist interessant. Sie leben blofs von der Jagd und unterscheiden sich von den Candiern in Allem. Wahrscheinlich sind sie die ursprünglichen Einwohner der Insel. In den Ebenen, welche sich von *Trincomalee* und *Batticoa* bis an die Gebirge im Innern erstrecken, findet man viele prächtige Ueberreste wohlgebauter Wasserbehälter und religiöser Gebäude. Diese erstaunenswürdigen Anlagen müssen die lange Arbeit einer ungeheuren Menge von Leuten gekostet haben, und beweisen, dafs die Insel vordem sehr bevölkert gewesen seyn mufs. Die Nachbarschaft vieler von diesen Ruinen ist jetzt öde und von keinem Menschen bewohnt, ausgenommen, dafs die ungeselligen, umherschweifenden Weddahs dann und wann dorthin kommen. Die Nachricht von den *Vederalx* oder Aerzten des Landes, mufs für den Kunstgenossen merkwürdig seyn. Sie leiten alle Krankheiten her aus der Galle, dem Winde und dem Schleime. Auf den Puls achten sie sehr. Sie haben einige Kenntnisse von der Lage und den Verrichtungen der Haupteingeweide; erlangen dieselbe aber blofs aus ihren medicinischen Büchern, welche man für sehr alt ansieht. Ihre Prognosis zeugt oft von grofser Aufmerksamkeit auf die äufsern Zeichen einer Krankheit und die Gestalt der Ausleerungen wird nicht vernachlässigt. Sie brauchen Zaubermittel bei der Behandlung aller Krankheiten doch mehr aus Gewohnheit, als dafs sie an deren Wirkung glaubten. Sie mischen vegetabilische Adstringentien in Reis und Habergrütze, wie auch kleine Gaben Opium in Pillen, wider Dysenterie. Ihre Praxis in andern Krankheiten, so wie in dieser, zeigt von bedeutender, jedoch blofs empirischer Kenntnifs der Heilkunde. Bei den Candiern findet man keine andere Krankheiten als Fieber und Dysenterie, welche allemal aus endemischen Ursachen

entstehen, und mitunter die Blattern. Alle andern Krankheiten sind selten, wie man wegen ihrer äußerst einfachen Diät voraussetzen kann. Der Verfasser theilt einen Abschnitt aus einem alten medicinischen Werke mit, welches in Singhalesischer Sprache geschrieben ist, und eine sonderbare Mischung abergläubischer Begriffe und scharfsinniger Beobachtungen enthält. Ein Theil der Truppen sind Caffern aus Mosambik. Um die Vermehrung derselben in Ceylon zu befördern, liefs man immer eine beträchtliche Menge Frauen nebst den Männern kommen. Sie erhielten auch hinlängliche Lebensmittel. Aber alle diese Vorsichtsmafsregeln halfen nichts, fast alle von Afrikanischen Aeltern geborne Kinder sterben, ehe sie das zehnte Jahr erreichen. In ihrer frühen Kindheit sind sie dick und stark, aber gegen das fünfte und sechste Jahr werden sie hinfällig und mager und sterben meistens vor dem Alter der Geschlechtsreife. Noch früher sterben die Kinder, welche Afrikanische Väter mit Ceylaner Müttern zeugen. Aerzte schätzen ungemein, was der Verfasser von der epidemischen *Cholera* sagt, welche Ostindien verheerte und ihre Verwüstungen auch auf diese und etliche andere Inseln des Indischen Oceans ausbreitete.

9.

Narrative of a Journey in the Morea. By Sir W. Gell etc. 8. *London, Longman et Comp.* 1823.

Sir William Gell ist so rühmlich als Kenner von Griechenland bekannt, dafs dieses Werk mit Begierde gelesen wird. Er hat lange unter den Griechen und Türken gelebt, man kann daher das hier gelieferte Sittengemälde, welches überaus unterhaltend ist, für treu und zuverlässig ansehen. Weil das Capitel der Alterthümer in Griechenland von jedem Reisenden, und zu Ueberdrusse mancher Leser behandelt wird, so geht er darüber ganz hinweg. Der Besuch, welchen er bei dem unabhängigen Griechischen Bey von *Maina* abstattete, ist unter den jetzigen Umständen Griechenlands der wichtigste Theil des Werks.

Er verachtet die Griechen, und spottet über die ungegründeten Nachrichten, welche man über sie verbreitet hat. Er sagt, man solle sich ja nicht schmeicheln, dafs die Vernichtung der Türkischen Barbarei die Aufsuchung Griechischer Alterthümer und Statuen erleichtern und eine neue Epoche für Aufklärung und Künste bilden würde. Eine lange Anarchie würde folgen, und die marmornen Sculpturen, weil man sie bei Abwesenheit der Fremden nicht verkaufen könnte, würden zu Kalk gebrannt werden. Er sey selbst ehedem für die Sache der Griechen auf das Wärmste eingenommen gewesen, kenne sie aber jetzt besser, und sey überzeugt, dafs jeder, der einen Kreuzzug für sie unternehme, voll Ueberdrufs zurückkehren würde. „Rufsland allein," setzt er hinzu, kann sie „aus ihrer jetzigen Herabwürdigung retten, und zwar „mufs es zu diesem Ende ein ganzes Menschenalter hindurch höchst despotische Zwangsmittel anwenden, um „ihr Glück wider ihren Willen zu bewerkstelligen." Aus den vortrefflichen Sittenschilderungen läfst sich nicht wohl ein Auszug geben; sie werden aber überall, wie in England, Beifall finden.

*) Es ist aber nicht zu vergessen, dafs die Reise nicht jetzt oder ganz kürzlich, sondern vor 11 oder 12 Jahren gemacht worden ist und *Sir W. Gell* nicht unpartheiisch zu seyn scheint. d. R.

CHARTEN - RECENSIONEN.

I.

Militär-Charte von Nord-Deutschland und den Niederlanden, mit der Angabe der Entfernungen der Poststationen und der historisch-chronologischen Darstellung der merkwürdigsten Schlachten, Belagerungen, Gefechte, Stellungen und Lager, seit dem Jahre 1618. *Nach den vorzüglichsten trigonometrischen und astronomischen Ortsbestimmungen, zahlreichen Manuscript-Plänen und Charten und den besten öffentlich bekannt gewordenen Hülfsmitteln entworfen; Se. K. Hoheit dem Herzoge von Cambridge etc. ehrerbietigst zugeeignet von* Wilhelm Müller, *K. Hanöverschem Ingen. Major.*

Obiges ist der, ziemlich weitschweifige, Titel einer Charte, welche dem aufgestellten Uebersichts-Tableau zufolge aus 80 Sektionen bestehen, und dem Anschein nach, ein Seitenstück zu *von Coulons* Militär-Charte von Süd-Deutschland seyn soll. Der Verfasser derselben hat in dem Hanoverschen Magazin 1822 im 66sten und 67sten Stücke ein sehr ausführliches Verzeichniss von Charten

abdrucken lassen, welche er sämmtlich zur Bearbeitung derselben benutzt haben will; es würde jedoch den uns zu Gebote stehenden Raum weit überschreiten, wenn wir selbige hier namentlich wiedergeben wollten. Nach unserm unmaafsgeblichen Dafürhalten hätte der Verfasser mehrere davon wohl ganz entbehren, und andere, als z. B. *Kipferling's* Charte von Würtemberg, *Dirwald's* Charte von Baiern u. a. m., wohl durch bessere Materialien ersetzen können. —

Im 3ten Stücke des X. Bandes unserer N. A. Geogr. Ephemeriden haben wir unsern Lesern eine Beurtheilung der Charte vom Königreich Hanover in 12 Blättern, und zugleich eine Uebersicht der, zu deren Bearbeitung benutzten Hülfsmittel, geliefert. Die vorliegende Charte von Nord-Deutschland ist nun nichts weiter als eine Erweiterung dieser Charte von Hanover, von welcher die 12 zu Hanover gehörigen Blätter hier in derselben Gestalt wieder vorkommen. — Da in besagter Recension die Angaben über die Gröfse des gewählten Maafsstabes, der Sektionsgröfse, Graduation, Zeichenerklärung und übrigen allgemeinen Eigenschaften der Charte, bereits ausführlich gegeben worden, so können wir unsere Leser füglich darauf verweisen. Wir bemerken hier nur, dafs nach dem Uebersichts-Tableau die Charte im Norden bis über *Schlesuig* und *Danzig*, im Osten bis *Posen* und *Ollmütz*, im Süden bis *Iglau*, *Würzburg* und *Paris*, im Westen aber bis *Brügge* und *Soissons* reichen wird, wornach sich der Umfang derselben von selbst ergiebt. Von der vortrefflichen *von Coulon*schen Militär-Charte von Süd-Deutschland unterscheidet sich diese Charte, in Hinsicht der Bearbeitung, wesentlich dadurch, dafs die topo- und chorographische Bearbeitung derselben bei weitem vollständiger, ja, für eine Militärcharte in diesem Maafsstabe, welche doch kein ganz ausführliches topographisches Detail liefern kann, an einigen Orten fast zu vollständig ausgearbeitet ist. Auch die grofsentheils sehr ausführlich angegebenen Wälder, Wiesen, Gärten und andere Terraingegenstände, geben ihr vor jener in diesem Betracht einen Vorzug; dagegen steht sie derselben hinsichtlich

der chalkographischen Bearbeitung bei weitem nach. Der Verfasser scheint zwar auf den vorzüglichen Stich der Sektionen einen grofsen Werth zu legen, allein Recens. kann diese Vorliebe nicht theilen, sondern mufs das Urtheil des Recension im X. Bande der N. A. G. Ephem. über die Sektionen der Charte von Hanover, auch für sämmtliche Blätter dieser gröfsern Charte, in jeder Hinsicht bestätigen. Die mehrsten Sektionen haben zwar eine deutliche Schrift, und auch die übrigen Gegenstände, mit Ausnahme der Chausseen und der Wasserschraffirung, sind nicht gerade schlecht gestochen, allein die Haltung des Ganzen ist so wenig das Auge befriedigend, dafs man leicht verleitet werden kann, das Gute mit dem Schlechten zu verwerfen. Die *Englischen* Kupferstecher, die der Verf. zum Stich der Charte benutzt hat, werden daher unsern bessern *Deutschen* Kupferstechern wohl noch manchen Vortheil ablernen müssen, ehe sie sich mit ihnen werden messen können.

Von den 80 Sektionen der Charten haben wir bis jetzt die nicht numerirten Sektionen *Vlieland*, *Dokkum*, *Emden* *, *Stade* *, *Lübeck* *, eine Tafel mit Maafsstäben, *Helder*, *Gröningen*, *Oldenburg* *, *Bremen* *, *Lüneburg* *, die Zeichenerklärung, *Amsterdam*, *Zwoll*, *Osnabrück* *, *Hanover* *, *Braunschweig* *, *Brügge*, *Middelburg*, *Wesel*, *Münster*, *Göttingen* *, *Goslar* *, *Lille*, *Brüssel*, *Aachen*, *Valenciennes*, *Charlemont*, *Limburg*, *Soissons*, *Sedan* und *Luxemburg*, in Allem also 32 Blätter, nebst 2 besondern Specialtiteln erhalten. Letztere beziehen sich auf besondere Abtheilungen der Charte, und zwar der eine auf eine *Charte des Königreichs der Niederlande* und der angränzenden Länder, in 25 Sektionen, und der andere ist der Titel zur *Specialcharte von Hanover*, in 12 Blättern, welche, im obigen Verzeichnisse mit einem * bezeichnet sind.

Ueber die letztern 12 Blätter ist bereits in erwähnter Recension im X. Bande der N. A. G. Ephem. ein Mehreres angeführt. Die übrigen Blätter hier sämmtlich kritisch zu beleuchten, würde eine sehr mühvolle Arbeit seyn, da bei der so grofsen Anzahl von Hülfsmitteln, wel-

che der Verfasser benutzt hat, es Recens. schwer fallen würde, diese alle zur Vergleichung beizubringen, und eben so schwer den Antheil eines jeden daran zu bestimmen. So viel Recens. *einige* der erwähnten Hülfsmittel zum Vergleich benutzen konnte, bewährte sich im Allgemeinen eine zwar mitunter sehr sorgsame, doch keineswegs ganz fehlerfreie Arbeit des *Zeichners*; und wie die Arbeit der *Stecher* ausgefallen, ist schon oben erwähnt worden.

Recens. wird sich nur auf einige Belege seines Urtheils beschränken.

Zuvörderst ist die Bezeichnung der Städte nach ihrer Einwohnerzahl höchst unbestimmt durch Schrift angedeutet, und es haben *nach der Zeichenerklärung* die Städte von 10,000 bis 20,000, mit den Städten von 3,000 bis 10,000 Einwohnern *ganz einerlei Bezeichnung*. Nicht so ist es auf der Charte, wo diese durch liegende und stehende Quadratschrift unterschieden worden sind, also hier ein Stichfehler in der Zeichenerklärung zu vermuthen steht. Für die Gröfse der Charte ganz unzweckmäfsig findet Recens. die Vereinigung der kleinen Städte und Flecken durch *einerlei* Bezeichnung, und jeder Geograph wird ihm beistimmen.

Auf der Sektion *Helder*, welche sich durch einen sehr schlechten Stich auszeichnet, sollte es statt *Alkmak* heifsen *Alkmaar*.

Auf Sektion *Gröningen* mufs es heifsen *Kuinder* statt *Kuider*; *Kuinder* und *Blokzyl* sind eigentlich auch keine Städte, sondern blofs befestigte Dörfer und Schanzen.

Auf Sekt. *Oldenburg* (oder *Leer*) wird der Marktflecken *Krapendorf* an der *Soeste* vermifst; *Papenburg*, welches hier als eine Stadt erscheint, ist, nach *Hassel's* Handbuche, nur ein Flecken, und gehört zu *Meppen*; hier ist es zu Ostfriesland gezogen. Das *Bourtanger* Fort und Moor ist hier *Bourtagner* Fort und Moor benannt.

Auf Sektion *Bremen* ist der Flecken *Vegesack*, zu *Bremen* gehörig, zu illuminiren vergessen worden.

Auf Sektion *Hanover* ist der Flecken *Rehden* als Dorf, umgekehrt aber das Dorf *Gr. Nenndorf* als Flecken oder Stadt bezeichnet worden.

Auf Sektion *Braunschweig* vermifst man die Angabe des Brunnens bei *Helmstedt* und die Stadt *Neuhaldensleben* ist als Flecken bezeichnet, die *Aller* findet sich hier *Alter* genannt.

Sektion *Wesel* zeichnet sich durch ganz besonders schlechten Stich, und eben so schlechten Druck aus; auch häufen sich hier die Fehler bedeutender. So lies't man z. B. hier *Prees* statt *Rees*; *Anhold* statt *Anholt*; der Flecken *Werth* ist als eine Stadt bezeichnet; die Stadt *Griethausen*, unweit *Cleve*, fehlt ganz; die Dörfer *Präst*, *Till* und *Pfalzdorf* sind unrichtig als Flecken bezeichnet. Die Stadt *Udem* mufs *Uedem* heifsen; das Ortszeichen des, als Dorf bezeichneten Flekkens *Schenkenschanz* fehlt gänzlich; statt *Büderich* lies't man *Buerich*, und auf einer Militär-Charte sollte das Fort *Blücher* bei *Wesel* auch nicht fehlen. Statt *Krudenberg* und *Dinslaken* steht hier *Gruidenberg* und *Dinslacten*. *Tuaalh Bach*, bei *Geldern*, mufs *Twaath*-Bach heifsen; von *Kloster Camp* an der *Fossa Eugeniana* fehlt das Zeichen; die Stadt *Ruhrort* ist unrichtig als Flecken bezeichnet; statt *Straelen* und *Wachtendonk* lieset man *Straten* und *Wachtendonch*; statt *Gennep* — *Genep*; statt *Kaldenkirchen* — *Kaldekirchen* u. s. w. — Uebrigens ist die *Zeichnung* des Blattes nicht schlecht und der Vorwurf trifft gröfstentheils den schlechten Stich, und eine etwas nachlässige Correctur.

Sektion *Münster* ist mit dem vorigen Blatte völlig in gleiche Categorie zu setzen und wimmelt, wie jenes, von orthographischen und topographischen Fehlern, die wir hier nicht weiter aufzählen wollen.

Sektion *Aachen* dürfte gleichfalls keinen höhern Rang in der Charte behaupten, da sich hier eine gleich zahlreiche Anzahl von Fehlern aller Art vorfindet, wovon nur hier einige wenige Beispiele. Bei *Nuss* findet sich statt

des Dorfes *Grimmlinghausen* die Benennung eines Fleckens *Grumestinghausen*, jedoch ohne Ortszeichen, statt *Kaiserswert* lieset man *Raiserswert*, statt *Leghenich* — *Lengenich*, statt *Jülich* und *Düsseldorf* — *Julich* und *Dusseldorf*, letzteres ist sogar als eine Stadt von nur 3,000 u. m. Einw. bezeichnet worden. Die Stadt *Burtscheid* bei *Aachen* ist hier als ein bloſses Dorf, die Stadt *Verviers* von mehr als 10,000 Einwohnern als ein Flecken und das nahgelegene Städtchen *Limburg* als eine Stadt von 10,000 u. m. Einwohnern bezeichnet worden. — Uebrigens ist das Blatt voller Wischflecken des unsaubern Druckers.

Von gleichem Werthe sind diejenigen Theile der Charte, welche sämmtliche Preuſsische Gebietstheile auf dem linken Rheinufer darstellen, und wozu der Verfasser durchaus nur Französische Charten, welche gröſstentheils sehr mangelhaft sind, benutzt zu haben scheint. Bessere Hülfsquellen liegen bei den Niederlanden und Frankreich zum Grunde; wäre die Zeichnung durch einen bessern Stich vervielfältigt, so würde sie einen ungleich höhern Werth haben, ungeachtet sich auch hier, besonders orthographische und topographische Fehler, noch in ziemlicher Anzahl vorfinden.

Ungeachtet wir uns hier auf die Angabe einer nur sehr geringen Anzahl von Fehlern zu beschränken genöthigt sahen, so werden unsere Leser jedoch sich ein summarisches Urtheil über den allgemeinen und speciellen Werth der Charte, leicht selbst zu bilden im Stande seyn; vorzüglich glauben wir auf die gegenseitigen Vorzüge und Mängel, in Bezug auf einen Vergleich mit der *von Coulon*schen Militärcharte von Süddeutschland, hinreichend hingedeutet zu haben.

Schlieſslich bemerken wir noch, daſs der Verfasser, aufser den oben bereits angeführten Specialcharten von den Königreichen der Niederlande und Hanover, auch noch Specialcharten der Königl. Preuſs. Rhein- und Weser-Provinzen, ferner der Preuſsischen Provinzen bis zur *Oder* und *Neisse*, der Preuſsischen Provinzen zwischen

Neisse und *Waichsel*, des Herzogthums Holstein, so wie der gesammten Sächsischen und Hessischen Länder, aus der ganzen Charte zu bilden Willens ist.

2.

Grofser topographischer Atlas des Königreichs Baiern. Zwei- und drei und dreifsigstes Blatt. — München, im Königl. Baierischen topographischen Bureau.

Nur mit dem innigsten Vergnügen und der gröfsten Hochachtung für die Urheber und Schöpfer eines so gehaltvollen und gediegenen Werkes, kann Rec. jede Notiz über die weitere Ausführung dieses vortrefflichen Atlasses niederschreiben. Da jede weitere Lobeserhebung desselben unnöthig seyn würde, indem die gröfste Gleichförmigkeit in der ausgezeichneten Bearbeitung der einzelnen Sektionen stattfindet, so können wir uns hier füglich auf eine gedrängte Inhaltsanzeige dieser beiden neuen Blätter beschränken.

Istes Blatt. *Mit der Ueberschrift Weissenburg.*

Dieses Blatt umfafst die Gegend um oben genannte Stadt, mit der Veste *Wülzburg* und den Städten *Pappenheim*, *Ellingen* und *Heideck*, so wie den Marktflecken *Treuchtlingen*, *Pleinfeld*, *Eysoelden*, *Thalmaessing*, *Nenningen* und *Titting*. Die *Altmühl* durchschneidet das Blatt in der südwestlichen Ecke, und im Norden windet sich die Schwäbische *Rezat*, gegen das oberhalb anstofsende Blatt *Schwabach* hin. Im Osten erscheint die *Schwarzach* auf eine kurze Strecke, welcher sich die *Anlauter* und der *Thalabach* zuwenden. Das Terrain auf diesem Blatte ist gröfstentheils wellenförmig und eben, nur von einzelnen hervortretenden Bergen und mehr oder minder tiefen Thaleinschnitten unterbrochen. Die sanfte, und doch so deutlich die flachsten wie die steilsten Böschungen andeutende,

orographische Bearbeitung dieses Blattes, dessen Zeichner und Stecher jedoch nicht namhaft gemacht sind, ist meisterhaft, und eben so ist auch die Schrift in gewohnter Vollkommenheit ausgeführt. Mit welcher Genauigkeit man sowohl bei der Aufnahme als der Zeichnung verfährt, davon giebt besonders die auf das Sauberste ausgearbeitete Niederlegung der Grundrisse aller Städte, den besten Beweis ab. Dieses Blatt stöfst übrigens links an die Sektion *Dinkelsbühl* (siehe pag. 215. des XI. Bandes), unterhalb an die nachfolgende Sektion *Neuburg* und rechts an Sektion *Dietfurt* an.

2tes Blatt. *Mit der Ueberschrift Neuburg.*

Die *Donau* durchschneidet dieses Blatt unweit des untern Randes in der Richtung von Westen nach Osten, von Süden her, hier die *Schmutter* und den *Lech* aufnehmend. Am obern Rande schlängelt sich die *Altmühl* in vielfach gekrümmten Windungen hin, und zwischen beiden Flüssen läuft, in fast paralleler Richtung, das Thal der *Schutter*. Das Terrain ist dem auf dem vorigen Blatte ziemlich gleich, nur dafs längs der *Donau* dasselbe noch flacher und von fruchtbaren Wiesen und Moosen durchschnitten wird. Aufser dem Hauptorte dieses Blattes, der Stadt *Neuburg*, fallen in den Umfang derselben noch die Städte *Eichstädt*, *Monheim* und *Rain*, alle in, bis in's kleinste Detail ausgeführten, Grundrissen dargestellt; ferner die Marktflecken *Mörnsheim*, *Dollenstein*, *Nassenfels*, *Wellheim* und *Rennertshofen*. Der Stecher dieses Blattes ist nicht genannt, der Zeichner desselben aber Herr Ingen. Geograph *von Rickauer*; — Stich und Druck sind von bekannter Güte. Links stöfst das Blatt an Sektion *Nördlingen*, unterhalb an Sektion *Wittelsbach*, und rechts an Sektion *Ingolstadt* an.

Bei den anerkannten Vorzügen dieses Atlasses ist nur zu bedauern, dafs es, wegen des bedeutenden Umfanges desselben, und der so sorgsamen Bearbeitung der einzelnen Blätter, ungeachtet der angestrengtesten Thätigkeit des Königl. topogr. Bureau's, doch nicht möglich ist, denselben früher seiner Beendigung nahe zu bringen.

NOVELLISTIK.

Europa.

I.

Eine statistische Uebersicht der Bevölkerung des Königreichs *Neapel* giebt folgende — wie es scheint — besonders wegen der Progression derselben, interessante Resultate: Die ganze Population nämlich, die den 31. December 1821 5,256,020 betrug, befand sich den 31. December 1822 bis auf 5,322,889 Seelen vermehrt, von welchen 2,595,872 männlichen und 2,729,017 weiblichen Geschlechts waren; die ganze Zunahme der Individuen war 66,869.

Die Veränderungen von dieser nämlichen Bevölkerung bieten folgende Resultate dar: Geborne im Jahre 1821 waren 199,333; im Jahre 1822 waren sie bis auf 217,372 gestiegen, wovon 111,821 männlichen, 105,551 aber weiblichen Geschlechts waren, also im Jahre 1822 im Ganzen 18,039 Seelen mehr. Gestorbene im Jahre 1821 waren 128,971; im Jahre 1822 hingegen 150,503, wovon 77,505 männlichen, 72,998 weiblichen Geschlechts, also im Jahre 1822 im Ganzen 21,532 Seelen mehr, als im J. 1821. Aus der Vergleichung aber zwischen den Gebornen und Gestorbenen im Jahre 1822, da erstere 217,372 und letztere 150,503 betragen, ergiebt sich, dafs die Gebornen auf 66,869 vermehrt sind, welche Anzahl also die Progression der ganzen Bevölkerung bildet.

Endlich wurden im Jahre 1821 33,088 Ehen geschlossen; im Jahre 1822 hingegen 46,369, im Jahre 1822 also 12,385 mehr.

Hieraus kann man ableiten, dafs sich im Jahre 1822 die Gebornen zu der ganzen Bevölkerung etwa wie 1 zu $24\frac{1}{2}$ und die Gestorbenen etwa wie 1 zu $35\frac{1}{3}$ verhalten. Die Geborenen des weiblichen Geschlechts verhalten sich zu denen des männlichen wie etwa 1 zu $1\frac{1}{17}$; die Gestorbenen des weiblichen Geschlechts zu denen des männlichen wie etwa 1 zu $1\frac{1}{18}$. Die Gestorbenen verhalten sich zu den Gebornen wie etwa 1 zu $1\frac{1}{3}$. Die Ehen verhalten sich zu den Gebornen wie etwa 1 zu 5, und zu der ganzen Bevölkerung etwa wie 1 zu 115. Geborne kommen auf jeden Monat 18,114 und auf jeden Tag etwa 564. Gestorbene kommen auf jeden Monat 12,541 und auf jeden Tag etwa 411.

Zum Schlusse wird es nützlich seyn, zu bemerken, dafs die angeführte Bevölkerung von 5,322,889 Seelen am letzten December 1822 sich in den respectiven Provinzen auf folgende Weise vertheilt befand:

Hauptstadt Neapel	344,736
Provinz Neapel	328,796
Terra di Lavoro	593,665
Principato Citra	464,904
— Ultra	341,690
Capitanata	259,070
Basilicata	407,287
Molise	313,331
Bari	369,404
Terra d'Otranto	331,171
Abruzzo Citra	255,634
1. Abruzzo Ultra	168,441
2. Abruzzo Ultra	252,178
Calabria Citra	371,397
1. Calabria Ultra	241,779
2. Calabria Ultra	279,186
Summa	5,322,889

8.

Die Ausgrabungen bei *Pompeji*, welche seit dem Ausbruch der Revolution in Stocken gerathen waren, haben seit dem Julius d. J. wieder begonnen. Unerachtet nicht mehr als 50 Arbeiter dabei angestellt waren, so sind doch in den letztverflossenen 10 Wochen wieder mehrere Gassen und Häuser, und unter diesen letzteren auch ein öffentliches Gebäude — dem Anscheine nach „ein Pantheon" — zu Tage gefördert worden. Diefs Gebäude hat unter einer kleinen Colonnade seinen Haupteingang auf der östlichen Seite des Forum, wo sein Raum ein längliches Viereck — mit einer Mauer umschlossen ist, an deren innern Wand sich sehr schöne al Fresco Gemälde auf grauem Grund erhalten haben. In der Mitte des Raumes ist ein, durch eine marmorne Wasserrinne und zwölf Gestelle zu Statuen bezeichnetes, grofses Zwölfeck, welchem an der Einfassungsmauer zur Rechten zwölf Kammern gegenüberstehen, die verschiedenartig bemalt und theilweise gut conservirt sind. Im Hintergrunde des Gebäudes befinden sich drei geräumige Abtheilungen, zu deren mittlern eine Treppe führt, und welche der Zelle eines Tempels gleicht, mit fünf Nischen in den Wänden, worin die Statuen des *Nero* und der *Messaline* gefunden wurden. Die Abtheilung rechts dieser Zelle stellt gewissermaafsen eine ähnliche vor, wird aber nach ihrem eigenthümlichen Wesen und ihrer Bestimmung, so wie der an der Nordseite sich hinziehende gemauerte Kasten ohne Oeffnung oder Zugang, am schwersten erklärt werden können. Sicherer kann die Abtheilung der Zelle zur Linken als ein Versammlungsort der Priester ausgelegt werden, wofür die herumlaufenden Tische und Bänke sprechen. Es ist zu wünschen, dafs es den Herculanischen Academikern bald gefallen möge, ihre Forschungen und Erklärungen über dieses merkwürdige Gebäude, dem theilnehmenden Publicum bekannt zu machen.

3.

In *Piemont* hat man ein wichtiges Verbesserungswerk begonnen, nämlich die Eindämmung der *Isère*, deren bisherige häufige Ueberschwemmungen bedeutenden Schaden verursachten.

4.

Vor funfzig Jahren befand sich auf dem sogenannten Teufelsmoore, im Herzogthume Bremen, noch kein einziges Haus; jetzt leben in mehreren Dörfern 12,000 Menschen dort. Sobald man die obere Lage des dortigen Bodens abbrennt, so wächst der schönste weiße Klee aus der Asche, ohne daß derselbige gesäet worden ist. Dieselbe Erscheinung bietet auch der Boden auf der im Amte *Ansich* gelegenen Colonie *Fosseberg*.

5.

Mit dem Waschen des goldhaltigen Rheinsandes beschäftigten sich im Jahre 1821—1822 im Grofsherzogthume *Baden* 126 Personen, welche 1,405 Kronen 11¾ Gr. reines Gold producirt, und dadurch, à 5 Gulden pr. Krone, 7,040 Gulden verdient haben.

6.

Eine der wohlthätigsten Anlagen ist die neue Strafse, welche die Häven von *Triest* und *Venedig* mit den Höhen des *Kärnthner* Gebirgslandes in Verbindung setzt; wo sonst an steilen, gefährlichen Abgründen und durch tiefe Schluchten und Felsenschlünde ein fast unbefahrbarer Weg den Reisenden und Frachtfuhrleuten ein weit bekannter Schreckenspafs war, da läuft jetzt eine Chaussée hin, bei welcher nichts gespart ist, um Sicherheit und Bequemlichkeit möglichst zu befördern.

7.

Am 12. October wurde die neue, eben so schöne, als solide Donaubrücke bei Passau dem allgemeinen Verkehr gewidmet.

8.

Schweden hat, nach den neuesten amtlichen Quellen einen Flächeninhalt von 3,371 Schwedischen Q.Meilen, 2,465,066 Einw.; ein Landheer von 116,569 Mann; eine Seearmee von 23,739 Mann. Norwegen hat auf 2,828 Schwed. Meilen 886,470 Menschen. Es hat 22,000 Mann Truppen. Beide Länder zusammen, haben somit 6,699 Schwed. Meilen Flächenraum und 3,351,536. Einw.

Asien.

9.

Verzeichniss der Puncte von Sibirien, deren Höhe über der Meeresfläche durch die Barometermessungen der HHrn. Renovanz und L. Pansner bestimmt sind.

1. *Berge zwischen den Flüssen, welche sich auf der einen Seite in den Irtych, auf der andern in den Ob ergiessen.* Die Kette von Schneebergen, *Kholzum* genannt, zwischen den Quellen der beiden *Khair - Kumin*, 6,473 Franz. Fuss. — Die Schneeberge *Belki-Tigher*, der Gipfel 5,643*, Beryllgrube 5,518, Wohnung der Bergleute 4,528. — *Sinaya Sopka*, oder der blaue Gipfel 3,631*. — *Sliudianaia-Gora*, oder der Spiegelsteinberg 2,724*. — *Revenaja-Sopka* oder Rhabarbergipfel 2,265*.

2. *In der Gegend, welche von den in den Irtych fallenden Flüssen bewässert wird.* Bei dem *Khair - Kumin*, 18 Werste oberhalb seinem Zusammenflusse mit dem *Bukhtarma*, 1,508; *Bukhtarma*, zwei Werste oberhalb dem Zusammenflusse mit dem *Khair-Kumin*, 1,168; *Melnichaya*, Dorf, 1,188; Bergwerk *Zyrainov*, 983; *Buktarminsk*, Fort, 840; Oberfläche des *Irtych* etwa 5 Werste unterhalb des Einflusses der *Smolianka*, 724. *Oust-Kamenogsork*, Fort,

667; *Krasnoiarsk*, Wachtposten, 660; Grube von *Nikolaiev*, 842; *Tamytskaia Volost*, 456; Oberfläche des *Irtych* in dieser Gegend, 415; *Tara*, Stadt, 414; *Irtych* daselbst, 386; *Resina*, Dorf, 495; *Tartaskaia* oder *Spaskoe*, Flecken, 500; Spiegel der *Tartassa*, bei *Spaskoe*, 461; *Kainsk*, Stadt, 531, Oberfläche des *Om*, bei *Kainsk* 484. *Sektinskaia*, Dorf, 436.

3. *Das am Ob gelegene Land.* Quellen des *Khair-Kumin* (welcher in den *Koksun* fällt), nördlich von den *Kholzun*-Gebirge, 4,642; bei *Tchibiten*, etwa 7 Werste oberhalb seines Einflusses in den *Koksun*, 3,150; bei *Tcharych*, am Fufse des Felsens *Almas Ubo*, 2,975; bei der Vereinigung des grofsen und kleinen *Korgon*, 2,219; *Korgonskoé*, kleines Dorf, 1,844; *Tulatinsk*, Vorposten, 1,245; *Tigeretskoe*, Vorposten, 1,038; Ofen von *Kolyvan*, 1,345; Grube *Zmeinogorsk*, 1,052; *Staro-Aleisk*, Dorf, 683; *Kurinskaia*, Dorf, 665; *Kachino*, Flecken, 312; *Kalmanka*, Dorf, 347; Ofen von *Barnaul*, 297; Oberfläche des *Irtysch* bei dem Dorfe *Gonby*, 261; *Talymenskaïa Volost*, 495; *Legostaëvskaia Volost*, 463; *Ovtchinnikowa*, Dorf, 293; Insel *Tchausk*, 247; Oberfläche des *Ob* am Dorfe *Dubrovinoi*, 189; *Oiachinskaia Volost*, 306; Oberfläche des *Tom* am *Volost-Variukkina*, 237; *Variukhina Volost*, 306; *Tomek*, Stadt, 246.

Auf der grofsen Strafse zwischen Tomsk und Krasnoïarsk. *Semuluinoe*, Flecken; 512; *Kaliunskaia*, 1,104; *Birikulskaia*, Dorf, 496; *Podyelnichnïaa*, Dorf, 639; *Tejinskaia*, Dorf, 493; *Krasnoretchinskoe*, Flecken, 504; *Molei-Kemtchug*, Dorf, 1,056; *Tchernaia Sopka* oder der schwarze Gipfel bei *Krasnoïarsk*, 1,562; *Krasnoïarsk*, Stadt, 490. In den angeführten Beobachtungen ist angenommen, dafs am Ufer des Meeres die mittlere Höhe des Quecksilbers 28″ 2,2‴ Pariser Maafs und die Temperatur + 10° *Reaum.* sey. Die mit einem * bezeichneten Höhen sind in den Abhandlungen des Hrn. *Renovanz* über das Altaigebirge citirt. Dieser Gelehrte hat die Grube von *Zmeingoorsh* für den Fundamentalpunkt seiner Beobachtungen angenommen. Alle übrige Höhen sind gemessen und berechnet von Hrn. *Pansner*.

10.

Im Laufe des letzten Monats Juni, sind über die Zollstätte von *Kiachta* für 237,276 Rub. 40 Cop. Russische und fremde Waaren und Preufsische Transittücher ausgeführt worden; letztere betrugen 100,830 Rub. an Werth. Man hat dagegen folgende Chinesische Artikel erhalten: 535 Ballen Nanking; 2,116 Kisten Thee von verschiedenen Sorten, seidene Stoffe und mehrere andere Waaren von geringerm Werthe.

Afrika.

11.

Nachrichten über Regentstown von Dr. Ayres.

Regentstown liegt am Fufse eines Berges, etwa 8 Meilen von *Freetown*. Der Bau der Stadt ward vor etwa 7 Jahren begonnen; sie zählt 1,200 bis 1,400 Einw., sämmtlich gefangene Afrikaner, welche seit der Zeit den Sclavenhändlern abgenommen worden sind. Aus dem 17ten jährlichen Bericht der *African-Institution* zu *London* geht leider hervor, dafs der schändliche Menschenhandel stärker als je betrieben und vorzüglich durch die Schlaffheit der Französischen Regierung begünstigt wird.

Dr. *Ayres* besuchte die Stadt zu Anfang des Jahres 1822, und wurde durch die musterhafte Ordnung, die sich überall offenbarte, angenehm überrascht. Er kam Abends an. Den folgenden Morgen (Sonntags), liefs sich kein Mensch auf der Strafse sehen; eine Stille herrschte, nach seinen eigenen Worten, „so feierlich und tief, wie 6 Jahre früher, als in der Wildnifs nur der leise Tritt des Leoparden, der sein Wild beschlich, gehört wurde.“ Kurz vor 8 Uhr Morgens, traten die, nach den verschiedenen mechanischen Beschäftigungen, in Classen getheilten Schulkinder in Reihe und Glied. Jede Abtheilung hatte eine besondere Uniform und den, für das Betragen seiner Untergebenen verantwortlichen Meister an der Spitze. Diese 200 Köpfe starke Schaar begab sich zum Morgengebet in die Kirche. In derselben befanden sich im Ganzen un-

gefähr 500 Personen. Nachdem sich die Gemeinde in Ordnung wieder getrennt hatte, ward die Stadt wieder wie ausgestorben, bis die Glocke ertönte, welche zur Abendandacht rief. Da erschien plötzlich, als wäre das ganze Dorf durch magische Federn in Bewegung gesetzt worden; der gröfsere Theil der Einwohner, reinlich und anständig gekleidet, mit Bibeln unter dem Arm in den Strafsen, um sich nach der Kirche zu begeben. Aufserdem bemerkte Dr. *Ayres* etwa 12 junge Leute mit Bibeln den benachbarten Berg herabsteigen. Diese bildeten, wegen ihrer Frömmigkeit und vorzüglichen Fähigkeiten, einen Ausschufs aus der Schule, und waren bestimmt, als Missionäre in ihr Vaterland zurückzukehren. Eine Gelegenheit dieser Art war es, bei welcher ein Britischer Admiral ausrief: Seht, was die Religion vermag!

12.

In dem neuesten Hefte der astronomischen Correspondenz des Herrn Baron von *Zach*, kündigt derselbe an, dafs er so eben wichtige Nachrichten von dem Reisenden *Eduard Rüppel* erhalten habe, der nach den letzten Berichten, bis in den obern Theil von *Nubien* vorgedrungen war, häufig gehemmt in seiner Reise durch den Aufstand der Einwohner; welche, müde der Bedrückungen, die sie von den Truppen *Ismail Pascha's*, Sohns des Pascha von *Aegypten*, erdulden mufsten, *Ismail* getödtet und unter seinen Leuten ein furchtbares Blutbad angerichtet hatten. „Das letzte Blatt unsers Heftes war unter der Presse — sagt Hr. v *Zach* — als wir neuere Briefe von Herrn *Rüppel* aus Dongola vom 15. Juni 1823 erhielten. Er zeigt uns darin an, dafs er eben, des ausgebrochenen Aufstandes wegen, in welchem zuletzt die Eingebornen unterlagen, seine Reise nicht habe fortsetzen können. Herr *Rüppel* blieb während der ganzen Zeit im Hauptquartier des Türkischen Generals *Abdin Bey*, der ihm seinen besondern Schutz angedeihen liefs.

(Die Briefe des Hrn. *Rüppel* werden wir mittheilen.)

13.

Im Jahre 1821 betrug die ganze Ausfuhr vom Cap 2 Millionen 12,125 Rixdaler (Holl. Thaler); 1822 aber 2 Mill. 921,316 Rixdaler.

America.

14.

Man erstaunt, wenn man beobachtet, wie *Jamaica* seit hundert Jahren emporgeblüht ist. Im Jahre 1675 enthielt es 7,768 Weiſse und 9,504 Sclaven. Häute, Cacao, Indigo waren die einzigen Producte. An Zucker dachte noch Niemand. 1722 wurden davon schon 11,000 Hüte versendet. 1734 sind zwar der Weiſsen nicht mehr; allein schon finden sich über 86,000 Sclaven. Im Jahr 1744 zählte man 9,504 Weiſse und über 112,000 Sclaven. Es wurden 35,000 Hüte Zucker und 10,000 Fässer Rum ausgeführt. Ein Vierteljahrhundert nachher zählte man 17,000 Weiſse und 166,000 Sclaven. Von Zucker wurden 55,761 Hüte, von Rum 43,551 Fässer versendet. Im Jahr 1774 bauete man über 65,000 Pfund Caffee. Sie stiegen bis 1790 über eine Mill. Jetzt sind in Jamaica über 350,000 Sclaven. Man erzeugt 60,000 Oxhoft Rum, 1,800,000 Pfund Caffee, 130,000 Hüte Zucker. Die Engländer führen für 2 Millionen Pfd. Sterl. ihrer Manufacturwaaren ein, und bekommen dagegen für 5 Mill. der dortigen Producte. Die Zuckerfabrication hat jetzt abgenommen, dagegen hat sich der Anbau von Ingwer, Pfeffer und Caffee bedeutend gemehrt.

15.

In den westlichen Districten von *Ober-Canada* ist der Tabaksbau in Aufnahme gekommen, und im letzten Jahre wurden über 100 Fässer in *Quebeck* eingeführt. In diesem Jahre hofft man zweimal soviel zu ärndten, so dafs bald Tabak ein bedeutender Ausfuhrartikel von *Canada* nach *Europa* werden dürfte. Tabak, der bei *Montreal* wächst, ist von vorzüglicher Güte.

16.

Der Bischof von *Cincinnati*, *Fenwick*, ist aus den *Vereinigten Staaten* in *Rom* angekommen; er soll Geldunterstützungen für seine Diöcese haben wollen, deren Einwohnerzahl, seitdem er sein Amt übernommen, von 25,000 auf 60,000 gestiegen ist, unter denen sich gegenwärtig 40,000 Katholiken befinden.

Australien.

17.

In der *Sidney-Gazette* las man vor Kurzem, daß Orangen für nach fremden Ländern abgehende Fahrzeuge, das Dutzend zu 6 pence, angeboten wurden. Noch vor wenigen Jahren bezahlte man für eine einzige Frucht diesen Preis. Unlängst waren eine Anzahl Bienenkörbe eingeführt worden; die Bienen haben von der Reise nicht gelitten und vermehren sich. Wein ist gekeltert worden. Die ersten Proben davon schickte man nach London, um sie der Gesellschaft der Künste vorzulegen. Der neue Gouverneur, *Sir Thomas Brisbane*, ist zum Präsidenten der Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues erwählt worden. Bei'm ersten Gastmahl brachte er eine Collecte in Vorschlag, welche 1,500 Pfd. Sterl. abwarf. Jeder neue Streifzug in's Innere dient dazu, die Trefflichkeit des Bodens und Clima's zu bestätigen. Am 3. Januar v. J. rückten die Arbeiten, wegen Errichtung einer Sternwarte, auf dem Berg *Rose*, bei *Paramatta*, schleunig vor. Auch wurde zu *Sidney* ein für Pendelbeobachtungen bestimmtes Gebäude errichtet. Der Gouverneur, welcher ein geschickter Astronom ist, steht diesem Institute vor, und hat an Herrn *Rumker*, einem Deutschen, einen tüchtigen Gehülfen. Im vergangenen December entdeckte der Lieutenant *Johnson* einen neuen Fluss. Er segelte mit seiner Brigg, *The Snapper*, 40 Meilen landeinwärts, und der Fluss schien, so weit man von dort sehen konnte, noch schiffbar zu seyn. Er fällt in die *Batemansbai*. Für die Schaafszucht scheinen die Aussichten in *Vandiemensland* fortwährend günstig.

VERMISCHTE NACHRICHTEN.

I.

Entwurf, wie Depeschen durch ein Dampfboot nach Ostindien befördert werden könnten.

Der von *Sir William Doyle* befehligte *Royal George* ging von *Vigo* nach *Plymouth* in 84 Stunden: die Entfernung beträgt 9½ Breitegrade, oder 570 Engl. Normalmeilen; und von *Plymouth* nach dem 135 Meil. entfernten *Portsmouth* in 20 Stunden. Auf der erstern Station betrug die Schnelligkeit 6 M. 6½ Furlong (der 8te Theil einer Engl. Meile); auf der letztern ungefähr eben so viel auf die Stunde. Bei der nachstehenden Berechnung sind, rücksichtlich der weniger stürmischen Meere, 8 Meil. zu Wasser und 5 Meil. zu Land für die Stunde zu Grunde gelegt.

	Engl. M.	Geogr. M.	Tage.	Stunden.
Von *London* nach *Marseille* oder *Toulon*, zu Land (die Ueberfahrt von *Dover* nach *Calais* abgerechnet) . . .	540	117	4	12
Von der Franz. Küste nach *Maltha* zur See	600	140	3	3
Von *Malta* nach *Alexandrien* in Aegypten zur See . .	480	104	2	12
Von *Alexandrien* über *Cairo* nach *Suez* zu Land . . .	120	26	1	0
Von *Suez* nach *Mocca* am Arab. Meerbusen zur See . .	1,020	221	5	7½
Von *Mocca* bis *Bombay* z. See	1,500	325	7	19½
	4,426	923	24	6

Anmerk. Freilich würde die durch Abwartung der Quarantainen herbeigeführte Verzögerung einen bedeuten-

den Zeitverlust veranlassen. Allein es wäre schon viel für den Verkehr gewonnen, wenn man binnen 2 bis 3 Monaten Nachrichten von und nach *Bombay* sicher erhalten und befördern könnte.

Blofs zu Wasser, um die Südafrikanische Küste herum, würden die Entfernungen und Zeiten, wenn man 7 Engl. Meilen auf die Stunde rechnet, etwa die folgenden seyn.

	Engl. M.	Geogr. M.	Tage.	Stunden.
Von *Plymouth* nach *Lissabon*	720	156	6	4½
Von *Lissabon* nach den Inseln des grünen Vorgebirges	1,430	310	8	12½
Von d. Ins. d. gr. Vorgeb. bis *St. Helena*	2,160	469	12	17½
Von *St. Helena* nach dem Vorgeb. d. g. Hoffnung	1,800	390	10	17½
Vom Vorgeb. d. g. Hoffn. nach *Johanna*	2,100	456	12	12
Von *Johanna* nach *Bombay*	1,800	390	10	17½
	10,010	2,171	61	—

2.

Man hat zu *Paris* neuere Nachrichten von dem ehemaligen Generalkonsul in Norwegen, Herrn *Chaumette des Tossés* erhalten, der auf einer interessanten Reise in die nördlichsten Gegenden Schwedens begriffen ist. Er war am 29sten August am Nordkap angelangt; von dieser äufsersten Spitze im Norden Europa's aus, schrieb er einen Brief, der im letzten Hefte der *Annales des Voyages* abgedruckt ist und worin er seine Absicht ankündigt, mitten durch Russisch-Lappland bis Archangel zu gehen. Herr *Chaumette* ist in die innern Thäler Norwegens gedrungen, die noch kein Fremder jemals betrat. Unter andern hat er einen Katarakt getroffen, der, mit einem Falle von 940 Fufs und fünf Mal so breit, als die *Seine* (bei Paris?), als der *Niagara* Europa's betrachtet werden darf.

3.

Walfischfang.

Aus einer detaillirten Tabelle, von dem Ertrag sämmtlicher Walfischjäger, die an den Grönländischen Küsten und in der Davisstrafse den Fang ausgeübt haben, geht hervor, dafs dieser heuer bis jetzt 16,587 Tonnen beträgt. Diefs ist 1,200 Tonnen weniger, als der Ertrag der Jahre 1821 und 1822, einer in den andern gerechnet; aber um 2,760 Tonnen mehr, als 1814 bis 1822, *incl.* beide, eins in's andere gerechnet; wahrscheinlich wird verhältnifsmäfsig beträchtlich weniger Fischbein als Thran aufgebracht worden seyn, weil die Walfische dieses Jahr kleiner waren, als seit Menschengedenken.

4.

Vor Kurzem wurde in England von einem Vereine Schiffleute ein Versuch mit der neuen Erfindung des Capitain *Manby* zur Rettung Schiffbrüchiger gemacht. (Die Erfindung besteht darin, dafs mittelst einer besonderen Vorrichtung dem gestrandeten Schiffe ein starkes Tau durch eine Bombe zugeworfen wird). Der erste Schufs erreichte das Schiff nicht; man verstärkte die Ladung des Mörsers, allein nun wagte Niemand diese grofse Masse von Pulver loszubrennen. Ein Quäker that es jedoch und zeigte, dafs, wenn sein Glaube ihm verbietet, Mordwerkzeuge gegen seine Mitmenschen zu gebrauchen, er sie wohl, mit Aufopferung seines eigenen Lebens, zur Rettung derselben zu handhaben weifs. Die Bombe schlug jenseits des Schiffes nieder, befestigte im Wurfe das Tau an demselben und erfüllte vollkommen ihre Bestimmung.

5.

Im Jahr 1822 kamen nach *London* 22 Millionen, 500,000 Pfund Thee, ohne dafs dadurch der Preis vermindert worden wäre. Der Verbrauch des Thees scheint also in Europa sehr zuzunehmen.

6.

Wie es heifst, beabsichtigt die Englische Admiralität eine neue Entdeckungsreise nach dem Polarmeer anzuordnen. Welcher Weg dabei eingeschlagen werden soll, ist noch nicht entschieden. Man spricht von der Behringsstrafse, von wo aus die Schiffe ostwärts segeln sollen. Bisher hatte dieser Plan ein Hindernifs darin gefunden, dafs der Weg, welcher zurückgelegt werden mufs, ehe die eigentliche Entdeckungsfahrt anfängt, zu weit ist. Deswegen soll jetzt ein drittes, nur mit Vorräthen beladenes Schiff, die Expedition bis in die Nähe der Küste von *Kamtschatka* begleiten. Capitän *Parry* würde wieder die Expedition commandiren. Nach spätern Nachrichten aber soll die Absicht seyn, neuerdings durch die *Baffins*bay und alsdann durch *Lancastersund* und *Prinz Regenten*strafse zu fahren.

7.

Wegen des Erzbisthums *Salzburg* ist mit dem Römischen Stuhle noch unter *Pius VII.* alles in Ordnung gebracht; der Erzbischof (sonst regierender Fürst) bekommt in liegenden Gütern jährlich 20,000 Gulden, zwei Dignitarien 2,000, sechzehn Domherren, worunter sechs Adliche, jeder 1,500. Subordinirt sind dem Erzbischof die *Bisthümer Gurk*, *Chiemse* und *Sekau*.

8.

Die Instruktionen für die nach Süd-Amerika geschickten Agenten und Consuln, wie sie eine Engl. Zeitung angiebt, sind im Wesentlichen folgende: Die diplomatischen Agenten sollen sich vorzüglich zu den Regierungen, bei welchen sie ernannt sind, begeben; die Consuln, und zwar als blofse Particuliers, an ihre Bestimmungsorte. Die ersteren sollen sich mit Unterhandlung des Handels-Tractats beschäftigen und politische Beziehungen, in Gemäsheit der Instructionen, anknüpfen. Gelingen diese, und die dortigen Regierungen willigen darein, dafs Englische Consuln in ihren Häven residiren, dann fangen die Functionen der letzteren an, und sie haben alle sechs Monate Bericht von den Ein- und Ausfuhren, den Produkten u. s. w. ihrer verschiedenen Bezirke einzusenden, wie die diplomatischen Agen-

ten Berichts über die Organisation und den Zustand des Landes. Den Bericht über Columbien soll Obrist *Campbell* nach England bringen, Obrist *Hamilton* dort bleiben.

9.

In den Briefen des *Abbé Dubois* über den Zustand des Christenthums in Indien finden sich nachstehende unerfreuliche Bemerkungen:

„Ich wenigstens kann mich der Erfolge nicht rühmen, die ich während 23jähriger angestrengter Arbeit in meinem heiligen Amte der Heidenbekehrung in Indien erlebt hätte. Die Entsagungen und Einschränkungen, die ich mir auferlegt habe, um mich mit den Sitten des Landes einzuverstehen, so dafs ich in gewisser Hinsicht die Gebräuche der Einwohner und ihre Vorurtheile annahm, gleich ihnen lebte, und selbst ganz ein Hindu wurde, kurz Allen Alles zugestand, um doch Einige zu retten, haben mir nichts geholfen, um Proseliten zu machen.

„Während der langen Zeit, die ich in Indien als Missionair verlebte, habe ich, mit Beistand eines eingebornen Missionairs, im Ganzen zwischen 2 bis 300 Personen beiderlei Geschlechts bekehrt. Von dieser Anzahl waren zwei Drittel Paria's oder Bettler, und der übrige Theil bestand aus Sudras oder Vagabonden und Ausstöfslingen aus andern Kasten, die, da sie sonst keine Zuflucht haben, Christen wurden, um neue Verbindungen anzuknüpfen, zu heirathen, oder aus andern eigennützigen Absichten. Unter ihnen befinden sich auch einige, die sich selbst für vom Teufel besessen hielten und Christen wurden, weil man ihnen gesagt hatte, dafs durch die Taufe die unreinen Geister ausführen und nicht wiederkämen; und mit Schaam und Schmerz will ich hier bekennen, dafs ich mich nicht eines Einzigen erinnern kann, von dem man mit Recht hätte sagen können, er sey aus Ueberzeugung und ohne die geringsten eigennützigen Absichten Christ geworden. Viele der Neubekehrten fielen auch wieder in's Heidenthum zurück, wenn sie sahen, dafs ihnen die christliche Religion nicht die zeitlichen Vortheile brachte, um deren Willen sie sie ange-

nommen hatten, und ich muß mit Beschämung, aber, nach meinem Grundsatze, die offene Wahrheit zu sagen, ehrlich bekennen, daß die, welche Christen blieben, die schlechtesten unter meiner Heerde waren.

„Ja, die Bekehrung der Hindu's ist unter den obwaltenden Umständen ein so hoffnungsloses Unternehmen, und ihre Vorurtheile dagegen sind so tief eingewurzelt und so bestimmt ausgesprochen, daß ich fest überzeugt bin, wenn die Hinduschen Braminen — was doch nie der Fall gewesen ist — vom Geist des Proselitenmachens beseelt wären und Missionarien ihres eigenen Glaubens nach Europa sendeten, um ihre monströse Religion zu verbreiten und für des *Siva* und *Vischnu* Verehrung Proseliten zu werben, *sie* unter gewissen Classen der Europäer mehr Eingang finden würden, als wir dessen für wahrhafte Bekehrung unter ihnen gefunden haben."

Durch den Unterricht, den sie der Jugend angedeihen läßt und die zweckmäßigen Schriften, die sie unter der großen Volksmasse verbreitet, wird hoffentlich *die Englische* Regierung künftigen Missionären so in die Hand arbeiten, daß sie eines erfreulichern Lohns ihrer Bemühungen versichert seyn können.

10.

Da man von Indien noch sehr mangelhafte Charten hat und von einer Menge Orte (und darunter vielen wichtigen) die wahre geogr. Lage zweifelhaft war, so trug die Großbritannische Regierung dem Obristlieutenant *Lambton* die hierzu nöthigen geodätischen Arbeiten auf, die er nebst mehreren, ihm zugegebenen, verdienstvollen Officieren mit unverdrossenem Fleiße 22 Jahre lang fortgesetzt hat. Die Lösung der schwierigsten Aufgaben hatte er sich selbst vor-

behalten. Dahin gehört die genaue Messung eines Meridianbogens vom Cap *Comorin* (8° 24′ 10″ N. Br.) bis zu 21° 6′ Breite bei der Stadt *Elliohvore*, eine weit längere Strecke als die, welche die Englischen und Französischen Mathematiker gemeinschaftlich zwischen den Parallelen von *Greenwich* und der Spanischen Insel *Formentera* ausmaafsen. Er wollte seine Messung sogar bis *Agra* und noch weiter jenseits des *Ducab* und der *Himalaya*-Gebirge bis zum 30° N. B. fortsetzen; wodurch er alle ähnliche Unternehmungen der Vorgänger weit hinter sich gelassen hätte. Aber seine Gesundheit und sein vorgerücktes Alter steckten seinem Muthe ein Ziel. Mitten in seinem für die Erdkunde so wichtigen Geschäft überraschte ihn am 20sten Januar der Tod zu *Hingin-Ghant*, gerade als er von *Hyderabad* nach *Nagpour* abreisen wollte. Indessen wird er in seinen Werken leben, und die neue mit gröfster Sorgfalt gezeichnete Charte von Indien wird nächstens erscheinen.

II.

Die Lieutenants der Flotte, *Wrangel* und *Anjou*, welche seit drei Jahren mit astronomischen Messungen an der Nordküste von Sibirien beschäftigt sind, werden im nächsten Winter nach *Petersburg* zurückkehren. Ihre Arbeiten lassen merkwürdige wissenschaftliche Resultate erwarten.

12.

Aus *Irkutzk* in Sibirien meldet man unter'm 21. September, dafs am 16ten desselben Monats dort ein Englischer Lieutenant, Namens *James Holmann* eingetroffen ist, der jetzt 30 Jahr alt, seit seinem eilften Jahre aber blind, und die Reise von *London* nach *Petersburg* und von dort nach *Irkutzk*, ohne einen ihn unablässig begleitenden Füh-

rer, und unerachtet er nur Französisch und etwas gebrochen Russisch spricht, unternommen und ohne Unfall ausgeführt hat. Er verläßt sich blos auf seine Empfehlungsschreiben, und nimmt von einer Stadt zur andern einen Eingeborenen mit, der ihn führt und ihm als Dolmetscher dient. Um das Wunder vollständig zu machen, bringt dieser blinde Reisende, nach dem, was ihm sein Begleiter erzählt, eine Beschreibung seiner Wanderung mittelst einer in England ersonnenen Vorrichtung, ohne sehen zu können, zu Papier. Er fühlt sich sehr glücklich, in *Irkutzk* mehrere seiner Landsleute angetroffen zu haben, mit welchen er sich in seiner Muttersprache unterhalten kann.

13.

Die Gesellschaft für Verbesserung des Zustandes der Juden „steht nun im Handel auf 20,000 Acres Land, gegen 25 Miles W. von *Plattsburgh*", zur Errichtung eines Asyls für die Unterdrückten jenes Volks, die sich zum Glauben an Christum bekennen oder das Verlangen an den Tag legen, in den Lehren der christlichen Religion unterrichtet zu werden.

14.

Die ersten diplomatischen Agenten Englands in Südamerika sind ernannt, nämlich: *Lyonel Hervey* Esq., mit einer speciellen Sendung nach *Mejico* beauftragt; *O'Gormann* Esq., General-Consul in *Mejico*; *Makenzie* Esq., Consul zu *Vera Cruz*; *F. Sanderson* Esq., Consul zu *Carthagena*; *Parish* Esq., Consul zu *Buenos-Ayres*.

15.

Der *Newyork Commercial Advertiser* erzählt, dafs das alte Project, die beiden grofsen Oceane, welche die Ländereien von Darien (Panama) bespülen, mit einander zu verbinden, wieder in Anregung gebracht worden. Es ist der Columbischen Regierung kürzlich der Vorschlag gemacht worden, diese Vereinigung mittelst eines Canals zu bewerkstelligen, der von dem Flusse *Atrato*, welcher sich in den Atlantischen Ocean ergiefst, nach dem *San Juan* geführt würde, dessen Ausflufs in das stille Meer ist. Der Canal brauchte nicht lang zu seyn, da das Bette von beiden Flüssen eine beträchtliche Strecke aufwärts derselben ausgetieft werden könnte. Der Projectant ist ein Fremder; er berechnet die Kosten auf 200,000 Dollars und will das ganze Unternehmen auf die Bedingung für eig'ne Rechnung übernehmen, dafs er das ausschliefsliche Recht behält, den Canal, wenn er fertig ist, zu beschiffen. Der Präsident der Columbischen Regierung beabsichtigt, sagt man, eine Reise dahin zu machen, um die Sache an Ort und Stelle zu untersuchen.

16.

Bogota, vom 18. August.

Die Staatszeitung vom 27. v. M. enthält den am 6sten Julius in Lima (*en la ciudad de los libres de Lima*, welche sonst *ciudad de los reyes* hiefs) durch *D. Joaq. Mosquera* von Seite Columbiens und *D. Bern. Monteagudo* von Seite Peru's abgeschlossenen am 12. Julius durch unsern Vice-Präsidenten *D. Franc. de P. Santander* ratificirten Bundes-Tractat, dessen allgemeiner Zweck, wie schon der Titel angiebt „immerwährende Union, und Conföderation, zu gegenseitiger Vertheidigung ist. Der Tractat enthält einen Artikel, durch welchen ausdrücklich bestimmt wird, dafs

alle anderen, vormals Spanischen Staaten Amerikas eingeladen und dringend aufgefordert werden sollen, dieser Verbindung beizutreten.

Ein gleicher Tractat ist zwischen Columbien und Chili abgeschlossen worden.

Inhalt.

Abhandlungen. Seite

1. Auszug aus einem noch ungedruckten geographischen Werke C. G. Reichard's über Alt-Deutschland 363
2. Entdeckungen längs des rothen Meers u. s. w. . 396
3. Nachrichten über einige Ortschaften Indiens . 405

Bücher-Recensionen.

1. Vergleichende Darstellung der Grundmacht oder der Staatskräfte aller Europäischen Monarchien und Republiken, in 2 Abtheilungen, von denen (wovon) die erste das Land, die Urproduction, die industrielle und die commercielle Production, die zweite die Bewohner, die Geisteskultur, die Vertheidigungskräfte und die Finanzen der Europäischen Staaten umfafst. Von *J. C. Bisinger.* . 421
2. Statistisches Repertorium über das Königreich Hannover (Hanover), vom Kanzleirathe *W. Ubbelohde* 425
3. Joseph Eduard Ponfikl's vollständiger Umrifs einer statistischen Topographie Böhmens. Zweiten Bandes 1. und 2. Heft 438
4. Kurzgefafste statistisch-topographische Beschreibung des Grofsherzogthums Hessen, von Phil. Aug. Paule 438
5. The Geography, History and Statistics of America and the Westindies, exhibiting a correct account of the discovery, settlement and progress of the various kingdoms, states and provinces of the western hemisphere to the year 1822. By H. C. Carey and J. Lea. With additions relative to the New states of South America. Illustrated by maps, charts and plates 430
6. Geographie physique, historique et statistique de la France, par Edm. Mentelle; troisième édition, revue, corrigée et augmentée par Depping . 436
7. A geographical dictionary or universal gazetteer ancient and modern in two volumes. By J. E. Worcester, Second edition 439

Seite

8. Notes on the medical Topography of the Interior of Ceylon; and on the Health of the Troops employed in the Kandyan Provinces, during the years 1815, 16, 17, 18, 19 and 20. With brief remarks on the prevailing diseases. By Henry Marshall, Surgeon to the Forces 442
9. Narrative of a Journey in the Morea. By Sir W. Gell etc. 445

Charten-Recensionen.

1. Militärcharte von Nord-Deutschland und den Niederlanden, mit der Angabe der Entfernungen der Poststationen und der historisch-chronologischen Darstellung der merkwürdigsten Schlachten, Belagerungen, Gefechte, Stellungen und Lager, seit dem Jahre 1618. Nach den vorzüglichsten trigonometrischen und astronomischen Ortsbestimmungen, zahlreichen Manuscript-Plänen und Charten und den besten öffentlich bekannt gewordenen Hülfsmitteln entworfen; Sr. K. Hoheit dem Herzoge von Cambridge etc. ehrerbietigst zugeeignet von Wilhelm Müller 447
2. Grofser topographischer Atlas des Königreichs Baiern. Zwei- und drei und dreifsigstes Blatt . 453

Novellistik.

No. 1—17 . . . . . 455—464

Vermischte Nachrichten.

No. 1—16 . . . . . 465—474

REGISTER.

A.

Afrika, Kolonien auf der Algoirbai 108.
Aganziae, Volk 383.
Alava, Provinz 161.
Alicante, Provinz 148.
Almeria, Provinz 147.
Alociae insulae tres 364.
Alphabet, neuentdecktes in Hindustan 243.
Annobon, Insel 166.
Aragon, Provinz 157.
Arochiranni, Volk 384.
Arthoit, Volk 374.
Arundel- und *Porthsmouth*-kanal, dessen Eröffnung 110.
Aschantis, Krieg derselben mit den Briten 345.
Astronomisches Jahrbuch s. *Bode*.
Asturias, Provinz 133.
Atheloil 377.
Auszug eines Briefs von einem, an die Ostküste von Afrika abgesendeten Officier. Abhandl. 56.
Avila, Provinz 138.

B.

Babuyanen, Inselgruppe 172.
Badajoz, Provinz 139.
Baiern, grofser topogr. Atlas, Bl. 32., rec. 453.
Baiern, Postcharte von *Seiz* und *Schleich*, rec. 98.
Baleares, Provinz 153.
Barcelona, Provinz 154.
Bart. Arch. Edmonstone; *a journey of the oases of Upper Egypt*, rec. 58.
Bashi, Inselgruppe 173.
Belzoni, Nachricht von dessen Reise in Afrika 345.
Benjowsky, über dessen Flucht aus Rufsland von *von Berg*. Abh. 248.
Benares, Stadt 405.
Berberei, Resultate der Korallenfischerei 107.
Bergio 376
Bhagirathi, Gangesarm 17.
Bibliotheca Columbiana, neue Zeitschrift in *Lima* 243.
Bilbao, Provinz 161.
Birat, Berghöhe 41.
Bisinger's vergleich. Grundmacht der Europäischen Staaten, rec, 421.
Bissayer, Inselgruppe 172.
Bode, astronomisches Jahrbuch für 1825, rec. 223.
Brasilien, geogr. stat. hist. Charte, rec. 233.
Bremen, Ansiedelungen auf dem Teufelsmoore 458.
Britisch - diplomatisches Korps in Südamerika 468.

Britisch-diplomatischo Sendung nach *Mexico* 472.
Britisches Reich, Areal und Volksmenge 102
Buenos Ayres, Nachrichten über diese Republik 349.
Burgos, Provinz 130.

C.

Caceres, Provinz 138.
Cadiz, Provinz 142.
Calcutta, literarische Nachrichten daher 357.
Callaud's und *Lestorzeck's* Rückkunft aus Aegypten in Paris 243.
Canarias, Inselgruppe 164.
Canton, Verlust bei dem dasigen Brande 358.
Cap, Ausfuhr dieser Kolonie 1821. 463.
Carey and Lea Geography, History and Statistics of America; rec. 430.
Carge, el, Stadt 63.
Castello, Provinz 152.
Castilla, Provinz 130.
Cataluña, Provinz 164.
Chesdini 369.
Chalusus, Fluss 386.
Charlottenstadt in Nordamerika, Collegium daselbst 109.
Chaumette, Nachrichten von dessen Reise an den Nordpol 466.
Chile, dessen Staatsorganisation 359.
Chimaltenango, Provinz von *Guatimala* 305.
Chinchilla, Provinz 149.
Chiquimula, Provinz von *Guatimala* 301.
Christenthum, über dessen Zustand in Indien 469.
Cincinnati, Nachrichten aus dieser Stadt 464.
— — Volksmenge dieser Stadt 352.
Ciudad Real, Provinz 128.
— — Provinz von *Guatimala* 299.
Cádanonia 367.
Codex diplom. Colombo americanus zu *Genua* 109.
Cogeni, Volk 382.
Columbia, geogr. stat. hist. Charte, rec. 233.
Comayagua, Prov. von *Guatimala* 302.
Cordova, Provinz 144.
Caruña, Provinz 134.
Costa Rica, Provinz von *Guatimala* 304.
Crefenna 374.
Cruise, Nachricht von dessen Aufenthalte auf Neuseeland 353.
Cuenca, Provinz 129.
Cursali, Dorf 50.

D.

Daman, Stadt 417.
Dampfboote in England 243.
Dampfboote zwischen *Falmouth* und *Caruña* 110.
Dani, Volk 382.
Darien, Durchstechung des Isthmus daselbst 473.
Dauciones, Volk 371.
Delaware und *Chesapeakkanal*, dessen Ausführung 110.
Deutschland, oro-hydrographische Charte, s. *Weiland*.
— — Militärcharte, s. *Klein*.
Distenberger's geogr. statist. Uebersichtstabellen, rec. 318.

E.

Elisabeth, Inselentdeckung 104.
Engelhard's Charte von Rügen und des nordwestlichen Theils von Neuvorpommern, rec. 231.

Erdbeschreibung, vollständiges Handbuch der neuesten, Abth. V. B. 2. oder B XIX., rec. 216.
Erulí, Volk 382.
Escuintla, Provinz von *Guatimala* 299.
Ethelwgi, Volk 383.
Europa, Charte von, s. *Weiland*.
Evagerae 378.
Extremadura alta, Provinz 138.
— — *baja*, Provinz 139.

F.

Fernando del Po, Insel 166.
Feruir 378.
Finnethae 377.
Finni 379.
Florida, Areal und Volksmenge 105.
Franklin, Anzeige der Weimarischen Uebersetzung dieser Reise 360.
Franklin, *narrative of a journey to the shores of the Polar Sea*, rec. 189.
Frankreich, statist. Angaben 101.

G.

Galicia, Provinz 134.
Ganges 7. 11. 14. 16.
Gangotri, Tempel 20.
Gautigeth 378.
Gell, *narrative of a journey in the Morea*, rec. 445.
George Pik, Berghöhe 29.
Gerona, Provinz 153.
Götakanal in Schweden, dessen Fortsetzung 341.
Granada, Provinz 146.
Grannii, Volk 383.
Griechenland, Bevölkerung 101.
Guadalazara, Provinz 129.
Guatemala, *stat. and comm. hist.*, s. *Juarros*,
Guatemala, Unabhängigkeitserklärung 106.
Guilleminot, *carte gén. de la Turquie d'Europe*, rec. 229.
Guipuscoa, Provinz 162.
Gurelpur, Stadt 415.
Gutae, Volk 371.

H.

Hallin 377.
Hammer's, *C. L.*, Charte von *Würtemberg*, *Baden* und *Hohenzollern*, rec. 335.
Hanover, Postcharte s. *Hartmann*.
Hartmann's Postcharte von *Hanover*, rec. 225.
Hassel's, *G.*, statist. Umriss der sämmtlichen Europäischen Staaten, rec. 77.
s. *Haupt*, Panorama von *Trier*, rec. 316.
Havaña, Generalkapitanat 166.
Hayti, Handelsverbot mit Westindien 109.
Henniker, *notes during a visit to Egypt*, *Nubia*, *the Oases*, *Mount Sinai* und *Jerusalem*, rec. 63.
Himalaya, Schneefelder 34.
Hindostan, Volksmenge der vornehmsten Städte 241.
Hodgson, Auszüge aus dem Tagebuche einer Reise zu den Quellen des *Ganges* und *Jumna*. Abhandl. 3.
Holtmann, Ankunft desselben in *Irkutzk* 471.
Honduras, Provinz von *Guatimala* 303.
Huelva, Provinz 140.
Huesca, Provinz 159.
Hunter's, *John*, *memoirs of a captivity among the Indians of Northamerica*, rec. 323.

I.

Jadua, Fluss 394.
Jaen, Provinz 114.
Jahnewi, Gangesarm 17.
Jamaica, stat. Nachrichten über diese Insel 462.
James Edwin, account of an expedition from Pittsburgh to the rocky mountains, rec. 327.
Jenne, Stadt in Afrika 181.
Indien, Nachrichten über einige dasige Ortschaften. Abh. 405.
— — neue Messungen und Charten daselbst 470.
Indrawaesty, Fluss 30.
Informe de la Comision de division del territor. Español, rec. 313.
Jouennes, histoire et description des isles, rec. 291.
Iracae Persicae descriptio, per J. Uilenbrock, rec. 207.
Isère, Eindämmung dieses Flusses in Piemont 453.
Juarros stat. and hist. history of Guatemala, rec. 296.
Juden, Anlegung eines Asyls für dieselben in Nordamerika 472.
Jumna, Fluss 38.

K.

Kasthofers Bemerkungen auf einer Alpenreise, rec. 307.
Kiächta, Zollbetrag vom Junius 1823. 461.
Klein's Militärcharte von Deutschland, 329.
Kotsch, Landstrich 418.
v. Kotzebue, Nachricht von dessen Weltumsegelung 355.
Kries, Nachricht von dessen Uebersetzung des Scoresby 359.

L.

Ladronen, Inseln 173.
Lakhamandal 42.
Lamurzec, Volksliste dieses Königreichs der Karolinen 242.
Lehayes, Nachricht von dem Andrange dieses Volks auf die Südwestküste von Afrika 347.
Leon, Provinz 136.
Lerida, Provinz 156.
Levani, Volk 372.
Liberia, freie Negerkolonie der Nordamerikaner in Afrika 346.
Litthis 377.
Litke's Aufnahme der Nordostküste von Nowaja Semlja 243.
Logroño, Provinz 130.
Lugo, Provinz 134.
Luxemburg, Flächeninhalt 113.

M.

Madras, Länge und Breite 104.
Madrid, Provinz 126.
Mahomed Mirsa Reise nach Aegypten. Abh. 174.
Malaga, Provinz 143.
Mancha alta, Provinz 149.
— — baja, Provinz 128.
Manila, Gouvernement 170.
Manby, neue Erfindung zur Rettung von Schiffbrüchigen 467.
Marshall, notes on the medical topography of the interior of Ceylon, rec. 442.
Maryanen, Inselgruppe 173.
Mentelle, Geographie phys. hist. et stat. de la France, rec. 436.
Mexico, geogr. stat. hist. Charte, rec. 333.

Mexico, Landhandelsweg von *St. Louis* am *Missisippi* 108.
— — Volksmenge dieser Stadt 352.
Mindanao, das Spanische 173.
Moira, Berg 28.
Moorcroft, Nachricht von dessen Reise nach der Tatarei 342.
Müller, Militärcharte von Norddeutschland, rec. 447.
Murcia, Provinz 148.

N.

Napoli, Bevölkerung 102.
— — statist. Nachrichten über diess Reich 455.
Navarra, Provinz 161.
Neckar, Fall und Länge 111.
Neuhamburg, neue Stadt in Nordamerika 240.
Nicaragua, Provinz von *Guatimala* 303.
Niger, Expedition zur Erforschung desselben 240.
— — Fluss in Afrika 184.
Nordamerika, Einfuhr 105.
— — Erdbeschreibung 216.
— — Volksmenge 105.
Nordamerikaner, deren Schifffahrt 115.
Norddeutschland, Charte von, s. *Müller*.
Nordpolarexpedition, neu projectirt 468.
Nordwestküste Amerikas, Russland giebt seine Ansprüche an einem Theil derselben auf 360.
Nowaja Semlja, Aufnahme der Nordwestküste 104.
Nuttall, Thom., *a journal of travels into the Arkansas territory*, rec. 74.

O.

Obercanada, Tabaksbau in Aufnahme 463.
O'Dreiseel, John, *views of Ireland*, rec. 68.
Orense, Provinz 135.
Oesterreich, Bevölkerungstabelle der Deutschen und Galizischen Staaten 104.
— — Generalcharte vom Gen. Quartiermeisterstabe, rec. 227.
— — unter und ob der Ens, Charte des Generalquartiermeisterstabes, rec. 330.
Oesterreichische Monarchie, deren stat. Anwachs 80.
Oesterreichische Monarchie, Generalcharte des Generalquartiermeisterstaabes, rec. 332.
Ostindien, Dampfschifffahrt dahin 465.
Ostrogathae 379.
Oshingi [illegible]
Oviedo, Provinz 133.

P.

Palencia, Provinz 133.
Pali, Dorf 47.
Palma, Provinz 153.
Pamplona, Provinz 161.
Parry, Nachricht von dessen Zurückkunft 352.
Passau, Eröffnung der Donaubrücke 459.
Pauli kurzgefasste stat. top. Beschreibung des Grossherz. *Hessen*, rec. 428.
Peru, geogr. stat. hist. Charte, rec. 333.
— — statist. Nachrichten 239.
— — Schutz- und Trutzbündniss mit *Columbia* 473.

Peterkin, Alex., notes on Orkney and Shetland, rec. 76.
Phavonae 370.
Pheir, Antelopenart 49.
Philadelphia, Zolleinnahme dieser Stadt 352.
Phiräti 370.
Pompeji, Fortgang der dasigen Aufdeckungen 457.
Ponfikls, J. C., rollet. Umriss von Böhmen, rec. 84.
Pontevedra, Provinz 135
Poyas, fernere Nachrichten über *Gregor M. Kullen's* Kolonie 351.
— — ein neuer Staat in Amerika 239.
Presidios in Afrika 163.
Preußen, Wachsthum der innern Volksmenge 103.
Preußischer Staat, Flächeninhalt und Bevölkerung 88.
— — — Kümmelsche Generalcharte, rec. 85.
Puerto Rico, Generalkapitanat 365.

Q.

Quezaltenango, Provinz von *Guatimala* 304.

R.

Raugnaricii 379.
Raymaricae 379.
Regentstown in Afrika, Nachrichten über diesen Ort 461.
Reichard's Auszug aus seinem noch ungedruckten Werke über Norddeutschland. Abh. 363.
Reid, Thom., travels in Ireland, rec. 67.
Reital, Dorf 4.
Rheinsand, Goldwäsche in Baden 459.
Rheinstrom, dessen Fall und Länge 114.
— — dessen Quelle 111.
Ricaris, eine Nation im Felsengebirge, überfällt den Nordamerikanischen General *Ashley* 350.
Rioja, Provinz 130.
Rom, Geistlichkeit daselbst 116.
Rothes Meer, Entdeckungen längs demselben. Abh. 396.
Rowaien, Distrikt 18.
Rügen, Charte von, s. *Engelhard.*
Rüppel, Nachrichten von dessen Reise in Nubien 462.

S.

Sabine, Nachricht von dessen Ankunft in *Hammer's* Fort 356.
Sacatepequez, Provinz von *Guatimala* 305.
Sachsen, über das Areal des Königreichs 113.
Salamanca, Provinz 137.
S. Salvador, Provinz von *Guatimala* 300.
Salzburg, Regulirung des Erzstifts 468.
Santander, Provinz 131.
Saxonum insulae tres 363.
Scandia 367.
Scandiae insulae 366.
Schoolcroft. Henr. R., narrative Journal of travels through Northamerica, rec. 69.
Schweden, statist. Nachrichten über dieses Reich 459.
Scoresby, journal of a voyage to the northern Whalefishery, rec. 321.
S. Sebastian, Provinz 162.
Segovia, Provinz 131.

Semasamudra in Ostindien, schöne Brücke daselbst 243.
Sevilla, Provinz 140.
Sewmarcha Chauntal, Berghöhe 13.
Sibirien, Bestimmungen verschiedener Höhen daselbst 459.
— — Messungen an dessen Küsten 471.
Sicilien, Insel, deren Budget 342.
— — Insel, über deren Flächeninhalt 113.
Sidneytown, wachsender Wohlstand daselbst 464.
Sierra Leona, Messungen der dasigen Berghöhen 108.
Sitones 380.
Sclavenhandel in Afrika und Nachricht von dessen Betreibung durch die Portugiesen 358.
Selola, Provinz von *Guatimala* 305.
Semainof und Fuchs, Nachricht von deren Reise nach dem Uralgebirge 344.
Soria, Provinz 130.
Spanien, das Königreich 121.
— — die Monarchie 119.
Spanische Monarchie, stat. geogr. Uebersicht. Abh. 119.
Stieler's Schulatlas, zweite Auflage 244.
Suchiltepeques, Provinz von *Guatimala* 299.
Suebus, Fluss 387.
Südamerika, geogr. statist. hist. Charte der vereinigten Staaten, rec. 233.
Suethans 375.
Suetidi 381.
Sunor und andere Indische Städte 310.

T.

Tarragona, Provinz 153.
Teruel, Provinz 158.
Thee, Betrag von dessen Einfuhr in *London* 467.
Theustes 376.
Titow, dessen Fahrt nach Island 341.
Toledo, Provinz 127.
Torrubia diss., über die Versetzung der Asiaten nach Amerika 244.
Totonicapan, Provinz von *Guatimala* 304.
Trier, Panorama von, s. *Haupt.*
Trieste, Handelsstrasse zwischen dieser Stadt und Venedig 458.
Turquie d'Europe, carte générale s. Gnilleminot.
— — — *carte chez Pistet*, rec. 230.

U.

Ubbelohde, stat. Repertorium über das Königreich *Hanover*, rec. 425.
Uebersichtstabellen, geogr. stat., s. *Dittenberger.*
Uilenbrock s. Iracas-Pers. descr. 207.
Unixae, Volk 383.

V.

Valencia, Provinz 151.
Valladolid, Provinz 132.
Vera Paz, Provinz von *Guatimala* 301.
Viadus, Fluss 393.
Victualienverbrauch in England 110.
Vierzo, Provinz 136.
Villafranca, Provinz 136.
Vino-Viloth 381.
Vistula, Fluss 395.
Viscaya, Provinz 161.

W.

Walfischfang, Ertrag desselben 466.
Weiland, Europa, rec. 337.
— — dessen oro-hydrographische Charte von Deutschland, rec. 339.
Whale Fishery in the northern shores s. Scoresby.
Worcester, dictionary or universal gazetteer, rec. 439.
Würtemberg, Charte von, *s. Hammer.*
— — Nachricht über dessen Gewerbe und Handel 356.

X.

Xativa, Provinz 150.

Y.

Yarraba, Stadt in Afrika 172.

Z.

Zaragoza, Provinz 157.
Zamora, Provinz 136.
Zonzonate, Provinz von *Guatimala* 300.

Erschienene Neuigkeiten.

I.

Neue Journal-Hefte,

welche bei uns fertig geworden und erschienen sind:

1.

Fortsetzung des allgem. Teutschen Gartenmagazins VII. Bds. 46 u. 58 Stück.

Inhalt des 4. Stücks.

Miszellen.

1. Beschreibung einiger neuen Zierpflanzen: 1. Erodium serotinum Steven (Taf. 10.) 2. Grindelia nitida Bonpl. (T. 11.) 3. Gnaphalium flaccidum Weinm. (Taf. 12.) 2. Ueber die Cultur mehrerer seltener Pflanzen, die größtentheils erst in neuern Zeiten in die Gärten gekommen sind; von R. A. Salisbury, Esq.

Gemüsebau im Garten und auf freiem Felde.

1. Ueber einige Russische Küchengewächse, aus der Familie der Kreuzblüthen; von Will. Howison, M. D. 2 Beschreibung der verschiedenen Sorten der Radieschen; von K. Strachan. 3. Beschreibung der verschiedenen Sorten der Herbst- und Winterrettige; nebst einigen Bemerkungen über ihre Behandlung; von Will. Christie.

Obstcultur.

Ueber die Cultur der Lambertsnüsse, wie dieselbe in der Gegend von Maidstone in Kent betrieben wird; von Will. Williamson.

Zu diesem Hefte gehören folgende Abbildungen:

Tafel 10. Erodium serotinum.
— 11. Grindelia nitida.
— 12. Gnaphalium flaccidum.

chez Ch. Picquet. 1822. 4. Carte de la Turquie d'Europe pour l'intelligence des Evénemens qui ont lieu dans cette partie de l'empire Ottoman. A Paris chez Picquet, 1821. 5. Die Insel *Rügen* und der nordwestliche Theil von *Neu-Vorpommern*, geographisch dargestellt von *Engelhardt*, Königl. Pr. Geh. Reg. Rath; als Ergänzungsblatt der von demselben im Jahre 1811 entworfenen Charte vom Herzogthum Vor- und Hinterpommern. Berlin, bei Simon Schropp et Comp. 1821 6. 1) Geographisch-statistische und historische Charte der Republik Columbia. Weimar 1823. 2) Geographisch-statistisch historische Charte der Vereinigten Provinzen von Südamerika. Weimar 1823. 3) Geographisch-statistische und historische Charte von Brasilien. Weimar 1823.

Novellistik. No. 1—6.

Vermischte Nachrichten. No. 1—3.

Zu diesem Stücke gehört:

Uebersichts-Charte der, von den Capitains *Ross*, *Parry* und *Franklin* in den Jahren 1818, 1819, 1820 und 1821 gemachten Entdeckungen.

Inhalt des III. Stücks.

Abhandlungen.

Graf *Benjowski's* Flucht aus Kamtschatka nach Frankreich.

Bücher-Recensionen.

1. Histoire et description des isles Joniennes, depuis les temps fabuleux et heroïques jusqu'à ce jour, avec un nouvel atlas, contenant cartes, plans, vues, costumes et medailles, par un ancien officier supérieur en mission dans ces isles; ouvrage revu et précédé d'un discours préliminaire par Mr. le colonel Rory de S. Vincent. 2. A statistical and commercial history of the kingdom of Guatimala in Spanish America etc.; by D. Domingo Juarros. Translated by *J. Baily*. 3. Bemerkungen auf einer Alpenreise über den Susten, Gotthard, Bernardin und über die Oberalp, Furka und Grimsel. Mit Erfahrungen über die Kultur der Alpen und einer Vergleichung des wirthschaftlichen Ertrags der Bündenschen und Bernischen Alpen, nebst Betrachtungen über die Veränderungen des Klima's des Bernischen Hochgebirges. Eine von der Schweizerischen Gesellschaft für die Naturkunde gekrönte Preisschrift von Karl Kasthofer. 4. Informe de la Comision del division del Territorio Español, leido en la session de las Cortes de 19 de Junio de 1821. Impresso de orden de las mismas 5. Panorama von Trier und seinen Umgebungen von Th. von *Haupt*. Auch unter dem Titel: Trier's Vergangenheit und Gegenwart, ein hist. topograph. Gemälde. Erster Theil.

III.

Zu Vermeidung von Collisionen.

Von

Percival's Lectures on the veterinary Art

erscheint eine Uebersetzung im Verlage des Gr. H. S. pr. Landes-Industrie-Comptoirs zu Weimar.

IV.

Compendieuser *Allgemeiner Atlas*

nach

den besten Hülfsmitteln entworfen und zum geographischen Unterrichte bei allen Lehrbüchern brauchbar eingerichtet

von

C. F. Weiland.

in klein Royal-Quart. Weimar, im Verlage des Geographischen Instituts 1823. Preis 2 Rthlr. 12 gr.

Der compendieuse Atlas erscheint hier in einer ganz neuen, durchaus verbesserten Gestalt. Er besteht aus 30 Chärtchen, welche sämmtlich neu entworfen und gezeichnet, in einer sehr gefälligen Manier gestochen sind. Druck, Papier und Illumination sind so sauber, daß sie gewiß allen billigen Wünschen und Anforderungen entsprechen werden. Es ist übrigens dieser Atlas nicht nur zu allen geographischen Lehrbüchern für die Jugend brauchbar, sondern auch zum Handgebrauch, bei mäßigen, der Größe angemessenen Ansprüchen, seines bequemen Formats wegen, zu empfehlen. In allen Buch- und Landchartenhandlungen ist derselbe zu haben und einzusehen.

V.

Ankündigung eines Bibel-Atlas's.

Wir zeigen hiemit an, daß wir uns mit Herausgabe einer vollständigen Sammlung von kleinen Charten zur Erläuterung des alten und neuen Testaments beschäftigen,

wobei die besten Quellen und natürlich auch die neuesten Entdeckungen und Reisen von Burckhardt, Hennecker, Richardson, Wilson ꝛc., so wie der in London erschienene Palmersche Bible Atlas, kritisch benutzt werden und wir uns des Beirathes eines der größten Orientalisten getrösten. Eine ausführliche Anzeige später!

Weimar, 1. October 1823.

Geographisches Institut.

VI.

Aus der Concursmasse der Hahn'schen Buchhandlung hier, haben wir am 1. August dieses Jahres das

„Encyclopädische Wörterbuch der Wissenschaften, Künste und Gewerbe, herausgegeben von Dr. A. Binzer"

an uns gekauft, und gedenken dasselbe ohne wesentliche Aenderung der Idee oder Form schleunigst fortzusetzen. Die erste Abtheilung des nächsten (zweiten) Bandes erscheint zu Anfang des folgenden Jahres; ihr werden die folgenden Abtheilungen in Zwischenräumen von zwei, höchstens drei Monaten folgen. Mit zwölf Bänden (24 Abtheilungen) soll das Ganze vollendet seyn. Das Nähere werden wir bei wirklicher Erscheinung der dritten Abtheilung bekannt machen.

Altenburg, den 31. October 1823.

Literatur-Comptoir daselbst.

VII.

Zur Vermeidung von Collisionen zeigen wir an, daß in unserm Verlage nächstens eine sorgfältige Uebersetzung des so eben in Mailand erschienenen Werks:

Sul scirrho e sul cancro (Ueber Scyrrhus und Krebs)

vom Professor Ritter Scarpa in Paris, erscheinen wird.

Hahn'sche Hofbuchhandl.
in Hannover.

Am 8. Septbr. 1823.

ung Englands. Miscellen (2). — Heilkunde: Ueber Injection von Verwundung bei einer Leichenöffnung. Carcinom des Hehirns, von Andral. Miscellen (3). Bibl. Neuigkeiten (2).

Nro. XCI. Naturkunde: Ueber lebende Schlangen aus dem Genus python, von Blainville. Ueber Eindrücke von Menschenfüßen in Flotzkalk am Mississippi, von Schoolkraft. Miscellen (4). — Heilkunde: Ueber den Gebrauch des Goldes in der Lustseuche, von Dr. Otto. Ueber Acupunktur von Churchill. Raube eines Pferdes auf Thiere anderer Art und auf Menschen übertragen. Wohlthätige Folgen der Vaccination in Hindostan. Veränderungen in den Gesichtszügen von Leichnamen. Miscellen (4). Bibl. Neuigkeiten (4).

Nro. XCII. Naturkunde: Ueber animalische Wärme, von Dulong. Ueber plötzliches Erscheinen von Pflanzen, von Hoffmann. Miscellen (4). — Heilkunde: Neue Merkmale, um zu erkennen, ob der Körper nach dem Tode oder während des Lebens gehangen worden, von Esquirol. Ueber den Biß der Viper, von Paletta. Studium der Medicin und Pharmacie in Portugal. Miscellen (5). Bibl. Neuigk. (4).

Nro. XCIII. Naturkunde: Grundzüge einer allgemeinen Pflanzengeographie, von Schouw. Ueber Ichthyolithe im Monte Bolca. Miscellen (2). — Heilkunde: Ueber Dampf- Aether und Douche des Pariser Findelhauses. Mit Abbildung. Die neue Aneurysmen-Nadel von Kirby und Weiß. Mit Abbildungen. Miscellen (4). Bibl. Neuigk. (5).

Nro. XCIV. Naturkunde: Eine neue Flüssigkeit in Mineralien entdeckt, von Breuster. Merkwürdige Eisbildung auf dem Grunde des Wharfestroms in Yorkshire, Witterung zu Jena, Ilmenau und Wartburg im Mai und Juni. Miscellen (2). — Heilkunde: Ueber die Einsprizung von Arzneimitteln in die Venen. Ueber semiotische Bedeutung der Veränderungen der Gesichtszüge in Kinderkrankheiten. Vermischung des Kuhpocken- und natürlichen Pockenstoffs. Verschlagenheit eines Wahnsinnigen. Miscellen (6). Bibl. Neuigk. (3).

Nro. XCV. Naturkunde: Ueber die Sensitiva oder Mimosa pudica, von Dutrochet. Merkwürdiges Kalksteinlager bei Glasgow. Vulkanische Inkel in der Nähe von Cap Nicobar. Der Büffelfang im nördlichsten Amerika. Untersuchung der Strychnos Pseudo-China. Miscellen (2). — Heil-

chez Ch. Picquet. 1822. 4. Carte de la Turquie d'Europe pour l'intelligence des Evénemens qui ont lieu dans cette partie de l'empire Ottoman. A Paris chez Picquet, 1821. 5. Die Insel *Rügen* und der nordwestliche Theil von *Neu-Vorpommern*, geographisch dargestellt von *Engelhardt*, Königl. Pr. Geh. Reg. Rath; als Ergänzungsblatt der von demselben im Jahre 1811 entworfenen Charte vom Herzogthum Vor- und Hinterpommern. Berlin, bei Simon Schropp et Comp. 1821 6. 1) Geographisch-statistische und historische Charte der Republik Columbia. Weimar 1823. 2) Geographisch-statistisch historische Charte der Vereinigten Provinzen von Südamerika. Weimar 1823. 3) Geographisch-statistische und historische Charte von Brasilien. Weimar 1823.

Novellistik. No. 1—6.

Vermischte Nachrichten. No. 1—8.

Zu diesem Stücke gehört:

Uebersichts-Charte der, von den Capitains *Ross*, *Parry* und *Franklin* in den Jahren 1818, 1819, 1820 und 1821 gemachten Entdeckungen.

Inhalt des III. Stücks.

Abhandlungen.

Graf *Benjowskis* Flucht aus Kamtschatka nach Frankreich.

Bücher-Recensionen.

1. Histoire et description des isles Joniennes, depuis les temps fabuleux et heroïques jusqu'à ce jour, avec un nouvel atlas, contenant cartes, plans, vues, *costumes* et medailles, par un ancien officier supérieur en mission dans ces isles; ouvrage revu et précédé d'un discours préliminaire par Mr. le colonel Rory de S. Vincent. 2. A statistical and commercial history of the kingdom of Guatimala in Spanish America etc.; by D. Domingo Juarros. Translated by *J. Baily*. 3. Bemerkungen auf einer Alpenreise über den Susten, Gotthard, Bernardin und über die Oberalp, Furka und Grimsel. Mit Erfahrungen über die Kultur der Alpen und einer Vergleichung des wirthschaftlichen Ertrags der Bündenschen und Bernischen Alpen, nebst Betrachtungen über die Veränderungen des Klima's des Bernischen Hochgebirges. Eine von der Schweizerischen Gesellschaft für die Naturkunde gekrönte Preisschrift von Karl Kasthofer. 4. Informe de la Comision del division del Territorio Español, leido en la session de las Cortes de 19 de Junio de 1821. Impresso de orden de las mismas 5. Panorama von Trier und seinen Umgebungen von Th. von *Haupt*. Auch unter dem Titel: Trier's Vergangenheit und Gegenwart, ein hist. topograph. Gemälde. Erster Theil.

Nro. CI. Naturkunde: Ueber die Vulkane. Von Bay Buffon. Nachträgliche Bemerkungen über die vom Prof. Silliman geschmolzenen kohlenartigen Substanzen. Miscellen (2). — Heilkunde: Phthisis tuberculosa mit ulcerirender Cavität. Ueber das chronische Erbrechen. Ueber die schiefe Lage der Gebärmutter. Von Murien. Miscellen (3). Bibliograph. Neuigkeiten (3). — An die Leser der Notizen.

Nro. CII. Naturkunde: Die Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte zu Halle am 18. Septbr. Ueber einige amerikanische Thiere aus dem Genus Felis. Von Traill. Ueber eines, bei den Cephalopoden entdecktes besonderes System von Organen. Von San Giovanni. Ueber die Temperatur in den Bergwerksgruben. Miscellen (4). — Heilkunde: Fälle von Herzkrankheiten, wo die valvulae mitrales verknöchert waren. Geschichte einer Opiumvergiftung. Vergiftung durch Oenanthe crocata. Miscellen (4). Bibl. Neuigkeiten (4).

II.

Abbildungen zur Naturgeschichte Brasiliens von Maximilian, Prinzen von Wied-Neuwied.

te Lieferung in 6 Blättern auf Royal-Velinpapier, auber colorirt, mit Teutschem und Französischem Texte, in Umschlag geheftet, Subscriptions-Preifs 3 Rthlr. Ladenpreifs 4 Rthlr.

Weimar, im Verlage des Gr. H. S. pr. Landes-Industrie-Comptoirs.

Diese 4te Lieferung ist erschienen und am 10ten Oktober an die Herrn Subscribenten versendet worden.

Die 5te und 6te erscheinen noch im Laufe dieses Winters.

kunde: Die Douchebäder zu Aix les bains in Savoyen. Ein Fall von Vergiftung durch nux vomica. Ruhen der Mens in schleichender Lungenentzündung, von Don Sabino de Ara. Beobachtung einer Durchbohrung des oesophagus. Miscellen (3). Bibl. Neuigk. (3).

Nro. XCVI. Naturkunde: Ueber Schmelzung und Verflüchtigung der Kohlen. Ueber Schmelzung des plumbago, des Anthracit und des Diamants, von Silliman. Miscellen (2). — Heilkunde: Zerstörung eines großen Theils des Rückenmarks bei Contraktur der obern und völligen Beweglichkeit der untern Extremitäten. Weitere Nachrichten über eine merkwürdige Art von Selbstmord. Fälle von sich entgegengesetzten Wirkungen der Kuhpockenimpfung. Miscellen (4). Bibl. Neuigkeiten (3).

Nro. XCVII. Naturkunde: Chemische Veränderungen im bebrüteten Ei. — Ein nordamerikanischer Hochwinter. Miscellen (3). — Heilkunde: Fällen von Trunksucht. Scheinbare Wasserscheu. Zerreißung beider Hohladern. Operation des schiefen Halses. Miscellen (6). Bibl. Neuigk. (4).

Nro. XCVIII. Naturkunde: Beiträge zur Naturgeschichte des Rennthiers. Ueber die Beschaffenheit der Luft zu Rom im Alterthum und jetzt. Miscellen (5). — Heilkunde: Eine ungeheuere Menge Blasenwürmer in Lunge, Leber, Milz. Lisfranc's neue Verfahrungsart zur Exarticulation des Schenkels. Miscellen (5). Bibl. Neuigkeiten (4).

Nro. XCIX. Naturkunde: Ueber die Ramifikationen des Granites in die Schiefer auf Arran. Nachträgliche Bemerkungen über den Farbenwechsel des Vogelkleides, von Hornschuh und Schilling. Die Moskitos betreffend. Miscellen (3). — Heilkunde: Ueber die Wirkung einer Opiuminjection in die Venen, bei Tetannsartiger Hysterie. Miscellen (6). Bibl. Neuigk. (2).

Nro. C. (October). Naturkunde: Experimente über die Funktionen des Nervensystems, von Rolando. Miscellen (2). — Heilkunde: Ueber die therapeutischen Eigenschaften des Strychnie und Bruein, von Anyral. Ueber die Aehnlichkeiten der Erscheinungen, welche das gelbe Fieber bei Menschen und die Injection farbiger Flüssigkeiten in die Venen bei Hunden erzeugt. Miscellen (2). Bibl. Neuigk. (4).

Nro. CI. Naturkunde: Ueber die Vulkane. Von y Buch &c. Nachträgliche Bemerkungen, über die vom Prof. ltiman geschmolzenen kohlenartigen Substanzen. Miscellen — Heilkunde: Phthisis luberculosa mit ulcerirender ität. Ueber das chronische Erbrechen. Ueber die schiefe Lage Gebärmutter. Von Murleu. Missellen (3). Bibliography, igkeiten (3). — An die Leser der Notizen.

Nro. CII. Naturkunde: Die Versammlung Deutscher urforscher und Aerzte zu Halle am 18. Septbr. Ueber einige rkanische Thiere aus dem Genus Felis. Von Krauß. e eines, bei den Cephalopoden entdeckten besonderes System Organen. Von San Giovanni. Ueber die Temperatur en Bergwerksgruben. Miscellen (4). — Heilkunde: e von Herzkrankheiten, wo die valvulae mitrales verknöchert en. Geschichte einer Opiumvergiftung. Vergiftung durch anthe crocata. Miscellen (4). Bibl. Neuigkeiten (4).

II.

Abbildungen
zur
Naturgeschichte Brasiliens
von
Maximilian,
Prinzen von Wied-Neuwied.

Lieferung in 6 Blättern auf Royal-Velinpapier, ber colorirt, mit Teutschem und Französischem Texte, in Umschlag geheftet, Subscriptions-Preiss 3 Rthlr. Ladenpreiss 4 Rthlr.

mar, im Verlage des Gr. H. S. pr. Landes-Industrie-Comptoirs.

Diese 4te Lieferung ist erschienen und am 10ten Oktober an die Herrn Subscribenten versendet worden.

Die 5te und 6te erscheinen noch im Laufe dieses Quartals.

A. d. Franz. vom Verf. d. Recepte und Kuranten. gr. 8. Preis 1 Rthlr. 16 gr.

Den Deutschen Aerzten wird diese Schrift gewiß willkommen seyn. Es ist die vollständigste und befriedigendste Untersuchung, welche bis jetzt über die Hämorrhoiden herauskam. — Klarheit, Ordnung der Begriffe, Literatur, Anweisung zur Behandlung empfehlen sie gleich sehr. Auch dem gebildeten Nichtarzt, der sich von diesem Uebel näher unterrichten will, wird sie eine erwünschte Auskunft geben, und ihm mehr nützen, als so viele Schriften, welche bloß Recepte enthalten.

Alfred und Ida. Briefe über Fortdauer und Wiedersehen von Thiele von Thielenfeld. Zweite umgearbeitete Auflage. Mit Titelkupfer von Fleischmann. Preis 1 Rthlr. 16 gr.

Wem im Streben nach dem Irdischen, der Sinn für das Heilige nicht verloren ging, und wer es zweckmäßig findet, bisweilen seinen Blick in die Zukunft zu richten, um bei dem zu verweilen, was uns in derselben bevorsteht, dem wird diese Schrift ohne Zweifel eine reichhaltige, Verstand und Herz ansprechende Unterhaltung gewähren. Und sie darf wohl diesem bessern Theile unsers Geschlechts empfohlen werden, weil sie in Beziehung auf die wichtigsten Angelegenheiten des Menschen verschiedene neue, auf Vernunft und Schrift gegründete, und folglich aus den reinsten und heiligsten Quellen des menschlichen Wissens geschöpfte Ansichten und Aufschlüsse enthält.

Die Produktionskraft der Erde, oder die Entstehung des Menschengeschlechts aus Naturkräften, von C. F. Werner. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 8. Preis 1 Rthlr. 12 gr.

Ansichten und Ideen über die Natur, insbesondere über den Menschen, seine Entstehung, Unsterblichkeit und Fortdauer nach dem Tode, hergeleitet aus Naturkräften, machen den Inhalt dieses interessanten Buches aus, dessen erste Auflage mit so viel Beifall aufgenommen wurde. Diese zweite ist um die Hälfte vermehrt, gänzlich umgearbeitet, und darf desselben Beifalls gewiß seyn.

Nro. XII.

Allgemeiner typographischer Monats-Bericht für Teutschland.

December. 1823.

Dieser Monatsbericht wird sowohl in 8vo als in 4to abgedruckt und allen, im Verlage oder in Commission des Landes-Industrie-Comptoirs erscheinenden, Zeitschriften beigegeben, namentlich dieses Jahr dem Journal für Litteratur, Kunst ꝛc., den Allgem. Geogr. Statist. Ephemeriden, Notizen für Natur- und Heilkunde, dem Allgem. Teutschen Gartenmagazin, dem Teutschen Fruchtgarten, den Curiositäten, der Länder- und Völkerkunde, dem Bilderbuche für Kinder, den chirurg. Kupfertafeln und Keferstein's geol. geognost. Teutschland; übrigens wird der Monatsbericht auch, auf Verlangen, einzeln gratis ausgegeben.

Allen Bekanntmachungen, Büchern, Musikalien, Landcharten und Kunstsachen betreffend, steht dieses Blatt offen. Sie werden in der Folge, wie sie eingehen, schnell abgedruckt, und für die eingedruckte Zeile wird 1 Gr. Sächs. oder 4½ Kr. Rhein. Insertionsgebühren berechnet.

Ankündigungen.

I.

Uebersetzungs-Anzeige.

Von

law's Nature displayed

lern wir in dem beliebten Bertuch'schen Bilderbuche eine utsche Bearbeitung alles dessen, was nicht bereits darin nten ist, welches wir zur Vermeidung von Collisionen anzeigen.

Weimar, im November 1823.

G. H. S. pr. Landes-Industrie-Comptoir.

II.

Herr J. Boysen, Buchhalter bei der Schwedischen Bank in Stockholm ist gesonnen, von folgendem Werke:

Olavi Rudbeckii Atlantica, sive Manheimium, in qua solis, lunae et terrae cultus describitur, omnisque adeo superstitionis hujusce origo parta Sueconiae septentrionali ed. Warmbolz, 4 Tomi et Atlas,

wovon die erste Auflage durch eine Feuersbrunst gänzlich vertilgt worden ist, eine neue Ausgabe zu veranstalten, und darauf Subscription anzunehmen. Der Subscriptionspreis wird ungefähr 45 Rthlr. Sächs. seyn, welches erst nach beendigtem Drucke genau bestimmt werden kann. Außerdem haben noch die Herrn Subscribenten das Porto von Stockholm bis Leipzig zu vergüten. Für Deutschland nimmt der Buchhändler P. G. Kummer in Leipzig Subscription darauf an, bei welchem auch ein Prospectus davon zur Ansicht liegt.

III.

In allen Buchhandlungen kann eine Anzeige der

Allgemeinen Schulzeitung

eingesehen werden, welche vom Anfange des Jahres 1824 an, von Herrn Consistorialrath Natorp in Münster, Herrn Pfarrer, Dr. Pöhlmann in Ostheim, Herrn Kirchenrath Dr. Stephani in Jungenhausen, Herrn Hofprediger Dr. Zimmermann in Darmstadt und anderen ausgezeichneten Männern als Seitenstück zur Allg. Kirch. Zeit. herausgegeben werden wird. Sie wird als ein Archiv für die neueste Geschichte des gesammten Schul-, Erzieh- und Unterrichtswesens, als Chronik höherer und niederer Lehranstalten der Universitäten, Lyceen, Gymnasien, Volksschulen und anderer Institute jeder Art, als Magazin aller bedeutenden, das Schulwesen betreffenden Gesetze, Verordnungen, Wünsche und Vorschläge, durch Mannichfaltigkeit des Inhalts anziehen, und die Aufmerksamkeit nicht blos der eigentlichen Pädagogen und Lehrer an den verschiedenartigsten Anstalten, sondern namentlich auch der Geistlichen, Schul-Inspectoren und Regierungsbehörden verdienen. Es werden daher alle Freunde des Schulwesens nicht blos zu geneigter Abnahme, sondern auch zu thätiger Mitwirkung dringend eingeladen. Wöchentlich erscheinen zwei Nummern in gr. 4. Der Preis des halben Jahrganes beträgt 3 fl. oder 1 Rthlr. 18 gGr. Die Beilagen stehen zur Bekanntmachung jeder Art offen, und es werden solche zugleich in der Allg. Kirchen-Zeitung abgedruckt, ohne daß für die Inseration in beide Blätter mehr als 1 gGr. oder 4 Kr. für die Zeile bezahlt werden soll. — Um die Stärke der Auflage darnach bestimmen zu können, bittet man die Bestellungen möglichst bald bei Postämtern oder Buchhandlungen zu machen.

Darmstadt, im October 1823. Carl Wilh. Leske

Erschienene Neuigkeiten.

I.

Neue Journal-Hefte,

welche im Verlage des Gr. H. S. pr. Landes-Industrie-Comptoirs fertig geworden und erschienen sind:

1.

Fortsetzung des allgem. Teutschen Gartenmagazins, VII. Bds. 6s Stück.

Inhalt.

Treib- und Gewächshausgärtnerei.

Ueber die Behandlung der zur Gattung Citrus gehörigen Pflanzen in dem Garten von F. W. Mundy Esq. zu Shipley-Hall in Derbyshire. In einem Briefe des Hrn. Rich. Ayres, corresp. Mitgl. der Londoner Gartenbaugesellschaft an den Secretair derselben (Mit Abbildung auf Tafel 18.).

Blumisterei.

1. The botanical register: consisting of coloured figures of exotic plants cultivated in British Gardens with their history and mode of treatment. — The designs by Sydenham Edwards. Vol. VIII. No. LXXXV—XCVI. (Mit Abbildung auf Tafel 19—23.) 2. Ker's Aufzählung der Arten, welche unter den Gattungen Sternbergia, Cyrtanthus, Amaryllis, Pancratium und Crinum begriffen werden können. 3. Ueber die Behandlung der Wasserpflanzen, nebst Beschreibung einiger gegenwärtig in England gezogenen Arten; von Will. Kent Esq. 4. Erziehung der Sarracenia purpurea.

Gemüsebau im Garten und auf freiem Felde.

1. Art und Weise, wie man mittelst künstlicher Hitze Gurken ziehen kann; von George Mills. 2. Kurze Bemerkungen über die Behandlung der Gurken in den königlichen Gärten zu Kew, während des Herbstes und Winters; von W. T. Aiton. 3. Methode, Gurken im Winter zu ziehen. 4. Einige Bemerkungen über die Russischen Gurken und Wassermelonen; von Dr. Will. Howison. 5. Ueber die Cultur frühzeitiger Melonen, von Patrik Flanagan. 6. Ueber die Wintermelonen.

Obstcultur.

1. Einige Bemerkungen über die Behandlung der Johannisbeeren, während der Reifung der Früchte; von James Macdonald. 2. Stachelbeere und Johannisbeere zu treiben. 3. Ueber Stachelbeerraupen; von John Mac-Murray. 4. Ueber den

selben Gegenstand; von John Gibb. 5. Ueber denselben Gegenstand; von John Kyle. 6. Anweisung, Raupen an Stachelbeerbüschen und Obstbäumen zu vertilgen; von Robert Elliot. 7. Ueber die Vertilgung der Stachelbeerraupen; von John Machray 8. Methode, eine Art Stachelbeerraupen zu vernichten, von John Tweedie. 9. Behandlung der Stachelbeeren, um sie gegen Insecten zu schützen; von John Naismith.

Zu diesem Hefte gehören folgende Abbildungen.

Tafel 18. Conservatorium.
— 19. Macradenia lutescens.
— 20. Ipomoea Jalapa.
— 21. Aspidistra lurida.
— 22. Stenochylus maculatus.
— 23. Thysanothus isantherus.

* * *

2.

Der Teutsche Fruchtgarten IV. Bds 3s bis 6s Stück.

Inhalt des 3ten Stücks.

I. Aepfel-Sorten. No. LV. Der weiße Rabaux oder Blumensauer (Taf. 11). II. Birn-Sorten. No. LXIII. Die Winter-Robine (Taf. 12.). III. Pfirschen-Sorten. No. X. Die Mandel-Pfirsche (Taf. 13.). IV. Pflaumen-Sorten. No. XVIII. Die lange violette Damascener-Pflaume (Taf. 14.). V. Kirschen-Sorten. No. XX. Die runde marmorirte Süßkirsche mit festem Fleische (Taf. 15.).

Inhalt des 4ten Stücks.

I. Aepfel-Sorten. No. LVI. Die Muskateller-Reinette (Taf. 16.). II. Birn-Sorten. No. LXIV. Die rothe Butterbirn (Taf. 17.). III. Pfirschen-Sorten. No. XI. Die Doppel-Montagne (Taf. 18.). IV. Pflaumen-Sorten. No. XIX. Die Teutsche blaue Zwetschge (Tafel 19). V. Kirschen-Sorten. No. XXI.a. Die rothe Soodkirsche (Taf. 20. A.). No. XXI.b. Die Weichsel von Montmorency. (Taf. 20. B.).

Inhalt des 5ten Stücks.

I. Aepfel-Sorten. No. LVII. Die Schaafsnase (Taf. 21.). II. Birn-Sorten. No. LXV. Die Petersbirn (Taf. 22.). III. Pfirschen-Sorten. No. XII. Die nackte Violette (Taf. 23.). IV. Kirschen-Sorten. No. XXII. Die Spanische Frühweichsel (Taf. 24.). V. Nuß-Sorten. No. III. Die gemeine Zellernuß (Taf. 25.).

Inhalt des 6ten Stücks.

I. Aepfel-Sorten. No. LVIII. Die gestreifte Reinette (Taf. 26.). II. Birn-Sorten. No. LXVI. Die Damenbirne (Taf. 27.). III. Pfirschen-Sorten. No. XIII. Die Venusbrust (Taf. 28.). IV. Kirschen-Sorten. No. XXIII.

die große, lange Lothkirsche (Taf. 29.). V. Nuß-Sorten. No. IV. Die Gunsleber Zellernuß (Taf. 30.).

3.

Notizen aus dem Gebiete der Natur- und Heilkunde, gesammelt und mitgetheilt von Dr. Ludw. Fr. von Froriep. Davon ist erschienen:

Nro. CXI. (No. 1. des VI. Bds.) December 1823. Naturkunde: Die naturhistorische Ausbeute der Nordpol-Expedition unter Capt. Parry. Ueber Witterungskunde. Meteorologische Beobachtungen zu Jena, Wartburg und Ilmenau, im Juli und August 1823. Miscellen (3). — Heilkunde: Ueber einen Wagen zum Transport vieler ganz kleiner Kinder (mit Abbildungen). Ueber die Dampfbäder im Kurhause zu Hamburg. Miscellen (2). Bibl. Neuigk. (4).

Nro CXII. Naturkunde: Ueber das plötzliche Erscheinen von Pflanzen, an Orten, wo dergleichen bisher nicht vorhanden waren, von Hofmann und Schouw. Miscellen (3). — Heilkunde: Ueber Frakturen cylindrischer Knochen und des Oberarmknochens in'sbesondere, von J. Amesbury. Miscellen (2). Bibl. Neuigk. (3).

Nro. CXIII. Naturkunde: Ueber die Eigenschaft einiger Metalle, die Combination elastischer Flüssigkeiten zu erleichtern, von Dulong und Thenard und von Herapath. Ueber das Stocken des Blutes in den Lungen, von Dav. Williams. Miscellen (4). — Heilkunde: Ein Axillar-Aneurisma durch Unterbindung der a subclavia über dem Schlüsselbein geheilt. Ueber physiognomische Semiotik bei Kinderkrankheiten. Eine merkwürdige Zwillingsgeburt. Misc. (4). Bibl. Neuigk. (3).

Nro CXIV. Naturkunde: Ueber Insekten in Bernstein, von Macculloch. Die Verwandlung gewisser Conferven in Thiere niederer Art. Chemische Untersuchung einiger Flüssigkeiten von neugebornen ikterischen Kindern. Abentheuer auf der Elephantenjagd. Miscellen (4). — Heilkunde: Ein, in gerichtlich-medicinischer Hinsicht, merkwürdiger Criminalfall. Große Geschwülste im scrotum und labium, durch Operation entfernt. Merkwürdige Rettung eines Ertrunkenen. Miscellen (2). Bibliogr. Neuigk. (3).

II.

Geographisch-statistisch-historische

Charte von Chile,

und

Geographisch-statistisch-historische

Charte von Guatimala

sind so eben an alle solide Buch- und Kunsthandlungen versendet. Beide Charten sind eben so gearbeitet und mit nebengedruckter

Beschreibung der dargestellten Staaten ausgestattet, wie die früher versendeten fünf geographisch-statistisch-historischen Charten: Columbia, vereinigte Provinzen von Südamerika, Brasilien, Peru und Mexico. Jede Charte kostet einzeln auf Holl. Elifant-Papier 12 gGr., auf gewöhnlichem Landcharten-Papier 8 gGr.

Zugleich zeigen wir an, daß auch das vierte Blatt der Charte von Portugal und Spanien, in sechs Blättern versendet ist. Das fünfte Blatt wird bald folgen. Preis der ganzen Charte 2 Rthlr. 18 gGr.

Weimar, im December 1823.

Geographisches Institut.

III.

Bei C. F. Osiander in Tübingen ist in der Ostermesse erschienen:

Bengel (Dr. C. G.), neues Archiv für die Theologie. II. Bd. 1. 2. 3. Stück. Auch unter dem Titel: Archiv für die Theologie und ihre neueste Literatur. VI. Bd. 1. 2. 3. Stück. gr. 8. 3 Rthlr.

Emmert (J. H.), The moral and amusing Story-Teller. Or interesting and instructive Tales and Stories, to entertain, and render the study of the English Language agreable and easy, selected from the most approved English Writers. 8. 20 gr.

Gradus ad Parnassum. Ein Auszug aus dem größern Werke, für Anfänger, von K. P. 8. 16 gr.

Haas (P. H.) Leitfaden für den Confirmations-Unterricht, nebst einigen Bemerkungen über das Würtembergische Confirmations-Büchlein. 8. 5 Rthlr.

Hofacker's (Dr. J. D.), Lehrbuch über die gewöhnlichen allgemeinen Krankheiten des Pferdes, Rindviehes, Schaafes, Schweines, Hundes, und über die Heilung und Verhütung derselben; mit einem Anhang von Recepten; zum Gebrauch bei Vorlesungen und zum Selbstunterricht für Aerzte, besonders Canitätsbeamte, Landwirthe und Viehbesitzer. gr. 8. 1 Rthlr. 4 gr.

Hoff (H. E. von), Charte sämmtlicher Europäischer Staaten nach den, durch den Wiener Congreß und den Pariser Definitiv-Tractat vom Jahr 1815, so wie durch einige spätere Separat-Verträge beschlossenen neuesten Länder-Abgränzungen, auf 9 Blättern entworfen etc. gr. Roy. 3 Rthlr. 16 gr.

Horatii Flacci (Q.), Opera. Curavit Augustus Pauly. 8. Tubingae, Osiander. 14 gr.

Obst-Sorten, die, der Königlich-Würtembergischen Obstbaumschule zu Hohenheim bei Stuttgart. gr. 8. Tübingen, Osiander. 16 gr.

Auch findet man daselbst von den verschiedenen Ausgaben stets sauber eingebundene Exemplare vorräthig.

IV.

Bei Paul Gottlob Hilscher in Dresden erschienen, ist nunmehr durch alle Buchhandlungen zu haben:

Selecta Disceptationum forensium capita Tomus Tertius et Ultimus cum Indicibus Scripsit ac Decisiones Sax. Supremi Provocationum Tribunalis addidit Dr. *O. N. Gottschalk*, Potentiss. Regis Saxoniae a consiliis Provocationum. Pr. 2 Rthlr. 12 gr.

Dieser dritte Theil, womit das Werk geschlossen ist, enthält, außer einer kurzen Geschichte der Leipziger Wechselordnung vom Jahre 1682, wovon in der Vorrede gehandelt wird, überhaupt 32. Capitel, welche in das Civil- und Kirchenrecht, auch in den Sächsischen Civilproceß einschlagen. Unter andern betreffen sie die Lehre von Legaten und Fideicommissen, von Testamenten, von Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit, von der Alimentation außerehelicher Kinder, von der erlöschenden Verjährung der Servituten, vom lehnsherrlichen und ritterlichen Consense bei Bestellung von Hypotheken, von den Rechten der Pfandgläubiger auf die Nutzungen der verpfändeten Grundstücke, von den Zinsen bei'm irregulairen Deposits, von der Regreßklage bei'm Wechselgeschäfte, von der Vindication verkaufter Waaren vom dritten rechtmäßigen Besitzer, von der Zurückforderung übermäßiger Zinsen und von der Glaubwürdigkeit der Kirchen- und Pfarr-Matrikuln. Bei den meisten Capiteln sind, wie in den frühern Theilen, die Entscheidungen des Königl. Sächsischen Appellationsgerichts angezogen, und am Schlusse ist ein vollständiges Sachregister beigefügt, welches sich über sämmtliche drei Theile des Werks verbreitet.

V.

Bei C. W. Leske in Darmstadt ist erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden:

Moller, Georg, Denkmäler der deutschen Baukunst, XV. Heft, enthält die Kirche der heiligen Elisabeth zu Marburg, III. und letzte Lieferung, sammt dem erklärenden Text. Royalfolio auf Velinpapier 2 Rthlr. 20 gr. oder 4 Fl. 48 kr.

Die Kirche der heil. Elisabeth, 18 Kupfertafeln und Text ist als abgeschlossenes Werk besonders zu haben und kostet, sauber cartonnirt. 9 Rthlr. oder 15 Fl. 24 kr.

Das 16te Heft, womit die Kirche zu Limburg beginnt, erscheint nächstens.

Abbildungen aus dem Thierreiche, in Kupfer gestochen von *H. Susemihl*, und unter seiner Aufsicht ausgemalt. III. Heft, der *Entomologie* I. Heft., IV. Heft der *Ornithologie* 2. Heft. Royal 4. auf Velinpapier. Preis eines Heftes mit ausgemalten Kupfern. 2 Rthlr. oder 3 Fl. 36 kr. in schwarzen Abdrücken. 1 Rthlr. oder 1 Fl. 48 kr.

Von diesem Werke, welches sich allein darauf beschränkt, getreue Abbildungen, der vorzugsweise in Deutschland einheimischen Thiere, zu geben, erscheinen jährlich wenigstens vier Hefte, jedes zu fünf Blättern. Die Ausführung des Stichs wie der Illumination wird mit der größten Sorgfalt behandelt, so daß die gegebenen Abbildungen gewiß mit den schönsten Prachtwerken des Aus- und Inlands wetteifern. Der Umschlag eines jeden Hefts giebt die Hinweisung auf die vorzüglichsten Hand- und Lehrbücher der Naturgeschichte, wo sich eine ausführliche Beschreibung der abgebildeten Gegenstände befindet und außer systematischen auch die in Deutschland, Frankreich, Italien und England gebräuchliche Benennung. — Man kann sowohl für jede Klasse des Thierreichs besonders abonniren, als auch einzelne Hefte haben.

C. Fohr's (Malers) Handzeichnungen, herausgegeben von *H. W. Eberhard*. 1. bis 3. Lieferung. quer 4. Preis einer Lieferung 16 gr. *oder* 1 fl. 12 kr.

Den zahlreichen Freunden, des leider! zu frühe erblichenen Künstlers sind diese Hefte, die noch fortgesetzt werden, gewiß eine willkommene Gabe!

Ruhl, J. E., Denkmäler der Baukunst in Italien, vorzüglich aus dem Mittelalter, nach den Monumenten gezeichnet. Royalfolio. Velinpap. 1s bis 4s Heft. Preis eines Heftes 1 Rthlr. 12 gr. oder 2 fl. 42 kr.

Dieses Werk, welches aus 12 Heften, jedes zu 6 Blatt bestehen soll, enthält genaue Zeichnungen, vieler zum Theil noch wenig bekannter Italienischer Kirchen, Paläste und Klöster, zuweilen auch Glasmalereien. Mit der 12ten Lieferung folgt die Erklärung der Kupferplatten.

Dieselbe Verlagshandlung beschäftigt sich gegenwärtig mit der Herausgabe eines umfassenden architektonischen Kunstwerks unter dem Titel:

Denkmäler der Baukunst, in Verbindung mit Werken der Bildhauerkunst und Malerei des Orients, der Aegypter, Griechen, Römer und des Mittelalters, herausgegeben von *H. W. Eberhard*, Architect.

Das Werk wird in folgenden Abtheilungen erscheinen:

Denkmäler des Orients.
— — der Aegypter.
— — der Griechen und Römer.
— — des Mittelalters.

Jede Abtheilung, und jedes derselben zugehörige, für sich abgeschlossene Werk, wird besonders und zwar in monatlichen Heften, jedes von zwölf Blättern im Maaßstabe der benutzten Originalausgabe geliefert. — Mit den Denkmälern der Griechen und Römer und zwar mit

Stuart's Alterthümer von Athen

wird das Unternehmen noch im Laufe dieses Jahres beginnen.

Es werden zwei verschiedene Ausgaben des Werks veranstaltet. Die bessere mit Abdrücken auf schönem Schweizer Velinpapier, die andere auf gewöhnlichem Kupferdruckpapier. Der Subscriptionspreis für ein Heft der besseren Ausgabe von zwölf Blättern ist 1 Rthlr. 16 gr. oder 3 fl., — — für die andere Ausgabe 1 Rthlr. 6 gr. oder 2 fl. 15 kr. Zugleich mit dem ersten Hefte eines Werks wird das letzte bezahlt, alsdann jede der folgenden Lieferungen einzeln berechnet und die letzte den Abonnenten gratis geliefert. Sobald ein Werk geschlossen ist, wird der Text dazu geliefert und zu möglichst billigem Preis berechnet. Alsdann findet für das vollendete Werk ein erhöheter Preis statt. Auch diejenigen Blätter, welche ein einzelnes Gebäude geben, sollen besonders zu haben seyn, so wie die Blätter, die nur Verzierungen enthalten; dies jedoch nur in der geringen Ausgabe. Es kostet dann ein einzelnes Heft von 6 Blättern 1 Rthlr. 12 gr. oder 2 fl. 42 kr. Hefte der Verzierungen von 6 Blättern 20 gr. od. 1 fl. 30 kr.

Jeder Kenner, der das in jeder Buch- und Kunsthandlung niedergelegte Probeblatt einsieht, wird zugeben, daß noch niemals mit so viel Eleganz der Ausführung ein so wohlfeiler Preis verbunden war. Es war den mehrjährigen Bemühungen des Herausgebers vorbehalten, eine neue Vervielfältigungsart zu finden, wodurch allein diese Bedingungen zu erfüllen waren, und der Unternehmer konnte dies auch nur in dem festen Vertrauen auf eine zahlreiche Subscription thun, wozu er hiermit das gelehrte und kunstliebende Publikum einladet. Man unter-

zeichnet ohne voraus zu bezahlen in jeder guten Buch- und Kunsthandlung. Den Sammlern von Unterzeichnungen auf wenigstens 5 Exemplare, welche sich mit baarer Vorausbezahlung von 3 Rthlr. 8 gr oder 6 fl. für die bessere Ausgabe und 2 Rthlr 12 gr. oder 4 fl. 30 kr. für die ordinäre Ausgabe, direct an den Unterzeichneten Verleger wenden, wird derselbe besondere Vortheile gestatten; übrigens wird jede Buch- und Kunsthandlung bei Bestellung von 9 Exemplaren eines vollständigen Werks — wie z. B. W. Stuarts Alterthümer Athens — das 10te Exemplar frei geben.

XVI.

Bei J. W. Boicke in Berlin ist erschienen:

Witterungsblatt, enthaltend die zu erwartende Winterwitterung vom Monat November 1823 bis Ende März 1824. Von dem Professor Dittmar. Preis 10 gGr.

Berlin, 15. Novbr. 1823.

J. Boicke.

XVII.

So eben ist erschienen und in jeder soliden Buchhandlung Deutschlands zu haben:

Joh. Christ. Freiherrn von Aretin's, königl. baierl. Appellations-Gerichts-Präsidenten, Staatsrecht der constitutionellen Monarchie. Ein Handbuch für Geschäftsmänner, studierende Jünglinge und gebildete Bürger. Erster Band. Altenburg, Literatur-Comptoir. Ladenpreis geheftet 1 Rthlr. 12 gr. auf Schreibpapier, fein cardonnirt 2 Rthlr.

Dieß Werk behandelt seinen Gegenstand unpartheiisch und zuerst vom rein wissenschaftlichen Standpunkte aus; es ist höchst interessant für jeden, der am Staat und seinen Einrichtungen Interesse nimmt, unentbehrlich aber für jedes Mitglied einer ständischen Versammlung.

Der zweite und letzte Band wird ungesäumt folgen.

Liste,

der im allgem. typogr. Monatsberichte 1823 vorkommenden Verlagshandlungen und Schriftsteller, nebst einigen andern literarischen Nachrichten.

A.

Almanach, genealog., 114.
Amslang, C. F., 14, 69, 76, 103, 105, 183.
Anton, F., 158.
Archibald, 159.
Aretin, Joh. Christ., Freih. von, 188.
Atlas d. alten Welt, 119, 124.
Autenrieth, H. A., 143.

B.

Bailey-Fahrenkrüger, 32.
Barth, J. A., 35, 47, 136, 140, 143, 145, 151, 158, 174.
Barcelona, 174.
Becker, G. W., 175.
Belmont, 158.
Bengel, F. G., 182.
Benicken, F. W., 13, 22, 30.
Bertuch, 18, 156.
Berzelius, 140.
Bibliothek d. Reisen, 18, 114.
Bibel, 184.
Bibel-Atlas, 163.
Bilderbuch, 18, 156.
Binzer, A., 164.
Blaquiere, 35.
Blumauer, A., 155.
Boicke, H., 188.
Bonson, J., 178.
Brand, H. von, 76.
Brandes, 94.
Branntweinbrennereien, colossale, 57.
Brasilien, 119, 123.
Braun, G., 144.
Brehm, Ch. W., 108.
Brehmer, R. H., 79, 110.
Bretschneider, K. G., 151.
Burckhardt, G. F., 184.
Burckhardt, J. C., 18, 111, 114.
Burton, 18, 115, 151.

C.

Cadix, 123.
Camenz, M. F., 149.
Campbell, John, 18, 61.
Chile, 181.
Chirurgische Kupfertafeln, 12, 20, 122.
Cölln, D. G. K. v., 174.
Columbia, 61, 90.
Compendiöser Atlas, 119, 163.
Cooper, A., 18, 88, 115.
Cooper, Sam., 18, 115.
Creutzsche Buchhandl., 159.
Curiositäten, 7, 19, 44, 86, 170.

D.

Delpech, 65, 115.
Demonstrationen, 19, 115.
Dietrich, 59
Dietrich, Ew., 147.
Dittmar, 188.
Dreist, S. F., 183.
Dresch, A. von, 42.

E.

Earle, H., 97.

Eberhardt, H. W., 186. 187.
Emmert, J. H., 182.
Encyclopaedia of Agriculture, 49.
Engelhardt, F. B., 66.
Engelmann, W., 175.
Enslin, 50.
Ephemeriden, neue, 8, 19, 52, 84, 167.
Ewald, J. C., 126.

F.

Fahrenkrüger, 32.
Fenner v Fennerberg, 143.
Flamma, H. C. G., 159.
Fleck, M., 149.
Fleischer, Gerh., 16, 92, 95. 99, 105.
Florian, M., 92.
Fohr, C., 186.
Franklin, John, 31, 115.
Friedrich, K., 159.
Fromman, Fr., 32.
Froriep, L. F. von, 10, 19, 25. 36, 55, 86, 102, 170.
Fruchtgarten, 122, 180.
Funke, Ch. Ph., 19, 115.

G.

Gädicke, Gebr., 59, 150, 151.
Gädicke, J. C., 150.
Gallerie merkwürdiger Menschen, 125.
Gartenmagazin, Fortsetzung, 9, 19, 54, 85, 165, 179.
Gaspari, A. C., 22, 73, 107.
Gelpke, A. H. C., 92.
Geographisches Institut, 22, 38, 61, 75, 91, 107, 118, 164, 181.
Gerhard, W., 159.
Germanien u. seine Bewohner, 13, 22, 37.
Gesner, J. C., 127.
Gilbert, L. W., 34.
Gerardet, Fr., 140.
Gödsche, F. W., 147.
Gottschalk, C. N., 185.
Greenough, G. B., 73.
Gruner, A., 58.
Guatimala, 181.
Guelfenorden, 50.
Gänterberg, C., 149.
Guilhaumann, C. H., 142.
Guthrie, J. G., 129.

H.

Haab, H. P., 182.
Handatlas, historischer, 19, 115.
Handbibliothek, chirurg., 19, 115.
Hahn, Gebr., 51, 164.
Hammerich, 153.
Harnisch, W, 92, 96.
Hassel, G., 22, 80, 119.
Hering, C. G., 92, 93, 95.
Hermann, G., 93.
Hermbstädt, Sig. Fr., 14, 70, 76, 103.
Hesekiel, 136.
Hesse, J. H. C., 175.
Hegel, W. F., 120.
Hey, W., 20, 62.
Hilscherſche Buchhandlung, 108, 140, 156, 174, 184.
Hirschfeld, 93.
Hof, H. C. von, 182.
Hofacker, J. D., 182.
Horn, J. von, 50.
Hüffell, 143.
Huschke, C., 20.

J.

Jäck, 20, 104, 115.
Jättning, Fr., 107.
Inselsberg, Panorama, 22, 142.
Journal für Lit, Kunst, Luxus und Mode, 3, 20, 33, 66, 91, 101, 138, 161, 165.

K.

Kabus, 159.
Kämpf, 120.
Kerstein, C., 20, 77.
Ker, Porter, Rob., 18, 86.
Kidden, K. Fr., 100.
Knebel, 138.
Köln, A., 14, 72.

ppen, Friedr., 16, 93.
lmann in Leipzig, 155.
Kruſenſtern, A. J., 93.
hne, F. A., 155.
mmel, C. A., 59, 66, 136, 157.
pfertafeln, chirurgiſche, 12, 20, 122.

L.

borde, a de, 112.
derkunde, 8, 55.
nnet, 25, 127.
des-Induſtrie-Comptoir, 6, 12, 17, 29, 32, 35, 36, 49, 57, 60, 64, 77, 80, 89, 97, 99, 109, 112, 135, 146, 161, 163, 177, 179.
ägbein, A. F. C., 14, 103, 183.
un, Fr., 76.
upp, H., 142.
umeau de Kerkarabec, 128.
ké, F. W., 143, 128, 185.
eratur-Comptoir, 164, 188.
hr, J. A. C., 93.
hmann, Fr., 159.
rinſer, D. C. J., 76.
udon, 21, 60, 87, 115.
dger, K., 157.
theritz, C. F., 147.

M.

ackenzie, 162.
agazin f. Kunſt, Geogr. u. Muſik, 100.
aximilian v. Neuwied, 21. 64, 115, 152, 171.
ay, J. G., 72.
elos, J. G., 109, 110.
euſel, J. G., 120.
exico, 119, 123.
eyer, C., 106.
iſlington, John, 146.
öller, G., 185.
oné, 143.
onrad, G. C., 117.
ontegre, A. J., 175.
üller, Alex., 21, 56.
Müller, Ch., 174.
Müller, C. W., 153.
Müller, J. G., 125, 127.
Müller, W. A., 149.
Münch, 143.

N.

Naumann, C. F, 160.
Naumann, J. Fr., 157.
Naumann, M. C. A., 174.
Neuwied, Max., 21, 64, 115, 152, 171.
Notizen aus dem Gebiete der Natur- und Heilkunde, 10, 19, 25, 36, 55, 86, 102, 170, 181.

O.

Oehlenſchläger, 155.
Orfila, M., 38.
Oſiander, C. F., 182.

P.

Parkes, Sam., 77.
Peru, 119, 123.
Petiscus, A. H., 14, 103, 105, 183.
Pfaff, M. K., 182.
Polyklet, 13, 22, 30.
Pape, C. M. H., 182.
Poppe, J. H. M., 182, 183.
Poppo, C. F., 94.
Porter, Ker, 21, 89.
Preuß, J. D. C., 183.
Price, Dr. Rees, 21.
Prout, Will., 21, 64.

R.

Reck, J. St., 98.
Reichenbach, J. F. J., 136.
Renner, Th., 117.
Revolutionsalmanach, 120.
Reymann, 89.
Rheinblüthen, 144.
Riccardo, D. Esq., 111.
Richerand, 50.
Richter, C. C., 93.
Richter, L. F., 121, 124.
Röder, A., 14.
Röſſig, 120.

Rollin, J. K. E., 41, 184.
Ruhl, J. C., 186.

S.

Scavoy, A., 113, 164.
Schäfer, H., 93.
Schriftlerin, C. W., 104, 143, 184.
Schellenberg, J. Ph., 93.
Schaurer, F., 183.
Schiller, F. v., 93, 94.
Schlag von Augenroth, Graf, 16.
Schmid, A., 58, 108.
Schmidt, Ch. A., 111.
Schmidt, C. F., 15, 93.
Schmidt, J. M. F., 89, 100.
Schmieder, K. Ch., 155.
Schönwerk, H., 155.
Schropp u. Comp., 82, 89.
Schuderoff, J., 47.
Schuppelsche Buchhandl., 76.
Schutz, Ch. G., 92.
Schulz, Dav., 143.
Schulzeitung, 178.
v. Secendorf, 90.
Selehew, Felix, 14.
Shaw, John, 21, 150, 177.
Sickler, 18, 115, 154, 155.
Smith, J. F., 79.
Spanien in 6 Bl., 24, 75, 123.
Stark, C., 22.
Starke in Chemnitz, 120, 124, 125.
Stein, Carl, 76.
Stein, K. W., 145.
Steinersche Buchh., 125.
Steiner, C. F. Ch., 117, 149.
Stengels Bücherauction, 51.
Sterry, G. C., 183.
Streit, F. W., 12, 22.
Stuart, 187.
Südamerika, 61, 90.
Susemihl, 185.

T.

Tessin, W. v., 183.
Thêis, von, 22.
v. Thielenfeld, 176.
Thiersch, Fr., 94, 95, 105.
Tieck, C., 108.
Tischer, J. F. W., 94.
Traschlersche Buchh., 159.
Trautscholdt, J. G., 148.
Tromsdorfs Institut, 121.
Tzschirner, H. G., 94.

V.

Valentini, Fr., 184.
Varnhagen, 91.
Vater, J. S., 59.
Vollbeding, Joh. Ch., 15.
Volpi, 22, 113.
Voß, Jul. von, 76.
Voyage pittoresque, 112.

W.

Wachler, Ludw., 144.
Waddington, G., 61.
Warmholz, 178.
Wehrhan, C. F., 159.
Weichert, M. A., 148.
Weiland, C. F., 22, 119.
Weißer, Fr., 76.
Wendland, 51.
Werner, C. F., 176.
Wieland, F. B., 120.
Wienbrack, A., 160, 174.
Wilhelm, A. B., 13, 22, 37.
Wilhelmi, P., 156.
Wittmsen, C. P., 15, 104, 184.
Wilson, P. A. P., 141.
Wörterbuch, naturgeschicht., 22, 118, 130.
Wredow, J. C. L., 69, 104.
Wuttig, 72.

Z.

Zachariae, K. S., 94, 95.

VH

MAY 2 - 1939